image
not
available

H 8037.39.3

Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE

OF BOSTON

Under a vote of the President and Fellows,

Digitized by Google

Digitized by Google

64

Digitized by Google

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 13. Theil.

Leipzig, 1763.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

H 8037.8
HARVARD COLLEGE
NOV 6 1907
LIBRARY
H 8137.39.3
Pierce fund

Inhalt:

I. Die merkwürdigen Vorfallenheiten in dem Herzogthume Curland.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todesfällen.

IV. Fortsetzung und Beschluß der Kriegs-Thaten der Franzosen und Alliirten.

I.

Die merkwürdigen Vorfallenheiten in dem Herzogthum Curland.

Curland hat in vielen Jahrhunderten nicht so viel von sich zu schreiben Gelegenheit gegeben, als seit 30. bis 40. Jahren, da der alte Kettlerische Stamm der Herzoge sich theils zum Untergange geneiget, theils wirklich abgestorben ist. Man kann viele vornehme Prinzen anführen, die sich Mühe gegeben, zu dem Besitz dieses Herzogthums zu gelangen. Ein Theil derselben hat auch schon den Titel davon geführt, und doch den Besitz desselben nicht behaupten können.

Es ist dieses Herzogthum ein Lehn der Kron Pohlen, die daher auch das supremum Dominium darüber besitzt und ganz alleine über die Verleihung der Herzoglichen Würde in demselben zu gebieten hat. Allein das benachbarte mächtige Rußland hat bisher eine Art des Schutzes über dieses Herzogthum ausgeübt, die beynahe das Ansehen

sehen einer umschränkten Gewalt erlanget, wodurch es geschehen, daß dieser Staat bis auf diese Stunde mit keinem gewissen Beherrscher versehen ist.

Die Kayserin Anna beförderte ihren Günstling den Grafen Ernst Johann von Biron zu demselben. Sie brachte es auch bey der Kron Pohlen dahin, daß er wirklich die Lehn darüber empfieng. Allein nach ihrem Tode wurde er als ein Staats-Gefangener nach Siberien geschickt, aus welchem ihn zwar die letzt verstorbene Kayserin Elisabeth zurücke berief, aber nicht in völlige Freyheit setzte, sondern ihm die Russische Stadt Jaroslau zum Aufenthalte anwieß, wo er sich befunden, bis die Kayserin im Jan. 1762. verstorben. Mittlerweile hatte sich der Preußische Krieg entsponnen, der für den Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hof sehr unglücklich lief. Damit nun die Kayserin ihrem alten Bundsgenossen, dem Könige Augusto, in seinen widrigen Umständen ein Vergnügen machen möchte, erklärte sie, daß der Herzog Ernst Johann niemals wieder auf freyen Fuß kommen, und folglich auch nicht wieder zu dem Besitz des Herzogthums Curland gelangen sollte. Dieses veranlaßte den König, dieses Herzogthum für erledigt zu erklären, und die Stände desselben durch die Bemühungen theils des Russischen Ministers Johann Simolin, theils des Kammerherrn Eberhard Christoph von Mirbach, eines Curländers, dahin zu bringen, daß sein mittelster Sohn, Prinz Carl, ein

Herr

Herr von vielen persönlichen Eigenschaften, gegen gewisse Reversalien zum Herzoge von Curland erwählt, auch ihm in Person zu Warschau von dem Könige mit vielen Feyerlichkeiten die Belehnung darüber ertheilt wurde. Er nahm auch Besitz von dem Herzogthum, ließ sich von den Ständen huldigen, und vermeinte nunmehro, da die Irrungen über den Reversalien meistens beygelegt waren, in demselben gnugsam feste zu sitzen.

Allein der unvermuthete Tod der Kayserin Elisabeth brachte den alten Herzog Ernst Johann von Curland plötzlich wieder zum Vorschein. Der neue Kayser Peter III. berief fast alle Staats-Gefangene aus dem Verweisungsort zurücke. Dieses wiederfuhr auch dem iezt gedachten Herzoge. Er kam mit seinen Söhnen wieder nach Petersburg und wurde völlig begnadiget, auch für einen würklichen Herzog von Curland von neuen erkannt. Hierdurch wurde der junge Herzog Carl in dem Besitz dieses Herzogthums gestöret, und man gieng darauf um, ihn völlig zu vertreiben. Die Curländischen Stände liessen sich zum Theil diese Veränderung gefallen, weil sie anstatt eines Römisch-Catholischen Herzogs wieder einen Evangelischen, der zugleich ihr Landsmann war, bekommen sollten. Was nun in dieser Sache seit dem Tode der Russischen Kayserin Elisabeth vorgefallen, wollen wir nunmehro umständlich erzählen.

 Der

auf. Den 21. May kam er von Wien nach Dreßden und besuchte daselbst seinen Herrn Bruder, den Chur-Prinzen, der sich im Jan. von München wieder daselbst eingefunden hatte. Den 3. Jun. langte er unter dem Namen eines Grafens von Barby in Carlsbade an, da er denn sein Qvartier zur schönen Königin nahm. Nach gebrauchter Bade-Cur kam er den 29. Jun. nach Regenspurg und den 30sten nach Nymphenburg, wo sich damals der Chur-Bayerische Hof befand, bey welchem er seinen Besuch machte. Er gieng hierauf über Wien durch Ungarn und Pohlen wieder nach Warschau, wo er den 24 Jul. anlangte, aber den 6. Aug. von da schon wieder nach Curland abreisete, um dem dasigen Land-Tage beyzuwohnen, den er nach Vernehmung des Hintritts Peter III. ausgeschrieben hatte. Er verhofte, es würde die neue Kayserin Catharina II. wegen Curland einen andern Entschluß fassen und den Biron wieder verlassen, zumal, da der verstorbene Kayser vor seinem Ende darauf umgegangen war, denselben dahin zu bewegen, daß er für des Prinzens Georgii von Holstein Hoheit sich von dem Herzogthum Curland loßsagte. Allein die Kayserin blieb gegen diesen Herrn eben so gesinnt, wie ihr verstorbener Gemahl, und wollte durchaus haben, daß Biron, ohngeachtet des Widerspruchs von Seiten des Königl. Pohlnischen Hofs, dennoch der rechtmäßige Herzog von Curland seyn und bleiben sollte.

Der Herzog Biron ließ deßhalben ein Schreiben an den König in Pohlen abgehen, das also lautete:

„Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

„Nachdem ich vor langer Zeit durch Gottes weise Regierung das Glücke erlebet, von meinen bis dahin erlittenen harten Drangsalen mich befreyet und mit Ihro Kayserl. May. von allen Reussen vollkommensten Huld und Protection aus Allerhöchst eigener Bewegung und Gerechtigkeits-Liebe wiederum beehrt zu sehen, so halte bey meiner nunmehrigen Rückkehr in mein Vaterland und meine Herzogthümer meine erste und wesentliche Pflicht zu seyn, Ew. Königl. Maj. unterthänigst davon Theil zu geben; Nicht weniger auch für den gerechten und großmüthigen Vorspruch und Beystand, den Se. Königl. Maj. und die Republik mir während meinem Unglücke zu meiner Befreyung und Wiederherstellung in meine Fürstenthümer allergnädigst gegönnet, den ersinnlichsten Dank abzustatten. Wie ich mich nun gänzlich versichert halte, daß Ew. Königl. Majestät an meinem unveränderlichen Pflichts-Eifer und Attachement für Dero Höchste Person und ganzes Königl. Hauß niemals den mindesten Zweifel werden getragen haben, sondern vielmehr aus meinem gegen Höchstdieselben bey allen Vorfallenheiten geäusserten treuen und willfährigen Betragen sich davon zur Gnüge werden haben überzeu-

rer und Unsers Fürstl. Hauses Gerechtsame gereichen könnte, auf das feyerlichste protestiren. Wir zweifeln an der Gerechtigkeits-Liebe Unserer Oberräthe keinesweges, daher sie sämmtlich Unserer Huld, Liebe und Gnade sich gewiß und ungezweifelt versichert halten können. St. Petersburg, den 20sten Jul. 1762.„

„Ernst Johann, H. z. C.

Diese Schrift that ihre Wirkung. Die Abgeordneten der Stände versammleten sich den 5ten Aug. Vormittags in der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche, um einen Landbothen-Marschall auf dem in Sr. Königl. Hoheit Namen ausgeschriebenen Landtag zu erwählen. Wie aber 19 Abgeordnete wider 8. behaupteten, daß man bey gegenwärtigen Umständen nicht Landtage halten könnte, so wurde der Landtag zerrissen, ehe noch ein Landbothen-Marschall erwählet wurde. Den 6ten langte ein Courier von dem Herzog Ernst Johann bey dem Freyherrn von Knigge an, welcher zwey Protestationes, eine an die Ober-Räthe, und eine an die Landschaft, mitbrachte, welche auch von dem Freyherrn von Knigge an beyde überreicht wurden. Es muste auch der sich hier aufhaltende Russisch-Kayserl. Minister, Johann von Simolin, die großmüthige und gerechte Gesinnung seiner Monarchin, den Herzog Ernst Johann in den Besitz seiner Herzogthümer einzusetzen, der Ritterschaft bekannt machen.

Prinz

Prinz Carl, der kurz nach Eröfnung des Landtages zu Mietau angelangt war, verließ gar bald diese Stadt wieder, und erhob sich nach Deutschland, wo er die Bäder zu Aachen gebrauchte und dadurch seine baufällige Gesundheit wieder herstellte. Den 22sten August reisete er von dar über Dreßden wieder nach Warschau, und von dar abermals nach Curland, um sich in dem Besitze dieses Herzogthums, so viel möglich, zu behaupten. Allein Herzog Ernst Johann hatte sich viel zu feste in die Gnade der neuen Kayserin gesetzt, als daß sie ihm ihren Schutz und Beystand zu Wiedererlangung seines Herzogthums versagen sollte. Sie gab ihm nicht nur die bisher unter Russischer Verwaltung gestandene Domainen-Güter in Curland zurücke, sondern erließ ihn auch mit seinem ganzen Hause nach diesem Herzogthum mit Versicherung aller Kayserlichen Gnade und Schutzes. Als er den 2. Sept. seine Abschieds-Audienz hatte, hielte er in Gegenwart des hohen Ministerii, wie auch vieler Hof-Damen und Cavaliers auf den Knien folgende Danksagungs-Rede:

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kayserin,

Allergnädigste Kayserin und Grosse Frau!

„Kann eine Großmuth und Gnade grösser seyn, als es diejenige ist, die Ew. Kayserl. Maj. mir und meinem Hause allerhuldreichst wiederfahren lassen? Ein Fürst ohne Freyheit, ohne Land, ohne Hülfe und ohne Schutz findet sich auf einmal in den Genuß alles dessen gesetzet, was ein widriges

„Schick-

„jestät, noch gegen die Republik einiger Felonie schuldig sey. Damals liessen die Staats-Ursachen nicht zu, nach Ew. Maj. Fürsprache die Sache zu richten; Die Gründe aber, um welcher willen der Herzog Ernst Johann und seine Erben nicht ausserhalb dem Russische Reiche seyn sollten, sind nun nicht mehr vorhanden; Dannenhero beschlosse ich seit seiner Freylassung nach der Gerechtigkeits-Liebe, die der Leitfaden aller meiner Handlungen ist, ihn in den Genuß aller seiner, durch andere bisanhero verwalteten, Allodial-Güter wieder einzusetzen. Ich bin der zuversichtlichen Hofnung, Ew. Maj. werden gleichfalls geneigt seyn, dem Herzog Ernst Johann die Lehen und Herzogthümer mit allen zustehenden Gerechtsamen zu verwilligen, und den Besitz der Güter, welche ihm die Kayserin Anna Höchstsel. Andenkens allergnädigst überlassen, sowohl, als auch die er selbst erkauft, ihm wieder einräumen zu lassen. In Gefolge dessen ersuche Ew. Majestät, die dießfalls nöthigen Einrichtungen und Maasregeln ehestens zu verfügen. Ich ergreife anbey mit Vergnügen die Gelegenheit, Ew. Maj der aufrichtigen Achtung zu versichern, mit welcher ich bin

Ew. Majestät

Zu St. Petersburg,
den 3. Aug. 1762.

getreue Schwester und Freundin,
Catharina.

Graf von Woronzow.

Die

Die Antwort des Königs Augusti auf dieses Schreiben lautete also:

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kayserin!

Sehr werthe und vertraute Schwester, Freundin und Nachbarin!

„Ew. Maj. Zuschrift unter dem 3ten Aug. ist Uns durch Unsern Kron-Kanzler, dem es Dero Resident an Unserm Hofe übergeben, behändiget worden. Je mehr Wir Ew. Majestät Gerechtigkeit und Großmuth erwogen, da Uns Dieselbe seit Dero glücklichen Thron-Besteigung zum öftern zu versichern geruhet, wie sehr dieselbe wünschten, die Unsern beyden Kronen so nützliche Eintracht beständig zu unterhalten, welche, ob sie sich gleich auf eine beyderseitige Unabhänglichkeit Unserer beyden Reiche gründet, dennoch schon seit so langer Zeit bestehet, und die Wir in Zukunft auf das sorgfältigste zu unterhalten iederzeit bereitwillig sind; destomehr schmeichelten Wir Uns bey Ew. Maj. eben diese Gesinnungen iederzeit anzutreffen. Es konnte Uns daher nicht anders, als höchst befremdlich und empfindlich seyn, als Wir aus dem Inhalte Dero Zuschrift ersehen, wie Dieselbe selbsten nach denen feyerlichsten und unwiederruflichsten Erklärungen Höchst-Dero glorreichen Vorfahren, ja ungeachtet derer dadurch nothwen-

„dig verursachten rechtmäsigen Verordnungen und geheiligten Verfügungen Unsere und Unserer Familie Souveranitäts-Rechte auf die Herzogthümer Curland und Semigallien in Zweifel ziehen. Wir können Uns unmöglich vorstellen, daß man Ew. Maj. die Erklärungen der Kayserin Elisabeth glorreichen Gedächtnisses sowohl, als auch die rechtmäsige und allen Lehn-Rechten gemäße Ursachen, überhaupt aber alle Umstände nach ihrer wahren Aussicht und völligen Kraft vor Augen gelegt, welche Uns bevollmächtiget, das von Uns und Unserer Krone abhängende Lehn von Curland zu vergeben, wie Wir denn solches auch wirklich mit Einstimmung und auf Anrathen des Senats und des Ministerii der Republik gethan. Wir beruffen Uns auf die in dem Belehnungs-Diploma Unsers Prinzen, des ietzigen Herzogs von Curland, enthaltene Beweg-Gründe und auf die von Unsern Ministern Ew. Maj. Resident bereits übergebene Vorstellungen. Ew. Maj. hegen gewiß eben so wenig die Gesinnung, der Ausübung Unserer Uns von Gott zukommenden Rechte und Gewalt Gränzen zu setzen, als wenig, dieselbe zu lassen, daß man auf seine eigene Autorität Verzicht thue. Wir würden Dero Gerechtigkeits-Liebe, Einsicht und Großmuth beleidigen, wenn Wir auf den Verdacht fielen, daß Dieselbe die Ursache seyn wollten, daß einer der ältesten Bundesgenossen Dero Reichs den empfindlichsten Streich, den ie sein väterlich Herz ausstehen mag, empfienge; ja, daß er noch grössere Unglücks-Fälle ausstehe, als diejenigen

„sind,

„sind, die ihm schon seit so langer Zeit ein grausames und wenig verdientes Schicksal zubereitet; Wir erwarten vielmehr von der Gerechtigkeit und Güte Ew. Maj. für deren kräftige Vermittelung Wir, so lange es die Umstände erlauben, iederzeit die größte Achtung hegen, daß Dieselbe geneigt sind, den gewesenen Herzog von Biron Uns und der Republik, als die einzigen Souverains und Richter der Rechten, die er zu haben vorgiebt, welche aber nicht einmal einer Untersuchung verdienen, wieder zurücke zu schicken. Wir ersuchen Dieselbe zugleich, die bereits genommene unerwartete und verdrüßliche Maasregeln völlig zu unterdrücken, und bloß freundschaftliche Vermittelungen, welche zwischen einträchtigen und benachbarten Staaten allein Platz haben sollen, anzuwenden. Unserer Seits sind Wir iederzeit bereit, so lange es dem Ruhm Unserer Personen und Unsers Königreichs nicht entgegen, und zum Zustande Unsers Prinzens, des Herzogs von Curland, welcher auf eine rechtmäßige Art damit belehnet worden, gemäß ist, so viel möglich, freywillig denjenigen Maasregeln beyzutreten, welche die edelmüthige und mitleidige Gesinnungen Ew. Maj. für die Familie von Biron einflößen können. Wir empfehlen Ew. Maj. diese so gerechte, als nachdenkliche, Betrachtungen, und ersuchen Dieselbe ihnen eine günstige Aufmerksamkeit zu gönnen. Durch nichts können Sie sich Uns mehr verbinden, als wenn Sie dießfalls diejenigen Gesinnungen und Entschlüsse ergreifen,

sen, die Wir von Dero Gerechtigkeit erwarten. Wir sind übrigens fest entschlossen, mit der vollkommensten Achtung und Ergebenheit zu verharren

Ew. Kayserl. Majestät

Aus der Kanzley zu Warschau,
den 3. Sept. 1762.

getreuester Bruder, Freund
und Nachbar,

Augustus, der König.

Diesem Schreiben war folgende Declaration der verstorbenen Russischen Kayserin Elisabeth beygefüget, wie solche durch Dero ausserordentlichen Envoye, Herrn Groß, dem Groß-Kanzler von Pohlen im Jahr 1758. zu Händen gestellt worden:

„In Gemäßheit der durch des Herrn Kron-Groß-Kanzlers Excellenz an mich geschehenen Ansinnung, daß Hoch-Jhro den von meinem Hofe mir aufgetragenen Befehl, betreffend Se. Königl. Hoheit, den Prinzen Carl und den ehemaligen Herzog Biron und seine Söhne in Abschrift mittheilen wollen, habe ich die Ehre, Sr. Exc. dem Herrn Groß-Canzler andurch zu eröfnen, wasmassen die Entschliessung Jhro Maj. der Kayserin in Belangung des kurz erwähnten Biron unveränderlich dahin gehe, daß Dero eigenes Beste und wesentliche Staats-Ursachen keineswegs

„weges gestatten, in die Wiedereinsetzung des mehr ermeldeten Biron oder seiner Söhne in das Herzogthum Curland zu willigen; hingegen aber werden Ihre Kayserl. Maj. die Wahl Sr. Königl. Hoheit, des Herrn Prinzen Carl, zum Herzoge von Curland für eine Ihnen so angenehme, als der Republik selbsten nützliche Sache ansehen, so, daß da das Herzogthum Curland auf solche Weise seinen neuen Oberherrn bekömmt, diese Lande in ihre alte Regierungs-Verfassung wiederhergestellt werden. Aus solchen unwandelbaren Ursachen bin ich bevollmächtiget, alle auf die Befreyung des Herrn Biron und seiner Familie abzielende und der gewünschten Wahl Sr. Königl. Hoheit, des Prinzens Carl, nachtheilige Vorschläge durchaus abzulehnen und zu verwerfen. Geschehen zu Warschau, den 23. Oct. 1758.„

Groß.

Hierbey ließ man es an dem Königl. Pohlnischen Hofe nicht bewenden, sondern schickte den Kron-Schwerdträger, **Fürsten Franz Lubomirski**, nach Petersburg, um der Kayserin in Ansehung des Herzogthums Curland Vorstellungen zu thun. Es ward auch den 18. Oct. zu Warschau in einer, bey dem Primas von den allda anwesenden Senatoren und Ministern gehaltenen, Versammlung einmüthig dieser Schluß gefasset: Es sey, um die von allen Europäischen Mächten erkannte, durch die Wiedereinsetzung des Herzogs Biron aber gekränkte Souverainitäts-Rechte der

Republik auf Curland aufrecht zu erhalten, nöthig, daß dießfalls von dem Könige und der Republik dem Rußischen Hofe die nachdrücklichsten Vorstellungen geschähen, und daß Se. Majestät zwey mit Vollmachten versehene Abgeordnete nach Mietau sendeten, um für die Gerechtsame der Krone und des Herzogs Carl zu sorgen. Indessen vernahm man, daß der Rußisch Kayserl. Minister in Curland, Simolin, neue Beglaubigungs-Schreiben erhalten habe, wodurch er von seinem Hofe bey dem Herzoge Biron, welcher darinnen, als rechtmäßiger Besitzer von Curland erkannt worden, accreditirt wird. Er ließ auch zu Mietau einen Palast für gedachten Herzog zurechte machen. Indessen befand sich der Prinz Carl mit seiner Leibwache noch immer auf dem dasigen Schlosse, der Herzog Ernst Johann aber zu Riga, wo er den 23. Nov. st. n. mit grossen Feyerlichkeiten seinen Geburts-Tag begieng.

Endlich langte den 31. Dec. zu Warschau mit einer Staffette aus Mietau die Nachricht an, daß die Rußische Kayserin alle Herzoglichen Tafel-Güter für den Herzog Biron durch ein Circular-Schreiben, das der Rußische Minister zu Mietau unter dem 24. Dec. an die sämmtlichen Verwalter und Einnehmer der Herzoglichen Domainen-Güter ergehen lassen, eingezogen, und deshalben eine besondere Kayserlich Kassa zu Mietau errichtet habe.

II. Einige

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Ein neuer Bischoff zu Münster.

Nachdem die Wahl eines neuen Bischoffs auf den 16. Sept. 1762. angesetzt und der Kayserl. Königl. Gesandte im Haag, Thaddäus, Freyherr von Reischach, als Kayserl. Commissarius, den 12ten zu Münster angelangt war, erfolgte die Wahl mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten. Die alliirten Völker, die damals noch in der Stadt lagen, zogen früh Morgens, um allen Argwohn zu vermeiden, in die Citadelle und den bedeckten Weg. Die Wahl fiel zu unaussprechlicher Freude aller Einwohner auf den Churfürsten Maximilian Friedrich von Kölln, gebohrnen Grafen von Königseck. Der Churfürstliche Ober-Hof-Marschall, Carl Ferdinand, Graf von Hatzfeld, unterzeichnete die Bischöffl. Capitulation, und gab allen hohen Anwesenden ein prächtiges Mahl. Abends waren die vornehmsten Häuser erleuchtet, worunter sich sonderlich die Wohnungen der Herren von Vehlen, Gesen, Twickel, Meerveld, Drost, Vischering und Reck unterschieden. Sonderlich war der Palast des Holländischen Ministers, Grafens von Wartens-

tensleben, der sich einige Monate hier aufgehalten, sowohl wegen des guten Geschmacks, als auch wegen der Weitläuftigkeit des Gebäudes vortrefflich ausgezieret und stellte den Tempel der Freyheit vor.

II. Am Kays. Königl. Ungarischen Hofe.

Carl, Graf von Firmian, Stadthalter von Mantua, fand in den Archiven der Stadt ein Instrument, in welchem Pabst Pius IV. den Herzogen von Mantua das Vorrecht ertheilet hat, drey Personen zu dem Bißthume in Mantua bey sich ereigneter Erledigung vorzuschlagen. Er schickte es nach Wien; und da sich ietzo der Fall ereignete, so bediente sich die Kayserin-Königin dieses Vorrechts und schlug sogleich 3. Personen vor. Es kam aber diese Ernennung zu späte, indem der Pabst bereits den Herrn Della Puebla zu diesem Bißthume ernennet hatte.

Im Aug. 1762. ward dem Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst, der Russischen Kayserin Bruder, von Wien aus durch den General, Joseph von Ayasas, das Decret als General-Feld-Marschall zugeschickt, der darauf bey seiner Anlangung zu Wien von beyden Kayserl. Majestäten auf das huldreichste empfangen wurde.

Der Graf Ludwig Passionei, ein Bruders-Sohn des verstorbenen Cardinals dieses Namens, ward in eben diesem Monate zum Kaiserl. Königl. Kammerherrn ernennet.

Den 14. Sept. wurden folgende Standespersonen in den hochadel. Stern-Kreuz-Orden aufgenommen:

1 Marie

1. Marie Caroline, Erzherzogin von Oesterreich, Kayserl. Königl. Prinzessin.
2. Bernardine, Gräfin von Raunitz-Rittberg, geb. Gräfin von Plettenberg.
3. Marie Anne, Gräfin von Saurau, geb. Gräfin von Dietrichstein.
4. Eleonore, Gräfin von Colloredo, geb. Gräfin von Würben und Freudenthal.
5. Marie Anne, Gräfin des Jours, geb. Frevin von Mitrowski.
6. Marie Gabriele, Freyin von Waldkirch, geb. Freyin von Westernach.
7. Apollonie, Gräfin von Bissingen, geb. Gräfin von Wratislau, und
8. Clare, Gräfin von Esterhasy, geb. Gräfin von Grassallkowitz.

Von dem Jahre 1761. sind folgende Beförderungen nachzuholen:

Im Jan. 1761. ward der General-Wachtmeister, Peter, Graf Ponce de Leon, Commendant der Citadelle von Meyland, und der Erzherzog Ferdinand bekam das durch den Tod des Erzherzogs Carl erledigte Regiment Fußvolk, der Erzherzog Maximilian aber dargegen das Küraßier-Regiment, das bisher der Erzherzog Ferdinand gehabt hatte.

Im Febr. a. e. bekam der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Wilhelm, Freyherr von Okelly, das Heinrich-Daunische, und der Fürst Franz Ulrich von Kinski, das Tillierische Regiment Fusvolk. Der Obrist und Brigadier des

Artillerie-Departements in den Niederlanden, Carl von Calloth, aber ward zum General-Feld-Wachtmeister erklärt.

Im März a. e. wurden folgende Obristen zu General-Feld-Wachtmeisters ernennt:

1. Franz, Graf Ferrari, bey Carl Lothringen.
2. Anton von Münchhausen bey Bretlach, u.
3. Johann Franz von Zetwitz, Chef eines Kroaten-Regiments.

Den 13. May ward der Bischoff von Erla, Franciscus, Graf Barkozi, zum Erzbischoff von Gran und Primas von Ungarn ernennet.*)

Den 3. May 1761. wurden folgende Standes-Personen in den hochadel Stern-Kreutz-Orden aufgenommen:

1. Johanne Gabriele, Erzherzogin von Oesterreich, Kayserl. Königl. Prinzessin.
2. Marie Josephe, Erzherzogin von Oesterreich, Kayserl. Königl. Prinzessin.
3. Marie Leopoldine, Gemahlin Ernst Christophs, Grafens von Kaunitz, geb. Prinzessin von Oettingen.
4. Marie Anne, Gemahlin des Fürstens Johann Friedrichs von Lamberg, geb. Prinzessin von Trautson.
5. Marie Eleonore, Gemahlin Carl Josephs, Prinzens von Lichtenstein, geb. Prinzessin von Oettingen.
6. Prudentie, Gemahlin, Alexander, Fürstens Ruspoli, geb. Gräfin Capizuchi.

7. An-

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XII. p. 651.

7. Anne Richarde, Gemahlin Alberich Marie Joseph, Grafens von Belgiojoso, geb. Prinzessin von Este.
8. Marie Philippine, Gräfin von Ingelheim.
9. Johanne Nicolâe, von Momfort.
10. Eleonore von Marnis,
11. Louise von Wattou, und
12. Florentie von Croix d' Allenes, alle fünfe Canonisinnen zu Mons.
13. Theresie, Gemahlin des Kayserl. Obristens, Andreas, Grafens von Poniatowski, geb. Gräfin von Kinski.
14. Ludoville, Gräfin von Cettner, geb. Gräfin von Potoka.
15. Marie Anne, Gemahlin Aloysius Friedrich Joseph, Grafens von Brühl, geb. Gräfin Potoka.
16. Claudie, Gräfin von Lunati, geb. Gräfin Anguissola.
17. Marie Anne, Gräfin von Martinitz, geb. Gräfin von Sternberg.
18. Clare, Gräfin Castiglione, geb. Gräfin Esterhasy.
19. Marie Theresie, Gemahlin Adam Franz, Grafens von Hartig, geb Gräfin von Kolowrat-Krakowski.
20. Leopoldine, Gräfin Przichowski, geb. Gräfin von Khevenhüller.

21. Jo-

21. Johanne Margarethe, Marqvisin von Ligneville, geb. Marqvisin de la Beaume von Montrevel.

22. Josephe, Baronin von Bettschard, geb. Gräfin von Rumpf.

23. Marie Anne, Gemahlin Joseph Wenzel, Grafens von Würben, geb. Prinzessin von Auersberg.

24. Marie Anne, Freyin von Adelmann, geb. Freyin von Reischach.

25. Marie Gabriele, Freyin von Reischach, geb. Freyin von Schauenburg.

26. Leopoldine, Gräfin Barkozi, geb. Gräfin von Stzarai.

27. Marie Walpurge, Gräfin von Rollonitsch, geb. Gräfin von Hamilton.

28. Catharine, Marchese Malaspina di Santa Margaretha, und

29. Theresie, Gräfin von der Nath, geb. Gräfin von Cavriani.

Den 9. Jul. 1761. ward der zum Reichs-Hofrath ernennte vormalige Fürstl. Augspurgische Hof-Kanzler, Johann Jacob von Streeb, zu Wien eingeführet.

Im Oct. 1761. wurden die Obrist-Lieutenants de Vins bey Leopold Palfy und Kaltwell bey Laudohn wegen ihres tapfern Verhaltens bey der Eroberung von Schweidnitz zu Obristen, und zwar der erstere bey der Armee, und der letztere bey Laudohn, die Majors aber, Graf Odonell bey

bey Angern, und Siegmund von Link bey Nicolaus Esterhasy, zu Obrist-Lieutenants ernennt.

Den 19. Nov. wurde der Kammerherr, Franz de Paula Carl, Graf von Dietrichstein, zweyter Sohn des Fürstens Carl Maximilians von Dietrichstein, zum Obrist-Silber-Kämmerer erklärt.

Den 22. Dec. 1761. gieng zu Dreßden eine Beförderung bey dem Marien-Theresien-Orden vor. Die Groß Kreutze sind zu anderer Zeit genennet worden; zu Rittern aber wurden folgende geschlagen:

1. Johann Franz von Preyß, General-Feld-Wachtmeister.
2. Jacob von Lockart, Major bey Waldeck.
3. Cajetan, Graf von Stampa, General-Feldmarschall-Lieutenant.
4. Ignatius von Kautsch, Major bey Stampach.
5. Paul Anton, Graf von Seriman, Obrister bey Harrach.
6. Carl Wilhelm, Freyherr von Ziegeser, Obrister bey Benedict Daun.
7. Johann Tobias Seeger, Major bey dem großen General-Staabe.
8. Bergonzo, Marqvis von Botta, Major bey Benedict Daun.
9. Franz, Freyherr von Tillier, Major bey den Toscanischen Völkern.

10. Fried-

10. Friedrich Ludwig, Graf von Dönhof, Obrister des Sclavonischen Regiments von Brod.

11. Conrad Emanuel, Graf Brunian, General Feld-Wachtmeister.

12. Adam, Graf von Bethlen, General-Feld-Wachtmeister.

13. Joseph von Ried, General-Feld-Wachtmeister.

14. Franz Xaverius, Graf von Harrach, Obrister bey Puebla.

15. Franz Joseph von Vos, Ingenieur Obrister.

16. Vincenz, Graf von Barco, Obrister bey Bethlen Husaren.

17. Anton von Milius, Lieutenant bey Wallis.

18. Johann Wenzel, Graf Deym, Rittmeister bey Serbelloni.

19. Franz, Freyherr Ried von Collenberg, Karabinier-Rittmeister bey Schmerzing.

20. Carl Leopold, Freyherr von Stein, Obrister bey Mercy.

21. Carl von Hocke, Obrister bey Kolowrat Dragoner.

22. Friedrich Wilhelm, Graf von Hohenlohe, Obrist-Lieutenant bey Laudohn, und

23. Maximilian, Freyherr von Schorlemmer, Obrister bey Carl Lothringen.

III. Am

III. Am Königl. Spanischen Hofe:

Den 24. Aug. 1762 ward der Erbprinz Ferdinand von Parma zu Parma als Ritter des güldenen Vließes aufgenommen.

Aus dem vorigen Jahre sind noch folgende Beförderungen zu merken:

Im Jan. 1761. ward der Obriste und Gouverneur, auch General-Commendant der Stadt und Provinz Karthagena in America, Don Joseph von Sobremonte, mit einem Titel von Castilien, jedoch nur für seine Person, begnadiget. Der Herzog Ferdinand Simon von Alba, Königl. Ober-Hofmeister, erhielte seine gesuchte Erlassung, an dessen Stelle der Marqvis von Montalegre kam. Don Johann Joseph von Vertiz begab sich seines Regiments Fußvolks, welches der Obrist-Lieutenant, Don Joseph de Prado, erhielte. Der Hauptmann bey der Wallonischen Garde und Obriste, Franz Douchet, und der Obrist, Don Lorenz de Tabarez, wurden von dem Fußvolk zur Reuterey versetzt.

Im Febr. a. e. empfieng der General-Commissarius der Cruciata, Don Andreas de Cerezo y Nieva, die Archi-Diaconat-Stelle der Dom-Kirche zu Toledo, dem Infanten, Don Gabriel, aber ward den 17. Febr. der empfangene Französische Heil. Geist-Orden umgehängt. Der P. Joachim von Osma, ein Franciscaner, Apostolischer Missionarius und Ex-Custos der

der Provinz St. Joseph, ward zu des Königs Beichtvater, und der Domherr zu Osma, Don Claudius Sanz y Torres, zum Bischoff von Almeria ernennet.

Den 8. April a. e. bedeckten sich vor dem Könige, als Grandes d'Espagne von der ersten Classe: 1) Der Herzog von Abrantes, 2) Der Marqvis von Villagarzias, und 3) der General des Dominicaner-Ordens, P. de Boxador. Es ist diese Würde allen Generals des Dominicaner-Ordens fürs künftige beygelegt worden. Don Paul Augustin von Ordegnana erhielte die Stelle eines Kriegs-Raths. Der Brigadier und Obriste des Regiments Fußvolks Murcia, Don Joseph Lasso de la Vega, erhielt die Commende von Castro Torafe, und der Schiffs-Hauptmann, Don Joseph von Aguirre, die von Barra, so beyde durch den Tod des General-Lieutenants, Marqvis von Galliano, verlediget worden.

Don Franz Anton von Abarrola, ward zum General-Schatzmeister ernennet, welche Bedienung er wechselsweise jährlich mit Don Nicolao de Francia verwalten sollte. Der dritte Prinz des Dauphins, Carl Philipp, Graf von Artois, ward zum Ritter des güldenen Vließes creirt.

Don Diego de Sylva, der als Freywilliger bey dem Französischen Heer gedienet, und vor Wolfenbüttel durch eine Stück-Kugel einen Fuß verlohren, bekam im Nov. a. e. die Commende Villa Franca nebst der Obristen-Würde. Don

Alphons-

Alphons Eduard von Valenzuela erhielt den Castilianischen Titel eines Marqvis del Puente de la Virgen, und der Marschall de Camp, Don Peter Murono, ward Gouverneur der Kanarien-Inseln.

Donna Josepha de Zuniga, verwitwete Marqvisin von Valdecrabano, eine Tochter des Herzogs von Miranda, gieng zu Madrit in das Karmeliter-Kloster U. L. Fr. und ward eine Nonne.

IV. Am Russischen Hofe:

Den 9. Jul. 1762. als an dem Tage der höchst beglückten Throns-Besteigung der Kayserin, wurden folgende Herren zu Mitgliedern des dirigirenden Senats ernennet:

1. Petrus, Graf Czeremetow Ober-Kammerherr.
2. Martin, Graf Scawronski, General en Chef und Ober-Hofmeister.
3. Joh. Nicolaus von Korf, General en Chef, und General-Direktor des Policey-Wesens.
4. Foedor Jwanowitz Uschakow, General-Lieutenant und Obrist-Lieutenant der Garde.
5. Cyrillus, Graf Rasumowski, General-Feldmarschall und General von Klein-Reussen.
6. Jacob Petrowitz, Fürst Schachowski, wirkl. Geheimer Rath.
7. Nikita Jwanowitz Panin, wirkl. Geh. Rath und Ober-Hofmeister des Großfürsten, und
8. Michael, Fürst Wolkonskoi, der zugleich zum General en Chef und Obrist-Lieutenant der Garde zu Pferde ernennet wurde.

An eben dem Tage ward der General-Lieutenant und Premier-Major der Preobraschenskischen Garde, Fürst Alexander Menschikow, zum General en Chef, und der General-Lieutenant und Senator, Basilius Jwanow Suworow, zum Premier-Major bey der Preobraschenskischen Garde ernennet. Den 11. Jul. ward auch der General-Admiral, Fürst Michael Galliczin, welcher seiner Dienste entlassen gewesen, wieder in die vorigen Bedienungen eingesetzt.

Es erhielte auch kurz nach der Throns-Besteigung der Kayserin der General-Lieutenant, Peter von Panin, ein Bruder des Ober-Hofmeisters bey dem Großfürsten, und bisherige Gouverneur in Preußen, den Charakter, als General en Chef, der Holsteinische Kammerherr Teplow, ward Kabinets-Secretair und der würkl. Kammerherr und General-Lieutenant Gregorius von Orlow, empfieng den St. Alexander-die Fürstin Katharine Romanowne Dachzow aber den St. Katharinen-Orden.

Den 23. Jul. langte auch der gewesene Groß-Kanzler, Graf Alexius von Bestuchew, aus seinem Verweisungs-Ort Petersburg an, aus welchem ihn die Kayserin durch den Obristen Fürst Wolkonskoi und den Garde-Lieutenant Kaliskin abholen lassen. Sie schickte ihm den Kammerherrn von Orlow 30. Werste weit entgegen, und ließ ihn in Hof-Eqvipage gerade nach ihrem Sommer-Palais bringen, allwo sie ihm

ihm

ihm sogleich den Ritter-Orden des heil. Andreä wieder umhienge, und sodenn in ein schönes zubereitetes Hauß bringen ließ, wo er mit Eqvipage, Küche, Keller und Aufwartung vom Hofe versorget wurde. Den 2. Aug. nahm er im Senat wieder die erste Stelle ein. Es wurde nachgehends ein, am 11. Sept. eigenhändig unterschriebenes Manifest durch den Druck bekannt gemacht, wodurch die, wider diesen Minister unter der vorigen Regierung emanirten, Manifeste unterm 10. März 1758. und 17. Apr. 1759. als solche, die durch Hinterlist und Verläumdung der verstorbenen Kayserin erpreßt worden, erklärt und gedachtem Grafen die Kayserl. Gnade, und mit der ehemaligen Anciennität die Würde eines General-Feld-Marschalls, wirkl. Geheimen Raths, Senateurs und Ritters beyder Russischen Orden nebst einem Jahrgelde von 20000. Rubeln aus dem Stats-Komtoir wieder ertheilt wurde.

Im Jul. a. e. langte auch der **Fürst Nicolaus Daschkow**, Gemahl des heldenmütigen Frauenzimmers, so bey der letzten Statsveränderung eine so wichtige Rolle gespielet, von seinen Gütern wieder zu Petersburg an, wo er zum Obristen eines Küraßier-Regiments ernennet wurde. Peter III. hatte ihn zur Gesandschaft an den Türkischen Hof bestimmt und den 10. Jan. 1762. da er noch vorher Obrist-Lieutenant bey dem Hofstall-Komtoir gewesen, zum Obristen erklärt.

Als die Kayserin den 5. Aug. Abends den Hetmann von Klein-Reußen, Grafen Rasumows-

mowski, mit Dero höchstem Besuch beehrte, hieng sie vor dem Souper, als ein Zeichen Dero besondern Gnade und Wohlwollens gegen denselben, seiner Gemahlin, der Gräfin, den St. Katharinen-Orden um.

Dem alten Feld-Marschall, Grafen von Münnich, wurden von der Kayserin sehr häufige Beweise ihrer allerhöchsten Gnade gegeben, und er unter andern zum Gouverneur der Hauptstadt Petersburg ernennet, der General Peter Alexandrowitz, Graf Romanzow, aber kriegte von der Monarchin die gebetene Erlaubniß, seiner Gesundheit wegen die Bäder in Deutschland und Frankreich zu besuchen.

Den 28. Aug. wurde der alte Graf von Münnich zum General-Directeur von den Baltischen und Narvischen See-Häfen und deren Bau, wie auch von den Kronstädtischen und Ladogaischen Kanälen und den Wolgorischen Wasser-Fällen, den 1. Sept. aber zum Staats-Rath und Präsidenten vom Manufactur-Kollegio ernennet.

Den 1. Sept. erhielte auch der wirkl. Geheime Rath und Senator, Johann Iwanowitz von Neplujew, den St. Andreas-Orden, den St. Alexander-Orden aber hatte der Kammerherr, Gregorius von Orlow, schon vorher erhalten.

Wir holen noch folgende Beförderungen von der Regierung der Kayserin Elisabeth nach.

Zu

Zu Rittern des St. Alexander-Ordens sind nach einander ernennet worden:

1. Adam Olsusiew, Geheimer Rath, 16. Sept. 1759.
2. Andreas Polånskoi, Vice-Admiral, 1. Jan. 1760.
3. Peter, Baron le Fort, Ober-Ceremonien-Meister, im Febr. e. d. J.
4. Sachar Danielowitz Mischukow, ehemaliger Admiral, im Aug. e. d. J.
5. Der Herr von Rexin, Pohlnischer General-lieutenant, Staroste von Marienburg und Obrister bey der Kron-Armee, den 6. Sept. e. d. J.
6. Der Herr von Groß, Geh. Rath und Gesandter im Haag, 7. Sept. e. d. J.
7. Gottlob Curt Heinrich, Graf von Tottleben, General-lieutenant.

Den 11. Febr. 1761. wurden die Kriegs-Kommissarii, Marcus Rykarschow, Daniel Merlin und Nicolaus Nicolew zu Obristen, und der Obriste, Michael Jacowlew, der bisher die Stelle eines Ober-Kriegs-Kommissarii bey dem neuen Korps verwaltet, zum Brigadier ernennet e. d. J.

Im März ernennte der damalige Großfürst, als Herzog von Holstein, seinen Ober-Kammerherrn und Kabinets-Minister, Christian August von Brockdorf, zum General-lieutenant des Fußvolks, den Konferenz-Rath, Grafen Wachtmei-

meister, aber im Jul. e. d. J. zum Geheimen Rath und Mitglied des Geheimen Konseils.

Den 27. Aug. e. d. J. erhielte der Ober-Stallmeister, General en Chef, wirkl. Kämmerer und Mitglied des Kriegs-Kollegii, Peter Spiridonowitz Sumurokow, den St. Andreas-Orden.

Den 26. Dec. e. d. J. wurden von der verstorbenen Kayserin folgende Kammerjunkers zu Kammerherren ernennet:

1. Peter, Graf Buturlin,
2. Andreas, Graf Schuwalow,
3. Alexander, Graf Stroganow,
4. Alexander Narischkin,
5. Michael, Fürst Galiczin, und
6. Alexander Solowow.

Peter III. hat unter andern zu Rittern des St. Andreas-Orden ernennet:

1. Petern, Grafen von Czernischew, wirkl. Geh. Rath im März 1762.
2. Carl Ludwigen, Herzogen von Holstein-Beck, im Apr. e. d. J.
3. Alexander Narischkin, Ober-Schenken den 17. Apr. e. d. J.

Zu Rittern des St. Alexander-Ordens aber:

1. Wilhelm Louis, Admiral im Jun. 1762.
2. Petern und
3. Carln, Prinzen von Curland, und
4. Ernsten, Grafen von Münnich, den 20. Jun. e. d. J.

V. Am

V. Am Sicilischen Hofe:

Im Jahr 1761. wurde der General des Theatiner-Ordens, P. Caraccioli, zum Bischoff von Aversa ernennet, er muß aber den Kardinälen Caraccioli und Perelli Jahrgelder abgeben.

Don Johann Ascensius von Gozzuette, ein Spanier, ehemaliger Intendant der Völker, ward in eben diesem Jahre zum Staats-Sekretair bey dem Departement vom Zollwesen, und der Intendant der Meerhäfen in Toscana, Don Juan Canzi, zum Intendanten der Marine ernennet. Der Kommendant zu Orbitello, Don Emanuel Erauro, ward General-Präsident der Marine, und Don Joseph Peter Pavese, anstatt des Grafens von Gazola, der in Spanische Dienste getreten, Kommendant der Artillerie in Sicilien.

VI. Am Päbstl. Hofe:

Im Jahr 1762. sind zu Rom zwey neue Auditores Rotae angelangt, der Abt Joseph Alphons de Very von der Französischen, und der Graf Johann Baptista Joseph von Pergen, Domherr zu Ollmütz, von der deutschen Völkerschaft.

Die Kardinals-Ernennung am 23. Nov. 1761. ist zwar bereits *) angeführt worden. Ich will aber

*) Neue Nachr. T. XIII. p. 675.

aber hier nur noch die Namen der neuen Kardinäle mit ihrem Alter hersetzen:

1. Bonaventura de la Cerda, ein Spanier aus dem Herzogl. Hause Medina Celi, Patriarche von Indien und Königl. Spanischer Groß-Allmosenierer, geb. zu Madrit den 23. Mart. 1724.
2. Christoph Migazzi, ein deutscher Erzbischoff zu Wien, geb. zu Trident den 20. Oct. 1714.
3. Franz Christoph von Hutten, ein Deutscher, Bischoff zu Speyer, geb. 6. Mart. 1706.
4. Ludwig Constantin von Rohan, ein Franzose, Bischoff zu Straßburg, geb. 24. Mart. 17697.
5. Johann Franz Joseph von Röchechouart, ein Franzose, Bischoff zu Laon und vorietzo Französischer Abgesandter zu Rom, geb. zu Toulouse den 27. Jan. 1708.
6. Anton Clairadus von Choiseul, ein Franzose, Erzbischoff von Besancon und Groß-Allmosenierer des Königs Stanislai, geb. 28. Sept. 1707.
7. Heinrich Virginius Natta, ein Montferrater, Bischoff zu Alba, ex Ord. S. Domin. geb. zu Casale den 10. Jan. 1701.
8. Johann Molino, ein Venetianer, Bischoff zu Brescia, geb. 16. Apr. 1705.
9. Cornelius Caprara, ein Bologneser, bisheriger Gouverneur zu Rom, geb. 16. Aug. 1703.

10. Bal-

10. Balthasar Cenci, ein Römer, bisheriger Sekretarius der heil. Consulta, geb. 1. Nov. 1710.

Von diesen haben die Kardinäle von Rochechouart, Caprara und Cenci alsbald aus des Pabsts Händen das Biret und kurze Zeit darauf den Hut bekommen, da denn der Kardinal von Rochechouart den Priester-Titel St. Eusebii und der Kardinal Cenci den Priester-Titel St. Mariä de Ara Coeli, der Kardinal Caprara aber den Diakonat-Titel St. Kosmi und St. Damiani erhalten.

* *

III.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todesfällen.

I. Im Julio 1762.

I.

Peter III. Kayser von allen Reußen und regirender Herzog von Holstein-Schleßwig, starb in der Nacht vom 16ten zum 17. Jul. auf dem Schlosse Kzarszazelo an einer Hämorrhoidal-Kolik im 35sten Jahre seines Alters, nachdem er 23. Jahr als Herzog von Holstein und ein halbes Jahr als Kayser regiert hatte. Er war ein Sohn

Carl Friedrich Herzogs von Holstein-Schleßwig, der den 18. Jun. 1739. gestorben ist. Seine Mutter, Anna Petrowne, Peter I. Kaysers von Rußland, und dessen zweyten Gemahlin der Kayserin Katharine I. älteste Tochter, brachte ihn den 21. Febr. 1728. zur Welt. Er bekam den Namen **Carl Peter Ulrich** und verlohr seine Mutter den 15. May 1728. da er noch kein Virtel-Jahr alt war. Nach 11 Jahren starb auch der Vater, da er denn unter der Vormundschaft seines Vetters, Adolph Friedrichs, Bischoffs von Lübeck und jetzigen Königs in Schweden, der auch bis zu seiner Mündigkeit die Holsteinische Landes-Regierung geführet, vollends erzogen wurde.

Den 6. Dec. 1741. bestieg seine Tante, die Russische Prinzessin, Elisabeth Petrowne, den Russischen Kayser-Thron. Weil sie sich nun ohne Gemahl und Erben befand, ließ sie ihn 1742. zu sich nach Petersburg kommen, und erklärte ihn den 18. Nov. 1742. unter dem Namen **Peter Foederowitz** zum Großfürsten und Thronfolger von Rußland, nachdem er vorher den griechischen oder russischen Glauben angenommen hatte. Dieses war kaum geschehen, als ihm die Stände des Königreichs Schweden durch Abgeordnete hinterbrachten, daß sie ihn den 5. Nov. ebenfalls zum Thronfolger in ihrem Reiche nach dem Absterben des damals noch lebenden Königs Friedrich erwählt hätten, welche Ehre er aber ausschlagen muste. Der König August III. von Pohlen, der ihm 1743.

den

den Ritter Orden des weissen Adlers geschickt, ertheilte ihm auch im Jun. 1745. als Reichs-Vicarius, in Ansehung der Holsteinischen Lande die Mündigkeit, nachdem er sich den 11. Jul. 1744. mit der Prinzessin Sophie Auguste Friderike von Anhalt-Zerbst, die deßhalben nach Petersburg kommen und den griechischen Glauben, nebst dem Namen Katharine Alexiewne, annehmen muste, verlobet worden. Das Beylager wurde den 1. Sept. 1745. vollzogen. Er hat seit dem mit ihr 17. Jahr in der Ehe gelebt und zwey Kinder gezeugt, einen Prinzen und eine Prinzessin. Der Prinz heist Paul Petrowitz, und ist der heutige Großfürst von Rußland und regierende Herzog von Holstein-Schleßwig. Er hat den 1. Oct. 1754. das Licht der Welt erblickt, und läßt während seiner Unmündigkeit durch seinen Vetter, den Prinzen George Lugwig von Holstein, seine deutschen Lande regieren. Die Prinzessin Anne aber, die den 20. Dec. 1757. gebohren worden, ist den 19. Mart. 1759. wieder verstorben. Den 5. Jan. 1762. starb seine Muhme, die Kayserin Elisabeth, worauf er sogleich unter dem Namen Peters III. den Russischen Thron bestieg, aber so viele Neuerungen im Reiche und am Hofe vornahm, daß er darüber den 9. Jul. wieder abgesetzt, und dargegen seine Gemahlin unter dem Namen Katharine Alexiewne II. als regierende Kayserin, auf den Thron gesetzt wurde. Er starb sieben Tage darauf zu Kzarszazelo, wohin man ihn gebracht hatte. Es ist von seiner Regierung, Enthronung, Gemüths-

Staats-Bedienungen und vielen andern ihn betreffenden Dingen in den übrigen Theilen zur Genüge gehandelt worden. Sein Leichnam ward nach dem Kloster Newski bey Petersburg gebracht und den [illegible] in demselben ohne Gepränge beerdiget.

II. Lukas Melchior Tempi, der Römischen Kirche Kardinal, ein Florentiner, starb den 17. Jul. zu Rom im [illegible] Jahre seines Alters und [illegible] seiner Kardinals-Würde. Er stammte aus einem adel. Geschlechte her, und hatte den 13. Febr. 1688. zu Florenz das Licht der Welt erblickt. Nach vollendeten Studien begab er sich nach Rom, wo er in den Prälaten-Stand trat, und einige Präbenden und Bedienungen erhielte. Er bekam von Clement XII. das Gouvernement zu Viterbo, von dar er 1736. zu Ablösung des Herrn Valenti, nachmaligen Kardinals und Päbstlichen Staats-Sekretairs, als Internuncius, nach Brüssel in die Niederlande geschickt wurde, allwo er den 29. Jan. anlangte, und im Nov. 1738. den Charakter eines wirklichen Nuncius erhielte, wobey er den Titel eines Erzbischoffs von Nikomedien führte. A. 1739. sollte er in dieser Würde nach Kölln gehen, so aber unterblieb, dargegen schickte ihn Benedict XIV. 1744. als Nuncius, nach Portugall, um allda den Kardinal Oddi in solcher Würde abzulösen. Er reisete den 2. März von Brüssel ab, und kam den 16ten nach Versailles, wo er den folgenden Tag bey dem Könige Audienz hatte.

Im

Im April langte er zu Lissabon an, wo sein Vorfahrer den 16. Jun. seine Abschieds-Audienz erhielte. Er hat an diesem Hofe bis 1754. in gutem Ansehen gestanden. Den 26. Nov. 1753. bekam er die Kardinals-Würde. Der Prälat Arragona überbrachte ihm das Biret, welches ihm der König den 9. März 1754. in der Königl. Kapelle mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten aufsetzte. Seine Abreise nach Italien verzog sich bis den 7. Oct. nachdem er den 17. Sept bey Hofe Abschied genommen hatte. Den 24. Dec. langte er über Genua zu Florenz in seiner Vaterstadt an, welche er in 17. Jahren nicht gesehen hatte. Er hielte sich hierauf fast 5. Monate daselbst auf, und langte allererst den 16. May 1755. zu Rom an, wo er den 19ten bey dem Pabste eine geheime Audienz hatte. Den 13. Jul. hielte er daselbst seinen öffentlichen Einzug, worauf er den 17ten von dem Pabste im öffentlichen Konsistorio den Kardinals-Hut und einige Zeit darauf den Priester-Titel St. Qvirikus und Julietta empfienge, auch mit der Abtey St. Vincenz und Anastas die jährlich 3300. Scudi abwirft, beschenkt wurde. Er bekam Sitz in den wichtigsten Kongregationen, die er auch fleißig abwartete. Den 3. May 1758. starb Pabst Benedict XIV. worauf er dem Konklave beywohnte, welches den 15ten May bezogen wurde. Er erhielte in solchem durchs Loß die 36ste Celle zwischen den Kardinälen Corsini und Imperiali, und hatte im Junio das Vergnügen, daß er, als ein pabstmäsiger Kardinal, viele

Stimmen

Stimmen bekam. Den 6. Jul. half er die Wahl des ietzigen Pabsts Clement XIII. vollziehen. Er ist seitdem beständig zu Rom geblieben und hat einen eingezogenen Wandel geführt. Als der Pabst wegen der Verfolgung der Jesuiten in Portugall eine ausserordentliche Kongregation anordnete, war er einer von denen, die darzu gezogen wurden.

III. Hanß Caspar von Schlieben, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major, blieb den 23. Jul. in dem Gefechte bey Luttersberg in Hessen. Er hat sonst der Königin Regiment Fußvolk commandirt und ward während dem gegenwärtigen Kriege zum General-Major erklärt, in welcher Qvalität er den Feldzügen der Franzosen wider die Alliirten in Hessen und Nieder-Sachsen unter dem Prinzen Xaver beygewohnet hat.

IV. Die Türkische Prinzessin Heibeth Ulla, oder wie sie andere schreiben, Ibedoullah, des Groß-Sultans Mustapha III. älteste Tochter, starb den 1. Jul. an einer fieberartigen Krankheit, welche sie von ihrer Geburt an gehabt, und die hernach zu einer Wassersucht ausgeschlagen. Sie wurde an eben dem Tage in der, von dem Groß-Sultan erbaueten, Moschee beygesetzet. Diese Prinzessin war nur 3. Jahr, 3. Monate und etliche Tage alt, indem sie den 24. März 1759. gebohren worden. Der Groß-Sultan, welcher sie zärtlich liebte, zog alle Aerzte zu Rathe, um

sie

sie bey dem Leben zu erhalten, es war aber alles vergebens.

2. Im August 1762.

1. Armand Julius von Rohan, Erzbischoff zu Rheims, erster Herzog und geistlicher Pair von Frankreich, auch Dom-Dechant zu Straßburg, starb den 28. Aug. zu Paris im 67. Jahre seines Alters und 41sten seiner Erzbischöfl. Würde. Er war ein Sohn des alten Herzogs Carl von Montbazon, Fürstens von Guimene, aus dem Hause Rohan. Seine Mutter, Charlotte Elisabeth von Cochefilet, eine Tochter des Grafens von Vauvineux, brachte ihn den 20. Febr. 1695. zur Welt. Er wurde dem geistlichen Stande gewidmet und mit dem Namen eines Abts von Montbazon-Guimene belegt, ehe er noch einige Präbenden kriegte. A. 1715. erhielte er die Abtey le Gard und 1720. die Abtey Horze, nachdem er bereits ein Kanonicat zu Straßburg erhalten. A. 1721. begleitete er seinen Vetter, den Kardinal von Rohan, nach Rom, und befand sich als Konklavist mit in dem Konklave, darinn Pabst Innocenz XIII. erwählet wurde. Nachdem er zu Rom sich zum Doktor der Gottesgelahrtheit machen lassen, kehrte er nach Frankreich zurück, wo ihn der König an des verstorbenen Kardinals von Mailly Stelle den 28. März 1722. zum Erzbischoff zu Rheims ernennte. Er erhielte von dem Pabst Erlaubniß, sich binnen 3. Tagen zum Sub-Diakono und Priester weihen zu lassen.

Als

Als er im Jul. 1722. die erste Messe gelesen, ertheilte ihm der Kardinal von Rohan den 23. Aug. zu Paris die Bischoffs-Weihe, worauf er den 25sten in die Hand des Königs den Eid der Treue ablegte, und den 6. Sept. von seinem Erzbißthum Besitz nahm. Er hatte in solcher Würde den 25. Oct. 1722. die seltene Ehre, den ietzigen König Ludwig XV. zu Rheims mit gewöhnlichen Gepränge zu salben und zu krönen. Den 26. Jan. 1723. nahm er als Pair von Frankreich Sitz im Parlamente zu Paris, seit welcher Zeit man nichts weiter von ihm gehöret, als daß er sich sehr eifrig wider die Jansenisten und Appellanten erwiesen. Im Oct. 1747. wurde er fälschlich unter die Todten gezählt. *) Der heutige Kardinal von Rohan, Bischoff zu Straßburg, ist sein jüngerer Bruder.

II. **Friedrich Ludwig Daneschiold, Graf von Laurwigen**, Königl. Dähnischer Kammerherr, Ober-Stallmeister, und General-Lieutenant von dem Fußvolk und Ritter von Dannebrog, starb den 12ten Aug. nach einer langwierigen Krankheit zu Lübeck im 46sten Jahre seines Alters. Er war der ältere Sohn Graf Ferdinand Anton Daneschiolds von Laurwigen, Ritters des Elephanten-Ordens und Dähnischen Geheimen Raths und Ober-Stallmeisters, der den 18. Sept. 1754. gestorben ist. Seine Mutter, Ulrike Eleonore, gebohrne Gräfin von Reventlau, brach-

*) Siehe die alten Nachr. T. X. p. 839.

brachte ihn den 15. May 1717. zur Welt. Er trat jung in Kriegs-Dienste und ward Rittmeister bey der Konigl. Garde zu Fuß. Im Nov. 1740. ward er Königl. Kammerherr. Den 15. May 1743 erhielte er den Dannebrogs Orden. Im Nov. 1746. ward er Premier Major bey der gedachten Leib-Garde, nachdem er bereits zum General-Adjutanten ernennet worden. Er erhielte hierauf den Charakter eines Obristens und bekam im Jul. 1749. das Leib-Regiment. Im März 1753. ward er Obrist-Lieutenant und Chef der Königl. Leib-Garde. Im Sept. 1754. folgte er seinem Vater in der Bedienung eines Ober Stallmeisters und im Jun. 1755 erhielte er den Charakter eines General-Majors, in welcher Qvalität er 1758. und die folgenden Jahre bey dem Heer in Holstein zu stehen kam. A. 1761. ward er General-Lieutenant. Er hat von seiner Gemahlin, Anne Joachime, des Geh. Conferenz-Raths, Johann Adolphs von Ahlefeld, auf Bockhagen, Tochter, mit der er sich den 25. Aug. 1744. vermählet, keine Kinder hinterlassen. Sein jüngerer Bruder, Graf Christian Conrad Danesfiold von Laurwigen, steht, als Admiral, in Dähnischen Diensten, und hat einige Kinder. Sein Leichnam ist von Lübeck nach Kopenhagen gebracht und in dem Geschlechts-Begräbnisse der Frauen-Kirche beygesetzet worden.

III. Gottfried Heinrich, Graf von Schmettau, auf Pommerzig, Königl. Preus-

sischer Geheimbder Etats- und Kriegs-Minister, Ober- auch Clev- und Markischer Ober-Jägermeister, R. d. Würtenbergl. Jagdordens, Majoratsherr auf Pommerzig, Erb und Gerichtsherr auf Blumenberg, Schegeln, und Brechow, starb den 27. Aug. im 53sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Gottfried Wilhelm, Freyherrns von Schmettau, Königl. Dähnischen Obrist-Lieutenants. Seine Mutter, Christiane, gebohrne von Rosenberg, brachte ihn den 3. April 1710. zur Welt. Er stund anfangs in Oesterreichischen Kriegs-Diensten, darinnen er es bis zum Rittmeister gebracht. Er ward darauf Königl. Preussischer Geheimer Etats- und Kriegs-Minister, wie auch Ober-Jägermeister, welche Bedienung er bis 1753. bekleidet. Er ward den 24. Febr. 1742. nebst allen seinen Brüdern und Vettern von Kayser Carolo VII. in des heil. Römischen Reichs Grafen-Stand erhoben, und bekam den 10. Nov. 1742. den Würtenbergischen Jagdorden. Er hat mit seiner Gemahlin, Franzline Leopoldine Benjamine, gebohrnen Baronesse von Schönaich, auf Ambtitz, mit der er sich den 27. Nov. 1731. vermählt, viele Kinder gezeugt, die meistens noch am Leben sind.

IV. Nicalaus Renatus Berryer, Königl. Französischer Siegel-Verwahrer, Minister und Stats-Sekretair, starb den 15. Aug. zu Versailles in einem Alter von 59. Jahren. Nachdem er einige Jahre Maitre des Reqvetes gewesen, ward er 1743. Intendant von Poitou, und

im

im May 1747. Königl. Lieutenant der Policey zu Paris. Dieses Amt hat er viele Jahre mit vielem Ruhme bekleidet, und während der Zeit auch eine Stelle unter den ordentl. Königl. Stats-Räthen bekommen. Im Nov. 1757. ward er unter die Mitglieder des Depeschen-Raths oder die Stats-Ministers aufgenommen, und im Febr. 1758. erhielte er diejenige Stelle eines Stats-Sekretairs, die bisher der Marqvis von Paulmy bekleidet hatte. Er bekam zugleich alle Departements der damit verknüpften Provinzen, wie auch das von der Stadt Paris, obgleich solches bey der Entfernung, des Grafens von Argenson dem Grafen von St. Florentin gegeben worden. Er nahm auch den 2. Jul. e. d. J. nebst dem Marschall von Estrees und dem Marqvis von Pussieux Sitz in dem Königl. Stats-Rath, und den 2. Nov. legte er den Eid, als neu ernennter Stats-Sekretair von dem Seewesen, ab, worauf ihn der König den 12ten dieses zum Siegel-Verwahrer von Frankreich ernennte, nachdem er selbst ein ganzes Jahr die Reichs-Siegel in den Händen gehabt, und 37. mal die Siegelung verrichtet. Er hat den Nachruhm mit sich ins Grab genommen, daß ihn alle diejenigen bedauern müsten, welche seinen Eifer und redliche Gesinnungen für das gemeine Beste des Stats gekannt hätten. Andere haben sehr spöttisch von ihm geurtheilt, und ihn für viel zu ungeschickt zu den wichtigen Bedienungen gehalten, die er bekleidet. So viel ist gewiß, daß er sein Glücke

Constantinopel gesehen. Ihr Gemahl starb im verwichenen Jahre im 95sten Jahre seines Alters und war seit vielen Jahren von ihr geschieden. Sie war eine Tochter des ehemaligen Herzogs von Sommerset, und hat zwey Kinder hinterlassen, den Lord, den sie iederzeit selbst für einen Türken ausgegeben, und die Gräfin Marie von Bute, eine Gemahlin des ietzigen viel geltenden Grafens dieses Namens.

Nachgeholte Todesfälle von 1761.

I. Franz Heinrich von Montbel, Ritter von Champeron, Königl. Französischer Marschall de Camp und Commandeur des St. Ludwigs-Ordens, starb im Jan. auf seinen Gütern in Touraine im 74sten Jahre seines Alters. Er ward den 2. May 1744. Marschall de Camp und 1746. Commandeur des St. Ludwigs-Ordens.

II. Johann Anton, Freyherr von Tillier, Kayserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb im Jan. zu Padua im 39sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Schweitzer aus Bern, wo er 1722. gebohren worden. Nachdem er 1745. ein Mitglied des großen Raths daselbst worden, trat er in Kayserl. Königl. Kriegsdienste und ward 1748. Major bey dem Regimente Pallavicini, in welcher Qualität ihm die Auslösung der 4. vornehmen Genuesischen Geiseln gegen einige Oesterreichische Officiers zu tractiren aufgetragen wurde. Er begleitete darauf den General von Broune nach Nizza und ward Obrist-

Lieu-

Lieutenant. Im Oct. 1755. ward er Obrister, worauf er 1757. dem Feldzuge gegen die Preußen in Böhmen und Schlesien beywohnte, und sich sonderlich in der Belagerung von Schweidnitz signalisirte da er den 30. Sept. bey einem Ausfall die Feinde mit frisch angelangten Trouppen zurücke jagte, weßhalben er den 18. Jan. 1758. zum General-Feld-Wachtmeister erklärt wurde. In dieser Qvalität wohnte er wiederum dem Feldzuge in Böhmen und Mähren bey, signalisirte sich auf dem Rückzuge der Preußen aus Mähren, da er ihnen den 9. Jul. 1758. in die Arriere-Garde fiel, befand sich auch den 14. Oct. in der Schlacht bey Hochkirchen, und hatte die Ehre, den 18ten die Nachricht davon unter Vorreutung 24. blasender Postillons nach Wien zu überbringen. Er kehrte gleich wieder nach der Armee zurücke, unterredete sich mit dem Prinzen von Zweybrücken wegen der vorhabenden Belagerung der Stadt Dreßden, und empfieng den 4. Dec. den Militair-Orden von Maria Theresia, worauf er nach Rußland geschickt wurde, den Operations-Plan aufs instehende Jahr reguliren zu helfen. Er langte den 18. Jan. 1759. zu Petersburg an, und wurde der Kayserin vorgestellt, kam aber den 2. May schon wieder nach Wien, wo er das Brounische Infanterie-Regiment kriegte. Jedoch ein Blutsturz setzte ihn ausser Stand, ferner einige Kriegsdienste zu leisten, gleichwohl ward er im Febr. 1760. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennt. Er that seiner Gesundheit

V. Ferdinand Alexander, Baron von Reinsheim, Kayserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Commendant zu St. Guislain, starb daselbst den 28. Jan. Er ward um das Jahr 1744. General-Feldwachtmeister und wohnte in solcher Qualität 1745. dem Feldzuge in den Niederlanden, und besonders der Schlacht bey Fontenoi bey. Er befand sich bey den 8000 Mann, die unter dem General Chanclos in den Großbritannischen Sold getreten. Als die Franzosen 1746. starcke Eroberungen in Flandern machten, mußte er zu seinem Gouvernement von St. Guislain mit einiger Verstärkung abgehen, weil man sich eine Belagerung besorgte, die auch erfolgte. Denn im Jul. langte der Französische General, Marquis von la Fare, vor dieser Vestung an. Nachdem er sich mit seinen bey sich habenden 600 Mann, bis den 24. tapfer vertheidiget, mußte er sich zum Kriegsgefangenen ergeben. Nachdem dieser Platz durch den Aachischen Frieden wieder an das Haus Oesterreich kam, erhielte er von neuen die Commendantenstelle darinnen, worauf er den 29. Jun. 1754. zum General-Feldmarschall-Lieutenant erklärt wurde.

VI. Antonius Pignatelli, Fürst von Belmonte, Grand d' Espagne, Ritter des güldenen Vließes, Königl. Sicilianischer Kammerherr, und gewesener Kayserl. General der Cavallerie, starb im Jan. zu Neapolis, im 80sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Neapolitaner, aus einem der ältesten und vornehmsten Häuser in die-

sem

sem Königreiche. Sein Vater hieß Jacob Pignatelli, seine Mutter aber, Anne Marie von Capua, des Herzogs Johanns von Mugnano, Tochter, die ihn 1682. zur Welt gebohren. Er erwählte nach dem Tode des Spanischen Königs, Caroli II. die österreichische Parthey, trat in die Kayserl. Dienste, erhielte ein Regiment zu Pferde, und wurde 1709. zum Grand von Spanien erhoben. Als der König Carl, unter dem Namen Caroli VI. zum Römischen Kayser erwählt worden, ward er von demselben kurz nach einander zum General-Wachtmeister und General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennt. Im Sept. 1723. erhielte er die Würde eines Fürstens des heil. Röm. Reichs, und den 1. Oct. darauf den Character eines Generals der Cavallerie. A. 1727. bekam er ein Regiment Cürassierer, das aber 1735. reducirt worden, und 1733. ward er General von der Neapolitanischen Cavallerie. Als die Spanier 1734. einen Einfall in das Neapolitanische gethan, wurde ihm, nach Zurückberufung des Generals Caraffa, das Commando über die Kayserl. Armee in diesem Königreiche aufgetragen. Jedoch er wurde den 25. May bey Bitonto geschlagen, und den 26. mit dem Ueberreste der Armee zu Bari zum Kriegsgefangenen gemacht, jedoch auf Parole bald wieder loßgelassen, worauf er sich nach Wien begab, und daselbst mit dem General Caraffa einen Proceß anfieng, indem er ihm Schuld gab, daß er, durch die frühzeitige Verlassung des Postens von Mignano, zu dem Verluste

luste der Schlacht und des Königreichs, Anlaß gegeben. Weshalben derselbe auch auf einige Zeit in Arrest kam. Der Fürst von Belmonte erhielte dargegen den Ritter-Orden des güldenen Vliesses und ein Geschenke von 15000 Gulden. A. 1737. unterwarf er sich dem neuen Könige Carolo von Neapolis, der ihn auch wieder in seine Güter einsetzte, und zu seinem Kammerherrn ernennte. Er reisete hierauf nach Neapolis, nachdem er von dem Kayserl. Hofe noch ein Geschenke von 2000 Ducaten erhalten. Man hat nach der Zeit nichts weiter von ihm gehöret, und ihn daher unter die Todten gezählt. Er hat von seiner Gemahlin, Anne Francisce Pinelli, des Herzogs Orontii von Acerenza Tochter, mit der er sich 1720. vermählt, eine zahlreiche Familie hinterlassen, wovon der älteste Sohn, Antonius Pignatelli, gebohren im Febr. 1722. ihm in seinen Titeln und Gütern gefolget.

VII. **Philippus Nicolaus Spinelli, Bischof von Aversa**, starb im Jan. im 59. Jahre seines Alters. Sein Vater, Antonius Spinelli, Fürst von Scalea, starb 1712. und die Mutter, Anne Caraffa, eine Tochter des Fürstens von Belvedere, starb 1724. Sie brachte ihn den 1. Dec. 1703. zu Miniano zur Welt. Er hat das Bißthum Aversa den 26. Sept. 1735. erhalten. Der Cardinal Spinelli ist von einer ganz andern Linie dieses Geschlechts.

VIII.

VIII. Der Marquis von Leone, Königl. Sicilianer Marschall de Camp, und Inspektor der Infanterie, starb im Jan. zu Neapolis.

IX. Marie Antonie, verwitwete Gräfin von Kottulinski, starb den 6. Jan. zu Wien im 74. Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Gräfin von Rothal, und hat Franz Carln, Grafen von Kottulinski, Kayserl. Geheimen Rath, zum Gemahl gehabt.

X. August Friedrich, Graf von Solms-Sonnewalde, starb an eben diesem Tage in einem Alter von 6. Jahren. Sein Vater war, Friedrich Joseph, Graf von Solms-Sonnewalde, und seine Mutter, Wilhelmine, gebohrne Baronesse von Tschirnding, die ihn den 31. Jan. 1755. zur Welt gebracht.

* *

IV.

Fortsetzung und Beschluß der Kriegs-Thaten der Franzosen und Alliirten.

Der Herzog Ferdinand machte den 15. Jul. 1762. Anstalt zum Aufbruch seines Heers, welches bey den Franzosen, die einen Angriff besorgten, ein solches Schrecken verursachte, daß sie noch diesen Tag Münden, und den 16. Göttingen verliessen. Das letztere geschahe Abends, nachdem

dem man die Magazine für einen leidlichen Preiß an die Einwohner verkauft, die Stücke ins Wasser versenkt, und den Wall an dem Albaner-Thore gesprengt, auch eine Menge Geiseln allda ausgehoben hatte. Allein die Besatzung kam nicht weiter, als bis Friedland, woselbst sie die Nacht über unter freyem Himmel sich lagerte, und den 17. frühe mit dem Grafen von Vaux wieder zurücke kam; wie dergleichen auch zu Münden geschahe. Es mußte darauf das Magazin wieder herbeygeschafft werden. Die von ihnen gesprengten Festungswerke fieng man von neuen an auszubessern, und die ins Wasser geworfenen Stücke wurden wieder aufgesucht, die Besatzung selbst aber wuchs bis auf 4000 Mann an.

Den 16. veränderte das alliirte Heer seine Stellung, und das Hauptquartier des Herzogs kam nach Hoff, so an der Fritzlarischen Straße liegt. Der General-Lieutenant, Eitel, Freyherr von Gilse, postirte sich mit dem linken Flügel am Diremberge, der General-Lieutenant, Christian Friedrich von Zastrow, kam mit einem kleinen Corps bey Ober- und Nieder-Meißen, der General Luckner mit seinem Corps auf den Höhen von Hombrechsen, und der Heßische Obriste von Schlieben dießeits der Weser zu stehen. Den 23. verlegte der Herzog Ferdinand sein Haupt-Quartier nach Gudensberg, der General von Spörken aber das seinige nach Hoff. Das Französische Heer blieb indessen immer noch in der bisherigen Stellung, doch fiel den 23. Jul. bey

Lut-

Luttersberg, oder Bonafurt, zwischen einem alliirten Corps, und dem Sächsischen Corps de Reserve, ein hitziges Gefechte vor, das den letztern zum Nachtheil ausschlug, nachdem das Stückfeuer einen ganzen Tag gewähret. Der Hannöverische Bericht davon lautet also:

„Nach der hohen Anordnung des Herzogs Ferdinands, stunde den 23. Jul. frühe um 3. Uhr ein Corps unter dem General-Major, George von Waldhausen, vor der Furth unweit dem Dorfe Bonafort bereit, durch die Fulda zu setzen. Alleine der Feind hatte sich in diesem Dorfe so feste gesetzt, daß der General solchen mit Stücken in Ehrfurcht halten mußte. Bey dem Uebergang über den Fluß, kam das Wasser den Grenadiers bis an die Degenkuppel. Indessen hatte der Feind die gesammte Besatzung, die aus 5. Bataillons bestunde, aus Münden gezogen, welche der Hannoverische Obrist, Cuno Burcard von Pleßen, nach einem zweystündigen Gefechte, mit Verlust von 200 Mann, über das Wasser zurücke trieb. Während dessen überstieg der General von Waldhausen den Damm, der durch den Wald auf Luttersberg führt. Eine Viertelstunde vorwärts, fand man viele Reuterey gestellet, dabey sich 8. Escadrons Sachsen befanden. Von ihrem rechten Flügel marschirte etwas ab, welches, nach Aussage der Gefangenen, der Prinz Xaverius mit einer Bedeckung gewesen seyn sollte. Der General stellte seine Reuterey in Geschwindigkeit, und rückte so weit vor, daß der Feind, ohne sich in ein

Ge-

Gefechte einzulassen, nicht mehr zurücke kommen konnte. Der erste Anfall dauerte in unterbrochener Ordnung auf beyden Seiten auf 8 Minuten, ehe er glücklich für uns ausfiel. Bey dem andern Anfall gewonnen wir über 1000 Schritte. Als sich die Feinde zum dritten male setzten, mußte der General, weil sich die Escadrons im Nachsetzen zu sehr vermengt hatten, dieselben in Haufen vertheilen. Bey diesem dritten Angriff, wurden nebst dem Säbel auch die Pistolen gebraucht, wobey sich die ganze Sache entschied, nachdem der Feind bis auf die Höhe von Landverhagen gejagt worden. Als der General abermals auf 2 Bataillons Sachsen loßgieng, gewonnen selbige so viel Zeit, daß sie den Wald erreichten, und nur ihre Stücke und 50. Mann zurücke lassen mußten. Bey dem dritten Auftritt wurden die Volontairs von Hennegau entweder niedergehauen, oder gefangen, und der Rest dem Obristen von Schlieben zugejaget. Das Regiment von Waldhausen hat 2 Standarten und 2 Stücke, das vom Veltheim 2 Stücke, und die Lucknerischen Husaren auch 2. Stücke erobert. Nach dem Verzeichniß der Gefangenen, sind von der Sächsischen Reuterey die Obrist-Lieutenants, **Prinz Christian Moriz von Isenburg**, **von Bülow**, und **von Luck**, der Major von **Wurgenau**, 3 Rittmeister, 3 Subalternen und 120 Unterofficiers und Gemeine, und von dem Sächsischen Fußvolk 8 Officiers und 230 Gemeine, von den **Franzosen** aber 14 Officiers, und 118 Gemeine, und also überhaupt 32

Offi-

„Officiers und 468. Gemeine gefangen worden. Unserer Seits beläuft sich der ganze Verlust auf 126 Todte, und 138 Verwundete, worunter sich 2 Officiers befinden„.

Die General-Lieutenants, **Chr. Friedr. von Jastrow** und **Joh. Friedr. von Bock**, sind zu gleicher Zeit bey Wilmshausen, und der General-Lieutenant von Gilse zu Spehlen über die Fulda gegangen. Der General-Lieutenant von **Bock**, bey dessen Corps sich auch der Braunschweigische **Prinz Friedrich** befunden, hatte das Glücke, den Feind auf dem verschanzten so genannten Katzenberge so heldenmüthig anzugreifen, daß er nach etlichen abgeschlagenen Stürmen diese Posten mit vielem Verluste verlassen, und sich eiligst in Caßel werfen müssen. Es wurde hiebey ein Sächsisches Bataillon von 700 Mann zu Gefangenen gemacht, und 6. Stücke erbeutet. In dem obengedachten Gefecht zu Lutersberg hat sich der **Prinz Xaverius** selbst, und zwar bey dem zweyten und dritten Angriff zugegen befunden.

Die Sächsische **Erzählung** von dem Gefechte bey Luttersberg lautete also:

„Nach dem Gefecht von 24. Jun. rückte das sämmtliche Corps des **Prinzen Xaverii** *) den 23. Jul. ins Lager bey Lutterberg zu dem großen „Fran-

*) Der Sächsische General-Lieutenant, **Graf Friedr. Christoph von Solms**, befand sich auch dabey. Er wurde anfangs fälschlich unter die Todten gezählt.

„Französischen Heer, welches bey Landwerhagen, eine Stunde von Caßel, stunde, und mit 12 bis 18000 Mann die Retrenschements bey Caßel besetzt hatte. Von dem Sächsischen Corps waren die Grenadiers abgesendet worden, um den Uebergang der Fulda von dem Dorfe Spehlen bis zu dem Dorfe Bonafort gegen Hannöverisch-Münden zu besetzen und zu vertheidigen. Zwischen dem 21. und 22. Jul. wurde allda ein kleiner Angriff von dem Feinde gemachet, der aber weder Fortgang hatte, noch ein wirklichen Angriff zum Endzweck hatte. Auf erhaltene Nachricht, daß der Feind einige Bewegungen machte, welcher sein Lager hinter dem Winterkasten masquirte, wurde das Sächsische Corps, (die Grenadiers, welche auf ihren Posten blieben, ausgenommen) zum Marsch beordert, und auf den Anhöhen von Sändershausen gegen Caßel gestellet, worzu einige Französische Reuterey stieß, unsere 4 Escadrons Reuterey aber blieben bey Luttersberg stehen. Den 23. frühe um 4 Uhr hörte man bey den Sächsischen Grenadiers ein starkes Feuer, grosses und klein Gewehr, welches bis 7 Uhr ohne Aufhören dauerte. Der Feind gieng nach einem starken Widerstande um 6. Uhr bey Spehlen und Bonafort, unter Bedeckung seines schweren Geschützes, das auf den Anhöhen jenseits der Fulde stund, über die Fulde, und trieb unsere Grenadiers mit Uebermacht gegen Luttersberg; und weil in dasiger Gegend die feindliche Reuterey noch über die Fulde setzen konnte, so kamen 4. Regimenter Reuterey

„8

„8 Escadrons Husaren über Heydemünde und Laubach über die Werre, welche Furth nur mit 50 Mann Fußvolk besetzt war, und diese Reuterey traf eben um 6. Uhr frühe bey Luttersberg ein, da unsere Grenadiers im Rückzuge waren. Da nun der Prinz Xavier sahe, daß diese Reuterey die in Ordnung sich abziehenden Grenadiers übern Haufen werfen würde, so ließ er in Ermangelung mehrerer Reuterey, und um die Grenadiers zu retten, durch die 4 Sächsische Escadrons Reuterey die feindliche Reuterey aufhalten, und endlich angreifen. Daß diese Sächsische Reuterey sich durch die sämmtliche feindliche Reuterey dreymal mit größter Tapferkeit durchgehauen, werden die Feinde selbst nicht läugnen können; endlich aber wurde sie durch die Ueberlegenheit von einander gesprengt, dabey der General von Schlieben und etliche Officiers mit dem Degen in der Faust, auf dem Platze blieben, und wohl zwey Drittel von dieser Reuterey todt, verwundet und gefangen wurden. Der Prinz Xavier sahe sich also genöthiget, mit diesem Verluste die, von dem Angriff übrig gebliebenen, Grenadiers zu retten, welche sich 1. Stunde hinter Luttersberg, hinter dem hohlen Weg bey Landwerhagen, setzten, bis die 2 Sächsischen Brigaden nebst einiger Französischen Reuterey unter dem Commando des Marschalls von Estrees zu Hülfe kamen, da denn der Feind von Landwerhagen, und endlich von Luttersberg, mit Verlust bis über die Fulde wieder zurücke getrieben wurde. Der dießseitige und jenseitige Ver-

„lust wird demnach gleich seyn, nämlich an Todten 6 bis 800 Mann. Wir haben 6 Stücke verlohren, und hingegen 3 von dem Feinde erobert, auch 400 Gefangene gemacht *). Die Posten an der Fulde wurden selbigen Tages wieder besetzt. Die Grenadiers, so den Posten unter dem General-Major Gustav Adolph von Bennigsen vertheidiget, hielten sich zwar recht gut, mußten aber auch der Ueberlegenheit weichen, zumal die Fulde so klein war, daß das feindliche Fußvolk durchwaden konnte. Der General-Major von Schlieben, Rittmeister Kayser, Lieutenant Graf Friedrich Christian Gottlob von Zinzendorf, und der Cornet Scholz sind auf dem Platze geblieben; die Obrist-Lieutenants Lucke und Prinz von Isenburg der Major Wutgenau, Rittmeister Winzingrode, Capitain Weitzsch und Lieutenant Erlinger wurden hart verwundet und gefangen; ingleichen wurde der Major Boblick nebst 1 Bataillon Grenadiers ebenfalls in Spehlen gefangen, wie denn auch noch viele Officiers fehlen, hauptsächlich von der Reuterey, von denen man nicht weiß, wo sie sind.„

Die Gefangenen sind alsbald wieder ausgewechselt worden.

Den 12. Jul. wagte sich ein Trupp Lucknerischer Husaren bis an die Französischen Magazine in Heßen, und wollten solche vernichten, wurden aber

*) Es scheinet dieses gegen andere Nachrichten nicht wahrscheinlich zu seyn.

aber durch einen Bauer verrathen, worauf sie von einem Französischen Detaschement überfallen, und ihnen 30 Mann und alle Pferde abgenommen worden. Den 24. näherte sich der General Luckner der Stadt Hersfeld, und ließ sie durch einen Rittmeister auffodern. Da er aber abschlägliche Antwort erhielte, zog er sich über Nieder-Aula und Schlitz nach Fulda. Die dasige geringe Besatzung von 150 Mann that anfangs einigen Widerstand, bis sie endlich der Uebermacht weichen, und sich nebst noch 50 Neugeworbenen zu Kriegsgefangenen ergeben mußten. Es wurden ihm zugleich 300 Stück Ochsen, und einige mit Wein beladene Marquetender-Wagen zur Beute; er ließ sich auch über 70000 Gulden an Brandschatzung zahlen. Den 31. Jul. gieng er von Fulda wieder ab, und zog sich über Groß-Lutter nach der Gegend von Hersfeld, wo der Französische General, Jacob Graf Stainville, ein starkes Corps zusammengezogen hatte.

Nach dem Gefechte bey Luttersberg am 23. Jul. suchte der Herzog Ferdinand mit dem alliirten Heer die Franzosen in ihrem vortheilhaften und von Natur und Kunst festen Lager bey Landwerhagen, unweit Caßel, anzugreifen, weshalb er über die Eder gieng. Man glaubte, es würde zu einer Schlacht kommen. Aber die Franzosen verließen ihr Lager, giengen bey Melsungen über die Fulde, und nahmen ihren Rückzug nach Caßel. Das Hauptquartier wurde nach Grumbach verlegt. Der Herzog Ferdinand zog sich

den 30 Jul. wieder nach Gudensberg, der **Lord Granby** aber lagerte sich zu Elvershausen unweit Melsungen, und die Generals von Gilse und Zastrow bey der Cascade am Winterkasten. Der **Erbprinz von Braunschweig** stund indessen noch immer zu Rhüden, der General **Luckner** aber beobachtete das gegen Hersfeld gerückte Corps des **Grafen von Stainville**. Den 1. Aug. wollten die Alliirten das Bergschloß Hohenlimburg in der Grafschaft Mark besetzen, wurden aber von dem Französischen Obristen Grafen von Muret zurücke gewiesen.

Den 6. Aug. gieng die Armee unter dem **Prinzen von Conde** in etlichen Colonnen, theils über die Schiffbrücken, so über den Lahn geschlagen worden, theils bey Gießen vorbey, und lagerten sich bey Grünberg im Busecker Thale. Der **Erbprinz von Braunschweig** marschirte den 1. Aug. von Frankenberg nach Marpurg, und lagerte sich zu Langenstein, in der Gegend von Kirchheim, dessen linken Flügel der General **Luckner** deckte, brach aber bald wieder auf und lagerte sich bey Homburg am Ohm, nachdem er den General **Bock** mit einigen Regimentern nach Rheden gesendet, der Französ. Brigadier, **Marquis von Conflans**, aber mit seinem Corps sich von Friedeburg über Winterberg nach Frankenberg gezogen hatte. Das Schloß Ulrichstein wurde von dem Französischen General **Wurmser** erobert, und von den darinnen gelegenen Jägern 136 Mann zu Gefangene gemacht. Ein gleiches geschahe auch

auch von dem Herrn von Monbaret mit dem schönen und festen Jagdschloße und Amte in Nieder-Heßen, Friedewald, drey Stunden von Hersfeld, welches den 6. Aug. erobert wurde.

An eben diesem Tage in der Nacht rückte der Prinz Friedrich von Braunschweig unvermuthet mit etliche 1000 Mann zu Pferde und zu Fuß in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde ein. Wenig Stunden hernach fiengen die leichten Völker hin und wieder zu plündern an, und obgleich der Prinz alle mögliche Vorkehrungen machte, auch 14 Dragoner zur Salvegarde zurücke ließ, wurde dennoch denen bemittelten Bürgern, Kaufleuten und Geistlichen die Fenster, Kramladen und Thüren erbrochen, und denen Einwohnern der empfindlichste Schade zugefüget. Den 8. besetzte dieser Prinz die Stadt Mühlhausen, und ließ die Befestigungs-Werke niederreißen. Ein anderes Corps von der alliirten Armee, gieng nach der Werra und durchstreifte die Gegenden von Eschwege, Wanfried, Treffurt, Langensatze, Eisenach und Gotha, kehrte aber größtentheils bald wieder zurücke.

Den 10. Aug. that der Franz. Gen. Lieut. Carl Eugen Gabriel, Marquis von Castries, einen Angriff auf das Corps des Generals von Freytag bey Spangenberg, wurde aber genöthiget, mit Verlust über die Fulda zurücke zu gehen, dargegen an eben diesem Tage die Stadt Frankenberg von einem Theile des Corps von Conflans eingenommen, und die alliirte Besatzung zu Ge-

fangenen gemacht wurde. Der General Luckner zog sich von Alsfeld näher zu dem Erb-Prinzen, die Gemeinschaft aber zwischen dem Französischen Heer und der Stadt Frankfurt am Mayn stund größtentheils wieder offen. Den 17. Aug. brach das ganze Französische Heer unter den Marschallen von Estrees und Soubise aus dem Lager bey Grumbach in der Gegend von Caßel auf, und nahm den Zug über Lichtenau, Eschwege und die Werre, lenkte sich alsdenn über Hersfeld und Fulda nach der Wetterau, um sich allda mit dem Heer des Prinzens von Conde zu vereinigen, das zwischen Gießen und Marpurg stunde, und von dem Heer des Erb-Prinzens von Braunschweig auf den Anhöhen von Schweinsburg beobachtet wurde. Der Herzog Ferdinand hatte den 9. Aug. zu Wolfershausen nahe an der Fulda seine Stellung genommen, auf welcher Seite auch der Lord Granby sowohl, als der General Luckner mit ihrem Corps stunden, da hingegen der Prinz Friedrich sich mit einem Corps bey Mühlhausen gesetzt hatte, um alle fernern Unternehmungen der beyden Marschalle von Frankreich zu hintertreiben, die aber obgedachter maßen sich nach der Wetterau zurücke gezogen hatten.

Wie es bey dem Abzuge der Franzosen zu Göttingen zugegangen, erhellet aus einem Schreiben aus Nordheim, das also lautet:

„Der Abzug der Franzosen aus Göttingen ist ohne Unordnung geschehen, und bis des Abends

„um

„um 5. Uhr ein Officier mit 12 Dragonern zur Salvegarde in der Stadt geblieben, welcher alle Ausschweifungen verhütet hat. Desto mehr Nachtheil aber hat das Sprengen des Pulver Thurms, dadurch zugleich ein Officier mit 30 Mann von den Sachsen verunglückt, der nahe dabey liegenden reformirten Kirche, und andern benachbarten Häusern zugefüget. Die Gefahr, womit die Sprengung der Minen die Stadt bedrohete, war noch größer, indem dadurch eine Menge von Steinen fast bis mitten in dieselbe getrieben wurde; doch sind bloß Häuser, aber keine Menschen beschädiget worden. Die Franzosen haben nur die Brustwehre, einen Theil des Walles, und das Albaner Thor vernichtet; die neu angelegten Außenwerke aber, welche ihnen auf 150000 Thaler gekostet, stehen lassen. Sie haben auch den Rest des Magazins, worinnen sich noch eine ziemliche Menge Mehl, Fourage und Speck befunden, ingleichen 20000 Pf. Pulver, eine große Anzahl Stück- und Flinten-Kugeln, 2 metallene und etliche eiserne Stücke, nebst vieler andern Kriegs-Geräthschaft, in der Stadt zurücke gelassen. Der General von Waldhausen, welcher in der Nacht vom 16. zum 17. mit 2 Grenadier-Bataillons, auch einigen Dragonern und Husaren von dem Corps des Prinzen Friedrichs von Braunschweig, zu Göttingen ankam, ist nicht nur ein Menschenfreund, sondern auch ein Liebhaber der Wissenschaften und Kenner der Gelehrten; wie er denn, bereits während seines kurzen Aufenthalts zu Göttingen, so-

„wohl der Stadt, als der Universität, Merkmaale seines großen und edlen Herzens gegeben. Den 18. brach er mit seinen meisten Völkern auf, um den Feind zu verfolgen. Der Prinz Friedrich rückte indessen bis Lutternberg vor, und gedachte in kurzen zu Caßel zu seyn. Allein, da die Franzosen eine starke Besatzung darinne gelassen hatten, die sich bis aufs äußerste zu vertheidigen beordert war, stieß er zu dem General von Malsburg, welcher bey dem Winterkasten stunde, und wartete auf Befehl, die Stadt zu belagern. Der Herzog Ferdinand war indessen den 18. Aug. von Gudensberg auch aufgebrochen, und hatte zu Homburg, und den 22. zu Hausen, der General von Spörken aber zu Hülse sein Hauptquartier genommen„.

An eben diesem Tage verließen die beyden Marschalle von Estrees und Soubise ihr bisheriges Hauptquartier zu Hersfeld, mit Hinterlassung eines ansehnlichen Magazins. Den 26. marschirte der Herzog Ferdinand weiter vorwärts gegen Frankfurt.

Der Prinz von Conde stunde indessen immer noch bey Grimberg in der Wetterau, und erwartete das große Heer der beyden obgedachten Marschalle. Der Erb-Prinz von Braunschweig, der die Vereinigung zu verhindern suchte, näherte sich dem gedachten Prinzen, und griff ihn zwey Tage nach einander in seinem Lager an. Weil aber dessen Heer nicht Stand hielte, sondern sich in die Gegend von Gießen zurücke zog, fiel nur

„ein

ein Stück, 200 Mann, und eben so viel Pferde in seine Hände. Der Erb-Prinz bezog hierauf das Französische Lager bey Grimberg, der Prinz von Conde aber lagerte sich bey Grüningen zwischen Gießen und Butzbach, wohin ihm der Erb-Prinz folgte. Es kam den 25. zwischen beyden von frühem Morgen an bis gegen Mittag zu einem sehr lebhaften Stückfeuer, dabey der Erb-Prinz auf dem linken Flügel einige Stücke verlohr, den Prinzen von Conde aber nicht vertreiben konnte, dessen leichte Völker sich bis Friedberg ausbreiteten, und alles so einrichteten, daß man den Alliirten in Behauptung der Höhen von Frankfurt zuvor kam, doch nicht verhindern konnte, daß nicht dieselben die Stadt Marpurg besetzt, die Besatzung des dasigen Schloßes aber eben sowohl, als die zu gleicher Zeit bloqvirten Vestung Ziegenhayn und Caßel, ihrem eigenen Schicksale überlassen werden mußten.

Indessen hatte das Corps, das der Prinz von Conde unter dem General-Lieutenant d' Auvet am Nieder-Rhein zurücke gelassen, und seit einigen Tagen bey Lühnen gestanden hatte, der Stadt Hamm ein trauriges Schicksal zubereitet, welches kürzlich darinnen bestunde: Der Marquis d' Auvet, welcher mit einigen Battaillons und Escadrons am Nieder-Rhein zurücke geblieben, marschirte mit seinem Corps den 24. Aug. von Lühnen gegen Hamm, und nahm sein Lager eine Stunde von dieser Stadt, an dem linken Ufer der Lippe. Seine Avantgarde, welche noch an eben diesem

Tage

Tage sich der Stadt näherte, wurde durch da Stückfeuer aus dem Fort Ferdinand zurück gewiesen. In der folgenden Nacht aber hatte der Feind durch Begünstigung des Erdreichs eine Batterie von 8 Mörsern und 16 schweren Stücken zu Stande gebracht, von welcher er von 9. Uhr bis gegen Mitternacht die Stadt bombardirte und mit glüenden Kugeln beschosse, wodurch 26 Häuser in die Asche gelegt wurden. Der Commendant ließ einen Ausfall auf diese feindliche Batterie thun, wodurch der Feind bewogen wurde, sein Geschütze abzuführen, und den 26. nach Lühnen zurücke zu kehren. Er wurde durch ein Detaschement verfolgt, welches 36 Gefangene einbrachte. Es mußte also der Feind zum zweyten male seinen Anschlag auf einen Ort fahren lassen, welcher seiner Unerheblichkeit wegen vor 6 Jahren vielleicht den Franzosen noch nicht bekannt gewesen.

Die Französische Haupt-Armee unter den **Marschallen von Estrees und Soubise** war indessen von Hersfeld über Hünefeld, Fulda und Freyensteinau den 26. Aug. bey Büdingen angelangt. Ein beständig anhaltender Regen machte den Marsch durch den starken und plötzlichen Anlauf der Bäche und Flüße sehr beschwerlich und langsam. Gleichwohl besetzten die Völker der General-Lieutenants von **Guerchy** und **Stainville** den 26. die Nieder-, und ihre leichten Völker die Ober-Nidda, so, daß sie mit dem Heer des Prinzens von **Conde** Gemeinschaft hatten. Den 27.

rückte

rückte der größte Theil des Heers aus den Gebürgen herfür, und näherte sich der Nidda. Die französischen Heere kamen nunmehro einander sehr nahe, doch waren die Alliirten auch stark hinter ihnen drein, konnten aber die feindliche Arriergarde, die der Marquis von Castries führte, nicht erreichen.

Nach dem, am 25. Aug. zwischen dem Erb-Prinzen von Braunschweig und dem Prinzen von Conde bey Grüningen vorgefallenen, Gefechte zog sich der erstere nach Lich und Münzenberg zurücke, letzterer aber gieng bey Friedberg auf die nachgelegene Salz-Sode zu Nauheim. Nachdem sich der Erb-Prinz verstärkt hatte, rückte er bald wieder vor, und verhinderte dadurch die Vereinigung beyder Französischen Heere, wegen ihrer Entlegenheit, indem das Hauptquartier der beyden Marschalle zu Marienborn, des Prinzens von Conde aber zu Nauheim war. Dieser Prinz fand daher für rathsam, sich bis nach Bonames, anderthalbe Stunde von Frankfurt, zu ziehen, mittlerweile sich das große Heer zu Rosdorf zwischen Windecken und Hanau lagerte, worauf die Vereinigung dergestalt erfolgte, das Bergen der Mittelpunct bliebe.

Die Franzosen nahmen nunmehro ihren Marsch wieder vorwärts, um von neuen in Hessen einzudringen. Die beyden Marschalle erwählten ihr Hauptquartier zu Friedberg, der Prinz von Conde aber zu Homburg vor der Höhe, welches nur etliche Stunden von Friedberg liegt.

Der

Der Prinz Xavertus, der bisher die Avant-Garde geführt, machte nunmehro mit seinem Corps den Nachzug, und langte den 30. zu Windecken an. Mittlerweile hatte der Marquis von Granby sein Hauptquartier zu Nidda, und der Herzog Ferdinanz zu Schotten genommen, der Erb-Prinz aber stund noch immer bey Münzenberg.

Den 30 Aug. erfolgte ein Gefechte unweit Friedberg, darinnen der Erb-Prinz geschlagen wurde. Man hat davon zwey Berichte, die aber beyde von Französischer Seite herrühren. Der erste lautet also:

„Verwichenen Montag, als am 30. August, ließ der Erb-Prinz von Braunschweig einen Thurm seitwärts Friedberg angreifen, in der Vermuthung, vielleicht keine Hindernisse zu finden. Es waren aber die Französischen Völker schon in Friedberg. Es kam zu einem Gefechte, und der Erb-Prinz wurde mit Hinterlassung von 10 Stücken, 2 Standarten, 1200 Gefangenen, und einer beträchtlichen Anzahl Todten zurücke getrieben. Die Ehre dieses Treffens, wofür man es allerdings achten kann, ist dem Prinzen von Conde mit seiner Reserve, die durch Völker von dem Corps des Grafen von Stainville unterstützt wurde, zuzuschreiben. Der Abzug des Feindes geschahe in größter Unordnung, und man verfolgte ihn. Tages darauf aber wurde bey dem Französischen Heer ein Freudenfeuer gemacht,,.

In

In einer andern Nachricht wird dieses Treffen also erzählt:

„Nach der Vereinigung der Heere zog sich der **Prinz von Conde** gegen Friedberg, da unweit diesem Orte der **Erb-Prinz von Braunschweig** mit dem Corps des Generals **Luckner** stunde. Die Avantgarde des Prinzens von Conde unter dem Commando des General-Lieutenants, **Grafens von Levy**, occupirte den Johannisberg, einen wichtigen Posten bey Friedberg. Er wurde zwar anfangs vertrieben. Nachdem er aber eine Verstärkung erhalten, und der **Marschall von Estrees** unterdessen Friedberg eingenommen hatte, so giengen sodenn beyde Marschälle auf den Feind loß, und brachten ihn in Unordnung, jagten ihn auch bis Nieder-Merle. Er setzte sich zwar wieder. Als aber der **Graf von Stainville** mit seinem Corps herbey eilte, ergriffen endlich die Feinde in der größten Unordnung die Flucht, und zogen sich über die Wetter zurücke. So viel man weiß, sind über 1500 Gefangene gemacht worden, worunter sich viele hohe Officiers befunden *). Man hat auch eine Standarte und 12 Kanonen erobert„.

Der

*) Der Erb-Prinz ward selbst so verwundet, daß er sich von der Armee hinweg, und durch Münden bringen lassen mußte, wo er ein so gefährliches Wundfieber bekam, daß er sich das Nachtmahl reichen ließ, und zum Sterben bereitete. Sein Vater, der regierende Herzog, fand sich selbst zu

Der Herzog Ferdinand war indessen bis Staden vorgerückt, dessen Vortrouppen unter dem General Freytag die Gegend von Windecken besetzten, und den Prinzen Xaverium mit dem Sächsischen Corps nöthigten, sich bey Bergen zu setzen, und die Stadt Frankfurt zu decken. Den 5. Sept. Abends vertrieben die Franzosen dieselben durch ein bis in die Nacht gedauertes starkes Stückfeuer aus Butzbach, worauf die Avant-Garde des Prinzen von Conde daselbst Posto faßte. Den 6. Mittags um 1. Uhr brach die Französische Armee von Friedberg auf, und marschirte nach Butzbach, wo die Marschalle das Hauptquartier nahmen, der Prinz von Conde aber, der die Avantgarde von der ganzen Armee führte, rückte bis in die Gegend von Gießen vor, die Reserve aber unter den Marquis von Castries besetzte den Johannisberg. Durch diesen Marsch ward Friedberg von den Franzosen verlassen, und das noch allda vorräthige Magazin Preiß gegeben. Gleich nach dem Aufbruch der Franzosen ward die ganze Gegend bis Vilbel, wo bis über Bergen das Sächsische Corps stunde, von den Lucknerischen Husaren beunruhiget, und dadurch die Stadt Franckfurt von neuen der Gefahr eines Angriffs von den Alliirten ausgesetzt.

Die

zu Münden ein, und besuchte ihn in seiner Krankheit. Jedoch er ist davon glücklich wieder genesen, und den 30. Nov. von Münden gesund in dem Hauptquartier zu Neuhauß angelangt.

Die Stadt Caßel wurde indessen von dem Corps des Prinzen Friedrichs von Braunschweig, aufs engste eingeschlossen, es war nicht möglich, in Ermanglung des schweren Geschützes, das man nicht ohne große Beschwerung und Kosten herbey schaffen konnte, eine förmliche Belagerung vorzunehmen, und da man dasselbe bereits bis Münden gebracht hatte, stund man in Gefahr, von Caßel wieder abzuziehen, weil das ganze Französische Heer aus der Wetterau nach Heßen im Anzuge war. Die Alliirten zogen mit geschwinden Schritten seitwärts vor ihr her. Sie nahmen ihren Marsch über Alsfeld, wo sie ihre Beckerey, Pontons, und viele Bagage im Stiche liessen. Wegen der damaligen Witterung und üblen Wege, stunden sie in Gefahr, noch ein mehreres zu verliehren. Doch wurden auch die Franzosen dadurch auf ihrem Marsche so aufgehalten, daß der Herzog Ferdinand den 16. Sept. sein Hauptquartier zu Wetter am Lahn, so etwan 2 Stunden über Marpurg liegt, nehmen konnte, da das Französische Heer allererst zu Homburg am Ohm und Schweinsberg sich befand. Die Alliirten setzten sich längst dem Ohm in solche Stellung, daß sie die Franzosen allda erwarten konnten.

Den 20. Sept. kamen beyde Heere bey Amöneburg einander so nahe, daß sie nur der Fluß Ohm schiede. Das Französische war über Marpurg gerückt, und hatte sich so gelagert, daß der

rechte Flügel gegen jetzt gedachte Stadt, der linke aber gegen Michelbach stunde, und Amöneburg vor sich hatte. Das alliirte Hauptquartier war zu Wetter. Den 21. wollten die Franzosen bey der Brücken-Mühle, welche an der Ohm am Fusse des Städtgens Amöneburg liegt, über diesen Fluß gehen. Es befand sich aber solche von den Alliirten nicht nur stark verschanzt, sondern auch so besetzt, daß der Uebergang, ohngeachtet des entsetzlichen Feuers aus dem groben Geschütze, durch die tapfere Vertheidigung der Alliirten verwehret wurde. Dieses Stückfeuer währte von früh 5. Uhr an bis Abends um 8. Uhr, und war so heftig, daß allein auf alliirter Seite 10000 Stück-Schüsse gethan wurden, ohne was mit dem kleinen Gewehr an der Brückenschanze geschehen, da manches Regiment zwey bis dreymal frische Patronen gehohlt. Die Alliirten haben bey 800 Todte und Verwundete bekommen, worunter sich 325 Hannoveraner befanden. Der Verlust der Franzosen erstreckte sich noch höher, indem ihnen dieser heiße Tag 300 Todte und 800 Verwundete kostete, ohne hierbey ihren Zweck zu erreichen. Die Wachsamkeit des Herzogs Ferdinands konnte hierbey nicht eingeschläfert werden. Denn, als der Prinz von Soubise dem Lord Granby durch ein Compliment zu wissen that, er möchte keinen Argwohn schöpfen, wenn er wegen der Eroberung von Almeyda sein Heer ausrücken, und ein Freudenfeuer machen lassen würde, ließ

er

er zwar, da ihm der Lord davon Nachricht gegeben, die Armee durch seinen General-Adjutanten von Rheden den 20. Sept. davon benachrichtigen, aber dabey zugleich ernstlich erinnern, daß die Klugheit erfordere, die Wachsamkeit mehr zu verdoppeln, als zu vermindern.

Die Franzosen rückten den 22. Sept. abermal vor Amöneburg, und setzten diesem Orte so scharf zu, daß Stadt und Schloß sich ergeben mußte. Sie machten 553 Mann mit 11 Officiers zu Kriegsgefangenen, konnten aber die Alliirten darum nicht zum Weichen bringen, als welche diesseit dem Fluße Ohm, von Wetter bis Homburg stehen blieben, das Hauptquartier aber nach Kirchhayn verlegten. Das Französische Heer stund jenseit diesem Flusse, und erstreckte sich von Harzhausen, wo das Corps des Prinzens Xaverii sich befand, bis Gosfeld, wo der Prinz von Conde sein Lager hatte. Das Hauptquartier der beyden Marschalle wurde nach Bauerbach verlegt, welcher Ort zwischen Marpurg und Amöneburg liegt. In dieser Stellung blieben beyde Armeen, bis zu Ende des Feldzugs, stehen, ihre leichten Völker aber schweiften weit und breit herum, wie denn sonderlich die Generals von Luckner und Freytag, auf Seiten der Alliirten, und die Marquisen d' Auver und Conflans, auf Seiten der Franzosen, sich mit ihren Streifereyen hervorthaten, und die letztern in Westphalen,

len, die erstern aber im Stiffte Fulda und im Würzburgischen, vielen Schaden und Unruhe anrichteten.

Das alliirte Corps des Prinzen Friedrichs war indessen mit völliger Schleifung der Vestungswercke zu Göttingen, und mit Herbeyschaffung der Fourage und Lebensmittel, auch mit der Veranstaltung der förmlichen Belagerung von Caßel beschäftiget. Der Prinz hielte diese Stadt, worinnen, wegen Mangel der Lebensmittel, bereits große Noth war, sehr enge eingeschlossen. Der General, Franz Roman von Dießbach, war Commendante darinnen, welcher sehnlich auf einen Entsatz hoffte, der aber durch die Alliirten, die die Franzosen beobachteten, und zu Ende des Septembers, von dem Corps des Prinzen Friedrichs, eine Verstärkung von 4 Regimentern unter dem General-Major von Waldhausen erhielten, verhindert wurde. Das schwere Geschütz, das vor Caßel gebraucht werden sollte, stand zu Münden in Bereitschaft.

Den 14. October wurde der Anfang zu der förmlichen Belagerung der Stadt Caßel gemacht, und deshalben das schwere Geschütze von Münden herbey geführt. Den 16. fieng man schon an, die Stadt von etlichen Batterien stark zu beschiessen, welches, ohngeachtet der öftern und hitzigen Ausfälle, ohne Unterlaß fortgesetzet wurde. Den 22. war

war das Feuer so stark, daß die leicht gebaueten Häuser zu Göttingen, welches 5 Meilen davon liegt, davon zitterten. Die Belagerten blieben den Alliirten nichts schuldig. Wie groß hierbey das Elend in und um Caßel gewesen, erhellet aus einem Schreiben, das von den Umständen der Belagerung unterm 26. Oct. folgenden Bericht giebt:

„In Caßel und deren Gegend ist die Noth und das Elend auf das höchste gestiegen. Wegen des erstaunlichen Mangels haben sich viele Leute aus der Stadt auf die umliegenden Dörfer geflüchtet. Nunmehro hat alle Gemeinschaft mit Caßel ein Ende, und es wird niemand mehr heraus gelassen. Personen, die noch vor 10 Tagen heraus gekommen, versichern, daß die Esplanade ganz rasirt, auch an der Aue zum Abholzen der Anfang gemacht worden, als wo man schon 300 Klaftern Holz geschlagen. Verschiedne Gebäude in der alten Neustadt, unter andern die Pulver-Mühlen, ein Theil von den neuen Häusern und das Diehlen-Hauß, sind bey einem Ausfall gänzlich in die Asche gelegt worden. Am Freytage haben die Alliirten über 60 Bomben in die Stadt geworfen. In der Gegend des Schlosses, und

„bey dem Müller-Thore hat es gebrannt. Der Brand dauerte 4 Stunden, und man konnte des Nachts die Flamme am Himmel sehen. Die Alliirten stehen von Wolfsanger bis Weißenstein. Das Stückfeuer ist weit stärker, als das vorige. Am Galgen ist eine Batterie von 19 Stücken, mit welchen die alte Neustadt beschossen wird. Von den Heßen befindet sich das Regiment Mansbach und 4 Escadrons gelber Dragoner unter dem Belagerungscorps, die übrigen sind Braunschweiger, Engländer und Hannoveraner. Bey den verschiedenen Ausfällen hat bald dieser, bald jener Theil den kürzern gezogen. Am Sonnabend um 5 Uhr thaten die Franzosen einen Ausfall, überfielen vor dem Müller-Thore das Regiment Schulenburg in den Schanzen, trieben es heraus, und richteten solches sehr übel zu; 4 Stücke aber wurden vernagelt. Hingegen wurden sie vor der alten Neustadt, durch die sogenannten Braunschweiger-Türken, aus einer Schanze vertrieben, und 50 Mann mit 2 Officiers zu Kriegsgefangenen gemacht, 2 Stücke aber erbeutet. Die Kratzenberger Schanze ist von dem Regimente Mansbach überfallen worden. Das Feuer, welches die Belagerten aus der Stadt machen, ist sehr

„lebhaft

, lebhaft. Ohne die Soldaten, sollen schon viele arme **Bauern**, welche in den Schanzen arbeiten müssen, **ihr** Leben eingebüßt haben. Man schäzet das **Belagerungscorps**, welches Prinz Friedrich, **die** Artillerie aber der Obrist Heinrich **Wilhelm** Huth commandiret, auf 12000 Mann „.

Den 30. Oct. wurde noch den ganzen Tag sehr stark von den Belagerern auf die Stadt gefeuert, das Feuer der Belagerten aber war desto schwächer. Den 31. Abends um 10 Uhr wurde in der Stadt Chamade geschlagen, und den 1. Nov. frühe wirklich capituliret, worauf den Alliirten das Müller-Thor, und alle Schanzen, so noch vor der Stadt waren, eingeräumet, und die Geiseln beyderseits gewechselt wurden. Die Französische Besatzung, die aus 11 Bataillons bestund, bekam einen freyen Abzug mit 3 Stücken, und wurde über Melsungen nach Fulda geführt. Dargegen übergaben die Franzosen Caßel mit 30 schweren Stücken, und allem, was an Munition und Kriegsgeräthschaft dem Könige in Frankreich gehörte. Der Obrist Huth wurde sogleich von dem Prinzen nach der Stadt geschickt, sich alles dieses überliefern zu lassen. Den 4. Nov. zog die Besatzung aus. Ihr ganzer Verlust, während der Belagerung, hat etwan in 1500

Mann bestanden, und so hoch wird auch der Verlust der Belagerer gerechnet. Sie haben nebst einer grossen Menge Gepäcke, die fast von allen Generals sich in der Stadt befunden, auch 6 bedeckte Wagen mit genommen.

Es verdient hierbey folgendes Schreiben aus Caßel vom 6. Nov. angeführt zu werden, welches den kläglichen Zustand sehr lebhaft vorstellt, und also lautet:

„Seit dem 24. Jun. fieng sich das Unglück des nunmehro fast ganz zerstörten Caßels an. Den 17. Aug. verließ uns das Französische Heer, und von der Zeit an wurden wir eingeschlossen, und alle Zufuhre uns abgeschnitten. Die Theurung regte sich mit Macht, und einige tausend Menschen, hohe und niedrige, arme und reiche, verliessen das Ihrige, und wanderten zu Fuß mit dem Stabe in der Hand, und einem Bündel auf dem Rücken aus der Stadt. Den 14. Oct. fieng sich die Belagerung zugleich mit dem Freudenfeuer, wegen der eroberten Havana, an. Die hin- und herspielenden Feuerkugeln setzten uns Tag und Nacht in Angst, und jagten uns aus der Ober-Neustadt. Große Brände sind eben

„nicht

„nicht entstanden, obgleich die Bomben viele Häuser eingeschlagen und zertrümmert haben. Die letzten zwey Tage der Belagerung, den 30. und 31. Oct., stund Caßel gleichsam in einem Feuer-Regen. Den 31. Oct. Abends um 10 Uhr, hörte das Donnern der Stücke und das Prasseln des kleinen Gewehrs, zu unserer größten Verwunderung auf. Die Nacht war stille, und den Morgen frühe erschallte die Nachricht von der Capitulation, womit denn unser Elend in soweit ein Ende hatte. Unterdessen ist, so zu reden, Caßel nicht mehr vorhanden, und seine Pracht ist in eine Wüsteney verwandelt. Die schönsten Gärten und Gartenhäuser sind bis auf den Grund verwüstet, die ganze Esplanade weggehauen und von Minen durchwühlet. Die neuen Häuser vor der alten Neustadt sind nebst dem Siechhause und der Kirche abgebrannt, auch zwey unweit davon gestandene Mühlen den 17. durch die Flammen verzehret worden. Wir müssen indessen den Franzosen, ob es gleich unsere Feinde waren, nachrühmen, daß sie gute Mannszucht gehalten, und solche Menschenliebe erwiesen, dadurch sie oft unsere Freunde beschämet. Nebst anderm Elende haben sie mit billiger Verkaufung ihres

„Commiß-Brods, eine Zeitlang noch unsern Hunger gestillt. Man glaube nicht, daß sie sich wegen Mangel der Lebensmittel hätten geben müssen. Sie würden noch 6 Wochen lang selbst Brod gehabt haben. Nur wir Einwohner hätten verhungern müssen, wenn sich Gott nicht unser erbarmet hätte. Ein Paar Proben von unserer Theurung anzuführen, so kostete 1 Viertel oder 2 Scheffel Weitzen 70. Thaler in Sächsischen ⅓ Stücken, 1 Viertel Korn 64. Thaler, 1 Pfund Speck 2. Thaler, 1 Pf. Rindfleisch 1. Thaler, 1 Maas Milch 16. Groschen, Erbsen, Linsen und Bohnen aber waren gar nicht zu haben, 1 alt Huhn 2. Thaler, hundert ordentliche Krauthäupter 8. Thaler, u. s. w. In den letzten Tagen der Belagerung war von allen diesen fast gar nichts mehr für Geld zu haben. Der Abzug der Franzosen, die noch über 3000 Mann stark waren, geschahe den 4ten früh Morgens prächtig und mit allen Ehrenbezeugungen. Dieses ist kürzlich das Schicksal einer der schönsten Städte in Deutschland, und Caßel in Heßen hat, wie andere Städte in Sachsen, Westphalen, u. s. w. die traurigen Denkmaale davon der Nachkommenschaft überlassen müssen„.

Im-

Immittelst streifte der Französische General, Marquis d'Auvet, mit seinem Corps in Westphalen herum, und ließ durch seine leichten Völker überall Brandschatzung eintreiben. Dieses betraf unter andern auch die Preußische Stadt Bielefeld, wovon man folgenden Bericht aus derselben zu lesen bekam.

„Es war den 23 Oct. als unsere Stadt zum viertenmale einen feindlichen Ueberfall hat ausstehen müssen, von welchen doch dieser der unerwarteste war. Wir hatten 30 Mann Hannöverisches Fußvolk zur Besatzung, dem ohngeachtet kamen doch 200 Mann von den Volontairs de Clermont, unter dem Capitain Korhorn in unsere Stadt, ohne vorher das geringste von ihrer Ankunft erfahren zu haben. Sie fielen mit dem Sebel in der Faust auf die Besatzung, und ob diese gleich das Gewehr streckten, so hieben sie doch viele von ihnen nieder. Unter den Verwundeten war auch der Commendant. Sie forderten von der Stadt 20000 Thaler in Frankfurter Courant, und 200 Stück Dukaten Douceur-Gelder. Alle Vorstellungen waren vergebens, und vermehrten nur ihre Drohungen. Endlich brachte man mit der der größten Mühe die 200 Dukaten und 10000 Thaler zusammen. Ueberdieß giengen die Dra-

„goner

„goner Hauß vor Hauß, und ließen sich Geld bezahlen, wobey sie die Uhren aus den Taschen, und was ihnen sonst gefällig war, raubten. Sie plünderten verschiedne Häuser rein aus, und begegneten denen, die darinnen wohnten, auf eine grausame Art, indem sie ihnen die Pistolen auf die Brust setzten, und auf andere Art Geld erpreßten„.

Jedoch alle Feindseligkeiten, zwischen den Franzosen und Alliirten, hatten auf einmal ein Ende, da den 7. Nov. ein Courier bey den Marschallen von **Estrees** und **Soubise**, in dem Hauptquartier zu Bauerbach, mit der Nachricht anlangte, daß die Friedens-Präliminarien den 3ten dieses zu Fontainebleau unterzeichnet worden. Die Marschalle liessen hierauf dem **Herzoge Ferdinand** den Waffen-Stillstand antragen, und den 8ten bey ihrem ganzen Heer den Frieden verkündigen, wobey sie befahlen, die Feindseligkeiten einzustellen, welches auch bey dem alliirten Heer geschahe, obgleich der **Herzog Ferdinand** anfangs den Waffen-Stillstand nicht eher eingehen wollte, als bis ihm die Vestung Ziegenhayn, die man zu belagern angefangen hatte, eingeräumet worden. Der **Herzog Ferdinand** hielte vorher noch denselben Vormittag nebst dem **Lord Granbey**, in Begleitung vieler Englischen und Han-

Hannöverischen Officiers, an der Brücken-Mühle bey Amöneburg, wo einige Zeit vorher das starke Stückfeuer zwischen beyden Heeren vorgefallen, in der Französischen Wachstube mit dem General-Lieutenant, Grafen von Guerchi, der mit einem zahlreichen Gefolge anlangte, eine vertrauliche und freundschaftliche Unterredung, die 4 Stunden dauerte, worauf er den 9ten auch bey dem Marschall, Prinzen von Soubise, einen Besuch abstattete.

Den 15. November wurde zwischen dem Herzoge Ferdinand und den beyden Marschallen von Estrees und Soubise eine Convention geschlossen, Kraft deren der Waffen-Sillstand zwischen beyden Armeen feste gestellt, und die Grenz-Scheidung zwischen ihren Postirungen so geordnet wurde, daß der Lahn-Strom die Mitte dabey seyn sollte. Das Französische Heer brach hierauf in verschiednen Kolonnen in die Winterqvartiere auf, und nahm ihr Hauptquartier den 17ten zu Heuchelheim unweit Gießen, das Sächsische Corps aber unter dem Prinzen Xaverio zog sich über Hanau, Seligenstadt und Aschaffenburg ins Würzburgische, und nahm das Hauptquartier in der Stadt Würzburg. Der

Her-

Herzog Ferdinand brach mit dem alliirten Heer zu gleicher Zeit auf, und wandte sich ins Stift Paderborn, da er das Hauptquartier zu Neuhauß nahm. Die Hessen bekamen unter dem General-Lieutenant von Gilse ihre Winterquartiere in Eichsfelde, die Engländer aber nahmen unter dem Lord Granby ihren Marsch in vier Kolonnen nach Holland, um zu Willemstadt eingeschifft und nach England übergeführt zu werden.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 14. Theil.

Leipzig, 1763.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Inhalt:

I. Fortsetzung und Beschluß des Kriegs in Portugall.

II. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Großbritannischen Admirals Anson.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

IV. Die Preußische Belagerung und Eroberung der Stadt Schweidnitz.

V. Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen der neuen Nachrichten.

I.

Fortsetzung und Beschluß des Kriegs in Portugall.

Die Spanische Eroberungen litten durch die große Hitze, die sich im Junius 1762. äusserte, einigen Aufschub. Hierzu kamen verschiedene andere Schwierigkeiten, welche die fernern Unternehmungen etwas hemmten. Die Wege in den Gebürgen und Hohlwegen machten das Herbeyführen des Geschützes und anderer, zum Unterhalt der Völker nöthigen Dinge sehr beschwerlich. An vielen Orten war es fast unmöglich, die Wagen fortzubringen; und man brauchte, um die Sachen herbeyzuschaffen, eine erstaunliche Menge Maulesel. Dieses Zaudern der Spanier gab den Portugiesen wieder Muth und Zeit zu guten Gegen-Anstalten. Sie waren sehr erbittert gegen ihre Feinde. Alle Unterthanen des Reichs waren beflissen, die Liebe vor ihr Vaterland und die Treue gegen ihren Landesherren an den Tag zu legen. Der Erzbischoff von Evora und sein Dom-Capitul machten dem Könige ein Geschenke von 50000. Crusaden, womit er, so lange der Krieg währen würde, jährlich fortfahren wollte. Man hoffte ein gleiches von der übrigen Geistlichkeit. Die Kaufmannschaft trug auch das Ihrige willig bey.

Der Cardinal Saldanha, Patriarche zu Lissabon, ließ drey Tage hinter einander Bet-Andachten vor die gerechten Waffen bey der Nothwehr gegen die Spanier anstellen. Die Arbeit an Wiederaufbauung der Stadt Lissabon ließ man indessen liegen, und dankte Handwerks- und Bauleute ab, um Soldaten daraus zu machen. Elvas und Estremas, die man alleine zu vertheidigen Willens war, wurden stark befestiget, die übrigen Plätze alle aber sollten bey Anrückung der Spanier verlassen werden. Es waren es aber diese nicht alleine, die Portugall mit Krieg überzogen, sondern es fand sich auch ein starker Hause Franzosen ein, die der Franz. General-Lieutenant Prinz Carl Just von Beauveau befehligte, wovon die erste Abtheilung unter dem General-Lieutenant Casimir, Grafen von Egmont den 5. Jun. auf der Spanischeen Gränze anlangte.

Die Portugiesen erzeigten sich sehr erbittert gegen die Spanier. Man erzählete davon viele Beyspiele. Unter andern erfuhr dieses eine Spanische Parthey, die gleich Anfangs, da das Spanische Heer bey Zamora über den Douro und die Eßa gieng, in ein Dorf einfiel. Denn es wurde ein Bauer gegen einen Soldaten, der bey ihm sich eingelegt hatte, dermaßen erbittert, daß, als dieser des Nachts berauscht nach Hause kam, und in einen tiefen Schlaf fiel, er ihn in einen stark geheitzten Ofen steckte, wo er elendiglich verbrannte. Dieses grausame Verfahren bewog den Spanischen Ober-Befehlshaber, General-Capitain,

Don

Don Nicolaus de Carvajal, Marquis von Sarria, seinen Völkern zu befehlen, daß sie die Portugiesischen Unterthanen nicht zur Rache reitzen, sondern leutselig mit ihnen umgehen sollten.

Indessen bewiesen die Portugiesen vielen Eifer, den Spaniern das weitere Eindringen ins Reich zu verwehren. Dieselben waren in der Provinz Tralosmontes bis Montalegre vorgedrungen und wollten auf Braga losgehen. Allein ein Haufen Portugiesen unter dem Don Beca Dantes wieß ihnen den Rückweg. Die Spanier versuchten hierauf, sich durch die Berge zwischen Montalegre und Guimaraens einen Weg zu machen, sie fanden aber die Eingänge mit Bürgern und Soldaten sowohl besetzt, daß es auch hier vergeblich war. Zu eben der Zeit versuchte ein anderer Spanischer Haufen durch den Weg über den Douro bey Moncorvo und Villa nova de Foscoa zu kommen; aber auch hier fanden sie die Einwohner so herzhaft und muthig, daß die Spanier gewaltige Stöße bekamen; und als jene durch einen Theil der Besatzung von Almeida verstärket worden, mußten sich die Spanier mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten zurückziehen.

Zu Ende des Junius langte der Großbritannische General-Feld-Zeugmeister, Friedrich Wilhelm Ernst, Reichsgraf von Lippe-Bückeburg mit einem ansehnlichen Theil Großbritannischer Hülfs-Völker zu Lissabon an. Ihre Anzahl belief sich ohngefähr auf 8000. Mann, die der General-Lieutenant, Johann, Graf von Lou-

don befehligte, der den General George Towshend und die Brigadiers Crawfort, Lambert und Armstrong unter sich hatte, wobey der Herr O-Hara als General-Adjutant sich befand. Es zogen 2000. Mann davon nach Oporto, um sich allda den Unternehmungen der Spanier zu widersetzen. Es langte zugleich der Prinz Carl Ludwig von Mecklenburg mit an, der zum Obristen ernennet und ihm ein Regiment zu Pferde gegeben wurde. Der Graf wurde als ein Held und als eine Stütze des Reichs mit vielen Ehrenbezeugungen aufgenommen, und ihm der Ober-Befehl über das ganze Portugiesische Heer übergeben.

Die Ankunft dieses Deutschen Generals erweckte bey dem Englischen General, Lord Tirawley, eine große Eifersucht. Er beschloß daher, sogleich nach Engelland zurücke zu kehren, und nur seinen Sohn in Portugall zu lassen, weil er glaubte, daß sichs vor ihn nicht schicke, unter dem Grafen von Lippe-Bückeburg zu dienen, nicht zwar, als wenn er der Kriegs-Erfahrung und den Verdiensten desselben nicht alle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, sondern weil er ein viel älterer General war, als der Graf, indem dieser sich noch nicht auf der Welt befunden, als er, der Lord schon diese Würde bekleidet. Die Portugiesen selbst erkannten dieses Lords Verdienste, und hatten bisher nichts von Wichtigkeit ohne seinen Rath vorgenommen. Man sagt, er habe sogar, als ein Fischhändler gekleidet, eine Reise durch das

ganze

ganze Spanische Lager gethan, und darinn den äussersten Mangel an Lebens-Mitteln und Pferde-Futter angetroffen.

Der Spanische General, **Marquis von Sarria**, hatte von der ganzen Landschaft Tralos-montes Sr. Cath. Maj. den Eyd der Treue leisten lassen, die Einwohner aber, und besonders die Bauern erwiesen sich sehr widerspenstig, diesem neuen Landesherrn zu gehorchen. Sie versteckten unter andern wider ihr gegebenes Wort alle Lebens-Mittel, und schleppten alles, was zum Unterhalt der Spanischen Völker diente, auf die Seite. Sie nun deshalben zu züchtigen, schickte der Commendante zu Moncorro, **Marquis von Casa-tremagnes**, einen Obristen mit etliche 100. Grenadiers ab, sich des Postens Villaflor zu bemächtigen, und von daraus ihrem Muthwillen zu steuern. Als auch einige Portugiesische Compagnien, die sich Auxiliaires nennten, mit welchen aber ganze Banden von Bauern vereiniget waren, auf die Spanischen Gränz-Oerter Streifereyen vornahmen, so erhielte der Marschall de Camp, **Don Macenique**, von dem Grafen von **Maceda** Befehl, sich nach Rabadarel, 5. Meilen von dem Lager bey Valdelamula, zu begeben, und diese Räuber zu zerstreuen. Er brachte auch 65. Geiseln mit, die man unter der Bedrohung mitgenommen, daß sie ihr Leben verliehren sollten, woferne die geringste Bewegung wieder gegen die Spanischen Gränz-Oerter gemacht würde.

Diese Gränz-Plätze waren Miranda und Moncorvo, welche die Spanier ganz alleine behaupteten, nachdem sie alle übrigen Plätze, die sie in Portugall besetzt hatten, im Julio wieder verliessen, und sich nach Zamora in Spanien zurücke zogen. Es hieß, es geschähe, um einen neuen und leichter auszuführenden Entwurf zu machen, und einen vor die Völker weniger beschwerlichen und gefährlichen Weg zu erwählen. Der Hof hatte auch den General-Lieutenant, Grafen von Aranda, ausersehen, daß er künftig den Ober-Befehl wider Portugall führen sollte, der zu dem Ende von seiner Gesandtschaft in Pohlen zurücke berufen wurde. Er hatte einen Entwurf gemacht, auf einem ganz andern Wege in Portugall einzudringen, und sich sonderlich durch die Eroberung der Vestung Almeida den Eingang in dieses Königreich zu eröffnen. In dieser Absicht langte nicht nur den 9. Jul. das grobe Geschütze in dem Lager unweit Almeida an, das sich noch von dem ersten Einfall in dieses Königreich an hier befand, sondern es zog auch das Spanische Heer in 2. Abtheilungen von Zamora nach Castel Rodrigo, welcher Ort nur 4. Meilen von Almeida liegt. Der Zug mußte wegen der grossen Hitze des Nachts geschehen. Den 15ten nahm der Marquis von Sarria das Haupt-Qvartier hier und erwartete die Ankunft des Grafens von Aranda, der den Feldzug gegen Portugall von neuem eröffnen sollte. Die Portugiesen, denen der Krieg sehr fremde vorkam, schrien indessen gewaltig über die Spani-

schen

schen Parthenen, die durch Rauben, Sengen, Brennen und Schänden viele Grausamkeiten ausübten, und das Getrayde auf dem Felde aus bloßen Muthwillen verderbten und abbrannten.

Als der Graf von Aranda in dem Lager bey Castel-Rodrigo anlangte, übernahm er aus den Händen des Marquis von Sarria den Ober-Befehl, und kehrte sogleich alle Anstalten zu Belagerung der Vestung Almeida vor. Den 4. Aug. wurde dieselbe berennet, und darauf der Anfang zur ordentlichen Belagerung gemacht, da indessen der Prinz von Beauveau mit den Französischen Völkern ebenfalls in dem Lager angekommen war. In der Nacht vom 15ten zum 16ten Aug. wurden die Laufgraben eröffnet, und eine Parallele auf 100. Ruthen weit geführet. Die Bomben hatten den 17ten bereits großen Schaden gethan, als sie den 18ten anfiengen, die Stadt mit 40. Stücken zu beschießen. Man fieng an diesem Tage Briefe auf, die von dem Ministerio zu Lissabon an den Commendanten zu Almeida gerichtet waren, woraus man erkannte, daß 15000. Mann aus dem Lager bey Tomar zum Entsatze aufbrechen würden. Man schickte ihnen alsbald einen Haufen in zwey Abtheilungen entgegen, und verhinderte dadurch derselben Anzug. Mitlerweile wurde die Belagerung mit größter Schärfe fortgesetzet, und durch das starke Bombenwerfen, und das heftige Stückfeuer so viel Schaden angerichtet, daß, da zugleich der Mangel des Wassers und der Lebens-Mittel in der Stadt sehr überhand

nahm, der Commendante in der Nacht vom 25sten zum 26sten Chamade schlagen ließ, und zu capituliren begehrte. Die Capitulation kam auch den 26sten zu Stande, und bestund aus 6. Artikeln. Der Commendante erhielte mit seiner Besatzung einen freyen Abzug, doch unter der Bedingung, daß er binnen 6. Monaten nicht wider die Völker Sr. Cathol. Maj. oder dero Bundesgenossen dienen sollte. Die Besatzung bestund aus 1500. Mann von den Feld-Regimentern und 2000. Mann Land-Militz, welchen letztern die Freyheit zugestanden wurde, binnen 4. Tagen sich wegzubegeben, wohin sie wollten.

Der Lord Tirawley war mitlerweile auf dem Kriegs-Schiffe Essex wieder zu London angelangt, und zwar, wie man sagte, sehr misvergnügt, daß man seinen Rathschlägen zu Lissabon so wenig Gehör gegeben, und die Ministri des Königs ihm beständig zuwider gewesen. Der Graf von Lippe-Bückeburg stunde dargegen in desto grösserm Ansehen in Portugall, und hatte bey dem Könige, ohne sich melden zu lassen, allemal freyen Zutritt. Wenn er würklich den angebotenen monathlichen Gehalt von 40000. Crusaden nach einer großmüthigen Denkungsart ausgeschlagen und erkläret hat, daß seine angenehmste Belohnung darinne bestehen sollte, wenn man es den Völkern an Sold, Lebensmitteln, Zelten und Kriegsbedürfnissen niemahls mangeln liesse, so sollte man glauben, daß die deutschen Befehlshaber oft weit aufrichtiger mit Ausländern, als mit

ihren Landsleuten umgehen. Indessen entschuldigte man in Portugall den Vorzug, welchen man dem Grafen vor dem Lord Tirawley gegeben, damit, daß man dadurch der Eifersucht hätte vorbauen wollen, die sich geäussert haben würde, wenn die Engelländer in Portugall bloß einem Portugiesischen, oder die Portugiesischen Soldaten einem völlig Engelländischen Ober-Befehl hätten unterworfen seyn sollen.

Der Graf von der Lippe hatte sein Haupt-Quartier zu Tomar, das Heer aber war bis Abrantes ausgebreitet. Er beschäftigte sich mit Besichtigung der Plätze und Gegenden des Landes und der Musterung der Portugiesischen Völker, wobey er manchen Mangel fand, dem er abzuhelfen eifrig besorgt war. Er führte zugleich eine gute Mannszucht ein, und gab dadurch dem ganzen Heer gleichsam ein neues Leben. Es war voller Verlangen, den Spaniern mit Nachdruck die Spitze zu bieten. Die Portugiesen insonderheit sagten, es hätten ihre Feinde bisher nur mit den Portugiesischen Bauern Krieg geführet, wenn sie aber die Feld-Regimenter recht zu Gesichte bekommen würden, so sollte es anders gehen.

Indem die Spanier noch mit der Belagerung der Vestung Almeida zu thun hatten, rückten die Franzosen unter dem Prinzen von Beauveau vor das Berg-Schloß Alfagates, so etwan 6. Meilen von Almeida an der Spanischen Gränze liegt, und eroberten es ohne große Schwierigkeit. Sie fanden 6. Stücke und etwas Kriegsvorrath daselbst.

Indessen

Indessen schrieb der Graf von Aranda an seinen König und beklagte sich über den Mangel der Lebensmittel, welcher bey dem Heere einriß, ingleichen daß die kranken Soldaten in den Hospitälern so schlecht versorgt würden, als von welchen schon eine große Anzahl aus Mangel der Arzney-Mittel und anderer, zur Genesung nöthigen Dinge gestorben wäre. Der König schickte darauf den Staats-Secretair, **Don Gregorius von Leopoldo, Marquis von Squillace** ab, dißfalls bey dem Heere eine bessere Einrichtung zu machen. Die Französischen Hülfs-Völker waren mit Lebensmitteln und andern nöthigen Dingen weit besser versehen. Der **Prinz von Beauveau**, welcher es befehligte, hatte es nicht nur bis zu Ende des Octobers hinlänglich versorget, sondern auch bereits Befehl gegeben, den benöthigten Vorrath für die Monathe November und December zusammen zu bringen.

Den 27. Aug. ließ der **Graf von der Lippe** durch einige Portugiesische Völker auch Englische Dragoner und Grenadiers, welche der General **Bourgoyne** anführte, die Spanische Stadt Valenza d' Alcantara angreifen. Die Spanier ergaben sich zwar anfangs, ergriffen aber bald wieder die Waffen, welches die Portugiesen und Engländer so erbitterte, daß 1800. Mann daselbst über die Klinge springen mußten. Man fand an diesem Orte viel Korn und Vieh. Die ganze Unternehmung soll nicht mehr als 11. Mann und verschiedene Verwundete gekostet haben, der Graf

von der Lippe aber entschlossen gewesen seyn, nunmehro vor Albuquerque zu gehen.

Nach der Eroberung von Almeida rückte der Graf von Aranda mit der Armee gegen Castelbranca vor, und nahm das Haupt-Qvartier zu Penamacor, nachdem solches der Brigadier, Don Joachim de Mendoza, eingenommen, und daselbst 22. Stücken, 3500. Kugeln, vielen Kriegs-Vorrath und 120. Kisten mit Flinten-Kugeln gefunden hatte. Er übergab den grösten Theil der Spanischen Reuterey dem Prinzen von Beauveau und trug ihm auf, einen Versuch auf Oporto zu thun, er selbst aber wollte mit dem ganzen Spanischen Heere über Abrantes den Weg nach Lissabon nehmen. In dieser Absicht ließ er den 15. Sept. alle abgesonderte Haufe wieder zu dem Heer stoßen, bis auf denjenigen, so unter dem General Lieutenant Don Carl de la Riva-Aguero eine Stunde vorwärts stund, und wovon ein Theil sich der Stadt Salvaterra und des Schlosses Segura bemeistert hatte. In Salvaterra ward dem Commendanten mit seiner, aus 8. Capitains, 6. Lieutenants, 8. Fähndrichs, 380. Gemeinen, 36. Reutern und 11. Artilleristen bestandenen Besatzung, der freye Abzug unter der Bedingung zugestanden, daß sie in 6. Monathen nicht gegen den Catholischen König und seine Bundesgenossen dienen sollten. Man fand darinnen 15. Stücke von verschiedenem Gehalt, 20. Hand-Mörser und einen ziemlichen Vorrath an Pulver und andern Kriegs-Bedürfnissen.

Als

Als der Graf von Aranda in Erfahrung brachte, daß die Portugiesischen Bauern das Gepäcke des Haufens unter dem General-Lieutenant Grafen von Ricla bey dem Durchzug durch Pega angegriffen und plündern wollen, ließ er sie, obgleich dieselbe durch die dabey gewesene Mannschaft mit blutigen Köpfen abgewiesen worden, durch ausgesendete Völker züchtigen, und viele davon gefangen ins Lager bringen. Er ließ auch 2000. Kasten Getrayde, die man in dem gedachten Flecken angetroffen, wegnehmen, und unter die Soldaten austheilen. Das Heer rückte indessen immer weiter vor, und machte sich auch von Pavillana Meister. Die Franzosen richteten daselbst die grosse und schöne Spanische Tuch-Manufactur zu Grunde, und nahmen den Portugiesen 140. mit Tuch beladene Maulthiere, nebst andern Kostbarkeiten ab.

Der Zustand der Sachen in Portugall schien vor dieses Königreich nicht der beste zu seyn. Man machte darüber unter andern folgende Betrachtungen. „Da die Hindernisse die Flotte von Rio Janeiro, auf der sich gemeiniglich die Schätze von Brasilien befinden, von welchen das Königreich Portugall größtentheils seine Erhaltung ziehet, nicht anlangen ließen, würden den Portugiesen die nöthige Gelder zu Fortsetzung des Kriegs entzogen. Spanien habe hingegen innerlich noch Mittel genung, in seinen Unternehmungen mit allem Eifer fortzufahren. Die Einnahme der Vestung Almeida sey ein tödtlicher Stoß an das Her-

ze

„ze von Portugall. Die Spanier wären bis Castelbranco gerücket, welcher Ort nur 8. Meilen von dem Lager von Abrantes entfernet wäre, und dieses Lager sey noch die einzige Schweidewand zwischen den Feinden und der Hauptstadt Lissabon. Es sey wahr, die Engländer hielten ihr Wort, und hätten nebst den Portugiesen das Eindringen der Feinde, so viel möglich, bisher verhindert; allein wie werde es in die Länge aussehen? Man brauche Volk, und das sey eben dasjenige, woran Engelland anjetzo selbst Mangel leide; Geld habe es; allein ihre großen Flotten und die neuen Eroberungen wären solche tiefe Schlünde, welche den größten Theil ihrer Unterthanen verschlängen; wollten sie gleich vor Geld auswärts Volk schaffen, so brauchten andere Staaten gegenwärtig auch Soldaten; die Menschen wüchsen auch auswärts nicht, wie die Aepfel auf den Bäumen; hierzu käme noch das Misvergnügen, welches sich zwischen den Portugiesen und Engländern immer mehr und mehr äußere. u. s. w. „

Der König in Portugall wollte Anfangs selbst zum Heer gehen, er ließ es aber dabey bewenden, daß er an seine Generals einen Umlauf sendete, worinnen er sie ermahnte, in die Einsicht und Geschicklichkeit des Grafens von der Lippe ein Vertrauen zu setzen, und ihrer Schuldigkeit nachzukommen. Er stellte darinne einer Seits die Macht des Königs von Engelland, seines Bundesgenossen, auf der andern Seite aber die Schwäche der Cron Spanien vor. Man versprach

sprach sich von diesem Schreiben den besten Erfolg, da, dem Vernehmen nach, die Portugiesen von einer Zeit zur andern sich immer besser zur Kriegs-Zucht und Gehorsam gegen ihre Generals bequemten. Jedoch der Graf von der Lippe führte immerdar Klagen, daß die Königl. Unterthanen so wenig Zuneigung gegen die Englische Völker bezeigten, und sich weigerten, alles dasjenige herbeyzuschaffen, was man von ihnen fordern könne, und darzu sie selbst die Hand bieten sollten. Er beschwerte sich auch über verschiedene Portugiesische Officiers, deren Ungehorsam und Fahrlässigkeit schon manchen, wider den Feind gemachten, Anschlag vereitelt habe. Es sollte auch der Lord Tirawley vornehmlich aus Verdruß gegen die Portugiesischen Staats-Räthe, welche immer etwas anders gewollt, als er vorgeschlagen, wieder nach London zurück gegangen seyn. Es verließen auch die meisten Englischen Officiers die Stellen wieder, die ihnen der König unter seinen Völkern angewiesen hatte, und dienten lieber bey den Großbritannischen.

Der König in Portugall ließ im Sept. zwey Verordnungen bekannt machen, durch deren eine er seinen Unterthanen bey Leibes-Strafen auferlegte, binnen 14. Tagen alle, den Spaniern gehörige Sachen, die sie entweder selbst in den Niederlagen hätten, oder bey andern versteckt wären, anzuzeigen; die zweyte Verordnung aber enthielt, daß alle in den Vestungen des Königreichs befindlichen Officiers, von was für Würde sie seyn möchten,

möchten, den Befehlen dererjenigen, welche der König in solchen Plätzen zu Befehlshabern bestellt habe, ohne die geringste Einwendung und Anstand nachleben sollten, ob sie gleich sonst den Rang über sie hätten.

Die Nachrichten aus Portugall, die über Spanien und Frankreich in Engelland anlangten, stellten die Umstände der Portugiesen im Oct. sehr gefährlich vor. Es hieß, es sey zu Lissabon alles in der größten Verwirrung, voller Parthеyen und Verschwörungen; alles flüchtete; Oporto sey verlohren, u. s. w. Allein die Briefe, die den 26. Oct. unmittelbar aus Portugall zu London anlangten, machten den Engelländern einen ganz andern Begriff von dem Zustande der dasigen Sachen. Unter andern meldete ein Schreiben eines vornehmen Englischen Officiers bey dem Geschütz aus dem Lager bey Abrantes vom 19ten Oct. folgendes:

„Wir befinden uns so gut, als es die Umstände erlauben. Wir sind mit allen Lebens- und Kriegs-Bedürfnissen wohl versehen; und das haben wir den Schiffen zu danken, die von Zeit zu Zeit aus Engelland hier ankommen. Vermuthlich wird es bald recht hitzig hergehen. Unsere Völker sind voll Muth den Feind zu bewillkommen. Das vereinigte feindliche Heer hat sich gegen uns in Bewegung gesetzt, hat aber, weil es einige Tage her immerfort und sehr stark geregnet, nicht weit kommen können. Es stehet jetzo 8. Englische Meilen von unserm Lager. Der

„Herr Feld-Marschall, Graf von Lippe-Bückeburg, wird den Feinden auf die Hälfte Weges entgegen gehen, und hoffentlich werden sich die Portugiesen das gute Beyspiel der Engelländer zu ihrer eigenen Aufmunterung dienen lassen; und wenn sie erst in einer Schlacht Feuer gerochen, so werden sie gute Soldaten werden. Wenn wir uns in unserer Stellung erhalten können, (und hoffentlich wird es geschehen,) so hat Lissabon nichts zu fürchten. Wir haben ein verschanztes Lager, und 15000. Engelländer und Portugiesen bewahren die engen Pässe auf den Gebürgen und auf der Straße nach Lissabon. Wir haben auch für die Sicherheit von Oporto gesorget, weil wir anfänglich fürchteten, die feindliche Macht möchte sich dorthin wenden, anstatt daß sie unser Lager angreiffen würde. Wir erwarten Verstärkung aus Engelland; doch sind wir im Stande, ehe solche ankömmt, dem Feinde ein Treffen zu liefern.„

Dieses war ziemlich hoch gesprochen. Die Portugiesen hatten nicht Ursache, von ihren Kriegs-Thaten so große Beschreibungen zu machen. Ihre Umstände waren nicht die besten. Die Spanier rückten immer weiter vor, ohne daß ihnen grosser Widerstand geschahe. Den 7. Oct. lagerte sich das Spanische Heer bey Sarceda in dem Bezirke von Tomar, nachdem die Franzosen den 3ten vorher das Schloß Villa Velha am Tajo erobert, und die Besatzung zu Kriegs-Gefangnen gemacht hatte. Man kam solchergestalt dem Portugiesischen Lager immer näher. Das Absehen

des

des Grafens von Aranda war, die Feinde entweder zu einer Haupt-Schlacht anzulocken oder sie in ihren Lägern bey Abrantes oder Tomar anzugreifen, wenn sie solche nicht selbst verließen. Allein das beständige Regenwetter und die dadurch verursachten bösen Wege sammt dem Anwachs des Gewässers hielten die Unternehmungen der Spanier auf. Sie mußten Halte machen, und nachdem sie durch den General-Lieutenant, **Don Francisco Cagigal**, der mit einem Haufen aus Estremadura zu ihnen stieß, verstärket worden, sich größtentheils in der Gegend von Castelbranco in die Cantonirungs-Quartiere legen, doch zog sich ein Theil in die Provinz Alentejo, nachdem sich die Portugiesen gleichfalls aus ihren Lägern bey Abrantes und Tomar zurücke gezogen hatten. Es geschahe dieses zu Ende des Octobers, nachdem den 28sten bey dem Flecken Calos de Cima zwischen einem Theil Engelländer unter dem **Grafen von Hamilton** und einem Haufen Spanier unter den Brigadiers, **Don Ladislas Habor**, und **Don Alexander O-Reilly** ein hitziger Scharmützel vorgegangen, der zum Vortheil der letztern ausgefallen.

Immittelst wurden den 3. Nov. zu Fontainebleau die Friedens-Präliminarien zwischen Frankreich, Spanien und Großbritannien unterzeichnet. Da nun Portugall auch mit in diesen Frieden eingeschlossen wurde, so gab der König in Spanien sogleich nach empfangener Nachricht von der obgedachten Unterzeichnung Befehl, bey dem Heer den Waffen-Stillstand bekannt zu ma-

chen. Dieses geschah den 13ten, worauf gleich den folgenden Tag sich das Heer in Rückzug setzte, das Portugiesische Gebiethe zu verlassen, und die Winter-Lager in Spanien zu beziehen, da denn das Haupt-Quartier nach Albuquerque kam. Es wurde auch nach Carthagena der Befehl abgeschickt, die dasige Flotte abzutackeln. Hiermit hatte dieser ganze Krieg ein Ende.

* *

II.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Großbritannischen Admirals Anson.

George, Lord Anson, Baron von Soberton, Pair von Großbritannien, erster Commissarius von der Admiralität, Admiral der weißen Flagge, Vice-Admiral von Großbritannien, Königl. Geheimer Rath und Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften, war ein gebohrner Engelländer von adelichem Geschlechte, der von Jugend auf sich den See-Diensten gewidmet, und auf den Königl. Flotten viele Erfahrung erlangt hatte. Von seinen ersten Seefahrten kann man in Ermangelung der Nachricht nichts sagen; es ist aber zu vermuthen, daß er vielen Unternehmungen zur See beygewohnet, und den Ruhm eines guten

guten Seemanns sehr jung erlangt haben müsse, weil er im Jahre 1739. zum Commandeur einer Flotte ernennet wurde, die bey dem damals ausbrechenden Kriege mit Spanien nach den entlegensten Pflanz-Städten dieser Krone abgehen, dieselben angreifen, und dadurch dem Spanischen Hofe die vornehmsten Hülfs-Mittel, den Krieg mit Vortheil fortzusetzen, abschneiden sollte.

Er befehligte damals das Kriegsschiff Centurio als Hauptmann, und war eben auf das Kreuzen ausgelaufen, als er durch die Empfehlung des Admirals Wager zu der obgedachten Unternehmung auserseh en wurde. Man schickte zu Anfang des Septembers ein Fahrzeug nach seinem Posten ab, welches ihm den Befehl brachte, mit seinem Schiffe nach Portsmouth zurücke zu kommen. So bald er den 10. Nov. allda anlangte, empfieng er ein Schreiben von dem Admiral Wager, worinnen ihm befohlen wurde, sich nach London zu begeben, und vor der Admiralität zu erscheinen. Allhier empfieng er die Verhaltungs-Befehle als Commandeur mit einer Flotte von etlichen Kriegs-Schiffen, die sogleich ausgerüstet werden sollten, zu einer geheimen Unternehmung nächstens unter Seegel zu gehen.

Der erste Anschlag war auf Manilla, die Hauptstadt der Philippinischen Inseln, gerichtet, welche er in ihrer Sicherheit unvermuthet angreifen sollte. Allein dieser Entwurf ward im Jan. 1740. wieder geändert, und ihm dargegen eine Kriegs-Fahrt nach der Süd-See in America aufgetragen, worzu er den 10ten die Bestallung als

Commandeur über 5. Kriegs-Schiffe und eine bewaffnete Chaloupe erhielt. Allein es verzog sich etliche Monathe, ehe die Schiffe gehörig ausgerüstet wurden. Endlich gieng er mit seiner Flotte den 10. Aug. von Spithead nach St. Helena unter Seegel, und zwar in Gesellschaft des Admirals Balchen, der den Lord Cathcart, welcher auf eine besondere Kriegs-Unternehmung auslief, begleiten sollte. Die Zahl der gesammten Schiffe war so stark, daß sie bey dem entstandenen ungestümen Wetter einander in der Fahrt durch den Canal dergestalt im Wege waren, daß nachdem man viele vergebliche Versuche gethan, von St. Helena unter Seegel zu gehen, man doch immer wieder allda Anker werfen mußte, bis endlich der Commandeur Anson Befehl bekam, mit seiner Flotte alleine, so bald sichs thun ließe, in See zu gehen, welches er denn auch den 18. Sept. bewerkstelligte. Obgleich der Wind im Anfange widrig war, hatte er doch das Glück, innerhalb vier Tagen aus dem Canal zu kommen. Außer den obgedachten Kriegs-Schiffen hatte er auch zwey Proviant-Schiffe bey sich. Es stieß auch noch eine starke Kauffarthey-Flotte zu ihm, die von verschiedenen Kriegs-Schiffen theils nach der Türkey, theils nach America begleitet wurde, und den 25sten und 29sten sich von ihm wieder trennte. Den 25sten Oct. langte er bey der Insel Madera an, wo er bis den 3. Nov. verweilte, da er wieder unter Seegel gieng, und die Insel St. Catharina an der Brasilischen Küste zum Sammel-

Plaße

Platze bestimmte, im Fall die Schiffe durch Sturm zerstreuet würden. Hier langte er den 18. Dec. an, da eben das meiste Schiffsvolk sehr krank und abgemattet war.

Als sich dasselbe wieder erholet hatte, seegelte er den 29. Jan. 1741. von der Insel St. Catharina wieder ab, und nahm seinen Weg südwärts nach der Meer-Enge le Maire. Der Spanische Admiral Pizarro, der mit seiner Flotte kurz vorher von Maldonado ausgelaufen war, wollte ihm auf dieser Fahrt zuvor kommen, und ihn auf der Süd-See erwarten. Allein er wurde durch die vielen Stürme, die seine Schiffe sehr übel zurichteten und zerstreueten, verhindert, seinen Lauf fortzusetzen, daher er nach dem Flusse de la Plata wieder zurücke getrieben wurde, und etliche Schiffe einbüßte. Dem Commandeur Anson gieng es nicht viel besser. Er seegelte zwar den 7. März durch die Meer-Enge le Maire, mußte aber bey Umschiffung des Vorgebürges von Hore einen so gewaltigen Sturm ausstehen, daß jedermann glaubte, er würde mit allen Schiffen verunglücken. Es währte solcher Sturm viele Tage, und trennte gleich Anfangs zwey Kriegsschiffe von ihm, die nachgehends zu Barbados angekommen sind. Mit den übrigen drey Kriegs-Schiffen langte er endlich glücklich in der Süd-See an, verlohr aber bald wieder zwey Schiffe, davon eines scheiterte, das andere aber so leck war, daß er es selbst in Grund schießen ließ, nachdem er die darauf befindliche Mannschaft auf die andern Schiffe ver-

theilt hatte. Es glückte ihm, daß er verschiedene ansehnliche Spanische Schiffe eroberte, durch die er seine schwache Flotte wieder verstärken konnte.

Er hatte einen Anschlag auf Baldivia gemacht, die Spanier aber hatten diesen Hafen sowohl, als die in dasiger Gegend liegenden Forts mit so zahlreichem Geschütz besetzt, auch den größten Theil der dortigen Landmilitz versammlet, daß es ihm zu schwer dünkte, den Anschlag auszuführen. Er seegelte darauf gegen Conception, wo er auf einer gewissen Weite von der Bay dieses Orts frisches Wasser einnahm, sodenn seine Fahrt auf der Höhe von Valparaiso fortsetzte, und sich den 10. Jun. an der Insel Juan Fernandez vor Anker legte, wo er etliche Monathe blieb, seine Schiffe ausbesserte, und sie mit Lebensmitteln versah, ohne daß die Spanier die geringste Bewegung machten, ihn daran zu hindern. Er ließ von hieraus an verschiedenen Orten der Chilischen Küste Landungen vornehmen, um die Einwohner zu nöthigen, ihm die benöthigten Sachen zu überbringen; wie sich denn 50. Engelländer so gar bis auf zwey Meilen von der Stadt St. Jago wagten, ohne sich durch 300. gegen sie ausgeschickte Mann daran hindern zu lassen.

Nachdem er seine Schiffe auf der gedachten Insel ausgebessert, setzte er seine Fahrt längst der Küste von Chili und Peru fort. Als er die kleine Stadt Payta erreichte, ließ er im Nov. eine Landung daselbst vornehmen und den Ort angreifen.

Er

Er commandirte hierzu den Lieutenant Brett mit 50. Mann, der so glücklich war, daß er die Stadt fast ohne Verlust eroberte. Man machte daselbst grosse Beute und bemächtigte sich vieles baaren Geldes, wie auch einer großen Menge Kostbarkeiten. Nachdem er drey Tage daselbst geblieben und die Stadt geplündert, ließ er sie nebst dem Castell in die Asche legen. Man vernichtete auch ein Schiff nebst verschiedenen Fahrzeugen, die im Hafen lagen, und gieng darauf wieder unter Seegel. Der Commandeur Anson wagte sich an Realejo, das an der Küste von Mexico liegt, welchen Ort er gleichfalls plünderte. Nach erlangter reichen Beute richtete er seinen Lauf nach der Höhe von Acapulco, um auf die reiche Spanische Gallione zu lauern, die jährlich von dieser Stadt nach Manilla und wieder zurücke gehet. Allein nachdem er bis in May 1742. in dieser Gegend gecreutzet, und diesem Schiffe vergebens aufgepaßt, verließ er den 6ten May die Mexicanische Küste und die Höhe von Acapulco und wandte sich nach den Ladronischen Inseln, durch welche die Fahrt gehet, wenn man von den Philippinischen Inseln nach der Mexicanischen Küste seegelt. Er ankerte sowohl vor der Insel Tinian als Guam und wurde den 22. Sept. durch einen Sturm so weit in die See getrieben, daß er nicht wenig Gefahr hatte, unterzugehen. Er richtete darauf seinen Lauf nach China, und langte den 22. Nov. zu Macao an. Hier hielt er sich über Jahr und Tag auf, und besuchte Canton und andere Chinesische Häfen und

Plätze, wo er seine Schiffe ausbesserte, seine erbeuteten Waaren aber ins Geld setzte, und immer noch auf die Gallione lauerte, die von Manilla nach Acapulco gehet. Es glückte ihm auch, daß er sie zu Anfang des Julii 1743. eroberte, nachdem sich der General Don Veronimo de Montero, der sie befehligte, eine Zeitlang tapfer gewehrt hatte. Er brachte diese Beute nach Macao, wo er die darauf befindlichen Schätze auf sein Schiff bringen ließ, die Gallione selbst aber verhandelte. Den 26. Dec. segelte er von Macao ab, und langte den 22. Mart. 1744. auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und den 25. Jun. zu Spithead in Engelland an, nachdem er fast 4. Jahr auf seiner Seefahrt zugebracht hatte.

Den 27. Jun. fand er sich zu London ein, und hatte die Ehre, daß er nicht nur den 28sten bey dem Herzoge von Newcastle und den 29sten bey dem Grafen von Winchelsea speisete, sondern auch dem Könige aufwartete, der ihn sehr gnädig empfieng. Er brachte einen sehr großen Schatz mit, und konnte sich rühmen, daß er die ganze Welt umschiffet habe *). Die Ladung seines Schiffs, an dessen Bord er zurücke kam, bestund in so vielem

*) Sein Schiffs-Capitain, Richard Walter, hat hernach diese Schiffahrt in Englischer Sprache beschrieben, und mit vielen Kupfern geziert. Sie ist 1749. ins Deutsche übersezt, und unter dieser Aufschrift: des Herrn Admirals, Lord Ansons, Reise um die Welt, in gr. 4. ans Licht gestellt worden.

lem Gelde, Gold und Silber, daß man den Werth desselben auf eine Million und 250000. Pf. Sterlings rechnete. Den 15. Jul. wurde der Schatz auf 30. Wagen unter Bedeckung der Mannschaft seines Schiffs mit Trompeten-Schall und andern musicalischen Instrumenten nach der Bank gebracht, welchen Aufzug der König selbst mit ansah, die Mannschaft seines Schiffs bestund aus Leuten von verschiedenen Völkern, worunter sich auch Mohren befanden, die er in China angenommen. Hierunter war auch der Enkel des berühmten Admirals Drake, der auf dem Schiffe als Steuermann Dienste geleistet hatte. Der Commandeur Anson wurde noch in diesem Monathe zum Contre-Admiral der blauen Flagge ernennt, wollte aber anfänglich diese Würde nicht annehmen, weil die Commissarien der Admiralität sich weigerten, seinen Premier-Lieutenant Soumarez, den er auf seiner Reise zum Hauptmann erklärt, das Commando über ein Schiff zu geben; jedoch bequemten sie sich noch darzu, und ernennten den gedachten Lieutenant zum Hauptmann des neuerbauten Schiffs Maria-Galley.

Im Jan. 1745. ward er unter die Commissarien der Admiralität aufgenommen, und im May zum Contre-Admiral der weißen Flagge erklärt. Er hatte die Ehre, daß sich der König auf seiner Reise nach Holland, als er seine deutschen Lande besuchte, seiner Person anvertraute, indem er den Befehl über das Schiff, auf welchen er übersetzte und wieder zurücke gieng, bekam. Er stund damals

mals unter dem Admiral Vernon, der eine Flotte an der Flandrischen Küste und im Canal befehligte, und mußte den Hafen zu Duynkirchen einschließen, auch die Gemeinschaft mit der belagerten Stadt Ostende unterhalten.

Im Jahre 1746. mußte er zu der Flotte des Admirals Lestok stoßen, welcher Befehl hatte, mit solcher eine Landung auf Bretagne zu unternehmen. Den 22. Sept. gieng diese Flotte zu Plymouth unter Seegel, und den 1. Oct. legte sie sich in der kleinen Bay von Polduc vor Anker. Sie setzte noch an diesem Tage etliche 1000. Mann ans Land, die den folgenden Tag auf den Hafen Orient loßgiengen, nachdem sie den Flecken Plemeur und andere Oerter geplündert hatten, der General Sinclair, der diese Trouppen befehligte, forderte den 3. Oct. die Stadt auf, und verlangte 2 Millionen Livres. Als ihm aber solches abgeschlagen wurde, ließ er die Stadt und Forts den 4ten und die folgenden Tage beschießen. Jedoch man befand vor gut, sich den 7ten Abends eiligst wieder nach der Bay von Polduc zurücke zu ziehen, wo man wieder zu Schiffe gieng. Den 15. ließ der Admiral Lestock zu Quiberon eine neue Landung vornehmen. Die ausgeschifften Völker verschanzten sich daselbst, und verwüsteten die dasigen Dörfer. Aber nach wenig Tagen sahen sie sich wieder nach ihren Schiffen um, und giengen den 28sten abermals unter Seegel, nachdem sie die Insel Grouais ohne Würkung beschossen, und sich der beyden kleinen Inseln Hedic und Houart, so von

lauter Fischern bewohnt werden, bemächtiget hatten.

Dieses war die ganze Unternehmung des Admirals Lestock, die Frankreich zum Frieden zwingen sollte. Als derselbe nach Engelland zurücke kam, verlohr er den Oberbefehl, welchen nunmehro Herr Anson erhielt, der zum Vice-Admiral der blauen Flagge ernennt wurde, und mit eben dieser Flotte den 20. Nov. zu Plymouth unter Seegel gieng, um auf die Spanischen Gallionen, und den Rest der Flotte von Brest zu lauern, so man aus America erwartete. Er hielt sich nach der Höhe von Cabo Finisterre, und ließ dem Commandeur Boscawen mit 7. Kriegs-Schiffen auf der Höhe von Heysant creutzen. Alleine dieser Seezug war vergebens. Er kam den 17. Febr. 1747. ohne viel erobert zu haben, nach den Englischen Häfen zurück, und zwar in einem ziemlich schadhaften Stande, weil er durch den Sturm viel gelitten hatte. Jedoch man beschleunigte die Ausbesserung der beschädigten Schiffe, und setzte die Flotte bald wieder in den Stand, daß er damit schon wieder den 18. April in Gesellschaft des Contre-Admirals Warren unter Seegel gehen, und der Französischen Flotte, die in Begriff war, auszulaufen, aufpassen konnte. Es glückte ihm auch, derselben den 27. May auf der Höhe von Cabo Finisterre zu begegnen, da es denn sogleich zum Treffen kam. Der Französische Befehlshaber, der eine starke Kauffarthey-Flotte mit einer Anzahl Kriegs-Schiffen bedeckte, war der Herr de la Jon-

quiere.

quiere. Sobald er die Englische Flotte ansichtig wurde, stellte er 9. von seinen Kriegs-Schiffen in eine Linie, da immittelst der Rest der Flotte sich durch Hülfe der Seegel westwärts entfernte. Der Admiral Anson stellte sogleich seine Flotte in Schlacht-Ordnung. Als er nun an dem Feinde merkte, daß er nur Zeit zu gewinnen suchte, um sich bey der Nacht zu retten, gab er seiner ganzen Flotte das Zeichen, die feindlichen Schiffe anzugreifen, ohne eine besondere Schlacht-Ordnung zu beobachten. Er führte damals das Kriegs-Schiff Prinz George von 90. Canonen, welches mit dem Französischen Schiffe l'Invincible von 74. Canonen ins Gefechte kam. Als er nun im Begriff war, ihm seine Lage zu geben, strichen alle Schiffe des feindlichen Nachzugs Abends die Flagge, worauf die andern Schiffe, die in der Linie waren, sich gleichfalls noch vor Nachts ergaben. Immittelst hatte der Admiral Anson durch drey Kriegs-Schiffe den feindlichen Kauffarthey-Schiffen nachgesetzt, welche aber nicht mehr denn eines von denselben eroberten, und den andern Tag mit zurücke brachten. Die Zahl der eroberten Kriegs-Schiffe erstreckte sich auf 9. Man hatte hierbey wenig Mannschaft und kein einzig Schiff verlohren, jedoch an den Masten und Tauen viel gelitten.

Als die Nachricht von diesem Siege den 27. May zu London anlangte, wurden die Stücke von dem Parc und Tower gelöset, Abends aber waren Freuden-Feuer und Erleuchtungen durch die

ganze

ganze Stadt zu sehen. Den 28sten May liefen die Admirals Anson und Warren mit 12. Kriegs- und den eroberten Schiffen, worunter sich auch zwey Schiffe, die nach dem Gefechte erobert worden, befanden, zu Portsmouth ein. Als das eroberte Kriegs-Schiff l'Invincible in diesen Hafen geführet wurde, und ihm das Schiff la Gloire folgte, sprach der Herr de la Jonquiere zu dem Admiral Anson: **Sie haben, mein Herr, den Unüberwindlichen erobert, und die Ehre folgt Ihnen nach.** Den 29sten langte der Admiral Anson zu London an, und speisete zu Mittage bey dem Herzoge von Bedford. Den 30sten begab er sich zu dem Könige nach Kensington, der ihn mit diesen Worten empfieng: **Sie haben mir einen grossen Dienst gethan, und ich danke Ihnen dafür.** Man schätzte den Werth der eroberten Schiffe mit dem, was an Kriegsbedürfnissen, Gütern und Baarschaft sich darauf befand, auf 3. Millionen Pf. Sterlings. Man brachte das baare Geld den 6. Jun. von Portsmouth nach der Bank zu London, welches man auf 2. Millionen Pf. St. schätzte, davon der Admiral Anson 60000. Pf. St. empfieng. Man hat hernach Münze daraus geprägt, über welche der Nahme **Finisterre** gesetzt worden; gleichwie man auf diejenigen, die aus der, von eben diesem Admiral in Indien gemachten, Beute geprägt worden, das Wort **Lima** gesetzet hat. Unter den gefangenen Officiers befand sich auch der Herr von St. George, der für einen der besten See-Offi-

ciers

ciers gehalten wurde. Der Admiral Anson führte ihn bey dem Könige zur Audienz, begleitete ihn nach Windsor, als er das dasige Schloß besehen wollte, und beschenkte ihn mit einer schönen goldenen Uhr, als er den 24. Aug. zu Deal zu Schiffe gieng, um nach Hause zu kehren, nachdem er auf sein gegebenes Ehren-Wort die Erlaubniß darzu erhalten hatte. Immittelst ward Anson nicht nur zum Vice-Admiral der weißen Flagge erklärt, sondern auch zum Pair von Großbritannien unter dem Titel Lord Anson, Baron von Soberton, in der Grafschaft Southampton erhoben, und nicht lange darauf in solcher Würde in das Oberhaus eingeführet.

Den 6. May 1748. vermählte er sich mit der ältesten Tochter des Lords Hardwick, damaligen Groß-Canzlers von Engelland, nachdem er in der Würde eines Admiralitäts-Commissarii bestätiget, und zum Vice-Admiral der rothen Flagge ernennet worden. Er hatte darauf die Ehre, den König abermals nach Holland zu begleiten, als er eine Reise nach seinen deutschen Landen that. Er holte ihm auch im November daselbst mit seiner Flotte wieder ab, mußte aber den 2. Dec. ehe man die Englische Küste erreichen konnte, einen grossen Sturm ausstehen, der den König in Lebens-Gefahr setzte; wie er denn mit großer Mühe den 3ten Nachmittags zu Kingsgate bey Margate vermittelst einer Chaloupe mit Rudern ans Land steigen konnte. Der Admiral gestund selbst,

daß er bey seiner langen Reise um die Welt sich niemals in grösserer Lebens-Gefahr befunden.

Den 9. April 1750. ward er zu einem Mitgliede des Königl. Geheimden Raths ernennet, worauf er abermals den König nach Holland brachte und auch von da wieder abholte. Im Jun. 1751. erhielt er die wichtige Stelle eines ersten Commissarii der Admiralität, und im Nov. eben dieses Jahrs ward er Senechal zu Portsmouth. Er kaufte auch in diesem Jahre die schönen Güter des verstorbenen Grafens von Yarmouth in den Grafschaften Nortfolk und Suffolk für 92500. Pf. Sterlings, nachdem er schon vorher viele ansehnliche Güter käuflich an sich gebracht hatte. Als der König im April 1755. abermals eine Reise nach Deutschland that, wurde er zu einem von den Lords-Regenten ernennt, die während des Königs Abwesenheit die Regierung führen sollten. Er mußte auch abermal die Flotte befehligen, die dem Könige hin und her zur Bedeckung diente. Im Oct. wurde er zum Admiral der blauen Flagge erklärt.

Im März 1756. erhielt er den Ober-Befehl über die Flotte zu Portsmouth. Sein Admiral-Schiff hieß Royal-George und führte 100. Stücken. Man vermuthete Anfangs, er würde eine wichtige Unternehmung ausführen. Allein er kam diß Jahr nicht in See, und sein Zug unterblieb. Im Nov. legte sein Schwieger-Vater, der Graf von Hartwick, die Groß-Canzler-Würde

nieder, worauf er als erster Commissarius der Admiralität ein gleiches that, dargegen aber im Jun. 1757. zum Schatzmeister der Admiralität ernennet wurde.

Im May 1758. wurde ihm der Ober-Befehl über die große Flotte aufgetragen, die den 1. Jun. zu einer sehr wichtigen Unternehmung nach der Französischen Küste auslief. Sie bestund aus 189. Schiffen, worunter sich 100. Transport- und 10. Proviant-Schiffe befanden. Es gieng aber nichts weiter vor, als daß der Commandeur Howe den 5. Jun. in der Bay von Cancale unweit St. Malo eine Landung that, und in dem Hafen von St. Malo eine Menge Fahrzeuge verbrannte, auch andern Schaden an der Küste und in dieser Gegend that. Der Admiral Anson bedeckte diese Unternehmung, indem er mit dem größten Theile seiner Flotte auf der Höhe von Brest kreuzte, aber den 17. Jul. mit derselben nach Engelland zurücke kehrte. Den 23sten gieng er mit der Flotte zum andernmale in gleicher Absicht unter Seegel. Man versprach sich von diesem Seezug destomehr Glück, weil er den Königl. Prinzen Eduard bey sich hatte, der der Unternehmung als Freywilliger beywohnen wollte. Allein es wurde eben so wenig, als das vorigemal ausgerichtet. Der Commandeur Howe, der den Transport der Völker, die die Landung verrichten sollten, anführte, legte sich zwar den 6. Aug. mit einem Theil der Flotte vor den Hafen Cherbourg in der Normandie vor Anker, warf 20. Bomben in die Stadt, und that 2. Meilen

davon

davon eine Landung, worauf er Cherbourg eroberte, einige Stücke erbeutete, und viele Fahrzeuge im Hafen verbrannte, auch die Vestungswerke ziemlich verwüstete. Allein den 16ten verließ er mit der gemachten Beute, und der eingetriebenen Brandschatzung sammt einigen Geiseln schon wieder die Französische Küste, und kehrte nach Engelland zurück. Den 4. Sept. kam der Commandeur Howe mit einer Flotte zum drittenmale auf der Französischen Küste an, und that den 11ten bey St. Cast unweit St. Malo abermals eine Landung. Allein er wurde von den Franzosen mit großem Verluste zurück geschlagen und genöthiget, wieder zu Schiffe zu gehen. Der Admiral Anson langte darauf den 18. Sept. mit der ganzen Flotte wieder zu Spithead an, nachdem er 16. Wochen ausgewesen, und in dem Bretagnischen Meere gekreuzet, aber wenig ausgerichtet hatte.

Im Jahr 1759. sollte er abermal den Ober-Befehl über die Flotte führen, die der Französischen See-Macht die Spitze bieten sollte. Sein Gepäcke gieng auch bereits den 14. May von London nach Portsmouth ab, wo sich die zu solcher Unternehmung bestimmten Schiffe versammleten. Allein er selbst kam nicht dahin, sondern der Admiral Hawke hatte die Ehre, diese Unternehmung auszuführen. Nach dem Tode des Königs George II. ward er den 6. Dec. 1760. zum Admiral der weißen Flagge und im März 1761. wiederum zum ersten Admiralitäts-Commissarius ernennet. Im Aug. hatte er die Ehre, die Königl. Braut und

jetzige Königin Charlotte von Stade im Herzogthum Bremen mit einer Flotte abzuholen, und nach Engelland überzufahren, worauf er den Vermählungs- und Krönungs-Feyerlichkeiten beywohnte.

Im Jahr 1762. ward er zum Vice-Admiral von Großbritannien ernennet, wodurch er zu der höchsten Würde bey dem See-Wesen gelangte, und gleichsam den Groß-Admiral von Großbritannien vorstellte. Er hat aber diese ansehnliche Stelle nicht lange bekleidet, weil er den 6. Jun. darauf gestorben. Es geschahe solches Vormittags auf seinem Landsitze zu Moor-Park in der Grafschaft Herford, nachdem er eine halbe Stunde vorher noch frisch und gesund in seinem Garten spatzieren gegangen. Bey dem Zurückgehen befand er sich nicht allzuwohl. Er legte sich daher zu Bette, starb aber bald darauf an einem Schlagflusse ganz sanfte, ohne einen Seufzer, noch das geringste Zeichen eines Schmerzens von sich zu geben. Weil er keine Kinder hinterlassen, ist der Sohn seiner Schwester von seinem großen Vermögen der Erbe worden. Engelland hat an ihm einen erfahrnen See-Helden und nützlichen Minister verlohren.

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Französischen Hofe:

Im Febr. 1761. wurde der Abt, Carl Moriz von Broglio, Französischer Auditor di Ruota zu Rom, der General-Lieutenant, Marquis von Montmor, aber und der Marschall de Camp von Cornillon wurden Groß-Creuße des St. Ludwigs-Ordens. Der General-Lieutenant, Ritter von Guers, erhielt das Gouvernement von Landreci, das der Marschall von Broglio niedergelegt hatte; dargegen der General-Lieutenant, Marquis von la Saone, an dessen Stelle Obrist-Lieutenant der Französischen Garde wurde.

Den 15ten Febr. 1761. machte der König an seinem Geburts-Tage folgende Kriegs-Beförderungen bekannt: Der Marschall de Camp und Inspector des Artillerie-Corps, Michael le Pelletier, ward General-Lieutenant; Marschalle de Camp *) aber wurden:

1. Der Herr von Tourville,
2. Der Herr von la Roque,

*) Wir haben ihre Officier-Stellen, die sie bey den Völkern bekleiden, um beliebter Kürze willen nicht zugleich anzeigen können.

3. Der Herr von Rochegude,
4. Abraham, Freyherr von Erlach,
5. Der Baron von Wangen,
6. Der Herr von Rivrai,
7. Ludwig Drummond, Graf von Melford,
8. Ludwig Franz, Marquis von Talaru,
9. Der Graf von Roche-Aymon,
10. Der Graf von Valence,
11. Jacob Maria, Marquis von Brehant,
12. Der Marquis von Rochechouart,
13. Der Graf von Lanjamet,
14. Der Herr von Courcy,
15. Julius Hercules, Prinz von Rohan-Rochefort,
16. Der Graf von Rochambeau,
17. Joh. Baptista Carl, Graf von Estaing,
18. Der Graf von Chatelet-Lomont,
19. Ulrich, Baron von Scheffer,
20. Philipp Anton, Marquis von la Tour du Pin,
21. Der Baron von Closen,
22. Franz Roman, Graf von Diesbach,
23. Der Vicomte von Belsunce,
24. Der Ritter von Modena,
25. Der Herr von Coincy,
26. Ansard von Muy,
27. Der Herr von Invilliers,
28. Der Herr von la Fargue,

29. Der

29. Der Herr von Meyronnet,
30. Der Herr von Chastelard,
31. Der Herr von Bordenave,
32. Der Herr von Boidennemets,
33. Der Herr von Blangis,
34. Der Herr von Pujol,
35. Der Marquis von Scepeaux,
36. Der Graf von Valbelle,
37. Der Marquis von Montalembert,
38. Der Graf von Lannoy,
39. Der Graf von Argouges,
40. Peter Paul, Marquis von Oßue,
41. Hilarius Rouille, Marquis von Coudrai,
42. Der Herr von Boißy,
43. Der Graf von Melford,
44. Der Vicomte von Escars,
45. Johann Andreas, Ritter von Fleury,
46. Der Marquis von Cambis,
47. Lancelot, Graf von Turpin,
48. Der Herr von Corsac,
49. Gabriel Maria, Graf von Perigord,
50. Marcus Ludwig, Marquis von Coulaincourt,
51. Ludwig Carl, Graf von Bußy-Lameth,
52. Franz Heinrich, Marquis von Beuvron,
53. Ludwig Anton, Herzog von Fronsac,

54. Maria Franz Heinrich, Herzog von Coigni,
55. Victor Moritz Riquet, Marquis von Caraman,
56. Der Vicomte von Thianges,
57. Der Ritter von Aubigne,
58. Anton Alexius, Graf von Scey de Montbeliard,
59. Anton Maria, Graf von Apchon,
60. Der Marquis von Montcherau, und
61. Der Herr von Ploui.

Zu Brigadiers von dem Fußvolk wurden ernennet: 1. von Coettrieux, 2. von Bronleroi, 3. Ritter von Hallot, 4. von Mathan, 5. von Surbeck, 6. Marquis von Vastan, 7. Marquis von Malac, 8. Marquis von Timbrune, 9. von Grandmaison, 10. Graf von Narbonne, 11. von Langen, 12. von la Borde, 13. von Pedemont, 14. von Verdun d' Abzac, 15. du Rorel de Beaumanoir, 16. von St. Wast, 17. von St. Victor, 18. Guibert und 19. Larcher.

Brigadiers bey der Reuterey: 20. Marquis von Monestey, 21. Marquis von Laubespine, 22. Graf von Lubersac, 23. Marquis von Trecy, 24. Marquis von Torcy, 25. Graf von Jaucourt, 26. Marquis von Clermont-Tonnere, 27. Graf von Gace, 28. Graf von Archiac, 29. Marquis von Chabrillant, 30. Gottlob Ludwig, Graf von Schönberg, 31. Marquis von Noe, 32. Ritter Davisard von St. Giron, 33. Marquis von Ambly,

Amblÿ, 34. Baron von Wurmser, 35. Ritter von Sarsfield, 36. Baron von Goulet, 37. Dumolard, und 38. von St. Astier.

Brigadiers bey den Dragonern: 39. Peter Jacob von la Ferronays, 40. Charpenter d'Ennery, 41. Marquis von Boufflers, 42. von la Merville, und 43. Du Metz.

Zu gleicher Zeit wurden auch viele Regimenter und andere Kriegs- und Officiers-Stellen vergeben, die wir aber, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, hier übergeben müssen.

Im März 1761. ward der Hauptmann Monet zum Chef einer neuangeworbenen Frey-Compagnie von 150. Mann und der Marschall de Camp von Mouy an des General-Lieutenants, Ritters von Fontenai, Stelle, der seine gesuchte Erlassung erhalten, zum General-Inspector des Artillerie-Corps ernennet. Es legten auch den 29sten dieses die Grafen von Sades und von Montagnac als General-Lieutenants von Bresse und Berry in die Hände des Königs den Eyd ab.

Im April 1761. ward der Ritter von Montazet Marschall de Camp, und Carl Joachim, Marquis von Gamaches, Brigadier, der Obrist, Andreas Claudius, Graf von Chamborant, aber erhielt das Husaren-Regiment des Grafens von Turpin, welches dieser niedergelegt hätte.

Im May 1761. ward der Staats-Rath Carl Stephan le Pelletier, ordentlicher Staatsrath, der Graf von Vaux, Gouverneur von Thionville, der Vicomte von Belsunce, Gouverneur von Oleron, welches kurze Zeit vorher der Graf von Vaux gewesen, der Graf von Jumilhac, Gouverneur der Bastille, und der General Lieutenant le Pelletier Groß Creutz des St. Ludwigs-Ordens, die verwitwete Gräfin Maria Theresia von Lameth, aber erhielt ein Jahrgeld von 8000. Livres, das auch auf ihre Kinder fallen sollte.

Im Julius 1761. ward der Chef d'Escadre, Graf von Apche, General-Lieutenant zur See, und Prinz Carl von Lambecs, sowohl Gouverneur von Anjou, als auch Ober-Stallmeister. Die letztere Stelle sollte der Prinz Camillus von Lothringen bis zu seiner Volljährigkeit verwalten. Der Commendant der Insel Bellisle, de la Garrigue, ward Brigadier, der Brigadier und Commendante des Regiments Royal-Suedois aber, Otto Friedrich von Bülow, trat in Dänische Dienste.

Im Sept. 1761. ward der Chef einer Brigade des Artillerie-Regiments von Villepatour, Marschall de Camp, der Herr von Scheyd aber, und der Marquis von Escoloubre, wurden Brigadiers. Der Herzog von Fitzjames erhielt das Commando in Languedoc, und der General-Lieutenant, Marquis von Villemur, das Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens.

Im

Im Oct. 1761. ward der Baron von Berghen Brigadier, der General-Lieutenant, Marquis von Gauville, aber erhielt das Gouvernement von Neu-Breysach. Als der Herzog von Choiseul seinen Bruder, dem Grafen von Choiseul, das Staats-Secretariat der auswärtigen Affairen abtrat, behielt er die Affairen, die die Cronen Spanien und Portugall angehen, vor sich zurücke.

Im Nov. 1761. wurde der General-Lieutenant, Ludwig Franz von Damas, Marquis von Anlezy, Commendant der Trouppen in Bourgogne, der General-Lieutenant, Graf von Tavannes aber General-Lieutenant in dieser Provinz. Dieses ward auch der General-Lieutenant, Marquis du Mesnil in der Provinz Dauphine, und der Brigadier, Anton Ludwig Crozat de Thiers in Champagne. Der Herzog von Laval ward Gouverneur von Mont-Dauphin, und der Herzog von Aumont Gouverneur von Montreuil.

Den 5. Dec. 1761. wurden zu Marschallen de Camp ernennet:

1. Cäsar Hippolytus von Pestaluzzi,
2. Nicolaus Tectermann,
3. Der Herr von Bragelongne,
4. Der Marquis d'Espies,
5. Der Graf von Poudens,
6. Carl Ulyßes Salis von Meyenfeld,
7. Der Ritter von Großolles,

8. Anton

8. Anton Reding von Frauenfeld,
9. Der Herr von Auteuil,
10. Der Herr d'Arbonnier de Dizy,
11. Der Ritter von Grammont,
12. Der Ritter von Lemps,
13. Der Graf von Herouville,
14. Franz Emmerich, Graf von Civrac,
15. Adam, Graf von Löwenhaupt,
16. Der Ritter von Chantilli,
17. Der Graf von Blot,
18. Der Marquis von Belmont,
19. Maria Eleon. Alex. von St. Mauris, Graf von Montbarey,
20. Joh. Ulrich von Lochmann,
21. Der Ritter von St. Pern,
22. Der Ritter de la Tour d'Auvergne,
23. Der Graf von Broc,
24. Der Ritter von Aulan,
25. Friedrich Erdmann, Prinz von Anhalt-Cöthen,
26. Der Ritter von la Meßeliere,
27. Der Ritter von St. Pouye,
28. Der Herr von Goyon,
29. Der Herr von Heere,
30. Der Herr Pinon von St. Georges,
31. Der Herr von Poral,
32. Claudius Constans Cäsar, Graf von Houdetot,
33. Ludwig Franz Anton, Graf von Bourbon-Bußet,
34. Franz Emanuel, Herzog von Crußol,

35. Arnold Ludwig, Marquis von Lostanges,
36. Ludwig Wilhelm, Rheingraf von Grehweiler,
37. Carl Friedrich, Prinz von Holstein-Beck.
38. Der Marquis von Marcieux,
39. Der Marquis von Moustier,
40. Der Graf von Polo,
41. Der Marquis von Goyon, und
42. Der Herzog von Malevielle.

Zu Brigadiers des Fußvolks wurden ernennet: 1. Colbert von Castlehill, 2. Graf von Radcliff, 3. Christoph von Diefenthaler, 4. Marquis von Sable, 5. Graf von Narbonne, 6. Marquis von Chastellux, 7. von Viennay, 8. von Nolives, 9. Graf von Morangies, 10. Baron von Copley, 11. Marquis von Mesme, 12. von Halleboust, 13. von Loßandiere, 14. Graf von Puistegur, 15. Graf von Elva, 16. le Pelleterie, und 17. von Beausire.

Brigadiers der Reuterey: 1. Durat, 2. Ritter von Montaigu, 3. Graf von Coste, 4. la Source, 5. Marquis von Foßeuse, 6. Graf von Sornievre, 7. Montbel de Champeron, 8. Graf des Salles, 9. Graf von Valbelle, 10. Graf von Chabot, 11. von Vernege, 12. Thomas Domangeville, 13. Joh. Adolph, Prinz von Nassau-Usingen, 14. Graf von Lordat, und 15. Patricius Graf Wall.

Brigadiers bey den Dragonern: 1. Graf von Morand, 2. Graf von Barrin, und 3. Graf von Choiseul la Baume.

Den

Den 27. Dec. ernennte der König zu Marschallen de Camp.

1. Den Ritter de la Ferriere, Unter-Hofmeister der Kinder des Dauphins,
2. Den Grafen von Nadaillac, und
3. Carl Franz Just, Marquis von Monteil.

Brigadiers des Fußvolks wurden: 1. de la Tour, und 2. von Siarty; und Brigadiers der Reuterey: 1. der Ritter de la Guiche, und 2. der Marquis von Lusignan.

II. Am Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Im Jahr 1760. wurden folgende Senatores in Pohlen ernennet: nämlich

1. Anton, Fürst Jablonowski, ward Woywode von Posen,
2. Adalbert Miaskowski, Woywode von Kalisch,
3. Adam Jordan, Castellan von Woinitz,
4. Joseph Potocki, Castellan von Lemberg,
5. Johann Judycki, Castellan von Minsk,
6. Joseph Hilzen, Castellan von Liefland,
7. Stanislaus Chlapowski, Castellan von Meseritz,
8. Wenceslaus Bartochowski, Castellan von Wielen,
9. Steph. Kynicki, Castellan von Chelm, und
10. Basilius Walicki, Castellan von Sachaczew.

Es

Es wurden auch in diesem Jahre folgende ansehnliche Chargen vergeben. Es ward nämlich:

1. Joseph Kierski, geistl. Cron-Groß-Secretarius,
2. Stanislaus Rzewuski, Groß-Fähndrich von Litthauen, und
3. Alexander Wianzewitz, Stallmeister von Litthauen.

Im Jahr 1761. wurden folgende Stellen im Senate vergeben: nämlich

1. Thomas Soltyk, ward Woywode von Lenczicz,
2. Joseph Podoski, Woywode von Plozko,
3. Matthias Soltyk, Castellan von Sendomir,
4. Joseph Walewski, Castellan von Lenczicz,
5. Franz Czapski, Castellan von Culm,
6. Joseph Tyskiewitz, Castellan von Mscislau,
7. Thaddäus Lipski, Castellan von Brzezin,
8. Martin Dydynski, Castellan von Lubaczew,
9. Sebastian Wyzicki, Castellan von Konarie in Lenczicz, und
10. Theodorus Wezel, Cron-Groß-Schatzmeister.

Es sind auch noch in diesem Jahre folgende Bedienungen vergeben worden: nämlich

1. Franz, Fürst Lubomirski, ward Cron-Schwerdtträger,

2. Ignatz Pac, Unter-Truchseß von Litthauen,
3. Friedrich, Graf von Brühl, Cron-Mundschenke,
4. Anton Zabiello, Ober-Jägermeister von Litthauen,
5. Andreas Zienkowitz, Groß-Instigator von Litthauen,

Im Jahr 1762. wurden folgende Senatoren-Stellen vergeben: nämlich

1. Ignatz Maßalski, ward Bischoff zu Vilna,
2. Johann Clemens Branicki, ward Castellan von Cracau und Cron-Groß-Feldherr,
3. Wenzel Rzewuski, Cron-Unter-Feldherr, ward Woywode von Cracau,
4. Carl, Fürst Radzivil, ward Woywode von Vilna,
5. Michael Rzewuski, ward Woywode von Podolien,
6. Bernhard Godzki, ward Woywode von Podlachien,
7. . . Lankoronski, ward Castellan von Kiow,
8. . . Czarnecki, ward Castellan von Braclau,
9. Johann Rostworowski, ward Castellan von Zakroczim,
10. Michael Wodzicki, Bischoff von Premislau, ward Cron-Groß-Canzler.

11. Ignatz

11. Ignaz Twardowski, ward Cron-Unter-Canzler.

Es wurden auch noch in diesem Jahre:

1. Der Castellan von Vilna, Michael Maß-salski, Groß-Feldherr von Litthauen,
2. Der Woywode von Poloc, Alexander Sapieha, Unter-Feldherr von Litthauen,
3. Thomas Ignaz Zienkowicz, Geistl. Groß-Secretarius von Litthauen,
4. Ogieski, Schwerdträger von Litthauen,
5. Poninski, Cron-Küchenmeister,
6. Michael Wielhorski, Küchenmeister von Litthauen,
7. Cetner, Cron-Quartiermeister,
8. Carl, Graf von Brühl, Hof-Jägermeister von Litthauen.

Den Ritter-Orden des Pohlnischen weissen Adlers haben seit 1757. *) folgende Herren empfangen:

A. 1757.

1. Wilhelm, Graf von Fermor, Russischer General en Chef,
2. Joseph Podoski, Woywode von Ploßko,
3. Michael, Fürst Wolkonski, Russischer General en Chef und Senator,

4. Anton

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 84. sq.

4. Anton Miaszlnski, Castellan von Podlachien,
5. George von Broune, Rußischer General en Chef und Gouverneur von Liefland.

A. 1758.

6. Friedrich Erdmann, Prinz von Anhalt-Cöthen,
7. Joh. Nicolaus von Korff, Rußischer General en Chef und Senator,
8. Uladislaus Lubienski, Primas von Pohlen, und Erzbischoff von Gnesen,
9. Anton Ostrowski, Bischoff von Liefland,
10. Andreas Zamoiski, Woywode von Inowladislau,
11. Casimir Granowski, Woywode von Rawa,
12. Michael Czapski, Woywode von Marienburg,
13. Paul Mostowski, Woywode von Pommerellen,
14. Michael Soltyk *), Castellan von Sendomir,
15. Adalbert Miaskowski, Castellan von Kolisch,
16. Adam Brzostowski, Castellan von Plocko,
17. Adam Krasinski, Bischoff von Caminiec,
18. Michael Wieldhorski, Litthauischer Küchenmeister,
19. Peter, Graf Czernichew, Rußischer würkl. Geheimer Rath und Senator,

20. Franz

*) Dieser ist nach der Zeit gestorben.

20. Franz Anton von Chevert, Französischer General-Lieutenant,
21. Albert Sieminski, poln. Cron-Referendarius,
22. Michael Brzostowski, Litthauischer Groß-Notarius,
23. Johann Chrebtowitz, Castellan von Novogrod,

A. 1759.

24. Alexander, Fürst Galliczin, Russischer Geh. Rath und Vice-Canzler,
25. Peter, Fürst Repnin, Russischer Cammerherr,
26. Roman, Graf Woronzow, Russischer General en Chef,
27. Carl, Graf von Sievers, Russischer Ober-Hofmarschall,
28. George Nicolaus Hilzen, Bischoff von Smolensko,
29. Joseph Mielzynski, Castellan von Kalisch,
30. Paul Dombski, Castellan von Brest in Cujavien,
31. Michael Suffczynski, Castellan von Czersk,

32. Joh. Friedrich, Graf von Schönberg, 33. Christian, Graf von Loß, 34. Carl August, Graf von Rex, 35. Wilhelm August, Graf von Stubenberg,	Königl. und Chur-Sächsische Cabinets-Ministri.

36. Kron-

36. Leonhard Pociey, Litthauischer Quartiermeister,
37. Theodor, Graf von Weßel, Cron-Groß-Schatzmeister,
38. Michael Sapieha, Litthauischer Vorschneider,
39. Friedrich Wilh. Eugenius, Prinz von Sachsen-Hildburghausen,
40. Peter, Graf von Soltikow, Rußischer General-Feld-Marschall,
41. Friedrich von Wojeykow, Rußischer General-Lieutenant.

A. 1760.

Außer denen, die ich zu anderer Zeit *) angeführet, sind noch folgende zu merken.

1. Der Graf von Montazet, Französischer General-Lieutenant,
2. Carl George Friedrich, Graf von Flemming, Königl. und Chur-Sächsischer Cabinets-Minister,
3. Joseph Potocki, Castellan von Lemberg,
4. Thomas Soltyck, Woywode von Lenczicz.

A. 1761.

Außer den anderweit angeführten **) sind zu merken:

1. Zacharias, Graf von Czernichew, Rußischer General en Chef,

2. Anton,

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XII. p. 384.
**) Siehe die Neuen Nachr. T. XIII. p. 667 sq.

2. Anton, Herzog von St. Elisabeth, Sicilianischer Gesandter zu Wien.

A. 1762.

Im März empfieng der Graf Albrecht Siegmund von Seeguth-Stanislawski zu Königsberg diesen Orden, wie wir zu andrer Zeit **) angemerkt haben.

Den 3. Aug. 1762. wurden folgende Herren mit diesen Orden beehret:

1. Maximilian, Prinz von Sachsen,
2. Ignat. Maßalski, Bischoff von Vilna,
3. Matthias Soltyk, Castellan von Sendomir,
4. Johann Miaczynski, Castellan von Siradien,
5. • • Lankoronski, Castellan von Kiow,
6. Franz Czapski, Castellan von Culm,
7. Joseph Tyskiewitz, Castellan von Mscislau,
8. Joseph Hilzen, Castellan von Liefland,
9. Thomas Ignatz Zienkowitz, geistl. Groß-Secretarius von Litthauen,
10. Franz, Fürst Lubomirski, Cron-Schwerdt-Träger,
11. • • Cetner, Cron-Quartiermeister,
12. Gervasius Ludwig Oskierka, Hof-Mundschenke von Litthauen,
13. Johann Maßalski, Groß-Mundschenke von Litthauen, und
14. Joseph Sosnowski, Notarius von Litthauen.

 Am

**) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. T. I. p. 546.

Am Königl. Hofe zu Dreßden sind im Jahr 1759. folgende würkl. Geheime Räthe und Conferenz-Ministri zu Cabinets Ministris erklärt worden:

1. Joh. Friedrich, Graf von Schönberg,
2. Christian, Graf von Loß,
3. Carl August, Graf von Rex, und
4. Wilhelm August, Graf von Stubenberg.

Würkliche Geheimde Räthe und Conferenz-Ministri sind schon seit einigen Jahren gewesen:

1. Hanß George von Ponickau, auf Pohle, und
2. Hieronymus Friedrich von Stammer, Canzler.

Der Erb-Marschall von Chur-Sachsen, Hanß, Graf von Löser, hat auch den Character als Conferenz-Minister bekommen, sitzt aber nicht mit im Geh. Consilio, ob er gleich den Titel eines würkl. Geh. Raths führet.

A. 1761. ward Philipp Carl, Baron von Weßenberg, zum würkl. Geh. Rath, jedoch ohne Sitz im Geh. Rathe, und Ober-Hofmeister des Chur-Prinzen ernennet.

Zu General-Lieutenants sind während dem bisherigen Kriege ernennet worden:

1. Ludwig von Galbert,
2. Moritz August, Baron von Spörken,

3. Friedrich Christoph, Graf von Solms,
4. Christian Friedrich von Bruchting, und
5. Wolf Heinrich von Gößnitz.

* *

IV.

Die Preußische Belagerung und Eroberung der Stadt Schweidnitz.

So leichte diese Vestung den 1. Oct. 1761. an die Oesterreicher übergieng, so schwer wurde es doch den Preußen, dieselbe wieder zu erobern. Es war aber dem Könige viel daran gelegen, diesen wichtigen Platz wieder in seine Hände zu bekommen, daher er alle Anstalten vorkehrte, seinen Zweck zu erreichen. Nachdem er das Oesterreichische Heer den 21. Jul. 1762. genöthiget, sich aus dieser Gegend wegzuziehen, verlegte er den 26sten sein Haupt-Quartier von Bögendorf nach Dittmannsdorf, und fieng an, die Belagerung der Stadt vorzunehmen. Der General-Lieutenant Bogislaus Friedrich von Tauenzien, bekam nebst den General-Majors Georg Reinhold von Thadden, George Carl Gottlob von Gablenz und Richard Joachim Heinrich von Möllendorf den Ober-Befehl dabey, der General-Lieutenant, Franz Carl Ludwig, Graf von Neuwied, aber mußte mit seinem Haufen

zu Bedeckung der Belagerung sich bey Alt-Heinrichau setzen. Den 29sten Jul. langte das schwere Geschütze aus Neiße und Breslau unter einer Bedeckung, welche der General-Lieutenant Paul von Werner anführte, vor Schweidnitz an. Der Commendant darinn war der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Franz, Graf von Guasco, nebst dem ehemals in Französischen Diensten gestandenen Ingenieur-General, Joseph Baptista Griboval und dem General-Wachtmeister Ernst Friedrich Alexander, Graf von Giannini, die eine Besatzung von 10 bis 12000. Mann unter sich hatten, die lauter Commandirte von allerhand Regimentern des Daunischen Heers waren. Der Hause des Herzogs von Bevern in Ober-Schlesien, der zu einem Einfall in Mähren bestimmt war, hatte sich nach dem Abzuge der Rußischen Völker nach Cosel gezogen. Man bekam hierauf unterm 10. Aug. einen Bericht von der Belagerung von Schweidnitz zu lesen, der also lautete:

„Nachdem der König in dem Gefechte am 21. Jul. die sämmtlichen Anhöhen von Burckersdorf, Ludwigsdorf und Leutmannsdorf, wodurch der Feind bisher die Gemeinschaft mit Schweidnitz unterhalten, eingenommen hatte, wurde die Vestung durch die Reuterey von weiten eingeschlossen, und alle Veranstaltung zur Belagerung gemacht. Der General-Lieutenant von Tauenzien, der dieselbe befehligen sollte, nahm den 4. Aug. das Haupt-Quartier zu Teichenau, der zur Bela-

„gerung

„gerung bestimmte Haufen aber lagerte sich um die Vestung herum. Den 7ten Abends um 9 Uhr wurden die Laufgraben eröffnet, wobey von den Forts die ganze Nacht hindurch ein heftiges Stück-Feuer auf die Arbeiter gemacht wurde, davon ihrer 9. getödtet und 20. verwundet wurden. Den 8ten dauerte das Feuer aus der Vestung mit vieler Heftigkeit fort. Gegen 1 Uhr des Mittags that der Feind mit 5000. Mann einen allgemeinen Ausfall auf die Laufgraben. Mit 500. Mann zog er aus dem Peters-Thore, und machte einen falschen Angriff auf den linken Flügel unserer Parallele, 2000. Mann rückten gegen die Mitte der Parallele, und der Rest gieng aus dem Bögen-Thore, und stellte sich am Rande des Glacis gegen dem Striegauer-Thore. Zu gleicher Zeit zogen sich 150. Mann Husaren und Dragoner, die von 300. Croaten unterstützt wurden, durch eine Schlufft um die Ziegel-Scheune herum, und griffen den rechten Flügel der Parallele, welcher hier wegen der felsichten Erde noch nicht ganz im Stande war, im Rücken an, wurden aber gar bald durch den Obrist-Lieutenant Finkensteinischen Dragoner-Regiments, Carl Erdmann von Reitzenstein, der mit 2 Escadrons Dragonern von Finkenstein hinter den Anhöhen von Schönbrunn stunde, wieder zurück getrieben. Dieses verhinderte die feindlichen Bataillons, den Angriff auf den rechten Flügel der Parallele fortzusetzen, um solche in die Seite zu fassen. Der General von Tauentzien ließ so fort einige Bataillons aus dem Lager

„zur Bedeckung der Laufgraben vorrücken. Mit 2 Bataillons gieng er selbst auf die Höhen von Schönbrunn, und beschoß den feindlichen linken Flügel, welcher dadurch dergestalt stutzig gemachet wurde, daß er sein Vorhaben, unsere Laufgraben zu verwüsten, fahren ließ, und sich mit Verlust vieler Todten und Verwundeten eilfertig in die Stadt zurücke zog. Unser Verlust bestund in 20. Todten und etlichen 60. Verwundeten. Der Obrist Lestwitzischen Regiments, Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, welcher mit seinem Grenadier-Bataillon auf dem rechten Flügel der Parallele stund, wurde mit einiger Mannschaft gefangen, dargegen unsere Dragoner vom Feinde ebenfalls einige Gefangene machten. In der Nacht vom 8ten und 9ten wurde alle Arbeit vollendet, und 5 neue Wurf-Batterien von 18 Mörsern und 12 Haubitzen in der ersten Parallele errichtet, von welchen man den andern Morgen um 6 Uhr das Javernicker-Fort zu beschießen anfieng, auch es gegen 12 Uhr Mittags ziemlich stille machte, auch ein Heu-Magazin in der Peters-Straße in Brand steckte.„

Den 11. Aug. fieng man an, von den neu errichteten Batterien die Stadt aufs heftigste zu beschießen, doch blieb man von Seiten deren Belagerten nichts schuldig. Den 16ten that der Feld-Marschall, Graf von Daun, einen Versuch, die Stadt Schweidnitz zu entsetzen, wurde aber genöthiget sein Vorhaben fahren zu lassen, nachdem es bey Reichenbach zu einem Gefechte gekom-

men, darinn er den Kürzern gezogen. Die erste Preußische Nachricht, die hiervon bekannt gemacht werden, lautete also:

„Der Herzog von Bevern hatte mit seinem unterhabenden Corps die Höhen von Peyle jenseits Reichenbach besetzt, der König aber verließ den 12. Aug. das Lager bey Dittmannsdorf und bezog das bey Peterswaldau, um die Belagerung von Schweidnitz desto besser zu decken. Der Feld-Marschall Daun ließ den 16ten frühe 15. Bataillons und 18 Regimenter Reuterey durch Langenbiela ziehen, zu welchen der General Beck annoch mit 18. Bataillons stieß, um der Besatzung von Schweidnitz Luft zu machen. Diese feindlichen Völker giengen auf den Kletschberg und Hutberg loß, und griffen die Völker unter dem Herzog von Bevern Nachmittags um 5 Uhr an zwey Orten an. Der König kam ihm aber mit 30 Escadrons und 8 Bataillons zu rechter Zeit zu Hülfe, da denn die Reuterey die feindliche von forne und in der Seite angriff, und gänzlich in die Flucht schlug, wodurch der Feind genöthiget wurde, sich in sein voriges Lager zurücke zu ziehen, bey welchem Rückzuge er mit einem starken Stückfeuer begleitet wurde. Dieser glückliche Angriff der Reuterey geschah vornehmlich durch die Dragoner von Czettritz, und die Husaren von Werner unter Anführung des General-Majors, Carl Christoph von Bülow, und des Husaren-Obristens, Daniel Friedrich von Loßow. Man hat disseits 1500. Kriegs-Gefangene gemacht, und 5 Standarten „erobert.

„erobert. Der feindliche Verlust erstreckt sich überhaupt auf 2500 Mann, dargegen wir an Todten und Verwundeten nur 220 Mann verlohren, darunter sich 4 leicht verwundete Officiers befinden.„

Die umständlichere Nachricht von dieser Action erhielt man aus dem Preußischen Lager bey Peterswaldau, welche also abgefaßt ist:

„Nachdem der General-Lieutenant von Werner den 11ten mit seinem unterhabenden Haufen aus Ober-Schlesien bey Peterswaldau eingetroffen war, und die Höhen eingenommen hatte, zog der König den 12ten 14 Bataillons daselbst zusammen, vereinigte sich mit der Reuterey, welche unter dem Prinzen Friedrich von Würtemberg seit der Belagerung von Schweidnitz in dieser Gegend gestanden hatte, und nahm sein Haupt-Quartier zu Peterswaldau. Den 13ten traf auch der Herzog von Bevern mit seinen unterhabenden Völkern aus Ober-Schlesien bey Reichenbach ein, und nahm sein Lager bey Peyla. Unsere leichte Völker machten die Vorposten auf dem Kletschberge und Hutberge aus. Der feindliche General von Beck war inzwischen dem Herzoge von Bevern aus Ober-Schlesien auf dem Fuße gefolget, und kam mit seinem Haufen den 14ten bey Habendorf an. In der Nacht vom 15ten zum 16ten vereinigte sich die ganze feindliche Reuterey unter dem General Carl, Graf Odonell, desgleichen auch der Feld-Marschall Daun mit etliche 20 Bataillons. Den 16ten frühe rückte das

„feind-

„feindliche Heer auf die Höhen, wo unsere Vorposten gestanden hatten, ins Lager jenseit Langenbiela, so, daß der rechte Flügel auf die Anhöhen von Habendorf, der linke aber gegen die Gebürge hinter Neu-Biela zu stehen kam; nachdem man den Hutberg vor der Spitze des Lagers, welchen sie mit 5 Bataillons besetzten, ingleichen das Dorf Langenbiela, wo sich der Obrist, Joh. Ludwig, Graf von Hordt, tapfer vertheidigte, aber selbst verwundet ward, zu verlassen genöthiget worden. Das Absehen des Feindes war hierbey, unser Heer auf dem linken Flügel zu umgehen, und der Vestung Schweidnitz dadurch, wo möglich, zum Entsatz zu kommen. Diese Unternehmung auszuführen, fieng er des Nachmittags um 2 Uhr an, gegen das Dorf Peyle dergestalt zu ziehen, daß er mit 12 Bataillons und 15 Regimentern zu Pferde dem Haufen des Herzogs von Bevern die rechte Seite, das Corps des Generals Werner aber dessen linke Seite abzugewinnen und selbigem über Gürtelsdorf in Rücken zu kommen suchte. Der Angriff nahm allererst um halb 6. Uhr mit einem sehr heftigem Stückfeuer den Anfang. Der König ließ sogleich das Wernerische Husaren-Regiment unter dem Obristen Daniel Friedrich von Lossow dem Herzoge von Bevern durch Reichenbach zu Hülfe eilen, und zu den bereits daselbst befindlichen Dragoner-Regimentern und einen Piquet von 500. Pferden unter dem Obrist-Lieut. bey den Werner-Husaren, von Owstein stoßen, welchem der König selbst mit 9 Bataillons, 3. Cüraßier-

„Zeugmeister, Grafen von Lascy, war aufgetragen, mit 10 Bataillons gerade vorwärts gegen den Feind anzurücken. Damit aber sowohl die Seite als der Angriff des Generals Brentano bedeckt würde, so ließ der Feld-Marschall, Graf von Daun, den General der Reuterey, Grafen von Odonell, mit der Reuterey des rechten Flügels, so aus 5 schwachen Regimentern bestunde, in der Ebene von Reichenbach vorrücken, wobey man die Veranstaltungen vorkehrte, daß, wenn der erwähnte feindliche Haufen geschlagen, oder sich zurücke zu ziehen gezwungen würde, der Graf von Lascy die drey zum Angriff bestimmte Haufen zusammenziehen, und mit solchen auf die Anhöhen von Koltschen vorrücken, auch der Ueberrest des Heeres, außer was zu Bedeckung des Rückens und zur Gemeinschaft mit Warta erforderlich wäre, dahin folgen solle. Nach diesen vorgekehrten Veranstaltungen rückten die gesammten Kaiserl. Völker um 3 Uhr Nachmittags bis auf einen Stück-Schuß an den Feind; und als 2 Stunden hernach zu gleicher Zeit von beyden Seiten ein sehr heftiges Stück-Feuer den Anfang machte, so ist der König in Preußen selbst nicht nur mit einer weit überlegenen Reuterey, sondern auch mit Fußvolk und Geschütz zur Unterstützung des Herzogs von Bevern angerückt, und hat die, unter dem Grafen von Odonell gestandenen, 5 Reuterey-Regimentern mit aller Lebhaftigkeit angegriffen. Diese empfiengen den Feind so standhaft und tapfer, daß 2 Stunden lang ein so

„hartnäckigtes Reuterey-Gefechte gewesen, als man dergleichen gar wenig Beyspiele hat. Die feindliche Reuterey wurde viermal abgetrieben. Endlich sahe sich das Kayserlich-Königliche Heer wegen der allzu großen feindlichen Uebermacht und starken Stück-Feuers genöthiget, sich zurücke zu ziehen, welches jedoch in der besten Ordnung erfolgte, und haben die 5. Reuterei-Regimenter sich wieder an ihren rechten Flügel angeschlossen. Gleichwohl hat dieses Gefechte die widrige Folge nach sich gezogen, daß weder der General Brentano, noch der Feldzeugmeister, Graf von Lascy, mit ihren unterhabenden Völkern, den, ihnen bestimmten, Angriff bewerkstelligen können, folglich nur der Angriff des Generals von Beck zu mehrerer Vollkommenheit gelanget ist; wie denn derselbe über 300. Gefangene eingebracht, 2. Stücke erobert und mehr nicht als 232. Mann eingebüßet hat. Er konnte aber wegen der, dem feindlichen Haufen zugekommenen, Verstärkungen und der einfallenden Nacht den erhaltenen Vortheil nicht weiter treiben, da denn die drey zum Angriff bestimmt gewesenen Haufen wieder in ihre vorige Stellung eingerückt. Der ganze disseitige Verlust erstreckt sich an Todten, Verwundeten und Vermißten nicht höher als auf 921. Mann; und ob zwar dem Feinde an Siegszeichen nichts weiter als 3. Standarten in die Hände gefallen, dargegen aber von ihm über 500. Gefangene und 2. Stücke eingebracht worden, hat er doch ein Freuden-

„Feuer machen lassen. Jedoch da sich der General von Beck mit seinem Haufen mit weit mehrerm Recht den Sieg zueignen können, so hat er auch denselben mit dreymaliger Abfeurung seiner Stücke und kleinen Gewehrs feyerlich begangen. Den folgenden Tag, als den 17ten, war der Graf von Daun entschlossen, den Angriff zu erneuern. Es hatte aber der Prinz von Bevern nicht nur alle Vortheile der Stellung vor sich, sondern war auch so nahmhaft verstärkt worden, daß keine wahrscheinliche Hoffnung mehr übrig blieb, sich den Weg nach Schweidnitz glücklich eröffnen zu können und die Belagerung dieser Stadt zu unterbrechen. Er ließ daher das Heer in der Nacht zwischen dem 17ten und 18ten wieder in das Gebürge und in ihre vorige Stellung einrücken.„

Solchergestalt wurde die angefangene Belagerung glücklich fortgesetzt. Sie war eine der heftigsten. Beyde Theile thaten das äußerste, ihren Zweck zu erreichen; die Belagerer, die Vestung zu erobern und die Belagerten, sie zu behaupten. Die Besatzung that zum öftern Ausfälle, wobey sie zuweilen Vortheile erhielt. Das Stück-Feuer, welches die Belagerer machten, war zum Erstaunen, und die Belagerten antworteten mit gleicher Heftigkeit. In den umliegenden Gegenden konnte man dieses ganz deutlich hören. Es war nicht anders, als wenn Himmel und Erde untergehen sollten. Was die Heere anbelangt, so lagen sie einander beständig in den

Haaren,

Haaren und grüßten die Vorposten einander täglich. Es war dabey merkwürdig, daß die vornehmsten Ingenieurs auf beyden Seiten, nämlich der erste Ingenieur in der Stadt, Herr von Griboval, und der vornehmste Preußische Ingenieur, Obristwachtmeister, Simon le Fevre, beyde Franzosen, und Schriftsteller waren, die bisher über verschiedene Puncten der Kriegsbaukunst nicht einerley Meynung gewesen und deßhalben noch vor weniger Zeit gegen einander geschrieben hatten. Diese stritten nunmehro mit der würkl. Ausübung ihrer Lehrsätze durch Geschütz, Feuer und errichtete Werke gegen einander. Der König hatte indessen sein Haupt-Quartier zu Peterswaldau, der Graf von Daun aber seit dem 19. Aug. zu Scharfenegg bey Braunau in Böhmen.

Weil der Commendante zu Schweidnitz, General von Guasco, sich keines Entsatzes so leichte getrösten konnte, erbot er sich zur Uebergabe, wenn die ganze Besatzung einen freyen Auszug erhalten könnte. Allein der König wollte ihm solches durchaus nicht zugestehen, daher die Belagerung mit gröster Schärfe fortgesetzt wurde. Zwischen dem 26sten und 27sten Aug. thaten die Belagerten einen so gewaltigen Ausfall, daß man glaubte, sie wollten das allerletzte versuchen. Allein dieser Ausfall geschahe in der Absicht, die verdächtigen und straffälligen Personen, worunter sich auch der bekannte Baron von Warkotzsch befinden sollte, bey dieser Gelegenheit heraus und

in Sicherheit zu bringen, welches ihnen auch bey einem so unvermutheten und geschwinden Ausfalle gelungen, ob man gleich Preußischer Seits denselben auf dem Fuße eilends nachgesetzt. Indessen wurde der Feind genöthiget, mit einigem Verluste sich wieder in die Vestung zurücke zu begeben. Den 2. Sept. liessen die Belagerer eine Mine springen, welche ihre Wirkung that, wodurch sie nahe an die Pallisaden kamen. Der Commendante verlangte zu verschiedenen malen zu capituliren, es wurde ihm aber allemal abgeschlagen, weil er sich nicht zum Kriegs-Gefangenen ergeben wollte.

Der Graf von Daun stund indessen immer noch bey Braunau und sahe zu. Er schickte im Sept. den General **Laudohn** mit einem starken Corps ab, weßhalben der König den General Schmettau gleichfals mit einem Corps nach der Lausitz sendete, um denselben zu beobachten, der aber bald nach Schlesien zurücke kam. Der General **Beck** hatte indessen die Stadt Neiß eingeschlossen, aus welcher der General Major Johann von Grand den 11. Sept. mit 1000. Mann zu Fuß und 5. bis 600. Husaren einen Ausfall that, aber von dem Obristen, Grafen Carl Ludwig von Lanius, mit Verlust zurücke getrieben wurde. Einige Zeit hernach machte der König mit seinen Völkern gegen Gottesberg und Seidendorf eine Bewegung, verlegte auch selbst sein Haupt-Quartier von Peterswaldau nach Bögendorf, verstärkte auch den Haufen, der bey Landshut

hut stund und ließ 10000. Mann nach obgedachtem Gottesberg rücken. Der Graf von Daun wurde dadurch bewogen, den Haufen des Generals Brentano, der bisher bey Dittersbach gestanden, mit einem Regimente zu Pferde zu verstärken und solchen nach Wernersdorf zu schicken, unweit Rodwenz gegen Trautenau zu, um den Preußen in selbiger Gegend vorzubeugen und den Paß von Trautenau desto besser zu versichern, wohin er auch den 25. Sept. den Zug antrat. Zu gleicher Zeit übernahm der Prinz Albrecht von Pohlen über diesen Haufen so nunmehro aus 11. Bataillons und 5. Cavallerie-Regimentern bestunde, den Oberbefehl, behielt aber den General Brentano zur Seite. Nach Abzug desselben rückte der ganze rechte Flügel des Heeres unter dem General, Grafen Carl von Odonell, und Feldzeugmeister, Claudius von Sincere in das Dittersbacher Lager, der linke Flügel aber nebst den sämmtlichen Grenadiers und Carabiniers blieb in dem alten Lager bey Paßdorf stehen. Es blieb auch das Haupt-Quartier noch ferner zu Scharfeneng.

Der König hielte sich bisweilen während der Belagerung in Breslau auf und arbeitete im Cabinet, das Haupt-Quartier aber blieb bis zu Ende der Belagerung zu Bögendorf, wo er auch den Prinzen von Preußen, seinen Thronfolger, bey sich hatte, der den 25sten zu Peterswaldau, wohin er sich zu dem Ende erhoben, in Anwesenheit des Herzogs von Bevern und einer grossen

Menge von Generals und Stabs-Officiers, auch des Rußischen Gesandtens, **Fürstens von Repnin**, seinen Geburths-Tag biegienge und an solchem Tage in das 19te Jahr seines Alters trat.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten Oct. befahl der General **Laudohn** dem General-Wachtmeister von **Botta**, die Preußischen Vorposten bey Charlottenbrunn, wo der Major **Otto Casimir von Hülsen** mit seinen Frey-Grenadiers stunde, aufzuheben. Er führte 1100. Mann, so aus Freywilligen und 100. Croaten nebst 2. Escadrons Husaren bestunde. Diese vertheilte er dergestalt, daß 400. Mann unter einem Major von forne angreifen, der Rest aber unter dem General Botta, über Lehmwasser und Steingrund durch den Wald und einen Theil des Verhaues dem Hülsischen Frey-Bataillon in den Rücken kommen sollte. Der Angriff geschahe um 12. Uhr, während dessen die Kette von Haußdorf bis Reusendorf durch die Oesterreicher beunruhigt ward. Allein weil der Major von Hülsen auf seiner Hut war, konnte der Angriff von forne her seinen Zweck nicht erreichen noch durch Vereinigung mit dem **Marquis von Botta** das Bataillon aufgehoben werden. Dieser war indessen, ohne einen Schuß zu thun, mit seinem verdeckten Zuge glücklich genug, einen sehr überlegenen Angriff in den Rücken des Majors von Hülsen zu thun. Allein er fand so tapfern Widerstand, daß er nichts ausgerichtet haben würde, wenn nicht der Hauptmann von Esmann geblieben und

ein

ein anderer Officier schwer verwundet worden wäre. Durch diesen Unfall aber verlohren die Preußen ihre Anführer und es entstund eine kleine Unordnung, die den Oesterreichern den Vortheil gab, sich zwey kleiner Stücke zu bemächtigen und solche durch die aufgebrochene Verschanzungen wegzuschleppen. Allein die guten Veranstaltungen des Majors von Hülsen und die Standhaftigkeit seiner Völker, die ungeachtet der feindlichen Uebermacht ein starkes Feuer machten, nöthigten die Oesterreicher zu einem übereilten Rückzuge, den ihnen die Ziethnischen Husaren sehr beschwerlich machten, obgleich die Nacht und das Gebüsche ihnen hinderlich fielen. Der Preußische Verlust bestund an Todten in 1. Hauptmann und 3. Gemeinen; an verwundeten in 1. Officier und 21. Mann; an Vermißten und Gefangenen in 25. Mann. Dem Major von Hülsen war ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Von den Oesterreichern haben 1. Officier und 9. Mann als todt auf dem Platze gelegen, 3. Unter-Officiers und 47. Mann aber sind gefangen worden. Ihre Verwundete haben sie unter Bedeckung des Gehölzes mit weggeschlept.

Den 9. Oct. wurde die Stadt und Vestung Schweidnitz übergeben, nachdem durch die gute Würkungen der von den Belagerern angelegten Minen ein großer Theil des Haupt-Walles verwüstet und in der Stadt selbst eine große Verwüstung angerichtet worden. Zur Haupt-Ursache, daß sich diese Vestung noch so bald ergeben, wurde

dieses angegeben, daß an eben diesem Tage Vormittags eine feindliche Haubitze auf dem Jauernicker-Fort an einen von den Bomben-Kesseln angeprellet und dadurch in den dabey liegende Pulver-Vorrath gefallen. Das Pulver, die gefüllten Bomben, Granaten und andere dergleichen Vorrath entzündeten sich sogleich und in kurzer Zeit war das ganze Fort in die Luft gesprengt. Die Kriegsbedürfnisse wären nach diesem Unglück, welches den Major, Grafen von Berthold und von Galler, nebst einigen Officiers und 200. Gemeinen das Leben kostete, nur noch auf 36. Stunden zur Vertheidigung hinlänglich. Diese Umstände nun und weil die Besatzung nur noch auf 5. Tage Brod hatte, machten, daß der Commendante zwischen 12. und 1. Uhr Chamade schlagen ließ. Die Capitulation kam bald zu Stante und bestunde darinnen, daß die ganze Besatzung, nachdem sie mit klingendem Spiel und brennenden Lunten zum Striegauer-Thore ausgezogen, das Gewehr strecken und sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben, iedoch ihre Gepäcke behalten, alles übrige aber, was der Kayserin-Königin an Geschütz, Gewehr und anderer Kriegs-Geräthschaft gehörig, übergeben; iedoch die Ausreisser, die während der Belagerung in die Vestung geflüchtet, von dem Könige begnadigt werden sollten.

Die Zahl der Kriegs-Gefangenen betrug, ausser den Feld-Paters, Feld-Medicis, Apotheker und Chirurgis, in der ganzen Summa 9022. Mann. Hierunter befanden sich der General-

Feld-Marschall-Lieutenant, Graf Franz von Guasco, die General-Feld-Wachtmeisters de Griboval und Graf von Giannini, die Obristen Koren von Rasp und Habert von Freyenfelß bey Kolowrat und Stahrenberg, die Obrist-Lieutenants O-Mollrian, von Breda, von Hörger, von Waitzmann und von Steinmetz, ferner 9. Majors, 68. Capitains, 138. Lieutenants und Fähndrichs und 11. Commissariats- und Proviant-Officiers. Die übrigen 8784. Mann waren Unter-Officiers und Gemeine, worunter die Canoniers, Sappeurs, Minirer, Zimmerleute, Feldbecker, Sattler, Schmiede und Geschirr-Knechte begriffen waren. Die Generals und Officiers wurden in verschiedene Orte in Pommern verlegt, die übrigen Kriegs-Gefangenen aber nach Königsberg in Preußen geschafft. Die meisten Stücke in der Vestung sind durch das starke Feuern so verderbt worden, daß sie umgegossen werden müssen. Die Besatzung hatte wegen Mangel des Geldes bey den Bürgern in der Stadt auf 13000. fl. Schulden gemacht. Die Stadt selbst ist von den 6000. hineingeworfenen Bomben dermaßen beschädiget worden, daß die wenigsten Häuser diesen Winter über bewohnet werden können. Der Obrist von Rasp überbrachte an dem Feld-Marschall, Grafen von Daun, die Nachricht von der Uebergabe dieser Vestung. Zu Wien war diese Nachricht sehr unangenehm. Weil aber doch die Besatzung sich als brave Leute gehalten, wurden die Generals und Officiers mit

allerhand Gnadenbezeugungen angesehen, auch zum Theil zu höhern Ehrenstellen befördert.

Der ganze Feldzug in Schlesien hatte hiermit ein Ende. Der König ließ einen Theil seines Heeres bey Reichenbach und Peterswaldau in die Cantonierungs-Quartiere gehen und gleichsam eine Kette, um Schweidnitz zu bedecken und Glatz zu beobachten, ziehen. Der Herzog von Bevern führte den Oberbefehl darüber und hatte sein Quartier zu Waldenburg. Er hatte den General Laudohn, welcher mit einen starken Haufen im Nov. in steter Bewegung war, gegen sich, gegen den er sich stets in guter Verfassung hielte. Der General Werner aber gieng mit einem Corps nach Ober-Schlesien, die übrigen Völker zogen nach Sachsen, welchen der König selbsten dahin folgte. Von dem Oesterreichischen Heer giengen gleichfals viele Regimenter nach Sachsen, um die Völker bey Dreßden zu verstärken.

In Schlesien sehnten sich die Völker von beyden Seiten nach der Ruhe, um sich von ihren ausgestandenen großen Beschwerlichkeiten ein wenig zu erhohlen. Es wurde daher mit Genehmhaltung der beyderseitigen Höfe im Nov. sowohl zwischen den Generals von Werner und von Bethlem in Ober-Schlesien, als auch zwischen dem Herzoge von Bevern und dem General von Laudohn in Nieder-Schlesien ein Vertrag geschlossen, daß sie einander in den Winter-Lägern bis in den März 1763 nicht beunruhigen wollten. Der zwischen den beyden Generalen geschlossene

sene Vertrag ward den 24. Nov. zu Neu-Bielau unterzeichnet, woben Oesterreichischer Seits der Obrist von Alton und Preusischer Seits der Major von Knobelsdorf die Gevollmächtigten waren. Als nun hierauf die beyderseitigen Völker ihre Quartiere bezogen, so verließ der Feld-Marschall, Graf von Daun, den 29. Nov. das Heer und gieng nach Wien, wo er den 2. Dec. glücklich anlangte.

Der König in Preußen verließ schon zu Anfang des Novembers das Heer in Schlesien und gieng nach Sachsen. Nachdem er die Völker, die allhier unter dem Befehl seines Bruders, des Prinzen Heinrichs, stunden, besehen, that er eine Rei e nach Thüringen, um die Kette, welche seine Völker darinnen gezogen, in Augenschein zu nehmen. Er gieng über Zwickau, Ronneburg, Gera, Jena und Weimar nach Gotha, wo er den 3. Dec. Abends anlangte, sodenn aber den 4ten über Langensalza, Freyburg und Weißenfelß nach Leipzig sich erhob, wo er den 5ten Mittags in Begleitung des Generals von Seydlitz anlangte und in dem Apelischen Hause am Markte abtrat, auch allda den Winter über zu bleiben sich vornahm. Sein Thronfolger, der Prinz von Preußen, war mit seinem Ober-Hofmeister, dem General-Major, Grafen von Bork, schon etliche Tage zuvor angelangt. Es trafen darauf auch sowohl der jüngere als ältere Prinz Heinrich nebst so vielen Generals, Officiers und Ministers in dieser Stadt ein, daß solche dermaßen volkreich wurde, als sie in diesem Jahre noch nie gewesen war.

V. Der

* *

V.

Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen der neuen Nachrichten.

Zum I. Bande.

Seite 59. Der verstorbene Graf von Crawford war Hauptmann unter dem Dragoner-Regimente Kerr, als er den 1. März 1734. Capitain-Lieutenant des ersten Garde-Regiments zu Fuß wurde. Im Apr. 1735. erhielt er das Infanterie-Regiment des Obristen Jones, und im May 1737. des Brigadier Cope seines.

S. 339. Der verstorbene Admiral von Hagedorn war Schout by Nacht, als er 1732. Assessor der Asiatischen Compagnie wurde.

S. 449. Der verstorbene General von Scholten ward 1734. Trabanten-Hauptmann und General-Lieutenant.

S. 708. Der Braunschweigische General-Major von Niephagen war Brigadier, und befehligte das Bevernische Regiment, als er den 28. Nov. 1732. das erledigte Creutzburgische Regiment erhielte. A. 1733. ward er General-Major, und 1736. Commendante zu Braunschweig.

Zum II. Bande.

Seite 979. Der verstorbene Herr von Fullen war den 25. März 1691. gebohren. Sein Vater starb den 20. Jul. 1703. und seine Mutter, Anna Dorothea von Seidlitz, den 4. Jun. 1715. Er wurde 1722. Cammerherr, und 1723. ordentlicher Assessor des Oberhofgerichts zu Leipzig, nachdem er 1711. Supernumerarius gewesen. Er vermählte sich den 9. Nov. 1711. mit Erdmuth Sophia, einer Tochter des Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Premier-Ministers, Geheimen Rath-Directoris und Consistorial-Präsidentens, Wolff Heinrichs von Kötteritz, der den 15. Sept. 1720. gestorben

ben ist. Sie hat ihm den 25. März 1720. eine Tochter, Namens Erdmuth Dorothea Maria, gebohren, die erstlich den Königl. Pohln. und Ober-Schencken, Heinrich Adolph von Schönfeld, und hernach den General, Grafen Johann Friedrich von Vitzthum, geheyrathet, und die Allodial-Güter Störmthal und Libert Wolckwitz geerbet hat.

Zum III. Bande.

Seite 61. Es wird gezweifelt, daß der 1751. verstorbene Dähnische General Kruse es gewesen, der sich 1716. bey Basmor so tapfer gehalten. Er ward im Apr. 1739. Obrister, und im Nov. 1746. General-Major.

S. 363. Der verstorbene General von Bismarck ward bey dem Antritt der Russischen Dienste nicht nur General-Major, sondern bekam auch das Astracanische Regiment Fußvolk. Mit seiner Gemahlin vermählte er sich den 26. May 1733.

S. 370. Der verstorbene Preußische General-Major von Lehmann erbte 1732. die Halberstädtischen Lehngüter im Magdeburgischen, Eichenbarleben und Klein-Sandersleben, die er aber 1736. wieder an die Gebrüder von Veltheim verkaufte.

S. 960. Der verstorbene Kayserl. Obriste von Seckendorf war ein Sohn des Marggräfl. Brandenburgischen Geh. Raths, Ernst Ludwigs, Freyherrns von Seckendorf, ältern Bruders, des Grafens von Seckendorf, und Christianen Sophien von Elrichshausen, die ihn den 16. Sept. 1698. gebohren hat. Er begab sich unter dem Regimente seines Vetters, des gedachten Grafens, in Kayserl. Kriegsdienste und war Obristwachtmeister, als er sich den 4. Jul. 1738. in dem Gefechte bey Cornea gegen die Türken auf eine besondere Weise hervor that. Er ward darauf kurtz nach einander Obrist-Lieutenant und Obrister, erhielte aber hernach mit dem Ehren Namen eines General-Wachtmeisters seine Erlassung. Seine Gemahlinnen

sind gewesen 1) Clare von Rieter zu Cornburg, 2) Marie Magdalene von Buchenau und 3) Francisce Friderice Freyin von Stein und Bechingen. Mit der erstern hat er 5. Söhne und 1. Tochter, mit den beyden letztern aber gar keine Kinder gezeugt. Er starb im Aug. 1744. seines Alters 49. Jahr.

S. 1036. Der verstorbene General von Lubras war schon General-Major, als er den 31. Dec. 1732. zu Petersburg der neuerrichteten Cadeten-Academie als Unter-Directeur vorgestellt wurde.

Zum IV. Bande.

S. 46. der verstorbene Preußische Obrist von Wartensleben stammte allerdings aus dem Geschlechte der Reichsgrafen von Wartensleben her, indem sein Vater ein Bruder des berühmten Generals, Alexander Herrmanns, Grafens von Wartensleben gewesen der die Gräfl. Würde zuerst auf sein Hauß gebracht. Er war ein Sohn Simon Erlmershausen, Freyherrns von Wartensleben, Königl. Preußischer Regierungsraths zu Minden und Drossarts zum Haußberge an der Weser, der den 1. May 1720. gestorben. Er stieg in Preußischen Kriegsdiensten bis zum Rittmeister, worauf er bey des Marggraf Albrechts beyden jüngsten Prinzen Hofmeister wurde. Hierauf gieng er in Eisenachische Dienste, wo der Cammerjunker und Obrist-Lieutenant bey der Leib-Garde zu Pferde wurde. Da dieser Herzog, bey welchem er in besondern Gnaden stund, mit Tode abgieng und der Herzog von Weimar in dessen Länder folgte, verließ er diese Dienste und gieng wieder in Preußische, worinn er Obrist-Lieutenant bey dem Breslauischen Besatzungs-Regimente wurde. Als hierauf dieses Regiment zu einem Feldregimente gemacht wurde, ward er Obrister bey demselben und im Apr. 1746. Commendante zu Peitz.

S. 239. Der verstorbene General von Sperreuter hatte die älteste Tochter des Landraths in Esthland Gotthard Johann Mannteufels, genannt Zoege, zur Gemah-

Gemahlin, welcher 1743. und 1744. das ledige Gouvernement des Herzogthums Esthland bis zur Ankunft des Prinzens von Holstein-Beck verwaltet hat.

S. 246. Der verstorbene General von Eberherz wurde im May 1741. Commendant zu Fridericia, welche Stelle er im März 1732. dem General von Staffeld überließ.

S. 254. Der verstorbene Dähn. General von Bülow ward in Jun. 1737. Obrister bey dem Leib-Dragoner-Regimente.

S. 349. Der verstorbene General von Philibert wurde als Obrister den 29. Jun. 1734. in der Schlacht bey Parma verwundet.

S. 478. Der verstorbene General von Hampf ward 1737. bey der Einnahme von Oczakow als Major der Probraschenskischen Leib-Garde verwundet.

Zum V. Bande.

Seite 230. Des verst. Admirals von Rosenpalm Gemahlin war eine gebohrne von Benzer auf Schirsoe.

S. 408. der verstorbene General von Soubiron war Obrist-Lieutenant bey Wrangel, als er 1729. das Regiment von Sebo bekam. A. 1733. befand er sich mit den Hannöverischen Executions Völkern in Mecklenburg, und 1735. ward er Brigadier. Sein ältester Sohn blieb als Hauptmann bey seines Vaters Regimente den 20. Nov. 1735. bey Eschem an der Mosel.

S. 595. Der verstorbene General von Laubski begleitete 1734. und 1735. den regierenden Herzog Carl Alexander in den Feldzügen am Rheinstrome als General-Adjutant. Im Jahr 1744. ward er General-Major und einige Jahre hernach General-Lieutenant und Chef der Garde du Corps.

S. 734. Der verst. Graf Czeyka ward nach 32. jährigen Kriegs-Diensten 1728. General-Wachtmeister, nachdem er bisher das Bettendorfische Regiment befehliget hatte.

S. 738.

S. 738. Der verstorbene General, Graf von Haak hat den verstorbenen König auf allen seinen Reisen begleitet. Im Jahr 1727. gieng er mit ihm als Flügel-Adjutante und Lieutenant nach Dreßden, 1730. als Hauptmann nach Lippstadt und Dreßden, und 1732. nach Böhmen. Im Jun. 1731. erhielt er von dem Herzoge von Würtemberg den grossen Jagd-Orden.

S. 885. Der verst. General von Oettken ward im Nov. 1729. Obr. Lieutenant und General-Quartiermeister-Lieutenant.

S. 890. Der Spanische General-Capitain, Graf von Maceda, diente bereits als Marschall de Camp 1732. in Africa und 1733. in Italien.

S. 891. Der verstorbene Admiral von Gerdten wurde im Dec. 1730. Schout by Nacht und im April 1736. Vice-Admiral.

S. 897. Der verstorbene Baron von Eynatten ward 1747. Chef des neuerrichteten Husaren-Corps.

S. 1041. Der verst. Oesterr. General von Storm hieß George und wurde im Apr. 1729. Commendant des Unterschlosses zu Freyburg, nachdem er vorher Obr. Lieut. bey Ligneville gewesen.

S. 1046 Der verstorbene General von Glabbeck diente im Spanischen Erbfolge-Kriege als Hauptmann bey dem verbundenen Heer in den Niederlanden und richtete im Febr. 1712. das starke Französische Heu-Magazin zu Arras durch ein Bombardement zu Grunde. Er brachte selbst die Nachricht davon nach dem Haag, wo er zur Vergeltung eine göldene Kette von 1400. Holl. Gulden erhielt.

S. 1085. Des verstorbenen Generals von Brand Witwe starb den 16. Sept. 1755. und die jüngste Tochter, gebohrne von Watzdorf, den 8. Dec. a. c. Seine Güter sind nach diesen Todes-Fällen an seine Enkel gefallen, als Ernst Adam Levin und Christoph Friedrich Levin Gebrüdere von Treyden, und Adam Friedrich August von Watzdorf.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 15. Theil.

Leipzig, 1763.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Inhalt:

I. Die im Jahr 1762. vorgefallenen Unternehmungen in America und Asia.

II. Fortsetzung des letzten Feldzugs in Sachsen.

III. Nachgeholte Todes-Fälle vom Jahr 1759.

IV. Leben und Thaten des letztverstorbenen Marschalls von Maillebois.

V. Was wegen Fortsetzung des Reichs-Kriegs bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg 1762. vorgegangen.

VI. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

VII. Verbesserungen und Zusätze zu den Neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

* *

I.

Die im Jahr 1762. vorgefallene Kriegs-Unternehmungen in America und Asia.

I. In America.

So wichtig die glücklichen Unternehmungen der Engelländer in dem bisherigen Kriege in America gewesen, so empfindlich fiel es ihnen, als die Franzosen sich den 28. Jun. 1762. der wichtigen Insel Terre-Neuve bemächtigten. Diese Eroberung hätte nicht beträchtlicher seyn können, wenn sie solche nur behauptet hätten. Es ist solches eine große Insel, die auf 80. deutsche Meilen im Umfauge hat. Sie gehört zu Canada, liegt an der Mündung des Flusses St. Laurentii und ward 1504. von einigen Fischern entdecket. Der Haupt-Platz heißt Plaisance. Er liegt auf der Süd-Seite an einer schönen Bucht, deren Ende einen Hafen ausmacht. Ein anderer Hafen, Nahmens St. Jean, liegt an der Ost-Seite und kann auf 200 Schiffe in sich fassen. Er wird von einem kleinen Forte bestrichen, das aber keinen langen Widerstand thun kann. Die ganze Insel hat die Gestalt eines Dreyecks, ist voller Berge und Waldung, und bringt wegen

des Fischfangs, und sonderlich der Stockfische einen großen Nutzen. Die südliche Küste besaßen sonst die Franzosen und die östliche die Engelländer. Im Jahr 1713. gelangten die Engelländer Kraft des Utrechtischen Friedens zu dem völligen Besitze dieser Insel, und die Franzosen behielten bloß die Freyheit des Fischfangs in verschiedenen Gegenden der Küste derselben.

Dieser Insel bemächtigten sich die Franzosen auf folgende Weise: Es langte nämlich den 25. Jun. eine Französische Flotte, die einige Zeit zuvor aus Brest abgeseegelt war, zu Terreneuve an. Sie wurde von dem Schiffshauptmann, Ritter von Ternay, befehligt, und bestund aus 2 Schiffen von der Linie und 2 Fregatten, die 1300 Mann am Bord hatten, welche der Obrist des Regiments Royal Roussillon, Graf von Haußonville anführte. Er setzte seine Fußvölker den 26sten in der Bay von Taureaux ans Land, von dar aus sie die Pflanzstadt der Engelländer zu St. Jean angriffen. Diese ließ eine Batterie mit dem Geschütz von der Fregatte le Grammont, welche nebst der Sirene viele Kauffarthey-Schiffe nach St. Jean und Plaisance begleitet hatte, besetzen, und vertheidigte sich durch Hülfe dieses Geschützes und eines kleinen Forts zwey Tage lang. Weil aber kein Entsatz zu erwarten, so capitulirte der Gouverneur dergestalt, daß dem Orte und den Plätzen, die zu Einsalzung der Fische bestimmt sind, kein Schade zugefügt, die Einwohner aber bey dem ruhigen Besitz des Ihrigen gelassen werden

den sollten, so aber, was das erste anbelangt, von den Franzosen schlecht gehalten worden.

Der Graf von Haußonville ließ bey seiner Landung auf der Insel folgendes bekannt machen. „Wir, der Graf von Haußonville, Französischer „Obrister, erklären allen Einwohnern der Insel „Terre-Neuve, daß die auf dieser Insel ans Land „gesetzten Französischen Grenadiers ihnen kein Leid „anthun, sondern sie beschützen sollen, woferne sie „nicht die Waffen ergreiffen, sondern Uns das, „was wir brauchen darreichen. Wir befehlen auch „ausdrücklich ihren Friede-Richtern und den vor- „nehmsten Besitzern der Pflanzstädte ihre Häuser „und andere Einrichtungen nicht zu verlassen, oder „sich sonst auf eine andere Art zu vertheidigen. „Werden sie etwas dieser Erklärung entgegen ste- „hendes unternehmen, so wird man mit ihnen nach „Kriegs-Recht verfahren. Gegeben zu St. Jean „den 26. Jun. 1762.„

Nach der Capitulation von St. Jean ließ der Graf von Haußonville einige Völker an diesem Orte, mit den übrigen aber seegelte er nebst der Fregatte Grammont nach Plaisance, dem Haupt-Platze der Englischen Besitzungen auf dieser Insel, welcher sich ebenfalls ergeben mußte. Als man in Engelland Nachricht von dieser Eroberung erhielte, war man darüber sehr betreten. Man beklagte sich in den Wochen-Blättern mit vieler Heftigkeit über die Unachtsamkeit, die man in Ansehung der Vertheidigung von Terre-Neuve bewiesen. Unter andern drückte man sich darinnen

 also

also aus: So lange unser natürlicher Feind im Besitz dieser Insel seyn wird, so werden unsere Handlungen, unsere Schiffahrt und unsere Besatzungen in dem nördlichen America in keiner Sicherheit seyn. Diese Eroberung raubet uns Matrosen, große Reichthümer, die Fischerey, und giebt dieses alles unsern Feinden in die Hände. u. s. w.

Jedoch das Murren der Engelländer hörte bald auf, da diese Insel nach wenig Monathen den Franzosen wieder entrissen wurde. Der Obrist **Wilhelm Amherst** und der **Lord Colville**, welche mit einer kleinen Flotte und einigen Völkern aus Engelland nach America geschickt worden, langten den 13. Sept. in der Baye von St. Jean an, und der Graf von Haußonville, welcher keinen Entsatz zu hoffen hatte, mußte den 18ten capituliren und sich mit seinen Völkern zu Kriegs-Gefangenen machen lassen.

Wegen dieser Wieder-Eroberung sahe man ein Schreiben eines Engelländers, darinnen man sich darüber also ausdrückte. „Die Wieder-„Eroberung von Terre-Neuve ist eine Sache, die dem Volk nichts unerwartetes ist, daher man sie gleichgültig aufgenommen, auch nicht nöthig erachtet, solche durch Abfeurung der Stücke bekannt zu machen, oder Freudens-Bezeugungen deswegen anzustellen. Wir wundern uns darüber nicht, daß die Franzosen bey der Einnahme des Forts St. Jean alle Etablissements unserer Fischer in

„der

„der dasigen Gegend zu Grunde gerichtet,*) weil dieses die Kriegs-Regeln mit sich bringen; aber darüber müssen wir uns wundern, daß, da es dem Französischen Entwurf gemäß war, sich daselbst zu behaupten, man Französischer Seits nicht auch alles dazu veranstaltet hat. Man kann daher mit gutem Rechte sagen, daß die Franzosen zuviel und zu wenig gethan; zu viel, indem sie sich in den Kopf gesetzt, sich daselbst zu behaupten, zu wenig, indem sie zu dieser großen Unternehmung ganz ungleiche Maasregeln genommen. Die kleine Flotte des Herrn von Ternay und etwan 5. oder 600 Mann waren gewiß keine Macht, die uns eine Insel berauben könnte, von der doch die Franzosen wußten, daß sie von so großer Wichtigkeit vor uns ist. Was haben sie nun damit gewonnen? Diese Völker sind unsere Gefangene und die kleine Flotte läuft Gefahr, aufgehoben zu werden?„

Man wunderte sich, daß, da die Eroberung von Terre-Neuve von großer Wichtigkeit war, gleichwohl die Engelländer wenig davon redeten. Allein da man hörte, daß der **Lord Colville** in dem dießfalls an den Herrn Cleveland geschriebenen Briefe bezeuget, daß die Schotten das meiste zu dem glücklichen Ausgange dieser Unternehmung

*) Der Stockfischfang ist auf dieses Jahr durch den Verlust von 460. Fahrzeugen und den Gerüsten zum Trocknen völlig verdorben. Man rechnet den Schaden über 7. Millionen Thaler.

mung beygetragen hätten, erkannte man, daß die Eifersucht der Engelländer dieses veranlasset habe. Mit dem Admiral Hardy war man in Engelland nicht zufrieden, daß er dem Glücke und der Geschicklichkeit des Ritters von Ternay nicht überlegen gewesen, als welcher mit seiner kleinen Flotte auf der Rückreise von Terre-Neuve *) der Flotte des gedachten Admirals entgangen und wohlbehalten zu Brest angelangt, allwo der Graf von Blenac mit seiner Flotte, der den 7. Sept. von Dominique abgeseegelt, den 8. Nov. schon angekommen war.

Die so genannte St. Domingo-Flotte war nicht so glücklich. Sie bestund aus 3. Kriegs-Fregatten und 18. Kauffarthey-Schiffen. Weil sie sichere Nachricht von dem zwischen Engelland und Frankreich geschlossenen Frieden erhalten, machte sie sich auf den Weg nach Europa, ohne von den Engelländern etwas widriges zu besorgen. Allein der Commandeur August Keppel, der mit 7. Schiffen von der Linie und 5. Capern auf der Rückreise aus der Havana nach Engelland begriffen war, erblickte dieselbe auf der Höhe von Neu-York. Er machte Jagd auf sie, bemächtigte sich ihrer nach einem geringen Widerstande, und brachte sie theils zu Jamaica, theils zu Neu-Yorc und Providence auf. Der Commandeur war zwar ebenfalls von dem Frieden benachrichtiget gewesen,

*) Er ist den 25. Sept. von dar abgeseegelt.

gewesen, wollte aber diese günstige Gelegenheit, eine so beträchtliche Beute zu machen, nicht vorbey gehen lassen, da er das gesetzte Ziel von 6 Monathen vorschützen konnte, das bey den Friedens=Präliminarien zu Aufhörung der Feindseligkeiten zwischen beyden Mächten anberaumet worden. Er glaubte daher, daß weil dieses noch nicht verflossen sey, er bemeldete Schiffe wegzunehmen befugt wäre. Man schätzte die Ladung derselben auf eine Million Pfund Sterlinge, und der Hof billigte sein Verfahren.

Die Spanier gedachten in dem Kriege mit Portugall, dasjenige in America durch die Gewalt der Waffen zu erhalten, was sie durch Tractaten nicht erlangen konnten. Es war dieses die Nuova Colonia de St. Sacrement, welche einige Jahre her den Zeitungsschreibern so vielen Anlaß zu schreiben gegeben. So bald der Spanische Gouverneur zu Buenos Ayres, Don Pedro Cevallos, die Kriegs=Erklärung zwischen Spanien und Portugall vernommen, faßte er sogleich den Entschluß, den gedachten Pflanz=Ort anzugreifen. Die Belagerung nahm zu Anfange des Novembers 1762. ihren Anfang. Den 3. Dec. waren schon 2 Breschen geschossen. Als nun Don Pedro Cevallos Anstalt machte, einen Sturm zu wagen, begehrte der Portugiesische Gouverneur zu capituliren. Die Besatzung erhielt alle kriegerischen Ehrenzeichen. Man fand in dem Platze eine große Anzahl schweres Geschütze und viele Kriegs=Geräthschaft, und

zählte Spanischer Seits bey dieser ganzen Unternehmung nicht mehr als 200 Todte und Verwundete. Man brachte die Portugiesen zu Wasser nach Rio de Janeiro, nachdem zweye von den Fahrzeugen, vermittelst deren diese Ueberschiffung geschehen, bey dem Absegeln von Rio de Plata verunglückt waren. Als sie anlangten, ließ der dasige Gouverneur, Don Gomez Freyre, den gewesenen Gouverneur von der Nuova Colonia alsbald in Verhaft nehmen, und darauf 7 Portugiesische Schiffe ausrüsten, welche nebst 2 Englischen Kriegs-Schiffen zur Wiedereroberung von Nuova Colonia ausliefen. Nachdem dieses Unternehmen glücklich ausgeführt worden, machten die Portugiesen Anstalt, den Spanischen Platz Montevedro anzugreifen. Immittelst hatte sich der Spanische Gouverneur von Buenos Ayres, Don Pedro Cevallos, auf den Weg gemacht, die Colonie von Rio Grande wegzunehmen. Als er aber von der Unternehmung der Portugiesen Nachricht erhielte, zog er sogleich wieder zurücke, um Montevedro zu entsetzen. Jedoch so wohl der Tod des Generals, Don Gomez Freyre, als die Nachricht von dem zwischen Spanien und Portugall geschlossenen Frieden, hat die fernern Unternehmungen unterbrochen.

II. In Asia.

Die Spanier haben in dem kurzen Kriege, den sie 1762 mit den Engelländern geführt, einen

größern

größern Verlust erlitten, als sonst in den langwierigsten Kriegen nicht geschehen ist. Nicht nur die Havana mit der ganzen Insel Cuba, so ihr Haupt-Handelsplatz in West-Indien ist, gieng verlohren, sondern auch der Besitz der Philippinischen Inseln, nachdem die Hauptstadt Manilla sich den Englischen Waffen unterwerfen müssen. Die letzte Eroberung wurde zwar erst im April 1763. in Engelland bekannt, da der Friede zwischen Spanien und Großbritannien schon ein halb Jahr vorher geschlossen worden. Allein da man die Capitulation noch vor Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien geschlossen, so gehörte sie auch völlig noch zu den Unternehmungen des bisherigen Krieges.

Die Umstände von dieser wichtigen Eroberung werden kürzlich also erzählet:

Am 23. Sept. 1762. kam der Admiral Cornish*) mit einer Flotte, die vorher der Admiral Stevens befehliget hatte, vor Manilla an. Der Gouverneur wußte nichts von dem Ausbruche des Kriegs mit Spanien. Die starke Flotte setzte ihn in Argwohn, und er ließ dem Admiral melden, er glaubte, sie wäre durch schlimmes Wetter dahin verschlagen worden, daher wäre er bereit, ihm mit allen Nothwendigkeiten an die Hand zu gehen; wäre er aber als Feind da, so sey

*) Er hatte den 14. Sept. 1761. sich der kleinen Französischen Insel Diego Rios in Ost-Indien bemächtiget, und die Französische Besatzung aufgehoben.

sey er entschlossen, sich auf das äußerste zu wehren. Er ließ hinzufügen, daß die Stadt 3000 Mann zur Besatzung hätte, alles Landvolk aber ihm zu Gebote stünde; er, der Gouverneur, wäre zwar selbst kein Soldate, er hätte aber Officiers unter sich, die das Kriegs-Handwerk verstünden. Der Admiral ließ ihm zurücke sagen, daß Engelland und Spanien im Kriege begriffen wären, daher er die Insel einnehmen wollte. Der Gouverneur hielte sein Wort und vertheidigte die Stadt aufs äußerste, bis sie nach einer Belagerung von 12 Tagen, mit Sturm übergieng. Der Gouverneur zog sich in die Citadelle und schloß mit dem Admiral Cornish und dem General-Brigadier, Wilhelm Draper eine Capitulation, davon die Haupt-Umstände diese waren: Man verspricht Englischer Seits, den Einwohnern alle Sicherheit in Ansehung ihrer Besitzungen, Religion und Handlung, mit der Bedingung, daß alle Spanische Officiers, sie seyn von welchem Stande sie wollen, als Kriegs-Gefangene angesehen werden, aber doch die Freyheit behalten sollten, ihre Degen zu tragen. Die übrigen Völker sollten entwaffnet werden, und man behalte sich die Freyheit vor, mit ihnen nach Gutdünken umzugehen. Aller Vorrath und Magazine sollten treulich überliefert werden. Hiernächst verband sich auch der Gouverneur, alle von ihm abhängende Forts Sr. Königl. Maj. von Engelland zu übergeben, und denselben als Oberherrn derselben, so, wie von allen den In-

seln,

seln, die zu dieser Haupt-Insel gehörten, so lange zu erkennen, bis das Schicksal derselben durch den Frieden entschieden würde. Er bewilligte auch die Auszahlung von 4 Millionen Piasters vor die Plünderung der Stadt Manilla.

Die Insel Manilla, die man auch Lucon nennet, liegt auf dem stillen Meere und ist ohngefähr 100 deutsche Meilen lang. Ihre Breite ist sehr ungleich. An einigen Orten ist sie 50, an andern aber nicht 25 Meilen breit. Die Luft ist nicht so heiß, als man wohl nach der Lage der Insel vermuthen sollte, weil das Land mit großen Seen und Flüssen versehen ist, auch durch öftere Regen befeuchtet wird. Kein Land in der Welt hat ein schöneres Ansehen als dieses. Es ist dasselbe zu allen Zeiten grün, und man findet auf den Bäumen das ganze Jahr hindurch Knospen, Blüten und Früchte. Die Einwohner des Landes sind ein Gemenge von Chinesen, Malabaren, Mohren, Spaniern, Portugiesen und Einwohnern der benachbarten Inseln, die sich so untereinander fortpflanzen. Die Insel liegt gleichsam zwischen Ost- und West-Indien, daher auch ihre Lage wegen der fremden Handlung zu allen Zeiten für die allerbeste und bequemste gehalten worden. Denn von Mexico und Peru wird Silber, von Golconda werden Diamanten, von China und Japan wird Goldstaub, Seide, Thee und Porcellain und von den

benach-

benachbarten Inseln werden allerhand Gewürz-Waaren dahin gebracht.

Die Hauptstadt führt auch den Namen Manilla, und hat ein Erzbisthum, eine Universität, eine gute Citadelle und einem Hafen an der Mündung des Flusses Arand. Der Erzbischoff ist zugleich Vice-Roi und General-Capitain über die Insel, daher auch der jetzige, Emanuel Anton, in dieser Qualität, die aus 12 Artickeln bestandene Capitulation und die 4 Bedingungen, unter welchen die Plünderung der Stadt abgewendet worden, unterschrieben hat. Die übrigen, unter Manilla stehenden, Philippinischen Inseln, deren Anzahl wenigstens auf 130 sich erstrecket, und die ihren Namen von Philippo II. Könige in Spanien, haben, weil man sie unter dessen Regierung 1564. entdeckt hat, sind dem Könige von Großbritannien zu gleicher Zeit unterworfen worden. Sie bringen Reiß, Getrayde, Wein, Zimmet, Pfeffer, Saffran, Honig, Wachs, Zucker, Ingwer, Eisen, auch Gold und verschiedene andere nützliche Dinge hervor. Ein Theil dieser Inseln sind noch in der Gewalt der eingebohrnen Völker, werden aber alle für ein Eigenthum derjenigen Crone angesehen, die im Besitz von Manilla ist.

Diese wichtige Eroberung wurde den 31. Oct. 1762. bewerkstelliget. Sie fiel dem Spanischen Hofe sehr empfindlich, ob sie solche gleich Kraft des bereits geschlossenen Friedens zurücke erhalten haben.

haben. Denn es wurde doch wenigstens der verursachte Schade nicht ersetzt. Dieser war desto grösser, da zugleich die Spanische Gallione, welche im Junio vorher mit mehr denn 3 Millionen Piasters am Werthe, in Perlen, Edelgesteinen, Gold-Sand und andere Kostbarkeiten, von Aquapulco abgegangen war und um Weyhnachten zu Cadix einlaufen sollte, von den Engelländern zu gleicher Zeit genommen wurde. Da diese Eroberung 3 Tage vor Unterzeichnung der Präliminarien geschehen, ist auch weder diese Gallione zurücke gegeben, noch der Schade sammt der Brandschatzung zu Manilla ersetzt worden.

Die auf der Insel Ceylon zwischen den Holländern und dem Könige von Candy entstandenen Mißhelligkeiten *) sind von keiner Folge gewesen. Man meldete aus Batavia unter dem 6. May 1762. daß Herr Schreuder, abgeordneter Gouverneur und außerordentlicher Rath von Ceylon, bey seiner Zurückkunft nach Batavia von dem Zustande der Sachen auf dieser Insel folgende Nachricht mitgebracht hätte: Er sey den 18. März von Colombo, den 21sten von Punto Galen und den 23sten von Matura abgereiset und alles hätte sich in diesen Gegenden noch in der bisherigen Ruhe befunden, der Landweg zwischen Matura und Galen sey nicht alleine offen, sondern auch letztbenannter See-Platz von den unsrigen

*) Siehe die Neuen Nachr. B. XIII. S. 849. f.

unsrigen ohne Gegenwehr wieder in Besitz genommen worden; zu Balticalea, Triconomale, Jaffnapatnam, Manaar, Tutucryn, Calpesty und Nigombo sey alles stille und ruhig, und man habe Hoffnung, die Irrungen mit dem Hofe zu Candy, welcher bisher keinen Gesandten annehmen noch absenden wollen, beygelegt zu sehen, um so mehr, da derselbe siehet, daß alle seine Macht nichts ausrichten, noch uns aus den sogenannten eingezogenen Ländern vertreiben kann, auch die Einwohner von Hina Hewagam und Alutcour de Dessaves täglich fußfällig bitten, sie nicht weiter zu drücken, sondern von da wegzuziehen.

Den 12. Dec. 1761. kam der Holländische Schiffer, Heinrich Sturmann, zu Batavia an, nachdem er über den Rebellen oder sogenannten König van Sinack, Raja Mahometh, auf Pelegombe, in dem Revier, so zu der grossen Halb-Insel Malacca gehöret, einen großen Sieg erhalten, wobey er 130 Stücke von verschiedener Größe, und 40 Fahrzeuge erobert. Er wurde 14 Tage nach seiner Ankunft zu Batavia, wegen seiner bezeigten Tapferkeit zum Schiffs-Hauptmann ernennet.

Wir fügen hier die Nachrichten bey, die im Jahr 1762. von der Unruhe in Persien eingelaufen sind. Weil sie keinen rechten Zusammenhang haben, wollen wir sie so anführen, wie sie bekannt gemacht worden.

Aus Constantinopel wurde unterm 12 Aug. berichtet, daß zufolge einiger Briefe aus Persien vom

vom 12. März, Schach Mehemet, Haupt der Aghwans, Zubereitungen mache, um den Chan Kerim zu Ispahan anzugreifen; ihm sey zwar vor einiger Zeit Gift beygebracht worden, aber ein zu rechter Zeit ihm gereichter Gegengift habe ihn noch gerettet.

Im Aug. e. d. Jahres, wollte man aus Constantinopel zu Neapolis die Nachricht haben, daß in Persien niemals so viel Unruhe und Verwirrung gewesen sey, als jetzo. Fast jeder Bay, heißt es, will als ein Oberherr und jeder Chan als ein Tyranne regieren. Die Handlung liegt ganz darnieder; kaum daß sich etwan der Seiden-Handel in Ghilan und die Ueberschiffung einiger Waaren über die Caspische See noch aufrecht erhält. Pana Chan wird von dem Fat Ali Chan, in dem fast unüberwindlichen Schlosse Suse belagert. Chan Kerim, welcher Meister von Ispahan, Surias, Astrabat und dem ganzen Iran ist, hatte sich auf den Weg begeben, diesen Platz zu entsetzen. Allein eine Zeitung, die ihn wegen seiner eigenen Besitze beunruhigte, hat ihn genöthiget, wieder umzukehren. Mehemeth Schach, ehemaliger Secretair des berufenen Nadyr, und welcher, nachdem er unermäßliche Schätze zusammen geraffet, sich zum Oberherrn eines großen Strich Landes aufgeworfen, hat sich auch Meister von Maschat und drey andern wichtigen Städten gemacht, und ist darauf mit einem zahlreichen Heer gegen Ispahan aufgebrochen. Er ist bereits im März nur noch we-

wenige Tagereisen von dieser Hauptstadt entfernt gewesen, so, daß, woferne er unterwegens keine Hindernisse gefunden, er im May vor derselben hat eintreffen können.

Aus Rom wurde unterm 19. Sept. a. c. gegemeldet, daß, zu folge der jüngsten Berichte, die aus Persien an die Congregation von der Fortpflanzung des Christlichen Glaubens, ergangen, der Prinz Heraclius von Georgien, welcher auf den Persischen Thron Anspruch mache, dem regierenden Sophi *) eine Schlacht geliefert, in welcher er den völligen Sieg erhalten, worauf er sich der Hauptstadt Ispahan bemeistert und auf den Thron geschwungen habe. Da nun dieser Fürst der Christlichen Religion sehr geneigt sey, und etliche Geistliche zu seinen Räthen erwählet habe, so lasse dieser Umstand hoffen, daß die Christliche Religion in diesem Theile des Orients hinführo mehr ausgebreitet werden dürfte.

Diese Nachricht wurde im October aus Paris mit diesen Worten bestätiget, daß der Prinz Heraclius, Prätendente des Throns der alten Persischen Monarchie, dem regierenden Sophi eine Schlacht geliefert, darinnen denselben völlig überwunden und den Thron bestiegen habe.

II.

*) Hierunter muß vermuthlich der obgedachte Mehemeth Schach zu verstehen seyn.

* *

II.

Fortsetzung des letzten Feldzugs in Sachsen.*)

Den 25. Aug. 1762. langte der General-Major Wilh. Sebast. von Belling, mit seinen unterhabenden Völkern vor Eger an und lagerte sich bey dem Kloster St. Anna. Die Husaren, die gegen die Stadt abgeschickt wurden, erbeuteten vor dem Schlagbaume über 100 Stück Rind-Vieh, so eben hinein getrieben werden sollten. Bey dieser Gelegenheit hätte es den Husaren beynahe geglückt, in die Stadt zu kommen, wenn sie nicht durch dieses Vieh und einen bespannten Wagen daran verhindert worden wären. Inzwischen gewonnen die zu Eger hierdurch noch Zeit, den Schlagbaum zuzuziehen und die Thore zu sperren. Gleich darauf geschahe dem Capitain von Thost, Commandeur von dem Schweitzer-Bataillon, der Auftrag, die Vestung aufzufordern, der sich denn auch nebst einem Trompeter gegen das obere Thor bey der Jungfer-Schanze verfügte und Appell blasen ließ. Da er nun von dem Commendanten, General-Feldwachtmeister Carl August von Güldenhoff, ein abschlägliche Antwort erhielte, so wurde noch denselben

*) Siehe Fortges. neue Nachr. B. 1. S. 670.

Abend von den Anhöhen der Siegshäuser auf die Stadt geschossen, und Haubitz-Granaten hineingeworfen. Den 26sten geschahe desgleichen bey dem Spital vor der Stadt, wo die Haubitzen gute Würkung thaten. Den 27sten und 28sten wurde das Schießen fortgesetzt. Den 29sten zog der Commandeur und Capitain von Thost mit seinem unterhabenden Bataillon zur Nacht in die Vorstadt vor dem obern Thore und rückte mit selbigem bis an die Jungfer-Schanze, davon eine Patrouille bis an das Schutzgatter gienge. Dieses war gelungen, ohne daß es jemand gewahr worden; doch sahe man, daß die feindlichen Wachten und Piquets in Bereitschaft und an Mannschaft sehr stark waren, worauf sich die Preusische Patrouille, ohne daß ihr etwas widriges begegnete, wieder zurücke zog. Den 30sten that die Besatzung mit 50 Mann einen Ausfall, wobey aber auf beyden Seiten kein Mann todt blieb. Den 31sten zogen die Preußen wieder ab und nahmen den Weg auf Asch zu.

Das Oesterreichische Heer stund indessen immer noch bey Dreßden, ohne daß es viele Bewegungen machte. Außer kleinen Scharmützeln zwischen den Vorposten fiel sonst nichts erhebliches vor. Der Feld-Marschall, Graf von Serbelloni, wollte nichts gegen die Preußen wagen, ob sie gleich viel schwächer als er waren. Ob dieses eine Ursache gewesen, warum er durch den General Haddick in dem Oberbefehl abgelöset worden, läßt man an seinem Ort gestellt seyn. So viel ist

gewiß,

gewiß, daß er zu Anfang des Sept. nach Wien berufen worden, dargegen der General der Reuterey, Andreas von Haddick, den 7ten bey dem Heer angelangt, welcher auch sogleich den Oberbefehl übernahm.

Man sahe zu der Zeit, da Serbelloni noch das Heer anführte, ein Verzeichniß von den Generals und allen Regimentern, die das Kaiserlich-Königliche Heer in den Sächsischen Landen ausmachte. Die Generals waren der Feld-Marschall: Graf Johann Baptista von Serbelloni. General der Reuterey: Christian Philipp Prinz von Löwenstein. General-Feld-Zeugmeister: Friedrich George Heinrich Graf von Wied und Johann Graf von Macquire.

General-Feld-Marschall-Lieutenants der Reuterey: Cajetan, Graf von Stampa, Friedrich, Graf von Lonthire, Friedrich, Graf von Pellegrini, Franz Jacob, Graf von Schallenberg, Max. Carl, Baron von Berlichingen, Gabriel von Lusinski und der Sächsische General-Lieutenant Wolf Heinrich von Gößnitz.

General-Feld-Marschall-Lieutenants des Fußvolks: Baron von Blonquet, Ludwig von Buttler, Joseph von Ried, Johann Friedrich, Graf von Meyer, und Joseph, Ritter Campitelli.

General-Wachtmeister der Reuterey: Franz Xaver, Graf von Hohenzollern, Philipp Franz, Freyherr von Vicq, Andreas von Vitzthum, Franz von Wiese, August von Voghera, Joseph, Prinz von Lobkowitz, Andreas, Graf von

Renard von den Sachsen, Conrad Emanuel, Graf von Brunian und Stephan, Freyherr von Vechey.

General-Feld-Wachtmeister des Fußvolks: Carl, Graf Pellegrini, Friedrich, Freyherr von Elmendorf, Carl Friedrich Reinhold, Freyherr von Baumbach, Raimund Casimir, Graf von Lamberg, Alexander, Fürst Sulkowski, Wilhelm Sigmund Friedrich, Freyherr von Seckendorf, Jacob Friedrich von Brinken, und Wenzel von Kleefeld.

Die Völker waren 40 Schwadronen Curassirer und 8 Carabinier-Compagnien; 32 Schwadronen Dragoner und 3 Grenadier-Compagnien zu Pferde; 38 Schwadronen Husaren und Ulanen; 37 Bataillons zu Fuß und 9 Bataillons Croaten, welches zusammen 47 Bataillons, 41 Grenadier-Compagnien, 110 Schwadronen und 11 Carabinier-Compagnien betrug.

Den 8 Sept. langte der Preusische Major **Joachim von Glasenapp** mit ohngefehr 300 Mann von seinen Dragonern und schwarzen Husaren vor **Erfurt** an, und zog um 8 Uhr mit 80 Mann in die Stadt ein. Er begab sich gerades Weges auf die dasige Regierung, und ließ die Glieder derselben alsbald herbey rufen. Er gab ihnen zu verstehen, daß er bloß in der Absicht von seinem Monarchen hieher gesendet worden, um die vor einigen Wochen geschehene Brandsteuer-Forderung zu berichtigen; versicherte zugleich, daß er ohne hinlängliche Genugthuung nicht wieder ab-

ziehen

ziehen würde. Man stellte ihm die Unmöglichkeit vor, die Königliche Forderung, welche sich würklich auf 700000 Thaler beliefe, in so kurzer Frist und auch überhaupt zu leisten. Alleine es fruchtete weiter nichts, als daß er aufs Geld drang, und dieserwegen vier Regierungs-Räthe als Geiseln verlangte. Mit diesen trat er noch diesen Abend um 6 Uhr seinen Rückzug nach Langensalza an. Es waren aber diese Völker kaum früh in die Stadt eingerückt, so begaben sich einige davon nach den Wohnungen der sich daselbst aufhaltenden fremden Officiers und durchsuchten solche. Sie fanden nicht nur sehr viele Montirungs-Stücke und Gewehr, sondern auch vielerley Gepäcke, so sie alles wegnahmen. Die gute Mannszucht des Majors verhinderte noch manche Unordnungen, die sonst vorgegangen seyn würden.

Wie es zu dieser Zeit in der Ober-Lausitz ausgesehen, erhellet aus dem Berichte vom 28 Sept. der also lautet:

Nachdem der Preusische General-Major Johann Ernst von Schmettau, mit verschiedenen Regimentern Fußvolk und Reuterey den 7 Sept. bey Greiffenberg eingerückt, so sahe man wohl, daß dieses Corps vor die Lausitz bestimmt sey. Es kam solches den 8ten nach Lauban und forderte 20000 Thaler Brandschatzung, 36 Stück Ochsen, 200 Stück Schaafe und 10000 Rationes und Portiones. Den 9ten lagerte es sich bey Görlitz, davon ein Bataillon von Neuwied in die Stadt gelegt wurde, das 40000 Thaler Brand-

steuer nebst andern Sachen forderte. Der Parthey gänger und Rittmeister Czeckuli machte sich an die um die Stadt gelegenen Dörfer. Den 11ten wagte sich ein Preußisches Commando nach Löbau und hohlte in aller Eil drey Raths-Personen als Geiseln ab, die ihnen aber durch eine Oesterreichische Patrouille wieder abgenommen wurden. Als man zu Bautzen eben dergleichen Besuch vermuthete, langte den 9ten der General Lusinski mit etliche 1000. Mann durch geschwinde Züge in der Oberlausitz an und man glaubte, es würde selbiger die Königl. Preußischen Völker zu vertreiben suchen. Indessen hatte sich der Kayserl. Obrist Conti, der in Zittau gestanden, durch Accord den 12ten aus dieser Stadt gezogen, worauf 2 Bataillons einrückten, die eine, weit über 50000 Thaler steigende Brandschatzung forderten, und weil solche unmöglich sogleich völlig berichtiget werden konnte, 4 Geiseln von dar mitwegnahmen. Abends zogen sich diese Völker wieder aus Zittau bis gegen Ostritz, wo sich der Oesterr. Obrist bey Löwenstein, Carl Freyherr von Voit, ihnen mit Reuterey entgegen stellte. Aus Bautzen wurden, ohngeachtet die Oesterreichischen Völker in der Nähe stunden, von dem Dom-Capitul und der Stadt ebenfals Geiseln abgeholet, welches auch in allen andern kleinen Städten der Oberlausitz, ingleichen zu Herrnhuth und in dem Kloster Marienstern geschehen, an welchem letztern Orte der Dom-Probst mitgenommen wurde. Man hat nicht begreifen können, warum

der General Lusinski mit seinem Corps bey diesen Vorfällen nicht weiter gegangen ist.

Nachdem der General von Haddick den 7. Sept. den Ober-Befehl über das Oesterreichische Heer bey Dreßden angetreten hatte, setzte es mit dem Corps des Preusischen Generals von Hülsen bis den 29. Sept. stete Scharmützel, ohne daß man diesen aus seiner bisherigen Stellung verdringen konnte, bis er endlich auf Befehl des Prinzen Heinrichs, der immer noch sein Haupt-Quartier zu Freyberg hatte, sich wieder bis an die Katzenhäuser zurücke zog und bey Schlettau lagerte, wie bald umständlich erzählet werden soll.

Das Reichs-Heer, welches zu Bayreuth ausgeruhet hatte, war indessen über Eger, und den 2. Sept über Gißhübel gezogen, um in Sachsen einzurücken und sich bey Dreßden mit dem Oesterreichischen Heere zu vereinigen. Allein Prinz Heinrich setzte sich in gute Verfassung, um diese Vereinigung zu verhindern. Er zog den General-Lieutenant von Seydlitz mit einigen Völkern an sich. Der General-Major Frid. Wilh. von Kleist mußte mit 4 Bataillons zu Porstenstein und Einsiedel bleiben, um die Seite des Heers zu decken und den General, Prinzen von Löwenstein, der sich zu Töplitz gelagert, zu beobachten. Der General-Major von Belling war mit 1000 Pferden und 2 Bataillons dem Reichs-Heer nachgegangen, und blieb bey Eger stehen, um einem Versuch zu thun, ob er den

Platz erobern könnte. Er gieng sodenn über die Eger, sahe sich aber genöthiget, zurück zu ziehen, um sich den feindlichen Völkern entgegen zu stellen, welche über Bautzen unter dem General **Lusinski** gegen Görlitz gerücket, wo ein von des Königs Heer abgesendetes Corps unter dem General-Major von Schmettau sich gesetzt hatte.

Den 22. Sept. war der General **Lusinski** aus den Gegenden von Bautzen wieder zurücke gegangen und hatte sich den 25sten an das Heer bey Dreßden geschlossen, nachdem er den General-Major, Grafen von Hohenzollern, in dem Lager bey Reichenbach über der Elbe, mit einem Regiment Husaren und ein paar Bataillons zurücke gelassen. Den 27sten frühe, zogen die Oesterreicher aus dem Lager bey Dippoldiswalde und rückten in verschiedenen Colonnen, die sich von dem Hohlenwege von Rüppersdorf an, bis unter das Dorf Beerwalde erstreckten, an. Etliche Bataillons, welche durch Reuterey unterstützt wurden, setzten sich der Collegien-Kirche gegen über, auf einer Anhöhe dem Posten gegenüber, welchen die Preußen auf den Anhöhen bey Röthenbach besetzt hatten. Ein noch ansehnlicher Corps, welches der General **Lusinski** anführte, zeigte sich an dem äusersten Ende des Preußischen rechten Flügels gegen Hennersdorf vor der steinernen Brücke. Die Seiten, welche die Preussen von diesem Ende an, bis an Frauenstein gezogen hatten, waren mit 3 Bataillons besetzt.

Gegen-

Gegenüber zeigte sich der General Brunian, welcher 3 Bataillons und einige Schwadronen auf der Anhöhe von Hennersdorf, und 15 Compagnien Grenadiers und Reuterey bey sich hatte, zwischen den Dörfern Nassau und Clauswitz.

Während diesen Bewegungen griffen die Oesterreicher alle Posten von dem Corps, welches hinter Willsdruf unter dem General Hülsen stund, an. Die Frey-Compagnien von Quintus Icilius wurden zu Weisdrupp und die von Collignon zu Grumbach und Braunsdorf angegriffen, wobey das letztere Dorf in Brand gesteckt wurde. Zu eben der Zeit war der Prinz von Löwenstein mit dem General Strampa, von Töpliz aufgebrochen und mit 25 Bataillons, 2 Dragoner- 3 Cürassier- und 3 Husaren-Regimentern gegen den General Kleist angerückt, nachdem er unterweges den General Campitelli an sich gezogen hatte. Der General Kleist, welcher nur 4 Bataillons hatte, zog sich auf Seida und zog sich, dem erhaltenen Befehl zufolge, zwischen den Dörfern, Voigtsdorf und Chemnitz. Gegen Abend rückten die Oesterreicher mit dem Corps, welches sie hinter Hennersdorf hatten, gegen die linke Hand des Lagers zu Pretschendorf und errichteten eine Batterie vor dem Dorfe, um die Frey-Compagnien von le Noble zu beschiessen, welche auf den Anhöhen von Cunnersdorf den Hohlenweg von Klingenberg deckten. Sie warfen sich zu gleicher Zeit in das Gehölze

von

von Beerwalde um einige Piquets von Fußvolk zu beunruhigen, welche die Tiefen der Wilden-Weißeritz deckten, und durch Hülfe dieses Gehölzes befanden sie sich an dem Ufer, das gegen die Tiefen lag, welches die Preußische Fronte deckte. Da beyde Heere einander so nahe stunden, so blieben sie die Nacht über unter den Waffen und die Piquets des Fußvolks schlichen sich von Zeit zu Zeit am Ufer und an die Krümmen von der Beerwalder- und Thal-Mühle bis an die Röthenbacher. Der General Ried blieb in seinem Lager bey Bennerich und die Ueberlegenheit der Oesterreicher, machte, daß sie an verschiedenen Orten 3. 4. auch 8 Bataillons gegen die Preußischen Vorposten stellen konnten, die diese nur mit einem Bataillon zu unterstützen im Stande waren.

Den 28. Sept. frühe, brachen die Oesterreicher mit einigen Bataillons aus dem Gehölze bey Beerwalde herfür, und gegen das Dorf Cunnersdorf, um die Frey-Compagnien von le Noble zu vertreiben, die sich in das Dorf Klingenberg warfen. Die Oesterreicher besetzten darauf mit 3 Bataillons das Dorf Cunnersdorf, wurden aber durch die Preußischen Batterien auf der linken Seite des Lagers zu Pretschendorf verhindert, an dem Ende des Holzes bey Beerwalde eine Batterie zu errichten, doch pflanzten sie einige Haubitzen gegen die Anhöhen von Rothenbach, um die Preußen von dar zu vertreiben, die

die aber durch ihr starkes Feuer sich allda behaupteten.

Der Prinz von Löwenstein und der General Campitelli rückten gegen das Corps des Generals von Kleist, der seine Veranstaltung über der Mulde in einem Dorfe machte, das eben den Namen führte, und seine Piquets und Garden bis über den Fluß gehen ließ. Der Prinz von Löwenstein setzte sich zwischen Seida und Chemnitz. Beyde Herren blieben den 28sten und die Nacht durch bis auf den Morgen des 29sten unter den Waffen; und in dieser Nacht war das Corps des Generals Ried, welches durch einen Theil der Reichs-Völker verstärket worden, gegen die Fronte des Generals von Hülsen gerückt, und hatte sich in Schlacht-Ordnung gestellet. Den 29sten frühe ließ der General Ried die Posten von Grumbach, welche von den Frey-Compagnien von Collignon unterstützt wurden, angreiffen, und dieser Angriff geschahe, um die Flanque der Völker zu decken, welche die Posten von Hartha, Spechtshausen und das Verhau im Tharantischen Walde anfielen, als welche Posten zur Gemeinschaft mit dem Corps des Generals von Hülsen und dem Lager zu Pretschendorf dienten.

Die Oesterreicher griffen mit 4. bis 5000. Mann 800. Preußen an, die in einer weitläuftigen Gegend vertheilt lagen, und sich gegen die linke Hand von Pretschendorf und auf die Anhöhe von Landsberg zogen, wo der Preußl. Obrist als Sidowschen Regiments Fußvolk, Thomas Ferdinand

reichischer Seits auf eben die Art, wie den Abend vorher verfahren, in der Absicht, die Anhöhen von Cunnersdorf wieder zu besetzen. Selbige konnten nicht behauptet werden. Denn wenn die Oesterreicher mit Macht andrungen, so musten sie verlassen werden. Cunnersdorf wurde also von 3. feindlichen Bataillons wieder besetzt. Man blieb in Schlacht-Ordnung hinter den Anhöhen stehen, auf welchen gegen Abend eine Batterie errichtet wurde. Zu eben der Zeit zogen sich die Oesterreicher gegen den rechten Flügel bey Frankenstein mit 8. Bataillons und warfen eine Batterie auf, um den Angriff zu decken, die einige 100. Freywillige gegen einige Piquets machten, die bey der Raths-Mühle gestellet waren. Der General-Lieutenant von Seydlitz, der in dieser Gegend des Preußischen Lagers befehligte, ließ ein Bataillon und 100. Freywillige anrücken, mit welchen er den Gegentheil angriff, und bis in die Gegend, die er besetzt hatte, zurücke schlug.

Der Prinz von Löwenstein ließ ein Corps anrücken, von welchem alle Piquets, die der General von Kleist über der Mulda ausgestellt hatte, angegriffen wurden. Sie musten sich zurücke ziehen, wobey der General von Kleist sich genöthiget sahe, das Dorf Mulda in Brand zu stecken, um dem Gegentheil zu verhindern, daß das Gros seiner Armee daselbst nicht gestellet werden konnte. Der Prinz von Löwenstein gieng hierauf über die Mulda und vereinigte sich mit den Corps der Generale Campitelli und

Bru-

Brunian bey Nassau. Die kleinen Bewegungen, welche die Oesterreicher bey den Anhöhen von Rothenbach machten, geschahen bloß in der Absicht, um die Aufmerksamkeit der Preußen von allen Seiten dahin zu ziehen. Indessen war ihnen doch die wahre Absicht des Gegentheils wohl bekannt und diese konnte von zweyerley Art seyn. Entweder er suchte, zwischen dem General Kleist, der zu Mulda stunde, und dem rechten Flügel zu Frauenstein, wo man ihm nur 2. Bataillons entgegen stellen konnte, durchzudringen um ihnen in den Rücken zu kommen, oder er konnte ein Corps nach Freyberg schicken, sich der dasigen Feldbäckerey zu bemächtigen und den Preußen den Rückweg abzuschneiden.

Dieses alles brachte den Prinzen Heinrich zu dem Entschluß, sich in Marsch zu setzen. Um 1. Uhr nach Mitternacht wurden die Befehle dazu gegeben, und den 30sten um 10. Uhr Vormittags war dies Heer in 4. Abtheilungen über die Mulde gegangen und stunde in Schlacht-Ordnung. Der General von Hülsen zog sich zu eben der Zeit in 2 Colonnen zurücke. Die Oesterreicher hatten während der Nacht den Preußischen linken Flügel bey Klingenberg und die Ravins bey der Weiseritz vielfältig angegriffen nichts destoweniger aber geschahe der Rückzug ohne den geringsten Verlust, da hingegen die vielen Angriffe den Oesterreichern viele Leute gekostet; wie sie denn nach Aussage der Gefangenen, deren die Preußen über 300. gemacht; ohne die Ueberläufer,

beynahe auf 200. Todte und Verwundete bekommen haben.

Die Generale von Kleist und Belling mußten den 1. Oct. gegen Zethau und Groß-Hartmannsdorf rücken, indem sich der Prinz von Löwenstein dahin gezogen und das Gros der Armee sich bis an Frauenstein und zwischen Dittersbach und Burkersdorf gesetzet hatte. Beyde Generals verjagten den General Kleefeld, der sich zu Naudisdorf befand, der General Belling setzte sich zu Großhartmannsdorf. In der Nacht vom 1sten bis 2ten Oct. veränderte der Prinz von Löwenstein seine Stellung und zog sich hinter das Gewässer und das Dorf Chemnitz. Das Preußische Heer lagerte sich darauf zwischen Berthelsdorf, Freyberg und Brand.

Die Fortsetzung folgt künftig.

*

III.

Nachgeholte Todes-Fälle vom Jahr 1759.

I.

Florenz Johann de la Valliere, Französischer General-Lieutenant, wie auch Directeur und General-Inspecteur der Artillerie, Gouverneur von Vinoxbergen, starb den 5. Januar zu Paris im 87sten Jahre seines Alters. Er war ein

ein vortrefflicher Ingenieur und verstunde das Artillerie-Wesen aus dem Grunde. Er wurde den 29. März 1710. Brigadier, den 9. März 1719. Marschall des Camps, und den 20. Febr. 1734. General-Lieutenant. Die Königl. Academie der Wissenschaften nahm ihn 1731. unter ihre Mitglieder auf, der König aber ernennte ihn 1739. zum Groß-Creuz des Heil. Ludwigs-Ordens mit 6000. Livres Gehalt. Viele Belagerungen in den vorigen Französischen Kriegen sind unter seiner Anführung vollführt worden, und er hat einen Sohn von gleichem Ruhm und Erfahrung hinterlassen, der der **Marquis von Valliere** heist und auch General-Lieutenant ist.

II. **Anton Renatus de Roches de Fontenilles, Bischoff zu Meaux,** Ober-Allmosenierer der Königl. Prinzessinnen, starb im Jan. in einem Alter von 62. Jahren. Er war 1697. zu Paris gebohren worden. A. 1737. erhielte er das Bißthum zu Meaux, nachdem er seit 1722. ein Canonicat an der Cathedral-Kirche zu Paris bekleidet. A. 1750. ward er Ober-Allmosenierer der Königl. Prinzessinnen und Abgeordneter bey der General-Versammlung der Geistlichkeit zu Paris. Wegen der Sacraments-Streitigkeiten ward er 1756. auf kurze Zeit in sein Bißthum verwiesen.

III. **Joseph Sersale, Erzbischoff zu Sorrento** im Königreiche Neapolis, starb im Febr. im 52. Jahre seines Alters. Er war den 25. Jul. 1708. zu Sorrento gebohren worden, und hatte das Erzbißthum noch kein völliges Jahr

 besessen.

besessen. Der Cardinal Sersale ist sein leiblicher Bruder. Ihm ist Sylvester Pepennato, geb. 1724. in dem Erzbißthum 1759. gefolget.

IV. Marie Theresie, Gräfin von Dietrichstein, starb den 10. Febr. zu Wien im 48sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Michael Johann Graf von Althan, Kaisers Carl VI. Ober-Stallmeister. Die Mutter, Marie Anne Josephe Pignatelli, Prinzessin von Belrisguardo, brachte sie den 10. Oct. 1711. zur Welt. Den 12. May. 1728. ward sie mit Leopold Franz Grafen von Dietrichstein Hollenburg, vermählt, von dem sie einen Sohn und eine Tochter hinterlassen.

V. Marie Elisabeth, verwitwete Gräfin von Wurmbrand, starb den 13. März zu Wien in einem Alter von 65. Jahren. Ihr Vater war Siegmund Friedrich, Graf von Khevenhüller, Nieder-Oesterreichischer Statthalter. Ihre Mutter, Marie Renate, gebohrne Gräfin von Thannhausen, brachte sie den 22. Apr. 1694. zur Welt. Den 28. April 1714. ward sie mit Johann Joseph, Grafen von Wurmbrand, Kaiserl. würkl. Geh. Rathe, vermählt, der den 22. Dec. 1750. gestorben ist. Sie hat einen Sohn, Namens Joseph Franz, hinterlassen.

VI. Sophie Theresie, verwitwete Gräfin von Hatzfeld-Wildenberg, starb den 31. März. Sie war eine gebohrne Freyin von Loe zu Wissen, hatte 1682. den 26. Oct. das Licht der Welt erblickt, Adolph und Wilhelm, Grafen von Hatzfeld-Wildenberg, Wertherischer Linie, zum

Gemahl,

Gemahl, welcher bereits den 18. Febr. 1733. gestorben ist. Der Chur-Cöllnische Ober Hof-Marschall, Graf Carl Ferdinand, und der Münsterische General, Graf Franz Friedrich, sind ihre Söhne.

VII. Ludwig Albert Joly de Chöin, Bischoff von Toulon, starb im Jun. in einem Alter von 59. Jahren. Er erhielte 1738. das Bißthum zu Toulon, nachdem er eine Zeitlang General-Vicarius zu Nantes gewesen.

VIII. Eleonore Philippine, verwitwete Pfalzgräfin von Sulzbach, starb den 23. May zu Sulzbach im 47sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ernst Leopolds, Landgrafens von Hessen-Rothenburg. Ihre Mutter, Eleonore Marie, gebohrne Prinzessin von Löwenstein-Wertheim, brachte sie den 18. Oct. 1712. zur Welt. Sie wurde den 25. Jan. 1731. mit dem damaligen regierenden Pfalzgrafen zu Sulzbach, Joh. Christian Joseph, des ietzigen Churfürstens von Pfalz Vater, vermählt, der sie aber den 20. Jul. 1733. zur Witwe gemacht. Sie hat ihm kein Kind gebohren und bis an ihr Ende zu Sulzbach ihren Aufenthalt gehabt.

IX. Ambrosius, Marquis von Herzelles, Kaiserl. Königl. Staatsrath und General-Director der Domainen in den Oesterreichischen Niederlanden, starb den 4. Aug. zu Brüssel. Er ward 1729. Cammerherr bey der Erzherzogin-Gouvernantin Marie Elisabeth und 1736. Staats-Rath und General-Director der Domai-

 nen,

nen, welche Stelle er mit Beybehaltung des Titels 1753. niedergelegt hat. Seine Gemahlin ist schon den 13. Nov. 1747. gestorben.

X. Marie Antoniette, Aebtissin zu Burscheid, gebohrne Freyin von Westenrad, starb den 19. May, nachdem sie dem Stifte seit dem Monath Junio 1750. vorgestanden.

XI. Marie Auguste, verwitwete Gräfin von Kinski, starb den 3. März. Sie war eine Tochter Graf Johann von Palfy und wurde anfangs mit Graf Nicolaus von Palfy vermählet, der den 29. Jun. 1734. als Kaiserl. Obrister in der Schlacht bey Parma geblieben. Sie ward den 10. Apr. 1730. zum andernmale mit Franz Ferdinand, Grafen von Kinski, Obrist-Canzler im Königreiche Böhmen vermählt, welchem sie verschiedene Kinder gebohren, und den 22. Sept. 1741. zur Witwe.

XII. Leopoldine, Gräfin von Vezelos, starb den 9. Jun. in einem Alter von 33. Jahren. Sie war die jüngste Tochter Dominicus Marquardi, Fürstens von Löwenstein-Wertheim. Ihre Mutter, Christine Francisce Polyxene, gebohrne Prinzessin von Hessen-Wanfried, brachte sie den 17. Jun. 1726. zur Welt. Sie war anfangs eine Stifts-Dame zu Essen, vermählte sich aber den 3. Sept. 1755. mit dem Spanischen Grafen Johann Joseph Thomas de Giovanni-Vezelos.

XIII. Ludwig Joseph Timoleon, Herzog von Cosse, Königl. Französischer Obrister, starb den

den 29. Aug. zu Paris in einem Alter von 27. Jahren. Er war der älteste Sohn Johann Paul de Coße, Herzogs von Brißac, Pairs von Frankreich. Seine Mutter, Marie Josephe Durey de Sauroy, brachte ihn den 18. Apr. 1733. zur Welt. Er that erst Dienste unter dem Corps der Grand-Mousquetairs, worauf er im März 1749. Obrister unter den Grenadiers de France und noch in diesem Jahre Obrister und Chef des Regiments Bonac Fußvolk wurde, mit welchem er 1757. bey dem Heer des Prinzens von Soubise in Deutschland zustehen kam und in der Schlacht bey Roßbach den 3. Nov. verwundet und gefangen, aber auf sein Ehrenwort loß gelassen wurde. Er begab sich hierauf nach Paris, wo er 1758. anlangte und von 30. Bedlenten, die er mitgenommen, keinen einzigen zurücke brachte, auch ein Kleinod von sehr großem Werth verlohren hatte. Er starb an den Folgen seiner Wunden und hinterließ eine junge Witwe, aber keine Kinder. Es ist dieses Bonne Felicitas Louise, des Parlaments-Präsidentens zu Paris, Matthäi Franz Mole von Champlateur Tochter. Sein Bruder, Ludwig Heracles Timoleon Graf von Coße, führt jetzo den Titel eines Herzogs von Coße.

XIV. Georgius, Graf Erdödy, Kaiserl. Königl. würklicher Geheimer Rath, Iudex Curiae oder Hofrichter in Ungarn, Ritter des güldenen Vließes und Ober-Gespann von Bars und Marosch ꝛc. starb im Aug. in einem ziemlichen Alter. Er ward den 28. Oct. 1714. Kaiserl. würkl. Cämmerer,

1720. Cammer-Präsident und Obergespann der Grafschaft Bars in Ungarn, 1723. geheimer Rath, alsdenn Cronhüter und Beysitzer der Septemviral-Tafel, 1748. Iudex Curiae oder Hofrichter und 1751. Ritter des güldenen Vließes, welches ihm den 30. Jun. zu Preßburg umgehängt wurde. Er ward auch in diesem Jahre Ober-Gespann der Grafschaft Marosch. Seine Gemahlin, Theresie, des Grafens Paul Esterhasy von Galantha Tochter, starb im Dec. 1755. Er hat unter andern drey Söhne mit ihr gezeugt, die Anton Nicolaus, Johannes und Christoph heissen. Der älteste ist den 3. Aug. 1757. gestorben.

XV. George Friedrich Pauli, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant des Fußvolks, und Chef des Ingenieur-Corps, starb im Aug. zu Celle.

XVI. Friedrich Ernst von Holtzmann, Königl. Preusischer Obrister und Commandeur des zweyten Artillerie-Bataillons, starb den 16. Oct. zu Berlin im 65sten Jahre seines Alters. Er war ein erfahrner Artilleriste. Zu Anfang des Feldzugs 1741. überreichte er dem Könige einen Vorschlag wegen leichterer Fortbringung des schweren Geschützes, welches ihm den Orden pour les merites, eine Major-Stelle und den Adelstand vor ihn und seine Brüder, die auch bey der Artillerie Officiers sind, zuwege brachte. Er ward darauf Obristlieutenant und 1747. Obrister.

XVII.

XVII. Clemens, Marchese Spada-Varalli, starb zu Rom den 21. Oct. im 81sten Jahre seines Alters.

XVIII. Arnas Carl Ludwig de la Tremouille, Prinz von Talmont, Herzog von Chatellerault, Graf von Taillebourg, starb den 20. Nov. in einem Alter von 51 Jahren. Sein Vater, Friedrich Wilhelm de la Tremouille, Prinz von Talmont, starb im Jan. 1739. Die Mutter, Elisabeth Anne Antonie von Bullion, die ihn 1708 gebohren, lebt noch. Er ward bey des Vaters Lebzeiten im Oct. 1730. zum Herzog von Chatelleraut ernennet. 1738. ward er Obrister bey dem Regimente Reuterey Roial Pologne, und den 20. Febr. 1743. Brigadier, nachdem er 1742. dem Feldzuge in Böhmen beygewohnet. Nach des Vaters Tode erhielt er das Gouvernement von Saarlouis. Er vermählte sich den 31. Oct. 1730. mit Marie, des Woywodens, Johann Jablonowski von Reussen Tochter, einer nahen Verwandtin der jetzigen Königin in Frankreich, die ihm zwey Kinder gebohren, eine Tochter und einen Sohn. Die Tochter starb im Oct. 1734. im dritten Jahre ihres Alters, der Sohn aber, Ludwig Stanislaus, Graf von Taillebourg, den 16. Sept. 1749. im 16ten Jahre seines Alters. Dieser Tod gieng ihm so nahe, daß er sich deßhalben der Welt entzog und in die strenge Benedictiner-Abtey, de la Trappe, in der Normandie sich begab, wo er sein Leben beschlossen.

XIX. **Ernst Franz, Graf von Platen,** Chur-Braunschweigischer Cammerjunker und Hauptmann bey dem Bockischen Regimente Dragoner, wurde den 30. Nov. in dem Gefechte bey Fulda an der Seite des Erb-Prinzens von Braunschweig in einem Alter von 20 Jahren erschossen. Er war ein Sohn George Ludwigs, Grafens von Platen, und Sabine Hedwig von Steuben auf Stadnitz, von welcher er den 7. Nov. 1739. zur Welt gebohren worden.

XX. **Wilhelmine Dorothee Elisabeth, Gräfin von Finkenstein,** starb den 12. Aug. in einem Alter von 33 Jahren. Sie war des Königl. Preusischen Staats-Ministers, Adam Otto von Viereck, dritte Tochter, dem sie 1726. gebohren worden. Den 14. Nov. 1743. ward sie mit dem Königl. Preusischen Obristen und Flügel-Adjutanten, Otto Friedrich Leopold, Grafen von Finkenstein, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XXI. **Marie Theresie, Gräfin von Reuß-Ober-Graitz,** starb den 28. Sept. im 6ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Heinrich XI. Graf Reuß zu Ober-Graitz hat sie mit Conradine Eleonore gebohrnen Gräfin von Reuß-Kösteritz gezeugt. Sie hatte den 1. Nov. 1754. das Licht der Welt erblickt.

XXII. **Lotharius Johann Hugo Franz, Graf von Ostein,** Kaiserl. wie auch Chur-Mayntzischer, und Bischöfl. Eichstädtischer und Fuldaischer Geheimer Rath, Probst des Colle-

giat-Stifts St. Moritz zu Augspurg, und Domherr zu Eichstädt und Augspurg, starb den 27. Febr. im 64. Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Joh. Franz Sebastians, ersten Grafens von Ostein, Chur-Mayntzischen Geheimen Raths. Seine Mutter, Anne Charlotte Marie, gebohrne Gräfin von Schönborn, brachte ihn den 23. Jun. 1695. zur Welt. Der jetzige Churfürst von Mayntz ist sein leiblicher Bruder. Er erwählte den geistlichen Stand und ward kurz nach einander Canonicus, sowohl zu Eichstädt und Augspurg, als auch bey dem Collegiat-Stifte St. Burckard zu Würzburg, wobey er auch den obgedachten Geheimden-Raths-Titel erhielte. Er hat der Wahl und Krönung des jetzigen Kaisers Franz I. und den Chur-Mayntzischen und Chur-Trierischen Einzügen zu Frankfurt als ein naher Anverwandter der beyden Churfürsten beygewohnet. Er nahm auch als erster Bevollmächtigter die Lehen der Bischöffe von Augspurg und Costnitz 1747. und des Churfürstens von Trier 1748. am Kaiserl. Hofe in Empfang, bey welcher Gelegenheit er Kaiserl. würklicher Geheimer Rath ward, auch deßwegen den 14. Dec. 1749 zu Wien in Pflicht genommen wurde.

XXIII. **Philipp Ernst, Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst**, Kaiserl. würklicher Geheimer Rath, starb den 4. May zu Wilhelmsdorf in einem Alter von 55 Jahren. Sein Vater, der ihn überlebt, war Philipp Ernst, erster Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst,

fürst, der den 29. Nov. 1759. im 96sten Jahre gestorben ist.*) Dessen erste Gemahlin, Franciscе Barbare, gebohrne Gräfin von Weltz, war seine Mutter, die ihn den 4. May 1704. zur Welt gebracht. Er wurde den 15. Oct. 1745. vom Kaiser Franz zum würklichen Geheimen Rath erkläret. Seine Gemahlin, Franciscе Elisabeth, Grafens Christian Otto von Limpurg-Styrum Tochter, mit der er sich den 22. Oct. 1732. vermählt, die aber den 16. Sept. 1752. wieder verstorben ist, hat ihm zwar drey Söhne gebohren, die aber alle in zarter Kindheit wieder verstorben sind. Er wohnte bis an sein Ende zu Wilhermsdorf und weil er blöden Verstandes war, übertrug sein Vater die Regierung zu Schillingsfürst 1753. seinem jüngern Bruder anderer Ehe, Carl Alberten, der nunmehro regierender Fürst zu Schillingsfürst ist.

XXIV. **Franz Wilhelm Maximilian, Graf von Hohenems**, Kaiserl. würklicher Cämmerer, General-Feldwachtmeister und Commendant zu Grätz in Steyermark, starb als der letzte seines Geschlechts den 5. Nov. im 68sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Franz Wilhelm, Graf von Hohenems, ist bereits den 27. Aug. 1691. gestorben. Seine Mutter, Louise Josephe Franciscе, gebohrne Prinzessin von Lichtenstein, brachte ihn nach des Vaters Tode den

28. März

*) Siehe Neue Nachr. B. XI. S. 621. f.

28. März 1692. zur Welt. Nach seines Vaters Bruders, Graf Jacob Hannibal Friedrichs von Hohenems, Tode, erlangte er auch einigen Antheil an der Erbschaft, und fieng deßhalben mit dessen Sohne, dem Grafen Franz Wilhelm, der 1756. als Kaiserl. General-Feldmarschall verstorben, einen Rechtshandel an, durch den es so weit gebracht wurde, daß eine Kaiserl. Commission die ganze Grafschaft Hohenems bis zu Erfüllung der in dem Gräflichen Hause errichteten Verträge, in Beschlag nahm, die aber durch den Tod des obgedachten Feldmarschalls aufgehoben wurde. Mitlerweile trat Graf Franz Wilhelm Maximilian in Kaiserl. Kriegsdienste, ward nach einander Obrist-Lieutenant, würklicher Cämmerer, Obrister, Commendant zu St. George in Croatien, General-Wachtmeister und Commendante zu Grätz. Seine hinterlassene Witwe, Marie Walpurgis Eleonore, gebohrne Gräfin von Wagensperg, mit der er sich den 26. Jun, 1741. vermählet, hat ihm den 16. April 1742. eine Tochter gebohren, die Marie Rebecce Josephe heißt und seit dem 4. Jan. 1761. mit dem Kaiserl. Königl. Cämmerer und Obristen bey Puebla, Fußvolk, Franz Xaver, Grafen Harrach, vermählt ist.

IV.

* *

IV.

Leben und Thaten des lezt verstorbenen Marschalls von Maillebois.

Johann Baptista Franz des Marets, Marquis von Maillebois, Grand von Spanien, Marschall von Frankreich, Ritter der Königl. Orden und Gouverneur von Elsas und Douoy, war aus dem alten und bekannten Geschlechte des Marets entsprossen, welches unter dem lateinischen Namen, Maresius, verschiedene gelehrte Leute hervor gebracht, darunter der bekannte Reformirte Gottesgelehrte, Samuel Maresius, der vornehmste ist. Sein Vater, Nicolaus des Marets, war einer von den größten Finanz- und Saats-Ministers des vorigen Königs Ludwigs des XIV. der seiner Verdienste wegen den Titel eines Marquis von Maillebois an sein Haus gebracht hat und den 4. May 1721. gestorben ist. Seine Mutter, Magdalena Bechamil von Nointel, brachte ihn im Jahr 1682. den 5. May zur Welt.

Er wurde von Jugend auf den Kriegsdiensten gewidmet, weil sein lebhafter Geist zu nichts anders Lust hatte. Der im Jahr 1701. sich anfangende Spanische Erbfolge-Krieg gab vor ihn eine gute Kriegs-Schule ab, in welcher sich junge Edelleute, die durch den Degen groß werden

den wollen, genugsam üben konnten. Der stärkste Tummel-Platz war in den Niederlanden, wo 1702. die Feldzüge ihren Anfang nahmen. Der Herr von Maillebois ergriff mit Freuden den Degen, und begab sich zu dem Heere in Brabant, wo er als Freywilliger dem ersten Feldzuge beywohnte. Er bewieß einen solchen Muth, daß er schon 1703. den 28. Febr. die Stelle eines Obristens bey dem Regimente Touraine erhielte, in welcher Würde er allen nachfolgenden Feldzügen und vorgefallenen wichtigen Kriegs-Handlungen beywohnte, und seines guten Verhaltens wegen, Ruhm und Ehre erhielte. Besonders that er sich in der Stadt und Festung Lille oder Ryßel, hervor, als dieselbe 1708. von den Bundesgenossen belaget wurde. Der Marschall von Boufflers vertheidigte diesen wichtigen Platz über drey Monate lang mit grossem Ruhm, an welcher Vertheidigung der Herr von Maillebois vielen Antheil hatte, und sonderlich den 7. Sept. bey Bestürmung der Contrescarpe so vielen Muth und Herzhaftigkeit bezeugte, daß er den 19. Sept. 1708. zum Brigadier des Fußvolks ernenet wurde.

Ob er in diesem Kriege weiter im Felde gedient, findet man nirgends angemerkt, es stehet aber zu vermuthen, ob er sich gleich nicht beständig bey dem Heer befunden, weil er von dem Könige die ansehnliche Bedienung eines Ober-Kleiderverwahrers erhalten, die ihm 1712. zu Theile worden. Er vermählte sich hierauf den

26. Jan.

26. Jan. 1713. mit Marie Emanuele, des Marquis von Alegre, nachmaligen Marschalls von Frankreich, Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Durch diese Vermählung brachte er die Stelle eines General-Lieutenants von Ober-Languedoc an sich, die ihm mit Genehmhaltung des Königs, sein Schwieger-Vater, der sie bisher bekleidet hatte, den 19. Jan. 1713. abtrat.

Nach dem Tode des alten Königs nahm sein Ansehen bey Hofe mehr zu, als ab, weil der Herzog von Orleans, der bey der Unmündigkeit des jungen Königs die Regentschaft über sich genommen, ihn jederzeit werth geschätzt hatte. Er erhielt so gar im April 1717. wegen der Bedienung eines Ober-Kleiderverwahrers eine jährliche Besoldung von 40000 Livres, ward auch den 8 März 1718. zum Marschall des Camps ernennet. Im Jahr 1723. bekam er den 13. October das Gouvernement von St. Omer in Artois, und den 2. Febr. 1724. die Königl. Ritter Orden, welche ihm den 2. Jun. 1724. umgehängt wurden. Den 22. Dec. 1731. ward er zum General-Lieutenant ernennet, in welcher Würde er im Sept. 1732. mit etlichen 1000 Mann vor die Päbstliche Stadt, Avignon, gehen, und solche wegen gewisser Anforderungen des Königs, einschließen mußte. Es kam aber mit dem dasigen Vice-Legaten gar bald zu einem Vergleiche, daher er noch vor Ende des Jahrs von dannen wieder abzog.

Wegen

Wegen der mißlungenen Pohlnischen Königswahl entstund 1733. ein blutiger Krieg, weßhalben im October ein starkes Heer unter dem Marschall von Villars nach Italien geschickt wurde, das durch die Savoyischen Lande einen Einfall in das Herzogthum Meyland that. Der Marquis von Maillebois befand sich unter den Generals, die hierbey Dienste thaten. Er hatte die Ehre, am 11. Nov. denjenigen Theil von Pizzighitone, der disseit der Adda liegt und Ghiera d' Adda heißt, mit einem Corps zu berennen. In der darauf erfolgten ordentlichen Belagerung befehligte er in den Laufgräben wechselsweise, da ihn denn gleich die Reyhe traf, als den 27. Nov. der Commendante genöthiget wurde, am folgenden Morgen, da die Ablösung geschehen sollte, zu capituliren und den Platz zu übergeben. Obgleich schon das Jahr verflossen war, so wurde doch der Feldzug noch bis in den Februar 1734. fortgesetzt. Als man vor Novara lag und es belagerte, wurde der Marquis von Maillebois den 5. Jan. mit einem Corps nach der kleinen Festung Serravalle abgeschickt, solche wegzunehmen, welche auch noch diesen Abend capitulirte, da denn die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde.

Es wurde ihm hierauf auch die Belagerung von Tortona aufgetragen, wohin den 14. Jan. die darzu bestimmten Völker aufbrachen. Den 22sten wurden die Laufgraben eröffnet und die Arbeit, ohngeachtet des häufig gefallenen

Schnees, dermaßen eifrig fortgesetzet, daß die Stadt schon den 28sten, das Castell aber erst den 6. Febr. erobert wurde, nachdem man den 4ten vorher einen General-Sturm gethan und durch eine unglücklich gesprungene Mine auf 1000 Mann eingebüßet hatte. Mit dieser Eroberung wurde der Feldzug vor diesesmal beschlossen und den abgematteten Völkern einige Frist zum Ausruhen gegeben.

Als der Feldzug im May 1734. wieder eröffnet wurde, stund der Marquis von Maillebois mit einem besondern Corps bey Sacca und eilte den 25. May dem Schlosse Colorno zu Hülfe, da er denn das Corpo der Kaiserlichen, welches gekommen war es anzugreiffen, verjagte, aber nicht verhindern konnte, daß solches, da es den 1. Jun. zum andernmal angegriffen wurde, verlohren gieng, nachdem der darinnen gelegene General Contade, sich aus solchem herausgezogen hatte. Jedoch den 4ten gieng Maillebois schon wieder mit einem starken Corps vor dieses Schloß und nöthigte die Kaiserlichen, dasselbe schon wieder zu verlassen, worauf den 29sten die Schlacht bey Parma erfolgte, darinnen der Marschall von Coigni den General Mercy schlug, der auch selbst auf der Wahlstatt blieb. Weil auch der Herzog von Modena die Französische Parthey ergriffen hatte, wurde dem Marquis von Maillebois den 19. Jul. aufgetragen, die Stadt Modena sammt dem dasigen Castell zu besetzen, welches er auch ohne Schwierigkeit bewerkstelligte, und, nachdem er

den

den Platz mit einem Theile seiner Völker belegt hatte, mit den übrigen wieder zum Haupt-Heer stieß, das sich zu St. Benedetto gelagert hatte, welcher das Kaiserliche Heer zu Qvingentole gegenüber stunde. Zur Belohnung seiner Dienste erhielt er den 15. Aug. 1734. anstatt des Gouvernements von St. Omer, das zu Douay, welches viel wichtiger und einträglicher ist.

Den 15. und 16. Sept. führte er die Arriere-Garde, als das Heer nach dem Ueberfall, der den Marschall von Broglio an der Secchia betroffen, sich nach Guastalla zurückziehen mußte. Hier zog der Marschall von Coigni das ganze Heer in Eil zusammen und lieferte dem Grafen von Königseck, der mit dem Kaiserl. Heer, dem sich zurückziehenden Marschall von Broglio nachsetzte, den 19. Sept. eine Schlacht, in welcher der Marquis von Maillebois den letzten Angriff der Kaiserlichen so glücklich aushielte, daß dieselben geschlagen und bis an die Secchia zurücke getrieben wurden. Den 30. Sept. wurde er mit 6 bis 7000 Mann nach Mirandola abgeschickt, diese Stadt zu belagern. Er langte den 4. Oct. vor diesem Platze an, und setzte die Belagerung dergestalt fort, daß er schon alles zu Besteigung des Grabens veranstaltet hatte, als den 12ten die Nachricht einlief, daß die Kaiserlichen zum Entsatz herbeykämen. Er hielte daher, weil er zum Widerstande nicht stark genung war, vor dienlich, die Belagerung aufzuheben und sich nach dem

Heer zurücke zu ziehen, welches aber nicht ohne Verlust abgieng.

Im Jahr 1735. blieb er bey dem Heer in Italien, das nunmehro der Marschall von Noailles anführte. Er bekam ein besonderes Reserve-Corps anzuführen, mit welchem er vor der Eröffnung des Feldzugs in Modena lag, wo die Einwohner seinen Völkern alles, was sie verlangten, geben mußten. Mitlerweile war der Herzog von Montenar mit einem Spanischen Heer aus dem Neapolitanischen in der Lombardey angelangt, der mit dem Französischen Heer sich vereinigte und die Kaiserlichen aus ganz Italien zu vertreiben drohete. Als der Feldzug im May eröffnet wurde, gieng der Marquis von Maillebois mit seinem Corps vor das Schloß Reggiolo, von welchem er sich den 31sten Meister machte, nachdem er zwey Tage davor gelegen und etliche 100. Mann eingebüßet hatte.

Den 6. Jun. stellte er sich an die Spitze der Französischen und Spanischen Grenadiers, bemächtigte sich vieler Caßinen und kam denn 7ten nach Revere, welches die Kaiserlichen bey Annäherung des, zu ihrem Angriff bestimmten, Heeres verlassen hatten. Er führte noch immer ein Corps de Reserve und folgte dem Heer, als es im Sept. aus den bisherigen Erfrischungs-Quartieren aufbrach und durch das Venetianische den Zug nach dem Tridentinischen richtete. Es gieng würklich über die Etsch und näherte sich der Tyrolischen Grenze, wo es aber vielen Widerstand

fand. Da nun die Chefs derselben bey sich zu Rathe giengen, ob sie ihren Zug fortsetzen oder in dem Veronesischen in die Winter-Läger gehen sollten, lief wider alles Vermuthen die Nachricht ein, daß den 3. Oct. zu Wien die vorläufige Friedens-Bedingungen zwischen dem Kaiser und dem Könige in Frankreich unterzeichnet worden und nun der Stillstand der Waffen bekannt gemacht werden sollte, womit denn die Kriegs-Unternehmungen auf einmal ein Ende hatten. Er begleitete den 30. Nov. den Marschall von Noailles nach Mantua, als daselbst wegen Einrichtung der Winter-Läger mit dem Grafen von Khevenhüller eine Zusammenkunft gehalten wurde. Weil die Könige von Spanien und Sardinien den Friedens-Bedingungen nicht gleich beytreten wollten, blieb ein großer Theil der Französischen Völker bis im Sept. 1736. in der Lombardey liegen, da denn der Marquis von Maillebois einer von den Generals war, die dieselben anführten.

Als er nach Frankreich zurück kam, erhielte er im Nov. 1736. den Oberbefehl über die Völker in Dauphine, welches er bis zu Ende des Jahrs 1738. geführet. Er mußte während demselben im April 1737. nach Turin reisen, und im Namen seines Hofs dem Könige von Sardinien zu seiner neuen Vermählung Glück wünschen. Im Dec. 1730. wurde er aus Dauphine zurücke berufen. Als er im Jan. 1739. nach Paris kam, erhielte er den Oberbefehl über die Königl. Völker in Corsica an statt des Grafens von Boissieux,

sieur, der zurücke berufen worden, aber noch vor seiner Abreise aus Corsica den 1. Febr. 1739. gestorben war.

Der Marquis von Maillebois nahm den 21. Febr. zu Versailles von dem Könige Abschied, und gieng nach Toulon, von dar er mit einigen frischen Völkern den 20. März glücklich zu Bastia in Corsica anlangte, wo die Misvergnügten bisher den Meister auf dieser Insel gespielt hatten. Er ließ bald nach seiner Ankunft bekannt machen, daß, woferne die Misvergnügten binnen 4. Wochen nicht die Waffen niederlegen würden, nach der Zeit keine Gnade mehr für sie statt finden sollte. Er bediente sich sowohl der List als Schärfe, sie zum Gehorsam zu bringen, welches ihm auch im kurzen in denen Landschaften Bologna und Nebbio gelunge, die sich ihm völlig unterwarfen. Alleine die übrigen, sonderlich in den Gebürgen, blieben hartnäckigt bey ihrer Widerspenstigkeit. Sie hielten den 11. Apr. eine allgemeine Zusammenkunft, worinnen sie verschiedene neue Gesetze machten, und unter andern die Verordnung ergehen ließen, daß alle Gemeinschaft mit den Genuesern und Franzosen gänzlich verboten seyn sollte, wobey sie einen sogenannten Baron von Drost zu ihrem Obersten Feldherrn erwählten. Ob sie nun wohl nichts wider die Franzosen ausrichten konnten, machten sie ihnen doch viel zu schaffen, schlugen auch manchen von ihnen todt, wenn sie ihn erwischen konnten.

Jedoch

Jedoch bey dem allen erkannten die Corsen genugsam, daß sie wider die Franzosen nicht bestehen würden. Da sie auch alle bisherige Hoffnung auf die versprochene Volkhülfe ihres Königs Theodor verlohren, und aus allen Umständen überzeugt wurden, daß sie das verhaßte Joch der Genueser nicht loß werden würden, bequemten sie sich nach und nach zur Unterwerfung. Die Häupter derselben wurden unter einander selbst uneins, und solches beförderte dieses Werk destomehr. Den Anfang unter den Großen machten den 21. Jun. die Herren Paoli und Giafferi, welchen nebst den meisten Landschaften endlich auch der Herr Ornano nachfolgte; sie mußten sich aber sämmtlich aus der Insel begeben.

Der Genuesische General-Commissarius oder Statthalter, Marchese Mari, war mit dem Marquis von Maillebois nicht wohl zufrieden, weil man ihn bey der Unterwerfung derer Misvergnügten nicht zu Rathe gezogen hatte. Man wollte auch die Worte nicht billigen, die der Marquis in einem Ausschreiben, das er im Oct. bekannt machen lassen, gebraucht und die also hießen: Se. Allerchristl. Maj. nehmen das Königreich Corsica unter dero immerwährenden Schutz. Jedoch es wurde wenig darnach gefragt. Die meiste Unruhe machten noch einige Geistliche, die hier und da das Volk aufwiegelten und dadurch die beyden Pieven Talaro und Zicavo, so sich noch nicht ergeben hatten, in ihrer Widerspenstigkeit verstärkten. Jedoch da der Marquis

Marquis von Maillebois verschiedene von diesen Widerspenstigen ohne alle Gnade aufknüpfen ließ, unterwarf sich endlich alles vollends, bis auf den Baron von Drost, der nebst einigen andern unruhigen Köpfen annoch in der Pieve von Zicavo sich aufhielt.

Der Marquis von Maillebois behielt den Oberbefehl auf der Insel Corsica das ganze 1740. Jahr und ließ es nicht an Schärfe fehlen, die unruhigen Einwohner im Gehorsam zu erhalten, konnte aber nicht allezeit seinen Zweck erreichen. Sie widerstrebten beständig seinen Befehlen und rotteten sich hier und da zusammen, daher er mit seinen Franzosen immer auf guter Hut seyn und die Widerspenstigen, so ihm in die Hände fielen, nachdrücklich strafen muste. Der Baron von Drost, des Theodor Vetter, der bisher das Haupt der Misvergnügten gewesen, hielte die Franzosen in beständiger Unruhe und that ihnen manchen Abbruch. Endlich muste derselbe der Macht weichen und sich aus Corsica wegbegeben. Er langte den 15. Oct mit einigen Corsicanern zu Livorno an und setzte sodenn seinen Stab weiter. Man konnte aber leichte erachten, daß die Corsicaner nur aus Zwang gehorchten und die entwichenen Oberhäupter derselben alsbald zurücke kommen würden, wenn die Franzosen den Rücken gewandt hätten.

Diese würden zwar noch einige Zeit auf dieser Insel geblieben seyn, wenn der König die Völker nicht anderwärts nöthiger gebraucht hätte.

Der

Der am 20. Oct. 1740. geschehene Todesfall des Kaisers Caroli VI. als des letzten männlichen Stamm-Erbens vom Hause Oesterreich, zog einen blutigen Successions-Krieg nach sich, woran der König in Frankreich Kraft des, mit dem Churfürsten von Bayern, der das nächste Erbfolge-Recht in den Oesterreichischen Landen haben wollte, getroffenen, Bündnisses nicht nur Theil nahm, und deßhalben im Jahr 1741. ein starkes Heer dem Churfürsten zu Hülfe schickte, sondern auch durch ein besonderes Heer den König in Engelland hindern wollte, daß er seine Hannöverischen Völker nicht zum Dienste der neuen Königin von Ungarn, die dem Kaiser als ihrem Vater in der Oesterreichischen Regierung gefolget, gebrauchen möchte. Zu dem Oberbefehl dieser leztern ward nun der Marquis von Maillebois ausersehen, der deßhalben den 11. Febr. 1741. zum Marschall von Frankreich erklärt und mit allen Völkern aus Corsica zurücke berufen wurde. Er reisete zu dem Ende den 29. May in Gesellschaft des Marquis von Contades, der nachgehends ebenfalls den Marschalls-Stab erhalten, aus Corsica ab, ließ aber den Marquis von Villemur so lange zurücke, bis die übrigen Französischen Völker die Insel vollends räumen würden, welches im August-Monathe geschahe, worauf die Unruhe auf der Insel so gleich wieder völlig angieng.

Die Fortsetzung folgt künftig.

* *

V.

Was wegen Fortsetzung des Reichs-Kriegs bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg 1762. vorgegangen.

Die Deutschen Reichs-Stände waren des Kriegs überdrüßig. Es machte ihnen solcher nicht nur viele Unkosten, ohne daß dadurch etwas ausgerichtet wurde, sondern sie wurden auch nicht nur von den Preußischen und Hannöverischen Völkern scharf heimgesucht, sondern litten auch viel von den Durchmärschen, Einquartierungen und Spannungen sowohl ihrer eigenen, als der Oesterreichischen und Französischen Völker, die doch ihre Freunde hießen. Sie waren daher zu Ende des Feld-Zugs 1761. sehr ungeneigt, diesen kostbaren und landverderblichen Krieg fortzusetzen.

Indessen versicherten alle Nachrichten aus Regenspurg zu Anfang des Jahrs 1762. daß die Kaiserl. Minister der Reichs-Versammlung die Nothwendigkeit vorgestellt hätten, ie eher ie besser zu Rettung ihrer Besitzungen und Gerechtsame sowohl überhaupt, als auch in Ansehung vieler Reichs-Glieder insonderheit vermittelst Anwendung aller übrigen Kräfte die erforderlichen Entschlies-

schliessungen zu nehmen, indem sonst aller bisheriger Aufwand der Unkosten vergeblich seyn und die Hoffnung zu Wiederherstellung des Ruhestandes und der Sicherheit in dem Deutschen Reiche nur vereitelt werden würde. Da es aber in Deutschland, wie in andern Dingen, also auch mit Bewilligung der Geld-Beyträge, nicht so hurtig, wie in Engelland zugehe, die Reichs-Operations-Casse ganz erschöpfet und nicht die Hälfte von den verwilligten Römern-Monathen eingegangen sey, immaßen die gegentheiligen Reichs-Stände, gar nichts, andere nur einen Theil ihres Matricular-Quanti, andere ihre Quotam nach Verhältniß der Lande, welche kein Kriegs-Ungemach erlitten, entrichtet und endlich einige Stände bey ihrem sonst guten Willen durch die erlittenen Drangsale und Erpressungen würklich ausser Stand gesetzt worden, weiter einen Beytrag zu thun, so habe man bey diesen bedenklichen Umständen, da ohnedem die heutige Art, Krieg zu führen, weit kostbarer als ehemals, schon in dem vorigen Jahre andere Wege zum Unterhalt des Reichs-Heeres einschlagen müssen. Se. Kaiserl. Maj. hätten zwar nichts mehr gewünschet, als das Reich mit weiterer Verwilligung überhoben zu sehen; nachdem aber die Umstände dermassen dringend und das deutsche Reichs-Wesen in Gefahr des gänzlichen Verfalls sey, als versicherten sich Höchstdieselben, daß die Stände des Reichs das gemeine Wohl beherzigen und die, Ihro Maj. und Sich selbst angehende

hende Bedürfnisse nicht aus den Händen gehen lassen sondern auf den unumgänglich nöthigen Beytrag einer ausgiebigen Anzahl Römer-Monathe bedacht seyn würden.

Da man nun auf die ernstliche Veranstaltung Sr. Kaiserl. Maj. eine abermalige Verwilligung von **Römer-Monathen** auf den dißjährigen Feldzug zu Stande zu bringen suchte, wurde ein Ausgang eines Königl. Preußischen Rescripts von 9. Jan. 1762. an die Chur-Brandenburgische Reichstags-Gesandschaft bekannt gemacht, welches auf das, einige Wochen zuvor in dieser Angelegenheit erlassene, Schreiben des Reichs-Vice-Canzlers an den Kaiserl. Con-Commissarium gerichtet war. Der wesentliche Inhalt desselpen gieng nach dessen eigenen Ausdrückungen dahin:

„**Daß Se. Königl. Maj. in Preußen** davor hielten, es würde erinnerlich und dem ganzen Reiche unverborgen seyn, welchergestalt dieselbe seit dem Anfange der ietzigen Unruhen wegen Theilnehmung der Stände an dem Oesterreichischen Haus-Kriege bey Gelegenheit eines Beytrags an Volke, Geld und Römer-Monathen, sowohl durch die zu dem Protocoll gegebenen Vota, als durch wiederhohlte Memorialien Ihnen, Mit-Ständen, auf das nachdrücklichste Ihr Wohl und Weh theils in Ansehung der eigenen Erhaltung, theils wegen Ihrer Land und Leute, und überhaupt wegen sorgfältiger Abkehrung des von den Feinden Sr. Maj. des Königs in Preußen bezielten

Despo-

Despotismi. Aufrechthaltung des Reichs-Systems und vornemlich des Evangelischen Religions-Wesens nach Dero patriotischen Gesinnungen darlegen lassen. Da aber Sr. Maj. des Königs in Preussen wohlgemeinte Warnungen den Zweck nicht erzielten und vielmehr bey einigen Ständen ein blinder Religions-Eifer und bey andern die Prädilection vor den Wienerischen Hof und dessen ungleiche Insinuationes Ingreß fänden und man die höchstbeträchtigsten Considerationes hinten an setzte, auch die mehresten Stände solche Maßregeln befolgten, welche unter dem Deckmantel Ihrer Erhaltung zu ihrem offenbaren Untergange gereichten, so sey leichte zum voraus zu sehen, daß fernere Vorstellungen wegen der neuen Römer-Monathe ganz vergeblich seyn und die Negociationes der Oesterreichischen Minister und Anhänger von den deutschen Reichs-Höfen das Werk nach dem Wink des Wienerischen Hofes dahin einleiten würden, daß eine neue Verwilligung per Majora herausgeschnellet und der Westphälische Friede in Ansehung des Reichs-Collecten-Wesens wieder durchlöchert werden dürfte. Da ferner ein und andere Stände mit ihren gegründeten Entschuldigungen und Forderungen nicht gehöret werden dürften, wenn sie nicht mehrern Ernst und Standhaftigkeit, wie vorhin, dabey bezeigten, Ihren Beytritt zu der Verwilligung als freye Reichs-Stände mit unerschrockenen Muthe verweigern und Ihre in den Gesetzen offen liegende Stimm-Freyheit nachdrücklich behaupten

„Umstände, da in Ermangelung baldiger Aushülfe alle Hoffnung und Aufwand fruchtlos wäre und zu einer Zeit vereitelt würde, da die Sachen den Anschein hätten, daß der nächste Feldzug vermuthlich den Ausschlag geben dürfte und daher alles daran liege, mittelst Anspannung der noch übrigen Kräfte den Wunsch rechtschaffener Patrioten unter göttlichem Beystande in Erfüllung zu bringen, als welches das einzige wahre Mittel sey, den beharrlichen Uebermuth des Gegentheils zu dämpfen, dessen grundverderblichen Vorhaben Reichs-Satzungsmäßige Schranken zu setzen, die gekränkte Kaiserl. Maj. und Hoheit des Reichs zu retten und das Reichs-System aufrecht zu erhalten: Se. Kaiserl. Maj. könnten solchemnach nicht umhin, Churfürsten, Fürsten und Ständen gegenwärtige Umstände zu eigener Beurtheilung zu überlassen und zu Erreichung des so wichtigen Gegenstandes der Ruhe und Sicherheit und eines baldigen anständigen Friedens die unumgängliche Nothwendigkeit einer ungesäumten Aushülfe für die Reichs-Operations-Casse denenselben auf das lebhafteste zu Gemüthe zu führen und zu solchem Ende eine nochmalige ausgiebige Verwilligung von wenigstens 40. Römer-Monathen anzusinnen, als worüber Allerhöchstdieselbe nach angestellten Collegial-Deliberation die Erstattung eines gewührigen und standhaften Reichs-Gutachtens von der patriotischen Gesinnung der Stände unverzüglich erwarten.„

Als

Als dieſe Sache wegen der Verwilligung neuer Römer-Monathe in der, am 11. Jun. gehaltenen, Reichs-Verſammlung vorgetragen werden ſollte, zog der Königl. Preußiſche und Chur-Brandenburgiſche Miniſter, **Freyherr von Plotho**, den Chur-Maynziſchen Directorial-Geſandten auf die Seite und that ihm folgende Erklärung:

„Man müſſe mit Wehmuth wahrnehmen, daß man beſchäftiget ſey, zu einer abermaligen Verabredung einer neuen Römer-monathlichen Verwilligung zu ſchreiten und auf dasjenige nicht zu attendiren, was bey ieder dergleichen Gelegenheit von ihm wohlmeynentlich erinnert worden; derowegen habe er nun die ſchärfſte Ordre, im Namen des Königs, ſeines Herrn, öffentlich zu declariren, daß, da Se. Maj. mit dem Mächtigſten derer kriegführenden Theile Friede gemacht, mit den noch im Krieg verwickelten aber bereits in Tractaten geſtanden und noch ſtünden, Sie dieſe neue Verwilligung etlicher mißgünſtigen Reichs-Stände nicht anders, als eine neue Kriegs-Erklärung gegen Sie, mithin als eine Beleidigung, anſehen würden. Se. Maj. würden Mittel finden, mit denen noch im Kriege befangenen Mächten eben einen ſolchen Frieden, wie mit Rußland und Schweden, zu treffen, mit denen, gegen Se. Maj. verbundenen, Dero Reichs-Mitſtänden aber keinen Frieden, bis Sie ſich wegen der Beleidigungen genugſam gerochen, eingehen; alſo würde das Reich ſelbſt nur Gele-

„genheit an die Hand geben, daß Se. Maj. gegen einen jeden Reichs-Stand in particulari feindlich verfahren müsse. Was vor der Zeit geschehen, und warum solches geschehen, sey bekannt, und daß die Stände theils durch Gewalt zu den gethanen Schritten wären gezwungen worden; jetzt aber wäre es ein anderes. Bekanntlich wären selbst die Catholici in der Sache uneins, indem sie wohl wüßten, daß die ergiebigsten Lande in der Alliirten und Franzosen Händen stünden, mithin mit der Abtragung der Römer-Monathe nicht fortzukommen wäre; andern Theils aber des Königs in Preußen Maj. mit Chur-Sachsen von neuem in Tractaten stünden: also wäre aller Einwurf gehoben und könnte nichts anders zum Vorwande beygebracht werden, als eine Verbitterung gegen Se. Majestät, die aber vollkommen gerochen werden würde. Diese Declaration möchte der Chur-Maynzische Gesandte den Catholicis vortragen, damit an ihre Höfe berichtet und neue Verhaltungs-Befehle eingehohlet, überhaupt aber bis dahin der Sache ein Anstand gegeben werden möchte.„

Diese Erklärung hatte die Wirkung, daß nicht nur der Anstand der Sache würklich erfolget, sondern auch eine große Gährung unter den verbundenen Gesandschaften verursachet worden, um so mehr, da der Churfürst von Cölln durch seine Gesandtschaft nachdrücklich vorstellen ließ, daß weil die mehresten Catholischen Bißthümer und Stifter in der Alliirten Hände wären, sey es

ietzo

jetzo nicht die Zeit, mit Verwilligung neuer Römer-Monathe hervorzugehen. Es that überhaupt die obgedachte Erklärung des Preußischen Ministers eine besondere Würkung. Man verspürte bey den sämmtlichen Gesandten eine außerordentliche Stille und zugleich bey der Versammlung eine nicht geringe Unthätigkeit. Es fragte gleichsam immer einer den andern: wo will es endlich hinaus; wenn die vom Kaiserl. Hofe so sehr empfohlene neuen Römer-Monathe, ob sie gleich durch die Mehrheit der Stimmen festgesetzet sind, dürften gefordert werden? Es faßten würklich verschiedene, dem Wiener-Hofe sonst geneigte, Stände den Entschluß, sich in die Zeit und Umstände zu schicken. Besonders ertheilten die vier Dom-Capitul von den erledigten Bißthümern, Münster, Oßnabrück, Hildesheim und Paderborn, ihren Gesandten zu Regenspurg den Befehl, zu erklären, daß, so gerne und willig sie auch gesinnet wären, den Willen Sr. Kaiserl. Maj. hierunter zu erfüllen, sie sich dennoch außer Stande befänden, solches zu thun, besonders da die Unmöglichkeit hierinnen offenbar am Tage liege, wobey unterschiedene Gesandten der Römisch-Catholischen Stände sich erklärten, nur alsdenn ihre Einwilligung zu geben, wenn sie hierzu von ihren Höfen ausdrücklich befehliget worden, wobey es hieß, man habe überall die bestätigte Nachricht empfangen, daß das Russische Corps unter dem General Czernischew zu dem Preusischen Heer stoßen, ein anderes Corps aber unter dem General

ral Romanzow zu einer andern Bestimmung in Bereitschaft stünde, wodurch das ganze Staats-System in die größte Verlegenheit gesetzt werden könnte, indem solches sich außer Stand sehen würde, die Reichs-Länder gehörig zu decken.

Die Sachsen-Gothaische Gesandtschaft ließ kurz darauf zu den bisher an das Reich gebrachten Vorstellungen wegen des, von dem Kaiserl. Königl. Kriegs-Commissariat geschehenen harten Verfahrens im Fürstenthum Altenburg noch eine besondere Schrift wegen der abgeforderten Römer-Monate in der Gesandten Häuser austheilen, unter der Aufschrift: **Actenmäßige Nachricht von den widrigen Begegnissen, mit welchen des regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Gotha und Altenburg Hochfürstl. Durchl. bey dem bisherigen leidigen Kriege in Ansehung der Römer-Monathe beschweret worden.** Die Beschwerden, welche in dieser Schrift vorgetragen wurden, bestunden hauptsächlich in diesen zwey Puncten, 1) daß das Kriegs-Commissariat den Sachsen-Gotha- und Altenburgischen Römern-Monathlichen Matricular-Anschlag unrichtig berechnet und höher angesetzet, und 2) daß dasselbe die billige Abrechnung mit den allerrichtigsten Gegen-Forderungen vor abgelieferte Natural-Lieferungen, verweigert habe.

Solchergestalt unterblieb die Verwilligung der neuen Römer-Monathe, obgleich das Reichs-Heer abermal einen Feldzug that, wie zu anderer

Zeit

Zeit erzehlet worden. Es war freylich nicht vollzählig und die Oeſterreichiſchen Völker machten den größten Theil derſelben aus. Die Reichs-Operations-Caſſa war zwar erſchöpft, doch liefen noch einige rückſtändige Reſte ein. Einige Reichs-Stände gaben auch ihren Reichs-Contingenten aus ihren eigenen Landes-Einkünften den Sold, es wurden aber im Nov. durch das Treffen bey Freyberg die Reichs-Völker gänzlich aus Sachſen getrieben und faſt völlig außer Stand geſetzet, wiederum zu Felde zu gehen. Die Preußen thaten darauf einen Einfall ins Reich und ſetzten alles in Furcht und Schrecken. Selbſt die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg hielte ſich in Gefahr zu ſeyn, von dieſen Völkern beunruhigt zu werden. Man erkennet dieſes aus folgendem Pro-Memoria der Reichsſtädtiſchen Deputirten an das Reichs-Städtiſche Collegium, die Declaration des Herrn von Plotho betreffend, welches alſo lautete:

„Als Endes unterſchriebene bey des Chur-Brandenburgiſchen Herrn Geſandtens Excellenz auf ausdrückliches Verlangen heute den 25. Nov. um 5. Uhr in Dero Quartier ſich eingefunden, ſo haben Hochdieſelbe nach präſentirten und allerſeits genommenen Sitz ſich vernehmen laſſen, wie Sie Namens Jhro Königl. Maj in Preußen den löblichen Reichs-Städten, ſo, wie Sie den übrigen höchſt- und hohen Ständen ſchon gethan, zu eröffnen hätten, daß weilen bishero gar keine Vorſtellungen auf Seiten Jhrer Feinde fruchten, noch

„Dieselben zu einem billigen und standhaften Frieden die Hand bieten wollten, Sie nunmehro gezwungen wären, den Ernst vorzukehren und sehen zu lassen. Sie hätten demnach besagten Reichs-Städten, wie allen den übrigen Ständen, so Trouppen bey der Reichs-Armee hätten, zu erklären, daß Se. Königl. Maj. drey besondere Corps in das Reich beordert hätten, diese Stände insgesammt zu zwingen, ihre Trouppen von der Reichs-Armee nach Hause zu nehmen und wegen der Schadloßhaltung das weitere zu verfügen. Anbey könnten Se. Excellenz nicht verhalten, und in particulari, was hiesige Stadt (Regenspurg) angehet, solcher wohlmeynend anzurathen, daß, so bald ein Commando in hiesige Nähe kommen und einige Forderungen thun würde, sie sogleich zwey Herren Cämmerer, zwey Rathsherren und aus denen Aemtern zwey oder drey Assessores, die alle zusammen die reichsten, und welche Se. Excellenz sodenn denominiren würden, als Geiseln hinausschicken, mit dem Commendanten zu tractiren, hiernächst auch wegen der Fristen sich zu vergleichen suchen sollten, widrigenfalls dieses Commando so lange auf Execution und der Stadt Unkosten sich aufhalten und solche in das Triplum condemnirt werden würde. Se. Excellenz ersuchten dahero, nicht nur dieses alles dem hiesigen löbl. Magistrate, sondern auch das erstere den Reichs-Städtischen Bevollmächtigten zu ungesäumter Einberichtung zu notificiren, wobey Se. Excellenz, nachdem Sie priora repedirt, sich be-

„sonders

„ſonders wider Nürnberg und Ulm wegen einem und andern Verfahren und Bezeigen beſchweret, und verſichert, wie Se. Königl. Maj. ſolches auf das nachdrücklichſte und empfindlichſte ahnden würden; dabey Sie geſtern ſchon dem hochlöblichen Chur-Maynziſchen Directorio declariret und die Verſicherung gegeben hätten, daß die Intention Ihres gnädigſten Königs durchaus nicht ſey, Securitatem Comitiorum im geringſten zu turbiren, indem derentwegen eben mit dem hieſigen Reichs- und Kreyß-Ständen, als dem Hochſtift St. Emeran ꝛc. und hieſigem Magiſtrat außer der Stadt an einem zu denominirenden Orte capitulirt werden ſollte, und Sie ſich derenthalben auf die hierzu zu ernennenden Perſonen präpariren und gefaßt halten möchten, anſonſten man ſie ſchon würde zu hohlen wiſſen, ohne daß die Securitas Comitiorum dadurch den geringſten Anſtoß haben würde.

„Gottfried Chriſtoph Memminger.
„L. G. Harrer.
„Eduard Jacob Glätzl.

Der König von Preußen gab hierauf ſeinem Reichstags-Geſandten zu Regenſpurg, Herrn von Plotho, Vollmacht zu Errichtung einer Neutralitäts-Convention mit den Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, welche alſo lautete:

„Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preußen ꝛc. thun kund und bekennen hiermit, daß da Unſer eifriges Verlangen dahin gehet,

„alles, was von Uns abhänget, beyzutragen, um dem verderblichen Kriege ein Ende zu machen und den allgemeinen Frieden und Ruhestand in dem deutschen Reiche baldmöglichst wieder herzustellen, Wir in solcher Absicht dem Wohlgebohrnen, Unserm lieben Getreuen, Unserm würklichen Geheimden Etats-Rath und Kriegs-Minister, und bey der allgemeinen Reichs-Versammlung zu Regenspurg accreditirten Abgesandten, Ehrich Christoph, Edlen von Plotho, aufgetragen und Unsere Vollmacht ertheilt haben, um mit allen denjenigen Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, die bishero an dem, von dem Hause Oesterreich gegen Uns erregten, Kriege Theil genommen haben, nun aber geneigt seyn möchten, sich mit Uns zu vergleichen und die Neutralität zu ergreifen, die deßhalben erforderliche Neutralitäts-Convention in Unserm Namen zu behandeln und zu schließen. Thun solches auch hiermit, und in Kraft dieses bevollmächtigen Wir den von Plotho dazu in verbindlichster Form, und versichern auf das feyerlichste, daß wir alles und iedes, so derselbe Kraft dieser Vollmacht in Unserm Namen eingehen, versprechen und schließen wird, nicht alleine zu genehmigen und zu ratificiren, sondern auch auf das genaueste erfüllen zu wollen. Urkundlich haben Wir diese Vollmacht eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Insiegel bedrucken lassen. So geschehen Berlin am 5. Dec. 1762.

(L. S.) „Friedrich

„Finkenstein.

VI. Eini-

* *

VI.

Einige jüngstgeschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Großbritannischen Hofe:

Den 22. Sept. 1762. wurde der König als Großmeister des Ordens vom blauen Hosenbande in der Capelle des heil. Georg zu Windsor, wo er den Tag vorher mit der Königin und ganzen Königl. Hause unter Lösung der Stücke auf dem Schlosse angelangt, eingeführt, wobey zugleich des Königs Bruder, Prinz Wilhelm Heinrich, und der Graf Johann von Bute als Ordens-Ritter aufgenommen worden. Es ist niemals bey dergleichen Gelegenheit eine so große Pracht und Herrlichkeit als diesesmal gesehen worden. Das Baret des Königs war mit Brillanten von unsäglichem Werthe ausgeziert, der Mantel mit großen Diamanten besetzt, der Stern, der Degen, das Hosenband und alle andere Zeichen des Ordens waren gleichfalls höchst prächtig. Der Schmuck der Königin wurde auf 50000 Pf. Sterlings geschätzt. Es war ein Edelstein darunter, der allein über 10000 Pf. werth war. Das ganze Königl. Haus war gleichfals prächtig gekleidet und der gesammte Adel suchte, es einander an Staat zuvor zu thun.

Nach der Feyerlichkeit speiseten Ihro Majestäten und das Königl. Haus an Tafeln auf dem großen Salon. Die Ritter saßen dem Könige zur Rechten und die fremden Gesandten, mit den vornehmsten von Adel zur Linken. Um 1. Uhr Nachmittags wurden die Stücke von dem Schlosse wegen des Jahrstags der Krönung Ihro Majestäten abgefeuert. Abends war in dem Pallast Ball, die ganze Stadt aber war erleuchtet. Man zündete ein Feuerwerk an, und die Nacht hindurch hörte und sahe man nichts als Freudens-Bezeugungen. Die Zahl der Ritter vom Hosenbande, so außer dem Könige, als Oberhaupte, aus 25 Personen bestehet, war nunmehro vollständig. Sie folgen nach der Zeit ihrer Ernennung also auf einander:

1. Lionel Cranfield Sackville, Herzog von Dorset, 1714.
2. Thomas Pelham, Herzog von Newcastle, 1718.
3. Johann Manners, Herzog von Rutland, ernennt den 28. Oct. 1724.
4. Wilhelm, Herzog von Cumberland, ernennt, den 29. May 1730.
5. Philipp Stanhope, Graf von Chesterfield, ernennt 1730. den 29. May.
6. Friderich, Landgraf von Hessen-Cassel, 1741.
7. Evelin Pierpoint, Herzog von Kingston, 1741.
8. Friderich, Herzog von Sachsen-Gotha, 1741.
9. Thomas Osborne, Herzog von Leeds, 1749.
10. Johann Rußel, Herzog von Bedford, 1749.
11. Johann Carteret, Graf von Granville, 1749.

12, Edu-

12. Eduard, Herzog von York, 1752.
13. Wilhelm, Prinz von Oranien, 1752.
14. Henrich Clinton, Graf von Lincoln, 1752.
15. Daniel Finch, Graf von Winchelsea, 1752.
16. George Brudenel, Graf von Cardigan, 1752.
17. Wilhelm Cavendish, Herzog von Devonshire, 1757.
18. Hugo Percy, Graf von Northumberland, 1757.
19. Franz Seymour, Graf von Hertford, 1757.
20. Jacob Waldegrave, Graf von Waldegrave, 1757.
21. Ferdinand, Herzog von Braunschweig, 1760.
22. Carl Wentworth, Marquis von Rockingham, 1760.
23. Richard Greenville, Graf von Temple, 1760.
24. Wilhelm Heinrich, Prinz von Großbritannien, 1762.
25. Johann Stuart, Graf von Bute, 1762.

Im Sept. 1762. ward zur allgemeinen Freude der Bürger in London der Aldermann, Johann Beckfort, ein Herzens-Freund des Herrn Pitt, zum Lordmaire der Stadt für das künftige Jahr erwählet.

Im Oct. e. d. J. wurde Georg, Graf von Hallifax Staats-Secretair in dem Departement von Norden an des George Greenville Stelle, der dargegen erster Commissarius der Admiralität wurde. Kurz darauf legte der Herzog Wilhelm von Devonshire seine Bedienung als Ober-Cammerherr nieder und begab sich auf seine Landgüter in der Grafschaft Derby. Seinem

nem Beyspiel folgten der Lord George Cavendish als Controlleur des Königl. Hauses, und der Graf Wilhelm von Besborough als General-Intendant des Postwesens. Der erstere ist des Herzogs Bruder und der andere desselben Schwager. Der König war so mißvergnügt über den erstern, daß er seinen Namen unter den Geheimden Räthen ausstreichen ließ. Den 4. Nov. legte auch der Graf George Wilhelm von Coventry, einer von des Königs Cammerherren, seine Bedienung nieder.

Im Oct. e. d. J. geschahe folgende Beförderung unter den Admirals.

Neue Admirals von der weißen Flagge:

1. Der Ritter Wilhelm Rowley, 2. Isaac Toweschend, 3. Heinrich Osborne, 4. Thomas Griffin und 5. der Ritter Eduard Hawke.

Neue Admirals von der blauen Flagge:

1 Carl Knowles, 2. Johann Forbes und 3. der Ritter George Pocock.

Neue Vice-Admirals von der rothen Flagge:

1. George Toweschend, 2. Franz Holbourne, 3. Thomas Cotes, und 4. Thomas Frankland.

Neue Vice-Admirals von der weißen Flagge.

1. Der Lord Hinrich Powlet, Hinrich Norris, 3. Thomas Broderick, 4. der Ritter Carl Hardy, 5. George Graf von Northesk, und 6. der Ritter Carl Saunders.

Neue

Neue Vice-Admirals von der blauen Flagge:

1. Thomas Pye, 2. Philipp Durell, 3. Samuel Cornisch. 4. Franz Geary, 5. George Bridges Rodney, und 6. der Herzog Eduard von York.

Neue Contre-Admir. von der rothen Flagge:

1. Der Ritter Wilhelm Burnaby, 2. Jacob Young, 3. der Rittet Peter Brett und 4. Johann Moore.

Neue Contre-Admirals der weißen Flagge:

1. Richard Tyrrell, 2. der Lord Collville, 3. der Ritter Jacob Douglas, und 4. Willhelm Gordon.

Neue Contre-Admirals von der blauen Flagge:

1. Der Lord Edgecombe, 2. Robert Schwanton, 3. Samuel Graves und 4. August Keppel Folgende Beförderungen vom Jahr 1761. sind hier nachzuholen.

Im Jan. 1761. wurden die Obristen **Johann Cranfurt** und **Wilhelm Rosane** zu General-Majors und die Obristen, **Wilhelm Draper, Guido Carleton** und **Howe** zu Brigadiers ernennt. Der General-Lieutenant, **Johann Campbell**, ward Gouverneur zu Limmerick, der **Graf von Bathford**, Gouverneur der Grafschaft Salop und der **Graf George von Albemarle** ward Gouverneur von Jersey, wobey er zugleich unter die Mitglieder des Geheimen Raths aufgenommen wurde.

Im Febr. e. d. J. ward der General-Lieutenant, **Heinrich Conway** zweyter Commendante

der

der Völker in Deutschland, und Robert Boyle Walsingham, des Grafens von Shannon Sohn, ward Hauptmann des Kriegs-Schiffs le Modeste von 64. Stücken.

Den 14. März e. d. J. wurden die General-Lieutenants, David Montolieu Baron von St. Hippolyte, Johann, Graf von Westmorland, Rogerius Haudasyde und Jocob, Lord Tyrawley zu Generals, die General-Majors, Eduard Cornwallis, Eduard Carr, George Boscawen, Thomas, Graf von Effingham, George Howard, Robert Rich, Joseph York, der Ritter Johann Whiteford, Wilhelm Kingsley, Carl, Lord Cathcart, Wilhelm Whitmore, Alexander Duroure, Wilhelm Belford und Bennet Noel zu General-Lieutenants, und der Obriste, Wilhelm Monkton, ein Bruder des Lord Galloway, zum Gouverneur von Neu-York ernennt.

In eben diesem Monathe ward der Graf Wilhelm von Talbot, nicht nur Intendant des Königl. Hauses, sondern auch ein Mitglied des Geh. Raths. Der Graf Heinrich von Pembrock und der General-Major Douglas wurden General-Majors bey der in Deutschland stehenden Reuterey. Carl Sounders ward General-Schatzmeister des Hospitals von Greenwich, George Greenville Schatzmeister der Flotte, Heinrich Fox General-Empfänger und Zahlmeister aller Königl. Völker, Franz Carlton

Gene-

General-Post-Empfänger der Graf Perci Windham Obrien von Thomond, Schatzmeister des Königl. Hauses, und der Graf Thomas Hay von Kinnoul, Canzler des Herzogthums Lancaster.

Im April e. d. J. ward der Graf Johann von Portsmouth Gouverneur der Insel Wight und der Cassirer des Königl. Hauses, Jacob Greenville, Mitglied des Geh. Raths.

Zu General-Lieutenants wurden folgende General-Majors ernennet:

1. Johann Parsons, 2. Lord Robert Bertie, 3. Johann Adlercron, 4. Philipp Honywood, und 5. Thomas Dunbar, Vice-Gouverneur zu Gibraltar.

Zu General-Majors wurden ernennet:

1. Skinner, 2. Whitmore, 3. Wilhelm Monkton, 4. Bastide, 5. Eduard Sandford, 6. Dury, 7. Lord Lindores, 8. Parker, 9. Johann Lambton, 10. Carl Colville, 11. Sherington Talbot, 12. Johann Parslow, 13. Wilhelm Petitot, 14. Wilhelm Browe, 15. Johann Boscawen, 16. Gage, 17. Toweschend, 18. Lord Friedrich Capendish, 19. Johann West, 20. Carl, Herzog von Richmond und 21. Heinrich, Graf von Pembrock.

Den 7. Aug. e. d. J. ward der Hauptmann Harcourt, ein Sohn des Grafens von Harcourt, zum Unter-Stallmeister der Königin ernennet. Es wurde auch in diesem Monathe der General-

Major

Major Johann Fowke, welcher als Gouverneur zu Gibraltar dem Admiral Bing kein Bataillon von seiner Besatzung überlassen wollen und deßhalben unter dem vorigen Könige aller militarischen Ehrenstellen beraubet worden, nebst dem General-Major, Johann Barington, als würklicher General-Major auf die Repartition von Irland gesetzt, der Bruder des Grafens von Bute aber, Jacob Stuart Mackeezie, gewesener Minister an dem Neapolitanischen und Sardinischen Hofe, ward ein Mitglied des geheimen Raths.

Im Oct. e. d. J. wurden Wilhelm Scharpe und Jeremias Dyson zu Commissarien der Groß-Siegel-Verwahrer-Stelle ernennt und den 17ten verpflichtet, nachdem der Graf von Temple diese Stelle niedergelegt hatte, der Lord Adam Gordon aber bekam ein neuerrichtetes Regiment Berg-Schotten, das den Namen von der Königin führen sollte.

II. Am Dänischen Hofe:

Im Aug. 1762. ward Friedrich Ludwig, Freyherr von Dehn, Ritter vom Elephanten, geh. Rath im geheimden Conseil, Deputirter im General-Landes-Oeconomie- und Commencien-Collegio, Präsident in der allgemeinen Handlungs-Compagnie und des Armen-Wesens in Dänemark, zum Statthalter der Herzogthümer Schleßwig und Holstein ernennet. Der König kaufte ihm darauf das Gut Silleroe in Seeland für

1200.

1200. Thaler ab und machte dem G. F. M. Grafen von St. Germain ein Geschenke dadamit.

Der Obrist-Lieutenant von Favin, der vor kurzem ein Frey-Corps aufgerichtet hatte, ward im Sept. e. d. J. in Gnadengehalt gesetzt und dessen ganzes Corps bis auf 2. Compagnien abgedanket. Der **Prinz Carl von Bevern** ward Chef der Garde zu Fuß, das Grenadier-Corps aber, das derselbe gehabt, bekam der **Graf von Isenburg-Büdingen**, das Königl. Leib-Regiment aber, so dieser Herr gehabt, ward dem Obristen **Magnus Ernst von Firks**, einem Curländer und Schwester-Sohne des Russischen Gesandtens, Barons von Korf, in Gnaden ertheilet.

Der **Herzog von Mecklenburg-Schwerin** bekam im Oct. 1762. den Elephanten-Orden.

Nachzuhohlen ist, daß der kurz vorher zum Obristen ernennte **Carl Rudolph von Bertough** im Jun. 1761. zum Cammerherrn ernennet, der Obrist-Lieutenant und Commendant zu Friedrichsort aber, **Adam Eggert von Holstein**, zum Obristen des Fußvolks ernennet worden.

Im Jul. 1761. erhielte der General-Lieutenant und Chef des ersten Südenfieldischen National-Regiments, **Owe Ramel von Sehested**, in Gnaden seine Erlassung, worauf der Obrist-Lieutenant desselben, **Franz Wilhelm von Sehested**, zum Obristen und Chef dieses Regiments ernennet wurde. Der Obriste und Commendant

zu Aggerhüß, Franz von Grabow, ward General-Major.

Im Aug. e. d. J. ward das erledigte Nordenfieldische Dragoner-Regiment dem Obristlieutenant und Titular-Obristen, Peter von Morzfeld, und das Fühnische National-Regiment Fußvolk, das bisher der General-Major, Holger-Wied, hatte, dem Obristlieutenant Herlof Trolle gegeben. Der Erbprinz von Anhalt-Bernburg ward Chef des Regiments Prinz Friedrich, und der aus den Französischen Diensten gekommene General-Major, Otto Friedrich von Bülow, ward Chef des Bornholmischen Regiments Fußvolk.

Im Dec. e. d. J. erhielte der Obriste des Südenfieldischen Regiments, Rudolph Woldemar von Römeling, das zweyte Smaländische National-Regiment zu Fuß.

* *

VII.

Verbesserungen und Zusätze zu den neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten.

Zum sechsten Bande.

Seite 511. der verstorbene Sardinische General, Baron von Leutrum, hieß Carl Magnus. Er stund erst in Schwedischen und

hernach

hernach in Hessischen Diensten als General-Lieutenant. Seine Gemahlin hieß Charlotte von Bodenhausen.

Seite 2074. Der verst. Preußische General von Nassau hat, als Sächsischer Dragoner-Hauptmann, den 31. Jan. 1716. mit 60. Pferden das Schloß Wisnice in Pohlen mit allem darinnen befindlichen Geschütz und Kriegs-Vorrath erobert, wodurch der Obrist-Lieutenant Klingenberg Meister vom ganzen Gebürge wurde. Den 9. Jan. 1729. ward er Obrister über ein Curassier-Regiment.

Zum siebenten Bande.

Seite 333. Der verstorbene General von Schönbeck hat 3 Töchter hinterlassen, die sich in Weißenfels aufhalten.

Seite 360. Der verstorbene General Galkowski ward im Jan. 1731. General-Major.

Seite 448. Der verstorbene General van der Duyn, war Brigadier, als er den 25. Jun. 1733. Commendante zu Venlo wurde.

Seite 450. Der verstorbene General von Vieregg war Hauptmann bey dem Grenadier-Corps, als er im Febr. 1730. Obrist-Lieutenant bey dem Oldenburgischen Regimente Fußvolk wurde, worauf er Unter-Commendante der Trabanten-Garde, im April 1734. Obrist-Lieutenant bey dem Fühnischen und im Jul. 1735. Obrister wurde.

Seite 676. Der verstorbene General von Linger ward den 3. Jun. 1728. General-Major.

Seite 938. Der verstorbene General von Brockenhuuß, war Obrister über das zweyte Fühnische Cürassier-Regiment, als er 1730. General-Major wurde. A. 1732. bekam er den Oberbefehl über die gesammte Reuterey in Fühnen und im Jan. 1739. ward er General-Lieutenant.

Seite 1048. Der verstorbene General von Römeling war Obrister der Leib-Garde zu Fuß, als er 1739. als Freywilliger dem Feldzuge in Ungarn beywohnte.

Zum achten Bande.

Seite 38. Der verstorbene Preusische General-Major von Qvadt stammte aus dem alten Westphälischen Geschlechte dieses Namens, und besonders aus der Linie zu Zoppenbrock, her. Sein Vater Ludwig Alexander Rohlmann Freyherr von Qvadt, starb den 14. März 1745. als Preusischer Geheimer Staats- und Kriegs-Minister, wie auch Vice-Präsident bey der Clevischen Regierung. Seine Mutter, Albertine Sibylle von Hüchtenbrock, brachte ihn den 12. Oct. 1699. zur Welt. A. 1748. erhielte er die Dom-Dechanten-Stelle zu Colberg, die er bald wieder verkaufte. Sein Leichnam ward in der Kirche zu Neustadt bey Dreßden beygesetzt. Mit seiner 1755. verstorbenen Gemahlin hat er verschiedene Kinder gezeugt, davon noch 2 Töchter leben, wovon die älteste mit einem Herrn von Elspe vermählt ist. Der verstorbene General hat noch ei-

nen

nen leiblichen ältern Bruder und verschiedene Stiefgeschwister am Leben. *)

Seite 188. Der verstorbene General von Hagenbach war Major bey dem Harrachischen Regimente, als er 1737. einen Posten bey Caracal in der Wallachey mit einigen 100 Mann gegen die Türken sehr tapfer vertheidigte, worauf er noch in diesem Jahr Obrist-Lieutenant wurde.

Seite 372. Die verstorbene Gräfin von Seckendorf stammte aus einem alten Oesterreichischen Geschlechte her, von welcher eine Linie wegen des Evangelischen Glaubens sich nach Ungarn gewendet und ein unweit Oedenburg gelegenes Dorf, Namens Pilgersdorf, käuflich an sich gebracht. Allhier ward sie den 12. Aug. 1674. gebohren. Ihr Vater war Hanns Friedrich, Freyherr von Hohenwarth zu Gerlochstein, Erbtruchses in Crain und der Windischen Mark, ihre Mutter aber Anne Dorothee, Freyin von Speydel, die letzte ihres Geschlechts. Weil ihre Eltern frühzeitig sturben, nahm sie ihre Tante, eine gebohrne von Veldern und vermählte von Stubenvoll, die auch zu Pilgersdorf wohnte, an Kindesstatt an und erzog sie drey Jahr lang. Sie begab sich hernach zu ihrer ältesten Schwester, die den Freyherrn von Mandorf zu Oedenburg geheyrathet hatte.

*) Im April 1756. starb Wilh. Heinrich, Baron von Qvadt, als Französischer General-Lieutenant. Siehe die Neuen Nachr. B. VII. S. 1051. und B. IX. S. 776.

hatte. Als nun bey Gelegenheit des Türken-Kriegs 1698. der Herr von Seckendorf, damaliger Hauptmann bey dem Bataillon, das der Marggraf von Anspach dem Kaiser zu Hülfe schickte, nach Oedenburg ins Winter-Lager kam und einem Zutritt in dem Mandorfischen Hause erlangte, gerieth er mit dem Fräulein von Hohenwarth in eine solche Bekanntschaft, daß er sich nach erlangter Einwilligung seiner Mutter, den 7. May 1699. zu Oedenburg mit ihr vermählte, worauf sie den 20sten darauf mit ihrem Gemahl und dem Anspachischen Bataillon, das nach Deutschland zurücke gieng, abreisete und über Augspurg, wo sie krank wurde, auf dem Seckendorfischen Rittersitze Oberzeen anlangte. Sie gieng kurz darauf nach Anspach und machte bey der Prinzessin Caroline, nachmaligen Königin in Engelland, ihre Aufwartung, bey welcher sie sich in solche Gunst setzte, daß sie sich nach Anspach wenden, und fast alle Tage bey ihr seyn mußte. Als ihr Gemahl 1701. nach den Niederlanden zu gehen, Befehl erhielt, wohin der Marggraf zwey Regimenter Fußvolk und ein Dragoner-Regiment in Holländischen Sold gegeben, folgte sie ihm dahin, blieb auch diesen ganzen Krieg über fast beständig in seiner Gesellschaft und nahm an allen seinen Glücks- und Unglücksfällen Theil. Als ihr Gemahl als Sächsischer General 1715 in Pommern diente und unvermuthet gefährlich krank wurde, reisete sie von Meuselwitz aus, zu ihm, wartete auch die Er-

oberung

oberung von Stralsund ab, gieng aber im Jan. 1716. da ihr Gemahl nach Pohlen gehen mußte, zurück nach Meuselwitz. An. 1717. zog sie ihm nach Ungarn nach, auf welcher Reise sie bey Preßburg, wo sie ihren Aufenthalt nahm, in der Donau beynahe ums Leben kam. Nach geschlossenem Frieden mit den Türken wurde ihr Gemahl 1718. mit 6000. Mann nach Italien geschickt, wohin sie ihm folgte und alle Merkwürdigkeiten dieses Landes besahe. Sie blieb den Winter über zu Neapolis, ihr Gemahl aber mußte mit seinem Corps hinüber nach Melazzo, welches die Spanier belagerten, darinnen er den Winter hindurch ziemlichen Hunger ausstehen mußte, aber im May 1719. durch den General Mercy entsetzt wurde. Da ihr Gemahl hierauf nach Trapani geschickt wurde, seegelte sie auf einem Schiffe von der, im Hafen zu Neapolis liegenden, Flotte des Admirals Bing ebenfalls dahin und traf im Dec. ihren Gemahl, den sie binnen 11. Monathen nicht gesehen, glücklich daselbst an. Hier blieb sie, als das Heer 1720. nach Palermo rückte, wo ihr Gemahl einsmals im Angriffe eines Postens eine starke Quetschung in dem Rückgrade bekam, weßwegen sie sich zu Trapani auf eine Englische Feluque setzte und bis ins Lager bey Palermo fuhr, wo sie sich einige Zeit aufhielte und den daselbst geschlossenen Evacuations- und Friedens-Tractat erlebte. Sie hielt sich alsdenn, weil ihr Gemahl das Einschiffen der Spanischen Völker zu besorgen hatte, noch eine Zeitlang zu Palermo auf,

 worauf

worauf sie mit ihm über Neapolis nach Gaeta, wo sein Regiment im Qvartiere lag, reisete. Hier wurde sie krank und mußte auf ihrer Reise nach Rom sich auf Mauleseln tragen lassen. Von Rom gieng sie über Florenz, Bologna, Venedig, Trident, Bozzen, Inspruck, Füßen und Augspurg nach Regenspurg, wo ihr Gemahl von ihr schied und auf der Donau nach Wien fuhr, dargegen sie zu Lande nach Oberzeen reisete und daselbst in den ersten Monathen des 1721sten Jahrs bey übler Witterung und noch üblern Wege anlangte. Von hier begab sie sich nach Meuselwitz, wo ihr Gemahl zu Ostern auch eintraf und alsdenn von dem, Chur-Sächsischer Seits ihm aufgetragenen, Gouvernement zu Leipzig Besitz nahm. Als ihr Gemahl vom Kaiser Carl VI. zum Gevollmächtigten Minister am Preußischen Hofe ernennt wurde, reisete sie mit ihm nach Berlin, wo sie sich von 1728. bis 1734. aufgehalten hat. Im Pohlnischen Erbfolge-Kriege hielte sie sich zu Mayntz, wo ihr Gemahl 2. Jahr nach einander commandirte, auf, reisete aber nach geschlossenem Waffen-Stillstande 1735. zu ihm nach Aachen ins Winter-Lager. Nach hergestelltem Frieden gieng sie 1736. von Mayntz nach Franken und von dar nach Meuselwitz, wo ihr Gemahl auch hinkam, aber bald darauf nach Wien berufen wurde, um den Oberbefehl wider die Türken in Ungarn zu übernehmen. Sie folgte ihm zu Ausgang dieses Jahrs bey schlimmer Witterung ebenfalls nach Wien, wo sie sich während dem Feldzuge 1737.

auf-

aufhielte. Im Oct. kam ihr Gemahl aus demselben zurücke, gerieth aber in die bekannten gefährlichen Umstände, die ihr nothwendig betrübt seyn mußten. Sie folgte ihm, als er im Jul. 1738. nach Grätz in Steyermark gebracht wurde, ebenfalls dahin, und hielte sich 3. Jahr lang bey demselben daselbst auf. Der 1740. erfolgte Tod Carls des VI. setzte ihren Gemahl in Freyheit, worauf sie beyde über Wien, Prag und Dreßden nach Meuselwitz abgiengen. Nachdem der Churfürst von Bayern unter dem Namen Carl VII. Kaiser geworden, nahm er ihren Gemahl aus eigener Bewegung als General-Feld-Marschall in Dienste und gab ihm dem Oberbefehl über sein mit Französischen und andern Hülfs-Völkern vereinigtes Heer, worauf sie sich nach Anspach begab, nach Endigung des Feldzugs aber sich bey ihm im Haupt-Quartiere zu Landshut einfand. Von hier reisete sie 1743. nach Augspurg und von dar in ihres Gemahls Haupt-Quartier nach Wembdingen, alsdenn aber im Frühjahre 1744. an den Kaiserl. Hof nach Frankfurt am Mayn, wo sie sich so lange aufhielt, bis der Kaiser im Nov. mit seiner ganzen Hofstatt nach München abreisete, wohin sie ihm folgte und wo auch ihr Gemahl ankam. Nach des Kaisers bald darauf erfolgtem Tode legte ihr Gemahl alle Bedienungen nieder und gieng nach Frankfurt am Mayn zur Kaiserwahl, dargegen sie nach Meuselwitz reisete, wo sie auch bis an ihr Ende geblieben. Als sie im May 1749. ihr Hochzeit-Jubelfest

begienge, wurden zugleich noch 4. Paar alte Leute, die über 50. Jahr mit einander in der Ehe gelebt hatten, eingesegnet. Sie starb den 6. Jan. 1757. Abends an einem starken Catharr und wurde den 10ten Abends in aller Stille beygesezt, den 6. Febr. aber ihr eine Gedächtniß-Predigt gehalten.

Zum neunten Bande.

Seite 62. Der verstorbene General Sturler ward den 13. May 1732. Obrist-Lieutenant.

Seite 146. Bey der ersten Oesterreichischen Eroberung von Schweidnitz ward unter andern der Obrist bey Vasquez jetziger G. F. W. Hieronymus Urracca verwundet.

Seite 178. Der verst. General Papellardo ward im März 1739. General-Feld-Wachtmeister.

Seite 303. der verst. Preußische General von Kalnein ward den 8. Jul. 1732. Obrist-Lieutenant bey dem Holsteinischen Regimente.

Seite 486. Die in der Schlacht bey Leuthen gebliebenen Herren von Gilles, Kampfengel und Bindewald, wie auch S. 494. der Herr von Setzhuber, sind nicht Obrist- sondern nur Ober- oder Premier-Lieutenants gewesen.

Seite 496. Der Major von Palasti heist Joseph und stehet bey dem Esterhasischen Husaren-Regimente.

Seite 595. Der verst. Graf von Lerche war bereits 1732. General-Major.

Seite

Seite 597. Der verst. General Luchesi war ehedessen General-Adjutant bey dem General-Feld-Marschall, Grafen von Caraffa.

Seite 696. Der verst. General Frölich wurde im Sept. 1732. Brigadier und 1733. General-Major.

Seite 927. Der verst. General von Spitznaß auf Hohmölsen, vermählte sich den 29. Jan. 1732 zu Ludwigsburg als Würtembergischer Obrister des Fußvolks und General-Adjutant des Schwäbischen Kreyses mit Christianen Frideriken Charlotten, einer Tochter Gottlob Friedemanns von Pöllnitz, Sachsen-Querfurtischen und Weißenfelsischen Geheimen Raths und Canzlers, auch Ritters des Würtembergischen Jagd-Ordens.

Seite 983. Der verst. General von Numsen ward den 28. Nov. 1732. Obrist-Lieutenant bey der Leib-Garde zu Fuß, bey welcher er bisher Major gewesen.

Zum zehnten Bande.

Seite 46. Der verst. General von Zkölln ward im Dec. 1731. Capitain-Lieutenant bey dem Wendischen Regimente.

Seite 159. Der verst. Feld-Marschall, Graf von Apraxin, war ein Stief-Sohn des Generals Uschakow. Im Jun. 1734. ward er Major bey dem Semonowskischen Garde-Regimente. Den 19. Nov. 1734. vermählte er sich zu Petersburg mit der Tochter des Brigadiers Soimonow.

Seite

Seite 163. Der verst. General von Kaltenborn war Major bey dem Grenadier-Corps, als er im Jul. 1735. Obrist-Lieutenant bey demselben wurde. 1738. ward er Obrister, 1751. General-Major und 1758. General-Lieutenant.

Seite 165. Der verst. General von Lettenburg ward 1738. Obrist-Lieutenant, alsdenn Obrister und im März 1758. General-Major.

Seite 533. Der verst. Feld-Marschall von Arnold ward im Jun 1733. General-Lieutenant und im Jan. 1739. General des Fußvolks.

Seite 728. Das Wiedersheimische Regiment, das der General-Major von Horn bekommen, ward 1759. durch die Erlassung seines bisherigen Chefs, des blödsinnig gewordenen General-Majors von Wiedersheim, vacant, und der General-Major von Jungken bekam das Grapische Regiment Fußvolk.

Seite 824. Der Obriste von Winterfeld ist nicht in der Schlacht bey Prag, sondern in der Schlacht bey Kollin geblieben, doch hat er in der erstern eine Wunde bekommen.

Seite 893. Der General-Major von Vasold hat nicht bey dem Leib-Cüraßier- sondern Leib-Carabinier-Regimente als Obrister gestanden. Das Bornstädtische Regiment bekam der jüngere General-Major von Stutterheim, der ältere General-Major von Stutterheim aber, gewesener Obrister bey dem Manteufelischen Regimente, erhielt im Dec. 1758. das Regiment des, sei-

seine Erlassung bekommenen, General-Majors von Kannacker.

Seite 1052. Der General von Hülsen, der im Apr. 1759. am Baßberge (eigentlich Sebastiansberg) den Oesterreichischen General Reinhard mit seinem Corps gefangen bekam, hatte die General-Majors von Grabow, Klitzing und Aschersleben unter sich. Der Obrist-Lieutenant von Belling, der mit seinen Husaren und etliche 100. Freywilligen durch einen Umweg den Oesterreichern in den Rücken kam und dadurch das Meiste bey dieser glücklichen Unternehmung that, unterschied sich dukch seine Tapferkeit dergestalt, daß er kurz darauf zum Obristen erklärt wurde.

Seite 1061. Als Prinz Heinrich im May 1759 bey Hohlfeld im Bambergischen stunde, sendete er auf Königl. Befehl den General Hülsen mit einem Corps über Saalfeld, Altenburg, Torgau und Frankfurt nach Pohlen, um zu dem Dohnaischen Heer zu stossen. Es befanden sich die General-Majors von Grabow, Prinz von Bernburg und Christian Siegmund von Horn dabey.

Seite 1069. Der bekannte Preußische General Mayer warb sein Frey-Bataillon zu Freyberg an, wo er sich den ganzen Oct. und Nov. 1756. aufhielte und großen Zulauf, sonderlich von Oesterreichischen Ueberläufern, hatte. Als er den 21. Nov. von dar nach Marienberg abgieng, hatte er bereits gegen 500. Mann beysammen.

Zum

Zum eilften Bande.

Seite 71. Unter den, im May 1759. neuernennten, Preußischen Obristen befanden sich die Obrist-Lieutenants von Nicolaus Alexander Pomeiski, Leopold Sebastian von Manstein und Johann Wenzel von Zastrow, alle drey bey dem Normannischen Dragoner-Regimente. Der Obrist-Lieutenant Friedrich Siegmund von Bidersee stehet nicht bey den Leib-Carabiniers, sondern Leib-Cürasziers.

Seite 122. Der verst. Herr von Nostitz war nicht nur Sächsischer Cammerherr, sondern auch Reise-Stallmeister.

Seite 184. Der verst. General-Major von Kreytzen, der jüngere, wird hier mit dem ältern verwechselt, der kurz darauf seinen Abschied bekommen. Dieser jüngere war Hauptmann, Flügel-Adjutant und Hofmeister des Prinzen Ferdinand, als er den 2. May. 1744. Major wurde, in welcher Würde er in den nachfolgenden Feldzügen ein Grenadier-Bataillon commandirt hat. Im Sept. 1752. ward er Obrist-Lieutenant, im May 1756. Obrister und im Apr. 1758. General Major und Chef des Jung-Münchowischen Regiments. Er wohnte darauf dem Feldzuge im Mähren bey und kam bey dem Fouquetischen Corps zu stehen, bey welchem er auch gestorben ist.

Seite 206. 220. Nicht der Obrist-Lieutenant von Billerbeck, sondern von Bidersee ward bey Kunnersdorf gefangen.

Seite

Seite 207. der Rußische Brigadier Buchmann heißt eigentlich Bachmann.

Seite 213. Den Preußischen Generals, die der Schlacht bey Kunnersdorf beygewohnet, sind noch die General-Majors Graf von Flemming und Klitzing beyzufügen, welche bey dem Corps de Reserve gestanden.

Seite 279. In Minden hat der Braunschweigische, in Münster aber der Hannöverische General-Major von Zastrow commandirt, der Preussische General-Major von Zastrow ist beständig Commendant in Schweidnitz gewesen.

Seite 463. Der verst. Prinz von Holstein-Beck trat 1744. als Stabs-Hauptmann bey dem Kalsowischen Regimente in Preußische Dienste, erhielt 1747. die erledigte Compagnie des verabschiedeten Hauptmanns von Bode, bekam bey Prag einen Streifschuß am linken Fuße und ward 1757. Major und Commandeur dieses Regiments, gerieth aber nachher in Gabel in die Oesterreichische Kriegs-Gefangenschaft.

Seite 623. Der Prinz Leopold von Lobkowitz stund bey dem Zweybrückischen Dragoner-Regimente, bey welchem er als Hauptmann 1758. in Schweidnitz in die Preußische Kriegs-Gefangenschaft kam. Er starb als Major den 24. Dec. 1759. zu Dreßden.

Seite 676. Es ist merkwürdig, daß der General Rebentisch *) eine Schwester vom General Gemmingen zur Gemahlin hat, und also ein leiblicher Schwager den andern im Gefechte bey Pretsch zum Gefangenen gemacht.

Seite 783. Das Corps des Generals von Imhof, das 1756. die Belagerung von Münster deckte, bestund aus 14. Bat. und 18. Esc. davon hernach der General-Lieutenant von Gilse und der General-Major von Bose mit 4. Bat. und 6. Esc. nach Hessen gesendet wurden, die alsdenn mit dem Corps des Erbprinzens nach Sachsen abgiengen.

Seite 811. den bey Maxen gefangenen Preussischen Obristen ist noch Johann Christian von Münchow bey Würtemberg Dragoner beyzufügen, der kurz darauf an seinen Wunden zu Dreßden gestorben ist. Der gefangene Obrist-Lieutenant von Schall heist eigentlich Hanns Joachim von Scheel.

Seite 812. Unter den bey Maxen gefangenen Majors sind folgende Namen zu verbessern. Gohr vor Gohn, Woldeck vor Waldeck, Itzelstein vor Ilsenstein, Großcreutz vor Großereits, Gustedt vor Instedt und vor Karolin. Hierbey war auch der Hauptmann von Grünberg vom Hülsischen Regimente, der dasselbe commandirte, weil alle Stabs-Officiers bey Kunnersdorf bleßirt worden.

*) Andern Nachrichten zufolge ist er mit Marie Anne Hedwig, Schwester des Fürst Bischoffs zu Breslau, Grafen Schafgotsch vermählt.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 16. Theil.

Leipzig, 1763.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Die angetretene Regierung der neuen Rußischen Kaiserin Catharine.

II. Fortsetzung und Beschluß der Lebens-Beschreibung des verstorbenen Marschalls von Maillebois.

III. Einige jüngstgeschehene merkwürdige Todes-Fälle.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

V. Die letzten Kriegs-Unternehmungen bey Freyberg in Sachsen, wie auch der Preußen letzter Einfall in Franken.

Digitized by Google

* *

I.

Die angetretene Regierung der neuen Rußischen Kaiserin Catharine.

Der Scepter des Russischen Reichs befindet sich abermal in einer sanften Frauenzimmer-Hand. Die Russen sind dessen schon gewohnt. Sie haben seit Peter des Großen Tode fast lauter Frauenzimmern unterthänig seyn müssen. Allein sie haben sich dabey nicht übel befunden. Das Russische Reich hat unter solchen Regierungen allezeit im größten Flor gestanden. Die Kaiserinnen Catharine, Anne und Elisabeth bestätigen es mit ihren Beyspielen. Weder Peter der Zweyte, noch Peter der Dritte, haben es so weit als diese großen Fürstinnen bringen können. Sie sind als unreiffe Früchte abgefallen, und, so zu sagen, in der Blüte verdorben. Ihre Regierungen waren von kurzer Dauer und zogen viel Unruhe und Mißvergnügen im Reiche nach sich. Die Russen sind daher recht froh, daß sie wieder unter die Herrschaft eines klugen Frauenzimmers gekommen. Es ist dieses Catharine die Zweyte, des letzt verstorbenen Kaisers Peter III. Gemahlin, von deren Throns-Besteigung zu anderer Zeit umständlich gehandelt worden ist.

Wer sollte sichs aber wohl vor funfzehen Jahren haben träumen lassen, daß eine Prinzessin von Anhalt-Zerbst auf dem Russischen Kaiser-Throne sitzen und eine unumschränkte Beherrscherin so vieler Völker und Länder seyn würde? Da kann man allerdings erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will.

Catharine II. wandelt in den Fußtapfen ihrer glorwürdigen Vorfahrerinnen und führt ein sehr löbliches Regiment. Sie läßt das Reich in seiner bisherigen Verfassung, hält mit allen Nachbarn Friede und befördert durch weise Gesetze und kluge Anstalten alles, was dem Reiche zum Ruhm und Aufnehmen gereichen kann, ohne deßhalben einige verhaßte Neuerungen vorzunehmen. Hierdurch verhindert sie alle widrigen Folgen ihrer Throns-Besteigung, und behält die Liebe ihres Volks, dadurch sie ihren Thron am meisten befestigen kann.

Die vornehmsten Werkzeuge ihrer Erhebung sind die junge **Fürstin Catharina Romanowna Daschkow**, und der **Graf Cyrillus Rasumowski** gewesen. Jene ist eine Tochter des Kammerherrn und General-Lieutenants, Roman Larionowitz Grafen von Woronzow und Nichte des Groß-Canzlers dieses Namens, die als eine bey der Kaiserin in besondern Gnaden stehende Person, von einem außerordentlichen Eifer angeflammt worden, diese Prinzessin bey den sich

ereigneten

ereigneten bedenklichen Umständen eiligst auf den Entschluß zu bringen, dasjenige große Werk zu unternehmen, das dem Kaiser, ihrem Gemahl, zum höchsten nachtheilig, dem ganzen Reiche aber, wie man glaubt, sehr heilsam gewesen. Sie bewieß hierbey einen besondern Heldenmuth und bezeigte bey der ganzen Staatsveränderung so viel Geist, daß die Rolle, die sie gespielt, sie zu einer Haupt-Person bey diesem ganzen Complote gemacht hat. Ihr Gemahl, der Obristlieutenant bey der Stall-Kanzley Knees Nicolaus Daschkow, welchen der unglückliche Kaiser zum Obristen und zur Gesandtschaft nach Constantinopel ernennet hatte, befand sich damals auf seinen Gütern, von welchen ihn die Kaiserin zurücke berief und zum commandirenden Obristlieutenant bey dem Leib-Cürassier-Regimente machte, der Gemahlin aber den St. Catharinen-Orden mit 24000 Rubeln ertheilte.

Der Graf Rasumowski stammt aus einem Cosackischen Geschlechte her, das ietzo auf zwey Haupt-Personen beruhet, die zusammen Brüder sind. Einer davon heißt Kirilla oder Cyrillus, und der andere Alexius. Sie sind unter der vorigen Regierung empor gekommen, und waren Günstlinge der verstorbenen Kaiserin Elisabeth. Den 26. Jul. 1744. wurden sie von Carl VII. in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben. Alexius, der jüngste dieser Gebrüder, ward 1746. Ober-Jägermeister, und

1748. Obristlieutenant der Garde zu Pferde und bald darauf General-Feld-Marschall; Kirilla aber, der älteste Bruder, welcher ein gelehrter Herr und Beförderer der Künste und Wissenschaften ist, ward 1746. Präsident der Academie der Wissenschaften zu Petersburg, 1750. Hetmann oder Ober-Feldherr der Cosacken in Klein-Rußland und vor einiger Zeit auch General-Feldmarschall. Er hat sich den 7. Nov. 1746. mit der Kaiserl. Hof-Dame, Catharine, einer gebohrnen von Narischkin, vermählt, die ihm verschiedene Kinder zur Welt gebracht.

Dieser Herr war das Haupt der Personen, die sich zum Vortheil der jetzigen Kaiserin, wider Peter den III. auflehnten, worzu ihn nicht nur ein Eifer für des Vaterlandes Beste, sondern auch der Unwille brachte, den er darum auf den Kaiser geworfen, weil er ihm den Hof verbothen, an dem er jederzeit in dem größten Ansehen gestanden. Da nun die Unternehmung glücklich ausgeführet worden, ist er seines Eifers wegen, den er hierbey bewiesen, von der neuen Kaiserin, vorzüglich begnadiget und sogleich in den dirigirenden Senat aufgenommen worden, auch da ihn die Kaiserin am 5. Aug. Abends in seinem Palast mit ihrem allerhöchsten Besuch beehrt, hat sie seiner Gemahlin, ehe sie sich zur Tafel gesetzt, mit eigener Hand den St. Catharinen-Orden umgehängt.

Die Kaiserin fand überhaupt vor gut, denjenigen, die einen besondern Eifer bey Bestei-

gung ihres Throns bewiesen, ausnehmende Zeichen ihrer Gnade zu geben. Einige wurden mit Jahrgeldern, andere mit Gütern; noch andere mit Geld-Summen aus ihrer eigenen Chatoulle begnadiget. Man bekam ein Verzeichniß von solchen Personen zu sehen, die auf diese Weise die Gnade der Kaiserin zu rühmen haben. Um die Personen kennen zu lernen, die an der letzten Staatsveränderung Theil gehabt, mag dieses Verzeichniß hier Platz finden. Auser der Fürstin Daskow folgen sie also auf einander:

1. Der Graf Kirilla Rasumowski, Hetmann von Klein-Reussen.
2. Nikita Jwanowitsch Panin, würklicher Geheimer Rath, Senateur und Ober-Hofmeister des jungen Großfürstens, und
3. Fürst Michail Nikitisch Wolkonskoi, General en Chef, Senateur und Obrist-Lieutenant der Garde zu Pferde. Diese drey haben über ihren Gehalt von ihren Bedienungen annoch jeglicher ein Jahrgeld von 5000 Rubeln zugelegt bekommen.

Folgende bekamen jeglicher 800 Bauern:

4. Foedor Jwanowitsch Watkowskoi, Obristlieutenant der Semonowischen Garde und General-Lieutenant,
5. Grigorey Grijorjewitsch Orlow, würklicher Cammerherr,
6. Alexei Grijorjewitsch Orlow, zweyter Major der Probraschenskischen Garde und General-Major,

7. Grigorey Protassow, Lieutenant bey dieser Garde,
8. Eugraph Tschertkow, Lieutenant bey eben dieser Garde,
9. Foedor Orlow, Hauptmann von der Semonowischen Garde,
10. Alexius Raßlawlew.
11. Michailo Pochwißnew, und
12. Michailo Laßunskoi, Hauptleute bey der Ismailowischen Garde,
13. Peter Wyrubow, Capitain-Lieutenant bey eben dieser Garde,
14. Foedor Chitrow, Second-Rittmeister bey der Garde zu Pferde und
15. Der Staats-Rath Jerowkin.

Folgende haben ein Geschenke von 24000 Rubeln bekommen:

16. Peter Paßeck, Capitain-Lieutenant der Probraschenskischen Garde,
17. Der Fürst Foedor Boratinskoi, Lieutenant bey eben dieser Garde, und
18. Der Fürst Peter Galiczin.

Folgende haben 600 Bauern bekommen:

19. Nikolai Raßlawlew, erster Major der Ismailowischen Garde, der über dieselben noch ein Geschenke von 6000 Rubeln empfangen,
20. Michailow Baskakow, Capitain-Lieutenant bey der Probraschinskischen Garde,

21. Sa-

21. Sachar Dubänskoy und
22. Iwan Stupischin, Lieutenants bey eben dieser Garde,
23. Der Graf Valentin von Mußin-Puschkin, und
24. Der Ober-Jägermeister Dubänskoi.

Folgende haben 18000 Rubeln zum Geschencke bekommen:

25. Sergei Bredichin, Capitain-Lieutenant der Probraschenskischen Garde
26. Iwan Obuchow, Capitain-Lieutenant der Ismailowischen Garde, und
27. Alexius Rschewskow, Second-Rittmeister der Garde zu Pferde.

Hiernächst empfiengen

28. Der Gardederobbemeister Skurin und dessen Gemahlin 1000 Bauern.

Die Zahl der Staats-Gefangenen, die bey dieser Staats-Veränderung gemacht wurden, war nicht groß. Denn weil Peter III. sogleich von jedermann verlassen ward, und Niemand sich unterstunde, der Kaiserin sich zu widersetzen, so war außer dem Prinzen George von Holstein, der aber alsbald wieder in Freyheit gesetzt wurde, sonst Niemand vom Stande, der gefangen gesetzt wurde, als der Senateur und General, Graf Roman Larionowitz von Woronzow, ein Bruder des Groß-Canzlers und Vater der Fürstin Daschkow, ingleichen der General-Adjutant Gudowitz, der General-Lieutenant Melgunow,

der Cabinets-Secretair Wolkow und die Gräfin Elisabeth von Woronzow, des Kaisers Favoritin, eine Tochter des obgedachten Generals und eine Schwester der Fürstin Daschkow. Man hat nicht gehöret, daß wegen dieser Personen eine förmliche Untersuchung angestellet worden. Sie sind alle wieder in Freyheit gesetzt, nur ihrer Bedienungen beraubet und vom Hofe entfernt worden. Die einzige Gräfin von Woronzow ist nach einem entfernten Kloster gebracht worden, um allda ihre Lebens-Zeit zuzubringen.

Die Holsteiner, über welche die Russen wegen der Vorzüge, die ihnen von dem verstorbenen Kaiser ertheilt worden, am meisten eifersüchtig und mißvergnügt gewesen, wurden alle vom Hofe entfernt. Den 21. Jul. erhielten sie insgesammt ihren Abschied, mit dem Befehle, noch an diesem Tage abzureisen. Es bestunden solche meistens aus Officiers, die entweder gebohrne Holsteiner oder in Holsteinischen Diensten stehende Liefländer waren. Ihnen folgte den 30. Jul. der Prinz George selbst mit seinem Hause und ganzen Hofstatt nach. Die Kaiserin hatte ihm die Regierungs-Verwaltung der Holsteinischen Lande während der Minderjährigkeit des jungen Großfürstens aufgetragen. Einige Tage vorher bekam er ein Geschenke von 100000 Rubeln, dessen Ueberbringer von ihm eine goldene, mit Juwelen besetzte, Tabattiere zur Verehrung erhielte. Er langte den 25. Aug. über Königsberg

zu

zu Danzig an, wo er nach Kiel zu Schiffe gienge, um sich allda künftig aufzuhalten. Seine Besoldung wurde auf 12000 Rubeln gesetzt, die die Kaiserin aus ihrer eigenen Casse mit noch 10000 Rubeln vermehrete.

Diese Monarchin setzte bey dem Antritt ihrer Regierung alles wieder auf den Fuß, wie es bey dem Absterben der Kaiserin Elisabeth gewesen, und verliehe sonderlich dem dirigirenden Senate wieder die Gewalt, die er vormals gehabt, vermehrte auch dieses hohe Collegium mit einigen neuen Gliedern, die sich sonderlich um ihre hohe Person verdient gemacht hatten. Uebrigens bestätigte sie alle Ministers in ihren bisherigen Aemtern und Bedienungen, ließ auch die, aus den Verweisungs-Oertern zurücke gekommenen, Staats-Gefangenen, worunter der Herzog von Curland und der alte Graf von Münnich, die vornehmsten waren, ihres besondern Schutzes und Gnade versichern. An den gewesenen Groß-Canzler, Grafen Alexius von Bestuchew, der der einzige unter den vom Hofe verbannten, Ministern gewesen, den der verstorbene Kaiser nicht zurück berufen hatte, ward ein vornehmer Officier von der Kaiserlichen Garde abgeschickt, der ihn im Namen der Kaiserin wieder nach Hofe berief, wo er auch in alle seine vorher gehabten Aemter und Ehren-Stellen, nur die Canzler-Würde ausgenommen, wieder eingesetzt wurde.

Kaum hatte die Kaiserin den Thron bestiegen, so wurde durch Couriers sogleich dem Heer in Pohlnisch-Preußen Nachricht davon gegeben, auch befohlen, die Völker den Eyd der Treue leisten zu lassen, wobey zugleich dem Feld-Marschall, Grafen von Soltikow, das General-Commando über die sämmtlichen, in Preußen, und Schlesien stehende Völker, von neuem aufgetragen wurde. Die Nachricht davon langte schon den 15. Jul. in dem Haupt-Quartiere zu Marienburg an, worauf gleich den folgenden Tag der gedachte Graf von Soltikow das Commando antrat und die allda befindlichen Völker der neu-regierenden Kaiserin nebst ihrem Sohne, dem jungen Großfürsten, schwören, auch an alle andere Orte, wo Russische Völker stunden, Befehl ergehen ließ, ein gleiches zu thun. Er befahl sogar dem General-Lieutenant, Friedrich Woyeikow, der im Königreiche Preußen damals das Commando führte, die in Königsberg wieder aufgesetzten Preußischen Adler von neuem herabnehmen und dargegen die Russischen wieder aufsetzen, auch folgendes Manifest allda publiciren zu lassen:

„Auf Befehl Ihro Majestät, der großen Frau und Kaiserin, Catharina Alexiewna, Selbstherrscherin aller Reussen rc. rc. Obzwar durch eine unterm $\frac{27. \text{Jun.}}{8. \text{Jul.}}$ von mir durch den Druck bekannt gemachte Publication kund gethan worden, daß vermöge eines, mit Sr. Majestät dem Könige

„in

„in Preußen geschlossenen Tractats dieses Königreich Sr. Majestät zum vorigen Besitz völlig eingeräumet und zu Folge dessen die Einwohner desselben, von ihren, seit der Occupation dieses Landes durch die glorieusen Rußisch-Kaiserlichen Waffen geleisteten Eyden und übrigen Verbindungen loßgezehlt worden:; So habe dennoch auf allerhöchsten Befehl der allerdurchlauchtigsten großmächtigsten Frau und Kaiserin, Catharine, die nach dem allerweisesten Rathschlusse Gottes den Russischen Kaiser-Thron bestiegen, allen und jeden Einsassen dieses Königreichs fernerweit bekannt machen wollen, daß alles dasjenige, was wegen der Abgabe dieses Landes an Se. Majestät dem König in Preußen bisher sowohl von Russisch-Kaiserl. als Königl. Preußischer Seite denen Einwohnern dieses Königreichs kund gemacht worden, von nun an völlig annullirt und vernichtet, auch denen sämmtlichen Einsassen dieses Landes, wes Standes und Würden sie seyn mögen, hierdurch angedeutet wird, daß selbige bey Vermeidung der härtesten Ahndung sich wieder in die Treue und denjenigen Gehorsam zu begeben haben, welche sie vor dieser letztern vorgefallenen Veränderung dem Rußisch-Kaiserlichen Reiche zu leisten schuldig gewesen und jetzo Ihro Kaiserlichen Majestät Catharine der II. meiner allergnädigsten Kaiserin, in allen Stücken zu leisten verbunden sind; zu folge dessen denn auch alle, in diesem Königreiche vorfallende Verrichtungen im Namen Ihro Kaiserl. Majestät

„und

„und durch die von Allerhöchst Deroselben verordnete Befehlshaber fortmehr geschehen sollen, wornach sich ein jeder, so lieb ihm seine zeitliche Wohlfahrt ist, gehorsamlich zu achten hat. Königsberg, den $\frac{5}{16}$ Jul 1762. Ihro Russisch-Kaiserl. Majestät und Selbstherrscherin aller Reussen, meiner allergnädigsten Kaiserin und großen Frau bestellter General-Lieutenant von der Armee und des weissen Adlers, auch heil. Alexander-Ordens Ritter,„

„Foedor von Woyeikow.„

Allein der Graf von Soltikow erhielt einen Verweiß, daß er ohne ausdrücklichen Befehl vom Hofe einen solchen Befehl an den General Woyeikow in Königsberg gegeben hatte. Es verursachte indessen in ganz Europa ein grosses Aufsehen, und jedermann hielt nichts für gewisser, als daß die neue Kaiserin den, zwischen Rußland und Preußen geschlossenen, Frieden wieder aufheben und ferner mit ihren Völkern in Gemeinschaft des Wienerischen Hofs den König in Preußen bekriegen würde. Allein der Erfolg hat ein anderes gelehret.

Sobald die Kaiserin sich auf den Thron gesetzet, und sich von dem Senat und allen Grossen des Hofs, wie auch von den Völkern in der Stadt huldigen lassen, ließ sie den sämmtlichen Einwohnern der Stadt andeuten, 1) daß sie sammt und sonders Dero allerhöchsten Gnade und Schutzes versichert seyn, 2) alle gemahlte

oder

oder in Kupfer gestochenen Bildnisse vom gewesenen Kaiser Petro III. abnehmen und wegthun, und 3) alle ihre Hausleute und Bedienten beyderley Geschlechts, darzu anhalten sollten, sich in die Kirchspiele, wohin sie gehörten, zu verfügen, um die Huldigung und den Eyd der Treue für Ihro Kaiserl. Majestät in die Hände ihrer Beichtväter abzulegen. Sie verordnete auch, daß künftig, auser denen Ambassadeurs und Ministris der auswärtigen Höfe, alle übrige Fremde so, wie auch die hiesigen Unterthanen, durch den Ober-Cammerherrn, alle Damen aber ohne Ausnahme durch die Ober-Hofmeisterin, oder in deren Abwesenheit durch die Hofmeisterin bey Deroselben angemeldet und vorgestellt werden sollten.

Den 9. Aug. erhub sie sich mit einem ansehnlichen Gefolge nach der Admiralität, wo sie in der dasigen Kirche dem Gottesdienste beywohnte und sodenn sich nach dem Schiffs-Stapel verfügte, wo zwey Kriegs-Schiffe von 66 Stücken angelegt wurden. Sie that unter Abfeuerung des Geschützes die ersten Schläge auf den großen Kielbolzen mit eigener Hand und kehrte sodenn wieder zurücke.

Um ihren Thron destomehr zu befestigen, entschloß sie sich, ihre Krönung aufs baldeste vorzunehmen, weßhalben sie schon unterm $\frac{7}{18}$ Jul. folgendes bekannt machen ließ:

„Von Gottes Gnaden, Wir Catharina die Zweyte, Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen

„sen ꝛc. ꝛc. In Unserm kurzgefaßten Manifeste vom $\frac{28.\ Jun.}{9.\ Jul.}$ sind die Ursachen angezeigt, die Uns veranlasset haben, den Russisch-Kaiserl. Thron zu besteigen. Die ganze Welt wird schon daraus deutlich erkannt haben, welchergestalt der Eifer für die wahre Religion, die Liebe für Unser Russisches Vaterland und nächstdem das sehnliche Verlangen aller Unserer getreuen Unterthanen, Uns auf dem Throne zu sehen, und durch Uns sowohl von den bereits über sie schwebenden, als noch zu befürchtenden weit größern Gefährlichkeiten errettet zu werden, der einzige Bewegungs-Grund darzu gewesen. Wir haben auch selbst Unser Gewissen von der gerechten Furcht nicht befreyen können, daß woferne Wir nicht beyzeiten dasjenige unternommen hätten, was Unsere Pflicht gegen Gott, dessen Kirche und heilige Religion von Uns erfordert, Wir solches dermahleins für seinem strengen Gerichte zu verantworten haben würden. Der allmächtige Gott, der über die Königreiche der Menschen die höchste Gewalt hat und sie giebt, wem er will, hat Unsern gerechten und frommen Vorsatz durch den Erfolg dergestalt gesegnet, daß Wir Unsern Thron als souveraine Beherrscherin besteigen, und Unser Vaterland ohne einiges Blutvergiessen aus allen vorerwähnten Gefährlichkeit glücklich errettet haben; wie Wir denn auch das Vergnügen gehabt, zu sehen, mit wie vielen Regungen der zärtlichsten Zuneigung, Freude und Erkenntlichkeit diese göttliche Vorsorge für Uns von allen

„Un-

„Unsern getreuen Unterthanen aufgenommen worden und mit welchem Eifer dieselben Uns den Eyd der Treue, von dem Wir schon vorher vollkommen überzeugt gewesen, auf das feyerlichste geleistet. Um also dem Allerhöchsten für den, bey dieser Unternehmung geleisteten kräftigen Beystand, Unsere Dankbarkeit auch dadurch darzulegen, daß Wir zeigen, wie Wir das Reich nicht anders, als von seiner allmachtsvollen Hand empfangen haben: so sind Wir entschlossen, nach dem Exempel Unserer Allerdurchlauchtigsten Vorfahren auf dem Rußisch-Kaiserlichen Throne, wie nicht weniger nach dem Gebrauch der rechtgläubigen Griechischen Kaiser und selbst der ältesten Könige des Volks Israel, die bey dem Antritt des Reichs sich mit dem heiligen Oel salben lassen, ohne weitern Verzug die heilige Salbung gleichfalls zu empfangen und Uns die Krone aufzusetzen, welches Wir mit göttlicher Hülfe im September-Monat dieses 1762sten Jahrs in Unserer Residenz-Stadt Moscau zu vollziehen gesonnen sind, und daher in Unserm ganzen Reiche durch gedruckte Manifeste kund zu machen, anbefohlen haben.„

„(L. S) Catharina.„

Diese neue Regentin ließ sich indessen das Beste des Reichs recht sehr angelegen seyn. Sie war fast täglich in dem Senate und in den andern besondern Rathsversammlungen gegenwärtig und ertheilte verschiedene mit eigener Hand geschrie-

bene ausführliche Befehle dem dirigirenden Senate, die hauptsächlich auf die Hebung aller im Reiche eingeschlichenen Unordnungen abzielten, wobey sie zugleich anbefahl, alle schädlichen Monopolia abzuschaffen, die Ausgaben des Reichs nach den Einkünften einzurichten und kein Getrayde aus dem Reiche zu führen. Sonderlich suchte sie der Ungerechtigkeit in den Gerichten zu steuern und alle Arten von Bestechungen und Bedrohungen abzuschaffen. Dieses alles that sie mehr mit huldreichen Ermahnungen, als durch strenge Drohungen, wie unter andern aus dem nachdrücklichen Manifeste erhellet, das sie zu Beförderung der Gerechtigkeit ans Licht gestellt hat. Es verdienet seines schönen Innhalts wegen allhier eine Stelle:

„Von Gottes Gnaden, Wir Catharina die Zweyte, Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen ꝛc. ꝛc. Thun allen Unsern getreuen Unterthanen, Geistlichen, Militair- und Civil-Standes, kund und zu wissen: Nachdem Wir unter dem Beystande des Allerhöchsten Unsern Thron befestiget, haben Wir die Regierung des Reichs mit desto größerm Eifer angetreten, jemehr solches die bisherige allgemeine Bedrückung und die Bedürffnisse des Reichs von uns forderten. Wir haben schon durch Unser Manifest vom $\frac{6}{17}$ten dieses öffentlich und feyerlich bekannt gemacht, wie Unsere vornehmste Sorge dahin gehen werde, zu Handhabung der Gerechtigkeit unter Unserm Volke, welches das erste Gebot ist,

„das

„das Uns Gott in seinem heiligen Worte anbefohlen, alle Mittel herfür zu suchen, damit Wir Unsern Unterthanen Gnade und Recht erzeigen und Uns selbst ohne Scheu vor Gott rechtfertigen können, wenn Wir in seinen Geboten wandeln. Dieß ist der unsträffliche Weg, auf dem Wir das Wohl Unsers Volks, und für Uns künftig die ewige Belohnung suchen. Wir halten es daher für eine nothwendige und unveränderliche Pflicht, mit wahrer Rührung Unsers Hertzens öffentlich zu erklären, was maßen Wir schon ehedem zur Genüge vernommen, und nun selbst sehen, wie weit es mit der unersättlichen Begierde nach Geschenken und Gaben in Unserm Reiche gekommen, sogar, daß kaum der kleinste Richterstuhl zu finden ist, wo diese göttliche Handlung, nämlich die Ausübung der Gerechtigkeit von einer solchen Seuche unangesteckt geblieben wäre. Suchet jemand eine Bedienung, so muß er selbige bezahlen; will sich jemand gegen Verleumdungen schützen, so muß er solches mit Gelde thun; will jemand einen andern verleumden, so unterstützet er seine Ränke durch Bestechungen. Eben so verwandeln viele Richter diesen heiligen Ort; allwo sie in Unserm Namen Recht sprechen sollen, in einen Markt Platz. Das von Uns ihnen anvertraute Amt eines Richters, der ohne Eigennutz und ohne Ansehen der Person richten soll, sehen sie bloß vor eine Rente an, die ihnen zum Behuf ihrer Familie verliehen worden, nicht aber als einen Dienst, den sie Gott, Uns und dem

„Vaterlande leisten sollen; und durch eine schändliche Löhnsucht verwandeln sie bloße Verleumdungen in gerechte Angebungen. Unter dem scheinbaren Vorwande eines Vortheils für das Reich schmälern sie vielmehr die Einkünfte desselben, und machen oft den Armen reich, und den Reichen arm. Wir könnten für Gott nicht gerecht seyn, wenn Wir diese Meynung von allen Unsern getreuen Unterthanen hegten. Gewissenhafte und ehrliebende Leute, deren in Unserm Reiche die Menge sind, werden dieses Unser Mißvergnügen, das Wir aus mütterlichem Mitleiden äußern, ohne Erröthung hören und lesen können. Allein diejenigen, die sich dieser Bosheit theilhaftig gemacht, werden hierbey nothwendig Gewissens-Bisse fühlen, besonders wenn sie nur auf die Art, wie Gott Uns geführet und auf Unsere vor Gott gerechte Absicht sehen, die Uns auf den Thron erhoben. Nicht die Begierde, den erhabenen Namen einer Beherrscherin von Rußland zu führen; nicht das Verlangen nach Schätzen, durch die Wir Uns mehr als alle andere Sterbliche bereichern könnten; nicht die Herrschsucht oder die Rücksicht auf irgend einen andern Vortheil, sondern eine wahre Liebe zum Vaterlande und das von Uns bemerkte Verlangen der ganzen Nation, hat Uns bewogen, die Regierungs-Last zu übernehmen. Dieserwegen haben Wir nicht nur alles, was wir haben, oder haben können, sondern auch Unser Leben selbst dem geliebten Vaterlande gewey het. Wir achten nichts für Unser

„eigen.

„eigen. Wir dienen nicht Uns selbsten, sondern alle Mühe, alle Sorgen übernehmen Wir zum Ruhm und zur Glückseligkeit Unsers Volks. Da Wir nun gegen Unser Vaterland solche Gott wohlgefällige Gesinnungen hegen, wie schwer würde Uns die Regierung fallen, wenn nicht rechtliebende Richter diesem Unsern Verlangen bey den Gerichten hülfliche Hand leisteten, und wie sehr würde es Uns schmerzen, wenn Geiz und Eigennutz die Herzen solcher Uebelgesinnten beherrschten, die mit Hindansetzung der vielen sehr scharfen Verordnungen, welche Unsere Vorfahren, glorwürdigsten und höchstbeglückten Andenkens, und sonderlich Unser geliebtester Großvater, Kaiser Peter der Große, gegen diejenigen, so Geschenke nehmen, ergehen lassen, unwürdiger Weise den Namen, Richter, führen, und mit Recht als solche anzusehen sind, die nicht Gott, sondern bloß ihrem Bauche dienen und ihre Habsucht durch Geschenke sättigen, in der Hoffnung, daß alles, was sie aus schändlichem Geitze verüben, durch eine gute und geschickte Wendung der Canzeley- und Gerichts-Formalitäten verdeckt bleiben werde, ohne an den höchsten Richter zu gedenken, der in die Herzen siehet, der alle ihre böse Gedanken und Anschläge durch unbekannte Wege an das Licht bringet, und Uns selbst als Gesetzgeberin endlich zum Zorn und zur Rache auffordert. Diesen Beyspielen, welche in den vornehmsten Gerichten bloß aus Sicherheit für der Strafe eingerissen sind, folgen, sonderlich an den ent-

„fernten Orten, auch so gar die kleinsten Richter und Beamten, und plagen arme Leute durch Expressungen, nicht nur bey ganz unschuldigen Dingen, da sie ihnen unter dem Schein der Gesetze, die sie aber nur übel auslegen, Chicanen machen und ihre Häuser und Güter zu Grunde richten, sondern selbst bey solchen, die vielmehr Unsere allerhöchste Gnade und Unser Wohlgefallen verdienen, so, wie Wir innigst gerühret worden; als Wir von Unserm Vice-Obristen bey dem Leib-Cürassier-Regimente, Fürst Michael Daschkow, vernommen, daß bey seiner Durchreise von Moscau nach St. Petersburg ein gewisser Registrator von der Nowogrodischen Gouvernements-Canzeley, Namens Jacob Rember, ohnlängst, als er armen Leuten den Eyd der Treue an Uns abnahm, dafür von einem jeden, der geschworen, Geld genommen habe, welchen Rember Wir dafür auf Zeitlebens nach Siberien zu verweisen, befohlen haben, und dieses blos aus mütterlicher Erbarmung, sintemahl er vor dieses schreckliche, obgleich nur wenig einträgliche Verbrechen mit Recht die Todes-Strafe verdient hätte. Indessen lässet Uns Unser festes Vertrauen zu Gott und Unsere angebohrne Großmuth hoffen, es werden alle diejenigen, die sich bey dieser Unserer an sie ergehenden gnädigen Erinnerung in ihren Gewissen getroffen finden, bedenken, welch ein grosses Uebel bey Verwaltung der Reichs-Geschäfte die Lohnsucht sey, und wie schändlich der Geiz und der Hunger nach Geschenken im Gerichte seyn

„müsse,

„müsse, wo die göttliche Wahrheit herrschen soll. Wir zweifeln daher nicht, es werde ein jeder bey Erwegung dieser Unserer mütterlichen Mäßigung gegen alle Unsere getreue Unterthanen Unsere gnädige Erinnerung zu Herzen nehmen, und seinen vorigen Vergehungen, wenn er ja damit angesteckt gewesen, künftig entsagen. Sollte aber diese gnädige Ermahnung, die Wir bey Unserer Gelangung auf den Thron mit noch ungereiztem Herzen hiermit an alle die, so sich durch Geschenkenehmen vergangen haben, wollen ergehen lassen, künftighin in ihren verhärteten, und von dieser verderblichen Seuche angesteckten Herzen keine Würkung thun, so sollen sie wissen, daß Wir die gegen dieses Uebel ergangene Gesetze, Uns selbst zur Richtschnur nehmen und inskünftige auf die Vollziehung derselben feste und strenge halten wollen, ohne Unserer Gnade weiter Raum zu geben. Es wird daher keiner, der sich dieses Verbrechens schuldig gemacht und dadurch Gott zum Zorn gereizet, auf die hierüber an Uns eingebrachte gegründete Anklage Unserer Ungnade entgehen, allermaßen Wir Gnade und Recht als den unsträflichen Weg Unserer Regierung Gott und Unserm Volke angelobet haben. Gegeben zu St. Petersburg den $\frac{18}{29}$ Jul. 1762.„

„(L. S.) Catharina.„

Die Kaiserin verordnete auch im Aug. durch einen eigenhändig unterschriebenen Befehl, 1) daß die unter der vorigen Regierung der Geistlichkeit

abgenommene Güter und Landereyen derselben wieder gegeben; 2) das Oeconomie-Collegium aufgehoben, und die zur Verwaltung der geistlichen Güter abgefertigten Officiers zurücke berufen, und 3) eine besondere Commission niedergesetzt werden sollte, welche bloß von Allerhöchst Dero Person abhangen, und sowohl aus geistlichen als weltlichen Gliedern bestehen sollte, um den ganzen geistlichen Staat den Absichten Kaiser Peter des Großen und den Kirchen-Satzungen gemäß auf einen festen und dauerhaften Fuß einzurichten. Sie hat auch den Befehl ergehen lassen, daß der bisher unter dem Namen von Rogerwick bekannte See-Ort nicht mehr diesen Namen führen, sondern hinführo der Balthische Hafen heissen sollte.

Eine besondere Gnade war es auch, die sie dem Curländischen Herzoge, Ernst Johann von Biron, wiederfahren ließ. Da sie ihm nicht nur die bisher unter Russischer Verwaltung gestandene Güter in Curland, so ihm ehedessen zugehöret, zurücke gab, sondern ihn zugleich mit seinem Hause nach Curland abschickte, und gleichsam wieder in dieses Herzogthum einsetzte, auch dabey aller Kaiserl. Gnade und Schutzes versicherte, vor welche hohe Gnade er der Kaiserin in Gegenwart des hohen Ministerii und vieler Cavaliers und Dames vermittelst einer kleinen Rede auf den Knien dankte. Er reisete darauf von St. Petersburg ab und langte den 11. Sept. zu Riga in Liefland an. Was hierauf weiter mit ihm

ihm vorgegangen und was vor Irrungen darüber zwischen dem Königl. Pohlnischen und Russischen Hofe entstanden, solches ist zu anderer Zeit umständlich erzählt worden.

Nichts zog nach der Throns-Besteigung der jetzigen Kaiserin die Augen von ganz Europa mit mehrer Aufmerksamkeit an den Russischen Hof, als das Verlangen zu erfahren, wie die neue Monarchin in Ansehung des **Königs in Preußen** gesinnet sey. Man bildete sich anfangs nichts gewisser ein, als daß sie den mit diesem Prinzen getroffenen Frieden aufheben und das Bündniß mit dem Hause Oesterreich erneuern würde, weil man glaubte, es sey dieser Friede eine Ursache des großen Mißvergnügens der Russischen Völkerschaft gewesen, die eine so große Staatsveränderung nach sich gezogen. Man wurde in dieser Vermuthung bestärket, da das obgedachte Russische Manifest zum Vorschein kam, durch welches das Königreich Preußen von neuen vor eine Russische Eroberung erkläret wurde. Allein es währte nicht lange, so wurde nicht nur dieses Manifest durch ein anderes wieder aufgehoben, sondern auch der geschlossene Friede mit Preußen völlig bestätiget. Das Manifest, dadurch das Königreich Preußen von neuem seinem Herrn übergeben wurde, lautete also:

„Auf Befehl Ihro Majestät der großen Frauen und Kaiserin, Catharine Alexiewne, Selbstherrscherin aller Reussen u. s. f. Ob zwar

„vermittelst eines, unter dem $\frac{5}{16}$ Julii dieses Jahrs in dem Königreiche Preußen publicirten, gedruckten Manifests, denen sämmtlichen Einsassen dieses Landes bekannt gemacht worden, daß selbige sich wieder in die Treue und denjenigen Gehorsam zu begeben hätten, welchen sie zuvor dem Russisch-Kaiserl. Reiche zu leisten schuldig gewesen: so ist mir doch nunmehro von Sr. Erlauchten, dem commandirenden Herrn General-Feld-Marschall und Ritter, Grafen von Soltikow, fernerweit wissend gemacht worden, welchergestalt Ihre Majestät die allerdurchlauchtigste, großmächtigste große Frau und Kaiserin Catharina die II. Selbstherrscherin aller Reussen ꝛc. in der Absicht den, mit Sr. Majestät dem Könige in Preußen schon zuvor geschlossenen Frieden unverbrüchlich zu halten, allerhöchst anzubefehlen geruhet, die denen Einwohnern dieses Landes vermittelst obgedachten Manifests von $\frac{5}{16}$ten Julii abermals aufgelegte Verbindung völlig zu heben und dieses Königreich zur freyen Disposition Sr. Majestat des Königs von Preussen zu übergeben. Zu Folge erwähnten allerhöchsten Kaiserlichen Befehls, denn denen sämmtlichen Einsassen des Königreichs Preußen, hierdurch bekannt gemacht wird, daß nicht allein der schon zuvor mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen geschlossene Friede, in seiner völligen Kraft beybehalten werde, sondern daß auch die Einwohner dieses Königreichs, wes Standes oder Würden sie seyn mögen, nachdem sie vermittelst eines

„unter dem $\frac{27. \text{Jun.}}{8. \text{Jul.}}$ dieses Jahrs ergangenen Manifests schon von dem nach geschehener Occupirung dieses Landes gethanen Huldigungs-Eyde losgezählet worden, sowohl in Ansehung ihrer Amts-Verrichtung, als übrigen Pflichten zu demjenigen Gehorsam und zu der Treue, welche sie Sr. Majestät dem Könige von Preußen, als ihrem angebohrnen Landesherrn zu leisten schuldig sind, hiermit nochmals angewiesen werden. Königsberg den $\frac{26. \text{Jul.}}{6. \text{Aug.}}$ 1762.„

„F von Woyeikow.„

Hatte aber die Kaiserin dem Preußischen Minister, **Wilhelm Bernd, Freyhern von der Goltze**, gleich anfangs wegen Festhaltung des Friedens, mündliche Versicherungen gegeben, so geschahe solches auch durch eine schriftliche Erklärung, die dem gedachten Minister am 22. Jul. st. n. zu Petersburg zugestellt wurde und also lautete: „Ihre Kaiserl. Majestät wären fest und unveränderlich entschlossen, mit allen Höfen und also auch mit des Königs von Preußen Majestät in Friede und gutem Vernehmen zu leben, wie solches schon der General, **Graf von Czernichew**, da er Befehl erhalten, mit seinem unterhabenden Corps nach Rußland zurücke zu kommen, in höchst Deroselben Namen erkläret; da man aber zu Petersburg die unvermuthete Nachricht erhalten, daß die Generalität, weil sie von dem wahren Zustande nicht genungsam

„unter-

„unterrichtet gewesen, in Preußen einige Verfügungen gemacht, nach welchen es das Ansehen habe, als ob die friedfertigen Gesinnungen Ihro Kaiserl. Majestät einigen Abfall gelitten hätten, so habe das Russisch=Kaiserliche Ministerium dem Königl. Preußischen Minister erklären sollen, daß Ihre Majestät, die Kaiserin, den Frieden kräftigst beobachten wolle, und deßhalben an ihre Generalität die Befehle ergehen lassen werde, alles wieder auf den vorigen Fuß zu setzen.„

Diese Erklärung geschahe auch dem Könige von Preußen selbsten, durch den Fürsten Nicolaus Basilowitz Repnin, der von neuem als bevollmächtigter Minister an dessen Hofe bestellt wurde. Es hieß: Die Kaiserin wäre fest entschlossen, ewigen Frieden in allen Puncten heilig zu erfüllen, nur hätte sie vor gut befunden, die Partenlosigkeit in dem noch fortwährendem Kriege mit Oesterreich zu beobachten, und alle ihre Völker, sowohl aus Schlesien, als aus Pommern und Preußen durch den kürzesten Weg nach Rußland zurücke kommen zu lassen.

Diesem zu Folge trennte sich das Czernichewische Corps den 22. Jul. von dem Preußischen Heer in Schlesien und wurde auf seinem Rückzuge nach Pohlen, eben so, als wenn es noch ein Preußsches Hülfs-Corps wäre, allenthalben freygehalten. Das Vernehmen zwischen beyden hohen Häuptern wurde so groß, daß auch die Kaiserin aus den Händen des Preußischen Ministers

nisters den Ritter-Orden des schwarzen Adlers empfieng.

Wie sie überhaupt geneigt ist, mit allen Höfen in Ruhe und Friede zu leben, so wollte sie den Frieden auch gerne zwischen den Kriegführenden Mächten befördern. In dieser Absicht ließ sie vor ihrer Abreise nach Moscau, dem Pohlnischen Residenten an ihrem Hofe, Herrn Prasse, eine Erklärung folgenden Inhalts zustellen:

„Da Ihro Kaiserl. Majestät von allen Reussen der beklagungswürdige Zustand, worinnen die Churlande des Königs von Pohlen sich befinden, ganz ungemein zu Gemüthe dringet und durch die, von dem Herrn Residenten Allerhöchst-Ihro dießfalls ertheilte betrübte Nachricht auf das lebhafteste gerühret werden: als sind Ihre Majestät fest entschlossen, bey der Kaiserin-Königin und des Königs von Preußen Majest. Majest. nicht allein durch die an ihren Höfen stehenden Ministers zu Wien und Berlin die unverzüglich nachdrücksamste Vorstellungen dahin thun zu lassen, um beyde Kronen zu vermögen, ihre Heere bis zu einem allgemeinen Frieden nicht nur aus den Sächsischen Staaten zu ziehen, sondern auch die Churfürstliche Residenz und alle davon abhangende Lande zu räumen, so fort Se. Majestät den König von Pohlen in den völligen Genuß alles desjenigen, was Ihro als Churfürsten von Sachsen zugehöret, wieder einzusetzen. Man wird von der andern Seite beyden im Kriege noch begriffenen

„Mächten

„Mächten die genungsame Versicherung geben, daß die Gränzen beyderseitiger Oesterreichischen und Preußischen Staaten von Seiten Sachsens und z. gehörigen Lande nicht beunruhiget, ja, daß das Sachsenland mit Sächsischen Völkern, jedoch dergestalt besetzt werden sollte, daß deren Anzahl weder der einen, noch andern, im Kriege verwickelten, Macht, Verdacht und Eifersucht erwecken könnte. Und wenn diese Einrichtung genehmiget wird, so sind Ihro Kaiserl. Majestät geneigt, im erforderlichen Fall die Gewähr darüber zu leisten. Gegenwärtige Erklärung wird dem Herrn Residenten als eine Antwort auf sein, letzthin eingegebenes, Pro-Memoria zugestellt, wornach er seinem Hofe die aufrichtigen Gesinnungen Ihro Kaiserl. Majestät in einer, dem Könige, seinem Herrn, sich angelegenen Sache zuwissen thun kann. St. Petersburg den 19. Aug. 1762.„

Den 13. Sept. brach die Kaiserin von Petersburg nach Sarskoisel, und von dar den folgenden Tag nach Moscau auf, wohin der junge Großfürst schon 8. Tage vorher abgegangen war. Sie hatte vorher verordnet, daß während ihrer Abwesenheit ein Comtoir vom dirigirenden Senate zu Petersburg zurücke bleiben und bey solchem der würkliche Geheimerath, Iwan Iwanowitz von Neplujew, die Direction führen, ihm die Generals, Johann Nicolaus von Korff, Alexius Gregorowitz Scherebzow, Födor Iwanowitz Uschakow und Iwan

Iwanowitz Kostiurin, zugeordnet seyn sollten. Der Kaiserin folgte der ganze Hof, nebst allen inn- und ausländischen Ministris nach. Die Ankunft in Moscau geschahe den 18. Sept. worauf den 22. Sept. die Krönung mit großem Gepränge vollzogen wurde, davon künftig umständlich gehandelt werden soll.

* *

II.

Fortsetzung und Beschluß der Lebens-Beschreibung des verstorbenen Marschalls von Maillebois.

Den 17. Jun. 1741. machte er bey dem Könige seine Aufwartung und legte in desselben Hände wegen der erhaltenen Marschalls-Würde den Eyd der Treue ab. Er begab sich nicht lange hernach zu dem Heer, das sich 25000 Mann stark bey Givet in den Niederlanden versammlete. Es nahm den Zug durch das Lüttichische und Limburgische Gebiete, bey Aachen vorbey, nach Neuß am Rheine, wo der Marschall den 14ten, und die erste Colonne der Völker den 16. Sept. anlangte. Die andern, nebst den bey Sedan versammleten, Völkern folgten bald nach, wodurch das Heer 30000 Mann starck wurde, ohne die Pfälzischen und Chur-Cöllnische Völker, zu rechnen, die zugleich darzu stießen.

Nach-

Nachdem der Marschall zu Düsseldorf gewesen, auch den Churfürsten von Cölln gesprochen hatte, ließ er das Heer den 23ten und 24. Sept. bey Kaiserswerth über den Rhein gehen und näherte sich den Hannöverischen Landen. Hierdurch bewog er den Hannöverischen Hof, daß er den Französischen Minister von Bussy, der mit einem Entwurfe zu einem Vergleiche zu Hannover angelangt war, Gehör gab, und den 27. Sept. einen Parteylosigkeits-Vertrag unterzeichnete, wodurch die Gefahr, womit die Hannöverischen Lande bedrohet wurden, abgewendet, das Französische Heer aber in dem Erz-Stifte Cölln und in den Herzogthümern Jülich und Bergen, wie auch in den Stiftern Paderborn, Münster und Oßnabrück in das Winter-Lager gelegt wurde. Der Marschall von Maillebois nahm sein Haupt-Quartier erstlich zu Urdingen und hernach zu Düsseldorff. Er besuchte nicht nur fleißig seine Völker dis- als jenseit des Rheins in ihren Quartieren, sondern fand sich auch öfters zu Bonn und an andern Höfen ein, wo ihm viel Ehre wiederfuhr.

Im May 1742. ließ er das Heer in 6 verschiedene Läger rücken, die zu Neuß, Mühlheim, Haltern, Dulmen, Dorsten und Jülich, errichtet worden. Nachdem er den 30. Jun. von Aachen, wo er das Bad gebrauchet, wieder zu Düsseldorff angelangt war, erhielt er Befehl, mit seinem ganzen Heer, nach den Niederlanden, zurücke zu ziehen, wo er die Völker wieder in die Plätze einrücken lassen sollte, woraus sie gezogen

worden.

worden. Den 25. Jul. geschahe der Aufbruch. Jedoch da die Völker in voller Bewegung waren, langte den 1. Aug. vom Hofe der Befehl an, Halte zu machen und den Weg nach Böhmen zu nehmen, um daselbst den Marschallen von Broglio und Belleisle, Luft zu machen. Diesem zu Folge brach die erste Colonne den 9. Aug. aus dem Lager zwischen Neuß und Jülich auf, und gieng wieder über über den Rhein. Die andern Colonnen folgten nach und der Weg gieng durch den Westerwald, das Hanauische, Maynzische, Würzburgische, Hohenlohische und Anspachische, nach Fürth, eine Meile von Nürnberg, wo die erste Colonne den 6. Sept. anlangte. Der Marschall hatte den 22. Aug. in dem Lager bey Schwalbach die Ehre, von dem neuen Kaiser und dessen ganzen Hofe einen Besuch zu erhalten bey dem er hernach zu Frankfurt seine Aufwartung machte und einige Tage lang daselbst viel Ehre genoß. Es gieng auf dem Marsche nicht ohne grobe Unordnungen ab, die hier und da von den Franzosen verübet wurden.

Nachdem sich das Heer bey Fürth versammlet und etliche Tage ausgeruhet hatte, brach es den 9 Sept. wieder auf und setzte den Zug Colonnen-weise über Lauf durch die Ober-Pfalz, nach Böhmen fort, da denn nicht nur der Prinz von Conty bey demselben anlangte, sondern auch der Graf von Sachsen mit einem Corps bey Naburg zu dem Vorderzuge stieß. Den 20sten und 21. Sept. langte der Marschall mit dem Heer zu

Waidhausen an der Böhmischen Grenze an. Er fand die Pässe bey Roßhaupt sehr verhauen und besetzt, das ganze Oesterreichische Heer aber stund zu Hayd in Schlacht-Ordnung. Dieses bewog ihn, den vorhabenden Zug nach Pilsen einzustellen und sich dargegen nach Eger zu ziehen, um auf dieser Seite einen Versuch zu thun, sich mit dem Marschall von Broglio zu vereinigen. Den 27. Sept. lagerte er sich zu Pramhof, nachdem er einige Detaschements zum Recognosciren nach Böhmen voraus geschickt hatte, die aber von den Oesterreichischen Husaren, und sonderlich dem Obristen Mentzel, zurücke geschlagen worden. Den 5. Oct. brach der Marschall von Maillebois von Pramhof wieder auf, und langte den 7ten zu Eger an, der Graf von Sachsen aber gieng mit seinem Corpo voraus und bemächtigte sich den 10ten der Stadt Ellnbogen und den 18ten des Orts Falckenau. Man setzte den Zug über Carlsbad nach Klösterlein und Cadan fort, um Leutmeritz zu erreichen und sich mit dem daselbst stehenden Marschall von Broglio, der mit 10 bis 12000 Mann aus Prag geflüchtet, zu vereinigen. Allein der Mangel an Lebensmitteln, die üble Witterung und die überall stark besetzten Pässe nöthigten den Marschall von Maillebois, sich den 19. Oct. mit dem Heer von Klösterlein nach Eger zurücke zu ziehen, wo er den 22sten anlangte und sodenn seinen Zug wieder gegen Amberg in die Ober Pfalz richtete, wobey der Graf von Sachsen den Nachtrab führte. Er ließ überall ein trau-

riges Andenken zurücke, indem nicht nur starke Brandschatzung gefordert, sondern auch viele Dörfer ausgeplündert wurden; wiewohl es auch auf diesem Zuge viele blutige Köpfe setzte, weil die Oesterreichischen Husaren die Franzosen auf allen Seiten beunruhigten.

Den 5. Nov. langte der Marschall mit dem Heer aus der Ober-Pfalz, wo ihm das Oesterreichische, jenseit der Naab stets zur Seiten zog, bey Regenspurg an, allwo er sich lagerte und die Ankunft des Marschalls von Broglio erwartete, der an seine statt über dieses Heer den Oberbefehl führen sollte. Er nahm sein Haupt-Quartier zu Stadt am Hof, verließ aber solches den 12. Nov. wieder und gieng mit dem Heer über die Donau, ferner bey Dingelfingen über die Iser und nöthigte den Grafen von Khevenhüller, Landau zu verlassen, welches er darauf besetzen ließ. Immittelst war der Marschall von Broglio aus Böhmen angelangt, mit dem sich der Marschall von Maillebois den 20. Nov. zu Straubingen unterredete und ihm den Oberbefehl übergab, doch noch bey dem Heer blieb und mit dem Broglio sich wohl vertrug. Sie giengen mit gesammter Macht den 9. Dec. auf das Oesterreichische Heer loß, und nöthigten es, die Belagerung von Braunau aufzuheben und sich zurücke zu ziehen, worauf man in die Winter-Lager gieng, da denn der Marschall von Broglio sein Haupt-Quartier zu Straubingen, und der Marschall von Maillebois zu Stadt am Hof nahm, wo er den 6. Jan. 1743.

anlangte. Er ließ den Ort stark befestigen, und hielt mit dem Marschall von Broglio zu Straubingen fleißig Unterredung. Jedoch im Februar erhielte er Befehl, zurücke zu kommen. Er verließ daher den 22. März die Stadt am Hof und gieng nach Paris, wo er den 4. April anlangte, und darauf dem Könige zu Versailles aufwartete, der ihn ganz gnädig empfienge, aber ihm dieses Jahr kein Commando auftrug.

Im Jahr 1744. gieng der König selbst nach Flandern zu Felde, wo der Marschall von Noailles den Oberbefehl führte. Als er aber mit einem Theil des Heers nach dem Elsas gehen wollte, um Straßburg zu entsetzen, wurde er den 8. Aug. zu Metz krank. Der ganze Hof gerieth darüber in Bewegung und reisete von Paris nach Metz, welches auch der Marschall von Maillebois that, der aber den König wieder in besserm Zustande antraf. Er wartete dessen völlige Genesung ab, und begleitete ihn alsdenn nach Straßburg, von dar aber ins Lager vor Freyburg, welche Stadt sich im Nov. mit Accord an den Marschall von Coigni ergeben mußte, worauf der König nach Versailles zurücke gieng. Der Marschall von Maillebois erhielt die Oberbefehlshaber-Stelle bey dem Heer, das von Freyburg den Rhein hinunter nach der Pfalz und Berg-Straße sich zog und zu beyden Seiten des Rheins, bis an den Lahn- und Mosel-Strom sich ausbreitete. Er nahm den 26. Nov. sein Haupt-Quartier zu Worms und ließ zwischen dieser Stadt und

Oppen-

Oppenheim ein Brücke über den Rhein schlagen, damit die Völker dieß- und jenseit dem Rheine Gemeinschaft mit einander hätten. Den 11. Dec. kam er nach Frankfurt, wo er der Kaiserin aufwartete, die im Begriff war, zu ihrem Gemahl nach München zu reisen, er aber kehrte wieder zu seinem Heer, das indessen in den Unter-Rheinischen Landen zu großer Beschwerung der Einwohner die Winter-Lager bezogen hatte. Die Völker zehrten nicht nur stark, sondern trieben auch viel Geld und Lebensmittel ein. Die drey geistlichen Churfürsten waren sehr übel mit diesem Verfahren der Franzosen zufrieden. Sie sollten hierdurch zum Beytritt der Frankfurter Union gebracht werden, darzu sie aber keine Lust hatten. Jedoch der Todes-Fall Kaisers Carl VII. der sich den 20. Jan. 1745. ereignete, machte dieser Union ein Ende, doch sollte dieses Heer nunmehro die Deutsche Freyheit der Kaiser-Wahl vertheidigen helfen, in welcher Absicht sich auch im Febr. ein Heer der verbundenen Mächte, unter dem Herzoge von Aremberg, dem Maynstrom näherte, um den Franzosen die Spitze zu biethen. Der Marschall von Maillebois ließ darauf die Völker, die in der Wetterau gestanden, über den Mayn zurücke kommen, wo er die Verstärkungen erwartete, die ihm die Generals von Löwendahl und Balincourt zuführen sollten. Als er solche zum Theil erhalten, rückte er den Allirten entgegen und verlegte den 23. Febr. sein Haupt-Quartier von Worms nach Groß-Gerau, wo er das

ganze Heer zusammen zog, mit welchem er den 12. März über den Mayn gieng und zu Höchst das Haupt-Quartier nahm, in der dasigen Gegend aber sein Heer so lange cantoniren ließ, bis der Graf von Löwendahl mit seinen Völkern aus Lothringen angelangt war. Den 22. März verrückte er nach Ober-Ursel und den 30sten nach Usingen, nachdem das alliirte Heer sich bis an den Lahnstrom zurücke gezogen hatte. Den 8. April langte der Marquis von la Fare zu Usingen an, der den Marschall von Maillebois in der Oberbefehlshaber-Stelle ablösete, weil dieser in Italien die Französischen Völker anführen sollte. Er reisete sogleich nach Frankreich ab, wartete den 23sten dem Könige zu Versailles auf und trat seine Reise nach Italien an, nachdem ihm der König in Spanien den Ritter Orden des güldenen Vließes überschickt hatte. Er traf im May zu Nizza ein, wo der Infant Don Philipp, der das Spanische Herr anführte, das mit dem Französischen verbunden war, sein Haupt-Quartier hatte. Er lösete den Prinzen von Conty, der nicht länger in Italien dienen wollte, in dem Oberbefehl ab, und fieng sogleich die Kriegs-Unternehmungen an, nachdem er das Nöthige mit dem Infanten und dem Spanischen General Gages verabredet hatte.

Den 1. Jun. geschahe zu Nizza der Aufbruch. Der Zug gieng über Vintimiglia, Oneglia und Albenga nach Savona, wo sich das ganze Heer

versammlete. Die Republik Genua ergriff hierauf die Französisch-Spanische Parthey und ließ ihre Völker zu dem vereinigten Heer stoßen, wodurch das Oesterreichische und Sardinische Heer, das bis Novi vorgerückt war, genöthiget wurde, sich bis Tortona zurücke zu ziehen. Das vereinigte Heer theilte sich, als es die Kriegs-Unternehmungen vornahm, da denn ein Theil davon unter dem Grafen von Gages bey Voltaggio durchdrung und den Weg nach Novi nahm, um von dar auf Tortona loßzugehen, der Marschall von Maillebois aber, bey dem sich der Infant befand, fiel in Montserrat ein und gieng vor Acqvi, welches nach kurzem Widerstande den 11. Jul. erobert wurde. Er erhielte im Aug. die Würde eines Grand d'Espagne, und erwartete zu Acqvi das Heer des Generals von Gages, mit dem er sich den 16ten zwischen Bosco und Rivolta vereinigte, worauf man Serravalle und Tortona belagerte. Das erste gieng bald über, das letztere aber wehrte sich bis den 3. Sept. da es sich an dem Grafen von Gages, der die Belagerung befehligte, ergab. Den 9ten wurde Piacenza eingenommen. Das Absehen war auf das Herzogthum Meyland gerichtet, das man noch in diesem Feldzuge erobern wollte. Man trieb die Feinde von dem Po, setzte über diesen Fluß und belagerte zu gleicher Zeit Valenza und Alessandria, da denn der Graf von Gages vor dem erstern und der Marschall von Maillebois vor dem andern Orte den Oberbefehl hatte. Alessandria wurde den 12. Oct.

und Valenza den 29sten erobert. Den 6 Nov. brach das Heer gegen Casal auf, wo der König von Sardinien mit seinen Völkern stund, der sich zurücke zog, worauf die Stadt den 7ten in Besitz genommen, die Citadelle aber vergebens aufgefordert wurde. Den 9ten wurde Asti und den 10. Gabbiano erobert. Den 22sten fieng man an, die Citadelle zu Casal ordentlich zu belagern. Man brachte damit bis den 29sten zu, da sie sich ergeben mußte. Den 9. Dec. langte der Infant zu Pavia an, von dar er sich der Stadt Meyland näherte, worinnen er den 19ten seinen Einzug hielte. Der Marschall von Maillebois stunde indessen mit seinem Heer bey Valenza und bedeckte die Unternehmungen des Infantens, der ihn den 3. Jan. 1746. nach Meyland berief, um dem Kriegsrathe beyzuwohnen, der wegen der fernern Kriegs-Unternehmungen gehalten wurde, worauf er wieder nach Valenza zurücke kehrte, in welcher Gegend er seine Völker in die Cantonirungs-Quartiere verlegte.

Immittelst verstärkte sich das Oesterreichische und Sardinische Heer dergestalt, daß es den Franzosen und Spaniern im März wieder die Spitze bieten konnte. Der General Leutrum eroberte den 7. März die Stadt Asti und machte darinnen 2500 Mann Franzosen und Spanier gefangen, wodurch zugleich das, den ganzen Winter hindurch eingeschlossene Schloß zu Aleßandria entsetzt wurde. Der Marschall wollte der Stadt

Asti

Asti zu Hülfe kommen. Als ihm aber der General Leutrum, dessen Corps auf 25000 Mann angewachsen war, zu Leibe gieng, verließ er Aleßandria, Casal, Valenza und Tortona und zog sich nach Novi ins Genuesische, nachdem er die leztern Plätze sammt dem Castell zu Casal, welches aber schon den 28. März verlohren gieng, mit einer zulänglichen Besatzung versehen hatte.

Die Spanier waren zwischen der Seßia und dem Tesino nicht glücklicher. Der Fürst von Lichtenstein breitete sich mit seinen Völkern gegen Meyland dergestalt aus, daß sie nicht nur die vorhabende Belagerung des Castells zu Meyland einstellen, sondern auch die Stadt Meyland selbst den 19. März verlassen mußten. Der Infant mit dem Grafen von Gages zog sich nach Pavia, wo sie auf Verstärkungen hofften und sich indessen zu behaupten suchten. Der Marschall von Maillebois verlohr auf diesem Rückzuge über 8000 Kriegsgefangene. Er setzte sich zwischen Novi und Gavi und unterhielt die Gemeinschaft mit Acqui und Tortona, welche er noch besetzt hielt. Er wollte auch den 30. April Valenza entsetzen, als es von den Piemontesern den 19ten belagert wurde, konnte es aber nicht bewerkstelligen, daher es den 2. May verlohren gieng. Der Marschall zog sich darauf gegen Acqui zurücke, welches er nach einigem Widerstande von neuem besetzte. Er blieb bis den 14ten hier liegen, da er Acqui nach gesprengten Vestungswerken wieder

verließ, sich über die Bormida zurücke zog und zwischen Novi und Pozolo von neuem lagerte. Den 8. Jun. verließ er bey Annäherung des Königs von Sardinien dieses Lager und zog sich mit seinem ganzen Heer gegen Tortona. Der König setzte ihm nach, er hatte aber etliche Tagereisen voraus. Als er daher nach Rivalta kam, war der Marschall schon über Voghera zu Brone an der Placentinischen Gränze angelangt. Den 15ten vereinigte er sich bey Piacenza mit dem Spanischen Heer, welchem sich das Oesterreichische, unter dem Fürsten von Lichtenstein genähert hatte. Weil man sich stark genung hielt, etwas gegen dieselbe zu wagen, so rückten die Franzosen und Spanier noch an diesem Tage aus ihrem Lager. Es kam den folgenden 16 Jun. zu einer Schlacht, darinnen der Marschall den rechten Flügel befehligte. Er wurde nach 2 Stunden mit seinem ganzen Flügel über den Haufen geworfen und in der größten Unordnung nach seinem alten Lager, disseits Piacenza zurücke getrieben, nachdem ihm ein Pferd unter dem Leibe todt geschossen worden. Der linke Flügel, den der Graf von Gages anführte, hielt sich etwas länger, mußte aber sich endlich ebenfalls zurücke ziehen. Der Infant und der Herzog von Modena waren indessen im Lager geblieben, der König von Sardinien aber hatte sich mit seinem Heer bey Stradella gelagert.

Den 27. Jun. gieng der Marschall von Maillebois mit seinen Völkern über den Po, welchem

den folgenden Tag das Spanische Heer folgte. Der Marquis von Castellar blieb mit 4000 Mann nebst den Kranken zu Piacenza zurücke, welche Stadt die Oesterreicher alsdenn scharf zu beschießen anfiengen, aber nicht zur Uebergabe zwingen konnten. Den 16. Jul. vereinigte sich der König mit dem Oesterreichischen Heer an der Trebbia, und besetzte die Stadt Pavia, wodurch dem Marschall alle seine Anschläge verrückt wurden. Denn seine bisherigen Bewegungen giengen alle dahin, wie er sich von dieser Stadt Meister machen, eine Brücke über den Po schlagen und sich die Gemeinschaft mit Tortona und dem Genuesischen wieder eröffnen möchte. Aber man kam ihm mit Besetzung dieser Stadt zuvor. Er that zwar mehr als einen Versuch, sie zu überrumpeln, die Besatzung aber war zu wachsam, sich berücken zu lassen. Als hierauf die Nachricht von dem Tode des Königs Philipp V. von Spanien einlief, zog man die größte Macht am Lambro zusammen, um sich so lange in gutem Vertheidigungs-Stande zu erhalten, bis neue Verhaltungs-Befehle von dem neuen Könige anlangten. Allein der Graf von Broune, der das Oesterreichische Heer befehlichte, ließ den Spaniern und Franzosen nicht so lange Zeit, sondern gieng ihnen im Aug. so stark zu Leibe, daß sie Lodi, Codogno und was sie sonst noch in dem Meyländischen besassen, vollends verliessen und sich gegen den Einfluß des Lambro in den Po wendeten, um sich allda einen Weg in das Genuesische zu bahnen. Sie giengen

den 9. Aug. vermittelst zweyer Schiffbrücken über den Po, die sie sogleich wieder abrissen, auch die Brücke, sammt der dabey befindlichen Schanze zu Piacenza in die Luft sprengten und ihren Weg nach Stradella nahmen. Ehe sie diesen Ort erreichten, stießen sie auf die Vortrouppen des Oesterreichischen Heeres. Dieses gab zu einem Treffen Anlaß, das den 10. Aug. bey Rottofreddo, wo die Nurette in die Tidone fällt, vorfiel, worinnen der Verlust auf beyden Theilen ziemlich gleich war, doch behaupteten die Oesterreicher den Wahlplatz. Dieses hatte die Würkung, daß noch an diesem Tage die, bisher eingeschlossen gewesene, Stadt Piacenza sich an die Oesterreicher ergeben mußte, das ganze Französische und Spanische Heer aber zog sich unter die Stücken von Tortona, wo es den 13ten Abends anlangte. Kurz darauf fand sich der Marquis de la Mina aus Spanien, bey dem Heer ein, der den Grafen von Gages in dem Oberbefehl ablösete.

Der Marschall von Maillebois bezeugte große Lust, die Feinde bey Tortona zu erwarten, aber der Marquis von la Mina war darwider, folglich mußte das Heer durch die hohen Gebürge über Hals über Kopf ihre Retirade über Novi und Gavi nach Genua fortsetzen. Man verhieb sich alle Wege und Straßen und brachte alles, was möglich war, zu Genua zu Schiffe, die Völker selbst aber nahmen meistens den Weg längst der Küste über Savona und Finale nach

der

der Grafschaft Nizza und der Provence, liessen aber sowohl die Bochetta als andere haltbare Pässe und Plätze hinter sich besetzt. Das feindliche Heer theilte sich den 23. Aug. da denn der König von Sardinien mit seinen Völkern den Weg über Acqui nach Savona und Finale nahm, die Generals von Botta und Broune aber durch die Bochetta in das Genuesische einzudringen suchten, welches ihnen auch gut gelunge, daß sie den 5. Sept. schon vor den Thoren von Genua anlangten, und sich diese herrliche Stadt und Republik unterwarfen.

Immittelst suchten der Marschall von Maillebois und der Marquis von la Mina den Zug des obgedachten Königs dadurch aufzuhalten, daß sie die Posten, Sospello und Vintimiglia, zu behaupten trachteten. Den ersten wollte der Spanische General, den andern aber der Französische Marschall vertheidigen. Allein da die Sardinischen Völker den 4. Oct. anrückten, verließ man solche, nebst der ganzen Grafschaft Nizza, gieng über den Vara und zog sich in die Provence den 7. Nov. trennten sich die Spanischen Völker von den Französischen, die noch unter dem Marschall von Maillebois den Varo besetzt hielten. Da er sich aber zu schwach hielt, seine Posten zu behaupten, zog er sich den 8ten unter die Stücken von Antibes und nahm sein Haupt-Quartier zu Grace. Hier wurde er den 19ten von dem Marschall von Belleisle in dem Oberbefehl abgelöset. Er kehrte alsbald mit seinem Sohne nach Paris

zurücke,

zurücke, ist auch seit dem nicht wieder zu Felde gegangen, sondern hat seine Zeit zu Paris und bey Hofe zugebracht.

Im Jun. 1753. legte er das Gouvernement von Douai nieder, und im März 1756. trat er seinem Sohne, dem Grafen von Maillebois, mit Genehmhaltung des Königs die Stelle eines General-Lieutenants in Ober-Languedoc ab, und da dieser im Jahr 1758. über den Verdrüßlichkeiten, darein er mit den Marschall von Estrees gerieth, in Ungnade fiel und deßhalben den 22 May zu Duynkirchen gefangen genommen und auf das Castell von Dourlens gesetzt wurde, mußte der Vater daran Theil nehmen und sich auf sein Landgut Maillebois verweisen lassen; jedoch ist er bald wieder zurücke berufen worden.

Im Jan. 1760. legte er die Stelle eines Maitre de la Garderobbe nieder, und empfieng dargegen das Gouvernement von Elsas, das durch den Tod des Marschalls von Coigni erlediget worden. Er hat aber solches gar kurze Zeit bekleidet, indem er den 7. Febr. im 80sten Jahre seines Alters Todes verblichen. Er hat von seiner Gemahlin, die den 2. April 1756. zu Paris im 65sten Jahre ihres Alters gestorben, eine Tochter und den obgedachten Sohn hinterlassen, Namens Yves Maria, Graf von Maillebois, General-Lieutenant der Königl. Armeen, welcher sich den 11. März 1745. mit Marie Magdalene Catharine le Voyer, des Marquis von

Argenson

Argenson Tochter, vermählt hat, die ihm auch verschiedene Kinder gebohren. Die Tochter Marie ist seit 1741. den 15. April, mit Ludwig du Bouchet, Marquis von Surgeres Montsereau, vermählt. *)

* *

III.

Einige jüngstgeschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im September 1762.

I. George Joseph, Bischoff von Basel, starb den 12. Sept. in seiner Residenz zu Brondrut, im 59sten Jahre seines Alters, und 19ten seiner Regierung. Er war ein Sohn Joseph Wilhelm, Freyherrn Rinck, von Baldenstein, Bischöfflichen Geheimen Raths und Land-Vogts zu Delsperg und Münsterthal. Seine Mutter, Marie Claudie Antonie, gebohrne Freyin von Ramschwag, brachte ihn den 9. Febr. 1704. zur Welt. Nachdem er eine Zeitlang Domherr zu Basel gewesen, wurde er den 22. Jan. 1744. zum Bischoff daselbst erwählt. Der Französische Hof war mit seiner Wahl nicht wohl zufrieden. Er hatte dem Dom-Capitel einen andern empfohlen, mit dem er das Bündniß, das er mit dem vorigen

*) Siehe Neue Nachr. B. VII. S. 1097.

gen Bischoffe geschlossen, zu bestätigen, gedachte. Er konnte aber die Wahl des Barons Rinck von Baldenstein nicht hintertreiben. Dieser hat hernach sowohl das Vertrauen der Schweitzer-Cantons, das sein Vorgänger ganz verlohren gehabt, wieder erlangt, als auch nichts unterlassen, die Freundschaft mit dem Hause Oesterreich zu unterhalten. Den 3. Aug. 1747. ließ er durch den Baron von Roth die Reichs-Lehen bey dem Kaiser Franz I. zu Wien in Empfang nehmen.

II. Stanislaus, **Graf von Poniatowski**, Castellan von Cracau und erster weltlicher Senator der Kron Pohlen, wie auch Ritter des weißen Adlers, starb zu Anfang des Septembers auf seinen Gütern im 85sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem merkwürdigen Leben künftig in einem eigenen Artikel Nachricht gegeben werden.

III. **Johann Casimir, Graf von Dallwitz**, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Geheimer-Rath und Landshauptmann des Marggrafthums Ober-Lausitz, starb den 25. Sept. auf seinem Gute Königswartha im 48sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Joh. Casimir von Dallwitz, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr und Landshauptmann in der Nieder-Lausitz, ward 1718. in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben. Seine Mutter, Erdmuth Salome, eine gebohrne von Schönberg, brachte ihn den 9 Nov. 1715. zur Welt. Er hat Augusten Wilhelminen, des

Ober-

Ober-Amts-Hauptmanns in der Ober-Lausitz, Gottlob Christian Vitzthums von Eckstädt, auf Jahmen und Königswartha Tochter, seit dem 28. Jan. 1738. zur Gemahlin gehabt, von der er eine Gräfin und drey Söhne hinterlassen, die Joh. Carl Friedrich, Joh. Casimir August, Johanne Louise Wilhelmine und Johann Maximilian heißen. Die älteste Tochter, Catharine Erdmuth, die den 12. May 1752. mit Heinrich Christian, Grafen von Kayserling, Kaiserl. Cämmerer und würcklicher Reichs-Hofrath, vermählt gewesen, ist den 29. Oct. 1758. frühzeitig verstorben. Er hat die ansehnliche Bedienung eines Landshauptmanns in der Ober-Lausitz, im Jahr 1750. den Character eines Geheimen Raths aber nur vor etlichen Jahren erhalten.

IV George Marcus August, Graf von Leiningen-Grünstädt, des regierenden Grafens George Carl Ludwigs zu Grünstädt jüngster Sohn, starb den 26. Sept. nach einer sehr schmerzhaften Kranckheit im zweyten Jahre seines Alters. Seine Mutter, Johanne Elisabeth Amalia, gebohrne Gräfin von Isenburg-Philippseich, brachte ihn den 28. Febr. 1761. zur Welt.

V. Bite, des vornehmsten Songorischen Beherrschers, Galdan Tscheren, Tochter, und des Nojons Amursanan, Urhebers der innerlichen Unruhen unter diesem Volcke, Gemahlin, starb im Sept. zu Petersburg. Sie hatte nach dem feindlichen Einfalle, der von Chinesischer

Seite auf dieses Volk geschehen, in das Russische Reich ihre Zuflucht genommen, und war, auf ihr Verlangen, aus Siberien nach der Wolga zu den dasigen, diesem Reiche unterworfenen, Kalmucken gebracht worden, von dannen sie auf erhaltene Erlaubniß nach Petersburg gekommen, um der Kaiserin Elisabeth ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Ihr hinterbliebener Sohn Punzuck, den sie mit ihrem ersten Gemahl, Ischi Danschin, dem Bruder des Amursanans gezeuget, bezeigte einen Trieb, den Christlichen Glauben anzunehmen. Nachdem derselbe von dieser Zeit an in den Lehrsätzen des Griechischen Glaubens unterrichtet worden, empfieng er den 3. Nov. 1762. zugleich mit seiner noch jungen Verwandtin, die den Namen Kokoi führte, in der Haupt- und Hof-Kirche des Kremlin, zu Moscau, die heil. Taufe, wobey die Kaiserin selbst, nebst dem Groß-Canzler, Grafen von Woronzow, die Pathen-Stelle vertreten. Der Prinz erhielte den Namen Demetrius, und seiner Verwandtin, den Namen Catharina.

Wir fügen hier aus dem vorigen Monate bey:

VI. **Friedrich Leopold, Graf von Geßler**, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ritter des schwarzen Adlers, und Amtshauptmann zu Seheste, starb den 22. Aug. 1762. im 75sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem Preußischen Geschlechte her, das ursprünglich aus der Schweitz herrühret. Sein Vater war

war Conrad Ernst von Geßler, auf Schwegerau, Königl. Preußischer Obrister, die Mutter aber Euphrosyna von Rosenau. Er begab sich jung in Preußische Kriegsdienste, 1721. den 12. Aug. ward er Obrister bey den Schulenburgischen Grenadiers zu Pferde, 1733. bekam er das Kürassier-Regiment des General-Lieutenants, Peter von Blanckensee, der dagegen Gouverneur von Colberg ward, 1735. den 26. October bekam er den Johanniter-Orden, und 1739. den 14. Jul. ward er zum General-Major ernennet, in welcher Würde er noch vor Ausgang 1740. in Schlesien kam und den Feldzügen wider Oesterreich bis zum Breslauischen Frieden 1742. beywohnte, auch in der Schlacht bey Chotositz sich so wohl hielte, daß er unterm 24. May 1742. zum General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adlers ernennet wurde. Als der Krieg 1744. von neuem in Böhmen und Schlesien angieng, kam er wiederum im Felde zu stehen, und befand sich bey allen wichtigen Kriegs-Begebenheiten. In der Schlacht bey Hohen-Friedberg am 4. Jun. 1745. that er sich außerordentlich herfür, indem er mit seiner Brigade, 20 Bataillons zu Grunde richtete, und nebst einigen Canonen, 67 Fahnen erbeutete. Der König erhub ihn dieser Heldenthat wegen den 31. Jul. 1745. in den Grafen-Stand und zierte sein Wappen mit zwey Fahnen, in deren einer 20. B. d. i. Bataillonen, in der andern aber 67. F. d. i. Fahnen, stehen, zum unvergeßlichen Andenken, daß er jene erlegt und diese erobert habe.

Als nachgehends die Sachsen sich in Böhmen größtentheils von der Oesterreichischen Armee absonderten und ihren Weg nach ihrem Vaterlande nahmen, mußte er ihnen mit 8000 Mann nachsetzen und sie bis an die Ober-Lausitzische Grenze verfolgen, worauf er durch einen Umweg sich bey dem Heer des Fürstens von Dessau, in der Gegend von Halle einfand, mit welcher er zu Ausgang des Novembers in Sachsen einfiel. Der Zug gieng über Leipzig nach Meißen, wobey der Graf von Geßler den Vortrab führte. Er wohnte darauf den 15. Dec. der Schlacht bey Kesselsdorf bey, darinnen er den rechten Flügel der Reuterey befehligte und die Flüchtigen verfolgte. Dieser Sieg zog den Dreßdnischen Frieden nach sich. Unter den 26. May 1747. ward er zum General der Reuterey und unter den 21. Dec. 1751. zum General-Feld-Marschall, mit einer Zulage von 1000 Thalern. 1756. wohnte er der Schlacht von Lowositz noch bey. 1757. ward er in Jahrgeld gesetzt und sein Regiment dem General von Schmettau gegeben. Er hat mit seiner Gemahlin, Anna Eleonora, gebohrnen von Seegut-Stanislawski, 11. Kinder gezeugt. Sie hatte ihm an Söhnen gebohren: 1) Georg Ludwig Conrad, Premier-Lieutenant, bey du Moulin, 2) Wilhelm Leopold, Rittmeister bey Geßler, 3) August Bernhard, Kriegs- und Domainen-Rath, Friedrich Siegmund, Rittmeister bey Geßler. An Töchtern: 1) Albertine Louise Gertraud, vermählt mit dem General-Major und

General-

General-Adjutant, Philipp Wilhelm von Grumkau, 2) Eleonore Margarethe Charlotte, vermählt den 24. Aug. 1746. mit dem Obristlieutenant, Otto Ludwig von Hirsch bey Jung-Möllendorf, Dragoner, 3) Sophie Charlotte, 4) Marie Gottliebe, 5) Anne Adelheid, Gemahlin des Obristen bey Schulz, Leopold von Kleist, seit 1755. 6) Beate Henriette, Gemahlin des Obristen und Commandeurs eines Grenadier-Battaillons, Wilhelm Heinrich von der Thann, vermählt 1752. 7) Friederike Adolphine, vermählt den 16. Jul. 1756. mit Hanß Casimir, Grafen von Schlieben, damaligen Staabs-Rittmeister bey Bornstedt. Die Ahnen-Tafel des verstorbenen, siehe in Dithmar Nachricht von den Johanniter-Herren-Meistern, (Frankf. 1737. 4.) Theil 2. S. 68.

2. Nachgeholte vom Jahr 1761.

I. **Franz Leopold, Freyherr von Engelshofen**, Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister, Hof-Kriegsrath und Obrister des Sclavonischen Husaren-Regiments, starb den 3. Febr. zu Wien plötzlich im 70sten Jahre seines Alters. Er soll von bürgerlicher Herkunft und anfangs ein Protestante gewesen seyn. Seine bewiesene Tapferkeit und andere Verdienste brachten ihm am Kaiserl. Hofe so empor, daß er 1731. Commendante zu Esseck wurde, nachdem er bereits in den Freyherren-Stand und zum Obristen erhoben worden. Im Jan. 1734. ward er General-

neral-Feld-Wachtmeister, 1736. Vice-Commendante zu Belgrad, und 1738. Commendante zu Temeswar, wie auch Kaiserl. Hof-Kriegsrath, nachdem er den Feldzügen wider die Türken 1737. und 1738. beygewohnet hatte. Den 19. May 1741. wurde er zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernennt. Wegen seiner Erfahrung in den Ungarischen Geschäften wurde er 1740. als Kaiserlicher Commissarius nach Servien abgeschickt, die Gränzen mit den Türken zu bestimmen. Im Febr. 1743. wurde ihm nebst dem bekannten Obristen Trenck aufgetragen, die aufrührerischen Sclavonier zu Paaren zu treiben, so auch in kurzer Zeit geschahe. Er erhielt hierauf das Interims-Commando im Temeswarer-Bannat und gab sich viel Mühe, die National-Militz in Sclavonien auf einen regelmäßigen Fuß zu setzen, welches er auch bewerkstelligte, da denn die gesammten Croatisch-Sclavonischen Völker den allgemeinen Namen, Gränitzer, bekommen. Er bekam auch von dieser Völkerschaft 1750. ein neuerrichtetes Husaren-Regiment und brachte nicht nur diese Militair-Einrichtung, sondern auch die Civil-Einrichtung und Einverleibung dieser Lande mit der Cron-Ungarn zu Stande. Den 19. Jun. 1754. ward er General-Feld-Zeugmeister und hernach in Abwesenheit des Feld-Marschalls, Grafens Leopold von Daun, Commendante zu Wien, wo er obgedachter maßen plötzlich gestorben. Seine Gemahlin, eine gebohrne von Valenti, hat bereits den 27. März 1753. das Zeitliche gesegnet.

II.

II. **Ludwig Alexander, Marquis von Auger**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens, starb den 8. Febr. im 61sten Jahre seines Alters. Er war erst Exemt oder Gefreyter bey der Garde du Corps, sodenn Fähndrich und Chef von einer Brigade dieser Garde. Den 20. Febr. 1743. ward er Brigadier des Fußvolks, in welcher Würde er 1744. dem Feldzuge in den Niederlanden beywohnte. Den 1. May 1745. ward er Marschall de Camp und den 10. May 1748 General-Lieutenant. Im Jahr 1750. erhielt er das große Creutz des St. Ludwigs-Ordens, nachdem er 1737. zum Comthur desselben ernennet worden. Er darf mit dem Ritter von Auger, der schon seit 1738. General-Lieutenant ist, nicht verwechselt werden.

III. **Christian Friedrich von Rammin**, Königl. Preußischer Regierungs-Präsident in Pommern, starb den 9. Febr. zu Alt-Stetin im 47. Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten pommerischen adelichen Geschlechte, war erstlich nur Regierungs- und Consistorial-Rath, worauf er 1752. Präsidente wurde. Er vermählte sich im May 1746. mit Anna Margaretha Dorothea, des Grafens Hanß Bogislai von Schwerin Tochter.

IV. **Johann Franz von Resnel du Bellay**, Abt von Sept Fontaines, starb den 25. Febr. zu Paris. Er war aus Rouen gebür-

tig und hat sich um die gelehrte Welt durch seine Schriften verdient gemacht. Er erhielte 1733. sowohl die Prämonstratenser-Abtey von Sept Fontaines, als auch eine Stelle in der Academie des Inscriptions et belles lettres. A. 1742. wurde er auch in die Academie Françoise aufgenommen.

V. **Jacob Bouverie, Vicomte von Folckstone**, und Baron von Longford, Pair von Großbritannien, starb den 17. Febr. zu London. Er wurde unter dem obigen Titel 1747. zum Pair ernennet. Er war Präsident der Societät zu Aufmunterung der Künste und Wissenschaften. Sein ältester Sohn, ein Parlaments-Glied wegen Neu-Sarum, folgte ihm in seinen Titeln und Gütern.

VI. **Richard Annesley, Graf von Anglesey**, Vicomte Valentia und Baron von Mounthy Norris und Altham, Pair von Großbritannien und Irrland, starb den 21. Febr. zu Camol in Park in der Grafschaft Wexford in Irrland. Er ist eben derjenige, der seinen Vetter und Pupillen, Jacob Annesley, als einen Knaben nach America in die Sclaverey verkauft und dadurch sich in den Besitz der Güter und Würden seines Bruders, Arthuri, Grafens von Anglesey, dessen Vater der obgedachte Jacob war, gesetzet hat. Als dieser aus America zurücke kam und das Seinige forderte, kam es zu einem Rechts-Handel, den er zwar vor dem Parlamente

mente zu Dublin 1745. und vor dem zu London 1751. gewonnen, aber er ist den 5. Jan. 1760. zu London gestorben,*) ehe er zu dem Besitz seiner Güter gelangen können. Dem verstorbenen Grafen ist sein einziger Sohn, Arthur, gefolget.

VII. **Jacob, Lord Forbes**, Pair von Schottland und erster Baron in diesem Königreiche, starb den 20. Febr. in 72sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Welhelm, Lord Forbes, Königl. Geheimer Rath, starb im Jul. 1716. Seine Mutter, Anne, war eine Tochter Alexandri Brody. Sein Sohn, Jacob Forbes, folgte ihm in seinen Gütern und Titeln.

VIII. **Christian Ludwig Herrmann, Graf von Leiningen-Westerburg**, Hochfürstl. Braunschweigischer Hauptmann der Leib-Garde und General-Adjutante des Erb-Prinzens, blieb den 13. Febr. bey dem Angriff auf Fritzlar, im 26sten Jahre seines Alters. Er war der jüngere Sohn Graf George Herrmanns von Leiningen-Westerburg, der den 4. Febr. 1751. gestorben ist. Seine Mutter, Charlotte Wilhelmine, gebohrne Gräfin von Pappenheim, brachte ihn den 7. Sept. 1736. zur Welt. Seines ältern Bruders, des regierenden Grafens Christiani Johannis von Leiningen-Westerburg jüngste Tochter **Louise**, die im Dec. 1760. gebohren worden, starb den 20. Febr. 1761.

*) Siehe die Neuen Nachr. B. XII. S. 607.

IX. Johann, Graf von Cataneo, Königl. Preußischer Hofrath, Geschichtschreiber und Agent zu Venedig, starb zu Venedig den 17. Febr. in einem Alter von 79 Jahren. Er hat einen Sohn hinterlassen, der seine Stelle bekleidet, von dem diejenige Nachricht gilt, die wir zu anderer Zeit von den gelehrten Bemühungen des Grafens von Cataneo beygebracht haben. *)

X. Ursule Anne, verwitwete Herzogin von Holstein-Beck, starb den 17. Marz zu Königsberg im 61sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Grafens, Christoph von Dohna, Königl. Preußischen Generals der Infanterie und Gevollmächtigten bey der Kaiser-Wahl, Carl VI. Ihre Mutter, Friderice Marie, gebohrne Gräfin von Dohna, brachte sie den 31. Dec. 1700. zur Welt. Den 5. Nov. 1721. wurde sie die zweyte Gemahlin Friedrich Wilhelms, Herzogs von Holstein-Beck, der als Preußischer General-Feld-Marschall, den 11. Nov. 1749. gestorben ist. Sie hat ihm zwey Kinder gebohren, nämlich, Sophie Charlotte, die 1763. als Gemahlin George Ludwig, Herzogs von Holstein Gottorf, mit Tode abgegangen, und Friedrich, der den 6. May 1757. als Preußischer Obrister Alt-Würtembergischen Füsilier-Regiments in der Schlacht bey Prag geblieben.

XI. Gustav Abraham, Graf Piper, Königl. Schwedischer General-Major und Lands-haupt-

*) Siehe die Fortges. Nachr. B. I. S. 623.

hauptmann in Ost-Bothnien, wie auch Ritter des Schwerdt-Ordens, starb den 10. März auf seinem Guthe Wixleri. Er ward im Nov. 1746. Landshauptmann, den 26. Sept. 1748. Ritter des Schwerdt-Ordens, und im Febr. 1754. General-Major. Der gewesene Reichs-Cammer-Präsident, Carl Friedrich, Graf Piper, ist vermuthlich sein Bruder.

XII. **Marie Josephe Philippine**, verwitwete **Gräfin von Palfy**, starb den 3. Marz zu Wien im 54sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Leopold Anton Joseph, Grafens von Schlick, der den 10. April 1723. als Kaiserl. würklicher Geheimer Rath, General-Feld-Marschall und Obrist-Canzler in Böhmen gestorben ist. Ihre Mutter, Marie Josephe, gebohrne Grafin Wratislau von Mitrowitz, brachte sie den 24. Oct. 1708. zur Welt. Den 29. April 1726. ward sie mit Nicolaus, Grafen von Palfy, der den 29. Jul. 1734. als Kaiserl. General gestorben, vermählt.

XIII. **Christian Friedrich von Mellerup**, Königl. Dähnischer General-Major und Chef des Drontheimischen Dragoner-Regiments, starb den 26. März zu Drontheim in Norwegen im 80sten Jahre seines Alters.

XIV. **Sophie Charlotte, Gräfin von Bülow**, starb den 17. April zu Hannover in einem Alter von 62. Jahren. Sie war die älteste Tochter Ernst August, Grafens von Platen, Chur-Braunschweigischen Ober-Cammerherrn

und

und General-Erb-Postmeisters, der den 20. Sept. 1726 gestorben ist. Ihre Mutter, Sophie Caroline, eine gebohrne von Offeln, brachte sie 1699. zur Welt. Sie ward den 12. Jan. 1724. mit Ernst August, Grafen von Bülow, vermählt, der als Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Cammerherr sich noch am Leben befindet, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XV. **Boguslaus, Fürst Lubomirski,** Kron-Mundschenke, Ritter des weißen Adlers, General-Lieutenant der Kron-Armee, Chef des Regiments der Königl. Garde zu Pferde, Rittmeister der Panzer-Fahne vom Königl. Regimente und Staroste von Boguslaw und Ryczywol, starb im April zu Rzessow.

XVI. **Richard, Lord Edgcumbe,** Pair von Großbritannien, Controlleur des Königl. Hauses, Lord-Lieutenant von Cornwallis und General-Major, starb den 11. May zu London unvermählt. Er wurde 1742. zum Pair ernennt. Sein Bruder, George Edgcumbe, Chef d'Escadre und Parlaments-Glied wegen Fowey, ist sein Erbe.

XVII. **Anton von St. Simon, Graf von Courtomer,** Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, Comthur des St. Ludwigs-Ordens und Gouverneur von Diedenhofen, starb den 13. May zu Diedenhofen im 69sten Jahre seines Alters. Er ward 1719. Hauptmann der Französchen Garde, den 1. Aug. 1734. Brigadier,

den

den 1. Jan. 1740. Marschall de Camp, 1745. Obristlieutenant der Französischen Garde, und den 1. May 1745. General-Lieutenant. Er hat in dem Oesterreichischen Erbfolge-Kriege in den Niederlanden gedienet, auch dem Entsatze der Stadt Straßburg 1744. beygewohnet. A. 1753. bekam er das Gouvernement von Diedenhofen oder Thionville.

XVIII. **Ludwig Carl von Conflans**, zweyter Sohn des Französischen General-Lieutenants, Marquis von Armentieres, starb den 26. May zu Paris im 23sten Jahre seines Alters. Er war Lieutenant auf einem Französischen Kriegs-Schiffe und Aide-Major bey der Marine.

Wir fügen hier bey:

XIX. Den **Marquis von Torrebianca**, Königl. Sicilianischen Marschall de Camp, der im Dec. 1760. auf dem Meere gestorben, als er sich auf der Reise von Neapolis nach Spanien befunden. Sein Körper wurde nach See-Gebrauch unter Lösung des Geschützes auf einem Brete über Bord geworfen. Er ward im Oct. 1759. zum Marschall de Camp ernennet.

IV.

* *

IV.
Einige jüngstgeschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Den 19. Jun. 1761. erhielte der Kron-Kämmerer, Casimir, Graf Poniatowski, des Kron-Garde-Regiment zu Pferde, und der Cammerherr Gurowski ward General-Commissarius zu Anschaffung derer Bedürfnisse des Russischen Heeres, wobey er den Holsteinischen St. Annen-Orden empfieng.

Im Jul. e. d. J. ward der Fürst, Franz Lubomirski, Staroste von Bieck, zum Kron-Schwerdträger und Starosten zu Casimir und Barsk, an die Stelle seines verstorbenen Bruders, Fürst Anton Lubomirski, ernennet.

Den 1. May e. d. J. ward der Cammerjunker und Ober Forst-und Wildmeister zu Grüllenburg, Johann Wilhelm von Heerdegen, Land-Jägermeister und den 15. e. d. J. der General-Lieutenant, Moritz August, Freyherr von Spörcken, Commendant der Festung Königstein, der Appellations-Rath, Adam Friedrich von Watzdorf, aber wurde den 14. Dec. e. d. J. zum Ober-Hofrichter zu Leipzig installirt.

A. 1759.

A. 1759. wurden die Grafen Maximilian Erasmus und Friedrich August von Zinzendorf, Cammerherren, der dritte Bruder aber, Johann Carl, ward 1761. Hof- und Justitien-Rath.

A. 1762. ward der bisherige Hofmarschall, Melchior Heinrich von Breitenbauch, Ober-Schenke, der bisherige Mundschenke, Johann Friedrich von Bose, ward erster Hofmarschall, der Cammerjunker, Detlev Carl, Graf von Einsiedel, Cammerherr, der Graf, Julius Gebhard von Hoym, würklicher Geheimer Rath, der Graf, Heinrich Christoph von Baudißen, General der Cavallerie, und der geheime Legations-Rath, Ferdinand Ludwig von Saul, Geheimer Rath und Conferenz-Assessor.

Im Nov. e. d. J. wurden der Cammerherr und Stallmeister, Gottlob Erich von Berlepsch, Hofmarschall, und Adolph Erasmus von Gerßdorf, Jacob Friedemann, Graf von Werthern, und der Merseburgische Stifts-rath, Ludwig Otto von Tümpling, Cammerherren.

Carl Schönberg von Brenckhof, und George Christian von Grafen wurden General-Major.

Im Sept. e. d. J. ward der Bischoff von Kiow, Joseph Andreas Zaluski, zum Präsidenten des Reichs-Tribunals zu Radom ernennet.

Den

Den 5. Sept. e. d. J. wurden 1) Friedrich George, Prinz von Braunschweig Bevern, 2) Johann Friedrich, Fürst von Schwarzburg Rudelstadt und 3) Friedrich Carl, Prinz von Schwarzburg-Rudelstadt, unter die Ehren-Glieder der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig aufgenommen.

II. Am Schwedischen Hofe:

Im Jan. 1761, erhielte der Obriste, Friedrich Ulrich, Baron von Wrangel, das Süderschonische Reuter-Regiment, dessen bisheriger Obrister, Joh. Andreas von Strohkirch, die gesuchte Erlassung erhielte. Bey der Leib-Garde zu Fuß, wurde der Obriste, Baron von Sparre, Obrist-Lieutenant, die Obrist-Lieutenants, Carl, Baron von Ehrenkrock, und Joh. Reinhold, Baron von Wrangel, aber wurden Majors. Es wurde auch der Baron G. A. von Siegroth, Obrist-Lieutenant bey dem Jönkopingischen Regimente zu Fuß.

Den 9. März e. d. J. beschlossen die Reichs-Stände, zu Ehren der Gemahlin des Obristens, Grafens Pontus de la Gardie, Catharinen Charlotte, gebohrnen Gräfin von Taube, eine Schaumünze schlagen zu lassen, weil sie die Sache der rechtsuchenden Weiber in Dalecarlia nachdrücklich unterstützet hatte.

Der Obriste des Husaren-Regiments, Graf Johann Sparre, bekam im März e. d. J. die

gesuchte

gesuchte Erlassung, worauf solches Regiment der General-Adjutant und bisherigen Minister im Nieder-Sächsischen Krayse, Gustav von Wrangel, erhielte.

Im May e. d. J. erhielt der General-Lieutenant, Augustin Ehrenschwerd, das Leib-Dragoner-Regiment und zugleich den Oberbefehl über die Armee in Pommern.

Im Aug. e. d. J. erhielte der Obriste und Chef eines Deutschen Regiments, Magnus Daniel Lilienswärd, mit General-Majors-Titel, seinen Abschied, worauf der Obriste, Carl Friedrich, Graf von Lieven, dessen Regiment bekam. Der Kriegsrath, Carl Carlschild, ward Staats-Secretair bey dem Kriegs-Departement, und der Kriegsrath, Carl Hermelin, Staats-Secretair.

Den 15. Nov. nahmen die, aus dem Reichs-Senate entfernten, Reichsräthe, Graf Gustav Bonde und Graf Thuro Gabriel Bielke, auf die erhaltenen Königl. Berufs-Schreiben ihre Stellen in solchem wieder ein, der General-Major, Reinhold Johann von Lingen, aber ward General-Lieutenant.

Im Aug. 1762. wurde der Königl. Prinz Friedrich Adolph, zum Obristen ernennet, der Hof-Canzler, Eduard Carlson aber, und der Vice-Präsident in dem Hof-Gerichte zu Abo, Johann Lagerflycht, bekamen Präsidents-Vollmachten und Rang. Es erhielt auch der Commercien-Rath, Johann Joachim Vult von Steyern, die Hof-Canzlers-Würde.

III. Am Preußischen Hofe:

Den 1. Jul. 1762. gieng der General-Feldmarschall und bisherige Gouverneur zu Berlin, Hanß von Lehwald, von dar wieder nach dem Königreiche Preußen ab, um von dem, vor dem Kriege gehabten, Gouvernement desselben aufs neue Besitz zu nehmen.

Am 13. Sept. e. d. J. ward der Königl. Prinz August Ferdinand von Preußen, des Königs jüngster Bruder, zum Herrnmeister des Johanniter-Ordens zu Sonnenburg erwählet, wobey sich der Staats-Minister, Graf Heinrich von Reuß, und der Cammer-Gerichts-Präsident, Baron, Carl Joseph Maximilian von Fürst, als Königl. Abgeordnete, befanden.

IV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 25. Jan. 1761. erhielt der Cämmerer und Obriste des Leib-Regiments, Christian, Baron von Herold, das erledigte Regiment von Meinders Fuß-Volk.

V. Bey den General-Staaten:

A. 1761. ward der Obrist und Commendant des Schlosses zu Namur, Joh. Ernst Hertel, Commendante der Stadt, und der Obriste von Weinghuizen, ward an dessen Stelle Commendante des Schlosses zu Namur.

Im Sept. 1762. wurden in dem zu Utrecht versammleten Capitul des Deutschen Ordens

Unico

Unico Wilhelm, Graf von Wassenaer, Herr von Twickel zum Groß Commandeur, und Franz Stephan Carl von Randwick, Herr von Beeck, zum Coadjutor, der Balley Utrecht erwählet.

VI. Am Sicilianischen Hofe:

A. 1761 sind der Theatiner-General, P. Caraccioli, Bischoff zu Aversa, der ehemalige Intendant der Völker, Don Johann Ascensius von Gozzuette, Staats-Secretair bey dem Zollwesen, der Intendant der Meerhäfen in Toscana, Don Johann Canzi, Intendant der Marine, der Commendant von Orbitello, Don Emanuel Erauro, General Präsident der Marine, Don Joseph Peter Pavese, Chef der Artillerie in Neapolis und der Obrist Petra General-Commendant der Artillerie in Sicilien worden. Die letzten beyden Bedienungen hatte bisher der Graf von Gazola bekleidet, der in die Spanischen Dienste getreten ist.

VII. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Den 27. Jan. 1761. ward der Obriste bey dem Kielmannseggischen Regimente, Gerhard Jobst Daniel von Dincklage, mit General-Majors-Character in Pension gesetzt.

Den 10. Febr. e. d. J. erhielt der Major des Sachsen-Gothaischen Regiments von Behr die Obrist-Lieutenants-Stelle bey dem Regimente Drews, und Ludwig Friedrich von Beulwitz

im März e. d. J. die Stelle eines Ober-Appellations-Raths zu Celle, der Obrist des Alt-Zastrowischen Regiments zu Fuß, Christian Otten, aber ward Chef von diesem Regimente.

Die Majors von Friesenhausen bey Schulenburg, von Brunck bey Rheden, und von Hohnhorst bey Block wurden in eben diesem Monate Obrist-Lieutenants, der Obrist, Adrian Dietrich von Veltheim, bekam im März das Breitenbachische, und der Obriste eines Reuterey-Regiments, George von Waldhausen, das Rhedische Dragoner-Regiment, dargegen bekam der Obrist-Lieutenant des Veltheimischen Regiments, Joh. Friedrich von Behr, das Waldhausische, und der Obriste der Grenadier-Escadron, Carl August von Veltheim, das Veltheimische Regiment Reuter.

Im Dec. e. d. J. erhielten die Obristen und Chefs von Regimentern zu Pferde Otto Wilhelm Heise und Balthasar von Jüngermann die begehrte Erlassung und zwar der erste mit General-Majors-Character. Ihre Regimenter bekamen die Obrist-Lieutenants, Emerich Otto August von Estorf und August Heinrich von Sprengel, das Buschische Dragoner Regiment aber bekam der Obrist-Lieutenant Johann Vincent von Müller.

Zu Obristen wurden in eben diesem Monate erklärt: 1. Joh. Philipp von Bock, bey Veltheim, 2. Otto Ernst von Busch, bey der Garde du Corps, 3. Carl Christoph Friedrich von

von Arnschild, beym Leib-Regiment, und 4. Joh. Christoph von Hohnstedt bey Jung-Bremer.

Den 16. Aug. 1762. empfieng der Französische Marschall de Camp, Marquis Arnold Ludwig von Lostanges, der im verwichenen Winter die Reuterey in Göttingen befehligt, das Diploma als Doctor der Rechte, darzu ihn der Decanus der dasigen Juristen-Facultät ernennt hatte. Es war dieses gleich der Tag, da die Stadt von der Französischen Einquartierung befreyet worden.

VIII. Bey der Republik Genua:

Nachdem den 10. Sept. 1762. der Marchese Lomellino seine Bedienung als Doge geendiget hatte, so wurde er gewöhnlichem Gebrauche nach von dem Secretario der Versammlungen aller Räthe mit folgenden Worten angeredet: Ew. Durchl. haben ihre Zeit nunmehro vollbracht; Ew. Excellenz kann sich nunmehro wieder nach Hause verfügen. Der Marchese verließ hierauf den Herzogl. Palast, legte den rothen Herzoglichen Rock ab, und begab sich wieder zu der Versammlung der Senatoren, nachdem ihm das Volk seiner geführten löblichen Regierung wegen alles Lob beygelegt und bedauret, daß selbige nicht länger währen können. Den andern Morgen darauf versammlete sich frühe der große Rath, um die Wahl eines neuen Doge vorzunehmen. Man ernennte, wie ge-

bräuchlich, 15. Personen von der Nueva Portica, d. i. aus den 437 Geschlechtern des Adels von der andern Classe, indem der abgegangene Doge aus den 28 adelichen Geschlechtern der ersten Classe gewesen, als aus welchen beyden Classen des alten und neuen Adels, der Doge und alle Senatores der Republik wechselsweise genommen werden. Aus diesen 15 Personen wurden hierauf durch den kleinen Rath 6 Personen erwählt, ehe der große Rath zu einer Wahl schritte. Es konnte aber solche nicht gleich zu Stande gebracht werden, weil keiner von den 15. 2 Drittel von den Stimmen zusammen bringen konnte. Endlich wurde die Wahl den 25. Oct. in der Person des Herrn Rudolphs Brignole vollzogen.

IX. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Im Jan. 1759. trat der bisherige Hessische General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments, **Wilhelm Burchard, Baron von Fürstenberg**, wieder in Pfälzische Dienste, worinnen er ehemals gestanden. Er wurde General-Lieutenant, Hof-Kriegsraths-Präsident und Obrister über ein Regiment zu Fuß. Zu gleicher Zeit wurde auch der General-Major, **Christian George, Baron von Osten**, General-Lieutenant.

X. Am Fürstl. Würtembergische Hofe:

Den 11. Febr. 1761. wurde der Cammerherr von **Roußillon** zum Reise-Stallmeister und folgende Herren zu Cammerherren ernennet.

1. Carl

1. Carl Ernst Reinhard von Röder,
2. Friedrich August von Pfuhl,
3. Theodor von Cramm,
4. Carl Wolfgang Ernst von Senft,
5. Philipp Friedrich Ludwig von Teßin,
6. Schenk von Geyern.
7. Der General-Adjutant und Obriste, Baron von Wimpfen,
8. Der Baron von Leutrum von Killberg und
9. Der Baron von Pfuhl, der zugleich Trabanten-Lieutenant wurde.

XI. Am Fürstl. Bayreuthischen Hofe:

Den 15. März 1761. wurden zu Geheimden Räthen ernennet:

1. Ernst Johann George von Pöllnitz, Vittingshofen, genannt Schrel, Cammerherr und Ober-Forstmeister zu Culmbach,
2. George Wilhelm von Röder, Cammerherr und Geheimer Regierungs-Rath,
3. Joh. Friedrich Wilhelm von Mersch, Cammerherr und Obrist-Wachtmeister der Garde du Corps,
4. Joh. Adam von Gravenreut, Cammerherr und Obrister,
5. Caspar Christoph Liebmann von Reitzenstein, Cammerherr und Obrister des Husaren-Regiments,
6. Philipp Cuno Christian von Bassewitz, Ober-Schenke, und

7. Simon Carl, Baron von Tubeuf, Cammerherr. Zum Reise-Ober-Stallmeister aber ward der Cammerherr und zweyte Krayß-Gesandte, German Friedrich, Freyherr von Ellrod, und zum Ober-Amtmann zu Helmbrechts und Schauenstein der Cammerherr von Schaumberg ernennet.

Den 10. May e. d. J. wurden die Cammerjuncker und Hauptleute, Albert Friedrich Jeremias von Hanstein und Friedrich Wilhelm von Waldenfels zu Cammerherren erklärt.

* *

V.

Die letzten Kriegs-Unternehmungen bey Freyberg in Sachsen, wie auch der Preußen letzter Einfall in Franken.

Den 15. Oct. 1762. fiel zwischen dem General von Haddick und dem Prinzen Heinrich von Preußen, bey Freyberg ein Gefechte vor, das nicht zum Vortheil der Preußen ausschlug, wie sie in ihrer Beschreibung selbst gestehen, welche sie davon bekannt gemacht. Sie lautet also:

„Der Feind ließ den 13ten ein Corps von 18 Bataillons auf die Anhöhen von Lampersdorf und Selingstadt, dem Lager bey Schlettau unweit den Katzenhäusern gegenüber, anrücken.

„Den

„Den 14ten gieng das Heer unter den Befehlen des Generals von Haddick bis Nieder-Schöne. Das Corps vom General Buttler griff den Posten an, welchen wir über der Mulda bey Conradsdorf hatten, wovon das Frey-Bataillon le Noble bis an die Brücke sich zurücke zog, woselbst es sich wieder setzte. Zu gleicher Zeit fiel der feindliche linke Flügel auf die Bataillons von Jenei und Courbiere, welche zu Weisenborn stunden und bis an die Brücke über die Mulde sich zurücke zogen. Der Feind ließ hierauf verschiedene Reuterey-Regimenter nach den Oertern, wo er durchzusetzen glaubte, anrücken; da er aber diese Plätze besetzt fand, wollte er den Uebergang nicht wagen. Unser Heer stund vor Freyberg hinter der Mulde. Mit ihrem linken Flügel befand es sich auf den Anhöhen von Tottendorf, mit dem rechten aber gegen Berthelsdorf und auf den Anhöhen von Brand und Ebersdorf bis Spittelwald. Der General-Major, Wilhelm Sebastian von Belling, welcher den Vorposten von der rechten Seite befehligte, zog sich auf Annäherung des Feindes zurücke. Nachdem er aber dessen Stärke entdeckte, so rückte er gegen die Generals Weczey und Kleefeld an, nöthigte solche zum Rückzuge und machte viele Gefangene. Beyde Heere, da sie so nahe zusammen stunden, blieben die Nacht unterm Gewehr.„

„Den 15ten um 1 Uhr Nachmittags fieng der Feind an, seine Batterien von 20 Stücken zu er-

„richten. Er beschoß damit unsere Batterien des rechten Flügels, und die Brücke zu Weissenborn sowohl, als unsern linken Flügel, wie auch die so genannte Hals-Brücke, nebst der Brücke zu Conradsdorf mit mehr als 30 Stücken. Zu gleicher Zeit wurden alle diese Posten mit aller Macht angegriffen, jedoch mit aller Tapferkeit vertheidiget, dergestalt, daß der Feind seines ansehnlichen Verlusts ungeachtet nicht durchdringen konnte. Um den Angriff des linken Flügels zu unterstützen, entblößten wir unsere Mitte, woselbst nur 2 Bataillons und eben so viel Escadrons zurücke blieben. Auf die Brücke zu Hilbersdorf war der feindliche Angriff nur schwach, und er wurde daselbst, wie überall, zurücke getrieben, und kurz, er hatte an dem ganzen Ufer der Mulde, woselbst von uns 14 Bataillons stunden, nicht den geringsten Vortheil, in dem wir 4 Officiers und über 600 Gemeine zu Gefangenen machten. Das Reichs-Heer, welches durch ein Oesterreichisches Corps unter den Befehlen des Generals Campitelli verstärkt war, hatte sich von dem Dorfe Chemnitz in Bewegung gesetzet und fiel auf unsere Flanque, woselbst wir 6 Bataillons und 2 Reuterey-Regimenter hatten. Das Regiment von Salmuth und das Bataillon von Kalckstein thaten zwar allen Widerstand. Allein die, der unsrigen weit überlegene, feindliche Reuterey machte auf dieser Seite der Sache ein Ende, wobey wir fast das ganze Regiment von Salmuth und das Bataillon von

„Kalck-

Kalckstein verlohren. Die übrigen Völker sammleten sich auf den nächsten Anhöhen. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, welche auf dem linken Flügel, wo das Feuer bis um 5 Uhr dauerte, gewesen, kam auf unserm Flügel eben zu der Zeit an, da unsere Völker sich wieder setzen. Es war schon Nacht, und der Feind war nicht allein unserm rechten Flügel, sondern sogar unserer Mitte bereits im Rücken. Wie nun solchergestalt die bisherige Stellung nicht weiter behauptet werden konnte, so brach das Heer im Angesichte des Feindes aus der Gegend von Freyberg auf und kam den folgenden Tag als den 17ten hinter Groß-Voigtsberg zu stehen. Den 18ten ließ der Prinz den linken Flügel bis auf die Anhöhen von Groß-Schirma vorrücken. Der General von Kleist vertrieb den Feind und machte verschiedene Gefangene. Unser Verlust vom 15ten bestehet ohngefähr in 1400 Mann, worunter die Todten und Verwundeten mit begriffen sind. Ueberhaupt sind nicht mehr als 700 Mann in die feindliche Gefangenschaft verfallen und 10 Stücke verlohren worden. Dargegen der Feind in den verschiedenen Angriffen, so er längst der Mulde gethan, einen ansehnlichen Verlust erlitten hat. Der General-Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Seydlitz, welcher auf dem rechten Flügel befehligte, verjagte ein Corps von der Reichs-Armee, welches in der Ebene von Berthelsdorf sich sehen ließ. Der Brigadier Obriste, Bernd Alexander von Düringshofen, welcher unter

ihm

„ihm befehligte, vereitelte gleichfalls die wiederholten feindlichen Angriffe, und der ältere General-Major Johann Friedrich von Stutterheim that sich auf unserm linken Flügel sehr hervor.„

In einer andern Preusischen Nachricht, die aus dem Haupt-Quartier zu Freyberg den 14. Oct. gegeben worden, wird das Gefecht am 14. Oct. also erzählet:

„Den 13ten traf ein neues Bataillon zu Fuß, welches der General-Major von Kleist errichtet, in dem Preußischen Lager ein. Es verdiente wegen seiner ausnehmenden Schönheit die Bewunderung des Heeres. Auch der Prinz Heinrich, der ihm vor die Stadt entgegen ritte, machte dißfalls dem General Kleist, der es Sr. Hoheit vorführte, viele Lobes-Erhebungen. Das heutige Gefecht ist gedachten Bataillon günstig gewesen, sich hervorzuthun. Die Generals, Baron Haddick und Prinz von Stollberg, beunruhigten und griffen das Preußische Lager an, und die Generals von Kleefeld und Weczey waren schon bis gegen Erbsdorf vorgedrungen, als lezterer von dem General von Belling bis über Groß-Hartmannsdorf wieder zurücke gewiesen wurde, das Bataillon von Kleist aber, nebst den Fußjägern von Kleist mit ihrer gewöhnlichen und bekannten Tapferkeit unter den Befehlen des Grafens von Anhalt, so selbige insgesammt bey diesem Gefechte angeführt, den General Kleefeld genöthiget hatte, sich mit vieler Eilfertigkeit

und

und großen Verlust gleichsam über Münchsrey und Muisdorf gegen Zethau zurücke zu ziehen.

Aus dem Preussischen Haupt-Quartier der Katzenhäuser, wo der General von Hülsen stund, wurde unter dem 14. Oct. folgendes berichtet:

„Gestern in aller Frühe griff der Feind die sämmtlichen Vorposten an, und machte Anstalt, etwas gegen die Katzenhäuser zu unternehmen. Gleichwie aber der Feind über Tannenberg durch den Hohlweg zog, und sich vor bemeldeten Ort setzte, hiernächst aber Rotschönberg, Blanckenstein und die Anhöhen von Neukirchen besetzte, auch bereits durch das Thal von Kattwitz und Rotschönberg gegen Mergenthal und die Dreßdner Straße eindrunge, so zog der Obriste, Johann Franz von Collignon, die unter seinem Befehl stehenden Bataillons, Husaren und Reuterey an sich und setzte solche auf die Anhöhen hinter Kattwitz, Mergenthal, Deutschenbora und Eula, und sahe zuförderst, was der Feind, welcher ohne Unterlaß, jedoch ohne Würkung, feuerte, gesinnet seyn möchte. Nachdem aber der Feind zu schießen aufhörte und sich gelagert hatte, so rückte derselbe mit seinen Stücken vorwärts und ließ das Bataillon von Geschrey, über Kattwitz, das Bataillon von Beqvignol, links Mergenthal, das Regiment von Collignon, durch Deutschenbora nach der Dreßdner Straße, und die Jäger gerade durch den Busch nach dem Hohlweg von Blankenstein zu rücken, welche Völker in den Hohlwegen von dem ersten Bataillon von Meyer,

und

und 4 Escadrons Husaren, auch einigen Escadrons Dragonern, die sämmtlich in verschiedene Trupps getheilet waren, gedeckt wurde. Alle diese Reuterey und Fußvolk verfolgte den flüchtigen Feind bis Tannenberg, wohin sich derselbe nach Hinterlassung einer ziemlichen Anzahl an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurücke gezogen hatte.

„Als der Obriste von Collignon, Kraft des von dem General-Lieutenant von Hülsen erhaltenen Befehle, heute Nachmittags um 2 Uhr wegen der glücklichen Wiedereroberung der Festung Schweidnitz von den, unter seinem Befehl stehenden, Vorposten des Heeres, das Freuden-Feuer machen lassen wollte, so wurde derselbe bey Abfeuerung des ersten Stücks gewahr, daß der Feind ohngefehr mit 300 Mann Reuterey zu Aufhebung des Gepäckes des Prinz Heinrichischen Heeres, über Bieberstein und Rensberg eine Streiferey auf unsere Feld-Wachten in der Gegend Nossen machen wollte, welches Unternehmen aber dem Feinde vereitelt wurde. Der Obrist von Collignon zog sogleich alle Reuterey und Fußvolk an sich, zog gerade gegen Bieberstein, schlug gänzlich den Feind und machte 2 Officiers und 50 Dragoner und Husaren zu Gefangenen, wobey alle, die bereits in der feindlichen Gefangenschaft waren, wieder errettet wurden. Der Obrist von Collignon vertrieb auch die feindlichen Völker aus dem Busche von Neukirchen, worinnen sie versteckt waren.„

Was

Was das Gefechte am 15. Oct anbetrifft, so
bt ein Officier von dem Reichs-Heer unterm
ct. davon also:
„Ohne in das Uebertriebene zu verfallen,
e nur so viel, daß nachdem der Prinz Hein-
bey Freyberg, so, wie bisher bey Pretschen.
, unbeweglich stunde, so faßte man endlich
Entschluß, diesen Prinzen den 15ten anzugrei-
Das Reichs-Heer, welches von verschie-
n Kaiserl. Regimentern verstärkt worden war,
nd sich jenseits der Mulde. Es vertrieb den
id von einigen Posten, welche seine rechte Seite
ten, besonders aus dem sogenannten Raths-
Spittel-Walde. Hierdurch wurde nicht nur
Prinzen Heinrichs rechte Seite gewonnen,
dern man fand auch durch das Hervorrücken
dem Spittel-Walde Gelegenheit, dem Feinde
den Rücken zu fallen. Man machte viel Ge-
gene und erbeutete etliche Stücke, Fahnen und
andarten. Indem dieses von Seiten des
ichs-Heeres ausgeführet ward, griff inzwischen
General Haddick den feindlichen linken Flü-
an. Die Granadiers giengen mit Fahrzeu-
über die Mulde, und setzten sich auf der an-
n Seite des Flusses. Das große und kleine
uer ist gewiß von allen Seiten das lebhafteste
vesen. Bey einrückender Nacht sahe sich der
rinz Heinrich genöthiget, seinen Rückzug über
n Zellerwald gegen Nossen und die Katzenhäuser
nehmen. Die Cheveaux legers, Ulanen und
usaren setzten unermüdet nach und brachten ver-
schiedene

schiedene Kriegs-Gefangene ein. Den 18ten darauf wurde bey dem Reichs-Heer dieses Vorfalls wegen, das Herr Gott dich loben wir, abgesungen."

Die Oesterreicher und Reichs-Völker hatten solchergestalt die Preußen aus Freyberg und dem ganzen Erzgebürge vertrieben, und waren Meister von allem Lande bis Hof und an die Böhmische Gränze. Allein das Spiel kehrte sich bald wieder um. Denn es glückte dem Prinzen Heinrich, den 29. Oct. den Prinzen von Stollberg mit dem Reichs- und einem großen Theile Oesterreichischer Völker bey Freyberg zu schlagen und ihn bis Dippoldswalde zurücke zu treiben. Man hat davon Preußischer Seits eine ausführliche Erzählung bekannt gemacht, die, da es die letzte Kriegs-That in dem gegenwärtigen Kriege in Sachsen gewesen, allhier eine Stelle verdienet. Sie ist also abgefaßt:

"Wir erhielten den 21. Oct. Nachricht, daß sich der General Maquire mit einem Theile der Völker von dem Heer des Generals Haddick nähere, um sich an das Reichs-Heer zu Freyberg zu schliessen, welches schon durch ein Corps von dem Kaiserl. Königl. Heer unter Commando des Generals Campitelli verstärkt worden war. Der Feind machte an diesem Tage viele Anzeichen zu einem Angriff auf unsern linken Flügel, der sich bis hinter Groß-Schirma erstreckte, und man schoß aufeinander von beyden Seiten. Weil aber unsere Stellung nicht die vortheilhafteste

war,

ar, und der Feind augenscheinlich davon Vor-
l ziehen konnte, so entschloß sich des Prinz
inrichs Königl. Hoheit, selbige zu verändern.
r General-Major, Friedrich Wilhelm von
leist, mußte die Nacht durch den Feind beun-
iigen und wir bekamen einen Hauptmann und
t hundert Mann gefangen. Die Armee setzte
) den 22sten so, daß der rechte Flügel gegen
zdorf, und der linke auf die Anhöhen von Au-
stusburg zu stehen kam. Der Zeller-Wald
urde mit Frey-Compagnien besetzt, die sich hin-
r die Verhaue stellten und unsere Vorwachten
ieben bis Groß-Schirma ausgestellet. Das
eer, welches zu Freyberg unter dem Commando
s Prinzens von Stollberg stund, fieng an,
ch zu verschanzen und Verhaue zu machen.
Sie erwarteten eine Verstärkung von dem Kö-
ige, welche uns der General-Lieutenant, Franz
Carl Ludwig, Graf von Neuwied, zuführen
sollte. Weil sich aber das Heer zu Freyberg un-
terdessen noch mehr verstärcken konnte, und über-
iß der Prinz Albert von Sachsen mit 14. Ba-
aillons und 6 Regimentern Reuterey, die der
Feldmarschall Daun von seinem Heer abgesendet
hatte, im Anzuge war, so entschloß sich der
Prinz Heinrich, dem Feinde, ehe die Verstär-
kung angelanget und die Verschanzungen zu
Stande gebracht, zuvor zu kommen und selbigen
zu einer solchen solchen Zeit anzugreifen, da er
am wenigsten vorbereitet seyn würde, uns zu
empfangen.„

„Dieser Entschließung zufolge hob der Prinz den 23sten gegen Abend das Lager auf. Der rechte Flügel des Heeres zog durch Goßberg, und blieb die Nacht zwischen Braunsdorf und Hennersdorf. Ein Theil des linken Flügels ließ das Dorf zur Rechten liegen und der andere blieb hinter Groß-Schirma. Den 29sten setzte sich das ganze Heer bey Anbruch des Tages in Bewegung. Der linke Flügel stellte sich hinter den Anhöhen von Groß-Schirma und ließ 8 Escadrons und 2 Bataillons von den Frey-Compagnien voran rücken, um den Feind auf seinem rechten Flügel zu beunruhigen. Der General Belling mußte sich zu gleicher Zeit eines Gehölzes bemächtigen, um desto leichter Batterien zu großen Stücken zu errichten, die der ältere General Stutterheim zu Stande zu bringen befehligt war, damit von selbigen auf die Höhen, welche der Feind hinter Klein-Waltersdorf besetzt hatte, gefeuert werden konnte; und diese Batterien wurden von 5 Bataillons und 5 Escadrons Cürassiers unterstützt. Der General Seydlitz befehligte den rechten Flügel. Die Vortruppen führte der General von Kleist, und dieser Theil zog zur rechten.„

„Man fand anfangs einen Verhau, der schwach vertheidigt wurde und in einem Augenblicke hin war. Der Zug wurde durch Wegefurth fortgesetzet. Das Ende einer Colonne von 4 Bataillons und 10 Escadrons setzte sich auf den, dem Feind entgegen stehenden, Anhöhen von Klein-Schirma zur Linken, den Verhauen und Redouten,

die

die der Feind über den Spittel-Wald hinaus hatte, gegen über. Die Avantgarde und der Rest von dem rechten Flügel setzte den Marsch fort und ließ das Dorf Oberschöna zur Rechten. Bey Durchgehung des letzten Dorfs fand man, daß es zur Linken mit etliche 1000 Husaren und dem Regimente der Palatinat-Husaren, die hinter einem Hohlwege in einem Gehölze stunden, etwas zu thun geben würde. Allein der General Kleist brachte sie bald dahin, daß sie sich geschwinde zurück zogen. Das vereinigte Kaiserl. und Reichs-Heer hatte seine Stellung vor Freyberg auf den Anhöhen genommen. Die Hohlwege an Waltersdorf waren vor der Linie, die sich längst dem Spittel-Walde hin erstreckte, an dessen Ende der Feind ein wichtiges Verhau und auf den Anhöhen einige Redouten errichtet hatte. Weil man aber durch unsern Zug den Feind in den Rücken gekommen, so hatte er, um diesem Zufall auszuweichen, eine Linie gemacht, wovon der linke Flügel sich bey den Anhöhen von Drey-Creutzen anfieng und der rechte sich an den Spittel-Wald gegen Freybergsdorf lehnte. Ein Corps von ohngefähr 6000 Mann besetzte die Anhöhen zwischen den Dörfern Erbisdorf und Brand. Ein Bataillon, das der Feind gegen das Ende des Spittel-Waldes hatte, wurde von unserer Avant-Garde angefallen, welche die Dörfer, Linde und St. Michel zur rechten liegen ließ und den Weg durch das Holz nahm, wo dieses feindliche Bataillon fast ganz zu Gefangenen gemacht wurde.

 Fünf

Fünf Bataillons wurden nach und nach in dieses Holz geworfen. ' Der Prinz ließ auch durch 4 Bataillons und 8 Escadrons unter den Brigadiers, **Bernd Alexander von Düringshofen** und **Leopold Sebastian von Mannstein**, die auf den Anhöhen zwischen dem Dorfe St. Michel vor dem Spittel-Walde gestellt waren, das feindliche Corps, welches auf den Anhöhen zwischen den Dörfern Erbisdorf und Brand stunde, in Aufmerksamkeit halten. An dem Theile des Holzes, der am nächsten an St. Michel stieß, gieng sodenn unsere Fußvolk und feuerte auf dem rechten Flügel, um die Linie anzugreifen, welche der Feind bey den Anhöhen von Drey-Kreutzen hatte. Die Batterien, mit welchen man von den Anhöhen bey Erbisdorf auf unsere Völker in Rücken feuerte und diejenigen, von welchen ein gleiches von den Anhöhen bey Drey-Kreutz auf das Holz geschahe, um unser Fusvolk zu verhindern, daß es sich nicht stellte, schwächten den Eyfer und den Muth unserer Völker ganz und gar nicht. Der General-Lieutenant von Seydlitz griff den Feind an der Spitze der Grenadiers an, deren Angriff durch einige Escadrons Husaren und Dragoner, die sich gegen die feindliche Reuterey setzten, unterstützt wurde.„

„Indem unser rechter Flügel diese Bewegung machte, so hatte der Prinz Heinrich, den Hauptmann von **Kalckreuth**, seinem Adjutanten, an den jüngern General-Major **Otto Ludwig von Stutterheim**, abgeschickt, damit er

den

„den Angriff auf den Verhau und die Redouten des Spittel-Waldes, Klein-Schirma zur linken, vollführen möchte. Der Hauptmann vom Jung-Stutterheimischen Regimente Fußvolk, George Dietrich von Pfuhl führte 300 Freywillige, die aus den 4 Bataillons, welche den Angriff machten, gezogen worden. Der Feind wurde in den Redouten vertrieben und das Holz, welches unsere Völker besetzten, zu verlassen genöthiget. Unser rechter Flügel, der immer mehr anrückte, erleichterte diesen Angriff, und nach einem zweystündigen Feuer war der Feind ganz in Unordnung gebracht. Der General-Lieutenant von Seydlitz setzte sich an die Spitze einiger Escadrons Reuterey und erreichte den Feind noch in den Vorstädten von Freyberg. Der ältere General Stutterheim und der General Belling giengen zu eben der Zeit durch den Hohlweg von Klein-Waltersdorf, und unsere Reuterey warf noch verschiedene feindliche Bataillons auf dem Rückweg über den Haufen. Das feindliche Corps, welches die Anhöhen zwischen den Dörfern, Erbisdorf und Brand besetzt, zog sich auf Berthelsdorf. Unser ganzes Heer setzte sich zwischen Tuttendorf und Berthelsdorf. Der Reuterey, die wir vor Groß-Schirma hatten, war anbefohlen worden, durch den Furth, Rothenfurth genannt, zu ziehen, um den Feind zu beunruhigen, im Fall er die Schlacht verliehren sollte; und dieses geschahe auch. Der General-Lieutenant von Hülsen hatte Befehl erhalten, mit einem Theile seines Corps bis an die Hohlwege von Reisberg zu rücken, und dieser

„General sollte etliche Escadrons auf die Anhöhen von Schloßberg stellen, um das Heer des Generals **Haddick** zu beobachten, deren linker Flügel unter dem General **Buttler** die Anhöhen von Conradsdorf besetzt hielt; das Gros des Heeres aber stund zwischen Kesselsdorf, Grumbach, Landsberg und Dreßden.„

„Der glückliche Fortgang dieser Schlacht, ist der Herzhaftigkeit unserer Völker, der Vorsicht, mit welcher der General **Kleist** die Avantgarde geführt, der Munterkeit und der Tapferkeit des Generals **Seydlitz**, der wechselsweise an der Spitze des Fusvolks und der Reuterey sich befunden und der Einsicht, mit welcher die Generals **Stutterheim** der ältere, und **Belling** ihre Einrichtungen ausgeführet, zuzuschreiben. Der Feind zog sich die Nacht über bis nach Frauenstein, und es ist ganz sicher, daß sein Verlust auf 7000 Mann gerechnet werden kann. Man hat ihm 1 Haubitze, 27 Stücke, 9 Munitions-Wagen, 9 Fahnen und Standarten, einen General-Lieutenant mit 78 Officiers, 159 Unter-Officiers und 4174 gemeine Soldaten abgenommen. Rechnet man nun die Ausreisser, Verwundeten und Todten, so wird sichs befinden, daß man unsere Vortheile nicht zu groß machet. Unter den Gefangenen befand sich der General-Feldmarschal-Lieutenant, **Baron Anton Franz von Roth**, der Obrist **Carl Eberhard Wunibald, Graf Truchses**, und der Major von **Winkel** vom Baden-Badenschen Regimente. Wir haben etwan 1400 Todte und Verwundete

„ gehabt,

„gehabt, und es ist gewiß ein Glücke vor uns, in Betrachtung des feindlichen Feuers und des Widerstandes, den er gethan hat. Der Obrist-Lieutenant **Friedrich Wilhelm von Röder**, der sich an der Spitze des Regiments von Schmettau, das er befehliget, sehr hervorgethan hat, ist unter der Zahl der Verwundeten, imgleichen der Obristwachtmeister **Ernst Christoph von Hohendorf**, von eben dem Regimente. Der **Prinz von Stollberg** hatte unter seinem Commando von Kaiserlichen Völkern, 7 Regimenter Fußvolk, 14 Compagnien Grenadiers, 3 Regimenter Croaten, und 4 Regimenter Reuterey, imgleichen 2 Sächsische Regimenter zu Pferde, 12 Regimenter Fußvolk und 20 Escadrons von dem Reichs-Heer, welches zusammen auf 49 Bataillons und 78 Escadrons betragen. Unser Heer dargegen war 24 Bataillons Fußvolk, 5 Bataillons Frey-Compagnien und 60 Escadrons stark.„

„Die Generals **Kleist** und **Belling** machten den 30sten noch verschiedene feindliche Gefangene und rückten bis Pretschendorf und Burkersdorf. Unsere Verstärkung unter dem General-Lieutenant **Neuwied** gieng den 31sten über die Elbe bey Mörschnitz und bezog den 1. Nov. das Lager bey Schlettau und den Katzenhäusern, welches der General **von Hülsen** verlassen hatte, um sich mit uns zu vereinigen.„

Durch diesen Sieg wurden alle Entwürfe der Oesterreicher und Reichs-Völker zernichtet. Die Preußen wurden wieder Meister von Freyberg

 und

und dem ganzen Erzgebürge und konnten nunmehro ihre Waffen wieder durch ganz Meißen und Thüringen ausbreiten. Der Prinz Heinrich nahm das Haupt-Quartier abermals zu Freyberg, wo den 9. Nov. gegen Mittag der König von Meißen über Nossen anlangte. Der Prinz war ihm mit dem General von Seydlitz, dem Obrist-Lieutenant Grafen von Anhalt und dem Major von Kalckreuth bis nach Ober-Grung entgegen geritten. Den 10ten besahen Se. Majestät das Schlacht-Feld und bezeugten sich über den erhaltenen Sieg sehr vergnügt. Der König bezeugte auch seinem Herrn Bruder, Prinz Heinrichen, über dessen Betragen seine ausnehmende Zufriedenheit und überließ ihm den Oberbefehl in Sachsen. Es empfiengen auch diejenigen Officiers, die sich in der Schlacht besonders hervorgethan, sonderbare Gnaden-Bezeugungen:

Den 31. Oct. wurde das Heer des Prinzens von Stollberg durch 5 Regimenter verstärkt, so einen Theil der Völker ausmachten, welche von dem Heer des Feld-Marschalls, Grafens von Daun, unter der Anführung des Prinzens Albert von Sachsen angelangt waren. Den 1. Nov. besetzte der Preußische General-Lieutenant Graf von Neuwied, das Lager von Schlettau und den Katzenhäusern, der General-Lieutenant von Hülsen aber stieß mit seinem Corps zu dem Heer bey Freyberg. Den 2ten zog der General-Lieutenant von Platen mit einer Abtheilung Völker ab und nahm sein Lager vor dem Dorfe Chemnitz, in

der Seite des feindlichen Heeres bey Frauen-
in. Der General Kleist, welcher ein beson-
res Corps befehligte, setzte sich bey Dörenthal.
en 3ten ließ der Prinz Heinrich ein Corps
vischen Bobritsch, Süsselbach und Burckers-
orf vorrücken. Der General, Graf von
Neuwied, schickte ein Detaschement gegen Nau-
rch, um die Bewegung des Heeres des Gene-
als Haddick zu beobachten. Der General-Lieu-
nant von Platen machte eine Untersuchung längst
er Mulda und verjagte von dar einige Völker,
velche der Feind dahin gesetzt hatte, um die Fuhr-
en, wo am leichtesten durchzukommen war, zu ver-
heidigen. Der General Kleist drung den-
elben Tag durch Einsiedel in Böhmen ein, langte
nit seinem Corps bey Brix an und schickte von da
leine Haufen bis jenseit der Eger. Die Nacht
vom 3ten zum 4ten verließ der Feind das Lager
bey Frauenstein. Der General Belling besetzte
olches alsbald und erfuhr im Nachsetzen, daß der
Prinz von Stollberg auf Altenberg sich zurücke-
gezogen habe.

Den 4ten setzte sich der Prinz Heinrich mit
inem Theile seiner Völker in Bewegung und
nahm sein Lager vor dem Dorfe Chemnitz. Der
General-Lieutenant von Hülsen blieb bey Freyberg
und der General von Platen rückte vor bis Por-
stenstein und Einsiedel, um dem General Kleist
hülfliche Hand leisten zu können. Die Parteyen
von diesem letztern giengen nach Töpliß gegen Leut-
meritz und bis vor die Thore von Prag. Sie
machten eine große Menge Gefangene in den De-

pots, so der Feind in Böhmen errichtet hatte. Der General Kleist zog mit dem größten Theile seiner Völker nach Saatz. Die Besatzung daselbst wurde genöthiget, nach einer hartnäckigten Vertheidigung das Gewehr zu strecken. Sie war 200 Mann stark, welche durch einen Hauptmann befehligt wurden. Das Magazin, welches man daselbst fand, bestund in 3500 Wispel Haser und Gersten, 1500 Faß Mehl und 4000 Centner Heu. Man brachte fast 3 Tage zu, dieses Magazin, welches die dasigen Einwohner auf 900000 Fl. schätzten, zu verderben. Man verdarb auch andere kleine Magazine, welche zwar nicht so beträchtlich waren, aber deren Verlust gleichwohl dem Feinde empfindlich fiel.

Den 7ten kehrte der Prinz Heinrich wieder mit seinen Völkern nach Freyberg zurücke, der General von Platen aber bezog die Cantonnirungs-Quartiere in der Gegend von Groß-Hartmannsdorf. Der General von Kleist zog sich nach Caadan zurücke und der General von Neuwied rückte diesen Tag mit dem größten Theile seines unterhaben Corps vor. Der Feind, da er sahe, daß unsere Reuterey Anstalt machte, durch Herzogswalde zu gehen, um gegen Gersdorf zu rücken, verließ mit 3 Bataillons den Landsberg. Unsere Reuterey hohlte sie noch ein, machte davon 60 Kriegsgefangene und eroberte 4 Stücke. Der Prinz Albert von Sachsen, so dieselben unterstützen wollte, zog sich durch Tharand wieder zurücke und der General, Graf von Neuwied, bekam Befehl, den 9ten seine vorige Stellung

bey

y Schlettau und den Katzenhäusern wieder zu
hmen, der ältere General von Stutterheim
der, welcher das Detaschement gegen Collmitz
efehligte, rückte wieder in das Lager bey Frey-
erg ein.

Den 24. Nov. wurde zu Wilsdruff zwischen der Kaiserlich-Königlichen und der Preußischen, vorietzo in Sachsen stehenden, Heer, ein Waffen-Stillstand geschlossen, Kraft dessen beyderseits Völker einander den Winter hindurch in ihren Quartieren nicht beunruhigen, noch über die Gränzen der gezogenen Kette von Postirungen gehen wollten; doch sollte iedem Theile, welcher seinem Vortheil hierbey etwann nicht finden möchte, frey stehen, sich davon durch eine vorhergehende viermal 24stündigen Aufkündigung loßzusagen; vor Verlauf dieser viermal 24 Stunden aber sollten von keinem Theil irgend einige Feindseligkeiten ausgeübt werden. Dieser Vertrag ward Oesterreichischer Seits von dem General-Feld-Marschall-Lieutenant, **Joseph von Ried**, und dem Obristen **Fabri**, Preußischer Seits aber von dem General-Lieutenant, **Anton von Krockow**, und dem Obristen, **Achatz Heinrich von Alvensleben**, geschlossen und unterzeichnet.

Dieser Waffen-Stillstand erstreckte sich nur auf das Oesterreichische Heer in Sachsen, nicht aber auf das Reichs-Heer, daher sich die **Fränkischen Reichs-Lande** gefallen lassen mußten, daß sie von den Preußischen Völkern im Nov. und Dec. von neuem sehr harte heimgesucht

wurden.

wurden. Man hat hiervon folgende Berichte zu sehen bekommen.

Den 20. Nov. frühe um 9 Uhr langte der General-Major von Kleist mit einem Corps Reuterey und Fußvolk nebst einem ansehnlichen Zuge Geschütz aus Böhmen durch das Voigtländische und Bayreuthische über Thurnau und Scheßliz zu Bamberg an und nahm das Quartier in dem Rothenhanischen Hause auf der Capuziner-Straße. Auf dem Zuge erbeutete dieses Corps in der Gegend von Castendorf vieles von dem Corps des Generals von Riedesel und machte verschiedene Gefangene. Bey dem Eintritt in die Stadt ließ der General-Major gute Mannszucht verkündigen, und versahe sich dargegen von den Einwohnern, daß sie sich ruhig halten würden. Allen Unordnungen und der Stöhrung des Gottesdienstes vorzubeugen, wurde vor iede Kirche eine Wache gestellt. Der Bischoff hatte sich zwar vor seine hohe Person entfernt, von den vornehmsten Regierungs-Personen aber waren die meisten gegenwärtig geblieben, um alles einzurichten. So viel man in Erfahrung bringen können, forderte der General Kleist 1) die Rückstände der alten Brandschatzung, nebst den Zinsen, 2) eine Million Thaler neue Brand-Steuer, 3) 500 Recruten und 1000 Pferde, und 4) eine Quantität Stiefeln, Schuhe u. s. w. Außerdem errichtete er in Bamberg ein Bataillon Freywillige. Diese Werbung hatte guten Fortgang, so, daß in wenig Tagen über 150 Recruten beysammen waren. Alle Tage gieng die Janitscharen-Music durch die

Stadt,

adt, um den jungen Leuten Lust zu machen. e ausgeschickten Detaschements, die sich bis insheim, Rothenburg, Oberzenn, Wilhelmsrf u. s. w. ausbreiteten, beschäfftigten sich mit intreibung der Brandschatzung. Der zu Stadtronach commandirende Obriste von Kerpen war erbey nicht geringer Furcht, indem die von Bamerg aus detaschirten Husaren ihm täglich näher amen und sich schon bis Burgundstadt, Zeilen und Lichtenfels ausgebreitet und Geiseln ausgehoben hatten. Das Corps des Majors Otto hatte sich über Breitenbach und Neustadt und von da über Coburg gegen Gleißen gezogen, das Corps des Generals von Effern aber stund zu Ehrendorf.

Den 27. Nov. brach der General-Major von Kleist mit einer Colonne von Bamberg wieder auf, welchem den 28ten die zweyte Colonne folgte, nachdem er den Major seines Husaren-Regiments, Zacharias Philipp von Korb, zum Commendanten zu Bamberg bestellt hatte. Der Zug gieng auf Nürnberg loß, von dar man die Preußischen Geiseln schon weggeschafft hatte, die aber durch ein Husaren-Commando, unter dem Lieutenant Joseph von Pomorski, Kleistischen Husaren-Regiments, zu Hemmau, in der Ober-Pfalz, eingeholet und in Freyheit gesetzt wurden. Den 29sten langte der General vor Nürnberg an, da man sich denn genöthiget sahe, ihn mit seinen Völkern in die Stadt einzunehmen, und wegen der Brandschatzung mit ihm, sich zu vergleichen. Den 3. Dec. zu Mittage gieng er mit seinen

Völkern

Völkern von da wieder nach Bamberg zurücke, nachdem er das Zeughauß ziemlich ausgeleeret hatte. Von den geforderten 3 Millionen Thalern hatte er zwar die Hälfte erlassen, es konnte aber auch diese Summe weder baar, noch durch Wechsel zusammen gebracht werden, weßhalben drey vornehme Patricii als Geiseln mitgenommen wurden.

Das Schrecken über den Anzug der Preußen war nicht nur durch ganz Franken sehr groß, sondern es breitete sich auch in das benachbarte Schwaben aus, so, daß der Herzog von Würtemberg selbst sich einen unangenehmen Besuch von denselben in seinem Lande besorgte. Aus Halle in Schwaben wurde unterm 27. Nov. also geschrieben:

Wir waren in nicht geringen Sorgen, als wir die Zeitung erhielten, daß sich die Preußen vorgestern zu Rothenburg an der Tauber eingefunden. Es waren iedoch mehr nicht als ein Rittmeister mit 30 Mann, so von dem Kleistischen Corps, über Neustadt, aus dem Bambergischen gekommen und einen Theil derjenigen 300 Mann ausmachten, so der General von Kleist, von dort aus abgesendet gehabt. Da die Stadt Winsheim ihre Thore gesperret, so ward dieselbe von gedachten 300 Mann überstiegen und gebrandschatzt. Der Vortrab rückte sodenn nach Oberzenn, dem Rittersitze des Kaiserl. Geheimden Raths von Seckendorf, wo sie dessen 2 Söhne antrafen, davon sie den ältesten, der ein Officier war, als Kriegs-Gefangenen mit sich nahmen, und hierauf sich nach der Reichsstadt Rothenburg begaben, wo sie zu Aufschliesung der Thore ernsthafte Anstalten vorkehrten. Sie forderten eine Brandschatzung von 100000 Thalern und 8000 Thaler Douceur-Gelder, alles in gutem

Gelde.

de. Da sich aber nur 30000 Thaler fanden; so wurden wegen des Rests einige Geiseln mitgenommen. Sie giengen hierauf wieder zurücke, weil einige Sächsische Völker von Würzburg her im Anzuge waren, welche nun auch würklich diese Gegenden besetzt haben.

Es ist zu gleicher Zeit ein Preußisches Detachement bis unter die Stücke von Würzburg gerückt und hat von Kitzingen eine starke Brandschatzung erpreßt, ein anderes aber ist in das Stift Eichstädt eingerückt und hat ebenfals starke Brandsteuer eingetrieben. Den 8. Dec. frühe verließ der General Kleist wiederum die Stadt Bamberg und alle dasige Gegenden und nahm seinen Rück-Marsch über Coburg nach Sachsen, langte auch glücklich mit einem Theil des Nürnbergischen Geschützes zu Leipzig an, wo er von dem Könige sehr gnädig empfangen wurde.

Er würde aber vielleicht diese Reichs-Lande sobald noch nicht verlassen haben, wenn nicht der General, Prinz von Stollberg, mit einem starken Corps, so aus Reichsvolkern und Oesterreichischer Reuterey bestund, aus Böhmen über Wonsiedel in Franken eingerückt wäre. Den 8. Dec. traf die letzte Colonne davon über Weiden zu Kemnat ein, da die andern Völker schon über Bayreuth vorgerückt waren. Dem Grafen von Effern, der die Avant-Garde geführt, soll es bey Bayreuth geglückt haben, den Preußen etliche 20. theils mit Gelde, theils mit Gewehr beladene Wagen wieder abzunehmen, auch etliche 40 Husaren

saren zu Kriegs-Gefangenen zu machen. Das ganze Corps wurde auf 20000 Mann geschätzt. Es nahm seinen Weg nach der Gegend von Nürnberg, wo der **Prinz von Stollberg** den 22. Dec. anlangte, und sein Haupt-Quartier nahm. Es ist hierauf zwischen beyderseits Völkern, im Jan. 1763. ein Vertrag gemacht worden, einander den Winter über in den Quartieren nicht weiter zu beunruhigen.

Immittelst hatte der Preußische Major und Chef eines Frey-Bataillons, **von Schack** mit 140 Mann von seinem Frey-Bataillon und 20. Husaren den 28. Nov. einen eilfertigen Zug von Auma über Saalfeld und Ilmenau nach Suhla, in solcher Geschwindigkeit gethan, daß er den 1. Dec. frühe schon daselbst angelangt. Er ließ alle Häuser durchsuchen, alles vorräthige Gewehr wegnehmen, und solches auf Wägen laden, mit welchen er den 3ten schon wieder zu Gera anlangte, nachdem er in den damaligen kurzen Tagen diesen Marsch, der 27 Meilen betrug, binnen 5 und einen halben Tag vollbracht hatte.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 17. Theil.

Leipzig, 1764.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Der zwischen Frankreich und Spanien einer Seits, und Großbritannien und Portugall anderer Seits, geschlossene Friede.

II. Einige jüngstgeschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Die zwischen Rußland und Dännemark wegen der Holsteinischen Vormundschaft entstandenen Irrungen und deren Beylegung.

IV. Die im Jahr 1762. an den Europäischen Höfen angekommenen und abgegangenen Gesandten.

Digitized by Google

I.

: zwischen Frankreich und Spa= einer Seits, und Großbritannien und Portugall anderer Seits, geschlossene Friede.

Dieser erwünschte Friede ist endlich nach vie= len Hindernissen, den 3. Nov. 1762. zu :ainebleau glücklich geschlossen worden. Das e Frankreich hat dißmal denselben gleichsam Engelland erbitten müssen. Da nun diese ne gleich an dem Grafen von Bute einen dliebenden Minister hatte, der durch ein wich= s Werk seines Namens Gedächtniß stifften lte, so setzte es keine Schwierigkeiten, den gen König zu bewegen, dem Friedens=Antrage jör zu geben, obgleich ein großer Theil der lkerschaft darüber unzufrieden war, viele oße des Hofs aber, dem gedachten Grafen, einem Schottländer, dergleichen Ehre nicht nnten.

Den 29. Aug. 1762. Abends langte zu London Courier aus Paris an, der an das Staats= ecretariat von den südlichen Affairen, wichtige riefschaften überbrachte, die unter andern die nwilligung des Französischen Hofs zu einigen rläufigen Friedens=Bedingungen enthielten, f welchen der Großbritannische Hof bey der

letztabgebrochenen Unterhandlung bestanden hatte. Der Staatssecretär, Graf von Egremont, ließ sogleich durch den Secretair Wood an den Maire der Stadt London folgendes Schreiben abgehen:

„Mylord,

„Ich habe von dem Grafen von Egremont Befehl erhalten, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß zufolge der von Sr. Allerchristl. Majestät geschehenen Ernennung des Herzogs von Nivernois, welcher hieher zu Friedens-Handlungen kommen soll, Se. Majestät der König, vor gut befunden habe, den Herzog von Bedford gleichfals zu ernennen, daß er zu eben dem Ende nach Paris gehen solle, und daß dessen Ernennung künftige Mittwoche, als den 1. Sept. bekannt gemacht werden würde. Mylord Egremont hat dienlich zu seyn erachtet, dieses, sobald als möglich, in der Stadt bekannt zu machen. Ich bin ꝛc. Whitehall den 29. Aug. 1762. „

Es erhellet aus diesem Schreiben, daß zwischen beyden Höfen schon etwas wegen einer vorhabenden Friedens-Handlung müsse vorgegangen seyn,*) und daß von ihnen bereits die gedachten Herzoge

*) Ob der Großbritannische Minister, George Pitt, der den 18. Jan. 1762. von London nach Turin abgieng, bey seinem langwierigen Aufenthalte zu Paris den Anfang zu dieser geheimen Friedens-Unterhandlung gemacht, lässet man als ungewiß an

rzoge zu dieser Unterhandlung ausersehen wor-
. Den 1. Sept. geschahe die öffentliche Be-
nnung dieser Herren. In Engelland wurde
wegen an diesem Tage ein großer geheimder
th gehalten, bey welchem der König sich selbst
jenwärtig befand. Die meisten Glieder des
heimen Raths, worunter auch der Herzog
n Cumberland war, stimmten dahin, daß
, auf solche Bedingungen, wie vorgeschlagen
rden, geschlossener Friede nicht rühmlich ge-
ng für Engelland und auch nicht dauerhaft seyn
nnte. Es war dieses die Stimme des größten
heils von dem Volke. Nichts destoweniger
unge der Hof dißmal durch, und der Herzog
on Bedford ward zum Gevollmächtigten Mi-
ster ernennet. In Frankreich ließ der König
en Herzog von Nivernois zu gleicher Zeit nach
Bellevüe kommen, wo er ihm das Friedens-Ge-
häfte auftrug. Beyde Ministre müssen davon
ereits einige Zeit zuvor unterrichtet gewesen seyn,
eil ihr Gepäcke und ihr ansehnliches Gefolge schon
rtig stund, den 6. Sept. zu Douvres und Ca-
ais einzutreffen. Die Grundlage zu ihrer Unter-
andlung sollte diejenige seyn, welche ehemals zu
onden und Paris von den Herren von Bussy
nd Stanley angefangen worden und womit sie
chon ziemlich weit gekommen gewesen. Man
ahe zugleich folgende Beschreibung der vornehm-

an seinem Ort gestellt seyn. So viel ist indessen
gewiß, daß der Königl. Sardinische Hof viel An-
theil daran gehabt.

sten Lebens-Umstände dieser beyden Herren, die die Ehre haben sollten, das so wichtige Friedens-Werk zu Stande zu bringen.*)

Johann Rußel, Herzog von Bedford, ist der zweyte Sohn Wriothesley Rußel, zweyten Herzogs von Bedford, welcher den 6. Jun. 1711. gestorben, und ihn mit Elisabeth, einer Tochter Johann Howland von Streatham gezeuget hat. Er ward den 30. Sept. 1710. und also drey Viertel Jahr vor des Vaters Tode gebohren. Nachdem er verschiedene Reise in Europa gethan, nahm er im Oberhause Sitz und erwies sich in allen Parlaments-Sitzungen als einen eyfrigen Vertheidiger der Meynungen, die dem Hofe zuwider waren. Im Jahr 1745. suchte ihn der Hof auf seine Seite zu ziehen. Er ward im Jan. Geheimder Rath und Admiralitäts-Commissarius, auch in den Jahren 1745. und 1748. zu einem der Lords-Regenten in Abwesenheit des Königs und den 24. Febr. 1748. zum ersten Staats-Secretair ernennt, auch den 3. Jul. 1749. mit dem ansehnlichen Orden des blauen Hosenbandes beehret. Im Jun. 1751. legte er die wichtige Stelle eines Staats-Secretairs nieder und fieng seitdem vom neuen an, sich der Hof-Parthey zu widersetzen, welches sich aber änderte, da er im Dec. 1756. zum Vice-Roi in Irrland ernennet wurde. In dieser Würde hat er den Beyfall des Hofs durch die

*) Sie sind von der Feder des gelehrten Herrn Verfassers der Hallischen Zeitungen entworfen.

besten Anstalten wider die Französische Lan-
g in Irrland, aber nicht die Gunst des Volks
nget, weil das letztere ihm Schuld gegeben,
habe die Vereinigung des Irrländischen Par-
ients mit dem Großbritannischen zu befördern
icht. Im Jahr 1761. ward er geheimer Sie-
-Verwahrer. Er ist der reichste Pair von
oßbritannien, hat über 90 000 Pfund Sterlings
r 600 000 Thaler jährliche Einkünfte und über
000 Besitzer von Gütern, welche Stimmen zu
i Parlaments-Wahlen geben. Dieses große
ermögen rühret zum Theil von seiner ersten Ge-
hlin, Diana Spencer, her, die eine Tochter
Grafens Carl von Sunderland und Enkelin
alten Herzogs von Marlborough, gewesen,
lche er sich den 24. Sept. 1731. beygelegt, aber
i 8. Oct. 1735. durch den Tod wieder verlohren
. Er schritte darauf den 11. Oct. 1737. zur
eyten Ehe mit Gertraut, einer Tochter John
ower, welche ihm den 8. Oct. 1739. einen
ohn gebohren, der der Marquis von Tavistock
ßt.

Heinrich Ludwig Julius Mazarini,
erzog von Nivernois, des heil. Röm. Reichs
irst, Grand von Spanien, und Ritter des
iligen Geistes, ist der einzige Sohn des Her-
gs Philipp Julius Franz von Nevers, Pairs
n Frankreich, der ihn im Nov. 1716. mit Ma-
Anna, Tochter und Erbin Johannis Baptistä
pinola, Fürstens von Vergagna, gezeuget.
: widmete sich anfänglich den Kriegsdiensten

und ward 1734. Obrister des Regiments Limosin und den 20. Febr. 1743. Brigadier des Fußvolks. Nach diesem ward er zu Gesandschaften gebraucht, wie er denn von 1749. bis 1752. als Ambassadeur am Päbstlichen Hofe gestanden. Den 21. May 1752 empfieng er den heil. Geist-Orden. Im Jahr 1756. ward er als ausserordentlicher Gesandter an den Königl. Preußischen Hof nach Berlin geschickt, wo er bis in März blieb, und bey seinem Abschiede von dem Könige mit seinem reich mit Brillanten besetzten Bildnisse und einem sehr kostbaren Ringe, wie auch einer mit Chrysopras und Diamanten besetzten Tabattiere beschenkt wurde. Er ist ein sehr gelehrter Herr, der im Febr. 1743. unter die Mitglieder der Academie Françoise und den 8. April 1756. unter die Ehrenglieder der Berlinischen Academie aufgenommen worden. Von seiner Gemahlin, Helene Angelice Francisce, einer Tochter des Grafens Johann von Pontchartrain, die er sich den 18. Dec. 1731. beygelegt, hat er verschiedene Kinder, davon die älteste Tochter, Julia Helena Rosalia, den einzigen Sohn des verstorbenen Herzogs und Marschalls von Belleisle, Grafen von Gisors, der 1758. bey Crevelt geblieben, zur Ehe gehabt. Die Reichthümer seines Hauses kommen von seiner Aelter-Mutter Bruder, dem berühmten Cardinal Julius Mazarini, her, welcher 1661. seinen Groß-Vater, Philipp Julius Mancini, alle seine Güther in Italien und die Herzogthümer Nevers und Donzy mit der Bedingung vermacht hat, daß er

den

Namen und das Wappen von Mazarini
en sollte.

Dieses sind die beyden Herren, welche Europa
Frieden wieder verschaffen sollten. Den
Sept. reisete der Herzog von Nivernois von
ris nach Calais ab und hatte den Herrn Du-
nd, gewesenen Französischen Minister am
nigl. Pohlnischen Hofe, in seinem Gefolge.
n 11ten Abends stieg er zu Dover ans Land,
langte den 12ten zu London an, wo er das
aus des Herrn Points so lange bezog, bis der
last des Grafens von Pembrock für ihn zurechte
macht worden. Der Herzog von Bedford
ngte noch etwas eher zu Paris an und ward bey
ofe mit der größten Achtung empfangen. Es
urde darauf von beyden fleißig mit den Ministris
s Hofs Conferenz gehalten, da denn sonderlich
n Großbritannischen Hofe der Graf von Bute
nd am Französischen Hofe der Graf von
hoiseul sich mit dem Friedenswerke, mit gehei-
ner Zuziehung der Sardinischen Gesandten an
eyden Höfen, am meisten beschäfftigten. Man
rug sich schon im Sept. zu London mit gewissen
Articeln, von denen es hieß, daß sie als Präli-
minaria unterschrieben worden wären, welches
ch aber falsch befunden.

Die Sache war nicht für so leichte zu achten,
ls man dachte, weil Spanien Schwierigkeiten
machte, an dem Frieden Theil zu nehmen und
eine Foderungen und Vortheile, die es erlangt
u haben glaubte, nicht so gleich fahren lassen wollte.

Allein da die Nachricht von der Englischen Eroberung der Havana anlangte, gab man die Sache wohlfeiler. Als der Herzog von Nivernois die erste Zeitung davon hörte, sprach er: Woferne nicht bald Friede gemacht wird, werden sich diese Leute Meister von ganz America machen. Nichts destoweniger wollte der Französische Hof die Saiten etwas höher spannen, da er hörte, daß die Englische Insel Terreneuve erobert worden. Jedoch da dieselbe bald wieder verlohren gienge, bequemte man sich zu Annehmung der Großbritannischen Vorschläge.

Das Haupt-Werk wurde am Französischen Hofe getrieben, wo auch der Spanische Gesandte, Marquis von Grimaldi, zu den Friedens-Handlungen gezogen wurde. Den 21. Oct. langte auch Herr Stanley aus Engelland zu Paris an, der den Herzog von Bedford in seinen Beschäftigungen unterstützte. Endlich nachdem alle Schwierigkeiten gehoben und die letzten Verhaltungsbefehle von den Höfen an ihre gevollmächtigten Ministers angelangt waren, erfolgte den 3. Nov. zu Fontainebleau die Unterzeichnung der vorläufigen Friedensbedingungen. Denn nachdem der Herzog von Bedford und der Marquis von Grimaldi den 1. Nov. von ihren Höfen Couriers erhalten, arbeiteten sie in ihren Cabinetten bis den 2ten frühe, da die Conferenzen ihren Anfang nahmen. Man konnte anfangs so wenig mit einander überein kommen, daß es das Ansehen hatte, als wollte sich alles zerschlagen; jedoch der

uner-

ermüdete Eyfer des Grafens von Choiseul, von dem Könige zu Schließung des Friedens vollmächtiget war, brachte es endlich dahin, ß die Gemüther wiederum besänftiget und die terbrochene Zusammentretung der Gesandten m neuen angefangen wurde, welche denn bis lb 11. Uhr des Nachts dauerte, da der König m Grafen von Choiseul zu wissen thun ließ, er öchte mit ihn gerne sprechen, der Graf bat e. Majestät, Sie möchten nur noch einige Miten Gedult tragen; worauf er nach einer halben Stunde sich zu dem Könige mit der Nachricht erfügte, daß alles zu Stande gebracht und der riede in Richtigkeit gesetzt wäre. Der König atte ein solches Vergnügen darüber, daß er ihm ir Antwort gab: Herr Herzog von Praslin, h danke euch für diese Nachricht. Den lgenden 3ten Nov. versammleten sich die Miniers vom neuen und unterzeichneten die vorläufien Friedens-Bedingungen, die sie den Tag vorer bis auf eine kleine Veränderung völlig verabedet und zu Stande gebracht hatten. Der Graf von Choiseul unterschrieb sich als Herzog on Praslin, worzu ihn der König den Abend orher erhoben hatte.

Wie viel der Königl. Sardinische Hof zu Beförderung dieses Friedens beygetragen habe, st aus denen Gnaden-Bezeugungen zu schließen, ie der König in Frankreich nach geschehener Unerzeichnung den Sardinischen Gesandten in Frankeich und Engelland erwiesen hat, denn es wurde

in

in den öffentlichen Zeitungen berichtet, daß der Sardinische Abgesandte am Französischen Hofe, der Bailli de Solar de Breille wegen seiner Bemühungen, die er im Namen seines Hofs und vor seine Person, das Friedenswerk zu befördern, angewendet und wegen der vielen Conferenzen, die er deßwegen mit den Herzogen von Praslin und Bedford gepflogen, die reiche Augustiner-Abtey St. Jean de Vignes in der Stadt Soißons zur Belohnung bekommen habe. Man rechnet die Einkünfte dieser Abtey auf 45000, oder wie andere wollen, auf 17500 Livres. Der Herr de Breille ist dieses geistlichen Beneficii fähig, da er ein Maltheser-Ritter ist. Andere Nachrichten setzen noch hinzu, der König habe ihm zugleich sein Bildniß in einem goldenen, mit Diamanten gezierten Kästgen, 1000 Louis d'or werth, und einer Anweisung, die Bullen vor die Abtey zu bezahlen, deren Taxe sich auf 1250. Franken beläuft, zugeschickt. Es hat auch eben dieser Monarch dem Marquis von Viry, Sardinischen Gesandten zu London, wegen gleicher Bemühungen bey dem Friedens-Geschäfte, sein Bildniß reich mit Diamanten besetzt, und zwey prächtige Taperen, aus der berühmten Manufactur der Gobelins, einhändigen lassen.

Sobald die vorläufige Friedens-Bedingungen unterzeichnet worden, giengen die Couriers mit der Nachricht davon an alle Höfe ab. Sonderlich wurde es an die Heere in Deutschland berichtet, um alle Feindseligkeiten einzustellen. Den

15. Nov.

Nov. wurde deßhalben zwischen dem Herzoge rdinand von Braunschweig und den beyden larschällen von Estrees und Soubise ein Vertrag schlossen, kraft welchem nicht nur zwischen beyrseits Heeren von dem Tage an der Waffenstillstand statt hatte, sondern auch die Grenz-Scheiung zwischen den beyderseitigen Völkern, so lange stgestellet wurde, bis der Befehl zum Abzuge erselben gegeben worden.

Den 22. Nov. geschahe zu Versailles die Auswechselung der unterzeichneten Friedens-Bedingunen, worauf die beyden Herzoge von Bedford und on Nivernois, jener am Französischen, und ieser an dem Großbritannischen Hofe, als auserrdentliche Ambassadeurs neue Beglaubigungs-Schreiben überreichten. In Engelland war die Freude über den Frieden nicht sehr groß, weil nan glaubte, man hätte bey Fortsetzung des Kriegs noch vieles gewinnen, und der Bourbonischen Macht engere Schranken setzen können. Man wollte daher die Vortheile, die man durch diesen Frieden erlangt, nicht erkennen, vielweniger es dem Grafen von Bute Dank wissen, daß er durch seine weisen Maasregeln dieses große Werk hauptsächlich befördert hatte. Seine Feinde brauchten alle möglichen Kunstgriffe, ihn bey der Völkerschaft verhaßt zu machen.

So bald der König in Spanien die Nachricht von der Unterzeichnung der vorläufigen Friedens-Bedingungen erhielte, gab er gleich Befehl, bey dem Heer den Waffen-Stillstand bekannt

zu machen, welches auch den 13. Nov. erfolgte, worauf das Heer sich den Tag darauf in Rückzug setzte, um die Quartiere in Spanien zu beziehen, da denn das Haupt-Quartier nach Albuquerque kam. Es wurde auch nach Carthagena Befehl geschickt, die Flotte abzutackeln. Der Spanische Hof bequemte sich desto eher zu diesem Frieden, da er voraus sahe, daß er Portugall, wenn man es gleich eroberte, nicht behaupten würde, weil der König von Sardinien durch den Utrechtischen Frieden die Anwartschaft der Erbfolge auf dieses Königreich bekommen hatte, dabey ihn die Mächte, die an dem gedachten Frieden Theil gehabt, schützen würden. Spanien übereilte sich daher auch nicht mit der Eroberung von Portugall, sondern erzeigte sich bey seinen Unternehmungen ganz schläfrig.

In Portugall war das Vergnügen über den Frieden am größten, weil man dadurch von der Last eines Kriegs befreyet wurde, der dem Reiche einen unglücklichen Ausgang prophezeyete. Es wurde aber dieser Friede ohne Zuthun dieser Krone geschlossen, indem der Großbritannische Hof es lediglich auf sich nahm, das Beste derselben zu befördern. Der König ließ sich solches gefallen und gab seinem Minister in Engelland, Don Martin de Mello, Vollmacht, die vorläufige Friedens-Bedingungen zu London zu unterzeichnen.

Man war sehr begierig, die Rede des Königs von Großbritannien zu vernehmen, mit welcher

er

as Parlament eröffnen und demselben den ge-
ssenen Frieden bekannt machen würde. Den
Nov. war bey dem Grafen von Bute eine
sammlung von mehr den 70 angesehenen
sonen, so meistens Parlaments-Glieder wa-
, die diesem Minister ihre Auswartung mach-
und bey dieser Gelegenheit über die, im Par-
ente abzuhandelnden, Sachen mit ihm eine
ge Unterredung hielten. Den 25sten erhob
der König ins Parlament. Er saß an die-
 feyerlichen Tage in Gesellschaft des Herzogs
n Richmond und des Grafens von Orford,
 einem neuen achtspännigen Staats-Wagen,
 über 10000 Pfund Sterlings gekostet hatte.
er Zulauf des Volks war unbeschreiblich. Man
aubt, daß wenigstens 300000 Menschen vor-
nden gewesen, um diese prächtige Staats-
utsche zu sehen. Es ist dabey nicht ohne Un-
ück abgegangen, indem nicht nur verschiedene
ersonen todt gedrückt worden, sondern auch viele
auen-Zimmer ihre Hüte, Mäntel, Schuhe
d andere Sachen verlohren. Der Königliche
Wagen konnte vor der Menge des Volks kaum
rtkommen und ward genöthiget, öfters stille zu
lten. Als der König in dem Parlamente an-
langet und sich auf seinem Thron gesetzet hatte,
eß er folgende Rede an dasselbe ablesen:

„Mylords und Edle!„

„Als ich den Thron bestieg, fand ich meine
Königreiche in einen blutigen und kostbaren Krieg

„ver-

„verwickelt. Ich faßte den Entschluß, selbigen aus aller Macht fortzusetzen, doch blieb ich allezeit der festen Meynung, in einen Frieden auf gerechte und anständige Bedingungen zu willigen, sobald die Zufälle des Kriegs den Feinden eben solche friedfertige Gedanken eingeflößet haben würden. Diesem zufolge wurde im verflossenen Jahre eine Unterhandlung veranstaltet, die aber rückgängig wurde. Der Krieg wurde hierauf allgemeiner wegen der Entschließung, die der Hof zu Madrit ergriff sich mit meinen Feinden zu vereinigen, so sehr ich mich bemühete, es zu hintertreiben. Dieses nun, nebst dem unvermutheten Anfalle, welchen mein natürlicher und guter Bundesgenosse, der König in Portugall, erfahren mußte, zog unserer Handlung viele Unbequemlichkeiten zu. Es vermehrte die Gegenstände unserer Kriegs-Unternehmungen und die Schwierigkeiten, indem es die Lasten, unter welchen dieses Land schon seufzete, noch größer machte. Dem ohngeachtet blieb ich gleichwohl immer noch entschlossen, einen anständigen Frieden einzugehen, ob ich gleich diesen weitläuftigen Krieg mit allem Eyfer fortsetzte. In diesen Gedanken ergriff ich eine Gelegenheit, die man mir an die Hand gab, die Friedens-Unterhandlung zu erneuern. Ich machte zu gleicher Zeit einem so guten Gebrauch von der Macht, die ihr meinen Händen anvertrauet und wurde von meinem Flotten und Heeren in der Ausführung meiner Entwürfe so wohl bedienet, daß die Geschichte nicht leichtlich Beyspiele

„darstellen

en wird, da die Heere dieser Völkerschaft
derer in so kurzer Zeit grössere Ehre und
re Vortheile erhalten. Mein General,
inz Ferdinand von Braunschweig,
in Heer in Deutschland haben durch viele
mende Wortheile, die sie über einen über-
Feind diesen Krieg durch gehabt, einen
lichen Ruhm erlangt. Den Unternehmen
anzösischen und Spanischen Heere in Por-
sind Schranken gesetzt worden; und dieses
reich ist durch die standhafte Entschliessung
Königs sowohl, als durch die kriegerische
icklichkeit des regierenden Grafens von der
e, welchen die Tapferkeit der Völker, die unter
n Befehl stehen, unterstützet, erhalten worden.
tinique und andere Inseln in West-Indien
erobert worden. Die Havana, dieser höchst-
tige Platz, ist in meiner Gewalt; und mit
sind mir große Schätze und ein ansehnlicher
il der Spanischen Flotte in die Hände gefal-
Ich kan von diesen Unternehmungen, die
ner Krone so viel Ehre machten, nicht wohl
n, ohne meinen Officiers und Soldaten zu
asser und zu Lande ein öffentliches Zeugniß von
r unermüdeten Standhaftigkeit und unvergleich-
en Bravour zu geben, durch welche sie in oft
ederhohlten Proben an den Tag geleget, daß
der die Himmels-Gegend, noch sonst einige
chwierigkeiten und Gefahr den Eyfer und die
egierde der Großbritannischen Waffen aufhal-
n, noch ihnen widerstehen können. Nebst dem

„Beystande des allmächtigen Gottes hat man es ihrer Aufführung und Tapferkeit zu danken, daß meine Feinde den Frieden unter Bedingungen, die, wie ich erwarte, meinem Parlamente vollkommen angenehm seyn werden, angenommen haben. Mein Minister und die von Frankreich und Spanien haben die vorläufige Friedens-Bedingungen gezeichnet, die ich euch zu seiner Zeit vorzulegen, anbefehlen werde. Die Bedingungen sind so beschaffen, daß dadurch nicht nur ein höchstweitläuftiges Land an das Großbritannische Reich kömmt, sondern sie legen auch einen festen Grund zu dem Wachsthum der Handlung; zugleich aber hat man auch allen nur möglichen Fleiß angewendet, alle Gelegenheiten aus dem Wege zu räumen, wodurch zu künftigen neuen Streitigkeiten zwischen meinen und den Französischen und Spanischen Unterthanen Gelegenheit gegeben werden könnte, auch alles beyzutragen, was zur Sicherheit und Erhaltung des Segens, den ein Friede verschaffet, dienen kann. Mitten unter diesen Sorgen, Fleiße und Aufmerksamkeit für das wesentlichste Beste meiner Königreiche habe ich alle nur mögliche Rücksicht auf die gute Treue und Glauben meiner Krone und das Beste meiner Bundesgenossen genommen. Ich habe vor den König in Portugall Friede gemacht und ihm alle seine Staaten versichert. Die Länder des Königs in Preußen aber, nebst den Meinigen und meiner andern Bundesgenossen ihre, in Deutschland und anderwärts, welche die Französische

rmee in Besitz genommen, werden unmit-
eräumet werden.„

„Edle vom Unterhause!

ch habe Befehl gegeben, daß man Euch
schiedene Schatzungen vorlegen soll, und
de, ohne Anstand zu nehmen, zu den Ver-
ungen derselben schreiten, die so stark seyn
als es nur immer die Weisheit und eine
e Staats-Klugheit zulassen werden. Ich
auf das allerempfindlichste darüber gerühret,
ch nicht, obwohl der Krieg zu seinem Ende
die Ausgaben so, wie ich wünsche, sogleich
indern kann. Allein, da uns nichts anders
den großen und gefährlichen Schwierigkeiten,
ins umgeben, ziehen konnte, als die aller-
arsten Bemühungen, so müssen wir die Wür-
gen davon nach einiger Zeit erst in einem wich-
n Grade erwarten.„

„Mylords und Edle!„

„Es war nicht möglich, das, was die Völ-
schaft so ruhmvoll in allen Theilen der Welt
han hat, ohne den Verlust einer großen An-
l Menschen auszuführen. Wenn Ihr diesen
erlust betrachten werdet, sowohl in Rücksicht
f die Staats-Klugheit, als auf die Mensch-
hkeit, so werdet Ihr leichte einen der verschie-
nen Bewegungsgründe einsehen, die mich
ahin gebracht, sobald wieder eine Unterhandlung
or die Hand zu nehmen und so geschwinde darin-
en fortzuschreiten, ehe noch das Schicksal des

„Kriegs verschiedene Unternehmungen entschieden hat; und Ihr werdet die Ursachen finden, die mich genöthiget, zum Schlusse derselben zu eilen, um der Nothwendigkeit, die Anstalten zu einem neuen Feldzuge zu machen, vorzukommen. Da durch diesen Frieden meine Länder einen großen Zuwachs erhalten und sich neue Quellen zu der Handlung und Manufacturen eröffnen, so verlange ich mit der größten Aufmerksamkeit, daß Ihr über die Mittel rathschlaget, solche Veranstaltungen in Ansehung der neuen, mit der Krone vereinigten Länder zu machen, welche so wohl zur Sicherheit dieser Ländereyen, als auch zur Verbesserung der Handlung und Schiffahrt von Großbritannien dienen können. Ich kann nicht wohl von unsern neu erhaltenen Ländern Erwehnung thun, ohne eurer Sorgfalt und Aufmerksamkeit meine tapfern Unterthanen, deren Muth und Tapferkeit uns selbige erworben, auf das ernstlichste anzubefehlen. Niemals würden wir diesen weitläuftigen Krieg haben fortsetzen können, wenn nicht die größte Einmüthigkeit unter uns geherrschet. Ihr werdet aber auch eben diese Eintracht besonders vor nöthig befinden, und von den großen Vortheilen, die wir durch den Frieden erlanget, einen guten Gebrauch machen, um den Grund zu der wirthschaftlichen Einrichtung zu legen, die wir sowohl uns selbst als unserer Nachkommenschaft schuldig sind, und die auch alleine die Völkerschaft von den schweren Lasten, welche die Bedürfnisse dieses langen, und mit großen Unkosten, geführten Kriegs, ihr aufgelegt haben, entlediget."

In

n solchen Ausdrücken redete der Großbri-
che Monarche in dem Parlamente, da er
Volke den Frieden ankündigte, worauf es
gewartet hatte. In beyden Häusern ent-
en zwar hernach, da der König das Parla-
wieder verlassen hatte, viele Wortwechsel.
man wurde endlich in beyden wegen der Ad-
n einig, die dem Könige auf seine Anrede
eicht werden sollten. Die Addresse in dem
hause wurde sonderlich durch dem Vicomte
ymouth, den der Graf von Egremont
rstützete, und die Addresse in dem Unterhause
h den Lord Carysfort, welchem der Lord
encer beytrat, zu Stande gebracht. Als die
resse vom Oberhause den 26. Nov. und die vom
terhause den 27sten dieses dem Könige präsen-
wurde, befand man beyde dem Verlangen
der Ewartung Sr. Majestät gemäß ein-
ichtet.„

„Die Franzosen haben ihre Freude über diesen
ieden auf vielerley Weise zu erkennen gegeben.
nter andern geschahe es durch folgenden, von
rkleideten Personen, aufgeführten Tanz zu Fon-
inebleau, als sich der Hof noch daselbst befand.
s gab nämlich die Herzogin und Marschallin
on Duras einen großen Ball, bey welchem
nan durch besondere Kleidungen und Tänze die
erschiedene Völker vorstellte, welche durch den
Frieden wieder vereiniget worden waren. Die
Herzogin von Mazarin und der Marquis
von Entragues, welche die Französische Völker-

„schaft vorstellten, tanzten eine Menuet. Die Prinzeßin von Chimay und der Herzog von Villequier, welche die Engelländer abbildeten, tanzten einen Englischen Tanz. Die Gräfin von Stainville und ein junger Schwedischer Herr tanzten zu Abbildung der Spanier eine Serenade, und die Marquisin von Duras und der Marquis von Polignac, die die Deutschen vorstellten, tanzten einen teutschen Tanz. Nach allen diesen Tänzen trat die Gräfin von Tesse, als eine Savoyardin gekleidet, herein, nahm den Ambassadeur des Königs von Sardinien bey der Hand und vereinigte alle vorgedachte Völkerschaften durch einen besonders darzu gemachten Contra-Tanz.„

Die vorläufige Friedens-Bedingungen selbst, sollen künftig beygebracht werden.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Kaiserl. Königl. Ungarischen Hofe:

Den 8. Nov. 1762. ward der Markgraf August George von Baden-Baden, zu Stuttgard von dem Herzoge von Würtemberg, kraft der empfangenen Kaiserl. Vollmacht, zum Ritter des güldenen Vließes aufgenommen.

Wegen

egen der tapfern Vertheidigung der Stadt idnitz wurden im Oct. e. d. J. der gewesene endante, und Gen. Feldmarschall-Lieute- Graf Franz von Guasco, zum General-Zeugmeister und Groß-Kreutz des Mariä-siä-Ordens, und die beyden General-Feld-tmeister, Ernst Friedrich Alexander, von Giannini, und Joseph Baptista auval, zu General-Feldmarschall-Lieute- ernennet, die beyden Obristen, Lorenz, her von Rasp, bey Kollowrat, und Hu-, Freyherr von Freyenfels, bey Staren- aber bekamen den völligen Obristen-Gehalt.

Im Nov. e. d. J. erhielt der General-Feld-schall, Graf Johann Baptista Serbelloni, General-Commando über die Völker in dem zogthum Meyland.

Den 28. Nov. e. d. J. ward der bisherige rist-Canzler des Königreichs Ungarn, Graf colaus Palfy, zum Vice-Palatin dieses nigreichs, der Geheime Rath, Graf Franz terhasy, zum Obrist-Canzler von Ungarn, der bey der Ungarischen Land-Tafel zu Pest tandene Personal, George von Feckete, zum ice-Canzler dieses Reichs ernennet. Den fol-nden Tag erhub sich der Graf, Franz Ester-isy, in prächtigster Gala nach Hofe und legte selbst als neuer ungarischer Canzler, den Eyd r Treue ab, worauf ihn der Obrist-Hofmeister, raf von Ulfeld, der Ungarischen Hof-Canzeley wöhnlicher maßen vorstellte.

Den 8. Dec. e. d. J. ward der General der Reuterey, Carl, Graf von Odonell, zum commandirenden General in den Niederlanden, und der General-Feld-Wachtmeister und Vice-Ajo, Graf Franz von Thurn, zum General-Feldmarschall-Lieutenant erklärt.

Im April e. d. J. wurden zu Rittern des Mariä-Theresiä-Ordens von dem Grafen von Daun im Namen des Kaisers, als Großmeisters, ernennet und ihnen die Ordens-Zeichen zugeschickt: 1) Olivier, Graf von Wallis, Obrister bey Laudohn, Petrowski, Obrister bey Seczeny, 3) Graf von Odonell, Major bey Anger, 4) Seczujaez von Heldenfeld, Major bey den Gradiscanern, 5) Joseph, Graf von Kinski, Obrister bey Löwenstein, 6) von Grafenstein, Major bey Nadasti, 7) Ludwig von Terry, Major bey Andlau, 8) Graf von Loos-Coswarem, Major bey Kolowrat, 9) Philipp, Freyherr von Elmpt, Major bey dem großen General-Stabe, 10) Baron Liubibratich, Obrister bey den Gradiscanern, 11) von Tkalewich, Hauptmann bey den Brodern, 12) Martin von Knesewich, Obrister bey den Carlstädtern, 13) Baron Mangle, Hauptmann bey Darmstadt, 14) von Papilla, Obrist-Lieutenant bey den Gradiscanern, und 15) von Kyß, Obrist-Lieutenant bey dem Husaren-Regimente des Kaisers.

Den 28. Oct. wurden bey dem militairischen Marien-Theresien-Orden, für die Generals und

Officiers,

ers, welche sich in der Belagerung von eidnitz besonders hervorgethan, folgende Be- ung bekannt gemacht: zu Groß-Kreutzen, :anz Alexander, Graf Guasco, Gene- Feld-Zeugmeister, 2) Joseph Baptista Gribauval, General-Feldmarschall-Lieu- nt. 3) Ernst Friedrich Alexander, Graf Giannini, General-Feldmarschall-Lieu- nt. Zu Rittern: 1) Hubert, Freyherr Freyenfels, Obrister des Regiments Stah- berg. 2) Freyherr von Rasp, Obrister bey olowrath. 3) von Omulrian, Obristlieu- ant bey Bayreuth. 4) von Steinmetz, ristlieutenant des Ingenieur-Corps, 5) von iedenberger, Major des Artillerie-Corps,) Nicolaus Szeckerini, Major bey Adam athyani, 7) Graf von Rutant, Haupt- ann bey Ligar. 8) Ritter von Brady, Haupt- ann bey Sincere, 9) Schröder, Hauptmann ey Neuperg, 10) von Pawlischeck, Mineur- hauptmann. 11) Waldhüter, Hauptmann bey Erzherzog Ferdinand, 12) Graf von Lodron, Hauptmann bey Savoyen, Dragoner, 13) D' Aubleaux, Grenadier-Hauptmann bey Platz, 4) von Sternthal, Hauptmann bey Platz. 5) Triemer, Hauptmann bey Königseck, 6) Egholz, Hauptmann der Sappeurs, 17) Mohr, Grenadier-Hauptmann bey Stah- remberg, 18) Graf, Lieutenant bey Würtem- berg, Dragoner.

Der neue Fürst, Nicolaus Esterhasy, hat die, in Ungarn ihm zugefallene Erbschaft seines Bruders im May 1762. angetreten, den Fürstlichen Titel angenommen und zu der Ober-Gespannschaft Oedenburg sich einführen lassen.

Der General-Wachtmeister, Conrad Emanuel, Graf von Brunian, ist im Nov. e. d. J. auf Befehl des Generals von Haddick bey dem Heer in Sachsen in Verhaft genommen, und unter einer starken Bedeckung nach Wien gebracht worden.

II. Am Französischen Hofe:

Der Brigadier, Baron von Wurmser, hat in Deutschland von ausländischen Freywilligen ein Frey-Corps aufgerichtet, dessen Schönheit an Mannschaft und Pferden, da es im Aug. 1762. durch Frankfurt gezogen, allgemeinen Beyfall erhalten. Er hat sich, als ehemaliger Commendante der Regimenter Royal-Nassau und Soubise, durch seine Tapferkeit und herrliche Eigenschaften einen allgemeinen Ruhm erworben.

Den 25. Aug. e. d. J. empfieng der Erb-Prinz Ferdinand von Parma, in der Dominicaner-Kirche zu Parma, den Ritter-Orden des heil. Geistes. Nach den in dergleichen Fällen gebräuchlichen Feyerlichkeiten zeigte er sich öffentlich in dem Ordens-Mantel, da denn die Schönheit und gute Gestalt dieses Prinzens durch den Pracht dieser neuen Bekleidung nicht wenig erhoben wurde.

Den

en 30. Aug. e. d. J. hat das Parlament zu Dom-
die Königl. Erklärung in ihr Gerichts-Buch
tragen, wodurch das Fürstenthum Dombes
der Krone vereiniget worden und zwar nach
ehener Einwilligung des Grafens von Eu,
her den 28. März dieses Fürstenthum gegen
Herzogthum Gisors und andere Ländereyen
auscht hatte.

Im Oct. e. d. J. empfieng der älteste der Kö-
ichen Staats-Räthe, Feydeau de Brou,
Stelle eines Siegelbewahrers, der Graf
sar Gabriel von Choiseul aber ward den
Nov. e. d. J. da er den vorläufigen Friedens-
actat zu Stande gebracht, zum Herzog von
:aslin erklärt.

Im Nov. e. d. J. ward die Königl. Prin-
zin Christina von Pohlen, Schwester der
ladame la Dauphine, zur Coadjutorin von Re-
iremont ernennt und mit einem Jahr-Geld von
0000 Livres so lange versehen, bis sie die völ-
gen Einkünfte dieser berühmten Abtey genüssen
önnte. Diese Prinzessin langte den 4. Jun. aus
Dreßden im Carlsbade an, von dar sie nach
wey Tagen unter dem Namen einer Gräfin von
Henneberg über Bayreuth, Nürnberg, Rastadt
und Kehl nach Plombieres in Lothringen reisete,
und sich der dortigen Bäder bediente, wo sie in
gleicher Absicht die beyden Königl. Französi-
schen Prinzeßinnen, Adelheit und Victoria,
antraff, mit welchen sie nachgehends nach Ver-
sailles gieng, an welchem Hofe sie sich bis ins
folgende

folgende Jahr befunden und alle standesmäßige Ehre genossen.

In eben diesem Monate ward der Herzog von Praslin zum General-Lieutenant von Bretagne, der Marquis, Emanuel Maria Ludwig von Montclar aber, zweyter Sohn des Herzogs von Ayen, zum Gouverneur von Vannes und Auray ernennet.

Den 21. Dec. 1762. machte der König von Frankreich folgende Beförderungen:

Zu General-Lieutenants die Marechaux des Camps:

1. Johann von Nugent. 2. Franz Bonaventura von Tilly, Marquis von Blara. 3. Thomas, Marquis von Espinchal. 4. Franz, Marquis von Lastic, Lieutenant der Schottischen Compagnie Garde du Corps. 5. Maximilian Andreas, Marquis von Saint Simon. 6. Jacob Reimund Gallucci, Graf von l' Hopital Sainte Meme. 7. Ritter von Saint Jal, Lieutenant der ersten Französischen Compagnie Garde du Corps. 8. Ritter von Croismare, Commendant der Königlichen Ecole militaire. 9. Graf von Fouqvet. 10. Franz Armand von Osson, Marquis von Bonac. 11. Seraphim Maria Rioult, Marquis von Cursai, Gouverneur in Ostindien. 12. Ludwig August von Dieskau, Commendant der Völker in America. 13. Ludwig d'Astorus Aubarede, Marquis von

Roques-

uepine. 14. Carl, Marquis von Monti, des Regiments Royal Italien. 15. Clau- Constantin von Harville, Marquis von inel. 16. Casimir Pignatelli, Graf von nont. 17. Ritter von Redmont. 18. An- Seraphim Balduin, Ritter von Soupire, von Glaubitz. 20. Graf Ludwig Anton ust von Rohan Chabot. 21. Graf von oigni. 22. Peter Victor Joseph, Freyherr Besenwald, Hauptmann der Schweitzer- rde. 23. Graf Julius Carl Heinrich von rmont Tonnerre. 24. Ludwig Franz, Graf 1 Maugiron. 25. de Baye, Commandeur Cadets des Königs Stanislaus. 26. Graf 1 Balleroi. 27. Graf Christian Friedrich agobert von Waldner, Chef eines Schweitzer- egiments. 28. Franz Martial von Montiers, icomte von Merinville, Sous-Lieutenant der ens d'Armes de la Garde. 29. Ritter Carl nton von Grollier. 30. von Rostaing, Ge- eral-Inspector bey dem Artillerie-Corps. . Peter von Buisson, Ritter von Beauteville, ommendant in Sevenes. 32. Marquis Jacob Gabriel Bazin von Bezons. 33. Carl Clau- ius Andrault, Marquis von Langeron. 4. Graf Franz Heinrich von Harcourt, Graf on Lillebonne. 35. Marquis von la Chatre. 6. Johann Victor, Freyherr von Travers Hor- enstein, Hauptmann der Schweitzergarde. 37. Ritter von la Cheze, Sous-Lieutenant der ersten Compagnie Mousquetairs. 38. von Oben- heim.

lamaque, reformirter Obrist bey Dauphin. 34. von Saint Andre, Obrist einer Brigade Carabiniers. 35. von Labadie, Obristlieutenant des Regiments Roial Dragoner. 36. du Bousquet. 37. von Chaulieu. 38. Ritter von Marbeuf. 39. von Boisclaireau, Obristlieutenant des Regiments Durfort. 40. Franz Joseph, Graf von Hallwil, Obrist eines Schweizer Regiments. 41. Vicomte von Barrin, Obrist des Regiments Cambresis. 42. von la Merville, Obrist des Regiments Enghien. 43. Graf von Morant, Obrist des Dragoner-Regiments der Königin. 44. Marquis von Sable, Obrist des Regiments Hennegau. 45. Marquis von Morbecq, Obrist des Regiments Limosin. 46. Marquis von Molec, Obrist des Regiments Perigord. 47. Graf von Narbonne, Obrist des Regiments Soissonnois. 48. Marquis von Chastellux, Obrist a la Suite bey Auvergne. 49. Herzog Ludwig Marie von Mazarin, Obrist des Regiments Aumont. 50. Graf von Morangies, Obrist des Regiments Languedoc. 51. Graf von Archiac. 52. Graf von Barrin, Obrist des Dragoner-Regiments Languedoc. 53. Marquis von Mesmes, Obrist des Regiments Medoc. 54. Peter Jacob August, Graf von Ferronays, Chef eines Dragoner-Regiments. 55. Graf Ludwig Anton Gustav des Salles, Obrist des Reuterey-Regiments, Roial Lorraine. 56. Graf von Valbelle, Obrist des Reuterey-Regiments Berry. 57. Marquis

von

Lusignem, Chef eines 1761 untergesteckten ...terey-Regiments. 59. von Surlaville.

Zu Briegadiers bey dem Fußvolk.

1. von Ramsault. 2. Graf von Cambis ...rsans, Chef eines Regiments Fußvolk. ...Marquis von Briqueville, Chef eines Regi...nts Fußvolk. 4. Vicomte von Vence, Obrist ...s Regiments Roial Corse. 5. Chevalier, ...auptmann der Französischen Garde. 6. d'Ob...nville, Hauptmann der Französischen Garde. ...Johann Heinrich Just von Hirzel, Lieutenant ...r Schweitzer-Garde mit Obristen Titel. 8. Carl ...ndreas Joseph Balthasar Schneider, Lieute...nant Grenadier der Schweitzergarde mit Obristen ...itel. 9. Bernage de Chaumont. 10 Graf ...n Rosen. 11. Marquis von Coislin, Obrist ...es Regiments Brie. 12. Graf von Jumilhac, ...brist des Regiments Roial Marine. 13. von ...Nozieres, Obrist des Regiments Flandern. ...4. Camus de Bligni, Hauptmann der Französischen Garde. 15. von Guergorlai. 16. du ...Bouzai, Hauptmann der Französischen Garde. ...7. Ritter d'Arcy. 18. Graf du Roure, Obrist ...es Regiments Saintonge. 19. Vicomte von ...Beaune, Obrist des Regiments Bretagne. ...20. Graf Balnley, Chef eines Irrländischen Regiments. 21. von Shelton, Obrist des Regiments Dillon. 22. Johann von Muralt, Titular-Obrist und Obristlieutenant des Schweitzer-Regiments Lochmann. 23. Graf von Lastic,

Chef eines Regiments. 24. Graf von Montrevel, Chef eines Regiments. 25. Baron Schwengfeld, commandirender Obrist des Regiments Elsas. 26. von Chatillon, Obristlieutenant des Regiments Angoumois. 27. Sabrevois de Bissey, Ingenieur-Directeur zu Strasburg. 28. Greaume, Directeur bey dem Ingenieur-Corps. 29. Desmaris de Brieres, Ingenieur-Directeur zu Caen. 30. von Breande, Directeur des Ingenieur-Corps. 31. von Cosne, Obrist beym Artillerie-Corps. 32. Frey-Herr von Wimpfen, Obrist des Regiments la Mark. 33. Graf von Luzerne, Obrist der Grenadiers de France. 34. Graf von Souastre, Obrist des Regiments Navarra. 35. Vicomte von Choiseuil, Obrist des Regiments Poitou. 36. Johann Friedrich Rochus von Maillardoz, Lieutenant der Schweitzer-Garde. 37. Graf von Haussonville, Obrist des Regiments Royal Roussillon. 38. Johann Baptista, Freyherr von Eptingen, Chef eines Schweitzer-Regiments. 39. de Dariffat, Aidemajor der Französischen Garde. 40. Ritter von Gumilhac, 41. Graf von Boisgelin, Chef eines Regiments. 42. Graf von Montmorenci Logni, Obrist des Regiments Touraine. 43. Freyherr von Waldner, Obrist bey dem Regiment Bouillon. 44. von Coßigni, Directeur der Ingenieurs. 45. Freyherr von Viomesnil, Obrist der Volontaires von Dauphine. 46. Graf von Grave, Obrist des Regimens Provence. 47. Ritter

Hilde-

rand von Courten, Obristlieutenant des
ients Courten mit Obristen Titel. 48. von
nciras, Chef der Volontaires de Clermont.
Ritter von Gaucourt, Obrist der Volon-
de Flandre. 50. Anton von Courten,
r des Regiments Courten. 51. Ritter von
t Mauris, Chef eines Regiments. 52. von
ndpre. 53. von Marsan, Obristlieutenant
Querci. 54. von Fontette, Major des Re-
nts Querci. 55. Vicomte von Beon, Obrist-
nant des Regiments Boulonnois. 56. Nier-
Obrist des Bataillons Miliz von Paris.
Moulinet von Chatillon. 58. von Las-
te. 59. Virceu von Beauvoir. 60. Jo-
n Heinrich von Escher, Obristlieutenant bey
mann. 61. Hermann von Klein, Obrist-
tenant bey Castella. 62. Altermatt, Obrist-
tenant bey Boccard. 63. von Voyenne.
von Bonneval, Obristlieutenant bey Poitou.
von Vertevil.

Zu Brigadiers der Reuterey:

1. von Geraldin, Obristlieutenant bey Fitz-
nes mit Obristen Titel. 2. Ritter von Sce-
aux, Obrist bey Penthievre. 3. von Sce-
aux. 4. Levignen, Obrist a la Suite bey
oial Piemont. 5. de Farges. 6. Graf von
halincourt, Obrist a la Suite bey Roial Rous-
llon. 7. Graf von Beauvilliers, Obrist a la
Suite bey Commissairegeneral. 8. von Bonte-
oulan, Gefreyter der zweyten Compagnie Garde

 die

Corps, mit Obristen Rang. 9. von Vau- [illegible]lliere, Sous-Lieutenant der ersten Compagnie Mousquetaires 10. Graf von Tesse, Obrist des Regiments Roial Cravates. 11. Herzog Johann Britannicus Carl Gottfried von Tremouille, Obrist des Regiments Roial Artois. 12. Ritter von Billanderie. 13. Andreas Claudius, Marquis von Chamborant, Chef eines Husaren-Regiments. 14. de la Grange. 15. Graf von Saluces, Obrist des Regiments Penthievre. 16. Graf von Talegran, Obrist a la Suite bey Roial Piemont. 17. Marquis von Entragues, Fähndrich der Gens d'Armes de la Garde. 18. Ludwig Franz, Graf von Ayen, Obrist des Regiments Noailles. 19. Herzog Ludwig Maria von Villequier. 20. von Toustain, Lieutenant der Grenadiers a Cheval. 21. Dange D'orsay, Marechal des Loges des Armees. 22. von Milererni. 23. Marquis Carl Franz Cäsar von Montmirail, Obrist bey Roial Roussillon. 24. Freyherr von Schönberg. 25. Graf von Marainoille. 26. Vicomte von Noe, Obrist a la Suite bey Bourbon. 27. Ritter von Ray, Obrist bey Roial Cürassiers. 28. Doison von Malvoisin, Chef einer Brigade Carabiniers. 29. Marquis von Toustain de Virai, Obrist a la Suite bey Roial Lorraine. 30. Marquis von Vaussieux d'Hericy, Obrist a la Suite bey Artois. 31. Ritter von Lisle, Obristlieutenant bey Carabiniers. 32. Baron von Menager. 33. von Sombrevil, Obrist a la Suite

bey

Berchini. 34. von Couet. 35. Ritter Espinchal, Obristlieutenant bey Roial Picardie. 36. Saumeri de Pissons, Obristlieutenant bey Carabiniers. 37. von Realle, Obristlieutenant a la Suite bey Berry.

Zu Brigadiers der Dragoner:

1. Graf Donezan, Obrist bey Schönberg, von Verdieres. 3. de la Blache, Obrist des Regiments Roial. 4. Marquis von Pons, Obristlieutenant des Regiments Orleans. 5. de Chassagne, Obristlieutenant des Regiments Beaufremont.

Fernerner wurden folgende Regimenter vergeben:

1) Fußvolk. Champagne, bekam der Marquis von Seignelai, Obrist des Regiments Isle de France. Piemont, der Obrist des Regiments Guienne, Graf von la Tour du Pin Paulin. Vaubecourt, der Obrist des Regiments Marche, Graf von Gumilhac. Montmorin, der Obrist des Regiments Marche, Graf von Crenolle. la Reine, der Marquis von Tavannes. Limosin, der Marquis von Damas de Crux, Obrist des Regiments Foix. Artois, der Obrist des Regiments Bresse, Marquis von Soran. la Sarre, der Graf von Peyre, Obrist der Grenadiers von Frankreich. Languedoc, der Graf von Boei. Aumont, der Ritter von la Tour du Pin, Obrister des Regiments Nice. Medoc, der Graf von Tilly.

Cambresis, der von Gauvette. Foix, der Graf von Maulevrer Langeron. Perigord, der von Esparbes. Roial la Marine, der Ritter von Saint Mauris, Chef eines Regiments seines Namens.

2) Bey der Reuterey. du Roi, der Herzog Armand Joseph von Charost. Roial Piemont, Graf von Tallegrand, Brigadier. Roial Lorraine, der Brigadier, Marquis Toustain de Kray.

3) Bey den Dragonern. La Reine, der Graf von Flamarens. Ferronays der Vicomte Carl Rosalie von Chabot. Languedoc, der Obrist der Genadiers de France, Marchaule d'Arnouville.

4) Grenadiers Roiaux. d'Ailly bekam de la Rochefaucault Magnac. la Tresne, bekam von Maret d'Aigremont. Longaunai, der Graf von Offlise.

Des Grafen von Peyre erledigten Platz als Obrist der Grenadiers de France, bekam der von Montlibert.

Der Consul und Charge d'Affaires zu Tunis, von Salouze, erhielt, im Dec. e. d. J. seine Erlassung, und der Secretair des Staatsministers, Herzogs von Praslin, von Saizieu, kam an seine Stelle. Durch eine Ordonnanz vom 21. Dec. wurde die Freycompagnie von Cambefort, durch eine zweyte vom selbigen Tage, das Regiment Reuterey, Nassau Usingen, reformirt, und durch eine dritte von selbigem Tage, die Compagnie

des

Regiments französischer Garde, von 140 auf
Mann gesetzet.

Nachdem man vielerley Dinge entdeckt, wo-
rch die Engelländer veranlasset worden, so
leunige Eroberungen in West-Indien zu ma-
n, so hat man sowohl den gewesenen Gouver-
ır auf der Insel Martinique, Herrn de la
ouche, als auch den vormaligen Gouverneur
f Guadaloupe, Herrn Nadeau im Sept.
. J. in die Bastille gebracht. Es ist dieses
ch dem Herrn vor Lally, gewesenen Com-
ndanten zu Pondichery, und dem Herrn de la
ue, der die Französische Flotte befehliget, als
Engelländer einen Theil davon an der Portu-
esischen Küste verbrannt, im Oct. wiederfahren.

III. Am Großbritannischen Hofe:

Im Dec. 1762. ward der Graf, Granville
eweson von Gower anstatt des Grafens,
eorge von Hallifax, Vice-König in Irrland,
r Lord, Samuel Sandis, aber anstatt des
rafens von Gower, Königl. Ober-Kleiderver-
ahrer: Carl Towshend wurde erster, und der
ord Orwell, zweyter Commissarius für die
andlung in America. Es wurde auch der Lord
arrysfort und Herr Harris an die Stelle des
ords Villiers und des Herrn Pelhams, Ad-
iralitäts-Commissarien. Herr Morice ward
ontrolleur des Königl. Hauses, der Lord, Carl
Spencer, Ober-Forstmeister zu Windsor und
ufseher über die Königl. Gärten, der Graf von

Hastington, Ober-Aufseher über den Königl. Schmuck, und der Ritter Littleton, Gouverneur, der Obrist Barre aber Commendant auf der Insel Minorca.

Zu gleicher Zeit ward der geh. Rath, Bernhard Christian von Beer, als Minister wegen des Churfürstenthums Hannover, bey des Königs Person berufen.

IV. Am Rußischen Hofe:

Petrus III. gab dem Staats-Rathe, Gregorius Teplow, mit dem Character eines würklichen Geh. Raths, und dem General-Lieutenant, Frolow-Bagniew, mit dem Titel eines Generals der Infanterie und der halben Besoldung, die Erlassung ihrer Dienste.

Die neue Kaiserin Catharina II. ertheilte den 5. Aug. 1762. der Gemahlin des Grafen Kirilla Rasumowski, Catharine, geb. Nariskin, den Catharinen-Orden, welchen vorher auch die junge Fürstin von Daschkow und die Herzogin von Curland, empfangen hatten. Die Kaiserin hat auch aus besondern Gnaden nicht nur die verwitwete Gräfin von Apraxin, zur Hof-Dame ernennet, sondern auch denen Kindern des verstorbenen Grafens von Golowkin, Gesandtens im Haag, die Erlaubniß gegeben, ihre sehr beträchtlichen Patrimonial-Güter in Rußland zu verkaufen.

Im Sept. e. d. J. geschahen bey Gelegenheit der Krönung folgende Beförderungen: Die Ge-

neralin

n Maruschkin und die Fürstin Daschkow,
en Staats-Damen.

Der Ober-Hofmarschall, Alexander Marsch-
ward Ober-Schenke, und der Hofmarschall,
f Carl von Sievers, Ober-Hofmarschall.
Der General-Lieutenant, Fürst Basilius
gorucki, ward General en Chef, und der
mmerherr, Gregorius von Orloff, Gene-
Adjutante, die sämmtlichen fünf Brüder,
hann, Gregorius, Alexius, Friedrich
Wolodimer von Orloff, aber wurden in
n Grafen-Stand erhoben.

Den St. Andreas-Orden erhielten, Ja-
b, Fürst Schachowski, und der General,
charias, Graf von Czernichew.

Den St. Alexander-Orden, bekomen der
eneral, Mathias Tolstoi, der Fürst, Mi-
hael Wolkonski, der Fürst, Alexander Pro-
rowski, der geheime Rath, Basilius Stres-
ew, der Major von der Preobrazinskischen
Garde, Gregor Orloff, die General-Lieute-
ants, Simon Karaulow, Palmbach, Ple-
nännikow, Stoffeln, Gustav Berg und
Wolodimer Lapuchin, und der Gouverneur
von Siberien, Friedrich Scimonow.

Der General-Lieutenant, Graf, Andreas
von Bestuchew, ward in Betrachtung der Ver-
dienste seines Vaters zum würklichen geheimen
Rath ernennet.

Fast alle andere hohe Generals haben reichli-
che Geschenke, Degen mit Brillanten, Ländereyen

u. d. g. erhalten; auch die, so ihrer Dienste erlassen worden, haben Gnaden-Bezeugungen bekommen, worunter nebst andern, die General-Lieutenants, Johann Leontjew, Johann Jacob von Fast, Jacob Mordwinow, der Cammerherr, Sosonow, die Brigadiers, Jacob von Newodomskoi, Angelar u. a. m. gehören. Es wurde auch der Brigadier Krasnortschokow, bey den Donischen Cosacken mit einem Säbel nebst einem Gnaden-Briefe über sein Wohlverhalten in dem bisherigen Kriege beschenket.

Den Holsteinischen St. Annen-Orden empfiengen im Namen des jungen Großfürstens, der General-Lieutenant, Rosanow, der General-Kriegs-Commissarius von der Flotte Larinow, der Vice-Gouverneur von Irkutskoi, von Wolf, die General-Majors, Jacobi, Sawin, Brand, Fürst Repnin, Bibikow, Graf von Ostermann, Tschernew, Maslow, Murawjew und Iwinskoi, der Czarowitz von Grusinien, Afronaßei, der Commendante in Moscau, Schilling, der Premier-Major der Ismailoschen Garde, Raslaslew, der würkliche Staats-Rath, Uschakow, und der Contre-Admiral, Raschkin *)

Im Nov. e. d. J. empfieng der alte General-Feldmarschall, Graf von Münnich, über die bereits

*) Ihre Vornamen sind unten in dem Verzeichniß der sämmtlichen Ritter dieses Ordens nachzusehen.

s erhaltene General-Direction: 1) der Wol-
hen Wasser-Fälle, 2) des Ladogaischen Ca-
welchen er selbst vor mehr denn 36 Jahren
ollkommenheit gebracht, 3) des Cronstädti-
Canals, 4) des Narvischen Fahrwassers in
Mündung der Narowa, und 5) des von Pe-
em Großen angelegten Baltischen Meer-
s, auch noch 6) die Aufsicht über dem Re-
hen Hafen, wobey zugleich folgendes von
r Person berichtet wurde: Es bewundert jeder-
n die große Lebhaftigkeit,*) das vollkom-
ste Gedächtniß und die unermüdete Geschäf-
it dieses höchsterfahrnen Generals und großen
enieurs, welcher bereits das 80ste Jahr seines
rs erreicht, da er so viele wichtige und müh-
e Geschäfte aus Trieb seines bekannten Dienst-
ers zu übernehmen, sich nicht geweigert. Be-
ders erfreuet einen jeden seine ungemeine Leut-
gkeit und große Beflissenheit, einem jeden nach
öglichkeit zu dienen. Die Kaiserin hat ihm ein
ndguth bey Reval geschenkt, das auf 30000 Ru-
l geschätzt wird.

Den 16. Nov. e. d. J. setzte die Kaiserin eine
sondere Kriegs-Commißion nieder, welche
cht nur das ganze Militair-Wesen zu Lande ein-
chten, sondern auch die Dienste aller hohen und
iedern Officiers aufs genaueste examiniren sollte,
obey sie zugleich haben wollte, daß diese Kriegs-
Com-

*) Es wurde nicht lange darauf aus Petersburg berichtet, daß er auf einem Ball mit einer jugendlichen Munterkeit getanzt hat.

Commission mit allen übrigen Gerichts-Collegiis im ganzen Reiche auf eben den Fuß, wie es von dem Kriegs-Collegio geschiehet, in Correspondenz stehen, auch wenn Sachen tractirt würden, die ein anderes Departement angiengen, die vornehmsten Glieder desselben zu ihren Berathschlagungen ziehen sollte. Die Glieder dieser neuen Kriegs-Commission waren: 1) der General-Feldmarschall und Hetmann von Klein-Reußen, Graf Cyrillus von Rasumowski, 2) der General-Feldmarschall, Graf Peter von Soltikow, 3) der General en Chef, Fürst Alexius Galliczin, 4) der General-Feld-Zeugmeister, von Villebois, 5) Der General en Chef, Graf Zacharias von Czernischew, 6) der General en Chef, Nicolaus von Panin, 7) der General en Chef, Fürst Michael Wolkonski, 8) Der General en Chef, Fürst Basilius Dolgorucki, 9) der General-Lieutenant Wilhelm von Suwarow, 10) der General-Lieutenant Wolodimer Lapuchin, und 11) der General-Lieutenant, Gustav von Berg.

Den 24. e. d. J. bekam der General-Ingenieur du Bosqvet den St. Alexander-Orden.

V. Am Dähnischen Hofe:

Im Dec. 1762. ward der Hofmeister der ältesten Königl. Prinzeßin und Königl. Cammerherr, Hannibal, Graf von Wedel, zugleich auch zum Hofmeister der andern Prinzeßin, Wilhelmina Carolina, ernennet.

In

Ansehung der am 23. Sept. e. d. J. aus
benen Extra-Auflage ward im Dec. e. d. J.
ber-Direction angeordnet, theils um die
neldeter Auflage einkommenden Gelder ein-
ien und dahin zu sehen, daß davon die bis-
fgenommenen Capitalia und aufgewendeten
en, so bald möglich, wieder bezahlt wür-
theils auch, um für der Reiche allgemeine
-Aufrechthaltung Sorge zu tragen; theils,
ach Möglichkeit dahin zu sehen, daß der
sel-Cours dergestalt bestimmt werde, damit
Commercium in den Königl. Reichen und
n nicht darunter leiden dürffe. Diese Ober-
ction bestunde aus folgenden Gliedern:

1. Der geheimde Rath und Ober-Hofmar-
l, Adam Gottlob, Graf von Moltke.

2. Der geheimde Rath und Stifts-Amtmann,
ger Scheel,

3. Der geheimde Rath und erster Deputirte
die Finanzen, Hanß von Ahlefeld,

4. Der Cammerherr und Hofmarschall, Graf,
ristian Friedrich von Moltke, und

5. Der General-Intendant des Commercien-
esens und Gesandter im Nieder-Sächsischen
ayse, Baron, Heinrich Carl von Schim-
elmann, welcher zugleich die Cassa hat.

6) Zum Secretair bey dieser Ober-Direction
ard der Canzley-Rath, Jansenius Classen
nennet.

VI. Am

VI. Am Schwedischen Hofe:

Nachdem der Schwedische Cron Prinz im März 1762. der Aufsicht seiner Hof- und Lehrmeister entzogen worden, sind dieselben insgesammt reichlich belohnt worden. Der Reichs-Rath, Baron Scheffer, sein Hofmeister, hat seinen Gehalt auf Lebenszeit behalten, der Canzley Rath Klingenstern, und der Ober-Hofprediger und Consistorial-Präsident, D. Schröter, davon jener ihn in den Wissenschaften überhaupt, dieser aber in der Theologie unterrichtet, haben über ihren bisherigen Gehalt jeder jährlich noch eine Pension von 2000. Thalern, der Hof-Stallmeister Wattramp aber und der Major Nordencreutz, die ihn in der Reitkunst und Fortification unterwiesen, und damit noch fortfahren, der erste jährlich 5000. und der andere 4000. Thaler, und der Canzley-Rath von Dalin, der dem Prinzen als Informator an die Hand gegangen, eine jährliche Pension von 1000. Thalern auf Lebenszeit und der Baron Silberhelm, der als Cavalier um ihn gewesen, den Character als Obrister erhalten.

Im Oct. e. d. J. haben die Reichs-Stände zu einiger Ersetzung der schweren Ausgaben, welche während dem langen und mühsamen Reichs-Tage der gewesene Landtags-Marschall, General-Lieutenant, Graf, Apel von Fersen, nothwendig aufwenden müssen, vor denselben eine Summa von 120000. Thaler Silber-Münze bewilliget. Es sind auch den Sprechern der andern drey

Stän-

e, als dem Erzbischoffe zu Upsal, D. Troi- und dem Bürgermeister zu Stockholm nann, jeglichem 60000. Thaler, und dem her des Bauer-Standes, Olof Hacken- nebst dem Secretair desselben, dem Land- Palcen, jeglichen 30000. Thaler Silber- ze bewilliget worden.

m Nov. 1761. ward der Canzley-Präsident, f von Eckeblad, anstatt des Grafens von ı, Canzler der Königl. Ritter-Orden.

VII. Am Preußischen Hofe:

Als der Preußische Gesandte, Baron, Wil- n Bernd von Golz, den 22. Nov. 1762. der Rußischen Kaiserin zu Moscau eine be- ere Audienz hatte, überreichte er ihr im Nah- seines Königs den schwarzen Adler-Orden, cher reich mit Brillanten besetzt und auf 30000 beln werth geschätzt wurde.

Im April e. d. J. ward der bisherige Obrist- tenant und Commandeur des Garnison-Regi- nts von Latorf, Gerhard Alexander von asse zum Obristen und Chef dieses durch den d des General-Lieutenants von Latorf erledigten egiments und zum Commendanten zu Cosel, d der General-Major von Knobloch im Oct. m Commendanten zu Schweidnitz ernennt.

Der Königl. Prinz Heinrich von Preuß- n bekam im Nov. e. d. J. ein, durch das Ab- ben des Marggraf Carls erledigtes, Cron-Lehn on 40000. Thalern, auf die Weise, daß wenn er

er vor seiner Gemahlin sterben würde, solches auch auf dieselbe fallen sollte.

VIII. In Pohlen.

Im Oct. 1762. empfieng der Fürst, Carl Friedrich Radzivil, die Woywodschaft von Wilna, und der Graf Oginski, ein Neveu des litthauischen Groß-Marschalls, ward an dessen Stelle Schwerdtträger von Litthauen.

Der litthauische Unter-Feldherr, Graf Michael Maßalski, ward litthauischer Groß-Feldherr, und Graf Alexander Sapieha, an dessen Stelle Unter-Feldherr. Die Starostey von Lemberg bekam Graf Eustachius Potocki, litthauischer General-Feld-Zeugmeister.

Die Stellen des Cron-Groß-Canzlers und des litthauischen Unter-Canzlers bleiben so lange unbesetzt, bis nach den Reichs-Constitutionen die Wahl eines Reichstags-Marschalls geschehen ist.

IX. Am Päbstl. Hofe:

Dem Cardinal Cenci wurden im Sept. 1762. als Ober-Aufseher bey Austrocknung der Pontinischen Sümpfe von dem Pabste 1000. Thaler Besoldung angewiesen. Er nahm seinen Sitz zu Sezze. Es ist dieses ein sehr schweres und kostbares Werk, bringt aber einen ungemein großen Nutzen, weil hierdurch eine weite, jetzo ganz unnütze, ja schädliche Landschaft in fruchtbare Felder verwandelt, die Luft zu Rom und in der dasigen Gegend gereiniget und die Zahl der Menschen vermehret wird. Zu Bestreitung des,

er Unternehmung nöthigen, Aufwands wur- er dem Nahmen Mont des Marais eine errichtet, woran jedermann Theil nehmen . Die Eigenthümer der Landstriche, wo urchschnitte geschehen mußten, wurden zu- en berufen, um sich zu erklären, ob sie für Werth des Bodens, den sie verlieren, an er- ter Bank Theil nehmen, oder lieber von der :olischen Cammer das Geld dafür haben en.

Zu *Auditoribus Rotæ* sind ernennet worden:

1. Ugolinus Mannelli, ein Toscaner 1761.
2. Joseph Alphonsus de Very, ein Fran- *) 1762.
3. Joh. Baptista, Graf von Pergen, Deutscher, 1762. und
4. Bernhardinus Giraud, ein Römer, 2.

X. In Holland:

Den 23. März 1762. ward der Commendant Furnes, und General der Reuterey, Vincenz Wilhelm, Graf von Hompresch, Gouverneur Sluys, und der General-Major, Balduin nderwater, bekam das erledigte Regiment ußvolk des verstorbenen General Prätorius, der brist, Carl Heinrich, Baron von Mörner, ward

*) Ob dieser mit dem Abte von Broglio im 14ten Theile p. 131. verwechselt worden, kann ich nicht eigentlich anzeigen.

ward im Oct. e. d. J. Commendant der Citadelle von Namur.

Im Dec. e. d. J. wurde **Friedrich Leopold, Graf von Witgenstein** zum Lieutenant bey dem ersten Bataillon des zweyten Regiments Nassau-Oranien ernennet.

XI. In Venedig:

Den 13. Sept. 1762. nahm Sebastian Venieri von der wichtigen Stelle eines Procuratoris von St. Marco Besitz. Kurz darauf ward auch der Päbstl. Nepote, **Prinz Ludwig Rezzonico**, zum Procuratore supernumerario von St. Marco erwählt, der deshalben einen prächtigen Einzug hielte, und das Volk mit allen nur ersinnlichen Divertissements unterhielte.

XII. Am Weimarischen Hofe:

Die Herzogin-Regentin hat im Nov. 1762. den würkl. Geheimden Räthen, sowohl denen, die bey dem Ober-Vormundschaftlichen Consistorio Sitz und Stimme haben, nämlich denen Herren **Carl Ernst von Rhediger, Gottfried Nonne** und **Johann Poppo Greiner**, als auch denen ohne Seßion, nämlich **Jacob Julius von Roelbars, Heinrich, Graf von Bünau** und **Friedrich Hartmann von Witzleben**, das Prädicat Excellenz beygelegt.

XIII. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Im Dec. 1762. wurden folgende Gouverneurs und Commendanten bestellt: Zu Cassel ward der

Ge-

al-Lieutenant von Bose Gouverneur und
eneral-Major Ernst Christoph Wilhelm
Bardeleben Commendant; zu Rheinfels
der General-Lieutenant Heinrich Wilhelm
Wutgenau Gouverneur und der Obrist von
au Commendant; zu Ziegenhayn ward der
ral-Lieutenant Eitel, Freyherr von Gilse
verneur und der Obrist von Naurath Com-
ant; und zu Marpurg ward der General-
enant von Toll Commendante.

* *

III.

e zwischen Rußland und Däne-
mark wegen der Holsteinischen Vormund-
schaft entstandenen Irrungen und de-
ren Beylegung.

Kaum hatte sich das aufgethürmte Kriegs-Wetter in Norden, durch die Entthronung des ussischen Kaisers Petri III. zu zertheilen angefangen *), als sich die finstern Wolken schon wieder zusammen zogen, und die Nordischen Gegenden mit einem neuen Ungewitter bedroheten, das Feuer und Flammen mit sich führte. Die Gelegenheit hierzu gab der Todes-Fall des entthronten Kaisers als regierenden Herzogs von Holstein-

 Gottorp,

*) Siehe die Fortges. Nachr. B. I. S. 362. f.

Gottorp, welcher einen unmündigen Prinzen, Nahmens Paulus Petrowitsch, hinterließ, der ihm in diesem Reichs-Fürstenthum folgte. Da nun der König in Dännemark bis zu dessen Mündigkeit die Mit-Vormundschaft und Verwaltung der Holstein-Kielischen Lande ex jure devolutionis verlangte, die Rußische Kaiserin aber als leibliche Mutter des jungen Prinzens solches demselben nicht zugestehen wollte, hätte es leichte zwischen beyden Kronen zu gewaltthätigen Weiterungen kommen können, wenn nicht beyde Theile aus Liebe zum Frieden einander nachgegeben hätten.

Die erste Nachricht, die man aus Hamburg unter dem 22. Aug. 1762. erhielt, es hätten etliche Dähnische Herren von Völkern begleitet, im Nahmen des Königs, ihres Herrn, von dem Theile von Holstein Besitz genommen, der vormals das Herzogliche, nachher das Großfürstliche, und zuletzt das Rußisch Kaiserliche Holstein genennet worden. Die Regierung habe ihnen nebst allen andern Beamten und Bedienten den Eyd der Treue leisten, und sich der verordneten Landes-Verwaltung unterwerfen müssen. Allein dieser Zeitung wurde in so fern widersprochen, daß der König von Dännemark weder von den Holsteinischen Landen Besitz nehmen, noch sich den Eyd der Treue leisten lassen, sondern nur, daß die Königl. Commissarii, der geheime Rath von Brockdorf und der Cammerherr von Ranzau, den 18. Aug. den dritten besondern Artikel einer,

zwischen

en den Königen von Dännemark und eden 1750. geschlossenen Convention an dem sse zu Kiel anschlagen lassen, Kraft dessen jetzigen Könige von Dännemark von dem ge in Schweden, bey sich ereignendem Falle, Mit-Vormundschaft von dem Hause Hollstein ahmen des nächsten Agnaten übertragen wor- mit dem Vorbehalt, daß sich dieser Auftrag auf die Nachkommen des jetztregierenden Kö- erstrecken sollte. Von dem hohen Regierungs- feil zu Kiel ward dieser Verfügung rechtlicher nach widersprochen, und auf beyden Seiten ehmiget, an die Höfe Couriers abzusenden, nähere Verhaltungs-Befehle einzuholen.

Indessen wurde von den Königl. Dähnischen mmissarien ein Patent publiciret, welches das orhaben des Königs noch deutlicher zu erkennen b, und also lautete:

„Nachdem des Russischen Kaisers Majestät, eter der Dritte, nach des Allmächtigen un- andelbaren Rath und Willen am 17ten des nächst bgewichenen Monaths Julii aus dieser Zeitlich- eit abgefordert worden, mithin durch solchen tödt- lchen Hintritt bey dem noch zarten Alter des, von Ihrer Kaiserl. Majestät einzig hinterlassenen Prin- zen, des Großfürsten Paul Petrowitsch Kaiserl. Hoheit, die Mit-Vormundschaft Deroselben als Herzogen zu Holstein, und die Administration der Holstein-Kielischen Lande an des Königs in Schweden Majestät, als nächsten Stamm- Vetter und eventuellen Lehnfolger, denen Rechten

„und dem Herkommen im Herzogl. Hause Hollstein zufolge, devolvirt und zugefallen ist; der König in Schweden aber vermöge eines im Jahr 1750. mit demselben geschlossenen und am gestrigen Tage im hiesigen Regierungs-Conseil an dem Schlosse zu Kiel quoad passum concernentem affigirten Tractate schon im voraus auf den sich begebenden Fall, da Ihnen die Vormundschaft unmündiger Prinzen oder sonst die Administration der Holstein-Kielischen Lande anheim fiele, solche Tutel und Administration aus besondern freundschaftlichen Zutrauen an Ihro Königl. Maj. zu Dännemark, Friedrich den Fünften, unsern allergnädigsten König und Herrn, übertragen haben: und denn Ihre Königl. Maj. diese, gedachtermaßen auf Sie gefallene Vormundschaft des Großfürsten, Paul Petrowitsch Kaiserl. Hoheit, und die Administrations-Regierung in dem Herzogthum Holstein, Kielischen Antheils, nebst dem damit verknüpften Antheile an der gemeinschaftlichen Regierung in solchem Fürstenthum und Landen, anstatt Ihro Königl. Maj. in Schweden, ohne Verzug zu übernehmen und anzutreten gesonnen sind; Als haben allerhöchst gedachte Ihro Königl. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, uns unterm 13ten dieses Monaths vermöge der, am gestrigen Tage in dem Regierungs-Conseil auf dem Schlosse zu Kiel affigirten, beglaubten Abschrift der Königl. Vollmacht committiret und befehliget, uns persönlich nach Kiel zu verfügen und daselbst den Besitz der Deroselben

„em-

ƺlenen und überlassenen Mit-Vormund-
und Landes-Administration auf Art und
wie es in solchen Fällen erforderlich und
auch den Gerechtsamen der Russischen
in, als Mit-Vormünderin und Mit-Regen-
ꝺeschadet ist, im Nahmen unsers allergnä-
Königs zu ergreiffen und alles dabey zu
en und zu bewerkstelligen, als wären Ihro
tät selbst zugegen. Gestalten denn die, die-
allerschuldigsten Folge bereits auf das feyer-
ergriffene, Mit-Vormundschaft und Landes-
inistration jedermänniglich, mittelst Versiche-
Königl. Gnade, Schutzes und Gerechtigkeit
urch bekannt gemacht wird. Gegeben zu
in Commissione Regia den 19. Aug. 1762.

Ihro Königl. Maj. zu Dännemark, Norwegen ꝛc. zu der bereits feyerlich ergriffenen Mit-Vormundschaft und Administration in den Holstein-Kielischen Landen allergnädigst verordnete Commissarii.

(L.S.) Brockdorf. (L.S.) Ranzau.

Ehe die Kaiserin etwas von diesem Verfah-
n des Dähnischen Hofs erfuhr, hatte sie schon
m Prinzen George von Holstein-Gottorp
m Statthalter der Holsteinischen Lande ernen-
et, der auch bereits den 30. Jul. von Peters-
urg abgereiset war, um zu Kiel von der, ihm
ufgetragenen, Statthalterschaft Besitz zu nehmen.
Es befremdete daher den Russischen Hof nicht we-

 nig,

nig, als derselbe von dem, was Dähnischer Seits in Ansehung der angemaßten Mit-Vormundschaft des jungen Großfürstens zu Kiel vorgenommen worden, Nachricht erhielte. Man gab gleich Befehl an die dasige Regierung, im Nahmen der Kaiserin, als Vormünderin des Großfürstens, alle seit einiger Zeit daselbst von der Königl. Dähnischen Commission wegen der verlangten Mit-Vormundschaft angeschlagene Schriften aller Orten, wo man sie fände, abzureißen, welches auch den 7. Oct. bewerkstelliget wurde.

Das Königl. Dähnische Unternehmen machte die ganze Reichs-Versammlung zu Regenspurg aufmerksam. Man sahe daselbst ein Schreiben aus Lübeck, worinnen vorgestellt wurde, was für wichtige Fragen bey dieser Angelegenheit in Betrachtung zu ziehen wären; z. E. ob und wie weit die Gerechtsamen, welche aus des Bluts-Freundschaft und Lehnsfolge entsprungen, in den Reichs-Fürstl. Häusern abgetreten werden, und ob dergleichen Abtretungen einen dritten von seinem Rechte ausschließen können; ob nicht der König in Schweden, wenn er Bedenken gefunden, die Vormundschaft selbst zu übernehmen, solche seinem Herrn Bruder, dem Bischoffe von Lübeck, als nachältestem Agnato des Großfürstens zu überlassen hätte; ob die Vormundschaft überhaupt in Ansehung der Streitigkeiten wegen der Schleßwigischen Lande von Dännemark begehrt werden könne rc. Indessen entwickelte sich hierdurch in etwas die geheime Unterhandlung, die von dem

Grafen

n von Teßin bereits 1744. da er sich als
oter in Copenhagen befunden, geführet
n.

)en 13. Oct. wurde aus Hamburg folgendes
tet:

So sehr man überall die Versicherung gethan
, daß die Sache wegen der Vormundschaft
ungen Großfürstens von Rußland als Her-
von Holstein in der Güte und Stille würden
than werden, so gewinnet doch dieselbe gegen-
tig ein ganz anderes und weitläuftiges Ansehen.
hdem die Königl. Dähnischen Patente in Kiel
Befehl der Rußischen Kaiserin abgenommen
den, so hat man nicht allein von Seiten der
nigl. Dähnischen Abgeordneten diese Patente
der angeschlagen, sondern man versicherte auch,
ß von denselben dem dortigen Conseil angefü-
worden sey, daß, falls man eben diese Paten-
künftig wieder sollte abnehmen lassen, Sr. Kön.
Maj. von Dännemark so viele Völker einrücken
ssen dürften, als nöthig seyn würden, Dero
Rechte aufrecht zu erhalten. So gar verlautet,
aß der Königl. Dähnische Feld-Marschall, Graf
von St. Germain, bereits die Befehle ertheilt
habe, einige Regimenter in Bereitschaft zu hal-
ten, um marschiren zu können. Nach Norwe-
gen sollen, wie man höret, keine Völker weiter
zurücke gehen, und man spricht auch, daß das
entlassene Favinische Corps wieder hergestellt wer-
den soll.

Der König von Dännemark hatte mitlerweile an die Rußische Kaiserin ein Schreiben abgehen lassen, worinnen er ihr eröffnete, daß der König in Schweden, dem als nächsten Anverwandten die Mit-Regentschaft eigentlich zukäme, ihm sein Recht in einem geheimen Artikel des unter Vermittelung Frankreichs im May 1750. geschlossenen Tractats abgetreten habe. Er fügte hinzu, es würden die Kaiserin ohne Zweifel nicht mißbilligen, daß man sich bey dieser Gelegenheit nach den Deutschen Reichs-Gesetzen und Pactis Conventis des Holsteinischen Hauses gerichtet, welche nicht verstatten, daß eine Weibes-Person die Regentschaft führe, ohne einen Mit-Regenten an der Seite zu haben. Es wurde aber diese Erklärung Dähnischer Seits mit den freundschaftlichsten Versicherungen begleitet, wobey der König erklärte, daß er nichts ohne völlige Einstimmung des Rußischen Hofs thun, sondern sich in allen Stücken nach dessen Maasregeln richten wollte.

Allein man schiene wenig geneigt zu seyn, die Gültigkeit der von dem Könige in Schweden geschehenen Abtretung der Holsteinischen Vormundschaft zu erkennen. Die Antwort, welche das Rußische Ministerium ertheilte, war daher so beschaffen, daß man glauben konnte, es sey die Kaiserin nicht geneigt, von ihrer, in Ansehung des Prinzens Georgii von Holstein getroffenen, Wahl abzustehen. Jedoch die friedliebenden Gesinnungen beyder hohen Mächte haben diese Sache

zu

iem erwünschten Vergleiche gebracht. Denn
urde bald darauf aus Petersburg gemeldet,
die, mit der Cron Dännemark wegen der
Regierung der Holsteinischen Lande entstande.
Irrungen zum gänzlichen Vergnügen der
schen Kaiserin gehoben wären. Denn der
einische Baron von Spörken habe dem zu
nhagen befindlichen Russischen Minister im
nen des Königs von Dännemark die Erklä-
gethan, daß obgleich Se. Dähnische Maje-
In Ansehung der Holsteinischen Lande nichts
's vorgenommen, als was Ihnen die Funda-
al-Verordnungen und das von dem Könige
schweden Ihnen abgetretene Recht erlaubet
n, Sie dennoch zu Bezeigung Dero fried-
jen Gesinnung und ausnehmenden Achtung
i Ihre Russisch-Kaiserl. Maj. von dem Rech-
stehen und die von der Russischen Kaiserin
ichten Einrichtungen angenehm halten woll.
hingegen lebten Se. Dähnische Majestät der
nung, es würden Ihre Russisch-Kaiserl.
estät zur gänzlichen Beylegung dieser Strei-
it ebenfalls alles dienliche beytragen. Im-
elst hatten gleichwohl die Dähnischen Abge-
ete zu Kiel der dasigen Regierung eine versie-
Verwahrungsschrift zustellen lassen, welche,
sie ihnen uneröffnet zurück gegeben worden,
Prinzen George von Holstein, nach
nburg geschicket wurde, welcher aber solche,
er sie empfangen, nach Moscau abfertigte.

Endlich

Endlich erfolgte die Erklärung, daß der König von Dännemark von der Anfordrung auf die Mit-Vormundschaft des Herzogthums Holstein völlig abgestanden sey, worauf Prinz George von Hollstein, der sich etliche Monathe zu Hamburg aufgehalten, den 29. Dec. mit seinem Hause und ganzen Hofstatt von dar abreisete. Gegen Abend traf er zu Neu-Münster und des andern Morgens zu Kiel ein. Nachmittags hielte er in dieser Stadt einen prächtigen Einzug und trat als General-Statthalter der Großfürstl. Schleßwig-Holsteinischen Lande die Regierung an.

* *

IV.

Die im Jahr 1762. an den Europäischen Höfen angekommenen und abgegangenen Gesandten.

I. Am Kaiserl. Königl. Hofe:

Den 23. May hatte der Russische Gesandte, Fürst Demetrius Galliczin, seine Abschieds-Audienz.

Im Aug. langte der Russische Cammerjunker Matouskin, zu Wien an und überbrachte die Nach-

[...]richt von der Kaiserin ihrer Throns-Be-
zung.

Im Herbst hielt sich der Englische Lord Bal-
[...]iore, zu Wien auf, von welchem man glaubte,
[...]ß er sich des Friedens-Geschäfts wegen daselbst
[...]fhalte.

Folgende Reichs-Belehnungen sind in die-
[...]m Jahre zu Wien geschehen:

1. Der Bischoff von Eichstädt, empfieng
[...]olche den 6. März durch den geheimen Rath und
Dom-Dechant, Joh. Anton, Freyherrn von
Zehmen.

2. Der Abt von Kempten den 20. März
durch eben diesen Gevollmächtigten.

3. Der Hochmeister des Deutschen Or-
dens, den 24. Nov. durch den Kaiserl. Königl.
würklichen geheimen Rath und General, Grafen
Carl von Colloredo.

Bey der Kaiserin erhielt Maximilian, Bi-
schoff von Ollmütz, in eigener Person den
11. May die Lehen über seine Bischöfflichen Lande.

II. Am Französischen Hofe:

Der Dähnische Gesandte und General-Lieu-
tenant, Graf von Wedel-Frys, ward zurücke
berufen und dargegen im Nov. der Cammerherr,
Heinrich Carl, Freyherr von Gleichen, darzu
ernennet.

Der

Der Portugiesische Minister, Abt von Salema, gieng den 13. May von Paris nach Lissabon zurücke.

Im Sept. langte der Herzog Johann von Bedford, als Großbritannischer Gevollmächtigter zu Paris an, dem am 4. Oct. seine Gemahlin nachfolgte. Den 3. Nov. unterzeichnete er den Präliminar-Friedens-Tractat, worauf er den Character eines auserordentlichen Ambassadeurs annahm. Als seine Gemahlin der Königin vorgestellet wurde, hätte sie derselben die Hand und den Rock küssen sollen. Da aber der Gemahlin des Kaiserl. Königl. Gesandtens, Grafens von Stahrenberg, diese Gewohnheit erlassen worden, so geschahe solches auch der Herzogin von Bedford.

Den 21. Oct. langte der Admiralitäts-Commissarius, Hans Stanley, aus Engelland an, um dem Herzoge von Bedford an die Hand zu gehen. Sein Character ist nicht viel von des Herrn Pitt seinem unterschieden. Denn er ist klug ohne Uebereilung, heftig ohne Grobheit, scharfsichtig mit Geschwindigkeit, bedachtsam ohne Zeitverlust und ein Freund seiner Landsleute ohne Eigennutz.

Der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Minister, Ferdinand Ludwig von Saul, that im Sept. eine Reise nach Wien, kam aber bald wieder zurücke.

Der

Der Graf Sergius von Soltikow, der bisher Russischer Gesandter sich zu Hamburg befun-, sollte im Dec. den Grafen von Czernichew ösen, konnte aber so lange zu keiner Audienz angen, bis der Baron von Breteuil dieselbe zu etersburg erlanget. Der Graf von Czernichew hat den 2. April 1761. seine erste Audienz ehabt.

III. Am Spanischen Hofe:

Den 31. Jan. 1762. langte der Graf von Bristol aus Spanien wieder zu London an.

Franz Anton Cruisotti Graf von Robbione, fand sich als Königl. Sardinischer auserordentlicher Gesandter zu Madrid ein.

Der Portugiesische Gesandte, Don Joseph de Sylva-Pensanha, reisete den 4. May auf erhaltene Zurückberufung von Madrit ab. Als er nach Elvas kam, blieb er allda, um, wie es hieß, auszuruhen; iedoch glaubte jedermann, daß er bey Hofe in Ungnade gefallen sey.

Der Fürst, Peter von Repnin, langte allererst den 27. Febr. als Russischer Minister zu Madrit an und hatte den 6. März seine erste Audienz. Er machte zugleich den Tod der Kaiserin Elisabeth, dem Hofe bekannt, weshalben derselben auf 3. Wochen die Trauer anlegte.

Herr Doublet von Grönefeld, der bisher in Stockholm gewesen, wurde als Holländischer Gesandter erwartet.

Im

Im Oct. ward der Dähnische Cammerherr, Anton von Larrey, zum Gesandten an den Spanischen Hof ernennet.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Der Cammerherr, Graf von Woronzow, langte im Sommer als Russischer Gesandter zu London an.

Der Spanische Abgesandte, Graf Joachim von Fuentes, verließ im Jan. das Königreich Engelland und kehrte nach Hause. Den 27. März in der Nacht langte er zu Madrit an und stattete noch in derselben Nacht dem Könige Bericht von seinen Handlungen ab.

Den 14. März reiseten die Procuratores von St. Marco, Laurenz Morosini und Querini, von Venedig ab, um nach Engelland zu gehen, und dem Großbritannischen Monarchen im Namen der Republick sowohl zu seiner Gelangung auf den Thron als zu seiner Vermählung Glück zu wünschen.

Den 12. Sept. langte der Herzog von Nivernois als Französischer gevollmächtigter Minister zu London an. So liebenswürdig sein Character ist, so war er doch in den Augen des Englischen Pöbels eine verhaßte Person, weil sie nichts von dem Frieden hören wollten, der dem ohngeachtet den 3. Nov. zu Fontainebleau unterzeichnet wurde. Er erhielt hierauf das Creditiv als Extraordinair-Ambassadeur, in welcher Qualität

lität er den 24sten bey dem Könige Audienz hatte. Er fuhr hierauf unermüdet fort, mit dem Großbritannischen Ministerio an dem großen Friedens-Geschäfte zu arbeiten, um solches mit Anfang des neuen Jahrs völlig zu Stande zu bringen. Er hatte den Herrn **Durand** zum Beystande.

Der Holländische ausserordentlicher Ambassadeur, **Jacob Boreel**, ist wieder nach Hause gekehret. Die vorzüglichen Verdienste, welche dieser Herr vor seine Person besitzet, wie auch seine kluge Aufführung haben ihn nicht nur bey dem Engelländischen Volk beliebt, sondern auch seine Ambassade der Republik nützlich gemacht. Man hoffte in Holland, daß die, wegen der Handlung in Bengalen entstandenen, Streitigkeiten zwischen der Englischen und Holländischen Ost-Indischen Handlungs-Gesellschaft nunmehro bald gänzlich beygelegt werden dürften.

Der ordentliche Holländische Abgesandte in Engelland, General **Hop**, ist bereits im Dec. 1761. gestorben.

Aus Hessen ist der Ober-Stallmeister von **Wittorff** als Casselischer Gesandter 1762. angelangt, um den großen Schaden vorzustellen, den die Hessischen Lande durch den letzten Krieg erlitten haben.

Anstatt des zurücke beruffenen Alexius (nicht Peter) **Galliczin**, ward 1761. der Geheime Rath von Groß als Russischer Gesandter ernennet.

Der Dähnische Gesandte, Adolph Siegfried von der Osten, gieng 1761. an den Pohlnischen Hof ab.

V. Am Rußischen Hofe:

An dem Tage, da im Jan. alle fremde Ministri auf geschehene Einladung den Kaiser und die Kaiserin complimentiren sollten, schrieb frühe morgens der Französische Abgesandte, Franz Victor, Baron von Breteuil, an dem Groß-Canzler, Grafen von Woronzow, und hinterbrachte ihm, daß seiner Gemahlin von seinem Hofe ausdrücklich verbothen worden, der Kaiserin die Hände zu küssen, ehe das Ceremoniel deßhalben in Richtigkeit gebracht worden, doch fügte er hinzu, daß da seit dem Tode der Kaiserin sein Character repraesentatitius aufgehöret und er bloß als ein Particulier zu betrachten sey, so würde es ihm ein besonder Vergnügen machen, wenn er beyden Kaiserl. Majestäten seinen Respect bezeugen könnte, und daß seine Gemahlin Verlangen trüge, Ihro Majestät der Kaiserin die Hände zu küssen. Diese kluge Aufführung fand einen vollkommenen Beyfall. Er sollte hierauf dem Prinzen von Hollstein den ersten Besuch geben, dessen er sich ebenfalls weigerte. Da nun der geschlossene Friede mit Preußen darzu kann, verließ er im Jun. den Russischen Hof, und gieng über Warschau nach Wien. Hier erhielt er im Aug. vom neuen Befehl, nach Rußland zurücke zu

kehren. Er folgte alsdenn der Kaiserin nach Moscau, konnte aber zu keiner Audienz gelangen, weil er vor Erlangung der vorgeschlagenen Reversalien dieser Monarchin den Kaiserlichen Titel verweigerte. Er erklärte sich zwar dahin, daß, da seine Anforderung, ehe er Audienz hätte, also angesehen werden wollte, als wenn sie der Kaiserl. Würde nachtheilig sey, er davon abstehen und bey der Audienz den Kaiserl. Titel geben wollte, iedoch mit der Bedingung, daß sogleich nach der Audienz die verlangten Reversalien von dem Russischen Ministerio ausgestellt würden. Diese Reversalien aber bestunden in einer Acte, wodurch die Erklärung geschicht, daß man sich des Kaiserl. Titels nicht darzu bedienen wolle, um sich den Rang oder einige Veränderung in der Rang-Ordnung anzumaßen, welche seit langer Zeit in dem Ceremoniel der Europäischen Mächte eingeführet worden. Hierzu aber wollte sich der Russische Hof zwar mündlich, aber nicht schriftlich verstehen. Endlich erfolgte folgende Kaiserliche Declaration, die diesen Titel-Streit auf einmal zu entscheiden schiene:

„Da der Kaiserliche Titel, welchen Peter der Große, glorwürdigsten Andenkens, angenommen, oder vielmehr vor sich und seine Thronfolger erneuert hat, sowohl den Souverainen als der Krone und Monarchie aller Reußen seit langer Zeit eigen gewesen: so halten Ihre Kaiserl. Majestät die Erneuerung der Reversalien, welche man nach und nach jeder Macht, welche diesen

„Titel erkannt hat, gegeben, dem beständigen Gebrauche dieses Grundsatzes zuwider. In Conformität dieser Gesinnungen befehlen Ihro Majestät ihrem Ministerio an, eine General-Declaration zu thun, daß, da der Kaiserliche Titel seiner Beschaffenheit nach, ein vor allemal an die Krone und Monarchie aller Reußen verknüpft, und seit langen Jahren und Thronfolgen fortgesetzt worden ist, weder von allerhöchst gedachter Kaiserin noch von Dero Nachfolger auf ewig gedachte Reversalien nicht wieder erneuert werden, viel weniger in einige Correspondenz mit den Mächten getreten werden könne, welche sich weigern sollten, den Kaiserl Titel in den Personen der Souverainen aller Reußen, wie auch in der Krone und ihrer Monarchie anzuerkennen. Und damit diese Declaration auf einmal alle Schwierigkeiten in einer Sache, die keine haben kan, hebe, so declariren Ihre Majestät zugleich, der Declaration des Kaisers Peter des Großen zufolge, daß der Kaiserl. Titel keine Veränderung in dem, unter den Höfen gewöhnlichen Ceremoniel nach sich ziehen soll, als welches auf dem alten Fuße bleibet. Gegeben zu Moscau den 21. Nov. a. St. 1762.„

„**Woronzow. Fürst. A. Galliczin.**„

Im Nov. langte der **Marquis von Sylva** als Spanischer Gesandter in Rußland an, der mit dem Französischen Gesandten wegen der jeztgedachten Reversalien gemeine Sache machte.

Den

Den 17. Jul. wurde der Graf **Johann von Buckingham**, zum außerordentlichen Ambassadeur und gevollmächtigten Minister am Rußischen Hofe ernennt, welcher den 23. Sept. zu Petersburg anlangte, und darauf nach Moscau abgieng, dargegen der bisherige Gesandte, **Robert Keith**, über Königsberg und den Haag nach Hause gekehret.

Der Schwedische Obriste und Ritter des Schwerdt-Ordens **Andreas Rudolph Duriez**, ist im Sept. angelangt, um der neuen Kaiserin zu Besteigung des Throns Glück zu wünschen.

Von dem Könige in Preußen langte im Febr. der Cammerherr und Flügel-Adjutant, **Wilhelm Bernd, Baron von Golze**, zu Petersburg an, um bey dem neuen Kaiser sowohl das Mitleid seines Hofes wegen des Absterbens der Kaiserin, als seine Freude wegen der Gelangung des Kaisers auf dem Thron, zu bezeugen. Er half darauf den Frieden zwischen Rußland und Preußen schliessen, der auch den 5. May zu Petersburg unterzeichnet wurde. Im Nov. fand sich der Preußische geheime Legations-Rath, **Victor Friedrich, Graf von Solms**, ein, der ihn in der Gesandschaft ablösen sollte. Den 3. Dec. überreichte er zu Moscau sein Beglaubigungs-Schreiben.

Von dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe langte der Kron-Mundschenke und Staroste von Warschau, **Graf Friedrich von Brühl**, den 5. April zu Petersburg an, um

dem neuen Kaiser zu Besteigung des Throns Glück zu wünschen. Er hatte den 11. Audienz und ward zur Kaiserl. Tafel gezogen. Er ist vor Entthronung des Kaisers wieder nach Pohlen zurücke gekehret. Nach der Zeit ist in Ansehung der Curländischen Angelegenheiten, der Kron-Schwerdtträger, **Franz, Fürst von Lubomirski**, am Russischen Hofe angelangt.

Die Absendung des **Grafen von Hoym**, ist nicht erfolget. *)

An die Stelle des Herrn **Thomas Wroughton**, ist **Samuel Swallow**, im April zum Großbritannischen General-Consul in Rußland ernennet worden.

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, **Graf von Mercy**, empfieng im May Befehl, den ersten Besuch dem Prinzen von Holstein zu geben, wenn der Russische Hof seinem Gesandten zu Wien Befehl ertheilt haben würde, denen Prinzen und Prinzessinnen des Oesterreichischen und Lothringischen Hauses ein gleiches zu erweisen. Sein Vorfahrer, **Graf Esterhasy**, hat schon den 4. Sept. 1761. sich beurlaubet.

Der General-Major, **George von La Chinal**, welchen der junge Herzog, Carl von Curland nach Petersburg abgeschickt, um dem Kaiser zu der Besteigung des Russischen Throns Glück zu wünschen, konnte zu keiner Audienz gelangen, weil man ihn an dem Russischen Hofe in solcher Würde nicht erkennen wollte.

VI.

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. B. 1. S. 620.

VI. Am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Im Febr. langte der Herzog von Calabritto, als Sicilischer Gesandter zu Warschau an.

Der Russische Gesandte und General, **Friedrich Woyeykow**, verließ im May dem Pohlnischen Hof und gieng nach Preußen, dargegen langte im Jun. Herr **Ryssewsky** als Russischer Resident an.

Im Jul. fand sich der Graf, **Herrmann Carl von Kayserling**, als Russischer Abgesandter zu Warschau ein, der sich bisher zu Regenspurg befunden. Er hat im Dec. vor allen Gesandten und also auch vor dem Nuncio und dem Kaiserl. Königl. Gesandten den Vorsitz verlangt.

Im May kehrte der Spanische Gesandte, **Graf von Aranda**, nach Hause, um den Oberbefehl über das Heer gegen Portugall zu übernehmen.

Schon den 7. May 1761. hat der neue Dähnische Gesandte und Cammerherr, **Adolph Siegfried von Osten**, zu Warschau seine erste Audienz gehabt.

VII. Am Dähnischen Hofe:

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, **Graf Johann Carl von Dietrichstein**, ist im Jan. nach Hause gekehret.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Der Holländische Gesandte, Herr **Doublet von Grönefeld**, kehrte im Jun. nach Hause.

Der Holländische Gesandte zu Lissabon, Herr Kretschmar, ist an seine Stelle gekommen.

Den 11. Aug. hatte der Russische außerordentliche Gesandte, Johann, Graf von Ostermann, zu Drotteingholm seine erste Audienz, dargegen der Cammerherr, Prinz Galliczin, im Oct. nach Rußland zurücke kehrte.

Es hat auch der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Gesandte, Carl, Baron von Sacken, im Sept. den Schwedischen Hof verlassen, welches auch im Oct. der Französische Gesandte, Johann Franz Ludwig, Marquis von Havrincourt, gethan, die beyde nach Hause gekehret.

Der Oesterreichische Obrist-Lieutenant, Baron von Kal, der 1761. dem Feldzuge der Russen beygewohnet, langte den 28. Nov. zu Stockholm an, um den Herrn Christoph Theodor von Antivari, welcher schon von einem sehr hohen Alter ist, in den Verrichtungen eines Residenten des Wienerischen Hofes beyzustehen.

IX. Am Preußischen Hofe:

Vom Russischen Hofe langte den 20. Febr. der Brigadier, Andreas Guddowitsch bey dem Könige zu Breslau an, der den 21sten bey demselben eine gnädige Audienz gehabt und verschiedenemal zur Tafel gezogen und bey seiner Abreise reichlich beschenkt worden.

Nachdem unter Königl. Preußischer Vermittelung zu Beylegung der, wegen Schleßwig zwischen Rußland und Dännemark entstandenen Irrungen im Jul. zu Berlin eine Versammlung der

der Gesandten angestellt worden, zu welchem Russischer Seits, Johann Albrecht, Baron von Korf, Gesandter am Dähnischen Hofe, und der Russisch-Holsteinische Conferenz-Minister von Saldern, Dähnischer Seits aber der Gesandte dieses Hofs zu Berlin, Johann Heinrich von Ahlefeld, bevollmächtiget worden, so ward solche plötzlich abgebrochen, als die Nachricht von der Entthronung des Kaisers anlangte. Der Baron von Korf reisete daher den 26sten und der Herr von Saldern den 28. Jul. von Berlin wieder ab.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Im Aug. langte der Graf Lauriani, als Königl. Sardinischer Gesandter zu Lissabon an. Seine Absendung sollte eine Vermählung zum Zwecke haben, die zwischen dem Herzoge von Chablais und der jüngsten Portugisischen Infantin, getroffen werden sollte.

Im März langte der Lord, Jacob Tirawley, nicht nur als Großbritannischer Gesandter, sondern auch als commandirender General des Portugiesischen Heeres an, der aber nach einigen Monathen, da der Graf von Lippe-Bückeburg, als commandirender General anlangte, wieder nach Hause gekehret ist.

Den 6. März hatte der Französische Gesandte, Jacob O-Dune, seine erste Audienz.

Der Spanische Abgesandte, Don Joseph Torrero, und der Französische Minister, Herr O-Dune, haben im April den Portugiesischen

Hof, ohne Abschied zu nehmen, wieder verlassen. Der erste wurde so lange zu Estremos angehalten, bis der Portugiesische Gesandte aus Madrit die Portugiesische Grenze betreten hatte.

Den 28. Aug. hatte der Holländische Gesandte, Herr Kretschmar, seine Abschieds-Audienz.

XI. Am Sardinischen Hofe:

Aus Engelland ist George Pitt, ein Bruder des bekannten Staats-Ministers, als Großbritannischer Gesandter angelangt, nachdem er sich unterwegens lange zu Paris aufgehalten.

An des abgegangenen Jacob Stuarts von Mackensie Stelle hat sich schon 1761. Philipp Stanhope, als ordentlicher Großbritannischer Minister zu Turin eingefunden.

Aus Portugall ist Don Vincent de Sousa als Gesandter angelangt.

Als der Spanische Abgesandte, Graf von Torre Palma, im Oct. aufs Land fuhr, hatte er das Unglück umzuwerfen und ein Bein zu verrenken.

Der Kaiserl. Gesandte, Johann Siegmund Friedrich, Graf von Khevenhüller, ist allererst den 1. Jan. 1763. zu Turin angelangt.*)

XII. Am Sicilischen Hofe:

Der Graf von Lascaris, hat den Grafen von Roubion, als Königl. Sardinischer Gesandter abgelöset.

Im Febr. langte der Groß-Baillif von Fleury, aus Maltha zu Neapolis an.

XIII.

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. B. 1. S. 621.

XIII. Am Päpstlichen Hofe:

Den 10. Sept. langte der Ritter Hieronymus Ascanius Giustiniani, als Venetianischer Abgesandter zu Rom an.

XIV. In Holland:

Don Joseph de Sa, ein Sohn des Portugiesischen Ministers zu Neapolis, ward im Jun. zum Portugiesischen Gesandten nach dem Haag, ernennet.

Den 20. Febr. brach der Russische Gesandte von Groß, aus dem Haag auf, um in gleicher Würde nach London zu gehen, wohin er schon, im vorigen Jahre ernennet worden. Er erhielt aber, ehe er noch von Helvoetsluys abgieng, Befehl, wieder zurücke zu kehren, und seinen Gesandtschafts-Posten fortzusetzen, dargegen der junge Graf von Woronzow, der ihm in Holland folgen sollte, nach Engelland übergegangen ist.

Der Französische Abgesandte, Ludwig August, Graf von Affry, gieng den 4. Jun. als General-Lieutenant zum Heer am Nieder-Rhein, nachdem er einige Tage vorher aus Versailles seine Zurückberufung von seinem hiesigen Gesandtschafts-Posten erhalten. Sein erster Secretair, Prevost, bleibt indessen im Haag, die Angelegenheiten des Französischen Hofs bis zur Ankunft eines andern Ministers wahrzunehmen. Der Graf hat den 3. Jun. sich bey den General-Staaten in einem überaus verbindlichen Abschieds-Schreiben beurlaubet, und darauf von ihnen die Abschieds-Complimente und ein Recreditiv-Schreiben erhalten. Er hat fast 7. Jahr den Gesandtschafts-

Posten

Posten auf so eine Weise verkleidet, daß sein Andenken der Republik allemal werth bleiben wird. Er empfieng von Ihro Hochmögenden eine goldene Kette und Schau-Münze 6000. Gulden am Werth; als das gewöhnliche Geschenk.

Mit ihm ist auch der Herr Cornet, welcher die Angelegenheiten der drey Churfürsten von Bayern, Cölln und Pfalz im Haag besorget, abgereiset. Auch von dem Großbritannischen Minister, dem General Yorck, hieß es, daß er den 5ten Jun. zur alliirten Armee abgehen würde. Jedoch beyde sind wieder zurücke gekommen.

Den 23. Sept. reisete der neue Sicilische Gesandte im Haag, Graf Giaciaro Cataneo, ein Bruder der Marquisin Tonuci, von Neapolis ab.

XV. In der Schweitz:

Robert Kolobroock, hat sich als Großbritannischer Minister eingefunden, den Artur von Vilette abzulösen, der über 12. Jahr sich in diesem Posten zu Bern befunden. Er empfieng den 28. April durch 8 Herren von der Regierung die Bezeugung ihrer Erkenntlichkeit vor die Neigung, die er iederzeit vor ihren Staat bewiesen. Seinen Söhnen, die zu Bern gebohren und erzogen worden, ward ein Einzöglings-Brief zugestellt, er selbst aber bekam in einem, reich mit Golde gestickten Beutel eine herrliche Schau-Münze. Er ist vormals Englischer Gesandter zu Turin gewesen.

Den 28. Jun. langte Johann Colomba, als Venetianischer Resident, bey den Graubündern zu Chur an.

Im

Im Oct. kam Theodor von Chavigni, der sich bisher als Französischer Abgesandter in der Schweitz befunden, nach Paris zurücke und wurde den 14ten dieses dem Könige vorgestellt.

XVI. Zu Hannover:

Der Rußische Legations-Rath, Baron von Fersen, langte im Jun. zu Hannover an.

Der Dähnische Cammerherr, Wilhelm Christoph von Dieden, hat sich nur einige Monathe in seines Königs Angelegenheiten, zu Hannover aufgehalten.

XVII. An den deutschen Höfen:

Im April ward der gewesene Chur-Pfälzische Staats-Minister, Ernst Wilhelm, Baron von Wreden, von dem Könige in Frankreich zu seinem bevollmächtigten Minister, bey dem Schwäbischen Krayse ernennet.

Den 19. Nov. langte der, bey dem Fränkischen Kraise befindliche, Kaiserl. Königliche Minister, Johann Wenzel, Baron von Widmann, zu Stutgard an, nachdem er auch an dem Schwäbischen Krayse accreditirt worden.

Den 18. May erhielt der Probst der Stifts-Kirche zu St. Andreas zu Cölln, Theodor Clamor von Bossart, das Patent, als Kaiserl. Königl. Resident bey dem Churfürsten von Cölln und dem Nieder-Rheinischen und Westphälischen Krayse.

Im Aug. ward Ulrich Adolph, Graf von Holstein, zum Dähnischen Minister an dem Mecklenburg-Schwerinischen Hofe ernennet.

Der

Der Herr von Pasco, welcher seit der Abreise des Herrn von Chambeaux, die Angelegenheiten des Königs in Frankreich zu Hamburg besorget hat, ward im May nach Petersburg abgeschickt. Sein Nachfolger ist der Ritter von Modena, von dessen Ankunft man aber noch nichts gehöret hat.

Der Englische Minister zu Hamburg, Philipp Stanhope, ward in gleicher Würde 1761. an den Sardinischen Hof geschickt.

XVIII. Bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg:

Der Rußisch Kaiserliche Abgesandte, Graf von Kayserling, ist im Sommer, von Regenspurg nach Pohlen abgegangen und hat allda seinen Gesandschafts-Posten, den er vormals daselbst gehabt, wieder angetreten.

Im April ist Johann von Simolin, als Rußisch-Holsteinischer Comitial-Gesandter angelangt, nach dem der Mecklenburgische Gesandte, Carl Wilhelm, Baron von Teuffel, der bisher diese Gesandtschaft mit versehen, sich dessen begeben müssen. Jedoch nachdem der Prinz George Ludwig von Holstein, in des jungen Großfürstens Namen, die Statthalterschaft der Holstein-Gottorpischen Lande erhalten, ist dem Baden-Durlachischen Reichstags-Gesandten, und Hessen-Darmstädtischer geh. Rath, Joachim Ludwig von Schwartzenau, die Holstein-Gottorpische Gesandtschaft aufgetragen worden.

XIX. Am Türkischen Hofe:

Der Kaiserl. Königl. Minister bey der Pforte, Peter von Schwachheim, ward durch den, in Grafen-Stand *) erhobenen, Heinrich, Baron von Penckler, der vormals schon diese Stelle bekleidet, abgelöset: Der Groß-Sultan soll ihn selbst durch ein Handschreiben wegen seiner Achtung, die er sich zu Constantinopel erworben, verlanget haben. Sein Gefolge war zahlreicher, und das Gepäcke prächtiger, auch die Geschenke, die er mitnahm, herrlicher, als es sonst zu seyn pfleget. Den 12. May tratt er seine Reise mit 9 Schiffen zu Wasser nach Constantinopel an. Den 29sten langte er allda an. Den 29. Jul. hielt er daselbst seinen öffentlichen Einzug, und den 24. Aug. hatte er bey dem Groß-Sultan seine erste Audienz. Er sollte den, zu Ende gegangenen Waffen-Stillstand mit der Pforte erneuern.

Den 9. April hatte der Preußische Gesandte, Herr von Rexin, bey dem Groß-Sultan öffentliche Audienz, wobey er zugleich die kostbaren Geschenke seines Herrn überreichte, die ihrer Vortrefflichkeit wegen sehr bewundert worden.

Der Rußische Kaiser ernennte im May den Fürsten, Nicolaus von Daschkow zum Abgesandten an die Pforte, dessen Abreise aber nicht erfolgt

*) Diese Erhebung scheinet nicht gewiß zu seyn, weil er in den neuesten Nachrichten gemeiniglich nur der Baron von Penkler genennet wird.

erfolgt ist. Indessen ist Herr Obreskow Russischer Resident zu Constantinopel.

Den 24. May trat der Großbrittannische Abgesandter, Jacob Porter, mit seiner Familie seine Rückreise nach London an. An seine Stelle ist Carl Townshend angelangt.

XX. In China:

Im Sept. ward Ivan Gregorowitsch Czernichew, der von der Kaiserin Elisabeth zu der Friedens-Versammlung in Augspurg ernennt gewesen, zur Gesandtschaft nach China ausersehen, um die Gränzen zwischen beyden Reichen zu bestimmen und einen schon alten und ganz eingegangenen Handlungs-Vertrag wieder zu erneuern.

XXI. In Persien:

Weil man im May zu Petersburg gehört haben wollte, daß zu Ispahan, der Hauptstadt des Persischen Reichs, die Ruhe und Einigkeit hergestellt sey, ward Ivan Alexiowitsch, ein Edelmann aus Wologda ernennt, nächstens als Russischer Gesandter dahin abzugehen. Er hatte jüngst die Fräulein Dedinow, eine der reichsten Partien im Rußischen Reiche, geheyrathet.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 18. Theil.

Leipzig, 1764.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Die Krönung der Rußischen Kaiserin und was derselben anhängig ist.

II. Lebens-Beschreibung des jüngst verstorbenen Kron-Groß-Canzlers, Malachowski.

III. Von dem letzten Pohlnischen Reichstage und andern Pohlnischen Begebenheiten.

IV. Leben der jüngst verstorbenen Gräfin von Brühl.

V. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Fürstens von Sulkowski.

VI. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Die Krönung der Rußischen Kaiserin und was derselben anhängig ist.

Die Krönung und Salbung der Kaiserin Catharina Alexiewna, ist den 22. Sept. 1762. in der Stadt Moscau, mit aller gewöhnlichen Pracht vollzogen worden. Die Umstände davon stimmen mit denenjenigen überein, die bey den vorigen Krönungen beobachtet worden, daher wir von dieser höchst feyerlichen Handlung nur diese wenigen Umstände anführen wollen, daß nämlich 1) alles in der besten Ordnung und mit völliger Zufriedenheit des Volks in der Haupt-Kirche zur Himmelfahrt Mariä, in Moscau vor sich gegangen; 2) der Erzbischoff von Novogrod, Theodor, die Salbung verrichtet. 3) die Kaiserin sich selbst die Krone aufgesetzt: und nach der Salbung, welche in Rußland nach der Krönung geschicht, auf Russische Art das heil. Abendmahl genossen und endlich die ganze Handlung mit dem gewöhnlichen Umgange beschlossen worden.

Den 4. Oct. nahmen die Audienzen, die zu den Krönungs-Feyerlichkeiten gehören, ihren Anfang. Sie haben die ganze Woche hindurch gedauert, und jeglichen Tag sind einige von den Ständen des Russischen Reichs in der vorgeschriebenen

denen Ordnung zum Gehör gelassen worden. Das Ceremoniel hierbey war folgendergestalt beschaffen:

Um 11. Uhr Vormittags erhub sich die Kaiserin unter einem prächtigen Gefolge mit der kleinen Krone auf dem Haupte und einem leichten Kaiserlichen Mantel aus ihrem innern Zimmer nach dem großen Gehör-Saale. Die Damen stellten sich zur rechten und die Cavaliers zur linken des Throns, die vorhergetretenen Cavaliers aber nahmen in der Nähe des Throns nach ihrem Range und auf sich habenden Verrichtungen ihre Stellen ein. Die Kaiserin stieg auf den Thron, setzte sich unter den Thron-Himmel, des daselbst gestellten Kaiserlichen Sessels, hinter welchem rechter Hand sich der Ober-Cammerherr stellte. Solchergestalt blieb ein freyer Gang von der Thüre des Saals an bis an den Thron. Nachdem die Kaiserin durch den Ober-Marschall, dem Ober-Ceremonienmeister Befehl ertheilet hatte, diejenigen, so sich zur Audienz gemeldet, vorzulassen, gieng der Ober-Ceremonienmeister mit den übrigen Ceremonienmeistern aus dem Audienz-Saale hinaus, nachdem er zuvor mit tiefster Ehrerbietung eine dreymalige Verbeugung gemacht, welches Ceremoniel von dem Ober-Ceremonienmeister die ganze Woche hindurch bey allen Audienzen sowohl bey dem Ausgehen als Eintreten in den Saal auf das genaueste beobachtet worden. Während der Audienzen wurde niemand in den Saal hinein gelassen, als nur die Personen, die nach dem Ceremoniel die Erlaubniß hatten, wobey jeder-

jedermann das tiefste Stillschweigen beobachtete. Bey den Audienzen selbst geschahen allemal sowohl bey dem Eintritt als bey der Rükkehr dreymalige Verbeugungen vor der Kaiserin, als auch der Handkuß.

Bey der ersten Audienz, die den 4. Oct. geschahe, wurden unter Anführung sowohl der Ober-Hofmeisterin alle Dames und Fräulein, sodenn aber die Cavaliers der ersten 4. Ordnungen vorgelassen. Als diese erste Audienz anderthalb Stunden gedauert, kehrte die Kaiserin in ihr Zimmer zurücke und verfügte sich zur Tafel, zu welcher die Cavaliers von der ersten Ordnung und die ersten Staats-Damen gezogen wurden. Nach aufgehobener Tafel begab sie sich wieder in den Audienz-Saal, wo unter Anführung des Erz-Bischofs von **Novogorod** die sämmtliche vornehme Geistlichkeit, als der Metropolit von Moscau, die Erz-Bischöffe, die Bischöffe, Archimandriten, und übrigen Vorsteher der Kirchen, Audienz hatten. Der Erz-Bischoff von Novogorod hielt die Rede, dankte, betete und segnete die Kaiserin.

Alsdenn erhielte der Römisch-Kaiserl. Gesandte, **Graf von Miercy**, Audienz, dessen Anrede die Kaiserin selbst beantwortete, welches auch bey den übrigen auswärtigen Ministern, und zwar bey jedem besonders geschahe. Hierauf wurden auch derselben Gemahlinnen und Gesandtschafts-Cavaliers vorgelassen. Den Beschluß machten die Dames, Fräuleins und Cavaliers der 5ten und 6ten Classe nebst dem vornehmsten Adel.

Nach diesen Audienzen wurde auf dem Schloß-Platze vor dem Audienz-Palaste ein gebratener Ochse mit Flügel-Werk und Brod, dem Volke Preiß gegeben. Drey Stunden lang lief rother und weißer Wein, aus künstlich verfertigten Brunnen, aus den Fenstern aber wurden goldene und silberne Münzen geworfen. Die Kaiserin sahe dieses alles zum größten Vergnügen ihrer Unterthanen, aus einem Fenster des Audienz-Saals, unter beständigen Frolocken und Zuruf des Volks, mit an.

Den 5. Oct. wurden die Abgeordnete der Lief- und Esthländischen Ritterschaft in dem Audienz-Saale zugelassen. Hierauf folgten die gesammten Chefs des Militair-Standes nach ihren verschiedenen Corps, und der übrige vornehme Russische Adel unter Anführung des Etats-Raths Jeropkin. Endlich kamen die Gemahlinnen der Stabs- und Ober-Officiers, alle in Robben. Man brachte damit sowohl Vor- als Nachmittags zu.

Den 6. Oct. ruhete die Kaiserin in ihrem Zimmer, von diesem beschwerlichen Ceremoniel etwas aus.

Den 7. Oct. hatten Vormittags die Stabs- und Ober-Officiers der Policey, unter Anführung des General-Policeymeisters, Audienz. Ferner erschien die Universität unter ihrem Curator, die medicinische Facultät aber in Corpore, sodenn der Adel von Smolensko, die Abgeordnete von Klein-Reussen, der Attaman der Donischen Cosacken,

und

und der Koschewei der Saporoger, Nachmittags aber der Stadt-Rath und die Kaufmannschaft, sowohl aus der Stadt Moscau, als aus Liefland, Esthland, Wiburg und andern großen Städten in Rußland.

Den 8. Oct. um 11. Uhr hatte die Kaiserliche Hofstatt bey der Kaiserin, die unter dem Baldachin vor ihrem Kaiserl. Sessel stund, Audienz, Nachmittags aber gegen 5 Uhr erschienen die Glieder der Hofstall- und Ober-Jägermeister-Canzeley, nebst allen Kaiserl. Bedienten bis zur achten Classe. Nach ihnen kamen die Fürsten von Grusinien und Imirotien mit ihrem Adel unter Anführung des Czarowitz Athanasius. Sodenn folgten allerhand Asiatische Völker, Griechen, Armenier, Calmucken, Singorer und andere mit ihren Befehlshabern. Ferner die Kaufmannschaft aus der deutschen Slabode, nebst den andern ausländischen Kaufleuten, die Russischen Manufacturiers und Fabricanten unter Anführung des Präsidentens vom Manufactur-Collegio, deren jeder von seiner Fabrik-Waare der Kaiserin ein Geschenke überbrachte. Zuletzt kamen die Cosacken von Jaick, wie auch die Grebenskischen und die von der Wolga. Diesen Abend war in dem Verhör-Saale großer Ball, welchen in allerhöchster Gegenwart der Kaiserin der Römisch-Kaiserl. Abgesandte mit der Ober-Hofmeisterin und Groß-Canzlerin, Gräfin von Woronzow, und der Hettmann von Klein-Reussen, Graf Rasimowski, mit der

Hofmeisterin Narischkin eröffneten, die übrigen Cavaliers und Dames der 4. ersten Classen aber nach ihrer Ordnung fortsetzten.

Den 9. Oct. speisete die Kaiserin in dem Audienz-Saale vor dem Throne in Gesellschaft der Stabs-Officiers von dem Garde-Regimente und denen Chefs der Ritter-Garde. Es wurde auch an eben diesem Tage dem Volke abermal ein gebratener Ochse mit Geflügel, Brod, Bier und Mets in vergoldeten und versilberten Fässern Preiß gegeben. Man hatte auch auf verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt vor die Bettler Tische zubereitet, an welchen sie gespeiset und mit Gelde beschenckt wurden. Des Abends war in den großen Audienz-Saale Cour und Italiänisch Concert.

Sonntags den 10. Oct. ward früh Cour angesagt. Die Kaiserin wohnte in ihrer Capelle dem Gottesdienste bey. Zu Mittage wurde in dem großen Audienz-Saale mit den Herren des Hofs vom ersten Range und denjenigen, so bey diesen Ergötzlichkeiten zu verrichten gehabt, nämlich mit dem Ober-Marschall und den Ceremonienmeistern aller Classen, gespeiset.

Um 5. Uhr Nachmittags versammleten sich alle auswärtige Gesandte mit ihren Gemahlinnen, die vornehmsten Geistlichen, alle Vornehme von den 4 ersten Classen beyderley Geschlechts und die Garde-Officiers auf dem sogenannten Zarinskischen Felde in erbaueten Sälen, Cabinetten und Gallerien. Um 8. Uhr erschien auch die Kaiserin daselbst,

die

die Stadt aber wurde überall auf das prächtigste, besonders der ganze Hof in Kremelin, der Iwonowische Glocken-Thurm, der Schloß-Platz und fast alle Häuser erleuchtet. Auf dem Felde vor der Gallerie war das große Feuerwerk zubereitet, bey welchem in der Mitten ein Haupt-Plan 17 Faden hoch, nebst andern an den Seiten und zwischen demselben, die zusammen einen einzigen Plan von erstaunlicher Höhe vorstellten, sich befanden. Die auf diese Ergötzlichkeit sich schickende Sinnbilder wurden in einem gedruckten Buche mit dem, in Kupfer gestochenen, Plane und einer gedruckten Erklärung der Kaiserin überreichet. Das wesentlichste war, daß die, auf dem Plane voller Betrübniß und gleichsam niedersinkend vorgestellte, Ruthonia, bey Erscheinung des Namens der Kaiserin, den die aus den Wolken herabsteigende göttliche Vorsehung zeigte, wieder aufzuleben schien, wobey zu gleicher Zeit aus der Erde ein großes Getöse, und ein so starkes Donnern mit einem blendenden Glanze gehöret wurde, daß dadurch das, in unzähliger Menge versammlete, Volk gleichsam betäubet, von dem überall erschallenden Vivat-Rufen aber alles in Bewegung gesetzt wurde. Der General-Feld-Zeugmeister von **Villebois** und der Obriste **Melißino**, haben sich wegen der Mühe, die sie sich bey diesem Feuerwerke gegeben, vielen Ruhm erworben.

Hiermit hatten die Krönungs-Feyerlichkeiten ein Ende. Der Französische **Minister**, **Baron von Breteuil**, konnte wegen der Irrungen,

„Hütte deines Majestätischen Körpers bey der uns unschätzbaren Gesundheit und bey langen Leben, das vor der Welt gleich der Morgenröthe glänzet! Der Herr der Macht und Stärke in den Kriegen erhalte den Glanz deiner Herrschaft bey Macht und Ehren, bis durch deine Waffen, die dein Arm führet, sich alle Deine Feinde unter Deinen Füssen krümmen! Der König der Ewigkeit befestige das Haus und den Stuhl des Russischen Davids, Peters des Großen, daß es unverrückt und ununterbrochen auf der Erde sey, so lange Sonne und Mond an dem Himmel leuchten! Allerdurchlauchtigste Monarchin, Allergnädigste Frau! Mit diesem inbrünstigen und unterthänigst getreuesten Glückwunsche erdreistet sich das Nieder-Saporogische Heer, vor Ew. Kaiserl. Majestät geheiligtem Angesichte zu erscheinen und wirft sich hiermit in frommer Demuth und tiefster Unterthänigkeit vor Ew. Kaiserl. Majestät mütterlichen Füssen nieder.„

Auf was für Weise die Kaiserin, als eine christliche Monarchin, die Recht und Gnade in gehöriger Gleichheit auszuüben gedenket, in ihrer Regierung verfahre, giebt sie in folgender Ukase, die den $\frac{22. \text{Sept.}}{9. \text{Oct.}}$ zu Moscau bey dem Senate gedruckt worden, zu erkennen:

„Von Gottes Gnaden, Wir Catharine die Zweyte, Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen etc. etc. Thun öffentlich kund. Damit alle unsere getreue Unterthanen erfahren, wie weit

„sich

„sich unsere mütterliche Gnade erstrecke: so haben wir bey der nunmehro vollendeten Feyerlichkeit Unserer Krönung und Salbung, doch mit möglichster Beobachtung der Uns obliegenden Pflicht, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, auch diejenigen der allgemeinen Freude theilhaftig machen wollen, die sich verschiedener Verbrechen schuldig gemacht; damit diese gleichfals erkennen, wie sehr Wir geneigt sind, ihre verdorbenen Herzen nicht sowohl durch die Schärfe ihrer Gesetze, welche jederzeit nur im äußersten Nothfalle und als das letzte Mittel, diese Verbrecher zu bessern, von Uns gebraucht werden wird, als vielmehr durch Huld und aufrichtiges Mitleiden zur Reue zu bewegen und auf den Weg der Wahrheit zurücke zu bringen. Dieser Unserer Absicht zufolge haben Wir allergnädigst folgendes zu verordnen geruhet:„

„Allen Uebertretern der Gesetze und Verordnungen und denen, so in Versäumung ihrer Pflichten befangen worden, nur die Gotteslästerer, die Verbrecher gegen die zwey ersten Gebote, die Diebe, Räuber und Mörder ausgenommen, kündigen Wir hiermit Gnade und Verzeihung an und zwar mit folgendem Unterschiede:„

„1. Die, so entweder zum Tode oder zur öffentlichen Züchtigung und darauf folgender ewiger Verweisung verurtheilt sind, sollen, woferne es Edelleute oder solche sind, die Bedienungen gehabt haben, ihres Verhafts entlediget und ohne weitere Bestrafung loßgelassen, dabey aber ihrer Aemter beraubet und künftig zu keinen Geschäfften

„mehr

wischen Garde, Peter Chrousczew, und 2) der Lieutenant bey dem Regimente Ingermannland, Simeon Gouriew: beyde waren Haupt-Urheber der Verschwörung und des Lasters der beleidigten Majestät schuldig; 3) Johann Gouriew, Capitain-Lieutenant bey der Ismailowskischen Garde, und 4) Peter Gouriew, Quartiermeister bey eben dem Regimente, waren Mitschuldige. Nach genungsamen Beweisen wurden sie im Oct. gefangengenommen, befragt und gegen einander verhört; da sie denn alles gleich ohne die peinliche Frage, gestanden. Der Senat und die Präsidenten verschiedener Departements wollten ihnen hierauf nach der Schärfe der Gesetze das Urtheil sprechen; doch in Ansehung der Neigung der Kaiserin zur Gnade verurtheilte das Tribunal zum wenigsten alle Schuldige, daß sie ihres Adels, verlustig seyn, und daß über dieses, Peter Chrousczew und Simeon Gouriew, enthauptet, Johann und Peter Gouriew aber auf das Blutgerüste geführet und auf ewig auf die Galeeren verdammt, ihre Güter zum Nutzen ihrer Kinder und Verwandten eingezogen, und endlich der Assessor, Alexis Chrousczew, der sehr verdächtig worden, daß er mit bey der Verschwörung gewesen, Zeit Lebens nach Siberien verschickt werden sollte. Allein die Kaiserin schenkte allen das Leben und milderte das Urtheil dahin, daß Peter Chrousczew und Simeon Gouriew, ihres Rangs und Familien-Namens verlustig, aus der Zahl des Adels ausgestrichen und unehr-

unehrlich gemacht, sodenn in das Fort Bolchoritskoi in Kamschatka ins Elend verwiesen und ihre Güter ihren Anverwandten zugetheilt werden sollten. Johann und Peter Gouriew sollten ihre Ehrenstellen verliehren und Lebenslag nach Jakutskoi verwiesen seyn; und endlich sollte Alexis Chrousczew ebenfals seine Bedienung verliehren und die übrige Zeit seines Lebens auf seinen Gütern zubringen und niemals einen Fuß in die Kaiserl. Residenzen setzen.

Man vermeinte anfangs, die Kaiserin würde noch vor Ende des Jahrs von Moscau nach Petersburg zurücke kehren. Die meisten ausländischen Minister hätten es gerne gesehen, weil die ihnen aufgetragene Unterhandlungen wegen der Entfernung des Orts sich in die Länge verzogen. Allein die Kaiserin beschloß, ihre Rückreise nicht eher als im Sommer künftiges Jahrs vorzunehmen. Sie ließ sich indessen das Beste ihres Reichs sehr angelegen seyn und suchte nicht nur viele Mißbräuche abzustellen, sondern auch vielerley Verbesserungen vorzunehmen. Dieses betraf sonderlich den Kriegs-Staat. Sie setzte zu dem Ende den 16. Nov. eine besondere Kriegs-Commission nieder, dabey die vornehmsten Generals zu Gliedern ernennet wurden. Diese verordneten unter andern mit der Kaiserin Genehmhaltung folgendes an, daß 1) die Russischen Völker zu aller Zeit in Bereitschaft seyn sollen, zu Felde gehen zu können; 2) Daß die Lieferungen von Brod, Mehl u. s. f. welche vormals von

den Proviant-Commiſſarien beſorgt worden, ietzo durch die Provinzien, in welchen die Völker lägen, geſchehen ſollten, welche Anordnung für die Verwaltung der Reichs-Einkünfte ſehr nützlich ſey; 3) daß der Rang, worauf Peter III. nicht geachtet, unter den Generals- und Stabs-Officiers wieder hergeſtellt werden ſollte; 4) daß 30 General-Majors die Freyheit haben ſollten, ſich mit bürgerlichen Bedienungen oder Jahrgelde zu verſehen und die Kriegsdienſte zu verlaſſen, und 5) daß die fremden, auf Jahrgeld geſetzten Officiers ihre Jahrgelder verlieren oder dieſelbe im Reiche verzehren ſollten.

Die **Roskolniken**, ein in Pohlen wohnendes und über 300000 Köpfe starkes Volk, welches mit der Griechiſchen Kirche nicht gleiche Lehrſätze hat, ordneten einige an die Kaiſerin ab, mit Bitte, ihnen Aufenthalt und Gewiſſens-Freyheit in Rußland zu verſtatten. Man hat aber nicht gehöret, daß ihnen ſolches zugeſtanden worden. Es iſt dieſes Volk im Jahr 1666. entſtanden, hält ſich in Wäldern und entlegenen Orten auf und trägt ihre Steuern zwar richtig ab, will aber nicht, wie andere Ruſſen, einen blinden Gehorſam leiſten. Man hat ſie auszurotten geſucht, aber vergeblich. Denn wenn man ſie in die Enge und in ein Haus zuſammen getrieben, haben ſie ſich durchaus nicht gefangen geben, ſondern das Haus lieber anſtecken und ſich verbrennen laſſen wollen. Peter der Große befahl daher, ſie in ihren Wäldern in Ruhe zu laſſen, ſo ferne ſie ihre

Meynun-

Meynungen nicht auszubreiten suchten, doch sollten sie ein gedoppeltes Kopfgeld bezahlen und ein Zeichen von rothen Tuche auf der Schulter tragen. Sie sind nach der Zeit von neuem stark verfolgt und in die Pohlnischen Wälder zu entweichen genöthiget worden, worinnen sie sich noch jetzo aufhalten. Es hat diese Secte viele Märtyrer gehabt, und gehet sowohl in der Lehre als in den Gebräuchen von der Russischen Kirche ab.

Ob die Liefländischen Abgeordneten mit ihrer Bitte glücklicher als die Roskolnicken seyn werden, wird die Zeit lehren. Sie haben um die Bestätigung ihrer alten Freyheits-Briefe angehalten. Allein die Kaiserin wollte vor Ertheilung derselben die Urschriften untersuchen lassen.

Da seit der Thronsbesteigung der Kaiserin Elisabeth in dem ganzen Russischen Reiche die Todes-Strafen abgeschafft gewesen, diese Gelindigkeit aber gemißbraucht worden, so hat man für gut befunden, im Nov. öffentlich kynd zu machen, daß die alten Gesetze wieder gelten und gewisse Verbrechen nach Inhalt derselben am Leben gestraft werden sollten.

Zum Aufnehmen ihres Reichs gab auch die Kaiserin zu Ende des Jahrs folgende Ukase heraus:

„Wir Catharina, die Zweyte, von Gottes Gnaden Kaiserin und Selbstherrscherin von allen Reussen rc. rc. Nachdem Wir Unsern Kaiserl. Thron von allen Reußen bestiegen, haben Wir es

er wieder nach Hause gekommen, wohnte er fast allen Reichs-Tagen als ein Landbothe oder Abgeordneter von Groß-Pohlen bey und ließ jederzeit einen großen Eyfer für des Vaterlandes Bestes und eine große Einsicht in die Angelenheiten des Reichs sprüren.

König August II. gab ihm die Starostey von Opoczno. Er wohnte darauf nach dessen Tode 1733. sowohl dem Convocations- als Wahl-Reichs-Tage bey. Wenn er der Stanislaischen Parthey nicht allzu abgeneigt gewesen wäre, würde er auf dem Wahl-Reichs-Tage, der den 25. Aug eröffnet wurde, ohnfehlbar den Marschalls-Stab bekommen haben. Sein stärkster Mitwerber war der Cämmerer von Posen, Radziewski, der als ein guter Stanislaiste durch die Kunstgriffe des damaligen Primas und anderer Anhänger desselben die Oberhand behielte. Als Malachowski sahe, daß dieser mehr Anhang hatte, als er, begab er sich den 29sten seines Rechts freywillig und bedankte sich gegen diejenigen, die ihm ihre Stimmen gegeben.

Er widersetzte sich nachgehends der Wahl des Stanislaus mit großem Eyfer und vieler Herzhaftigkeit, verließ auch mit vielen andern Magnaten das Wahlfeld und wohnte den 5. Oct. bey Prag jenseit der Weixel der Wahl Augusts III. bey. Er ward darauf Kron-Truchses, unter welchem Namen er im Jan. 1735. von dem Könige bevollmächtiget wurde, die von dem bekannten Kiowski oder Woywoden von Kiow angebotene

Unter-

Unterwerfung zu vermitteln, welches er auch zum Vergnügen des Königs dergestalt bewerkstelligte, daß sich im Febr. nicht nur der gedachte Woywode, sondern auch dessen unterhabende Völker völlig unterwarfen.

Als darauf im Nov. die erledigten Canzler- und Feldherren-Stellen vergeben wurden, hatte er das Glücke, zu der Cron-Unter-Canzler-Stelle zu gelangen, Kraft welcher er unter die Reichs-Senatoren aufgenommen wurde. Den 3. Aug. 1736. erhielt er auch den Ritter-Orden des weißen Adlers.

Im Jahr 1738. hatte er die Ehre, den Vermählungs-Feyerlichkeiten der Königl. Prinzessin Marie Amalie mit dem damaligen Könige von beyden Sicilien, auf ausdrückliche Einladung des Königs, zu Dreßden beyzuwohnen. Er hat nach der Zeit noch vielmals sich in dieser Königl. Residenz-Stadt befunden.

Den 1. Oct. 1746. ward er an die Stelle des Herrn Zaluski, der das wichtige Bisthum von Craucau erhielt, zu der höchst ansehnlichen Cron-Groß-Canzler-Würde erhoben. Er bekam den 15ten von dem Könige, da er auf dem damaligen Reichs-Tage zum erstenmale in solcher Würde den Reichs-Berathschlagungen beywohnte, die Siegel und legte den gewöhnlichen Eyd ab. Von dieser Zeit an hat er seinen hohen Verrichtungen bis an sein Ende mit großer Treue und Geschicklichkeit vorgestanden und dadurch im ganzen Reiche ein großes Ansehen erlanget.

Als sich der König im Oct. 1756. in dem Lager bey Pirna von den Preußischen Völkern eingeschlossen befand, langte er aus Pohlen zu Dreßden an. Es wurde ihm Preußischer Seits mit aller Ehre begegnet, auch ihm der Eintritt in das Sächsische Lager verstattet, doch hielte er sich nicht lange bey dem Könige auf, sondern kehrte bald nach Pohlen zurücke. Seine Verrichtungen betrafen den damals ausgeschriebenen Reichstag, der aber dißmal ausgesetzt blieb. Der König folgte ihm selbst bald nach und langte den 27. Oct. mit den beyden Königl. Prinzen, Xaver und Carl, zu Warschau an, wo er auch seitdem bis zum Frieden 1763. beständig geblieben ist. Der Herr Malachowski hatte die Ehre, sich als Cron-Groß-Canzler und vornehmster Minister die meiste Zeit um seine hohe Person zu befinden, bis er den 25. Jun. 1762. zu Konski in einem ansehnlichen Alter Todes verbliche. Von seiner Gemahlin und Kindern ist mir nichts bekannt.

Er besaß eine große Staats-Erfahrung und hatte von den Reichs-Gesetzen und Rechten der Krone viele Erkenntniß. Seine Neigung zu den Wissenschaften gab er durch den Schutz der Gelehrten und die Beförderung der Ausgabe nützlicher Bücher sattsam zu erkennen. Er pflegte sich auch bey müßigen Stunden mit guten Freunden von allerhand gelehrten Sachen zu unterreden und gieng deßhalben mit dem gelehrten Kron-Groß-Referendario, Zaluski sehr vertraulich um. Er machte sich einsmals gegen ihn in einer zahlreichen

Ver-

Versammlung von Magnaten aufs heiligste verbindlich, zum Druck eines jeden guten Buchs, das zur Ehre und Nutzen des Pohlnischen Reichs gereichen würde, 20 Ducaten Beytrag zu thun, wenn sich auch die Anzahl solcher Werke gleich bis auf 100. erstrecken würde. Durch dieses Hülfs-Mittel solte unter andern den Liebhabern der Pohlnischen Geschichte das bisher noch in der Handschrift gelegene und wenig Gelehrten bekannte Werk, *Annalium Kochowscianorum Climacter Quartus*, mitgetheilet werden. Man trifft von seiner eigenen Feder auch einige in Lateinischer und Pohlnischer Sprache öffentlich gehaltene Reden in der *Polonia Litterata*, S. 46. an.*)

* *

III.

Von dem letzten Pohlnischen Reichstage und andern Pohlnischen Begebenheiten.

Das gewöhnliche Universale oder Manifest zum bevorstehenden ordentlichen Reichstage lautete also:

„August der Dritte, von Gottes Gnaden König in Pohlen u. s. w. Allen insgemein

*) Sihe Janotzki Lexicon der jetzt lebenden Gelehrten in Pohlen, 1 Theil, S. 100.

„mein und einem jeden besonders, dem daran gelegen, nämlich den Wohlgebohrnen Reichsräthen und Beamten, Land- und Grodbedienten und der ganzen Ritterschaft, Unsern lieben Getreuen, mit Vermeldung Unserer Königl. Gnade thun Wir kund und zu wissen. Wohlgebohrne liebe Getreue! Unsere gute Gesinnungen für das allgemeine Beste haben keine Grenzen und zeigen offenbarlich, daß sie in Beförderung desselben nicht müde werden und Uns bey dem Verfall der bisherigen Reichstäge und Verschiedenheit der Gesinnungen darauf immermehr anreitzen, auf anderweitige Mittel zu denken, das Vaterland glücklich zu machen. Wir haben gehoffet, bey der Noth, die des Feindes Hand in Unsern Erblanden über Uns gebracht, noch darinnen einen Trost zu haben, daß wir die Länder der Republick im Glück und Frieden sehen würden, darum Wir Uns so sorgfältig bearbeitet haben. Allein da ein Land, das ohne Rath ist, nothwendig zu Grunde gehen muß, so hat auch die obwaltende Unordnung unter Uns, Uns den, mit schnellen Schritten erfolgenden, Untergang desselben vorher sehen lassen. Wir hatten beschlossen, einen außerordentlichen Reichstag zu halten, durch welchen wenigstens alle und jede von dem letzten Untergange befreyet werden sollten, den die überhäufte Menge falscher Münz-Sorten drohete, die nur den Geldwechslern nutzbar war; als wodurch das ganze Land von der allgemeinen Armuth hätte errettet werden können. Allein auch hier fiel das gute Vernehmen, welches ein

„jeder

„jeder Patriote gegen den andern haben sollte, weg
hinderte das gute Vernehmen und erlaubte Un
nicht, die guten Würkungen, die Wir davon
hofften, zu sehen. Mit den zerrissenen Reichs
tägen wurde es zur Gewohnheit, daß auch die
Lust wegfiel, in öffentlichen Angelegenheiten Ra
zu suchen. Allein Wir sind nicht Schuld daran
da Unser väterlich gesinntes Königl. Herze auch
ohne Rathschläge, das Vaterland aufrecht zu er
halten, sich äußerst bemühet hat, aber solches
alleine zu thun nicht vermag. Demnach haben
Wir nach den Rechten und Statuten einen orden
lichen Reichstag hier in Warschau auf den ,, . T
des October=Monats dieses 1762sten Jahrs
halten fest beschlossen und den Landtag, welch
vor diesem Reichstage hergehet, setzen Wir
dem gewöhnlich zu haltenden Orte auf den =
Monats = dieses Jahrs. Wir geben z
Vorwurf der Berathschlagungen keine neuen P
positionen an, welche die Gesinnungen der Ein
wohner dieser Republik nur in Verlegenheit se
könnten. Es sollen auch dißmal nur diejenigen
Propositionen seyn, welche von allen verlangt
und von Uns selbst schon längst vorgelegt wor
die des Landes Glücke betreffen und keine Sch
rigkeiten beym Vortrage mit sich führen,
welche der Weg zum glücklichen Beschluß
Reichstages gehindert werden könne.
müssen Wir doch besonders empfehlen
in sorgfältige Erwägung den Zustand
terlandes in Ansehung der

ziehen, da ganz Pohlen noch immer hierinnen mit großer Noth bedrücket wird. Daben wird Unser väterliches Herze die Vorschläge der Söhne des Vaterlandes mit Freuden annehmen, welche aus verschiedenen Woywodschaften, Landschaften und Districten an Uns gebracht werden sollten. Es möge doch einmal die erwünschte Zeit kommen, das Vaterland zu beleben, in welchem man wegen des, von einem wider den andern gefaßten Widerwillens bisher alle Hoffnung aufgeben müssen, etwas zum allgemeinen Besten, in Stand gebracht zu sehen. Es möge doch einmal die auch für Uns beglückte Stunde erscheinen, welche bey vollkommener Einigkeit das Glücke des Landes kund mache. Es mögen alle solche Gegenstände der Berathschlagungen, welche den Reichstag nur gar zu lange verzögern dürften, bis auf weitere Zeit hinaus gesetzt und nur das, was heilsam und nützlich ist, ohne Stöhrung der öffentlichen Rathschläge, das Ziel des dermaligen Reichstages seyn. Wir zweifeln daher nicht, daß Eure Lieben und Getreuen nicht alle Sorgfalt anwenden werden, damit die Länder der Republik in der Aufnahme derselben nach dem Bilde anderer Länder, einen immer größern Glanz erhalten und durch die festgegründete Sicherheit des Handels und der Einwohner darinnen immer mehrere Reichthümer den Herrschaften der Republik zugewandt werden möchten. Wir leben also der guten Hoffnung, daß keiner von Euch diese heilsamen Mittel verwerfen, sondern vielmehr sich eyfrigst

bemühen

„bemühen werde, durch dieselbe bey völliger Einigkeit der Gemüther die künftigen öffentlichen Rathschläge zu einem glücklichen Ende zu bringen. Und damit dieses Unser Universale zu aller und jeder Wissenschaft gelangen möge, so befehlen Wir hiermit, daß solches sowohl in allen Schloß-Gerichten, als auch in allen Pfarr-Kirchen und an andern öffentlichen Oertern gewöhnlicher maßen bekannt gemacht werde. Gegeben Warschau, den = des Monaths = im Jahr Christi 1762. Unserer Regierung im 29sten Jahre.„

Nachdem zu Folge dieses Ausschreibens der Reichstag den 4. Oct. zu Warschau mit dem öffentlichen Gottesdienste und den übrigen gewöhnlichen Feyerlichkeiten den Anfang genommen hatte, verfügten sich die, von denen Palatinaten und Provinzen abgeordneten Landbothen nach der Landbothen-Stube, um daselbst zur Wahl eines neuen Marschalls zu schreiten. Man hatte seit dem Reichstage von 1758. nicht darzu gelangen können und der Marschalls-Stab war noch immer in den Händen des Kron-Stallmeisters, Malachowski, geblieben. Er hielt eine schöne Rede, bey deren Endigung er seine Stimme bey der Wahl eines neuen Marschalls, dem ersten Landbothen von Cracau gab. Verschiedene Landbothen verlangten zu reden und führten zur Ursache an, daß man nothwendig einige andere Sachen in Vortrag bringen müßte, ehe man zu der Wahl eines Marschalls schreiten könne. Der Director mochte vorstellen, was er wollte, daß

dieses

dieses wider die Gesetze wäre, die vor allen Dingen, die Wahl eines Marschalls verlangten, so blieben sie doch bey ihrer Meynung. Da kein Mittel übrig war, die Gemüther zu besänftigen, so verschob er die Versammlung bis auf den folgenden Tag.

Den 5. Oct. verlangte der Landbothe von Podlachien, **Graf Poniatowski**, Stolnick oder Truchseß von Litthauen, in der Landbothen-Stube zu reden, worauf er sagte, daß, da er den **Graf von Brühl**, welcher sich zum Landbothen von Warschau hatte erwählen lassen, für keinen wahren Pohlnischen Edelmann halten könnte, er demselben auch bey der Wahl eines Reichstags-Marschalls seine Stimme nicht geben könnte. Einige Landbothen zogen hierbey ihre Säbel und in kurzen war fast die ganze Landbothen-Stube in Waffen; doch vermittelte es der General **Makronowski** und der Cron-Stallmeister, als Director der Landbothen-Stube, daß man die Säbel wieder einsteckte. Allein der **Graf Poniatowski** setzte seine angefangene Rede folgendergestalt fort:

„Wir, der Adel dieser Völkerschaft, deren Kern wir ausmachen und Erben solcher Vorrechte sind, welche unsere tapfern Ahnherren mit ihrem Blute erworben haben, sind verbunden, dieselben niemals anders als zugleich mit unserm Leben zu verliehren. Diesem Vorzuge, welchen uns die Güte des Himmels mit der Geburt zuerkannt hat, haben wir es zu danken, daß wir Edelleute und

Kinder

„Kinder dieses Vaterlandes alleine das Recht besitzen, uns selbst und unsern Nachkommen Gesetze vorzuschreiben. Weder Ich, noch Sie, meine Herren, können in den öffentlichen Berathschlagungen mit Sicherheit fortschreiten, so lange ein Fremder daran Theil zu nehmen verlanget. Das Feuer vom Himmel verzehrte ehemals die Opfer, welche eine ungeweyhete Hand auf die Altäre des Allerhöchsten zu legen wagte: und in diesem Heiligthum unserer Gesetze wird vor allen Dingen erfordert, daß Niemand in dem Umfange desselben erscheinen und nach der Würde eines Landbothen streben darf, welcher nicht seinen ungezweifelten Adel des Königreichs Pohlen oder des Großherzogthums Litthauen beweisen kann. Ich weiß vollkommen, was für eine Achtung der Name des Herrn Grafen von Brühl außerhalb unsern Gränzen verdienet. Allein seit so vielen Jahrhunderten haben wir diesen Namen nicht unter denjenigen, die den Ritterstand bey uns ausmachen, gefunden. Wir wissen, daß dieses Haus keine adelichen Besitzungen in diesem Königreiche vor dem 1749sten Jahre genossen hat. Seit diesem jetztgedachten Jahre ist auch kein Reichstag bey uns gewesen, und ich sehe also nicht ein, wie der Graf von Brühl in der Würde eines Landbothen, Platz unter uns nehmen können. Ich habe zwar die Decrete des Tribunals von Petrikow von 1749. zum Vortheil dieses Hauses anführen hören. Allein, wenn sich auch keine wesentlichen Widersprüche in einem nachherigen, von

dem

dem Tribunal zu Lublin ergangenem, Decrete, wodurch das erstere aufgehoben wird, antreffen ließen, so sind doch unsere Constitutionen mit Gesetzen angefüllt, welche (und besonders dasjenige von 1633.) den Fremden einen ganz andern Weg verschreiben, das Recht der Eingebohrnen, und mit demselben zugleich das Recht an der Gesetzgebung Theil zu nehmen, bey uns zu erhalten. Man bilde sich ja nicht ein, daß ich durch einen persönlichen Haß gegen den Herrn Graf von Brühl, der hier gegenwärtig ist, und nach dessen Freundschaft ich vielmehr jederzeit begierig gewesen, geleitet werde. Nein, mich leitet vielmehr eine vorsichtige Furcht, daß wenn dereinsten in der Folge der Zeit und nachdem die Anzahl der Jahre August des Dritten unsern Wünschen gleich geworden, das Schicksal dieses Königreichs den Scepter desselben abermals in die Hände eines auswärtigen Prinzens liefern sollte, das Beyspiel unserer Tage den künftigen Günstlingen den Weg bahnen möchte, sich des Titels und der Vorrechte unsers Adels, unter dem Schutze des Königs, zu bemächtigen, und also dieser fremde Saame sich nach und nach einwurzeln und bey uns so ausbreiten könnte, daß endlich der ursprüngliche Stamm der alten Pohlen völlig ausgerottet würde.„

In andern Zeitungen wurde die Sache also erzählet: Der General Makronowski war derjenige, welchen alle sehnlich wünschten, mit der Stelle eines Reichstags-Marschalls bekleidet zu

sehen.

sehen. Es zweifelte auch fast Niemand, daß da aller Augen auf ihn gerichtet waren und jedermann ihm darzu Glück wünschte, keiner sich finden würde, der ihm diese Stelle streitig machen sollte. Allein es fand sich ein solcher Mitwerber in der Person des jungen **Grafens von Brühl**, Starostens von Warschau. Als demnach die Wahl eines Reichstags-Marschalls in der Landbothen-Stube auf die Bahn gebracht wurde, gerieth alles durch den Vortrag eines gewissen Landbothens in eine gefährliche Bewegung, welche, nachdem der **Graf Poniatowski** das Wort des Landbothen aufgenommen und den Sinn desselben deutlich bestimmt hatte, dahinaus schlug, daß die Säbel von beyden Partheyen gezogen wurden und alles einen blutigen Austritt verkündigte. Der **Makronowski** entschied den Ausgang des Aufstandes. Er drang mitten durch die aufgehobenen Säbel, und indem er eine von den aufgehobenen Klingen in die Höhe hub, trug er eine leichte Wunde davon, besänftigte aber die aufgebrachten Gemüther.

Nach der obgedachten Rede des Grafens Poniatowski, setzte der Kron-Stallmeister, als Director der Landbothen-Stube, die Sitzung bis auf den folgenden Tag aus, um die traurige Auftritte bey dieser Sitzung zu verhindern. Den 6ten wurde der Landbothen-Stube hinterbracht, daß der **Landbothe von Cechanow** in dem Palatinat von Masovien in dem Protocoll des Grod zu Warschau ein Manifest registriren lassen,

durch welches er wider alle Acten des gegenwärtigen Reichstags protestirte und dabey zum Grunde die Gewaltthätigkeiten, die sich den Tag vorher ereignet hatten, wie auch die Unordnungen, die seit kurzen in dem Reiche von den fremden Völkern verübet worden, anführte. Nach Ablesung des Manifests wurden zwey Abgeordnete ernennet, um den sich widersetzenden Landbothen zu suchen und ihn zu bewegen, daß er die Activität der Landbothen-Stube wieder geben möchte, worauf die Sitzung bis auf den folgenden Tag verschoben wurde.

Den 7ten meldeten die zwey Abgeordnete gleich bey der Eröffnung der Versammlung, daß sie den Landbothen nicht hätten finden können, und daß Anzeigungen genung da wären, daß er von Warschau weggegangen und keine Hoffnung übrig sey, daß er zurücke kommen würde, worauf sogleich die meisten Landbothen mit Heftigkeit zu fordern anfiengen, daß man den Reichstag endigen müsse. Der Marschall und Director der Landbothen-Stube nahm sodenn das Wort und bedauerte in einer rührenden Rede das unglückliche Schicksal des Königreichs. Er wünschte, daß er bald den Marschalls-Stab in eines andern Händen sehen möchte, der glücklicher als er wäre, und beklagte sich, daß er seit 4 Jahren nicht in den Stand kommen können, dem Könige seine schuldige Pflicht in dem Senate zu erweisen. So denn verabschiedete er die Versammlung mit den gewöhnlichen Gebräuchen.

Die

Die Gegen-Parthey war mit dieser Zerreissung des Reichstags übel zufrieden. Sie beschuldigte den Landbothen von Cechanow, er sey zu seinem Verfahren erkauft worden. Es unterzeichneten so gar 37 Landbothen, worunter sich die Prinzen Czartoriski und Lubomirski, und die Herren Pociey, Rzewuski, Branizki, Potocki, Wielopolski und Poniatowski befanden, ein Manifest, das sie in der Litthauischen Groß-Canzeley eingaben. In solchem protestirten sie sowohl wider die Gewalt der Waffen, als wider die Aufhebung des Reichstags, weil man dadurch verhindert worden, der Landbothen Stube die sämmtlichen Gesetze umständlich vorzulegen, um zu beweisen, daß der Graf von Brühl kein Pohle sey und folglich kein Recht habe, weder an der Gesetzgebung, noch an den Gütern und Ehrenstellen, deren die Pohlen mit Ausschließung aller andern in dem Königreiche zu genüssen haben, Theil zu nehmen. Sie erregten allerhand Zweifel wider das Indigenat seiner Voreltern, das doch durch eine solenne Sentenz des Tribunals anerkannt worden, und Kraft dessen auch die Söhne dieses Ministers mit allgemeiner Einstimmung bereits, sowohl die Stelle als Landbothe auf den Reichs-Tagen, als auch verschiedene andere Würden und Besitzungen in dem Reiche erlangt haben.

Die andere Parthey verabsäumte nicht, sogleich in einem Gegen-Manifeste, darauf zu antworten, welches von 51. annoch zu Warschau befindlichen Landbothen unterzeichnet wurde. Die

Mehrheit der Stimmen war auf dieser Seite, die Gegen-Parthey aber hatte nicht Ursache, sich über den glücklichen Fortgang ihrer Unternehmungen zu freuen. Es stund zu erwarten, welche Parthey über die andere siegen würde. Indessen wollte man behaupten, daß dieser Widerspruch aus einem Verdrusse entstanden, welchen die vornehmsten der gegenseitigen Parthey deßwegen geschöpft, weil sie die Bedienungen nicht erhalten, auf die sie, ihrer Meynung nach, vor andern die Anwartschaft gehabt.

Nachdem der Primas den 17. Oct. bey dem Könige Audienz gehabt, so lud er dem 18ten Nachmittags die noch in Zahlreicher Menge anwesenden Senatores, Ministros und Kron-Beamten zu sich, davon ihrer auch bey 50. sich einfanden. Er that ihnen die Vorstellung, was es für die Pohlnische Völkerschaft vor Verachtung bey den Fremden nach sich ziehen würde, wenn die Partheylichkeit und Spaltungen, die seit vielen Jahren geherrschet, weiter fortdauern sollten. Er führte ihnen zu Gemüthe, daß das vortreffliche Liberum Veto, bey den Reichstags-Berathschlagungen nicht zu mißbrauchen, sondern zur Beförderung des gemeinen Besten anzuwenden sey. Er suchte ihnen zugleich begreiflich zu machen, daß die Stärke eines Staats blos in der Einigkeit bestehe und diejenigen, welche eine ganze Völkerschaft vorstellen, ihre besondern Vortheile dem allg meinen Besten aufzuopfern verbunden wären.

Den

Den 25. Oct. wurde zu Warschau ein Senatus Consilium eröffnet, welches den 30sten zu Ende gieng. Der Schluß desselben, der den 5. Nov. kund gemacht wurde, bestund in folgenden Puncten:

I. Da der letzthin gehaltene ordentliche Reichstag fruchtloß abgelaufen, behalten sich Jhro Königliche Majestät vor, einen außerordentlichen, zu einer Zeit, welche Allerhöchst Dieselben vor dienlich befinden würden und wenn es die Umstände erfordern dürften, auszuschreiben. Jhre Majestät werden zugleich ernstlich anbefehlen, daß man auf das 1659. gegebene Gesetze: de efficaci modo concludendorum consiliorum bestmöglichst reflectire.

II. Ersuchen Jhro Königl. Majest. nochmals die Herren Groß-Marschalle von Pohlen und Litthauen, wie sie bereits gethan, allen Fleiß und Mühe anzuwenden, um den sträfflichen Urheber des schändlichen Beyspiels, so man in der Landbothen-Stube, wo man die Frechheit gehabt, die Säbel zu ziehen, gegeben, auszuforschen, und verbinden solche aus Liebe zum Vaterlande und aus Eyfer, die beleidigte öffentliche Sicherheit zu rächen, daß, wenn es ausfindig gemacht worden, solche wider ihn mit der größten Strenge, die ein solches Verbrechen verdienet, verfahren sollen, um der Nachkommenschaft für dergleichen Ausschweifungen einen Haß und Abscheu beyzubringen. Allerhöchst Dieselben befehlen auch zu gleicher Zeit den Herren Groß-Schatzmeistern von

Pohlen und Litthauen, keine Unkosten zu sparen, die zu Erweiterung der Landbothen-Stube sowohl hier in Warschau, als auch zu Grodno erforderlich seyn möchten, damit die Herren Landbothen keinesweges an ihrem Orte und Stelle von der Menge der Zuschauer, so die bloße Neugierigkeit, um zu sehen und zu hören, was daselbst vorgehet, dahin führet, belästiget werden mögen; sintemal die Kosten zu nichts besser und nützlicher, als zur Zierde und Sicherheit des zu Gebung des Gesetzes geheiligten Orts angewendet werden können.

III. Einer der größten Vortheile der Republik würde ohne Zweifel seyn, wenn sie **Münze** schlagen ließe, und zwar auf so einen Fuß, daß dadurch die fremde, womit das Reich überhäuft und dadurch einen unbeschreiblichen Schaden leidet, aus demselben verbannet werden könne. Da die Gesetze aber diesen Artickel dem Ausspruche aller Stände der Republik vorbehalten, so muß man dieserwegen erst einen bessern Fortgang des Reichstags erwarten; jedoch unbeschadet der Rechte und Privilegien der größern Preußischen Städte, als welche so, wie die ganze Provinz, sich bey Vereinigung mit diesem Reiche die Freyheit vorbehalten, Münze mit ihrem eigenen Stempel zu schlagen. Wenn also eine von diesen Städten sich ihres Rechts bedienen wollte, so wird den Herren Kron-Schatzmeistern obliegen, alle gehörige Sorgfalt anzuwenden, damit diese Münze dem Werthe und innerlichen Gehalte nach so sey, als

es die Reichs-Gesetze erfordern, und daß solche mit denen Ducaten, die in der 1717. errichteten Constitution vorgeschriebene Proportion und Gleichheit habe, damit nicht etwann der Republik dadurch ein neuer Schade und Nachtheil zuwachsen möge. Um übrigens die Ausfuhre der guten und Einführung der schlechten Münze zu verhüten, so sollen die Herren Feldherren von Pohlen und Litthauen gehalten seyn, den Herren Schatzmeistern dißfalls allen nöthigen und militarischen Beystand zu leisten.

IV. Weil der Republick auch über die maßen viel daran gelegen, daß die Schiffahrt auf der Weichsel im gutem Stande erhalten werde, so wird der Herr Kron-Schatzmeister bestens Sorge haben, daß alle dißfals vorfallende Hindernisse und Schwierigkeiten auf Unkosten des allgemeinen Schatzes gehoben werden, vornehmlich aber daß in Ansehung der Mondauer Spitze die Dämme des dasigen Orts nach dem Resultat des 1748 gehaltenen Senatus Consilii in bessern Stand gesetzt werden mögen. Jngleichen wird der Herr Kron-Schatzmeister dem Herrn Castellan von Cracau und Kron-Groß-Feldherrn, die wegen der Morgenländischen Correspondenz gehabten Ausgaben, die sich nebst den Unkosten der Gränz-Commission und denen, den Commissarien gezahlten, Pensionen auf 118472 Pohlnische Gulden belaufen, und zwar mit der Erkenntlichkeit, die man ihm wegen der Sorgfalt, die er, um die innerliche und äußerliche Ruhe beyzubehalten, an-

wendet, schuldig ist, wieder auszahlen. Jedoch soll zu Entrichtung besagter Summe der Litthauische Schatz 20000 Gulden beytragen.

V. Da die Reinlichkeit und Sauberkeit der Straßen der Stadt Warschau zur Bequemlichkeit und allgemeinen Nutzen ist, so halten Ihre Königl. Majestät für dienlich, daß, um dieses so nützliche Werk immer mehr und mehr zu verbessern, die durch das 1758. gehaltene Senatus Consilium an den Kron-Schatz angewiesene Summe, so noch nicht bezahlet, von dem jetzigen Herrn Kron-Schatzmeister entrichtet werde. Wie denn Selbige zugleich auch hiermit anbefehlen, daß besagter Herr Kron-Schatzmeister 6 Jahr hinter einander jährlich 40000 Pohlnische Gulden, so alle Jahre in 4 Raten getheilet werden können, zu eben diesem Behuf auszahlen soll.

VI. Ihre Majestät wollen auch vermöge der Billigkeit, daß, um denen Herren Darowski, Unterrichter von Podolien; Podhorodenski, Landschreiber von Wlodimir, und Woronicz, Grodrichter von Kiow, die Unkosten, die sie bey der, im vorigen Jahr zu Josephgrod mit den Tartarn gehaltenen, Commission gehabt, zu ersetzen, einem jeden von ihnen 6000 Gulden aus dem Kron-Schatze ausgezahlt werden soll. Das Archiv und die Juwelen der Republik, sollen dem Königl. Schatze so, wie es sonsten in dergleichen Fällen gewöhnlich, durch Commissarien eingehändiget

händiget werden, um daselbst auf das sorgfältigste verwahret werden zu können.

VII. Das Suchen der bey vorigen Reichstagen gewesenen Herren Landbothen-Marschalle, als des Herrn Kron-Referendarii Sieminski und Kron-Vorschneiders, Nialachowski, ingleichen des Herrn Rocatini zu Rom, Hübsch, zu Constantinopel, und des Dollmetschers der Orientalischen Sprachen, Giuliani, ingleichen, der zum allgemeinen Besten so nützlichen, zu Opole angelegten, Künstler- und Handwerks-Schule, ferner das Suchen der Städte, Cracau, Wilna, Thorn, Elbingen, Kauen, Lublin und anderer, so von dem Senat empfohlen worden sind, ist bis auf den künftigen Reichstag verlegt worden. Indessen befehlen Jhre Königl. Majestät den Städten, Cracau, Elbingen und Marienburg, die gewöhnlichen und durch die vorhergehenden Senatus Consilia auf jedes Jahr bestimmte Hülfs-Gelder zu bezahlen. Wie denn Allerhöchst Dieselben auch der Königl. Stadt Thorn ein gleiches Hülfs-Geld hiermit allergnädigst bestimmen und anweisen.

VIII. Was die von dem Senat zum Besten des Herrn Starosten von Nackel, Rogalinski, wegen seiner, nach Petersburg, gethanen Reise, ingleichen des Herrn Wikowski, Stolnick von Czerwonogrod, wegen seiner, bey der Grodnoischen und Thornischen Commission gehabten Mühe und einige andere geschehene Empfehlungen anlangen,

langet, so werden Ihre Königl. Majestät sich ihrer bey sich ereignenden Gelegenheit zu erinnern wissen. Allerhöchst dieselben werden gleichfalls wegen des Herrn Hortinski Anforderung bey dem Wienerischen Hofe Ihre Vermittelung so, wie wegen des Herrn Ruczkowski bey dem Hofe zu Petersburg, anwenden.

IX. Weil der Hochwürdige Vater Szeptyczki, Bischoff zu Plozko, sein, bey der Schatz-Commission zu Radom mit großen Ruhme und allgemeinen Beyfall geführtes, Amt als Präsident geendiget, so ernennen Se. Königl. Majest. den Hochwürdigen Vater Zaluski, Bischoff zu Kiow, an dessen Stelle, diesem Amte die folgenden zwey Jahre vorzustehen.

Die Irrungen, die zwischen dem Könige und der Stadt Danzig im Jahr 1761. entstanden, wurden 1762. völlig beygeleget: Der Urheber davon war ein sogenannter Wernick, davon aus Danzig den 17. Sept. 1762. folgendes berichtet wurde:

„Den 9ten dieses frühe um 4 Uhr wurde zu nicht geringer Zufriedenheit aller getreuen Einwohner dieser Stadt der bekannte Gotthilff Wernick, in der Vestung Weichselmünde gefänglich eingebracht, um von einem Hochedlen Rathe dieser Stadt zur verdienten Strafe gezogen zu werden. Dieser Mensch war frevelhaft genung, nach seiner Flucht von hier E. Hochw.

„Ma-

„Magistrat dieser Stadt, bey Sr. Königl. Majestät von Pohlen aufs boshafteste zu verleumden; worüber wir uns über 16 Monate lang den gefährlichsten Umständen ausgesetzt sahen. Endlich frevelte Wernick auch selbst gegen den Königl. Hof, da er denn auf den Königstein in Arrest gesetzt wurde, von da Se. Königl. Majestät ihn auf wiederhohltes Ansuchen E. Hochedlen Raths nach der Weichselmünde haben bringen und der Gerichtsbarkeit desselben übergeben lassen.„

Der Rath zu Danzig war beschuldiget worden, als ob er wider den Vertrag, wegen des Pfahl-Geldes die Einkünfte aus der Danziger Seepfahl-Cammer bisher nicht richtig berechnet und dadurch große Summen zum Nachtheil der Kron-Einkünfte untergeschlagen hätte. Es wurde daher der Kron-Referendarius, **Gabriel Johann Junosza Podoski**, den 15. Jul. 1761. zum Königl. Abgeordneten ernennet, diese Sache in der Stadt Danzig zu untersuchen und zu entscheiden. Dieser ließ darauf solches durch ein so genanntes Innotescenz-Schreiben unterm 20. Jul. e. d. J. dem Rathe und allen Ordnungen der Stadt Danzig eröffnen und sie vor sein Commissarialisches Gerichte einladen, welches er auch nach seiner Ankunft zu Danzig, die den 8. Aug. geschahe, eröffnete, das aber der Magistrat, als einen großen Eingriff in die Rechte und Freyheiten der Stadt ansahe und daher durch ein Edict unterm 17. Aug. allen Bürgern und Einwohnern

au∫s

aufs ernstlichste verbot, vor diesem Gerichte zu erscheinen. Die Bürgerschaft ließ darauf ein beweglich Schreiben an den König abgehen, darinnen sie die Rechte der Stadt vorstellte und demüthigst bath, sie von dieser Commission zu befreyen, als welche dem Incorporations-Privilegio, den Preußischen Landes-Gesetzen und fast allen Privilegien der Stadt entgegen sey. Nach vielfältig ausgestandener Unruhe, Gefahr und Kosten, die diese Königl. Commission der Stadt verursachet, wurde endlich diese Sache ohngefähr im Jul. 1762. so verglichen, daß der Magistrat in etlichen Terminen an den König eine gewisse Summe Geld zu bezahlen versprach, mit der Bedingung, daß Se. Majestät vor sich und dero Nachfolger auf immerdar auf das, was man Zulags-Gelder nennet, verzicht thun, auch ihm den obgedachten Wernick ausliefern sollte.

Der Tartar-Chan, ein sehr unruhiger Prinz, machte im Sommer 1762. an der Pohlnischen Grenze große Bewegungen und versammlete in der Landschaft Budziac ein ansehnliches Heer. Er schickte durch einen Aga ein scharfes Schreiben an den Kron-Groß Feldherrn, Branitzki, nach Bialystock und verlangte, daß man auf der Stelle einen Commissarium abschicken sollte, um die Streitigkeiten, welche seit zwey Jahren zwischen den Einwohnern der beyderseitigen Grenze entstanden, mit demjenigen, so er darzu ernennen würde, zu entscheiden; im Fall

man

man aber seinen Unterthanen nicht Gerechtigkeit wiederfahren ließe, würde er sich dißfalls an die ganze Republick halten. Es kam hierauf zu Josefgrod zu einer Untersuchung der bisherigen Grenz-Streitigkeiten. Der Woywode von Kiow präsidirte bey dieser Commission. Es verlautete anfangs, sie habe einen glücklichen Ausgang genommen. Denn nachdem der Tartar-Chan reichlich beschenkt worden, wären die sämmtlichen Tartarn, welche zu Paliowe und Jezioro an der Pohlnischen Grenze gestanden, nach ihrer Heymath zurücke gekehret; doch sollte gleichwohl dieser Abzug dem Fürsten Lubomirski, damahligen Kron-Unter-Tafeldecker, etliche 100 000 Pohlnische Gulden gekostet haben.

Allein man erhielt hierauf von den Tartarn von Putzka *) Nachricht, daß die Streitigkeiten mir dem Tartar-Chan nicht so glücklich beygelegt wären, als obgedachter maßen aus Warschau berichtet worden. Es habe derselbe die ihm, von dem Groß-Feldherrn geschickten, Gesandten sehr übel empfangen, die Geschenke ausgeschlagen und dabey gesagt: er nehme nur von seinen Freunden Geschenke an. In der zweyten Audienz

*) So werden diejenigen genennet, welche in Beßarabien längst dem schwarzen Meere der Donau und dem Dniper wohnen. Sie gehören unter die Türkische Bothmäßigkeit und stehen unter dem Sangiac oder Gouverneur von Bialogorod, welches die Hauptstadt davon ist.

„zu allen Zeiten und zugleich sich versichern, daß Allerhöchst dieselben mit besondern Eyfer dahin trachten, der Republick mit Merkmahlen einer vorzüglichen Freundschaft wiederum entgegen zu gehen; auch wollen Ihre Majestät niemals gestatten, daß gegenwärtige Lieferung zu einem Gesetz oder andern zum Beyspiel dienen solle. Auf allergnädigsten Königl. Befehl. Gegeben zu Willna, den 12. Dec. 1762.„

„Obrister von Lossow.

* *

IV.

Leben der jüngst verstorbenen Gräfin von Brühl.

Francisce Marie Anne, Gräfin von Brühl, war ihrer Herkunft nach, eine Böhmische Gräfin. Ihr Vater, Maximilian Norbert Krakowski, Graf von Kolowrat, der bereits den 25. May 1721. das Zeitliche gesegnet, war Kaiserlicher würklicher geheimer Rath, Ober-Appellations-Präsident und Obrist-Land-Cämmerer im Königreiche Böhmen. Ihre Mutter, als dessen zweyte Gemahlin, hieß Marie Anne Theresie, und war eine Tochter des Barons, Philipp Ernst Josephs von Stain, auf Jettingen, von welcher sie den 2. April 1717. zur Welt gebohren worden. Als ihr Vater starb, war sie nicht viel über

über 4 Jahr alt, doch gieng ihr an ihrer standesmäßigen Erziehung nichts ab. Ihre Mutter wurde 1730. zur Obrist-Hofmeisterin in der damaligen Chur-Prinzessin und nachmaligen Churfürstin von Sachsen, auch Königin von Pohlen ernennet, da sie denn mit derselben in dem 13ten Jahre ihres Alters an den Königl. Pohlnischen und Churfürstlich Sächsischen Hof nach Dreßden kam, wo ihre herrlichen Eigenschaften, die sie schon natürlicher Weise besaß, vollends zu ihrer Reiffe gelangten. Hatte nun die Mutter sich durch ihre seltenen Gaben bey Hofe und besonders bey der Chur-Prinzessin und nachmaligen Königin in besondere Hochachtung gesetzet, so erlangte auch die Tochter einen nahen Zutritt bey diesem glänzenden Hofe. Sie wurde jung nicht nur unter die Hof-Damen aufgenommen, sondern auch mit dem Oesterreichischen Stern-Kreutz-Orden beehret, wobey sie durch ihren lebhaften Geist und persönliche Annehmlichkeiten aller Augen an sich zog.

Den 1. Febr. 1733. starb der alte König August II. worauf der Chur-Prinz nicht nur Churfürst, sondern auch König in Pohlen wurde. Der bisherige Königl. Günstling, Heinrich von Brühl, hatte das Glücke, daß er bey dem neuen Landesherrn zu eben so großen Gnaden gelangte, als er bey dem verstorbenen Könige gehabt hatte; ja, er brachte es noch weiter und ward nicht nur in den bisherigen Bedienungen bestätiget, sondern auch zum würklichen geheimen Rathe und Cabinets-

Minister erklärt. Die Gräfin von Kolowrat hatte daher nicht Ursache, ihm ihre Hand zu versagen, da er sie zur Gemahlin begehrte. Das Beylager ward den 29. April 1734. auf dem Schlosse Moritzburg vollzogen, und dadurch das Ansehen dieses Ministers auf einen desto festern Fuß gesetzet. Sie selbst gelangte bey Hofe zu dem höchsten Range, und hatte an allen Ergötzlichkeiten desselben Antheil. Den 27. May 1737. wurde ihr Gemahl in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben und den 22. Dec. 1746. zum Premier-Minister und Chef von allen Collegiis erklärt, welche Standes-Erhöhung ihren Rang und ihr Ansehen nicht wenig vermehrte. Ob daher gleich ihre Frau Mutter den 2. May 1751. das Zeitliche verließ, verlohr sie doch dadurch nichts von der hohen Gnade bey der Königin, als welche vielmehr dieselbe, als ihre vertrauteste Freundin beständig um sich behielt.

Im Jan. 1745. that sie über Ollmütz eine Reise nach Wien, wo sie sowohl an dem Kaiserl. Königl. Hofe, als auch von dem gesammten hohen Adel mit besonderer Achtung aufgenommen wurde. Der damalige Großherzog von Toscana, der Königin von Ungarn Gemahl, und jetzige Kaiser, stellte ihr zu Ehren den 31. Jan. eine prächtige Schlittenfahrt an, wobey sie die Ehre hatte, von dem Großherzoge selbst gefahren zu werden. Den 9. Febr. kehrte sie von Wien nach Dreßden zurücke, nachdem sie an dem ganzen Hofe mehr als Fürstliche Ehre genossen.

Der

Der feindliche Einfall des Königs in Preußen, der darauf erfolgte, nöthigte den Königl. Hof sich von Dreßden nach Prag zu wenden, wohin sie auch mit ihrem Gemahl folgte, jedoch zu Anfang des folgenden Jahrs mit dem Hofe schon wieder zurücke kam, weil der zu Dreßden geschlossene Friede allen Feindseligkeiten auf einmal ein Ende gemacht hatte.

Jedoch dieser Friede war von kurzer Dauer. Denn im Aug. 1756. that der König von Preussen einen neuen feindlichen Einfall in Sachsen, als er der Kaiserin, Königin von Ungarn, den Krieg ankündigte. Dieser Krieg breitete sich fast durch ganz Deutschland aus und nöthigte den König, nachdem sich das Sächsische Lager im October zu Kriegs-Gefangenen ergeben müssen, sich nach Pohlen zu verfügen. Er hatte den Grafen von Brühl zu seinem Gefährten, und beyde mußten sich von ihren Gemahlinnen trennen, die in Dreßden zurücke blieben. Der König hat auch die Königin nicht wieder zu sehen bekommen, weil sie den 17. Nov. 1757. zu Dreßden gestorben. Die Gräfin von Brühl wäre gerne bey derselben geblieben, wenn sie darzu von dem Könige in Preußen hätte Erlaubniß erhalten können. Allein sie mußte die Stadt Dreßden den 9. April e. d. J. plötzlich verlassen und sich mit ihrem Hause zu ihrem Gemahl nach Warschau begeben, wo sie auch bis an ihr Ende geblieben, ohne weder die Königin, noch das geliebte Dreßden wieder zu Gesichte zu bekommen, vielweniger das

Ende des Kriegs zu erleben. Denn sie fiel zu Warschau in eine hitzige Krankheit, daran sie den 14. May 1762. sterben mußte, nachdem sie ihr Alter nicht viel über 45 Jahr gebracht.

Sie war eine leutselige und gutthätige Dame, von einem sehr lebhaften und muntern Geiste, und hatte sich durch ihre persönlichen Eigenschaften und holdselige Manieren aller Herzen zu eigen gemacht. Sie hat fünf Töchter und fünf Söhne gebohren, davon **Marie Josephe Friderike**, den 18. Junius 1735. gebohren, und bald nach der Taufe gestorben, die jüngste Tochter, **Marie Anne Eleonore**, den 20. May 1756. im achten Jahre ihres Alters gestorben ist. Die zweyte Tochter, **Marie Amalie**, ist seit dem 14. Jul. 1750. mit dem Pohlnischen Kron-Hofmarschall, Grafen Georgio Vandalini von Mniszech, vermählt; die den 30. Aug. 1737. geb. Gräfin ist gleichfalls schon erblasset, und die den 25. Oct. 1744. gebohrne gieng den 29. Nov. 1746. zu Dreßden wieder aus der Welt. Die noch lebende vier Söhne aber, so insgesammt Starosteyen besitzen und in Kriegs-Diensten stehen, folgen also auf einander: 1) **Friedrich Aloysius**, Kron-Mundschenke und Staroste zu Warschau, der mit des Woywodens zu Kiow, Grafens Potocki, Tochter vermählt ist, 2) **Carl Adolph**, Litthauischer Hof-Jägermeister, 3) **Albert Heinrich**, ein Maltheser-Ritter, und 4) **Hanß Moritz**, der sich jetzo auf Reisen befindet. Ein den 5. Jul. 1740. zu Dreßden gebohrner Sohn gieng den 9ten

darauf

darauf mit Tode ab. Die Grafen Johann Joseph und Emanuel Wenzel Cajetan von Kolowrat, davon jener Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer würklicher geheimer Rath und Gesandter in Spanien, dieser aber Groß-Prior von Böhmen und Kaiserl. Königl. General von der Reuterey ist, sind ihre Halb-Brüder aus erster Ehe.

* *

V.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Fürstens von Sulkowski.

Alexander Joseph, des heil. Röm. Reichs Fürst von Sulkowski, Herzog zu Bielitz in Ober-Schlesien, Graf zu Lissa in Pohlen, Hof-Jägermeister von Litthauen, Staroste von Sokolnick und Ritter des St. Andreas- des weißen Adlers- des St. Alexander- und des St. Heinrichs-Ordens, war ein gebohrner Pohlnischer Edelmann und hatte den 20. März 1695. das Licht der Welt erblicket. Er kam jung als Page in des Sächsischen Chur-Prinzens, nachherigen Königs August II. Dienste, und begleitete ihn auf seinen vieljährigen Reisen in Frankreich und Italien. Er kam wenig von dessen Seite und setzte sich durch sein gefälliges Wesen und große Dienstbeflissenheit bey diesem Prinzen in so hohe Gnade,

daß er als sein Günstling stets um ihn seyn mußte. Der verstorbene König ernennte ihn zum Cammerjunker und er blieb in solcher Stelle noch ferner in den Diensten des Chur-Prinzens, welcher ihn zugleich zum Directeur seiner Jagd-Equipage machte und die Besorgung seiner Haus-Geschäfte anvertraute, auch zu seinem Stallmeister ernennte, als er mit ihm 1719. aus Wien gesund nach Sachsen zurücke kam. Der König gab ihm darauf nicht nur die Starostey von Sokolnick, sondern nahm ihn auch 1727. unter die Königl. Cammerherren auf.

In dem berühmten Lager bey Zeithayn an der Elbe 1730. commandirte er eine selbst errichtete Frey-Compagnie, und weil er große Lust zum Kriegs-Wesen bezeugte, erklärte ihn der König zum Obristen über ein Regiment zu Fuß, welches nachgehends zum Leib-Regimente gemacht und auf 3 Bataillons und 18 Compagnien verstärket worden. Er erhielt auch im Jan. 1732. die Stelle eines Hof-Jägermeisters von Litthauen.

Den 1. Febr. 1733. starb König August II. welchem der bisherige Chur-Prinz alsbald in der Chur-Würde folgte. Nunmehro stieg das Glücke des Grafens Sulkowski aufs höchste. Denn er ward von dem neuen Churfürsten nicht nur sogleich zum Directeur der Parforce-Jagd und geheimden Rathe, sondern auch zum Ober-Stallmeister, Ober-Cämmerer und Cabinets-Minister ernennt, auch im Sept. von dem Kaiser

im

in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben und zugleich mit dem Indigenat von Böhmen und Schlesien begnadiget. Als auch der neue Churfürst den 5. Oct. unter dem Namen August III. zum Könige in Pohlen erwählet wurde, begleitete er denselben über Oppeln und Tarnowitz nach Cracau, wo er bey dem Königl. Einzuge seine Pracht zeigte, und den Krönungs-Feyerlichkeiten beywohnte, alsdenn aber mit dem Könige wieder nach Sachsen kehrte, wo er im Febr. 1734. Ritter des weisen Adlers und General-Major wurde.

In dieser letztern Kriegs-Bedienung kam er mit vor Danzig zu stehen, als der Herzog Johann Adolph von Weissenfels mit 20000 Mann dahin gieng, um das Rußische Heer, das diese Stadt belagerte, zu verstärken. Als die Stadt im Begriff war, sich zu ergeben, reisete Sulkowski nach Dreßden, um dem Könige von dem glücklichen Ausgange der Belagerung und dem Zustande des Heeres Nachricht zu geben. Er begleitete alsdenn den Monarchen nach dem Kloster Oliva, wo den 26. Jul. die in Danzig befindlichen Magnaten Sr. Majestät dem Eyd der Treue leisteten, nachdem sie den 29. Jun. eine Unterwerfungs-Acte unterzeichnet hatten. Als er mit dem Könige, der ihn im Jul. zum Obristen der Kron-Garde ernennte, den 2. Aug. nach Dreßden zurücke gekommen, gieng er zum Reichs-Heer an den Rheinstrom, das unter dem Prinzen Eugenio von Savoyen wider die Franzosen, die

bereits die Vestung Philippsburg erobert hatten, zu Felde lag. Obgleich damals bey diesem Heer nichts merkwürdiges vorfiel, so war solches doch wegen der Menge der Völker und der vielen anwesenden Prinzen und Generals höchst sehenswürdig.

Im May 1735. ward er General-Lieutenant worauf er abermals als Freywilliger dem Feldzuge am Rheine beywohnte. Nach seiner Rückkunft erhielt er anstatt des Herzogs von Weißenfels, der zu Ausgang des Jahrs nach Sachsen zurücke gieng, den Ober-Befehl über die Sächsischen Völker in Pohlen, die aber im folgenden Jahre nach Hause kehrten. Der König schenkte ihm zu dieser Zeit den Königl. Palast in der Cracauer-Vorstadt zu Warschau, welchen der verstorbene König erbauet hatte. Er erhielt auch den Ober-Befehl über die 1200 Mann Sachsen, die künftig beständig in Pohlen bleiben sollten, weßhalben er den 12. Jul. 1736. den Eyd der Treue ablegte. Den 7. Oct. stifftete der König den militarischen St. Heinrichs-Orden, da er denn einer der ersten war, die solchen empfiengen. Er hatte auch den 24. Jun. vorher den Russischen St. Andreas-Orden bekommen; trug auch schon seit einigen Jahren den St. Alexander-Orden.

Den 25. April 1737. wurde er zum General des Fußvolks ernennt, und ihm die Anführung der Hülfs-Völker aufgetragen, die dem Kaiser wider die Türken zu Hülfe geschickt wurden.

Ehe er mit denselben nach Ungarn abgieng, begleitete er den König mit dem ganzen Königl. Hause nach Neuhauß in Böhmen, wo derselbe sich mit seiner Schwieger-Mutter, der verwitweten Kaiserin, Wilhelmine Amalie, unterredete. In Ungarn führte indessen der Graf von Seckendorf das Ober-Commando, wiewohl nicht mit sonderlichem Glücke. Denn es wurde nicht nur der Graf von Khevenhüller den 29. Sept. an der Timoc, von den Türken geschlagen, sondern er selbst mit dem ganzen Herr von Nissa bis Belgrad zurücke getrieben. Bey dem obgedachten Gefechte an der Timoc, befand sich auch der Graf von Sulkowski mit dem Sächsischen Hülfs-Corps, das ziemlichen Verlust litte.

Nach geendigtem Feldzuge kehrte er nach Sachsen zurücke, allwo sich indessen der Graf von Brühl in der Gnade des Königs so feste gesetzt hatte, daß, da ihn deßhalben der Graf von Sulkowski mit mißgünstigen Augen ansahe, dieser selbst aber das große Ansehen, zu welchem bey Hofe gelanget, zu mißbrauchen anfieng und sonderlich die beyden alten Cabinets-Ministers, Baron von Löwendahl und Grafen von Baudissen, vom Hofe zu entfernen suchte, der König dahin gebracht wurde, dem Grafen von Sulkowski, welcher den Staats-Fehler begangen hatte, einen Hof, wo er so mächtige Feinde hatte, zu lange und zu oft zu verlassen, den 5. Febr. 1738. die Erlassung seiner Dienste, jedoch mit Beybe-

haltung des Characters eines Cabinets-Ministers und eines Theils seiner Besoldung auf dem Fuß eines Generals, ankündigen zu lassen, mit dem Bedeuten, sich mit seinem ganzen Hause unverzüglich vom Hofe zu entfernen.

Er gieng darauf nach Pohlen und nahm von den sämmtlichen Gütern des Königs Stanislaus Besitz, die er vor eine wichtige Summe Geld gekauft hatte. Er hielt dem 9. Jul. 1738. mit seiner Gemahlin zu Lissa einen prächtigen Einzug und nahm auf dem dasigen ansehnlichen Schlosse seinem ordentlichen Aufenthalt. Hier hat er seit dem als ein Fürst gelebt, auch die Reichs-Fürstl. Würde 1752. würklich an sein Haus gebracht, nachdem er dem Grafen von Haugwitz die Ober-Schlesische Herrschaft Bielitz vor 200000 Thaler abgekauft. Denn da er deßhalben nach Wien kam, wurde nicht nur diese Herrschaft zu einem Fürstenthum erhoben, sondern ihm auch selbst nebst allen seinen ehelichen Nachkommen von dem Kaiser die Reichsfürstl. Würde ertheilet.

Den 7. Febr. 1753. kehrte er nach Pohlen zurücke, kam aber nach einigen Monaten wieder nach Bielitz, wo er den 12. Jul mit seiner Gemahlin seinen öffentlichen Einzug hielt. Er hatte aber das Unglück, daß zwey Tage hernach Feuer in der Stadt auskam, wodurch nicht nur das mit kostbarem Hausrath versehene Schloß mit seinem schönen Thurme, sondern auch noch 140 Häuser in der Stadt in die Asche gelegt wurden.

Den

Den 24. Febr. 1759. langten die Preußischen General-Majors, Moriz Franz Caspar von Wobersnow und August Wilhelm von Braun, mit einem Corpo auf seinen Pohlnischen Gütern an, und verlangten von ihm den Durchzug. Sie rückten selbst vor sein Schloß zu Lissa und kündigten ihm, jedoch mit Beybehaltung seines Degens, den Arrest an, entwaffneten seine Garde und Grenadiers, huben die dort herum liegende leichten Reuter durch ihre Husaren auf und führten ihn selbst den folgenden Tag gefangen nach Glogau. Der König in Preußen ließ seinetwegen erklären, daß es darum geschehen, weil er die Parthey der Russen ergriffen und zum Dienst des Wienerischen Hofs ein Regiment aufzurichten beflissen gewesen. Jedoch er ward gegen den Fürsten von Hatzfeld, den man Oesterreichischer Seits auf gleiche Weise aufgehoben, bald wieder in Freyheit gesetzt. Den 27. Nov. 1760. brannte sein Palast in der Cudinowischen Starostey zu Kertzmin mit allem Hausrath, bis auf den Grund ab, wodurch ihm abermal ein Schade verursacht wurde, der über 130000 Pohlnische Gulden geschätzet ward. Sein Absterben erfolgte den 25. May 1762 zu Lissa.

Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemalin war Marie Anne Francisce, gebohrne, Baronesse von Stain, zu Jettingen, eine nahe Anverwandte der verstorbenen Premier-Ministerin, Gräfin von Brühl, mit der er sich den

31. Oct.

31. Oct. 1728. vermählt, die aber den 18. Nov. 1741. wieder gestorben ist. Die andere Gemahlin, die er sich 1742. beygelegt und ihn überlebt hat, heißt Anne, und ist eine gebohrne Gräfin Prebendowska. Er hat aus erster Ehe 4 Söhne und 2. Töchter hinterlassen. Die Söhne folgen also auf einander: 1) August Casimir, Staroste von Nowodwor, Kaiserl. Königl. würklicher geheimer Rath und Cammerherr, wie auch Ritter des St. Andreas- und St. Huberts-Ordens, geb. 15. Nov. 1729. 2) Alexander Anton, Staroste von Sokolinsk und Czernowsk, Kaiserl. Königl. General-Wachtmeister und Ritter des St. Alexander- und St. Huberts-Ordens, geb. den 15. Oct. 1730. der sich im Jan. 1755. mit einer Gräfin von Cettner vermählt hat, 3) Franz, Kaiserl. Königl. Cämmerer und General-Feldwachtmeister, geb. 15. Jan. 1733. der 1759. in Russische Dienste getreten, und 4) Anton, Dechant der Cathedral-Kirche zu Posen, geb. 1734. im Jun. Die beyden Töchter sind, Johannette, geb. 23. Jan. 1736. die den 24. Jun. 1750. den Woywoden, Petrum Sapieha von Smolensko geheyrathet, und Pauline Josephe, geb. 10. Febr. 1741. die noch unvermählt ist. Zwey Töchter sind vor ihm gestorben, nämlich: 1) Marie Anne, geb. 1731. den 6. Nov. und 2) Franciscе Josephe, geb. 9. Jun. 1737. die den 4. Märʒ 1753. eine Gemahlin des Starosten von Nowosielsk, Grafen Potocki, geworden, und den 13. April 1756. mit Tode abgegangen.

Er

Er war ein wohlgewachsener schöner Mann, und hatte edle und einnehmende Manieren. Er machte ehedessen zu Dreßden großen Staat und lebte prächtig, wußte aber seinen Aufwand so einzurichten, daß immer noch viel übrig blieb.

* *

VI.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. im October 1762.

1. Annas de Bretagne, Graf von Lanion, Französischer General-Lieutenant der Königlichen Armeen, Ritter der Königl. Orden und Gouverneur von Minorca, einer der ersten Baronen der Provinz Bretagne, starb den 2. Oct. zu Portomaon im 44sten Jahre seines Alters. Er ward 1738. den 16. April Guidon der Gens d'Armes von Orleans, 1739. den 10. März Obrist des Regiments Medoc, den 1. May 1745. Brigadier des Fußvolks, 1745. den 1. Dec. Chef des Regiments Lionnois. Er wohnte in dem Oesterreichischen Erbfolge-Kriege den Feldzügen in Italien bey, und hatte das Glück, den 19. Dec. 1747. das Genuesische Schloß Lavenza zu erobern. Den 10. May 1748.

1748. ward er Marschall de Camp, in welcher Würde er im Jan. 1755. unter dem Marschall von Richelieu das Commando auf der Küste von Provence erhielt. Er wohnte darauf 1756. der Unternehmung auf Minorca, und der harten Belagerung des Castells St. Philipp zu Porto Maon, bey. Bey der Bestürmung desselben in der Nacht vom 27sten bis zum 28. Jun. die die Uebergabe nach sich zog, commandirte er den Angriff des Forts Marlborough, wobey er eine leichte Quetschung an der Schulter bekam. Er blieb nach der Eroberung dieser Festung mit 11. Bataillons auf der Insel und ward Gouverneur von derselben, wobey er zugleich die Stelle eines Capitains der Gens d'armes erhielt. Im Jahr 1758. wohnte er dem Feldzuge in Deutschland unter dem Prinzen von Soubise bey und besetzte den 9. Sept. die Stadt Göttingen, wohnte auch hernach der Schlacht bey Lutterberg bey. Den 1. Jan. 1759. ward er zum Ritter des heil. Geistes ernennet und den 2. Febr. e. d. J. darzu aufgenommen, im Jan. 1760. aber zum General-Lieutenant erklärt, hat aber in solcher Würde bey dem Heer in Deutschland keine Dienste geleistet, weil er sich von seinem Gouvernement nicht wohl entfernen können, da die Insel von den Engelländern täglich mit einem Ueberfall bedrohet wurde. Er ist seiner guten Eigenschaften wegen sowohl von den Franzosen als Minorcanern sehr bedauert worden.

II. August Moritz von Donop, Hochfürstlich-Hessen-Casselischer geheimer Rath und und General-Lieutenant, wie auch Ritter des Schwedischen Seraphinen-Ordens, starb im Oct. zu Rinteln in einem Alter von etliche 70. Jahren. Er war aus einem alten Westphälischen Geschlechte entsprossen und war bereits Hessen-Casselischer Obrister, als er 1740. nach Engelland geschickt wurde, vor den Erb-Prinzen, Friedrich, um die Königl. Prinzessin Marie, die Anwerbung zu thun. Er ward darauf General-Major, in welcher Würde er die Hessischen Hülfs-Völker anführte, die dem neuen Kaiser, Carl VII. 1742. zu Hülf giengen. Im Jahr 1744. half er im Namen seines Herrn den bekannten Unions-Tractat zwischen dem gedachten Kaiser, dem Könige in Preußen, dem Churfürsten von Pfalz und dem Hause Hessen zu Frankfurt schließen und den 22. May unterzeichnen. Im Jahr 1749. begleitete er den Erb-Prinzen auf seiner Reise nach Frankreich, von da er im folgenden Jahre mit dem Character eines geheimen Raths und General-Lieutenants zurücke kam. Im 29. April 1754. ward er zum Ritter des Seraphinen-Ordens ernennet. Im Jahr 1757. mußte er bey dem Marschalle von Richelieu wegen der starken Brandschatzung, die von Hessen gefordert wurden, Vorstellungen thun. Als der bisherige Erb-Prinz 1760. zur Regierung gelangte, wurde er Präsident bey der General-Kriegs-Commission. Seine Gemahlin, Amalie Angelike, gebohrne

ließ. Im Aug. 1751. ward er Patriarche zu Jerusalem, wobey er die Erlaubniß bekam, im Cardinals-Habite und Biret, wie der Patriarche zu Venedig, zu gehen.

2. Im November 1762.

I. Ludwig Merlini, der Röm. Kirche Cardinal, starb den 12. Nov. zu Rom im 72sten Jahre seines Alters und 4ten seiner Cardinals-Würde. Er war aus einem ansehnlichen Geschlechte entsprossen und hatte den 13. Nov. 1690. zu Forli im Kirchen-Staate, das Licht der Welt erblickt. Er war mit dem Hause Paolucci nahe verwandt. Da nun der Cardinal Paolucci an dem Päbstlichen Hofe in besondern Ansehen stunde, so bewog ihn dieses, sich jung nach Rom zu begeben, um nach Vollendung der zu Erlernung der Wissenschaften gewidmeten Jahre, durch dessen Vorschub daselbst zu einem ansehnlichen Amte zu gelangen. Er mußte aber eine geraume Zeit warten, ehe er befördert wurde. Er ward endlich Voltante bey der Signatur de Gratia und Cononiste der Penitenziaria. Im Jahr 1740. mußte er an den Königl. Sardinischen Hof gehen, um die Streitigkeiten zwischen demselben und dem Römischen Hofe wegen der Päbstlichen Lehen in Piemont beyzulegen. Ehe er nach Turin abgieng, weyhete ihm Benedictus XIV. zum Erzbischoff von Athen. Nachdem er zu Ausgang des Februars 1741. an dem Sardinischen Hofe angekom-

angekommen, war er so glücklich, die obgedachten Irrungen würklich zum Vergleiche zu bringen. Der Pabst erklärte ihn darauf zu seinem beständigen Vicario in diesem Piemontesischen Lehn-Gütern, trug ihm auch auf, von dem Könige sich deßhalben den Eyd der Treue leisten zu lassen. Dieser bevollmächtigte hierzu seinen Ober-Hofmeister, den Marchese del Borgo, welcher in seinem Namen den 6. May in dem Palaste des Fürstens von Francavilla in Gegenwart vieler Prälaten und Cavaliers in die Hände des Herrn Merlini den verlangten Eyd ablegte. Er hatte darauf die Ehre, den Königl. Prinzen, Benedict Moritz, Fürsten von Chablais, im Namen des Pabsts, der zu dessen Pathen erwählt worden, aus der Taufe zu heben. Im Jahr 1742. bekam er die Stelle eines würklichen Nuncii an diesem Hofe, in welcher Qualität er über 12 Jahr sich zu Turin befunden und allezeit in gutem Ansehen gestanden. Er hielt auch den 29. Jun. 1752. einen öffentlichen Einzug in dieser Königl. Residenzstadt mit großem Gepränge, wobey man 4 sechsspännige Kutschen von seinen eigenen und 57. von andern Herrschaften zehlte, die insgesammt sehenswürdig waren. Den 6. Jul. verfügte er sich mit einem zahlreichen Gefolge nach dem Königl. Palaste, um dem neugebohrnen Königl. Prinzen von Piemont die geweyheten Windeln zu überreichen. Er gab hierauf 3 Tage nach einander prächtige Feste in seinem Palaste, der König aber beschenckte ihn nicht nur mit sei-

nem Bildniß, 4000 Scudi am Werthe, sondern verliehe ihm auch eine Abtey, die jährlich 2400 Scudi einträgt. Im Jun. 1753. befand er sich zu Turin so gefährlich krank, daß man an seinem Aufkommen zweiffelte. Jedoch er wurde wieder gesund, mußte aber den 30. Nov. auf Königl. Befehl sowohl den Hof als Stadt und Land verlassen, weil er bey der kurz vorher geschehenen Erhebung derer Nunciorum zur Cardinals-Würde übergangen worden. Er wandte sich darauf in seine Vaterstadt Forli, von dar ihn der Pabst nach Urbino schickte, und zum Präsidenten von der dasigen Legation machte, in welchem Amte er sich noch befand, da er den 24. Sept. 1759. von dem jetztregierenden Pabste Clemens XIII. zum Cardinal ernennt wurde. Sein Vetter, Hieronymus Merlini, überbrachte ihm das Biret, welches ihm in der Kirche zu Urbino aufgesetzt wurde. Im May 1760. langte er zu Rom an, hielt den 11ten dieses allda seinen öffentlichen Einzug und empfieng den 13ten in dem öffentlichen Consistorio den Cardinals-Hut. Den 21. Jul. ward ihm gewöhnlicher maßen der Mund geöffnet und der Priester-Titel St. Priscä gegeben. Im Aug. 1761. erhielt er die Abteyen St. Severo, St. Martino und St. Nicolo, sammt dem Priorate von St. Salvator, hat aber dieselben nicht lange genossen, weil er im folgenden Jahre gestorben.

II. **Ludwig Gaucher Rosalie, Herzog von Chatillon, Pair von Frankreich, Ober-**

Amt-

Amtmann von Hagenau und General-Lieutenant in Nieder-Bretagne, starb den 15. Nov. zu Paris im 26sten Jahre seines Alters, als der letzte männliche Zweig eines der vornehmsten und größten Häuser in Frankreich. Sein Vater war Alexius Magdalena Rosalie, Herzog von Chatillon, des jetzigen Königs gewesener Ober-Hofmeister, der den 15. Febr. 1754. gestorben ist. Seine Mutter, Anne Gabriele le Veneur de Tillieres, brachte ihn den 27. Jul. 1737. zur Welt. Er war kaum 16 Jahr alt, so ward er Obrister bey den Grenadiers de France und nachdem bald darauf erfolgten Tode des Vaters, Herzog und Pair von Frankreich, wie auch Ober-Amtmann von Hagenau und General-Lieutenant in Nieder-Bretagne, von welcher letztern Stelle er den 23. Jun. 1754. den Eyd in des Königs Hände ablegte. Im Jahr 1758. ward er Obrist a la Suite des Reuter-Regiments von Enrichemont. Seine Gemahlin, mit welcher er sich 1756. den 4 Oct. vermählte, heißt Hadriane Emilie Felicitas de la Beaume le Blanc, des Herzogs von la Valliere einzige Tochter, mit welcher er zwey Söhne und eine Tochter gezeugt, davon die Söhne gestorben, die Tochter aber noch am Leben ist. Er erhielt einige Jahre vor seinem Ende die Anwartschaft auf die Groß-Falkenier-Stelle, die sein Schwieger-Vater bekleidete.

III. **Philippine Marie Anne**, verwitwete **Gräfin von Khevenhüller**, starb den

[illegible] Nov. zu Wien an einer [illegible] im [illegible] Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter [illegible] Matthias Fürstens von Lamberg, und Marie Claudie, gebohrnen Gräfin von Kinsky. Die Eltern waren bereits beyde gestorben, als sie sich den 28. Sept. 1718. mit Ludwig Andreas Grafen von Khevenhüller vermählte, der den 26. Jan. 1744. als Kaiserl. Königl. General-Feldmarschal und Commendante zu Wien Todes verblichen ist. Sie hat von ihm eine einzige Tochter, Namens Marie Theresie Francisce, hinterlassen, die mit dem Grafen, Gottlieb von Windischgrätz, den 9. Febr. 1747. vermählt worden.

— Caroline Henriette Albertine, Gräfin von Hohenlohe-Ingelfingen, starb den [illegible] zu Ingelfingen im 15ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Heinrich August, Graf von Hohenlohe-Ingelfingen, des hochlöbl. Fränkischen Crayses General-Major und Obrister über [illegible] zu Fuß, befand sich damals gleich [illegible] in der Preußischen Kriegs-Gefangenschaft zu Magdeburg. Ihre Mutter, Wilhelmine [illegible] Gräfin von Hohenlohe-Oehringen, brachte sie den 11. Sept. 1748. zur Welt.

Im December 1762.

Johanne Gabriele, Erzherzogin von Oesterreich, starb den 22. Dec. zu Wien im

13ten

13ten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des jetztregierenden Kaisers Franz I. und der regierenden Kaiserin Königin von Ungarn, Marie Theresie, die sie den 4. Febr. 1750. zur Welt gebracht. Sie wurde mit einer gefährlichen hitzigen Krankheit befallen, die gleich anfangs die Hoffnung der Genesung schwer machte. Nachdem ihr Leichnam eröffnet und einbalsamirt worden, ward er in der großen Hof-Capelle auf einer prächtigen Todten-Bühne öffentlich ausgesetzt, und den 27sten in einem Trauer-Wagen in in der Kaiserl. Königl. Gruft in der Capuciner-Kirche beygesetzt, nachdem das Herze den 25sten bey den Augustinern und das Eingeweide in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan seine Ruhestätte bekommen. Den 25sten wurden die so genannten Vigilien und den 29sten die Exequien in der großen Hof-Capelle bey einem darzu errichteten Trauer-Gerüste gehalten.

II. **Polyxene Marie Anne, Prinzeßin von Carignan**, starb den 29. Dec. im 17ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater ist, der Fürst Ludwig Victor Joseph von Carignan aus dem Königlichen Hause Savoyen, die Mutter aber Christine Henriette, eine gebohrne Prinzeßin von Hessen-Rothenburg, von welcher sie den 31. Oct. 1746. gebohren worden. Sie war unter ihren Schwestern die mittelste.

III. Philipp Adolph von Münchhausen, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer würklicher geheimer Rath und Staats-Minister, Präsident sowohl der Kriegs-Canzeley, als der Bremischen und Verdischen Regierung, Gräfe im Lande Hadeln und gewesener Staats-Secretair in den Chur-Braunschweigischen Angelegenheiten zu London, starb den 11. Dec. zu Hannover im 69sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Nieder-Sächsischen Geschlechte her und war ein Bruder des jetzigen Cammer-Präsidentens und Staats-Ministers, Gerlach Adolph von Münchhausen. Er ist an dem Hannöverischen Hofe von einer Stufe zur andern gestiegen, bis er geheimer Rath und 1731. Präsident von der Bremischen und Verdischen Regierung worden. Im April 1741. ward er würklicher geheimer Rath und Staats-Minister, worauf er zu Hannover das Departement des verstorbenen Staats-Ministers von Hauß, erhielt, in dessen Abwesenheit der Herr von Bodenhausen die Regierung zu Stade und im Lande Hadeln führte. Im Sept. 1748. wurde er von dem Könige in Engelland, der damals in Hannover war, an des Staats-Ministers von Lenthe Stelle, ernennet, der deutschen Canzeley zu London vorzustehen. Er mußte daher dem König nach Engelland folgen und daselbst die Stelle eines Hannöverischen Staats-Ministers versehen. Er hat diese Stelle bis 1762. bekleidet, da ihn der Herr von Behr abgelöset. Seine Aemter in Deutsch-

Deutschland waren indessen vor ihn offen geblieben und durch andere verwaltet worden. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin ist mir unbekannt. Die andere aber heißt, Sophie Charlotte und ist eine gebohrne von der Schulenburg. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, von denen mir drey Söhne und eine Tochter bekannt sind. Die Söhne sind Gerlach Adolph geb. 23. Aug. 1739. Johann Philipp, geb. 21. Jan. 1744. und einer, der im Sept. 1754. gebohren worden. Die Tochter heißt Charlotte Friderica und ist den 8. Jan. 1745. zur Welt gekommen.

IV. Sophie Charlotte, Gräfin von Stollberg-Wernigerode, starb den 19. Dec. zu Wernigerode an der Wassersucht im 68 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johann Antons, Grafens von Leiningen-Westerburg, Präsidentens des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar. Ihre Mutter, Christine Louise, gebohrne Gräfin von Witgenstein-Valendar, brachte sie den 22. Febr. 1695. zur Welt. Sie wurde den 31. März 1712. mit dem Grafen Christian Ernst von Stollberg-Wernigerode, jetzigen Aeltesten des ganzen Stollbergischen Hauses, vermählt, dem sie 12 Kinder gebohren, davon noch ein einziger Sohn und drey Töchter am Leben sind. Sie begieng den 31. März 1762. ein Fest zum Andenken ihres 50jährigen Ehestandes.

V. Johann Wilhelm Carl und Friedrich Moritz Carl, Grafen von Giech, sturben kurz hinter einander an einer sehr schmerzhaften Krankheit, jener den 2. Dec. im vierten und dieser den 21. Dec. im 6ten Jahre seines Alters. Sie waren des Grafens Carl Maximilian von Giech beyde jüngsten Söhne. Ihre Mutter, Auguste Friderike, gebohrne Gräfin von Erpach-Schönberg, hatte den ältern, Friedrich Moritz Carl, den 29. Oct. 1757, und den jüngern, Johann Wilhelm Carl, den 25. Jun. 1759. zur Welt gebracht.

VI. Wilhelm Heinrich, Graf von Nassau la Leck, General-Lieutenant der Reuterey, in den Diensten der General-Staaten, wie auch Gouverneur der Stadt Heusder und der darzu gehörigen Forts, starb den 12ten Dec. im Haag in einem ziemlich hohen Alter. Er stammte von dem Prinzen Moritz von Oranien und dessen Maitresse, der so genannten Madame de Mecheln, und deren jüngern Sohne, Ludwig von Nassau, Herrn von Leck, Beverwerd und Odyk her. Der älteste Sohn desselben, Moritz Ludwig, Herr von Leck, wurde nebst seinen Brüdern von dem Kaiser mit dem Namen von Naussau in den Grafen-Stand erhoben. Er starb 1683. als Holländischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Sluys. Dessen Sohn gleiches Namens, Capitain der Englischen Leibgarde Königs Wilhelm III. war des verstorbenen Generals leiblicher Vater, der ihn mit Elisabeth Wilhelmine, seines Vetters, des Grafens von Nassau-Odyk, Tochter, gezeugt.

Er

Er hieß sonst der Graf von Nassau-Beverwerd und ward den 30. Nov. 1742. commandirender Obrister des Reuter-Regiments des Generals von Hoy. In dieser Würde hat er den damaligen Feldzügen in den Niederlanden bis zum Aachischen Frieden beygewohnt und im Aug. 1747. den Holländern, da er die Nachricht von der Verstärkung der Völker, die unter dem General von Schwarzenberg, bey Oudenbosch stunden, und das von den Franzosen belagerte Bergen-op-Zoom entsetzen sollten, nach dem Haag brachte, eine vergebliche Freude machte, weil sie glaubten, er bringe die Bothschaft, daß die belagerte Festung entsetzt sey. Den 1. Januar 1748. ward er General-Major und den 2. Nov. 1748. General-Lieutenant der Reuterey, bekam aber den Rang von 16. May 1747. Im Jul. 1749. erhielt er das Gouvernement von Heusden, welches er bis an sein Ende bekleidet, und im Oct. 1749. ward er Chef des Reuter-Regiments des verstorbenen Generals Schagen, das nach dem Aachner Frieden 1750. dem Regiment des alten General-Feld-Marschals Grafen Nassau einverleibet ward. Als dieser 1755. starb, erhielt er dessen Reuter-Regiment, und nahm den Namen eines Grafen von Nassau la Lecq an.

VII. **Ludwig Heinrich Wurmb**, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant und Commendante der Stadt Hamburg, starb den 29. Dec. zur Nacht im 86sten

86sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem Thüringischen Geschlechte her und war ein Sohn George Ludwigs von Wurmb, auf Großenfurra, der 1721. den 3. April als Herzoglicher Eisenachischer und Weissenfelsischer Geheimer Rath und Hof-Marschall gestorben ist. Seine Mutter Anne Sophie von Seebach brachte ihn im Jahr 1677. zur Welt. Er begab sich in Chur-Hannöverische Dienste; darinnen er 1703. Obrist-Wachtmeister und den 9. März 1734. General-Major wurde, in welcher Qualität er in den Jahren 1734. und 1735. den Feldzügen wider die Franzosen am Rheinstrome beywohnte. Im Febr. 1737. ward er General-Lieutenant. Den 10. Dec. 1743. ernennte ihn der Magistrat zu Hamburg zum Commendanten der Stadt, welche Stelle er bis an sein Ende auf 20 Jahr rühmlich bekleidet. Er vermählte sich im Jahr 1705. mit Fräulein Louise Marie Dorotheen von Bär, hat aber keine männlichen Erben hinterlassen, indem der älteste, Georg Ludwig, 1709. und der 1715. gebohrner Sohn, Heinrich Siegmund, 1719 verstorben. Von den Töchtern ist, Sophie Caroline, 1709. gebohren, und 1731. mit den Wolfenbüttelschen Erbmarschall von Meding vermählet, Sophie Dorothee aber 1711 gebohren.

VIII. **Don Erasinus Ulloa**, Königl. Sicilischer Rath starb, im Dec. zu Neapolis. Man bedauert ihn gar sehr wegen seiner Einsicht und Billigkeit in den Urtheilen.

IX. Gott-

IX. Gottfried Wilhelm Küstner, ICtus, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer geheimer Kriegs- Hof- und Justitien- wie auch Appellations-Rath, ältester Domherr und Scholasticus zu Wurzen, des Ober-Hof-Gerichts und Schöppenstuhls zu Leipzig Beysitzer und dieser Stadt Bürgermeister, starb den 2. Dec. an einem Schlagflusse, da er eben in Begriff war, in wichtigen Angelegenheiten sich auf das Rathhauß zu verfügen. Er verließ Sachsen zu einer Zeit, da es noch immer hieß:

Arma, non servant modum,
Nec temperari facile, nec reprimi potest
Stricti ensis ira!

Seneca in Hercule furente Trag. I.

4. Verstorbene Stern-Kreutz-Ordens-Damen.

Vom 3. May bis 14. Sept. 1762.

1. Marie Anne, Witwe des 1744. den 14. Jan. verstorbenen Kaiserl. geheimen Raths, Johann Baptista, Grafen von Neidhard,*) Tochter

*) Siehe Gen. Hist. Nachr. B. VI. S. 509.

geheimen Raths und Bothschafters zu Venedig, Philipp Joseph, Reichsgraf Ursin von Rosenberg. Ihre 1756. verstorbene Mutter, Marie Dominike, gebohrne Gräfin von Kauniz, brachte sie den 27. Oct. 1724. zur Welt.

10. Anne Marie, Gräfin von Strasoldo, gebohrne Herzogin von Batticano, zu Neapolis, und

11. Cecilie, Gemahlin des Kaiserl. Königl. wirklichen Cämmerers und Nieder Oesterreichischen Regierungs-Raths, Rudolph, Reichsgrafen von Traun, starb den 3. Aug. 1762. zu Wien. Sie war eine gebohrne Gräfin von Kuffstein und 1736. gebohren. Sie erhielt den Stern-Kreuz-Orden den 14. Sept. 1761.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 19. Theil.

Leipzig, 1764.
Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Besondere Nachrichten von denen gekrönten Häuptern und andern hohen Standes-Personen, vom Jahr 1762.

II. Nachricht von dem Leben des verstorbenen Litthauischen Groß-Feldherrn, Fürstens Radzivil.

III. Beschreibung, sowohl des Rußisch-Kaiserl. St. Catharinen- als Holsteinischen St. Annen-Ordens, nebst einem Verzeichnisse derer Glieder von beyden Orden.

IV. Der Präliminar-Friedens-Tractat, der den 3. Nov. 1762. zu Fontainebleau geschlossen worden.

I.

Besondere Nachrichten von den gekrönten Häuptern und andern hohen Standes-Personen vom Jahr 1762.

I. Marie Theresie, Römische Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, hat durch die glückliche Entbindung der Gemahlin des Erzherzogs Josephs den angenehmen Groß-Mutter-Namen empfangen, den Krieg mit Preußen aber, ohngeachtet sowohl Rußland und Schweden, als auch zu Ende des Jahrs, Frankreich von dem Bündniß abgetreten, mit aller Macht fortgesetzt. Zu Aufbringung der Kriegs-Kosten sind nicht nur vielerley Abgaben eingeführt, sondern auch durch Lotterien und auf andere Art ansehnliche Geld-Summen eingebracht worden. Es wurden sogar dem Pabste durch den Cardinal Alexander Albani die Allodial-Güter in dem Ferrarischen Gebiethe für eine gewisse Summe Geld zum Kauff angeboten. Um aber die Kriegs-Heere in einem zahlreichen Stande zu erhalten, hat man an allen Enden Recruten ausgehoben, auch eifrig fortgefahren, die Ungarische National-Miliz auf einen regelmäßigen Fuß zu setzen, in welcher Absicht man auch in Siebenbürgen etliche neue Regimenter aufgerichtet hat.

Das Schloß St. Veit bey Schönbrunn hat die Kaiserin mit allem Zubehör vor 110000 Fl. gekauft und zugleich dem Dom-Capitul zu Wien, dem dieser eigentliche Ort gehöret hat, den Marktflecken Mödling dargegen gegeben. Sie ist entschlossen, solches Schloß zu ihrem Aufenthalte im Sommer zurichten zu lassen.

II. Carl III. König von Spanien, hat dieses Jahr lauter Kriegs-Gedanken geheget und Kraft des mit Frankreich getroffenen Bündnisses sowohl Großbritannien als Portugall den Krieg erkläret. Allein ob man gleich gegen Portugall einige Eroberungen zu Lande machte, so ist dargegen zur See destomehr verlohren gegangen, indem die Engelländer nicht nur viele Schiffe, sondern auch den wichtigen Platz, Havana, in West-Indien weggenommen. Man machte daher keine große Schwierigkeiten, an dem Frieden, der im Nov. zwischen Frankreich und Großbritannien geschlossen wurde, Theil zu nehmen.

III. Ludwig XV. König von Frankreich, gedachte anfangs durch das Bündniß mit Spanien sich des Schadens zu erhohlen, den er in dem bisherigen Kriege erlitten; da er aber sahe, wie die Engelländer noch immer Meister auf der See und in America blieben, so sahe er gern, daß der Friede mit Großbritannien im Nov. zu Stande kam, weil seine Schatz-Kammer, ja sein gantzes Reich, durch die Fortsetzung des Kriegs erschöpft worden. Er mußte aber dißmal des Friedens wegen

viel

viel aufopfern, weil er ganz Canada nebst vielen andern Ländereyen, Inseln und Plätzen, auch Minorca und was man sonst in diesem Kriege erobert hatte, abtreten mußte. Kaum aber war der Friede zu Fontainebleau unterzeichnet, so war man bey den Kriegs- und Marine-Departements äußerst bemühet, alle nur mögliche Sparsamkeit einzuführen. Ein gleiches geschahe auch von dem General-Controlleur der Finanzen, um das Reich von der Schulden-Last so zu entledigen, daß die Unterthanen so viel möglich geschonet würden, wobey beschlossen wurde, sowohl eine starke Abdankung der Völker vorzunehmen, als auch viele unnöthige Bedienungen bey dem Kriegs-Staate abzuschaffen. Sonderlich war der Eifer des Hofs und der ganzen Völkerschaft sehr groß, die Ehre der Französischen Seemacht herzustellen, weßhalben man alle Mittel hervorsuchte, solche in den besten Stand zu setzen. Man sahe ein Verzeichniß von 25. Kriegs-Schiffen, die binnen einem halben Jahre auf Kosten gewisser Landschaften und See-Plätze erbauet und dem Könige geschenckt worden. In Provence hieß es, es habe eine Gesellschaft sich verbunden, eine Lotterie von 300 000 Billets zu errichten, um dadurch dem Könige 15 Kriegs-Schiffe und 5 Fregatten zu verschaffen. Sogar das Frauenzimmer schloß sich von diesem Eifer nicht aus, indem die Dames zu Marseille nebst andern unverheyratheten Weibes-Personen, die Gelübde gethan, daß, welche nicht ihren Beytrag zu dieser Lotterie thun

würde, mit keiner Manns-Person einigen Umgang haben sollte. Der Dauphin hat sich im Nov. zu Versailles ziemlich unpäßlich befunden, ist aber bald wieder hergestellt worden.

IV. George III. König von Großbritannien, hat durch die Unterhandlung seines Günstlings, des Grafens von Bute, mit Frankreich und Spanien einen glorreichen Frieden geschlossen, indem er außer vielen andern erlangten Vortheilen, fast ganz Nord-America dem Großbritannischen Scepter unterworfen, den König von Portugall aber aus seiner Kriegs-Noth gerissen. Sind gleich die Feinde des jetzigen Ministerii und alle diejenigen von seinen Unterthanen, welche während dem Kriege im Trüben gefischt, mit diesem Frieden nicht zufrieden, so urtheilen doch alle unpartheyische Engelländer ganz anders davon; ja ganz Europa preiset die Weisheit des Großbritannischen Monarchens, und danket ihm, daß er sich durch die allgemeine Noth, worein der bisherige Krieg so viele tausend Menschen gestürzt, dergestalt rühren lassen, daß er seinen Eroberungen ein Ziel gesetzt und den Friedens-Vorschlägen seines Feindes Gehör gegeben, um dadurch den Weg zu einem allgemeinen Frieden in Europa zu bahnen. Der Ruhm, den er durch seine Siege und Eroberungen erlangt, ist hierdurch aufs höchste gestiegen, und giebt ihm in den Geschichtbüchern seiner Zeit ein unvergeßliches Andenken. Jedoch da hierbey die National-Schulden der Krone bis auf 121 Millionen Pfund Sterlings

Sterlings gestiegen, so kann man es dem Hofe nicht vor übel halten, daß er dem Kriege, der zwar die Beutel der Unterthanen spicket, und der Völkerschaft Ruhm verschaffet, aber das Reich selbst mit einer erschrecklichen Schulden-Last beschweret, ein Ende mache. Man hat nach geschlossenem Frieden daran gearbeitet, wie diese Schulden nach und nach getilgt würden, aber, wie wir künftig hören werden, mit den genommenen Maaßregeln nicht den gehofften Beyfall gefunden. Indessen wird der König selbst von allem Volke geliebet, ob man gleich mit seinen Ministern nicht völlig zufrieden ist. Man hält ihn vor vielen andern Regenten für glücklich, daß er alle Annehmlichkeiten des Privat-Lebens mit der Hoheit seiner Königlichen Würde aufs anständigste zu verbinden weiß. Der von ihm erkaufte Buckinghamische Palast ist der glückliche Ort, wohin er sich alle Abende um 6 Uhr mit der Königin verfüget und wo aller Zwang verbannt ist. Allda wird gemeiniglich ein Concert aufgeführt, wobey der König bald auf der Flöte, bald auf der Violine, die Königin aber auf dem Flügel spielt. Die zärtliche Neigung des Königs gegen seine Gemahlin gehet so weit, daß er meistentheils Deutsch spricht, weil der Königin die Englische Sprache noch nicht geläufig genung ist. Nach diesem Beyspiel richtet sich nun, wie gewöhnlich, alles bey Hofe, so daß man an solchem jetzo wenig Englisch und fast gar kein Französisch höret. Der im Oct. gebohrne Prinz von

Wallis vermehret die Liebe und Hoffnung, die sowohl der König als das gantze Volk zu der Königin träget.

V Friedrichs V. König von Dännemark, wurde im Febr. mit den Masern befallen, die er aber nach kurzer Krankheit glücklich überstanden. Von den Irrungen, darein er mit dem Rußischen Hofe gefallen ist, schon in den vorhergehenden Theilen dieser Nachrichten gehandelt worden. Im Jun. erhob er sich selbst zu seinem Kriegsheer in Holstein und langte den 7ten zu Flensburg und Gottorp an. Den 28sten hielte er zu Pinneberg die Musterung über die daselbst versammlete Völker, kam darauf selbst in die Gegend von Hamburg und Lübeck, hielt sich einige Tage zu Travendahl auf und kehrte von dar den 14. Jul. über Bramstedt und Rendsburg nach Gottorp, von dar aber nach Copenhagen zurücke, wo er nicht lange darauf durch den Cammerjunker von Lepel die erste Nachricht von der Staatsveränderung am Rußischen Hofe erhielt. Dieser bekam für diese erfreuliche Bothschaft von dem Könige eine goldene Dose mit 400 Ducaten zum Geschenke, und darzu noch eine andere stark mit Diamanten besetzte Tabatiere für seinen Vater, der ehedem als Major in Dänischen gestanden und jetzo auf seinen Gütern in Mecklenburg lebte. Den 23. Sept. schrieb er in allen seinen Landen eine außerordentliche Schatzung aus, nach welcher eine jegliche Person, geist- und weltlichen Standes, so wohl männ- als weiblichen Geschlechts, beydes

in Städten und auf dem Lande, ohne Unterschied des Gewerbes oder anderer Umstände, wenn sie das Alter von 12 Jahren völlig erreichet, monathlich 4 Lübschilling oder 8 Dänische Schilling entrichten sollte. Diese Steuer war darzu bestimmt, die erborgten Geld-Summen, zu Erspahrung der davon jährlich zu bezahlenden Zinsen allmählig wieder abzutragen. Die **Königin** lebt jetzo von dem Hofe ziemlich abgesondert und hat ihren Aufenthalt auf dem Schlosse Sophienthal. Der **Kron-Prinz, Christian** wurde den 26. Jan. in Gegenwart der Herren des geheimden Conseils, auch verschiedener gelehrter Männer geist- und weltlichen Standes in allen Wissenschaften und besonders in denen, die zur Rechtsgelehrsamkeit gehören, befragt und erwarb sich allgemeine Bewunderung.

VI. **Adolph Friedrich, König von Schweden**, hat das Vergnügen gehabt, daß der beschwerliche und unnütze Krieg mit Preußen durch Vermittelung des Russischen Kaisers Peter III. ein Ende genommen, wie zu anderer Zeit erzählet worden. Der Reichstag, der den 25. Oct. 1760. seinen Anfang genommen, wurde den 17. Jun. geendiget. Nachdem der Schluß desselben an diesem Tage an den gewöhnlichen Orten der Stadt Stockholm durch einen Herold angekündiget und die sämmtliche Reichs-Stände im Namen des Königs durch 2 Cammerherren eingeladen worden, sich an diesem Tage auf dem großen Reichs-Saale einzufinden, so versammleten sie sich zuförderst in der Haupt-Kirche, dem Gottesdienste beyzuwoh-

nen, wohin sich auch der König im gewöhnlichen Zuge vom Schlosse erhob. Zuerst kamen die Königl. Pagen, sodenn der Königl. Hofstaat, hernach die Reichsräthe in ihrem Reichs-Habite, auf welche der Kron-Prinz in seinem Mantel mit offener Krone erschiene, auf welchen unmittelbar der König in seinem Königl. Mantel mit der Krone auf dem Haupte und dem Scepter in der Hand folgte, den die gewöhnlichen Chefs derer Collegien und Wachhabenden Officiers begleiteten. Der Bischoff, D. Menander, hielt über Psalm LXXXV. 10. 11. die Predigt. Nach dem Gottesdienste erhob man sich in Procession nach dem großen Reichssaale, wo der Reichstag mit gewöhnlichen Feyerlichkeiten geendiget und dabey beschlossen wurde, im Oct. 1765. einen neuen Reichstag zu halten, auch dem Könige Gustav I. ein Bildsäule setzen zu lassen, welche dem Ritterschaftlichen Palaste gegen über aufgerichtet werden sollte. Es ist auch bey diesem Reichstage feste gesetzet worden, daß kein neuer von Adel künftig eher in der Reichs-Versammlung zugelassen werden sollte, als bis die Anzahl der Häupter der Geschlechter, die würklich das Recht der Stimme auf den Reichstagen genüßen, auf 800 gesetzt worden. Der König reisete nach geendigtem Reichstage mit der Königin und ganzen Königl. Geschlechte zu Erhaltung seiner Gesundheit nach dem Gesundbrunnen zu Loka, worzu die Reichs-Stände 60000 Thaler Silber-Münze bewilligt hatten. Die Reise wurde von Drottingholm

über

über Strengnäs bis Königsör zu Wasser, von dar aber über Fellingsbrück, Arboga und Wedewag bis Loka, zu Lande verrichtet. Den 3. Jul. geschahe die Ankunft, worauf den 5ten die Brunnen-Cur angefangen und nach einigen Monaten vollendet wurde. Auf der Reichs-Stände Anrathen ward im Jul. für den General-Major, **Fabian Löwen**, und den Herrn **Robert Finlay**, als Directeurs, ein Schutz-Brief zu Fortsetzung des Handels nach Ost-Indien bis auf den 17. Jun. 1786. ertheilet. Die Ober-Aufsicht dieser neuen Ost-Indischen Handlungs-Gesellschaft hat darauf in die Banco der Reichs-Stände 5 Tonnen Goldes eingesetzt, und zwar in Abrechnung auf die 30. Tonnen Goldes, welche dieselbe dem Könige und der Krone, erwähnten Schutz und Freyheits-Briefe gemäß, vorzuschiessen versprochen. Den 20. Oct. wurden sowohl zu Gothenburg als Stockholm die Bücher zur Einzeichnung geöffnet, jedoch wurde unter 600 Thalern Silber-Münze keine Summe angenommen. Nachdem der **Kron-Prinz Gustav**, den 24. Jan. in das 17te Jahr seines Alters getreten, hat man ihn vor mündig erklärt und der Aufsicht seiner bisherigen Hofmeister und Lehrer entzogen. Den 30. März legte er in seinem Zimmer vor seinen Königl. Eltern und einigen darzu eingeladenen Personen, sein Glaubens-Bekänntniß ab, und den 4. April, als am Palm-Sonntage, genoß er zum erstenmale mit Ihro Königl. Majestäten in der Königl. Schloß-Capelle öffentlich das heilige

Abend-

Abendmahl, worauf er den 5ten dieses mit den üblichen Feyerlichkeiten auf dem Reichs-Saale vor dem Könige und den Reichs-Ständen den Eyd der Treue ablegte. Er hielt hierbey aus dem Gedächtnisse eine Rede, welche er selbst, ohne die geringste fremde Hülfe, ausgearbeitet hatte, und als ein Muster der Beredsamkeit, gerühmet wurde. Den 27sten wohnte er zum erstenmale dem Reichs-Hofgerichte, den 29sten dem Reichs-Kriegs-Collegio und den 30sten dem Reichs-Canzeley-Collegio bey. Die Schweden wissen die Geistes- und Gemüths-Gaben dieses Prinzens nicht genung zu erheben. Sie rühmen, daß dessen Einsicht und Weisheit sein Alter weit übertreffe, und eignen ihm das edelste und gütigste Herze zu. Seine Gestalt sey reizend und angenehm und sein ganzes Betragen zeuge von seiner hohen Geburt, ohne daß man etwas gezwungenes dabey wahrnehme.

VII. **August III. König von Pohlen und Churfürst von Sachsen**, hat sich mit seinem ersten Minister, dem **Grafen von Brühl**, annoch das ganze Jahr hindurch in seinem Königreiche aufgehalten, von seinem geliebten Sachsen entfernt leben, und es seinem kläglichen Schicksale noch ferner überlassen müssen. Den 4. Oct. wurde der von ihm nach Warschau ausgeschriebene Reichstag eröffnet. Ehe man aber die Wahl eines Reichstags-Marschalls zu Stande bringen konnte, erhoben sich solche Streitigkeiten, daß derselbe den 7ten dieses schon wieder zerrissen

wurde.

wurde. Die Irrung mit der Stadt Danzig wurde im Jul. glücklich gehoben, die Curländische Wahl-Sache aber mit großem Eyfer fortgetrieben. Von beyden wird zu anderer Zeit umständlicher gehandelt. Das Münz-Edict des Kron-Groß-Schatzmeisters hat vielerley Irrungen im Reiche veranlasset. Sonderlich haben sich die Preußischen Städte, die das Münz-Recht haben, nicht nach demselben richten wollen, weßhalben verschiedene Senatores sich der Oeffnung ihrer Münz-Städte widersetzet. Unter andern hat der **Woywode von Jnowladislau, Zagwoiski**, darauf gedrungen, daß man die Stadt Danzig ihres Münz-Rechts verlustig erklären möchte, weil sie die Gesetze der Republick und die Veranstaltungen des Groß-Schatzmeisters nicht beobachte, hingegen den Preiß der Münzen nach eigenem Gefallen erhöhe und in dem Verluste der Einwohner ihren Vortheil suche.

VIII. **Friderich II. König von Preußen**, hatte den Winter hindurch sein Haupt-Quartier zu Breslau, wo er so stark im Cabinet arbeitete, daß man ihn wenig zu sehen bekam. Nach geendigtem Feldzuge, langte er den 5. Dec. zu Mittage in Begleitung des Generals von Seydlitz, zu Leipzig an und trat in dem Apelischen Hause ab, nachdem der **Prinz von Preußen** in Begleitung seines Oberhofmeisters, des General-Majors, **Grafens von Borck**, etliche Tage zuvor allda eingetroffen war. Der König hatte vorher sich in dem Lager des Prinzen Heinrichs

richs bey Freyberg eingefunden, die Wahlstatt des vor kurzem daselbst vorgefallenen Treffens besehen und alsdenn über Jena, Weimar, und Gotha, wo er bey Hofe eingekehrt und übernachtet, seine Reise so beschleuniget, daß er den 5ten über Langensalze, schon zu Leipzig anlangte. Es fanden sich darauf nach und nach so viele Preußische Generals, Officiers und andere vornehme Personen, worunter sich auch die beyden Königl. Prinzen Heinrich, des Königs und des Prinzens von Preußen Brüder, befanden, in dieser Stadt ein, daß sie außerordentlich volkreich war, wobey man sehr ernstlich an einem Frieden zu arbeiten anfieng, Preußischer Seits aber, um solchen zu befördern, aufs schärfste gegen die Sächsischen Unterthanen mit Eintreibung der Recruten und ausgeschriebenen Geld-Beyträge, verfuhr, auch deßhalben überall sowohl Geisseln ausheben als auch die Aemter, Städte, Rittersitze und Gemeinden mit schwerer Execution belegen ließ.

IX. **Carl Emanuel, König von Sardinien,** hat die blutigen Auftritte des gegenwärtigen Kriegs mit gelassenen Augen in der Ferne angesehen, und ohne seine wahre Gesinnung dabey zu erkennen zu geben, oder im geringsten sich darein zu mischen, ein tiefes Stillschweigen beobachtet. Man hat die Ministers von allen, im Krieg verwickelten, Höfen mit einer durchgängig gleichen Achtung, an seinem Hofe angesehen und ihnen bey aller Gelegenheit bezeuget, daß man nicht nur vor die Beybehaltung der Ruhe in Italien bestmöglichst besorgt

besorgt sey, sondern auch nichts sehnlicher wünschte, als daß durch ein und anderes Opfer dem Elende des Kriegs in Europa ein Ende gemacht werden möchte. Besonders hat der König an der Beylegung der Mißhelligkeiten zwischen den Kronen, Engelland und Frankreich, eifrigst gearbeitet, auch endlich glücklich seinen Zweck erreichet. Indessen hat er seine Völker und Vestungen im guten Stande gehalten und zu Ersparung ansehnliche Geld-Summen nicht nur den Einkauf der Dähnischen Pferde, welcher bisher jährlich für seine Hofstaat geschehen, eingestellt, sondern auch eine Verminderung des jährlichen Gehalts der Prinzen seines Hauses gemacht, wovon nur allein der **Kron-Prinz, Herzog von Savoyen**, ausgenommen worden. Ein gleiches geschahe auch in Ansehung der Besoldung der Kriegs- Policey- und Finanz-Ministers. An dem, was zur Zierde seiner Staaten dienet, hat er ein besonderes Wohlgefallen gefunden und es daher sehr gnädig aufgenommen, daß der Vice-König von Sardinien, Graf von Tana, vor den Thoren der dasigen Hauptstadt anmuthige Alleen anlegen und die alten Römischen Wasserleitungen zum Gebrauch der nahen Felder und Gärten wieder herstellen lassen.

X. **Ferdinand IV. König von beyden Sicilien**, befand sich zu Anfang des Jahrs unpäßlich, wurde aber noch vor Ausgang des Jan. völlig hergestellt. Die Erlernung nützlicher Wissenschaften hat er mit vielem Eifer fortgesetzt und sonder-

sonderlich an der Mathematic ein großes Vergnügen gefunden. Er hat seine gewissen Tage, an welchen er sich nach Portici oder Capomorte begiebt und sich entweder mit der Jagd oder der Fischerey belustiget. Er macht auch fast täglich eine Spatzier-Fahrt durch die Stadt Neapolis. Zu Bedeckung der See-Küsten gegen die Africanischen See-Räuber, sind unter der Anführung Don Joseph de Sangro, noch immer mehrere Festungs-Werke errichtet, auch die zu Gaeta mit Eifer ausgebessert worden. Die Seemacht wird unter der Aufsicht des Franz Ferbicella, aus Sicilien, eines der besten See-Männer, in die erwünschteste Verfassung gesetzt. Mit dem Päbstlichen Stuhle ist der Hof in grosse Mishelligkeit gerathen, worzu vielerley Dinge Gelegenheit gegeben haben. Man verlanget von demselben die Abtretung des Herzogthums Castro und der Grafschaft Ronciglione, und weigert sich, den Pabst vor seinen Lehnsherrn zu erkennen. Als daher demselben am 29. Jun. der gewöhnliche weiße Zelter, nebst einem Beutel mit 12000 Scudi zu Rom überreicht wurde, erklärte der Königl. Gevollmächtigte, der Groß-Connetable, Colonna, gegen Se. Heiligkeit, daß solches noch für diesesmal als ein freywilliges Geschenk, keinesweges aber als ein schuldiger Lehn, geliefert würde. Im Sept. wurde von der Regierung zu Neapolis ein Abmahnung-Schreiben an den Päbstlichen Nuntium überreicht, worinnen man errinnerte, daß weder von den Dom-Capituln im Königreiche,

noch

noch von der übrigen Geistlichkeit, wenn die Pfründe weniger, als 30. Ducaten jährlich eintrüge, weiter etwas vor die Päbstliche Kammer abgefordert werden sollte. Man will dergleichen auch bey den Königl. Stiftungen, und wo der König das Vergebungs-Recht hat, nicht mehr zulassen, und beruft sich deßhalben auf einen Befehl, der schon 1757. von dem jetzigen Könige in Spanien, als damaligen Könige von Sicilien, gegeben worden. Es wurde auch allen Klöstern und geistlichen Communen verbothen, offene Keller zu halten und bey gewissen Andachts-Uebungen Wein für Geld zu schenken. Nicht weniger solten die Klöster ihre Feld-Früchte, die sie nicht für ihre eigene Nothdurft brauchen, nicht weiter in die Stadt führen, noch in die Scheunen und Keller bringen, sondern auf dem Felde an andere verkaufen. Die Einkünfte aus den Bisthümern und andere Pfründen, die bisher die Päbstlichen Nuncii an dem Neapolitanischen Hofe genossen, wurden eingezogen und zu den Kron-Gütern geschlagen, dargegen denen Bischöffen des Königreichs, durch ein Königl. Edict aufgelegt wurde, den dritten Theil aller Kirchen-Beneficien zu dem Armen-Hause in der Stadt Neapolis anzuwenden, darwider zwar diese Prälaten große Vorstellungen thaten, aber nichts ausrichteten. Den 6. Oct. war zu Aquila ein heftiges Erdbeben, das nicht ohne Schaden abgieng. Von 5. Sept. bis zum 22sten dieses versuchten die Türkischen See-Räuber zu 4 unterschiedenen malen

von der Insel Ustica Meister zu werden, so ihnen aber nicht gelunge. Die Einwohner derselben, ob ihre Anzahl gleich nicht stark ist, vertheidigten sich so tapfer, daß die Feinde allemal mit Verlust abgetrieben wurden. Die Insel Ustica hat 3 deutsche Meilen im Umfange und ist nur vor wenig Jahren durch etliche Liparoter bevölkert worden. Es verdroß die Barbarn, diese Insel von den Christen besetzt zu sehen, weil sie ihnen zu einem Schutz-Orte gedient hatte, aus welchem sie die Handlung von Neapolis und Sicilien leichte beunruhigen konnten. Aus dieser Ursache sind sie im Oct. mit grösserer Macht wieder gekommen und haben ihr Vorhaben glücklich ausgeführt, indem sie sich der Insel bemeistert, selbige geplündert und alle Einwohner, die aus ohngefehr 130. Personen bestanden, in die Sclaverey geführt.

XI. König Stanislaus, hatte den 10. Jul. abermals das Vergnügen, daß seine Enkelinnen, die Königl. Französischen Prinzeßinnen, Adelheit und Victoria, sich auf seinem Residenz-Schlosse zu Luneville einfanden, als sie im Begriff waren, die Bäder zu Plombieres zu gebrauchen. Den 11ten ließ er ihnen zu Ehren in dem Garten des Schlosses ein prächtiges Feuerwerk anzünden, das aber üble Folgen hatte, indem einige Raqueten auf dieses schöne Gebäude, welches Se. Majestät erbauen lassen, fielen, wodurch solches in die Asche gelegt wurde.

XII. Cle-

XII. Clemens XIII. Römischer Pabst, hat zu Ende des Sept. in Gesellschaft der Cardinäle, Rezzonico und Cavalchini, seine gewöhnliche Lust-Reise nach Castel Gandolfo gethan, von dar er den 27. Oct. gesund zurücke gekommen. Die Irrungen mit Portugall und Genua sind nicht beygeleget worden, mit dem Sicilianischen Hofe aber ist man in neue Zwistigkeiten gerathen, die den heil. Vater sehr beunruhiget haben. Die Streitigkeiten mit dem Freystaat Lucca sind durch Kaiserliche Vermittelung dahin verglichen worden, daß der Stuhl zu Rom zwar das Recht behält, auf das dasige Erzbisthum ein Jahr-Geld anzuweisen, es soll aber sonst Niemanden als einem, aus Lucca gebürtigen, gegeben werden. Die Untersuchung der Bergwerke zu Narni hat aufgehöret, weil nicht viel Vortheil dabey zu machen ist. Mit Austrocknung der Pontischen Sümpfe ist zwar unter der Ober-Aufsicht des Cardinals Cenci, der Anfang gemacht worden, man befürchtet aber, daß diese Unternehmung den benachbarten Landen, ja Rom selbst, endlich schädlich werden dürfte, weil durch das Umkehren dieser Moräste in den heissen Sommer-Tagen gar leichte die Luft verunreiniget werden, und dadurch üble Krankheiten daraus entstehen könnten. Weil das Oel zu Rom ungemein theuer ist, hat Clemens XIII. die Fasten hindurch und selbst in der heiligen Woche die Milch-Speisen erlaubet, und nur davon die 2 Tage, Freytag und Sonnabend, ausgenom-

men. Den 22. May eröffnete er zu Rom wegen der gegenwärtigen Europäischen Unruhen, das angeordnete außerordentliche Jubilæum durch einen prächtigen Umzug, wobey sich eine unglaubliche Menge Volks aus allen Theilen Italiens einfand, um an diesem Werke Theil zu nehmen. Er verordnete auch, daß alle Jahre vor dem Weyhnachts-Feste in den meisten Kirchen zu Rom catechisirt werden sollte, weil das gemeine Volk in den Grundsätzen des Glaubens höchst unwissend sey. Übrigens hat er sich auch mit Seligsprechung verschiedener heiligen Personen beschäfftiget, worunter der selige Hieronymus Emilianus, ein Venetianischer Patricius und Stiffter des Ordens de Somascha, der vornehmste war.

XIII. Mustapha III. Türkischer Kaiser, ist noch immer bey seiner friedfertigen Gesinnung geblieben und hat den bisherigen Groß-Vezier beständig in seinem hohen Ansehen gelassen. Da der im Jahr 1740. mit dem Wienerischen Hofe geschlossene und nach dem Tode des Kaisers Caroli VI. bestätigte Waffen-Stillstand schon vor einiger Zeit zu Ende gegangen, so hat der letztere Hof stark an der Erneuerung desselben gearbeitet. Von den Zurüstungen, die man Türkischer Seits zu Wasser und zu Lande gemacht, hieß es, daß sie bloß zu Dämpfung der seit einiger Zeit in Egypten entstandenen heftigen Unruhen geschähen.

XIV. Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern, hat zu Vermehrung und Beför-

derung

derung der in seinen Landen so sehr ermangelnden Woll- und Garn-Spinnereyen bereits unterm 14. März 1761. gemessene Befehle ergehen lassen; und da selbigen hin und wieder theils aus Fahrlässigkeit der Haußväter, Obrigkeiten und Amtleute, theils aus Widerspenstigkeit der Kinder und Gesinde nicht gehörig nachgelebet worden, so sind solche im Jan. 1762. erneuert und mit Zusätzen vermehret worden. Unterm 23. März 1762. kam auch eine Verordnung heraus, nach welcher anbefohlen wurde, alle öde und unfruchtbare Gründe im ganzen Lande auf die best thunlichste Art zu bauen und theils pflug- und ackermäßig, theils zu Wiesen und Waldungen zu machen. Im Dec. fiel der Churfürstliche Beichtvater, P. Stadler, ein Jesuite, dergestalt in Ungnade, daß er nicht nur die Residenz-Stadt eiligst verlassen mußte, sondern auch nicht einmal über Nacht in den Bayerischen Landen bleiben durfte.

XV. **Carl Theodor, Churfürst von Pfalz,** erhielt von dem Kaiserl. Cammer-Gerichte zu Wetzlar ein unterm 15. May bekannt gemachtes Urtheil, vermöge dessen demselben als Herzoge zu Jülich, das Wiedereinlösungs-Recht des Schlosses, Stadt und Zolls zu **Kaiserswerth** nebst aller Zugehörung nach der Pfandverschreibung und dem von Pfalzgraf Ruprechten deßhalb ausgestellten Reverse gegen Erlegung 54089 Fl. zugesprochen, dem Churfürsten von Cölln aber diese Pfandschaft gegen die obgedachte Summe

abzutreten, auch die von 1570. (als der Zeit der Aufkündigung des Pfand-Schillings) bis zu Abtretung mit Ausschluß der Jahre, in denen des Klägers Vorfahren die Pfandschaft inne gehabt, genossenenen Renten und Gefälle zu erstatten, schuldig erkannt wurde; doch sollten die von den gerichtlich niedergelegten und zurück genommenen Geldern gegen die von dem Pfand-Schilling gebührende reichsübliche Zinsen und erweißlich auf die Verbesserung der Pfandschaft gewendeten Kosten berechnet werden.

XVI. **Friedrich Christian, Chur-Prinz von Sachsen**, der mit seinem Durchlauchtigen Hause sich einige Jahre zu München aufgehalten, kam den 30. Jan. mit seiner Gemahlin und den Königl. Prinzessinnen, seinen Schwestern, unter Lösung des Geschützes glücklich und gesund nach Dreßden zurücke. Am Thore wurde er von dem Oesterreichischen Commendanten, Grafen Franz von Guasco, und am Schlosse von dem damals commandirenden General der Oesterreichischen Völker, Grafen Carl von Odonell, bewillkommet, da denn die Besatzung auf den Gassen in Reihen stunde, die Dames und Cavaliers aber, sammt allen Personen, die zur Hof-Ordnung gehörten, die hohen Herrschaften auf dem Schlosse von 1 Uhr an erwarteten. Die Ankunft selbst geschahe um 5 Uhr. Es war der Zulauf und die Freude des Volks hierbey unbeschreiblich. Beyde Königl. Hoheiten hatten kurz vor ihrer Abreise von

von München sich nach Augspurg erhoben und bey des dasigen Bischoffs Durchl. das Mittagsmahl eingenommen. Einige Wochen darauf langten auch die Durchl. Prinzen, Friedrich August, Joseph und Anton, von München zu Dreßden an, denen die andern Personen von dem Königl. Hause und Hofe nach und nach gefolget sind.

XVII. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, hat den 28. Jan. zu Magdeburg in dem Zimmer seiner Frau Mutter in Beyseyn der Königin und des ganzen Hofs sein Glaubens-Bekenntniß mit vieler Freymüthigkeit abgelegt und den Sonntag darauf, als den 31. Jan. in der Deutsch-Reformirten Kirche öffentlich das heil. Abendmahl empfangen. Er begab sich hernach zu dem Heer in Schlesien, von dar er sich im Dec. zu Leipzig eingefunden.

XVIII. Joh. Theodor, Cardinal von Bayern, Bischoff zu Lüttich, Freysingen und Regenspurg, der sich einige Zeit zu Paris aufgehalten, kam den 6. März wieder auf seinem Lust-Schlosse, Seraing, bey Lüttich an.

XIX. Clemens, Königl. Prinz von Pohlen und Sachsen, empfieng im Dec. 1761. von dem Pabste auf die 3 Bisthümer, Münster, Paderborn und Hildesheim in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefassete Wahlfähigkeits-Urkunden, hat aber bey allen 3 Stifftern nicht zu seinem Zweck gelangen können. Er langte im Jan. aus

Paris zu München an, wo er sich bis den 3. Jun. aufhielt, da er nach dem Chur-Pfälzischen Hofe abgieng und den 6. Jun. auf dem Lust-Schlosse Schwetzingen anlangte, wo er etliche Tage bestens vergnügt wurde. Er gieng hierauf über Mannheim, Maynz und Coblenz, wo er bey dem Churfürsten von Trier einen Besuch abstattete, nach Aachen, um das dasige Bad zu gebrauchen. Nach dessen Gebrauch hat er sich wieder zu Coblenz eingefunden und bey dem dasigen Churfürsten viele Ehre genossen. Seine Brüder, die Prinzen, **Xaverius** und **Albert**, haben sich, jener bey dem Französischen und dieser bey dem Oesterreichischen Heer aufgehalten. Der letztere gieng den 11. Febr. von Wien, wo er den 7ten vorher angelangt war, nach Warschau, kam aber bey Eröffnung des Feldzugs wieder zurücke.

XX. **Carl, Herzog von Würtemberg,** hat an dem Bau des neuen prächtigen Schlosses zu Stutgard unermüdet fortfahren lassen, sein Geburts Fest aber nach seiner Gewohnheit aufs herrlichste begangen und deßhalben 8 Tage mit Sing- und Schauspielen, Bällen, Redouten, Jagden, Masqveraden und großen Tafeln zugebracht. Den 6. May that er zu Befestigung seiner Gesundheit, unter dem Namen eines Grafen von Aurach, eine Reise nach Italien und ließ sowohl die innerlichen Landes- als auswärtigen Staats-Geschäffte durch eine geheime Regierungs-Deputation unter der Aufsicht des würklichen geheimen

heimen Staats und Cabinets-Ministers, Grafens von Montmartin, besorgen. Diese Deputation bestund aus dem würklichen geheimen Rath und Consistorial-Präsidenten, Georgi, dem geheimen Rath und zweyten Crayß-Directorial-Gesandten von Pfeil, dem Kammerherrn und würklichen Regierungs-Rath von Volgstädt, dem Kirchenraths-Director Wittleder, und dem Regierungs-Rath und Hofgerichts-Assessor Renz. In seiner Gesellschaft befanden sich unter andern der würkliche geheime Rath und Ober-Jägermeister Friedrich Carl, Graf von Pappenheim, die Obristen und General-Adjutanten, Freyherr von Montolieu und Graf von Milly, und der Ober-Schloß-Hauptmann, Maximilian, Graf von Lamberg. Den 9. Jun. kam er ganz unvermuthet aus Venedig zurücke. Im Aug. stellte er mit seinen Völkern ein herrliches Lust-Lager an, das sich von Ludwigsburg bis an das Dorf Necker-Gröningen erstreckte. Es wurden darinnen sowohl die treflichsten Concerten aufgeführt, als die prächtigsten Waffen-Uebungen vorgenommen. Es fieng sich den 14. Aug. an und währte bis in den September. Der Herzog entdeckte mitlerweile einen gefährlichen Brief-Wechsel, von welcher ein gewisser Obrister das Haupt war, weßhalben ihm auf öffentlichen Platze der Orden, die Achsel-Schnüre und der Degen in Beyseyn Sr. Durchl. vom Leibe gerissen und er in Verhaft genommen wurde.

XXI. Friderich, Herzog von Sachsen-Gotha, hat der Reichs-Versammlung zu Regenspurg den Zustand seiner Lande und sonderlich des Fürstenthums Altenburg, durch ein eigenhändiges Schreiben, welches den 13. Febr. zur Dictatur gekommen, bekannt gemacht und selbiger eine sogenannte Geschichts-Erzählung von dem Reichs-Gesetzwidrigen Verfahren des Kaiserl. Königl. Kriegs-Commissariats wider das Reichs-Fürstenthum, Altenburg, mit vielen Beylagen beyfügen lassen. Es mußte ohnangesehen der bisher vielfältig gethanen Ablieferungen, alles Heu und ausgedroschene Korn, Haber und Gerste gänzlich, von dem unausgedroschenen Getrayde aber zwey Drittel nebst so viel Stroh in das Kaiserl. Magazin nach Altenburg geliefert, auch 20000 Mann den Winter hindurch verpfleget werden. Ob nun wohl die Unmöglichkeit aufs beweglichste vorgestellt wurde, so bestunde doch der Kaiserl. Königl. Proviant-Commissarius ein vor allemal darauf, daß, so lange man ihm von seinen Obern keinen Befehl brächte, keine Rücksicht auf den Unterhalt der Landes-Einwohner machen könne, sondern von den Früchten, die zwey Drittel von dem, noch vorhandenen Vorrathe, das Heu aber alles wegnehmen müßte, ohne das mindeste davon denen Eigenthümern übrig zu lassen.

XXII. Friedrich, Landgraf von Hessen-Cassel, langte den 13. Oct. von Braunschweig zu Rinteln und im Dec. zu Wilhelmsthal bey Cassel an,

an, wo er von den vornehmsten Herren seines Hofs bewillkommet wurde. Seine Muhme, die Prinzeßin Charlotte, ist ihm bald nachgefolget, die Gemahlin aber annoch beständig zu Zell geblieben. Er hat an die, in der, bey seinem Uebertritt zur Römischen Kirche, von sich gestellten Versicherungs-Urkunde, versprochene Abtretung der Grafschaft Hanau, an seinem Erb-Prinzen, nicht weiter gebunden zu seyn, erachtet, sondern statt dessen seiner Gemahlin und Kindern zu ihrer standesmäßigen Unterhaltung auf gewisse Einkünfte jährlich eine Summe von 100000 Fl. anweisen wollen. Da aber die Landgräfin, als Mutter und Vormünderin ihrer Fürstl. Kinder, solches einzugehen, nicht für rathsam befindet, auch die hohen Mächte, welche über jene Versicherung die Gewähr-Leistung versprochen, und besonders Engelland, bey denen der Landgraf diese Sache seit einiger Zeit rege gemacht, sich erkläret, daß sie von dieser feyerlich geleisteten Gewähr nicht abgehen könnten und würden, zumahl da die angebotene 100000 Fl. mit den Einkünften der Grafschaft Hanau in keinem Verhältnisse stünden, so faßte er den Entschluß, solche Sache zur Entscheidung an den Kaiser und das Reich zu bringen. In dieser Absicht ließ er folgende Schrift in öffentlichen Druck geben: **Kurze Ausführung der Rechts-Ursachen, warum Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herr Landgraf zu Hessen-Cassel, die von Ihnen im Jahr 1754. geschehene Entsagung, Dero Erb-**

Erbfolge in die Grafschaft Hanau nicht verbindlich achten: nebst Beylagen sub lit. A. bis L. inclusive. Die angeführten Rechts-Ursachen bestehen darinn: „Die beträchtliche Vermehrung an Ländern, welche das Haus Hessen-„Cassel sich durch die Grafschaft Hanau gemacht, „habe ihren unleugbaren Grund in der 1619. ge-„schehenen Vermählung der Landgräfin Amalie „Elisabeth, einer gebohrnen Gräfin von Hanau, „mit Landgraf Wilhelm V. und dem darauf 1643. „errichteten Erbfolge-Vertrag. Nach solcher ur-„sprünglichen Beschaffenheit der Sache und dem, „was das Fürstl. Haus Hessen-Cassel ehedem „mehrmal mit völliger Uberzeugung gegen das „Fürstl. Haus Hessen-Darmstadt in den zum „öffentlichen Druck gebrachten, mit diesem wegen „obgedachter Erbfolge gewechselten, Streit-„Schrift fast auf allen Blättern selbst behauptet, „sey es denn eben so richtig und ausgemacht, daß „der im Jahr 1736. sich ereignete Hanauische An-„fall in dem Vertrag und der Verordnung der „Ahnherren, dergestalt beruhe, daß dabey keine „andere Erbfolge-Ordnung statt finde, als die-„jenige, welche nach dem Art. XV. §. 4. des West-„phälischen Friedens in Ansehung der ganzen Erb-„folge in dem regierenden Fürstl. Samthause „Hessen nach dem Rechte der Erstgeburt ohnab-„änderlich fest gestellt worden. Dem zufolge sey „es nicht an dem, wenn in der von Sr. Durchl. „zur Sicherstellung der protestantischen Religions-„Verfassung in den gesammten Hessischen Landen

„unterm

„unterm 28. Oct. 1754. ausgestellten Versicherungs-„Urkunde Art. VI. vorgegeben würde, daß Dero „höchstseliger Herr Vater zuerst die Grafschaft „Hanau an sein Haus gebracht.„ Man hat nicht vernommen, was in der Sache weiter vorgefallen. So viel aber hat verlauten wollen, daß der **König in Dännemark** an gütlicher Beylegung dieser Streitigkeit arbeite und daß die bekannt gemachte zukünftige Vermählung des **Erb-Prinzens** mit der Prinzessin, Wilhelmine Caroline von Dännemark als eine Folge von dieser Vermittelung anzusehen sey. Dieser Prinz nebst seinen **beyden Brüdern** langte den 23. Oct. Abends aus Copenhagen zu Altona an, von dar sie über Harburg nach Zelle zu ihrer Frau Mutter abgiengen, die ihnen fast bis Harburg entgegen gereiset. Nach einigen Aufenthalte erhuben sie sich nach Holland und nahmen überall das Merkwürdigste in hohen Augenschein, wurden auch den 19. Nov. im Haag im Namen der General-Staaten durch den wöchentlichen Präsidenten dieser hohen Versammlung bewillkommet.

XXIII. **Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Barreuth**, hat diesen Sommer mit seiner Gemahlin, und Tochter, der **Herzogin von Würtemberg**, unter dem Namen eines Grafens von Mark eine Reise über Frankfurt nach Aachen gethan und das dasige Bad gebraucht, ist aber zu Ausgang des Julius nach Bayreuth zurücke gekommen. Die Marggräfin führte den

Namen

Namen einer Gräfin von Mark, die Herzogin aber einer Gräfin von Justingen. Er hat den Entschluß gefaßt, seine prächtige und reiche Sammlung natürlicher Seltenheiten durch öffentlichen Druck den Liebhabern bekannt zu machen. Es sollten jährlich 4 bis 5 Stück, jedes aus 4 fein gestochenen und der Natur gemäß mit Farben erleuchteten Kupfer-Tafeln und dem darzu erforderlichen in Deutscher und lateinischer Sprache verfaßten Beschreibung erscheinen.

XXIV. **Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt**, hat sich wegen des Amts Bobenhausen mit dem Hause Hessen-Hanau dahin verglichen, daß besagtes Amt hinführo gemeinschaftlich seyn und der Darmstädtische Hof darneben noch 600000 Fl. von Hessen-Hanau empfangen soll.

XXV. **Franz Maria, Herzog von Modena**, hat die Bücher-Sammlung des verstorbenen **Cardinals Paßionei**, von dessen Erben für 56000 Scudi gekauft.

XXVI. **Wilhelm Heinrich, Fürst von Nassau-Saarbrück**, hat in seiner Residenz-Stadt Saarbrücken eine neue Kirche vor die Evangelisch-Lutherischen Einwohner aufbauen lassen und zwar auf einem sehr geraumigen Plaße, zu dessen beyden Seiten Raum zu Anlegung zweyer neuen Gassen sich befunden. Wie nun überhaupt Fremde, welche in gedachter Stadt sich häußlich niederlassen wollen, wohl aufgenommen

men werden: also sollen insonderheit diejenigen, welche bemeldete beyde Gassen bald anbauen helfen, sie mögen Handlung, oder sonst eine Handthierung treiben, und von einer in Deutschland bestätigten Christlichen Religion sind, 10 Jahr lang Freyheit von allen Abgaben genüssen, die Baustäte ohne Entgeld angewiesen bekommen und das Bauholz ebenfals frey erhalten.

XXVII. **Der Cardinal Oddi**, Bischoff zu Viterbo, hielt in seinem Bischöflichen Sprengel eine Kirchen-Versammlung, darinnen er in Ansehung der Kirchen-Zucht einige Verordnungen machte. Allein er gerieth darüber mit der Geistlichkeit in Mißhelligkeit, weil sie die Artickel allzu beschwerlich fand, weßhalben sie sich an dem Pabst wendete, der diese Sache der Congregation dei Concilio zur Untersuchung übergab. Der Cardinal kam darauf selbst nach Rom, um die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit seiner Verordnungen zu unterstützen.

XXVIII. **Wilhelm Carl Ludwig, Graf von Solms**, der vor einiger Zeit die Stelle als Geschlechts-Aeltester in dem Fürstl. und Gräfl. Hause Solms bekommen, hat d. d. Rödelheim den 21. Aug. die sämmtlichen Lehnleute, welche von diesem Hause Lehen tragen, abermal erinnern lassen, solche innerhalb Rechts-Zeit in Empfang zu nehmen.

XXIX. **Der bekannte Herr von Voltaire** hat beständig auf seinem Schlosse zu Fournois bey Geneve

Geneve fortgefahren, in seinem Alter sich mit allen ersinnlichen Arten von Ergötzlichkeiten zu unterhalten. Den 25. März führte er auf seinem prächtigen Schauplatze, welches keinem Königlichen weichet, ein neues Trauerspiel, Olimpie, in Gegenwart vieler Fremden und Damen, so aus Geneve und den herumliegenden Gegenden dahin gekommen, auf, wobey seine Nichte, die Mad. Denis, eine Enkelin des berühmten Corneille, die Haupt-Rolle vortrefflich spielte. Der Ball, der darauf gegeben wurde, dauerte bis an den hellen Morgen. Die Stadt Geneve nimmt Theil an diesen Lustbarkeiten und hat niemals ein so glänzendes Ansehen gehabt, als jetzo. Es haben der Herzog von Villars, der Graf von Harcourt, die Gräfin von Anville und eine große Anzahl fremder Standes-Personen dieselbe im Sept. und Oct. mit ihrer Gegenwart beehrt. Den 4. Oct. fand sich auch der Marschall von Richelieu allda ein, nachdem er in Begleitung von 40 Personen sich den 1sten zu Fournais bey dem Herrn von Voltaire eingefunden, auch den 2ten auf dessen Schlosse, Delices genannt, prächtig und reizend bewirthet worden, wobey er von zwey Raths-Gliedern aus Geneve bewillkommet, und ein neues Trauerspiel, die Familie des Alexanders betitult, aufgeführet worden.

XXX. Nachdem sich ein Betrüger zu Constantinopel unter dem Namen eines Abkömmlings des Hauses Stuart und so gar eines Enkels des Prätendenten bey dem Divan angegeben und

dem Türkischen Glauben [illegible] das Ottomannische Ministerium [illegible] für verdächtig angesehen, [illegible] nur seiner Person [illegible] den Kaiserl. Minister [illegible] von der Wahrheit [illegible] Erkundigung [illegible]. [illegible] schrieb dieserwegen an [illegible] Rom, von dem er im Namen [illegible] die Versicherung erhielt, daß er [illegible], am allerwenigsten aber einen [illegible] habe, daß er eine Reise nach [illegible] unternehmen könte.

* *

II.

Nachricht von dem Litthauischen Groß-Feldherrn, Fürsten Radziwil.

Michael Casimir, Fürst Radzivil, Herzog zu Olyka und Nieswitz, Woywode von Wilda, Groß-Feldherr von Litthauen, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weissen Adlers, war aus dem ältesten, reichsten und mächtigsten Geschlechte in Litthauen entsprossen, einem Geschlechte, das Kaiser Maximilian I. im Jahr 1515. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, und daraus König Siegmund August sich eine Gemahlin erwählet hat. Sein Vater, Carl Stanislaus, Fürst Radzivil, war Litthauischer Groß-

Digitized by Google

Groß-Canzler und ein Schwester-Sohn Königs Johann Sobieski, ein sehr weiser, gütiger und tugendhafter Herr, der bey König August II. in großen Gnaden gestanden. Die Mutter, Anne, war eine gebohrne Prinzessin von Sanguszko, und hatte den Ruhm einer besondern Schönheit, eines sehr aufgeweckten Verstandes und einer weitläuftigen Erkänntniß von vielerley gelehrten und andern nützlichen Dingen.

Durch die weise Vorsorge und Veranstaltung dieser Durchl. Eltern ward er als ein annoch zarter Prinz in allerhand Wissenschaften unterrichtet und zugleich zum Gebrauche der Waffen und zu allen ritterlichen Leibes-Uebungen angeführet. Er unternahm frühzeitig eine Reise in fremde Länder und sahe sich sonderlich in Frankreich wohl um. Bey seiner Zurückkunft ward er von dem Könige Augusto II. überaus gnädig empfangen und nicht nur zum Ritter des weißen Adlers ernennet, sondern auch mit der Starostey Przemisl beschenket. Er ward auch nicht lange hernach zu der, von dem Könige und denen Reichs-Ständen verordneten, Curländischen Commission gezogen, auch bald darauf zum Marschall bey dem Litthauischen Tribunale erwählet.

Nach dem Tode Königs August II. der sich den 4. Febr. 1733. ereignete, war er einer von den Magnaten, die sich der Wahl des Königs Stanislaus widersetzten und es mit der Sächsischen Parthey hielten. Er gieng mit solcher den

15. Sept.

15. Sept. bey Warschau über die Weixel und stimmte den 5. Oct. auf dem neuen Wahl-Felde bey Prag, denen bey, die den Churfürsten von Sachsen, unter dem Namen, August III. zum Könige ausriefen. Er wohnte darauf im Jan. 1734. den Königl. Krönungs-Feyerlichkeiten zu Cracau bey und ward darauf als litthauischer Hof-Marschall unter die Reichs-Senatoren aufgenommen. Den 9. Nov. 1735. vergab der König die verledigten Canzler- und Feldherren-Stellen, da er denn die Ehre hatte, zum litthauischen Unter-Feldherrn ernennt zu werden, dargegen er die Stelle eines litthauischen Hof-Marschalls aufgab und dafür die Castellaney zu Trock erhielt.

Im Jul. 1737. ward er Woywode zu Trock und wohnte im Oct. der Königl. Commißion bey, die wegen der Curländischen Verlassenschaft zu Danzig niedergesetzt worden. Er hatte auch 1738. die Ehre, denen Feyerlichkeiten zu Dreßden beyzuwohnen, als die älteste Königl. Prinzeßin Marie Amalie sich mit dem König Carl von beyden Sicilien vermählte. Er war besonders hierzu von dem Könige eingeladen worden. Den 11. März 1740. nahm er in der ansehnlichen Herrschaft Zolkiew, die ihm als einem nahen Anverwandten des Königl. Hauses Sobieski zugefallen, die Huldigung ein, da auch nicht lange darauf die Herzogin von Bouillon, eine Tochter des letztverstorbenen Prinzens, Jacob Sobieski, starb, vermeynte er ein Recht zur Erbschaft zu haben,

das ihm aber von dem Woywoden zu Sendomir, Grafen von Tarlo, streitig gemacht wurde. Im May 1741. wohnte er dem Senatus Consilio zu Fraustadt bey, und empfieng die Castellaney zu Wilda.

Im Jahr 1743. that das hohe Pohlnische Tribunal den Ausspruch, daß der Fürst von Radzivil der einzige und rechtmäßige Erbe von den Pohlnischen Güthern der verstorbenen Herzogin von Bouillon, sey, daher es dem Grafen von Tarlo, welcher bisher diese Güter als ein darauf angewiesener Gläubiger, besessen, auferlegte, solche nach Verlauf des 6. Jan. 1744. ihm zu übergeben. Allein dieser protestirte wider solchen Ausspruch und appellirte an den Reichstag, wodurch die bisherige Verbitterung zwischen verschiedenen großen Magnaten nicht wenig vermehret wurde. Jedoch die Parthey des Fürstens von Radzivil war sehr stark und wurde sonderlich durch die Woywoden von Reußen und Masovien, Czartorisky und Poniatowsky, welche alle beyde keine Freunde des Tarloischen Hauses waren, unterstützet. Der Fürst ließ den 19. Dec. 1743. den Leib des Prinzens Jacob Sobieski zu Zolkiew mit vieler Pracht beysetzen, wobey der Kron-Referendarius Joseph Zaluski, ein Bruder des Groß-Canzlers, die Leichen-Rede hielt, die für ein Meisterstück der Beredsamkeit geachtet, und deßhalben gedruckt wurde.

Im Jan. 1744. erregten die Bauern in Litthauen unter dem Vorwand, das Joch der Juden abzu-

abzuwerfen, einen Aufstand und verübten viele Gewaltthätigkeiten. Ihr Haupt, so sich Wosczylow nennte, rief die Bauern durch Umlauf-Schreiben, die er an die benachbarten Bezirke schickte, zusammen, um die Juden zu verjagen. Sein Anhang vermehrte sich sehr stark. Sie zogen bis nach Bychow, und verwüsteten alle adelichen Höfe, auf die sie auf ihrem Zuge stießen. Diesen Aufstand mußte der Fürst von Radzivil stillen. Er schickte daher 700 Mann von dem litthauischen Heer wider sie, die aber von ihnen im Febr. in das Schloß zu Krzyczew getrieben und allda gleichsam belagert wurden. Allein man feuerte aus dem Schlosse mit einigen Stücken so stark unter sie, daß sie sich zurücke zogen. Die Soldaten thaten darauf einen unvermutheten Ausfall und hieben ihrer über 100 nieder, verwundeten über 50. und nahmen 93 gefangen. Die übrigen entkamen nebst den Rädelsführern durch die Flucht. Der Fürst ließ darauf obgedachte 700 Mann noch mit 800 Mann verstärken, durch welche die Bauern so in die Enge getrieben wurden, daß zu Ausgang des Märzes der ganze Krieg ein Ende hatte. Man hat 6 davon gespiesset, die andern aber entweder geviertheilet oder aufgehangen. Diejenigen, so bey verschiedenen Scharmützeln auf dem Platze geblieben, scharrte man in grosse Gruben ein, über welchen man Galgen aufrichtete.

Denn 22. May 1744. wurden durch einem Vertrag zwischen dem Fürsten von Radzivil und

dem Chur-Pfälzischen Minister, Heinrich Anton von Beckers, die Streitigkeiten wegen der Radzivilischen Güter zu Danzig beygeleget. Derselbe ward den 23sten in dem Pohlnischen Gerichte zu Christburg unterzeichnet, und darauf dem Fürsten die Güter gegen eine ansehnliche Summe Geld völlig übergeben. Im März vorher hatte sich auch der Fürst mit dem Woywoden von Sendomir, Grafen von Tarlo, verglichen, nachdem die Irrungen zwischen beyden Magnaten beynahe zu Thätlichkeiten ausgebrochen wären. Der Kron Groß-Feldherr Potocki, Woywode von Kiow, trug viel zu diesem Vergleiche bey, nachdem er beyde in dieser Absicht zu sich nach Brody beschieden hatte.

Im Sept. eben dieses Jahrs, hatte er die Ehre, den König, die Königin, einige Königl. Prinzessinnen und den ganzen Hof zu Zablodow prächtig zu bewirthen, nachdem Ihre Majestäten in derselben Gegend die Musterung eines Theils von dem Litthauischen Heer mit angesehen hatten. Er wohnte hierauf dem Reichstage zu Grodno bey und ward während demselben im Nov. von dem Könige zum Litthauischen Groß-Feldherrn und Woywoden zu Wilda ernennet.

Im Jahr 1753. hätte es leichte in Pohlen zu einem innerlichen Kriegs-Feuer kommen können, da der junge Graf Zamoiski, ein Sohn des letzt verstorbenen Ordinats zu Zamoisk, sich in des Fürstens von Radzivil Schutz begeben hatte, um

zu

zu dem Besitz der Ordination von Zamoisk zu gelangen, deren sich der Graf Zamoiski, Staroste von Lublin, bereits bemächtiget hatte. Der Fürst zog eine beträchtliche Anzahl von Litthauischen Kriegs-Völkern zusammen und wollte damit die Zamoiskischen Güter wegnehmen. Allein der Staroste von Lublin brachte ebenfals einige Völker zusammen und stund in Bereitschaft, den Radzivillischen die Spitze zu biethen. Es würde ohnfehlbar zu einer großen Unruhe im Reiche ausgeschlagen seyn, wenn nicht durch Vermittelung des Kron-Groß-Feldherrns Branitzki und durch die nachdrücklichen Vermahnungs-Schreiben des Königs, beyde Theile bewogen worden, sich aller gewaltthätigen Unternehmungen zu enthalten.

In diesem Jahre hieß es, es habe die verwitwete Fürstin Wisniowiezka, Castellanin von Cracau des 1741. verstorbenen Fürstens, Janus Wisniowietzki, hinterlassene Witwe, als des Fürstens von Radzivil Schwieger-Mutter den Entschluß gefaßt, sich in das Kloster des heil. Dominicus zu Reusch-Lemberg zu begeben, nachdem sie vorher ihren Schwieger-Sohn zum Erben ihrer Güter erklärt, die in 30 Städten und 500 Dörfern bestanden. Ob dieser Entschluß ins Werk gesetzt worden, kann man nicht versichern, weil man nichts weiter davon vernommen hat.

Im Jahr 1754. wurde eine Königl. Commission zu Verwaltung der streitigen Ordination von Ostrog niedergesetzt, da er denn zu einem von

den Abgeordneten hierbey ernennet wurde, deren zusammen zehen waren, von welchen jeglicher einen jährlichen Gehalt von 12900 Pohlnischen Gulden aus den Einkünften dieser Ordination zu genüßen hatte. Es hat diese Verwaltung verschiedene Jahre gedauert und ist erst vor etlichen Jahren wieder aufgehoben worden.

Im Jahr 1757. zog ein Russisches Heer unter dem General, Grafen von Apraxin, nach dem Königreiche Preußen. Weil nun solches das Litthauische Gebiethe berühren mußte, schickte der Fürst Radziwill als Litthauischer Groß-Feldherr etliche Magnaten mit einiger Mannschaft nach dem Russischen Lager ab, die während dem ganzen Zuge durch Litthauen bey diesem Heer bleiben sollten. Er hielt auch seit dieser Zeit das Litthauische Heer stets in guter Bereitschaft, um sich allen denen zu widersetzen, die die innerliche Ruhe im Reiche zu stören suchen würden. Er starb den 22. May zu Wilda nach einer kurzen Krankheit in einem Alter von etliche 60 Jahren.

Er hat sich zweymal vermählt. Seine erste Gemahlin war Francisca Ursula, des Fürstens Janus Wisniowitzki, Castellans zu Cracau, Tochter, die ihm viele Kinder gebohren, davon die Söhne Janus, Carl, Franz, Xaver und Nicolaus Casimir, die Töchter aber Theophile, Catharine und Ladovice, heissen. Nachdem sie den 23. May 1753. gestorben, vermählte er sich zum andernmale mit Anne, gebohrnen Gräfin Mycielska, die

die ihn überlebet. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt. Der litthauische Fähndrich, Hieronymus, Fürst von Radzivil, Herzog von Fluczko, ist sein leiblicher Bruder.

Er war ein leutseliger und großmüthiger Herr, der in allen seinem Thun lauter edle Neigungen und redliche Absichten spüren ließ. Er erzeigte sich als einen eyfrigen Anhänger des Hauses Sachsen, und verband seine Liebe zum Vaterlande iederzeit mit der Treue, die er dem Könige zu erzeigen, sich schuldig erachtete. Er war auch ein großer Liebhaber der Gelehrsamkeit und fand in dem Umgange mit gelehrten Leuten vieles Vergnügen. Er besaß eine schöne, sowohl mit seltenen Handschriften als auserlesenen gedruckten Werken versehene Bücher-Sammlung, die er theils von seinen Vor-Eltern geerbet, theils von der, an den ehemaligen General-Feld-Marschall, Grafen von Flemming, vermählt gewesenen Schwester, geschenkt bekommen und etliche Jahre vor seinem Ende in seiner Residenz zu Nieswiz in einem darzu absonderlich erbauten prächtigen Gebäude zum öffentlichen Gebrauche der Gelehrten aufstellen lassen. Er hatte auch einen sehr zahlreichen und kostbaren Vorrath von Münzen gesammlet, der aber nicht in Ordnung gebracht worden. Man findet verschiedene zierliche lateinische Reden, die er in den öffentlichen Reichs-Versammlungen gehalten, in der *Polonia literata*, S. 67. *)

*) Siehe Janotzki Lexicon derer iezt lebenden Gelehrten in Pohlen, B. I. S. 136.

* *

III.

Beschreibung sowohl des Rußisch-Kaiserl. St. Catharinen- als Holsteinischen St. Annen-Ordens, nebst einem Verzeichnisse derer Glieder von beyden Orden.

I. Beschreibung des St. Catharinen-Ordens.

Dieser Orden *) ist im Jahr 1714. von der damaligen Czaarin, nachherigen Rußischen Kaiserin, Catharine I. zum Andenken der am Flusse Pruth 1711. ihr, ihrem Gemahl, und der ganzen Russischen Armee bevorgestandenen nachher aber glücklich vermiedenen Gefahr, gestifftet worden.

Das **Ordenszeichen** ist ein rundes goldenes carmoisin-emaillirtes Schild, auf welchem ein weisses viereckichtes Kreuß liegt. Unten vor dem Kreutze steht ein halbes braunes Rad, mit Speichen und goldenen Nägeln. Hinter dem Kreutze wird die heil. Catharina sitzend erblickt. Ihre Kleidung ist oben Rosenfarben, und das Unterkleid

*) Besiehe auch Joh. Wilh. Rammelsberg Beschr. aller geist- und weltlichen Ritter-Orden. Berlin 1744. 4. S. 114. wo auch das Ordenszeichen im Kupferstich befindlich.

kleid bleumourant. Den Kopf umgiebt ein güldener Cirkel oder Schein, und in der Hand hält sie einen grün emaillirten Palmenzweig. Das ganze Ordenszeichen ist mit einem Cirkel von Diamanten umgeben. An den drey Orten, wo das weisse Creuz zu den beyden Seiten und unten anstößt, sind drey Lilien von Diamanten angebracht. An dem obersten Ende aber ist eine Diamantene Krone, welche das Ordenszeichen bedeckt, und über der Krone ist noch ein kleiner achteckichter Stern von Diamanten. Es wird dieses Ordenszeichen von der rechten Schulter nach der linken Hüfte an einem ponceaufarbenen drey Finger breiten gewässerten Bande mit silberner Einfassung getragen. Unten ist eine Schleife von diesem Bande, gleich über dem Ordenszeichen, worauf mit silbernen Buchstaben in Russischer Schrift steht: Za Liubow i otetschestwo, d. i. für die Liebe und das Vaterland. Ueberdem führen die Dames dieses Ordens auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, welcher in der Mitte ein ponceaufarbene Cirkelfläche hat, worauf ein silbernes Kreuz mit einem silbernen halben Rade unten zu sehen. In den vier Winkeln des Kreutzes stehen die vier Buchstaben E. R. O. S. und umher in einem rothen Cirkel mit güldener Russischen Schrift, die erwähnte Devise des Ordens: Za Liubow y otetschestwo. Die oberste Krone ist von Gold und unten sind zween creutzweis gelegte grüne Palmenzweige.

Es

Es erhalten diesen Orden nur Prinzessinnen und hohe Damen, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt:

Großmeisterin.

Ihro Majestät Catharine II. Kaiserin aller Reussen,

Ritterinnen.

1. Hedwig Sophie Auguste, Aebtissin zu Hervorden, gebohrne Prinzessin von Schleswig-Holstein.
2. Marie Antonie, Chur-Prinzessin von Sachsen, geb. Prinzessin von Bayern.
3. Marie Anne, Churfürstin von Bayern, geb. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsische Prinzessin.
4. Elisabeth Auguste, Churfürstin von der Pfalz, geb. Prinzessin von Pfalz-Sultzbach.
5. Louise Friderice, Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin von Würtemberg-Stutgard.
6. Ulrice Friderice Wilhelmine, Herzogin von Holstein-Gottorp, Gemahlin des Bischoffs zu Lübeck, geb. Prinzessin von Hessen Cassel.
7. Sophie Charlotte, Herzogin von Holstein-Gottorp, geb. Prinzessin von Holstein-Beck.
8. Friderice Antonie Amalie, verw. Prinzessin von Holstein-Beck, geb. Burggräfin von Dohna.

9. Catha-

9. Catharine, Prinzeßin von Holstein Beck.
10. Benigne Gottlieb, Herzogin von Curland, geb. von Trenden.
11. Anne Carlowna, Gräfin von Woronzow, geb. Gräfin Skowronski.
12. Catharine Romanowna, Fürstin Daschkow, geb. Gräfin von Woronzow.
13. Catharine Jvanowna, Gräfin Rasumowska, geb. Narischkin.

2. Beschreibung des St. Annen-Ordens.

Der im Jahr 1739. verstorbene Herzog, Carl Friedrich von Hollstein-Gottorp, hat im Jenner 1735. an seinem Hofe einen Ritter-Orden gestiftet, welchen er zum Andenken sowohl der damals regierenden Russischen Kaiserin, als auch seiner verstorbenen Gemahlin, die beyde den Namen Anne geführt, den St. Annen-Orden, benennte. *) Das Ordenszeichen ist ein güldenes viereckichtes, flammichtes, roth emaillirtes Kreutz, mit einer schmalen güldenen Einfassung, auf dessen rechter Seite, in einem güldenen Mittel-Schilde, die heil. Anne mit einem Kreutze in der Hand, und auf der andern Seite die Anfangs-Buchstaben des Ordens-Wahlspruchs, A. I. P. F. im Zuge zu sehen sind. Aus den Winkeln des Kreutzes gehen güldene Feuerflammen hervor. Dieses Ordenszeichen wird von den Rittern an einem handbreiten ponceaufarbenen gewässerten Bande, mit einer gelben Einfassung, von der linken

linken Schulter nach der rechten Hüfte zu hängend getragen. Ferner führen die Ritter dieses Ordens auch auf der rechten Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen vier Mittelspitzen länger als die Eckspitzen sind, und in dessen Mitte, auf einer güldenen Cirkelfläche, ein roth viereckichtes flammichtes Kreutz gestickt ist; umher ist ein ponceaufarbener atlassener Cirkel, worauf oben eine silberne Krone, welche von zween mit Silber gestickten fliegenden Engeln gehalten wird, zu sehen. Umher steht mit silbernen gestickten Buchstaben der Ordens-Wahlspruch: *Amantibus Iustitiam, Pietatem, Fidem.*

An Ordens- oder andern feyerlichen Tagen erscheinen die Ritter in völliger Ordens-Kleidung, und führen noch außer dem vorherbeschriebenen Ordenszeichen einen langen rothen sammetnen Ordens-Mantel, auf welchem mit Gold und Silber dreyerley besondere Zeichen gestickt sind, als 1) der vorher beschriebene Ordens-Stern; 2) die güldenen in einem Zuge geschlungenen Buchstaben A. I. P. F. 3) die heilige Anne mit Gold, Silber und andern Farben gesticket, welche kniend ihr Gebet verrichtet. Diese drey Stücke füllen wechselsweise den gantzen Mantel an, welcher unten rund geschnitten und so lang ist, daß ihn die Ritter mit der Hand halten müssen. Bey fürstlichen Personen ist dieser Mantel durchaus mit Hermelin, bey den andern Rittern aber mit Sammet auf Hermelin-Art gefüttert, und vorne wird der Mantel auf der Brust durch einen güldenen Mantel-Haaken

be-

befestigt. Die Ordens-Hüthe sind von rothen Sammet mit heruntergeschlagenen Krempen, und mit Hermelin-Sammet gefüttert.

Nachdem auch das Hochfürstl. Hollstein-Gottorpische Haus, wie bekannt, zur Erbfolge auf den Russ. Kaiserlichen Thron gelangt ist: so hat dieser St. Annen-Orden nunmehro die vornehmsten Ministros und Generals des Russischen Reichs zu Gliedern, und sie behalten solchen, wenn sie auch die höhern Russischen Orden erhalten; wie aus folgendem Verzeichnisse der jetzigen Ritter dieses Ordens mit mehrern erhellen wird.

Der Großmeister:

Se. Kaiserl. Hoheit, Paul Petrowitsch, Gros-Fürst aller Reussen.

Die Ritter:

1. Se. Majestät der König von Schweden.
2. Se. Durchl. der Bischoff von Lübeck.
3. Se. Durchl. der Prinz Georg Ludwig von Schleßwig-Hollstein.
4. Se. Durchl. der reg. Fürst von Anhalt-Zerbst.
5. Se. Durchl. der Herzog Peter August Friedrich von Hollstein-Beck.
6. Se. Durchl. Peter Friedrich Wilhelm, Prinz des Bischoffs von Lübeck.
7. Se. Durchl. Prinz Wilhelm August von Hollstein-Gottorp.
8. Se. Durchl. Herzog Carl Ludwig von Hollstein-Beck.

9. Se.

9. Se. Durchl. Prinz Peter Friedrich von Hollstein-Gottorp.
10. Friedrich Wilhelm von Bergholz, Hollsteinischer Ober-Cammerherr.
11. Baron von Lilienkron, Grosfürstlicher Conferenz-Rath.
12. Maximilian, Baron von Kurzrock, Röm. Kaiserl. Reichshofrath.
13. Alexei Grigorjewitsch, Graf Rasumowski, Russ. General-Feld-Marschall.
14. Michael, Graf Woronzow, Russ. Groß-Canzler.
15. Alexander, Graf Schuwalow, Russ. Gen. Feld-Marschall.
16. Peter, Graf Scheremetow, Russ. Ober-Cammerherr.
17. Joh. Nicolaus von Korff, Russ. Gen. en Chef und Senateur.
18. Peter Spiridonowitsch Sumorokow, Russ. Ober-Stallmeister.
19. Carl Otto, Baron von Hamilton, Königl. Schwedischer Reichs-Rath.
20. Joh. Albrecht von Korff, Russ. würkl. geh. Rath und Envoye am Königl. Dänischen Hofe.
21. George von Broune, Russ. General en Chef.
22. Peter Födrowitsch von Balck, Russ. General-Lieutenant und Cammerherr.
23. Wasili Jermolarwitsch Skworzow, Russ. Gen. en Chef.

24. Alexei

24. Alexei Scherebzow, Ruſſ. Gen. Lieutenant und Senateur.

25. Herr von Lieven, Ruſſ. Gen. Lieutenant.

26. Auguſt Chriſtian von Witzendorf, Domdechant des Stifts Lübeck.

27. Semön Kirillowitſch Nariſchkin, Ruſſ. Ober-Jägermeiſter.

28. Jwan von Brilkin, Ruſſ. Geh. Rath und Senateur.

29. Peter von Holmer, Holſtein. Geh. Rath und Präſident der Juſtitz-Canzley.

30. Peter von Bredal, Holſteiniſcher Ober-Jägermeiſter.

31. Nicolai Grigorjewitſch, Baron von Stroganow, Ruſſ. geh Rath.

32. Axel Wilhelm, Graf Wachtmeiſter, Hollſtein. geh. Rath und Cammerherr.

33. Jwan Waſiliewitſch Guriew, Ruſſ. Gen. Lieutenant.

34. Nikita Fedrowitſch Sokownin, Ruſſ. Gen. en Chef.

35. Peter, Fürſt Tſcherkaskoi, Ruſſ. Gen. en Chef.

36. Jacob, Fürſt Schachowskoi, Ruſſ. würklicher geh. Rath und Senateur,

37. Jwan, Fürſt Oduewskoi, Ruſſ. würklicher geh. Rath und Senateur.

38. Cyril, Graf Raſumowski, Ruſſ. Gen. Feld-Marſchall und Hetmann der Coſacken.

39. Nikita Andreanowitſch Woſchinskoi, Ruſſ. Gen. Lieutenant und Cammerherr.

40. Benedict von Brockdorff, Holsteinischer Conferenz-Rath.

41. Fedor Iwanowitsch Uschakow, Russ. Gen. Lieutenant und Senateur.

42. Alexander Iwanowitsch Golowin, Russ. Admiral.

43. Iwan, Graf Henrikow, Russ. Gen. en Chef und Chef der Chevalier-Gardes.

44. Andrei Michailowitsch, Graf Jus-nowski, Russ. Gen. Lieutenant.

45. Alexei Semönowitsch Polosow, Russ. Cammerherr.

46. Iwan Alexeewitsch Soltikow, Russ. Gen. en Chef.

47. Graf von Buturlin, Russ. Cammerherr.

48. Andrei, Graf Bestuchew-Rumin, Russ. Gen. Lieutenant.

49. Roman, Graf Woronzow, Russ. Gen. en Chef und Senateur.

50. Nikita Iwanowitsch Panin, Russ. würkl. geh. Rath und Oberhofmeister des Großfürsten.

51. Georg, Zarowitsch von Georgien, Gen. en Chef.

52. Boris Wasiliewitsch, Fürst Golizin, Russ. Admiral.

53. Paul Andreas, Freyherr von Schellersheim, Stiftshauptmann zu Quedlinburg.

54. Peter Iwanowitsch Streschnew, Russ. Gen. en Chef.

55. Abraham Petrowitsch Hannibal, Russ. Gen. en Chef.

56. Alexius

56. von Bergholtz, Herzogl. Mecklenburgischer Ober-Jägermeister.
57. Graf Alexius Orlow, Russ. Gen. Lieut.
58. Herr von Witt, Holstein. Gen. Lieutenant.
59. Graf Detlef von Ranzau, Holsteinischer geh. Rath.
60. Herr von Lapuchin, Russ. geh. Rath.
61. Detlew von Brockdorf, Hollstein. geh. Rath und Cammer-Präsident.
62. Herr von Qualen, Holstein. geh. Rath und Probst des Adelichen Klosters zu Preetz.
63. Baron Philip Friedrich von Normann, Marggräfl. Brandenburgischer Hofmarschall.
64. Gabriel Jwanowitsch, Graf Golowkin, Russ. würkl. geh. Rath.
65. Jwan Jwanowitsch Schuwalow, geh. Rath und Curator der Universität zu Moscau.
66. Carl, Graf von Sievers, Russ. Ober-Hofmarschall.
67. Waselei Tschulkow, Russ. Gen. en Chef.
68. Herr von Borgh, Hollsteinischer General-Lieutenant.
69. Herr von Düring, Hofmarschall am Bischöfl. Eutinischen Hofe.
70. Herr von Maslow, Geh. Rath.
71. Jwan Jwanow. Bezkoi, Russ. General-Lieut. und Gen. Bau-Director.
72. Jwan Jwanow. Diwow, Russ. Geh. Rath und Gen. Policeymeister.
73. Jwan Lukütsch Chitrow, Russ. Geh. Rath und Senateur.

74. Andrei Jwanowitsch Polzänskoi, Russ. Vice-Admiral.
75. Mattwei Tolstoi, Russ. General en Chef.
76. Fedor, Fürst Golizin, Russ. Gen. Major.
77. Herr von Restorf, Königl. Schwedischer Schloßhauptmann.
78. Wasili Jwanowitsch Suworow, Russ. Gen. Lieutenant und Senateur.
79. Baron von Liewen, Gouverneur des Schwedischen Cronprinzen.
80. Herr von Campenhausen, Russ. geh. Rath und Regierungs-Rath zu Riga.
81. Fürst Michael Wolchonski, Russ. General en Chef.
82. Herr von Sofonow, Cammerherr.
83. Fürst Peter Repnin, Russ. Gen. Lieutenant und Envoye in Spanien.
84. Boris Alexandrowitsch, Fürst Kurakin, Russ. Gen. Lieutenant und Hofmeister.
85. Jwan, Graf Tschernischew, Russischer Cammerherr.
86. Denitri Michailow, Fürst Golizin, Russ. Ambassadeur am Röm. Kaiserl. Hofe.
87. Carl Gotthilf von Hund, Chursächsischer Cammerherr.
88. Herr von Buttler, Russ. Cammerherr.
89. Alexander Alexandrowitsch Narischkin, Russ. Ober-Schenke.
90. Herr von Blecken, Holstein. Gen. der Infant.
91. Axel Christoph von Schild, Holstein. General der Cavallerie.

92. Herr

92. Herr von Rumohr, Bischöfl. Eutinischer geh. Rath.

93. Herr von Vietinghof, Regierungs-Rath zu Riga.

94. Herr von Schurawlew, Ruß. Gen. Lieut.

95. Herr von Isaakow, Gen. Lieutenant und Gouverneur zu Wilburg.

96. Iwan, Graf Woronzow, Ruß. Gen. Lieutenant und Senateur.

97. Iwan Kostjurin, Gen. Lieutenant Senat. und Ober-Comm. zu St. Petersburg.

98. Herr von Bork, litthauischer Staroste und Cammerherr.

99. Christian August von Brockdorf, Holsteinischer Gen. der Infant. und Ober-Cammerh.

100. Baron von Mardefeld, Holsteinischer Conferenz-Rath.

101. Heinrich Christian von Offenberg, Curländischer Ober-Burggraf.

102. Herr von Kettenberg, Holsteinischer General-Major und Cammerherr.

103. Baron von Löwen, Holstein. General-Major und Landrath in Liefland.

104. Herr von Thienen, Holsteinischer Conferenz-Rath.

105. Lew Alexandrowitsch Narischkin, Ruß. Stallmeister und Cammerherr.

106. Sergei Pawlowitsch, Graf Jaguschinski, Cammerherr.

107. Graf Heinrich Christian von Kayserling, Röm. Kaiserl. Reichs-Hofrath und Cammerh.

108. Herr von Zöge von Manteufel, Holsteinischer General-Major und Cammerherr.

109. Herr von Stackelberg, Holsteinischer General-Major.

110. Herr von Kaiserling, Curländ. Canzler.

111. Herr von Korf, Staroste von Pohlnisch-Liefland.

112. Alexander Globow, General-Procurator im Senate.

113. Daniel du Bosquet, Ruß. General-Ingenieur.

114. Baron von Löwen, Holstein. Hofmarschall und Cammerherr.

115. Jacob von Tolstoi, Ruß. Gen. Major.

116. Herr von Dücker, Holstein. Hofmarschall und Cammerherr.

117. Graf de la Messeliere, Brigadier der Französischen Armee.

118. Alexei Petrowitsch Melgunow, Ruß. General-Lieutenant.

119. Herr von Stoffeln, General-Major.

120. Peter von Jeropkin, General-Major.

121. Fürst Chowånski, General-Major.

122. Gustav von Berg, General-Major.

123. Herr von Plemjannikow, Gen. Major.

124. Baron, Peter le Fort, Ober-Ceremonienmeister.

125. Carl von Haugreven, Ruß. Gen. Major.

126. Fedor Watkowskoi, Ruß. Gen. Lieut.

127. Herr von Owzin, Gen. Lieutenant und Präsident der Jamskoi-Canzley.

128. Herr

128. Jacob Jewreinow, wirklicher Staatsrath und Präsident des Commerc. Collegii.
129. Herr von Dedenew, Gen. Major des Ingenieur-Corps.
130. Herr von Lotz, Hollstein. Gen. Major.
131. Friedrich von Kokoschkin, Russ. General-Major.
132. Friedrich von Emme, würklicher Staats-Rath und Vice-Präsident des Justiz-Collegii.
133. Herr von Sagraskoi, Gen. Lieutenant.
134. Iwan Iwanowitsch Juschkow, würkl. Staats-Rath und Gen. Policeymeister zu Moscau.
135. Fürst Koslowskoi, Gen. Major und Ober-Procureur im heil. Synodo.
136. Nicolai Grigoriewitsch Scherebzow, Russ. geh. Rath.
137. Herr von Lunin, würkl. Staats-Rath und Präsident im Wotschinoi Collegie.
138. Graf Gurowskoi, General-Commissaire.
139. Baron von Wolff, Gen. Major.
140. Herr von Delwig, Hollstein. Hofmarschall.
141. Iwan Fedrowitsch, Fürst Galizin, Capitain von der Garde.
142. Michael Michailow. Ismailow, Cammerherr.
143. Herr von Lapuchin, General-Major.
144. Peter, Graf Devier, General en Chef.
145. Alexander Petrowitsch Melgunow, General-Major.
146. Peter Petrowitsch Wojekow, Gen. Maj.
147. Graf Rastrelli, Ober-Baumeister.

148. Semön Iwanowitsch Mordwinow, Vice-Admiral.

149. Stephan Michailowitsch, Fürst Mesct tscherskoi, Vice-Admiral.

150. Fedor Sergeewitsch Miloslavskoi, Contre-Admiral.

151. Michael Lwowitsch Ismailow, General-Major.

152. Andrei Wasiliewitsch Gudowitsch, geh. Rath und Podscarbii Generalavi der Klein-Reuss. Cosacken.

153. Sergei, Fürst Gagarin, Stallmeister und Cammerherr.

154. Iwan Petrowitsch, Graf Soltikow, General-Major.

155. Johann von Nummers, Gen. Major und Commendant zu Cronstadt.

156. Peter Alexeewitsch Stupischin, General-Major und Commendant zu Narva.

157. Alexander Sergeewitsch Graf Stroganow, Cammerherr und Mitglied des Collegii der ausländischen Angelegenheiten.

158. Wilhelm von Resanow, Gen. Lieutenant, und Aufseher des Ladogaischen Canals.

159. Wasili Iwanow. Larionow, General-Kriegs-Commissarius von der Flotte.

160. Herr von Wolff, General-Major und Vice-Gouverneur zu Irkuzk.

161. Herr Jacobi, General-Major und Commendant zu Selenginsk.

162. Nikita Sawin, General-Major.

163. Jacob von Brand, General-Major.

164. Fürst

164. Fürst Nicolai Wasiliewitsch Repnin, General-Major und gewesener Gesandter beym König von Preußen.
165. Alexander Bibikow, General-Major.
166. Alexander, Graf von Ostermann, General-Major.
167. Nicolaus Schetnew, General-Major.
168. Alexei Maslow, General-Major.
169. Nicolai Murawjew, General-Major der Ingenieurs.
170. Fürst Athanasius von Georgien, General-Major und Commendant zu Moscau.
171. Johann von Schilling, General-Major.
172. Nicolas Raslowlew, Gen. Major und Premier-Major des Ismallow. Garde-Regim.
173. Stephan Uschakow, würkl. Staatsrath.
174. Peter Raschkin, Contre-Admiral bey der Galeeren-Flotte.
175. Matfei Jwinskoi, General-Major.

* *

IV.

Der Präliminar-Friedens-Tractat, der den 3. Nov. 1762. zu Fontainebleau geschlossen worden.

Im Namen der allerheiligsten Dreyeinigkeit!

Nachdem des Königs von Großbritannien Majestät und Se. Allerchristlichste Ma-

Majestät beyderseits von dem Verlangen beseelet worden, die Einigkeit und das gute Vernehmen zwischen Sich herzustellen, sowohl in Absicht auf das Wohl des menschlichen Geschlechts überhaupt, als ihrer resp. Königreiche, Staaten und Unterthanen, und in dieser Gesinnung bestärket worden: so haben kurz nach dem Friedens-Bruche zwischen Großbritannien und Spanien theils wegen der Negociation vom verflossenen Jahre (welche zu allem Unglück den gewünschten Ausgang nicht haben können) theils wegen der Puncte, worüber zwischen den Kronen Großbritannien und Spanien Streit entstanden, Se. Großbritannische und Se. Allerchristl. Majestäten eine Correspondenz angefangen, um ein Mittel ausfindig zu machen, die zwischen gedachten Majestäten noch vordauernde Mißhelligkeiten beyzulegen. Als auch Se. Allerchristlichste Majestät von selbiger Zeit an dem Könige in Spanien von diesen glücklichen Neigungen Kenntniß gegeben, so haben sich Se. Catholische Majestät gleichfals sowohl in Rücksicht auf das Wohl des menschlichen Geschlechts, als Ihrer Unterthanen gerührt befunden und sich entschlossen, zu den Früchten des Friedens durch Dero Mitwürkung bey einem so löblichen Vornehmen alles beyzutragen und zu befördern. Diesem zufolge sind Sr. Großbritannische, Allerchristlichste und Catholische Majestäten, nachdem alles vorgemeldete reiflich erwogen worden, nach verschiedenen Vorfällen, welche sich während der gegenwärtigen

wärtigen Negociation ereignet, darüber einstimmig worden, folgende Artickel aufzusetzen, welche zur Grundlage des Friedens-Tractats dienen sollen. Zu diesem Ende haben Se. Großbritannische Majestät, Johann, Herzogen Grafen von Bedford, Marquis von Tavistock ꝛc. Dero Staats-Minister, General der Königl. Armeen, geheimden Siegel-Verwahrer, Ritter des edlen Ordens vom Hosenbande, und bey Sr. Allerchristlichsten Majestät bevollmächtigten Minister; Se. Allerchristl. Majestät aber Cäsar Gabriel von Choiseul, Herzog von Praslin, Pair von Frankreich, Ritter der Königl. Orden, General der Königl. Armeen, Rath in allen Dero Conseils, Staats-Secretair und Minister der Finanzen; und endlich Se. Catholische Majestät Hieronymum Grimaldi, Marqvis von Grimaldi, Ritter aller Königl. Orden, Sr. Catholischen Majestät würklichen Cammerherrn und Deroselben ausserordentlichen Gesandten bey Sr. Allerchristlichsten Majestät, ernennet und autorisiret, welche, nachdem sie ihre dißfalls gefertigte Vollmachten unter einander producirt, behöriger maßen und in guter Form über folgende Artickel einig worden sind:

Art. I. Von der Zeit an, da diese Präliminar-Artickel gezeichnet und ratificirt worden, soll eine aufrichtige Freundschaft zwischen Sr. Großbritannischen Majestät und Sr. Allerchristlichsten Majestät, wie auch zwischen Sr. Großbritannischen Majestät und Sr. Catholischen

Ma-

Majestät und Dero Königreichen und Unterthanen zu Wasser und zu Lande in allen Welttheilen hergestellt seyn. Es sollen sogleich an die Armeen, Escadern und Unterthanen gedachter dreyen Mächte Befehle ausgefertiget werden, daß alle Feindseligkeiten aufhören und sie in der vollkommensten Eintracht leben, das Vergangene aber vergessen sollen, als worzu ihnen ihre Souverainen Befehl und ein Vorbild geben. Es sollen auch zu Vollziehung dieses Artickels auf allen Seiten Pässe vor die Schiffe ausgegeben werden, die abgeschickt werden sollen, um die Nachricht hiervon an die Etablissement und Besitzungen ernannter dreyen Mächte zu überbringen.

Art. II. Se. Allerchristl. Majestät stehen von den Anforderungen, welche Sie auf Neu-Schottland oder Acadien vorhergemacht oder machen können, ab, und treten selbiges mit allen Theilen ab, und garantiren es völlig mit allen Dependentien dem Könige von Großbritannien. Darneben cediren auch Se. Allerchristl. Majestät sowohl nach seinen Grenzen als überhaupt an Se. Großbritannische Majestät das völlige Eigenthum von Canada und garantiren es mit allen Dependentien, als dem Eylande Cap Breton und allen andern in dem Golfo und an dem Flusse St. Laurentii gelegenen Eylanden, ohne einige Restriction und ohne der Freyheit, von dieser Garantie abzugehen, unter was vor einem Vorwande es auch immer seyn möge, oder Großbritannien in den obgedachten Besitzungen zu stören.

Se.

Se. Großbritannische Majestät willigen Ihrer Seits ein, daß den Eingesessenen von Canada die Freyheit des Catholischen Gottesdienstes erlaubet seyn und die gemessensten und nachdrücklichsten Befehle gegeben werden sollen, die neuen Römisch-Catholischen Unterthanen in ihrem Gottesdienst nach den Gebräuchen der Römischen Kirche im geringsten nicht zu stören, so weit solches mit den Gesetzen von Großbritannien bestehen kan. Se. Großbritannische Majestät gestehet ferner zu, daß die Französischen Eingesessenen und andere, welche Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät in Canada gewesen sind, sich ohngehindert und sicher dahin begeben mögen, wo es ihnen gut dünket, auch daß sie ihre liegenden Gründe verkaufen mögen, woferne solches nur an die Unterthanen Sr. Großbritannischen Majestät geschiehet, und daß sie so wohl vor ihre Effecten als vor ihre Personen freyen Transport haben sollen ohne einige Verkümmerung oder unter einem andern Vorwande, ausgenommen wegen Schulden oder Criminal-Fälle, und ist der Termin von dieser Veräußerung und Emigration auf eine Zeit von 18. Monaten, von dem Tage der Ratification des Definitiv-Tractats an zu rechnen, festgestellet.

Art. III. Die Französischen Unterthanen sollen die Freyheit des Fischfangs und des Trocknens der Fische an einem Theile der Küste der Insel Terre-Neuve genüßen, so wie solcher Theil im XIII. Artickel des Utrechtischen Tractats specificirt

ficirt ist, welcher Artickel durch den bevorstehenden Definitiv-Friedens-Tractat (ausgenommen was die Insel Cap-Breton und die übrigen an der Mündung und im Golfo von St. Laurent liegenden Inseln betrifft) bestätiget und erneuert werden soll. Und Se. Großbritannische Majestät wollen den Unterthanen des Allerchristlichsten Königs die Freyheit lassen, im Golfo von St. Laurent zu fischen, doch unter der Bedingung, daß die Französischen Unterthanen besagten Fischfang nirgends anderswo, als in der Entfernung von 3 Meilen von allen zu Großbritannien gehörigen Küsten, es mögen selbige zum festen Lande oder zu den, im besagten Golfo von St. Laurent liegenden, Inseln gehören, treiben sollen. Und was den Fischfang außerhalb besagten Meerbusen betrifft, so sollen die Unterthanen Sr. Allerchristlichsten Majestät selbigen nicht weiter treiben, als in der Entfernung von 15 Meilen von den Küsten der Insel Cap-Breton.

Art. IV. Der König von Großbritannien tritt die Inseln St. Pierre und Miqvelon an Se. Allerchristlichste Majestät zum völligen Eigenthum ab, damit selbige den Französischen Fischern zu einem Sicherheits-Orte dienen können. Dargegen verbinden sich besagte Se. Majestät bey Dero Königl. Worte, daß Sie erwähnte Inseln nicht wollen befestigen lassen und keine andern als Civil-Gebäude zur Beqvemlichkeit des Fischfangs daselbst errichten, auch nur eine Wache von 200 Mann, der Policey zum Besten, allda unterhalten.

Art. V.

Art. V. Die Stadt und der Hafen von Duynkirchen soll in den Zustand gesetzt werden, der durch den letzten Aachner-Friedens-Tractat und auch durch die vorhergehenden Tractate bestimmt worden ist. Die Cunette soll so bleiben, wie sie würklich ist, woferne die von Sr. Großbritannischen Majestät ernannten und auf Ordre Sr. Allerchristlichsten Majestät in Duynkirchen einzulassende Englische Ingenieur bezeugen werden, daß dieser Graben zu weiter nichts dienet, als den Einwohnern eine gesunde Luft zu verschaffen.

Art. VI. Um den Frieden auf wahre und dauerhafte Gründe zu bauen und alles mögliche auf immer zu entfernen, woraus jemahls eine Gelegenheit zu neuen Irrungen in Ansehung der Grenzen der Großbritannischen und Französischen Provinzen auf dem festen Lande von America entstehen könnte; so ist ausgemacht worden, daß hinfort die Grenzen, die in diesem Welt-Theile die Staaten Sr. Großbritannischen und Sr. Allerchristlichsten Majestäten scheiden werden, unwiderruflich bestimmt seyn sollen, und zwar durch eine Linie, die in der Mitten des Flusses Missisippi von seinem Ursprunge bis an den Fluß Iberville und von dar mitten durch diesen Fluß und durch die Seen Maurepas und Pontchartrain bis ans Meer gezogen wird. Zu solchem Ende cedirt und garantirt der Allerchristlichste König Sr. Großbritannischen Majestät zum völligen Eigenthum den Fluß und Hafen Mobile und alles, was er an der linken Seite des Flusses Missisippi

besitzet

besitzet, oder hat besitzen sollen; ausgenommen die Stadt **Neu-Orleans** und die Insel, worauf selbige liegt, als welche Frankreich behalten soll; wohl zu verstehen, daß die Großbritannischen Unterthanen eben sowohl, als die Französischen, die freye Schiffahrt auf dem Flusse Missisippi haben sollen, so breit und lang derselbe ist, von seiner Qvelle bis ans Meer, und denjenigen Theil nahmentlich mit begriffen, der zwischen obgedachter Insel Neu-Orleans und dem rechten Ufer dieses Flusses liegt, wie auch das Ein- und Auslaufen an der Mündung dieses Flusses. Noch weiter ist stipulirt, daß die Fahrzeuge der beyderseitigen Unterthanen nicht sollen angehalten, visitirt, noch zur Entrichtung irgend eines Zolles angetrieben werden. Was vermöge des 2ten Artickels den Einwohnern von Canada zum besten stipulirt worden ist, soll auch in Ansehung der durch gegenwärtigen Artickel abgetretenen Länder statt finden.

Art. VII. Der König von Großbritannien giebt an Frankreich die Inseln, **Guadaloupe**, **Mariegalante**, **Desirade**, **Martinique** und **Belleisle** zurücke und die Festungen dieser Inseln werden in eben dem Zustande wieder überliefert, worinnen sie sich bey der Eroberung durch die Brittischen Waffen befunden haben; wohl zu verstehen, daß der Termin von 18 Monaten vom Tage der Ratification des Definitiv-Tractats an zu rechnen, den Unterthanen Sr. Majestät von Großbritannien, welche sich auf besagten Inseln oder andern Orten,

welche

welche an Frankreich durch den Definitiv-Tractat zurücke gegeben werden, niedergelassen haben möchten, bewilliget seyn, ihre Güter zu verkaufen, ihre Forderungen einzutreiben und ihre Effecten und Personen zu transportiren, ohne wegen ihrer Religion oder unter andern Vorwande, er möge Namen haben, wie er wolle, aufgehalten zu werden, ausgenommen wegen selbst gemachter Schulden oder Criminal-Processe.

Art. VIII. Se. Allerchristlichsten Majestät treten ab und garantiren Sr. Großbritannischen Majestät zum völligen Eigenthum die Insel Grenada und die Grenadillen mit eben den Stipulationen zum Besten der Einwohner dieser Colonie, welche im 2ten Artickel für die von Canada eingerückt worden; wegen der Theilung aber der so genannten neutralen Inseln ist man so überein gekommen, daß die Inseln St. Vincent, Dominiqve und Tabago als ein völliges Eigenthum Engelland verbleiben; St. Lucie hingegen an Frankreich ebenfalls als ein völliges Eigenthum zurücke gegeben werden soll; und beyde Kronen garantiren einander wechselsweise diese stipulirte Theilung.

Art. IX. Se. Majestät von Großbritannien geben an Frankreich die Insel Goree in dem Zustande, wie selbige sich bey ihrer Einnahme befand, wiederum zurücke, dargegen Se. Allerchristlichste Majestät Senegal mit dem völligem Eigenthume dem Könige von Großbritannien abtreten und ihm solches garantiren.

Art. X. In Ost-Indien restituirt Großbritannien an Frankreich, die verschiedenen Com-

toirs, welche Frankreich an den Küsten von Coromandel und Malabar, wie auch in Bengalen bey Anfang der Feindseligkeiten zwischen beyden Compagnien 1749 gehabt, und zwar in dem Zustande, worinnen sie sich anietzo befinden, unter der Bedingung, daß Se. Allerchristlichste Majestät sich derjenigen Acquisitionen begeben, welche Sie an der Küste von Coromandel seit besagtem Anfange der Hostilitäten zwischen beyden Compagnien im Jahr 1749. gemacht haben. Se. Allerchristlichste Majestät treten Ihrer Seits alles dasjenige ab, was Sie während dieses Kriegs in Ost-Indien von Großbritannien möchten erobert haben; und Sie verbinden sich gleichfalls, keine Fortificationes zu errichten und keine Trouppen in Bengalen zu halten.

Art. XI. Die Insel Minorka wird Sr. Großbritannischen Majestät wieder zurücke gegeben, wie auch das Fort St. Philipp in eben dem Zustande, wie es sich befunden hat, als die Waffen Sr. Allerchristlichsten Majestät es erobert haben; ingleichen die Artillerie, welche damals bey der Eroberung der Insel und des Forts gefunden worden.

Art. XII. Frankreich restituirt alle Länder, welche dem Churfürstenthum Hannover, dem Landgrafen von Hessen, dem Herzoge von Braunschweig und dem Grafen von der Lippe-Bückeburg zugehörig und durch die Waffen Sr. Allerchristlichsten Majestät besetzet sind oder noch besetzt werden möchten. Die Plätze dieser verschiedenen Staaten werden in eben dem

Zu-

Zustande zurücke geliefert, worinnen sie sich vor der Besitznehmung durch die Französischen Waffen befunden haben; und die Artillerie-Stücke, welche etwann anderswohin transportirt worden, werden durch eine gleiche Anzahl und von eben demselben Calibre, Gewichte und Metall ersetzet. Was die geforderten oder abgelieferten Geiseln während dieses Kriegs und bis zu diesem Tage betrifft, so werden sie ohne Lösegeld zurücke gesandt.

Art. XIII. Nach der Ratification der Präliminarien wird Frankreich, sobald es sich thun läßt, die Festung Cleve, Wesel und Geldern räumen lassen und überhaupt alle diejenigen Länder, welche dem Könige von Preußen zugehören. Zu gleicher Zeit sollen die Brittischen und Französischen Armeen alle diejenigen Staaten, welche sie in Westphalen in Besitz haben, oder noch ferner besetzen möchten, wie auch im ganzen Reiche, verlassen und eine jede wird in die Staaten ihrer respective Souverains zurücke kehren. Se. Großbritannische und Allerchristlichste Majestäten verbinden sich überdiß und versprechen einander, daß sie ihren respectiven Alliirten, welche in dem gegenwärtigen Kriege von Teutschland annoch verwickelt bleiben möchten, auf keinerley Art einigen Beystand leisten wollen.

Art. VIX. Die Städte Ostende und Nieuport sollen sogleich nach geschehener Unterzeichnung der gegenwärtigen Präliminarien von den Troupen Sr. Allerchristlichsten Majestät geräumet werden.

Art. XV. Was wegen der Spanischen Prisen zu entscheiden seyn möchte, welche die Großbritannischen Unterthanen zur Friedenszeit gemacht haben, solches soll den Gerichtshöfen der Großbritannischen Admiralität überlassen werden, und zwar nach Maaßgebung der bey allen Nationen festgesetzten Regeln, so, daß zwischen der Großbritannischen und Spanischen Nation die Gültigkeit besagter Prisen nach dem Völker-Rechte und nach den Tractaten bey den Gerichtshöfen der Nation, welche die Prise gemacht hat, entschieden und beurtheilt werden soll.

Art. XVI. Se. Großbritannische Majestät werden 4 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats alle die Festungswerke demoliren lassen, die Dero Unterthanen in der Bay von Honduras und andern Orten des Spanischen Territorii in diesem Welttheile errichtet haben möchten; und Se. Catholische Majestät werden hinführo nicht erlauben, daß die Unterthanen Sr. Großbritannischen Majestät oder ihre Arbeiter unter irgend einem Vorwande, beunruhiget und belästiget werden, wenn sie Färbe- oder Campesche-Holz fällen, laden und transportiren. Zu solchem Ende sollen sie, ohne einige Hinderung und ohn unterbrochen die Häuser und Magazine bauen und besetzen können, die für sie, für ihre Familien und für ihre Effecten nöthig seyn werden; und Se. Catholische Majestät versichern ihnen durch diesen Artikel den völligen Genuß dessen, was oben deßhalben stipulirt worden.

Art.

Art. XVIII. Der König von Großbritannien giebt an Spanien alles das zurücke, was er auf der Insel Cuba erobert hat nebst der Festung der Havana; und sowohl dieser Platz als alle übrigen auf besagter Insel sollen in eben dem Zustande zurücke gegeben werden, worinnen sie sich befunden, als sie durch die Waffen Sr. Großbritannischen Majestät erobert wurden.

Art. XIX. Zufolge der, im vorhergehenden Artickel stipulirten, Restitution cediren und garantiren Se. Catholische Majestät an Se. Großbritannische Majestät zum völligen Eigenthum alles, was Spanien auf dem festen Lande von Nord-America gegen Ost- oder gegen Süd-Ost des Flusses Missisippi besitzet. Se. Großbritannische Majestät wollen den Einwohnern dieses, ietztgedachter maßen abgetretenen, Landes die freye Uebung der Catholischen Religion zugestehen. Dem zufolge werden Sie die genauesten und würksamsten Befehle ertheilen, damit Dero neue Römisch-Catholische Unterthanen den Gottesdienst ihrer Religion nach den Gebräuchen der Römischen Kirche, in so ferne solches die Gesetze von Großbritannien erlauben, abwarten können. Se. Großbritannische Majestät sind auch damit zufrieden, daß die Spanischen Einwohner oder andere, welche im gedachten Lande Unterthanen des Catholischen Königs gewesen, sich in aller Sicherheit und Freyheit, wohin sie nur wollen, begeben, ihre Güter, wiewohl nur an Großbritannische Unterthanen, verkaufen und sich mit ihren Effecten eben so, wie mit ihren Personen, anderswohin wenden können, ohne in ihrer Emi-

Emigration unter irgend einem Vorwande beeinträchtiget zu werden, es wäre denn wegen Schulden oder peinlicher Processe. Der Termin dieser Emigration ist auf eine Zeit von 18 Monaten festgesetzet, von dem Tage an zu rechnen, da der Definitiv-Tractat ratificirt seyn wird. Noch weiter ist stipulirt, daß Se. Catholische Majestät Macht haben sollen, alle Ihnen zugehöre Effecten, Artillerie oder andere Sachen wegbringen zu lassen.

Art. XX. Der König von Portugall, Alliirter Sr. Großbritannischen Majestät, ist in den gegenwärtigen Präliminar-Artickeln insbesondere mit begriffen; und Ihre Catholische und Allerchristlichste Majestäten verbinden sich, zwischen Ihnen und Sr. Allergetreuesten Majestäten den alten Frieden und Freundschaft wieder herzustellen, und Sie versprechen: 1) daß eine gänzliche Aufhebung der Feindseligkeiten zwischen den Kronen, Spanien und Portugall und zwischen den Spanischen und Französischen Trouppen auf einer Seite und den Trouppen der Kron Portugall und ihrer Alliirten auf der andern Seite sogleich nach der Ratification dieser Präliminarien statt finden soll; und daß gleichmäßig zwischen der respectiven Land- und See-Macht des Catholischen und des Allerchristlichsten Königs einer Seits und der Land- und See-Macht des Allergetreuesten Königs anderer Seits die Feindseligkeiten in allen Welttheilen eingestellt seyn sollen; und dieser Waffen-Stillstand soll auf eben die Epoqven und unter gleichen Bedingungen, wie zwischen Großbritanniin, Spanien und Frankreich, festgesetzet seyn

und zu dem Schlusse des Definitiv-Tractats zwischen Großbritannien, Spanien, Frankreich und Portugall, fortdauern. 2) Daß alle Sr. Allergetreuesten Majestät zugehörige Festungen und Länder in Europa, so etwann von den Spanischen und Französischen Armeen möchten erobert worden seyn, in eben dem Zustande, worinnen sie sich zur Zeit der Eroberung befunden, wieder zurücke gegeben werden sollen; und daß auch in Ansehung der Portugiesischen Colonien in America oder anderswo, woferne sich etwann eine Aenderung daselbst zugetragen hätte, alles auf eben den Fuß, wie es vor dem Kriege gewesen, wieder hergestellt werden soll. Auch wird der Allergetreueste König eingeladen werden, den gegenwärtigen Präliminar-Artikeln baldmöglichst beyzutreten.

Art. XXI. Alle Länder und Gebiethe, die, es sey in welchem Welttheile es wolle, durch die Waffen Sr. Großbritannischen und Sr. Allergetreuesten Majestät, oder auch durch die Waffen Sr. Catholischen und Allerchristlichsten Majestät erobert, gleichwohl aber nicht in den gegenwärtigen Artickeln unter dem Titel der Cessionen oder der Restitutionen berührt seyn möchten, sollen ohne alle Schwierigkeiten und ohne einige Compensation dafür zu verlangen, zurücke gegeben werden.

Art. XXII. Da es nöthig ist, in Ansehung der von iedem der hohen contrahirenden Theile zu bewerkstelligenden Restitutionen und Räumungen eine festgesetzte Epoqve auszumachen, so ist man überein kommen, daß die Großbritannischen und

Französischen Trouppen sofort nach der Ratification der Präliminarien zur Evacuation der im Römischen Reiche oder anderswo von ihnen besetzten Länder, nach Maasgebung des XII. und XIII. Artickels schreiten sollen. Die Insel Bellisle soll 6 Wochen nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder wenn es geschehen kann, noch eher geräumet werden. Guadaloupe, Desirade, Mariegalante, Martinique und St. Lucie 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats oder noch eher, wenn es möglich ist. Gleichergestalt soll Großbritannien, wenn 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats zu Ende laufen, oder, wo möglich, noch eher, den Besitz des Flusses und Hafens Mobile antreten, so, wie auch alles desjenigen, was die Grenzen des Großbritannischen Gebieths an der Seite des Flusses Missisippi ausmacht, wie solche im 6ten Artickel specificirt sind. Die Insel Goree soll von Großbritannien drey Monate nach der Ratification des Definitiv-Tractats geräumet werden, die Insel Minorca aber von Frankreich zu eben derselben Zeit, oder, wenn es möglich ist, noch eher. Gleichergestalt soll Frankreich den Bedingungen des 4ten Artickels gemäß nach Verlauf von 3 Monathen wieder zum Besitz der Inseln St. Pierre und Miqvelon gelangen. Die Comtoirs in Ost-Indien sollen 6 Monathe nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder, wo möglich, noch eher zurücke gegeben werden. Die Insel Cuba, nebst der Festung Havana, soll 3 Monate nach der Ratification des Definitiv-

Tractats

Tractats, oder, wo möglich, noch eher restituirt werden; und zu gleicher Zeit soll Großbritannien in den Besitz des von Spanien nach Inhalt des 19ten Artickels cedirten Landes treten. Alle Festungen und Länder Sr. Allergetreuesten Majestät in Europa sollen sogleich nach der Ratification des Definitiv-Tractats zurücke gegeben werden, und die Restitution der etwann eroberten Portugiesischen Colonien in West-Indien sollen innerhalb 3 Monathen, derer in Ost-Indien aber innerhalb 6 Monaten nach der Ratification des Definitiv-Tractats, oder, wo möglich, noch eher geschehen. Dem zufolge sollen von iedem der hohen contrahirenden Theile die nöthigen Ordren abgeschickt werden, nebst Pässen für die Schiffe, welche mit selbigen Ordren sogleich nach Ratification des Definitiv-Tractats abgehen sollen.

Art. XXIII. Alle Tractaten, von welcher Beschaffenheit sie immer seyn mögen, welche vor dem ietzigen Kriege sowohl zwischen Sr. Großbritannischen und Sr. Catholischen Majestät, als auch zwischen Sr. Großbritannischen und Sr. Allerchristlichsten Majestät, wie nicht weniger zwischen einer der obgenannten Mächte und Sr. Allergetreuesten Majestät vorhanden gewesen, sollen in allen denjenigen Puncten, denen durch die gegenwärtigen Präliminar-Artickel nichts derogirt worden ist, erneuert und bestätiget werden, wie sie es denn würklich sind, ohngeachtet alles dessen was etwann ein oder anderer von den hohen Contrahenten, diesem entgegen, möchte stipulirt ha-

 ben.

ben. Sämmtliche besagte Contrahenten aber declariren, daß sie nicht erlauben wollen, daß irgend ein den, obgedachter maßen bestätigten, Tractaten zuwider laufendes, Privilegium oder Begnadigung oder Nachsicht statt finden solle.

Art. XXIV. Die durch die Waffen Ihrer Großbritannischen, Catholischen, Allerchristlichsten und Allergetreuesten Majestäten zu Land und See gemachte Gefangenen sollen nach der Ratification des Definitiv-Tractats wechselsweise nach Treue und Glauben ohne Ranzion zurücke gegeben werden, nachdem sie die während ihrer Gefangenschaft gemachten Schulden bezahlt; und jede Krone soll respective den Vorschuß saldiren, den der Souverain des Landes, worinnen sie gefangen gelegen, zur Subsistenz und Unterhalt seiner Gefangenen gethan hat, nach Ausweissung der Scheine und beglaubten Specificationen oder anderer authentischen Beweise, die von iedem Theile werden beygebracht werden.

Art. XXV. Um aller Gelegenheit zu Beschwerden und Streitigkeiten vorzukommen, die sich wegen der zur See weggenommenen Schiffe, Kaufmanns-Waaren oder anderer Effecten erheben können, hat man allerseits beliebt, daß diejenigen Schiffe, Waaren und Effecten, die im Canal oder auf der Nord-See weggenommen worden, nach Verlauf von 12 Tagen, vom Dato der Ratification gegenwärtiger Präliminar-Artickel an zu rechnen, allerseits einander zurücke gegeben werden sollen. In Ansehung derjenigen Prisen, die im Canal, in den Großbritannischen Meeren

und in der Nord-See bis inclusive der Canarien-Inseln entweder im Ocean oder auf der Mittelländischen See gemacht worden, soll deßfalls ein Termin von 6 Wochen statt finden. Von besagten Canarien-Inseln an bis an die Aeqvinoctial-Linie oder den Aeqvator soll eine Zeit von drey Monaten, und endlich jenseits besagter Aeqvinoctial-Linie oder des Aeqvators, wie auch an allen andern Orten der Welt, ohne einige Ausnahme, noch einen nähern Unterschied in Ansehung der Zeit und des Orts zu machen, eine Zeit von 6 Monaten anberaumet seyn.

Art. XXVI. Die Ratificationes der gegenwärtigen Präliminar-Artickel sollen in guter und gehöriger Form ausgefertiget und in Zeit von einem Monathe, oder, wenn es immer möglich, noch ehe, vom Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Artickel an zu rechnen, ausgewechselt werden.

Dessen zu mehrerer Urkunde haben wir unterzeichnete gevollmächtigte Ministres Sr. Großbritannischen Majestät, Sr. Catholischen Majestät und Sr. Allerchristlichsten Majestät kraft unserer respectiven Vollmachten gegenwärtige Präliminar-Artickel gezeichnet und unser Wappen-Signet darauf drucken lassen. So geschehen zu Fontainebleau am 3ten Tage des Monaths November 1762.

(L. S.) Bedford.
(L. S.) Marqvis de Grimaldi.
(L. S.) Choiseul, Duc de Praslin.

Königl.

Königl. Französische Declaration zu dem obigen XIII. Artickel der Präliminarien.

Sr. Allerchristlichste Majestät declariren, daß, indem Sie den XIII. Artickel der heute unterzeichneten Präliminarien bewilligen, Sie nicht darunter verstehen, dem Rechte zu entsagen, Ihre Schulden an Dero Bundsgenossen abzutragen, und daß man diejenigen Remisen nicht als einen Bruch des gedachten Artickels ansehen müsse, welche von Dero Seite in der Absicht geschehen möchten, um die Subsidien, welche denselben von den verwichenen Jahren restiren, zu entrichten. Zu Urkund dieses habe ich unterschriebener bevollmächtigter Minister Sr. Allerchristlichsten Majestät gegenwärtige Declaration gezeichnet und mein Wappen-Petschaft derselben beygedruckt. Geschehen Fontainebleau den 3 Nov. 1762.

(L. S.) Choiseul, Duc de Praslin.

Kraft dieses Friedens wird dem Könige von Portugall alles zurücke gegeben, was die Spanier in seinem Reiche erobert hatten.

Der König von Großbritannien bekommt von Frankreich nicht nur die Insel Minorca nebst Porto Maon wieder zurücke, sondern es muß auch diese Crone an denselben zum ewigen Besitz ganz Canada, und alles Land in Louisiana, des Flusses Missisippi nebst dem Flusse und Hafen Mobile, (nur die Stadt und Insel Neu-Orleans ausgenommen,) ingleichen die Insel Cap-Breton mit allen andern im Golfo von St. Laurent liegenden

genden Inseln, die Insel Terre-Neuve, die Colonie Senegal in Africa, die Insel Grenada und die Grenadillen abtreten, auch ihm die neutralen Inseln St. Vincent, Dominique und Tabago überlassen und sich aller Ansprüche auf Neu-Schottland begeben.

Hingegen giebt Großbritannien an den König in Frankreich zurücke, die Inseln Bellisle, Guadaloupe, Mariegalante, Desirade, Martiniqve und Goree, wie auch die kleinen Inseln St. Pierre und Miqvelon, nebst denen Comtoirs an den Küsten von Coromandel und Malabar, wie wie auch in Bengalen; überlässet ihm auch den Besitz der neutralen Insel St. Lucie und verstattet dessen Unterthanen die Freyheit des Fischfangs und Trocknens der Fische an einem Theile der Küste von Terre-Neuve und in dem Golfo von St. Laurent.

Der König in Spanien bekömmt sowohl die Insel Cuba mit der Havana, wie auch die Philippinischen Inseln wieder, muß aber dargegen alles feste Land in Nord-America, das sonst Florida heißt, an den König von Großbritannien abtreten, auch dessen Unterthanen die Freyheit lassen, Campesche-Holz zu fällen und zu laden, doch sollen alle Forts in der Bay von Honduras und an andern Orten des Spanischen Gebieths geschleift werden.

Man hat in Engelland ein Verzeichniß von den glücklichen und unglücklichen Unternehmun-

gen

gen der Englischen Waffen, die sowohl zu Wasser als zu Lande während dem bisherigen Kriege geschehen bekannt gemacht, das der neuesten Geschichte wegen verdient, beybehalten zu werden. Zu Ersparung des Raums werden die unglücklichen mit einem † und die glücklichen mit einem * bemerket.

1. Unter der Staatsverwaltung des Herzogs Thomas von Newcastle.

An. 1755. Die Unternehmung wider das Fort Du Qvesne unter dem General Braddock †. A. 1756. das See-Gefechte zwischen den Admirals Bing und de la Gelassoniere auf der Höhe der Insel Minorca †. Vertheidigung des Forts St. Philipp unter dem General Blakenay † Unternehmung gegen Louisburg auf Cap Breton unter dem Admiral Holbourne und dem Lord Loudon †. Unternehmungen wegen Befreyung der Festung Oswego unter dem General Shirley †. A. 1757. Schlacht bey Hastenbeck unter dem Herzog von Cumberland †.

2. Unter der Staats-Verwaltung des Herrn Pitt.

A. 1757. Unternehmung gegen Rochefort unter den Admirals Hawke und Knowles und den Generals, Mordaunt, Conway und Cornwallis †. A. 1758. Unternehmung auf St. Malo zur Verheerung der daselbst liegenden Schiffe unter dem Commandeur Howe und Herzog von Marlborough *. Dergleichen auf Cherbourg, um das Baßin der Schiffe zu vernichten, unter dem Commandeur Howe und General Bligh *. Schlacht bey Crevelt unter dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig *. Zweyte Unternehmung auf

St.

St. Malo und Landung bey St. Cast, unter dem Lord Anson, Commandeur Howe und General Bligh †. Absichten auf Embden unter dem Admiral Holmes *. Unternehmung auf Senegal unter dem Commandeur Marsh und Major Mason *. Dergleichen auf Louisburg und die Inseln Cap Breton und St. Jean unter dem Admiral Boscawen und General Amherst *. Dergleichen auf Ticonderago unter dem General Abercrombie †. Vertheidigung des Forts St. David in Ost-Indien durch den Major Pollier †. Unternehmung gegen das Fort Frontenac, welches die Franzosen verliessen, unter dem Obristen Bradstreet *. Dergleichen gegen das Fort du Quesne, welches die Franzosen gleichfalls verliessen, unter dem General Forbes *. Dergleichen auf das Fort und Insel Goree in Africa, durch den Commandeur Keppel *. A. 1759. Schlacht bey Bergen, unter dem Prinzen Ferdinand †. Eroberung der Inseln Guadaloupe, Marie Galante ꝛc. unter dem Commandeur Moore und General Barrington *. Vertheidigung von Madras durch den Obristen Drappe *. Schlacht bey Niagra und Eroberung dieses Platzes, durch den General Prideaux und Ritter Johnson *. Bombardirung von Havre de Grace, wo 131 Schiffe und Fahrzeuge zu Grunde gerichtet worden, durch den Admiral Rodney *. See-Gefechte zwischen dem Admirals Boscawen und de la Clüe auf der Höhe von Lagos *. Schlacht bey Minden unter dem Prinzen Ferdinand *. Unternehmung auf Ticonderago unter dem General Amherst *. Dergleichen auf Crowe-Point, welches die Franzosen verließen, durch eben denselben *. Schlacht bey Quebec und Einnahme dieses Orts durch die Admirals Saunders und Hughes, und die Generals Wolff, welcher blieb, Monkton und Townshend *. See-Gefechte zwischen dem Admirals Hawke und von Conflans, auf der Höhe von Bellisle und in der Bay von Quiberon *. A. 1760. See-Gefechte mit dem Capitain Thůrot auf der Höhe der Insel Man, durch den Capitain Elliot *.

Schlacht

Schlacht bey Quebec, als solches entsetzt wurde, unter dem General Murray *. Schlacht bey Sachsenhausen unter dem Prinzen Ferdinand *. Schlacht bey Warburg unter dem Erb-Prinzen von Braunschweig *. Verschiedene Französische Fregatten und mit Munition beladene Fahrzeuge werden in der Bay des Chaleurs in dem Golfo von St Laurent, durch den Capitain Biron, zu Grunde gerichtet *. Eroberung von Montreal durch den Lord Colville und die Generals Amherst und Murray *. Schlacht bey Campen unter dem Erb-Prinzen von Braunschweig †. A. 1761. Eroberung von Pondichery in Ost-Indien durch den Admirals Stevens und Obristen Coote *. Eroberung der Insel Bellisle durch den Commandeur Keppel und General Hodgson *. Schlacht bey Fillinghausen, unter dem Prinzen Ferdinand *. Eine Anzahl von Unternehmungen zu Wasser und zu Lande, durch die Admirale Pocok, Watson und Stevens und die Obristen Lawrence, Clive und Coote *.

3. Unter der Staats-Verwaltung des Grafens von Bute.

A. 1762. Eroberung der Insel Martiniqve durch den Admiral Rodney und General Monkton *. Schlacht bey Williamsthal, unter dem Prinzen Ferdinand *. Eroberung der Havana, unter dem Admiral Pocok und dem Grafen von Albemarle *.

Hierzu kömmt noch die Eroberung von Manilla und den Philippinischen Inseln *.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 20. Theil.

Leipzig, 1764.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Nachricht von dem Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Castellans von Cracau, Grafens Poniatowski.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburthen.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I.

Nachricht von dem Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Castellans von Cracau, Grafens Poniatowski.

Stanislaus Poniatowski, stammte aus einem uralten und sehr edlen Pohlnischen Geschlechte her, welches in der Woiwodschaft Siradien seine Güter hat, von dem Geschlecht Srzeniava abstammt, zu des Königs Sigismund I. und dessen Sohns und Thronfolgers Sigismund August Zeiten im grösten Flor gestanden und damals die vorzüglichsten, sowohl geistlichen als weltlichen, Ehrenstellen im Reiche bekleidet hat. Er wurde ohngefehr im Jahr 1678. zur Welt gebohren, man hat aber nicht erfahren, wer eigentlich seine Eltern gewesen. So viel ist gewiß, daß sie ihn standesmäßig erzogen und sowohl in den Sprachen und Wissenschaften, als in allen ritterlichen Leibes-Uebungen sorgfältig unterrichten ließen. Er that nach dem Beyspiel derer meisten Pohlnischen jungen Herren eine Reise in fremde Lande und sahe sich sonderlich in Deutschland, Italien, Frankreich und Holland wohl um. Nachdem er wieder nach Hause gekommen, ward ihm wegen seines guten Ansehens, muntern Geistes und artigen Eigenschaften an dem Hofe des Königs August II. mit vorzüglicher Gnade

begegnet, und nahm, weil er eine große Lust zum Kriegs-Wesen bezeugte, bey den Kron-Völkern eine Officiers-Stelle an.

Der nachmalige Schwedische Krieg verleitete ihn, zu der Parthey derjenigen Magnaten sich zu wenden, die mit dem Hofe nicht zufrieden waren. Ob ihn nun die Anverwandschaft mit einigen Magnaten von dergleichen Gesinnung, oder eine empfangene Beleidigung am Königl. Hofe, oder seine eigene Denkungs-Art zu diesem Entschlusse gebracht, kann man nicht gewiß bestimmen. So viel ist gewiß, daß er einer der ersten von den Pohlnischen Herren gewesen, welche die Schwedische Parthey ergriffen, nachdem der König Carl von Schweden mit seinen Völkern den Pohlnischen Grund und Boden betreten.

Dieser Monarche befand sich gleich auf dem Zuge nach Litthauen, als Poniatowski den 3. April 1702. zu Punie bey ihm die Aufwartung machte, worauf er den 5ten darauf sich zu Olita bey dem Schwedischen Heer einfand. Ob er nun würklich damals in Schwedische Dienste getreten, oder, welches wahrscheinlicher ist, wieder zu denjenigen Kron-Völkern zurücke gegangen, die damals schon die Schwedische Parthey hielten, kann man nicht eigentlich anzeigen. Als der Woywode Stanislaus Lesczinski von Posen 1704. zum Könige erwählet worden, begab er sich als Obrister in dessen Dienste. Er hat sich nachgehends etliche Jahre in dessen Gefolge befunden und die Stelle eines Hauptmanns von seiner Leib-Wache bekleidet, ist auch in solcher Ehrenstelle mit ihm

1707.

1707. in Sachsen gewesen. Ob aber diese Leib-Wache aus Polacken oder Schweden bestanden, kann ich nicht gewiß sagen; doch waren es vermuthlich lauter Leute, die wie Poniatowski selbst, gut Schwedisch gesinnet waren. Sein ausnehmender Verstand und sonderbare Gabe, sich gefällig zu machen, gaben Anlaß, daß er öfters an den König von Schweden geschickt wurde, der ihn vor andern Polaken gerne um sich hatte und in den damaligen verwirrten Umständen fleißig zu Rathe zog.

Als der König Stanislaus im Jun. 1708. sich von dem König in Schweden trennte und aus Litthauen nach Pohlen zurücke gieng, um mit seinen Völkern dem Feldherrn Siniawski die Spitze zu bieten, der König in Schweden aber seinen Zug gegen den Czar fortsetzte, blieb er bey dem Könige Carl, und führte den Character eines General-Majors, ob er gleich kein eigentliches Commando hatte, sondern nur die Stelle eines gevollmächtigten Ministers des Königs Stanislaus bey diesem Monarchen versahe. Er kam nebst dem Prinzen Maximilian von Würtemberg dem Könige wenig von der Seite und nahm an allen Beschwerlichkeiten Theil, den dieser Zug in einem rauhen und sehr ausgezehrten und verwüsteten Lande unterworfen war. Man langte im Jun. 1708. an dem Flusse Berezina an, wo der Czar den größten Theil seiner Macht zusammen gezogen und sich stark verschanzt hatte, um den Schweden den Uebergang über den Fluß zu verwehren. Allein man schlug eine Brücke darüber,

 und

und gieng auf die jenseits stehenden Russen loß, die aber den Angriff nicht erwarteten, sondern eiligst aufbrachen und sich gegen den Dnieper zogen, unterwegens aber alle Päße verhieben und das Land verwüsteten.

Man überwand Schwedischer Seits alle Schwierigkeiten und rückte immer näher an den Dnieper. Unterwegens stieß man an einem Orte, der Holovezyn hieß, an ein starkes Corps Russen, das sich hinter einem Sumpfe verschanzt hatte, dahin man nicht gelangen konnte, ohne vorher über einen Fluß zu gehen. Der König war der erste, der sich selbst an der Spitze seiner Garde zu Fuß ins Wasser wagte, und durch den Fluß und Sumpf stieg, ob ihm gleich das Wasser oftmals bis an die Schultern gieng, da indessen seine Reuterey, die sich um den Morast herum gezogen hatte, den Feind von der Seite angriff, sich durchschlug und sodenn mitten in dem Gefechte zum Könige stieß, welcher sich nunmehro zu Pferde setzte und den Russen so scharf zusetzte, daß sie sich über den Dnieper zurück ziehen mußten, nachdem es auf beyden Seiten Blut gekostet hatte. Poniatowski befand bey diesem gefährlichen Gefechte beständig bey der Person des Königs und legte viel Ehre ein. Man gieng wenig Tage darauf bey Mohilow glücklich über den Dnieper und war entschlossen, den Weg über Smolensko gerade nach Moscau zu nehmen. Allein weil nicht nur der Czaar alles Land hinter sich verwüstet hatte, sondern man auch im Lager Mangel an Lebens-Mitteln litte, der Cosacken-Feldherr

Mazeppa aber sich mit dem Könige in Schweden in ein heimliches Verständniß eingelassen hatte, kraft dessen er mit seinem ganzen Volke zu ihm übergehen wollte, so wandte sich dieser Monarche nach der Ukraine, nachdem er dem General Löwenhaupt befohlen, mit seinem Corps und einem Vorrathe von Lebens-Mitteln zu ihm zu stoßen. Dieses erfolgte zwar auch den 10. Oct. alten Calenders, der General mußte aber einige Tage vorher bey Liesna von der überlegenen Macht der Russen einen grossen Verlust leiden. Man rückte darauf dem Mazeppa entgegen, der auch den 28. Oct. mit einem Schwarm Cosacken zu dem Schwedischen Heer stieß und den folgenden Tag bey dem Könige Audienz hatte, aber von dem größten Theile seiner Völker verlassen worden.

Das Schwedische Heer befand sich damals in sehr schlechten Umständen. Es war auf allen Seiten von den Russen eingeschlossen und litte an Lebens-Mitteln großen Mangel. Hierzu kam der einbrechende harte Winter, der viel Leute weg-raffte oder zu Krüpeln machte. König Carl suchte sich durch die eifrige Fortsetzung des Feld-zugs Luft zu machen, und wollte seinen Feind durch Lieferung einer Schlacht über den Haufen werfen. Allein die Russen hielten nicht Stand, ob sie ihn gleich mit ihrer überlegenen Macht auf allen Seiten beunruhigten und ihm vielen Abbruch thaten. Etliche Oerter, die ihm im Wege lagen, thaten so starken Widerstand, daß das Schwedische Heer dadurch sehr geschwächt wurde. Man

dachte an keine Winter-Quartiere, obgleich auf beyden Seiten die Leute vor großer Kälte die Nasen und Ohren, Hände und Füße einbüßeten.

Auf solche Weise erreichte man zu Ende des Februars 1709. die Tartarische Grenze. Allein da hierauf das Wetter gelinde wurde und der Frost aufbrach, ergossen sich die Flüsse dergestalt, daß man mit dem Heer wieder umkehren und nach der Ukraine zurück gehen mußte. Dieser Rückzug war ungemein beschwerlich, besonders für das Fußvolk, das fast stets im Koth und Wasser waden mußte. Man mußte viele Umwege nehmen und öfters stille liegen, wobey man Hunger und Kummer leiden mußte. Zu Ende des Märzes erreichte man wieder die Worskla und lagerte sich in der Gegend von Pultawa, in welcher Vestung 5000 Russen lagen, die nebst denen jenseit stehenden Völkern unter dem General Rönne die dasige Grenze bedeckten. Diesen Platz beschloß der König zu belagern und nicht eher davon abzuziehen, als bis er ihn erobert hätte, weil er mit Schätzen, Getraide und Lebens-Mitteln stark angefüllt war.

Der Graf Poniatowski hatte den König auf allen seinen bisherigen Zügen begleitet und mit ihm alles Ungemach ausgestanden. Nun stunde er auch mit ihm vor Pultawa, in der Hoffnung, daß sich nach der Eroberung dieser Vestung die bedenklichen Umstände des Königs ändern würden. Der Commendante in Pultawa war der General Hallard, der einen hartnäckigten Widerstand that. Allein da dem Könige an der Einnahme

nahme dieses Platzes gar zu viel gelegen war, griff er die Belagerung mit allem Ernst und Eifer an. Man hielte die glückliche Ausführung dieses Unternehmens vor das Ende alles Elendes, daher die Soldaten weder Arbeit noch Gefahr scheueten. Der König selbst wohnete den hitzigsten Angriffen bey und suchte auf alle mögliche Art den Ort zur Uebergabe zu zwingen, ehe der Czar, der mit einem starken Heer im Anzuge war, den Entsatz unternähme. Allein die Belagerung hielte von einer Zeit zur andern an, und der König, der alle Bewegungen der Feinde mit seinem eigenen Augen beobachten wollte, hatte den 17. Jun. alten Calenders das Unglück, daß er durch eine Flinten-Kugel eine schwere Wunde an den Fuß bekam, die ihn hinderte, ferner zu Pferde zu sitzen. Endlich nahete der unglückliche Augenblick, der diesen Monarchen mit seinem ganzen Heer fast völlig zu Grunde richtete.

Dieses geschahe den 28. Jun. nach dem alten, und den 9. Jul. nach dem neuen Calender, da der Czaar, der den 29. Jun. mit seinem Heer über die Worskla gegangen war und sich gegen das Schwedische Lager gesetzet und stark verschanzet hatte, die ihn angreifenden Schweden so tapfer empfienge, daß sie eine völlige Niederlage litten und die Flucht ergreifen, größten theils aber sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußten. Der König führte selbst in einer Sänfte das Fußvolk an, das auch anfangs so glücklich war, die Russen aus ihren Linien heraus zu treiben und sie zurücke zu schlagen. Als aber der Feld-Marschall Rehnschiöld

Graf Piper hingekommen? Er ist mit der ganzen Canzeley gefangen, gab man ihm zur Antwort. Der König fragte weiter: wo denn der Graf Rehnschiöld und der Prinz von Würtemberg wären? Sie sind auch gefangen, sprach Poniatowski. Gefangen bey den Moscowitern? versetzte Carl, und zuckte die Achseln; kommt denn und laßt uns zu den Türken ziehen!„

Den dritten Tag nach der Schlacht langte der König mit dem Ueberreste seiner geschlagenen Völker, der meistens aus Reuterey bestunde und von dem Grafen von Löwenhaupt befehliget wurde, zu Perevoloczna an, wo die Worskla in den Dnieper fällt. Als er hier angelangt, erkundigte er sich bey dem Mazeppa, welcher Weg nach der Crimm und welcher nach Bender gienge, weil er noch nicht wußte, welchen von beyden er erwählen sollte. Der König war ziemlich zu dem ersten geneigt, um auf solche Art bey seinen Leuten zu bleiben und nur über einen kleinen Fluß zu gehen. Allein Mazeppa riethe zu dem andern Wege und drunge mit seiner Meynung durch. Er wollte des Landes kundig seyn, und rechnete nur 5. Tage-Reisen durch die Wüsten, um alsdenn die Pohlnische Grenze zu erreichen, wodurch er den König veranlaßte, diesen Weg dem andern vorzuziehen. Carl befahl hierauf dem General Löwenhaupt, sich mit den vorhandenen Völkern nach der Crimmischen Tartarey zu wenden, alles bey der Kriegs-Casse befindliche Geld mit sich zu nehmen, das vorhandene Brod unter die Soldaten auszuthei-

len, die Wagen zu verbrennen und das Geschütz in den Strom zu werfen.

Man hatte inzwischen einige kleine, aus ausgehöhlten Bäumen verfertigte, Kähne herbey gebracht, auf welchen man den König sammt dem Mazeppa und seiner Bedeckung und Hofstatt, wie auch die Generals, Officiers und andere Personen von des Königs Gefolge, nebst den verwundeten und noch übrig gebliebenen Trabanten übersetzte. Der König ließ den Mazeppa mit seinen Cosaken zuerst überführen, worauf er mit seinem Gefolge, bey welchen sich auch der Graf Poniatowski und der Canzley-Rath Müller befanden, folgte. Viele Trabanten, Cosacken und andere, die sich auf ihre guten Pferde verlassen konnten, versuchten durchzuschwimmen. Sie schlossen sich sehr genau an einander und widerstunden dadurch dem Strome dergestalt, daß sie meistens glücklich hinüber kamen. Es wurden auch einige Kutschen stückweise auf zwey zusammen gebundene Kähne gelegt und übergeführet, um solche vor den König, den alten Mazeppa und das Cosakische Frauenzimmer zu gebrauchen.

Kaum war der König über den Dnieper, so langte der Russische Fürst Menzikow mit 15000 Mann an, der sogleich den General Löwenhaupt aufforderte, sich ohne Verweilen mit seinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben, mit der Bedrohung, daß, da der Czar mit seinem ganzen siegreichen Heer gegenwärtig sey, es bey ihm stünde, ob er sich unterwerfen oder sterben wollte. Da nun Löwenhaupt nicht anders vermeynte, als

es

es sey das ganze Rußische Heer vorhanden, schloß er eine Capitulation, kraft welcher er sich mit allen seinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen ergab.

Immittelst hatte der König den 13. Jul. neuen Calenders seine beschwerliche Reise durch die große Wüsten, welche gemeiniglich Dzike Pole heist, angetreten. Er fuhr in einem kleinen Tartarischen Wagen, Mazeppa aber und das Cosakische Frauenzimmer saßen in Kutschen und der ganze übrige Haufe war nebst dem Poniatowski zu Pferde. Man setzte den Weg in aller Stille fort und niemand wußte, auf was für Art man durch diese schreckliche Einöde kommen würde. Man theilte sich nachgehends in zwey Haufen, davon einer dem Könige folgte, der aus lauter Schweden bestunde, worunter sich auch Poniatowski befand, der andere den Feldherrn Mazeppa zum Führer hatte, und aus Cosaken und Wallachen zusammen gesetzt war. Der Vorrath der Lebens-Mittel nahm sehr ab und man mußte zur Speise erwählen, was man fand. Das Wasser, so man zuweilen antraf, war auch nicht das beste, doch Gras vor die Pferde traf man überall an. Des Tages über war es sehr heiß und des Nachts ungemein kalt.

Man kam unter allen diesen Beschwernissen immer näher an die Türkische Grenze. Weil man nun nicht wissen konnte, wie man mit so vielen Leuten daselbst würde aufgenommen werden, man auch sich die Unmöglichkeit vorstellte, ohne Fahrzeuge über den Fluß Bug zu kommen, that

Ma-

Mazeppa dem Könige den Vorschlag, sich nach Oczakow zu wenden, wo er von seinem vermeynten Freunde, dem Bassa des Orts, Hülfe und Vorschub zu erlangen hoffte. Diesem Rathe zu folge beschloß der König, einige Personen an den gedachten Bassa abzusenden und sich um dessen Freundschaft zu bewerben. Er erwählte hierzu den Grafen Poniatowski. Dieser mußte sich in Gesellschafft des Secretairs Klinckowstrom, nachdem man bereits drey Tage marschirt war, aufs geschwindeste nach Oczakow verfügen und bey dem gedachten Bassa alle Hindernisse aus dem Wege räumen, auch alles zu des Königs Ueberfahrt über den Strom veranstalten.

Poniatowski machte sich mit etlichen Weg-Weisern auf den Weg. Wie er aber an den Ort kam, wo der Bug ins schwarze Meer fällt, sahe er weder Oczakow, noch ein Mittel, über den Fluß zu kommen. Nach vielen Hin- und Herrennen, womit der ganze Tag verlief, entdeckte er endlich am Strande des Meers fünf Männer, welche Salz zusammen lasen, die aber, so bald sie iemanden zu Pferde auf sie zureiten sahen, sich in ihr Boot warfen, und davon ruderten. Nach langem Rufen und vielem Bitten wieß ihnen Poniatowski etwas Geld, worauf sie anlandeten und vor Geld ihn auf die andere Seite des Flusses übersetzten. Es waren daselbst viel Leute versammlet, die man aber, weil der Strom allda sehr breit ist, nicht wohl erkennen konnte. Die Schiffer hatten Gewehr bey sich und sahen den Straßenräubern sehr ähnlich. Wie Poniatowski

towski ans Land stieg, war er zu Fuß und hatte noch vier deutsche Meilen bis Oczakow zu reisen. Zu allem Glücke sprach ein Tartar, so bey ihm war Französisch. Dieser fand nach unsäglichen Schwierigkeiten annoch ein Pferd, mit welchem Poniatowski in vollem Rennen noch selbigen Tag vor Oczakow anlangte.

Er wurde daselbst in der Vorstadt von der Türkischen Wache angehalten, und ob er gleich zum östern vorstellte, wie nöthig er den Bassa zu sprechen hätte, so half doch alles nichts, sondern er mußte sich des Nachts über gedulten und warten, bis der Bassa den andern Morgen um 9. Uhr aufgestanden war und selbst nach der Vorstadt hinauskam, um sein Anbringen anzuhören. Der Graf Poniatowski wandte alle Mühe an, den Bassa zu bewegen, um ihm einige Fahrzeuge zu geben und den König auf solchen über den Bug setzen zu lassen. Als er aber sahe, daß seine Beredsamkeit nichts helfen wollte, rückte er mit 2000 Ducaten heraus, die die Härte des Bassa gar bald erweichten und ihm geneigtes Gehöre verschafften. Er brachte es alsdenn bey ihm dahin, daß er 5. Böte mit Lebens-Mitteln abzusenden versprach, welche letztern die Schweden vor baar Geld kaufen, die Fahrzeuge aber mit dem Könige zurücke bringen sollten. So bald man alles in Stand gesetzt und die Böte segelfertig gemacht, eilte der Graf Poniatowski, dem Könige die Zeitung davon zu überbringen. Er gieng über den Bug zurücke, wo sein Kahn auf ihn wartete, und traf den König gleich an dem

Ufer

Ufer des Flusses an, wo er den Verlauf der Sache mit großem Vergnügen anhörte. Eines von den fünf Fahrzeugen kam bald nach und verkaufte seine Waaren so theuer als Gold, anstatt aber, daß es Leute hätte einnehmen und auf die andere Seite übetbringen sollen, fuhr es davon. Die vier andern wollten es eben so machen. Allein die Schweden bemächtigten sich derselben, brachten die Türken höflich ans Land und fiengen an, ihre Mannschaft über den Strom zu setzen, bis endlich der Rußische General Wolkonski mit seinen Leuten, womit er dem flüchtigen Könige nachgesetzt hatte, darzu kam, und die noch disseits stehenden 300 Schweden und Cosacken zu Gefangenen machte. Hätte der König nur noch eine Stunde länger verzogen, ehe er sich übersetzen lassen, würde es ihm nicht besser ergangen seyn.

Unter denen, die mit dem Könige übergefahren waren, befanden sich der Feldherr Mazeppa, der Graf Poniatowski, die Generals und meisten Stabs-Officiers, die Hofstatt und die Canzeley-Bedienten. Mit diesem Gefolge kam der König in die Nähe von Oczakow, und lagerte sich den 20. Jul. drey Meilen von dieser Stadt, nachdem ihm der Bassa entgegen gereiset und ihn bewillkommt hatte. Er schickte den Herrn Martin Neugebauer, einen gebohrnen Danziger, von hier als Gesandten an den Groß-Sultan nach Constantinopel, und ließ durch ihn um Schutz und Aufenthalt in seinem Reiche bitten. Man hatte daselbst schon von dem Schicksale des Kö-

nigs Nachricht, weshalben der Seraskier zu Bender bereits Befehl empfangen, den König mit seinem Gefolge, wenn er sich zu ihm wenden würde, wohl aufzunehmen. Den 23sten kam ein Türkischer Officier von diesem Seraskier bey dem Könige an, der ein höfliches Schreiben nebst verschiedenen Türkischen Waaren, worunter sich auch ein schönes Zelt befand, überbrachte. Der König rückte darauf näher an Oczakow und würde diesen Ort viel lieber als Bender zu seinem Aufenthalte erwählt haben, wenn der Bassa daselbst weniger Feindseligkeit und mehr Höflichkeit und Verstand als der Seraskier bezeigt hätte.

Den 1. Aug langte der König mit seinem Gefolge in der Gegend von Bender an, wo der Seraskier alles zu dessen Aufnahme veranstaltet hatte. Er ritte ihm selbst entgegen, bewillkommte ihn aufs höflichste und berichtete ihm, daß er auf des Groß-Sultans Befehl vor ihn und seine Leute ein Lager jenseit dem Flusse Dniester, der Stadt Bender gegen über, hätte aufschlagen lassen, wo er alles zu seiner Nothdurft finden würde. Als der König in dieses Lager einrückte, fand er nicht nur ein prächtiges Zelt vor ihn aufgeschlagen, sondern auch zwey Compagnien Janitscharen mit einem Aga zu seiner Ehren-Wache. Man hatte auch vor die vornehmsten Schwedischen Officiers und die Hofstatt viele schöne Zelter aufgerichtet. Als der Winter herbey kam, wurden verschiedene Häuser allda erbauet, wodurch der ganze Platz unter dem

Namen

Namen Warnitza das Ansehen eines Städtgens bekam.

Hier hielte sich der Graf Poniatowski bis ins folgende Jahr auf, und half dem Könige mit Schachspielen und auf andere Art die Zeit vertreiben. Mit Eintritt des Frühjahrs 1710. wurde er an den Türkischen Hof nach Constantinopel geschickt, wo er im April anlangte und den Herrn Neugebauer in seinen Handlungen unterstützte, um zu verhindern, daß die Pforte nicht zum Nachtheil des Königs in Schweden mit dem Czar und dem Könige August sich in einige Verbindungen einließ. Der Czar hatte durch große Summen Goldes den Groß-Vezier Ali Bassa auf seine Seite gebracht, weshalben der König von Schweden, der davon Nachricht bekommen, ein großes Memorial aufsetzen ließ, worinnen er sich heftiglich über den Groß-Vezier beschwerte und Genugthuung forderte. Der Graf Poniatowski fand Gelegenheit, es dem Groß-Sultan selbst zu übergeben. Er bekam auch Befehl, auf die Absetzung dieses Ministers zu dringen, weil er sich durch Moscowitisches Geld habe bestechen lassen. Diese Absetzung erfolgte auch einige Tage darauf. Er wurde auf eine kleine Insel des Archipelagus verwiesen, seine Güter eingezogen und seine Weiber und Geräthe öffentlich verkauft. Er würde selbst das Leben verlohren haben, wenn nicht sein Nachfolger, Numan Kiuperli Bassa, ihm solches großmüthig erhalten hätte.

Dieser neue Groß-Vezier schien dem Könige viele Vortheile zu versprechen, weil er der Moscowitischen Parthey sehr abgeneigt war und deshalben den Mufti und andere Anhänger derselben absetzen ließ. Allein weil er sich in die Gemüthsart des Groß-Sultans nicht zu schicken suchte und von dem Volke mehr geliebet wurde, als sein Herr, blieb er nur wenig Monate in seinem hohen Posten, indem er den 16. Sept. 1710. schon wieder in sein voriges Gouvernement nach Negroponte geschickt wurde. Die Russische Parthey schmeichelte sich sehr, daß diese Veränderung die Absichten des Königs vernichten würde. Allein der Graf Poniatowski fand Mittel, dem Groß-Sultan selbst unmittelbar einige so wichtige Nachrichten von den Absichten und Anschlägen des Czars beyzubringen, daß, so bald der neue Groß-Vezier, Mehemeth Bassa, von Aleppo angekommen, nicht nur der Krieg wider den Czar beschlossen, sondern auch der Tartar Chan befehliget wurde, einen Einfall in das Russische Gebiete zu thun. Der Czarische Gesandte Tolstoi wurde darüber so erbittert, daß er einen Bedienten des Generals Poniatowski zu gewinnen suchte, der sowohl seinen Herrn als den Woywoden von Kiow vergiften sollte. Es gelung ihm aber nicht, weil der gottlose Anschlag zu rechter Zeit entdeckt und der Verräther auf die Galeeren verdammt wurde.

Im May 1711. wurden zu Constantinopel alle Anstalten zu Eröffnung des Feldzugs wider die

die Russen getroffen und dadurch die Absichten des Königs von Schweden, sich an d m Czar zu rächen, in die Erfüllung gebracht. Dieses große Werk ward ganz allein durch die Standhaftigkeit des Königs und die unglaublichen Bemühungen des Generals Poniatowski, der darüber mehr als einmal Gefahr gelaufen, umgebracht zu werden, zu Stande gebracht. Dieser treue Minister begab sich selbst nach Adrignopel, wo der Groß-Vezier das Heer versammlete, das den 23. May nach dem Pruth-Flusse aufbrach, um durch die Moldau einen Einfall in die Ukraine zu thun. Poniatowski, der sich selbst auch bey diesem Heer befand, gieng nach einigen Tagen von demselben zu dem Könige nach Bender ab, um mit ihm die zu nehmenden Maasregeln zu überlegen, kehrte aber den 7. Jul. schon wieder zum Türkischen Heer zurücke, das sich zwischen der Donau und dem Pruth lagerte und den Czar, der über den letztern Fluß auch gesetzt hatte, so einschloß, daß, da er weder vor, noch zurücke konnte, und dabey großen Mangel an Lebens-Mitteln litte, in Gefahr war, mit dem ganzen Heer Hungers zu sterben, wenn er sich nicht an die Türken ergäbe.

In solcher Noth ließ sich der Groß-Vezier durch die, von einigen Rußischen Ministers überbrachten, reichen Geschenke gewinnen, daß er den Friedens-Vorschlägen Gehör gab. Den 21. Jul. wurde der Friedens-Tractat unterzeichnet, kraft dessen dem Czar ein freyer Rückzug verstattet wurde. Der König von Schweden fand sich

zwar selbst von Bender in dem Türkischen Lager ein und gerieth über den geschlossenen Frieden mit dem Groß-Vezier in einen heftigen Wort-Wechsel, richtete aber nichts aus, sondern mußte voller Verdruß nach Bender zurücke kehren, jedoch ließ er durch seinen Gesandten zu Constantinopel, den Obristen Funk, große Beschwerden über den Groß-Vezier anbringen, welche Anlaß gaben, daß er den 20. Nov. abgesetzt wurde.

Der Herr von Voltaire erzählet * die damaligen geheimen Handlungen des Grafens Poniatowski, am Türkischen Hofe, mit seiner flüchtigen Feder also:

„Der Graf Poniatowski, ein so geschickter als unerschrockner Mann, der sich beliebt zu machen wuste, zu allem willfährig war und eine natürliche Gabe hatte, die Leute zu überreden und allen Völkern zu gefallen, folgte dem Schwedischen Gesandten nach Constantinopel, aber ohne einen eigentlichen Titel, die Neigungen des dasigen Hofs, ohne äußerlichem Gepränge und ohne gar zu viel Argwohn zu erwecken, in geheim auszuforschen. Er wuste in kurzer Zeit sich bey dem Groß-Vezier in Gunst zu setzen, der ihn mit vielen Geschenken beehrte. Er machte es so geschickt, daß er der Sultanin Valide, des Kaisers Mutter, die ehedessen ihr Sohn nicht wohl gehalten hatte,

* Siehe das Leben Carls des XII. S. 230. f.

hatte, die aber jetzo anfieng, in dem Serail empor zu kommen, ein Handschreiben von dem Könige in Schweden in die Hände spielte. Er richtete mit einem Franzosen, Namens Brue, der Legations-Secretarius bey der Französischen Gesandschaft gewesen, eine genaue Freundschaft auf. Dieser redete beständig gegen den Obristen über die Beschnittenen der Sultanin von des Königs in Schweden Thaten und Feldzügen, und dieser machte wiederum mit deren Erzehlung seiner Frauen, der Sultanin, in deren Diensten er stunde, ein Vergnügen. Die Sultanin wurde davon so eingenommen, daß sie eine Hochachtung für den König bekam und die Parthey desselben in dem Serail mit aller Gewalt unterstützte. Sie überschritte sogar die strengen Gesetze des Serails, daß sie Briefe an den Grafen Poniatowski schrieb. Es stund diesem auch in seinen Absichten der Medicus Fonseca, ein Portugiese, treulich bey, der sich zu Constantinopel niedergelassen hatte, und mit vielen Türkischen Ministern in vertraulicher Freundschaft lebte. Da nun der Groß-Vezier, Ali Bassa, sich von dem Czar bestechen und dahin bringen lassen, daß er den Absichten des Königs in allen Stücken zuwider war, so muste Poniatowski Gelegenheit suchen, die Beschwerden des Königs für den Groß-Sultan zu bringen. Er setzte ein Memorial auf, darinnen er wider den Groß-Vezier loszog. Der Französische Abgesandte, Herr von Feriol, ließ solches in das Türkische übersetzen, worauf man einem

Griechen etwas Geld gab, um es dem Groß-Sultan, wenn er Freytags in die Moschee gienge, zu überreichen, welches auch geschahe. Poniatowski gieng hierauf weiter und da er wuste, daß der Groß-Vezier der Sultanin Valida mißfiel, von dem Kislar Aga aber und dem Janitscharen-Aga gehasset wurde, reitzte er alle dreye, wider ihn zu reden. Hierzu kam der Selictar Aga, ein Liebling des Groß-Sultans, der sich zu eben dieser Parthey schlug und den Fall des Groß-Veziers vollends beförderte.„

Als der neue Groß-Vezier, Mehemeth Bassa, wider den Czar zu Felde zog, war Poniatowski dabey. Der Herr von Voltaire erzählet darauf von ihm weiter folgendes;

„Als Poniatowski sahe, daß das Heer ganz gewiß zusammen treffen würde, meldete er solches an den König von Schweden, der alsbald mit 40. Officiers von Bender aufbrach und sich schon im voraus, den Czar zu schlagen, herzlich freuete. Der Czar, der nach vielem Verlust und verderblichen Zügen bis an den Pruth-Fluß gekommen war, hatte nichts mehr, sich zu verschanzen, als Spanische Reuter und Wagen. Poniatowski rieth dem Groß-Vezier, er sollte das Russische Heer mit Hunger zwingen, weil es an allen Dingen Mangel leide, und sich in wenig Tagen nebst ihrem Kaiser auf Gnade und Ungnade werde ergeben müssen. In solcher Noth faßte man in dem Russischen Lager den Schluß, den Frieden bey den Türken durch Geschenke zu erkaufen.

Der

Der Vice-Canzler Schaphirow langte mit denselben in dem Türkischen Lager an und überreichte solche dem Groß-Vezier, mit dem Bedeuten, daß wo man nicht die angebotenen Friedens-Vorschläge annähme, sein Herr ihn in wenig Stunden angreifen und sich mit seinem ganzen Heer eher niederhauen lassen würde, als sich auf eine schimpfliche Weise an ihn ergeben. Der Tartar-Chan widersetzte sich dem Friedens-Schlusse mit aller Macht, wobey ihn der Graf Poniatowski durch die allerkräftigsten Bewegungs Ursachen unterstützte. Allein der Osmann Aga, des Groß-Veziers Kiaja und Günstling, drunge mit seinen Gegen-Vorstellungen durch und brachte es dahin, daß ein Waffen-Stillstand getroffen und während desselben der Friedens-Tractat geschlossen wurde. Der Czar war dieser Falle kaum entgangen, so fand sich der König von Schweden in dem Türkischen Lager ein. Er war mehr als 50 Meilen weit von Bender bis Jassy geritten, als er in dem Zelte des Grafens Poniatowski abstieg, der mit traurigen Geberden zu ihm trat, und ihm die Nachricht brachte, daß ihm nunmehro eine Gelegenheit aus den Händen gegangen wäre, die er vielleicht nimmermehr so gut wieder bekommen würde. Der König verfügte sich voller Grimm in des Groß-Veziers Zelt und verwieß ihm mit heftigen Worten seinen geschlossenen Frieden, worauf er wieder nach Bender zurücke kehrte. Immittelst entwarf Poniatowski in dem Türkischen Lager eine ausführliche Nachricht von dem

Feldzuge an dem Pruth, darinnen er den Groß-Vezier einer Feigheit und Untreue beschuldigte. Mit dieser Nachricht schickte er einen alten Janitschar nach Constantinopel, der sie dem Groß-Sultan selbst in die Hände gab.„

Poniatowski kehrte nunmehro selbst wieder zum Könige nach Bender und erwartete den Ausgang von den, wider den Groß-Vezier angebrachten Beschwerden. Sie zogen auch würklich dessen Absetzung nach sich, die den 20. Nov. 1711. erfolgte. Die Nachricht hiervon verursachte dem Könige ein großes Vergnügen und bewog ihn, den General Poniatowski abermals nach Constantinopel zu schicken, um, wie es hieß, das Eisen schmieden zu helfen, so lange es heiß ist und sonderlich am Türkischen Hofe die Erneuerung des Kriegs wider den Czar zu befördern, worzu man große Hoffnung hatte. Der neue Groß-Vezier Jusuf Bassa, schiene gut Schwedisch zu seyn. Poniatowski langte noch vor Ende des Jahrs zu Constantinopel an und fand Mittel, den Groß-Sultan von allem, was bey dem vorigen Feldzuge vorgefallen, umständlich zu unterrichten. Es wurden hierauf nicht nur die vornehmsten Ministers des abgesetzten Groß-Veziers, welche die meiste Schuld an dem Frieden gehabt, enthauptet, sondern man beschloß auch im Divan, ehester Tage die 7. Roßschweife des Groß-Sultans als Zeichen des Kriegs auszustecken. Ja, es wurden schon alle Veziers und Bassen im

ganzen

ganzen Türkischen Reiche zu Ende des Jahrs durch einen schriftlichen Umlauf aufgebothen, mit ihren Völkern im Frühjahre 1712. im Kaiserl. Lager sich einzufinden, um dem Feldzuge wider den Czar beyzuwohnen. Allein die Russischen Geisseln sammt denen Gesandten aus Engelland und Holland fanden mit ihren Vorstellungen bey dem neuen Groß-Vezier und andern Ministern der Pforte, die insgesammt keine Lust zum Kriege hatten, so viel Gehör, daß sich die Kriegs-Erklärung von einer Zeit zur andern verzog, ob gleich Poniatowski mit dem Obristen Funk sich sehr wachsam erzeigte, des Königs Beste zu besorgen, er auch selbst im Serail viel gute Freunde hatte, und öfters selbst in verstellter Kleidung nicht ohne Lebens-Gefahr ganze Nächte in dem Serail zubrachte.

Es kam so weit, daß anstatt des Kriegs der geschlossene Friede durch einen neuen Tractat den 16. April 1712. erneuert wurde. Der Graf Poniatowski wurde unter der Hand von seinen heimlichen Feinden genau beobachtet, wobey die Russischen Geisseln und Friedens-Stifter nicht ermangelten, von ihm täglich so viel Widriges auszubringen, daß dadurch der Widerwille des Groß-Veziers gegen ihn vermehret wurde. Allein man mochte diesen schlauen Herrn noch so genau beobachten, so fand er Mittel, dem Könige Carl gute Dienste zu leisten und dessen Feinden Schaden zu thun. Er borgte nicht nur große Summen Geld vor ihn auf, sondern wuste sich auch

auch durch den Französischen Abgesandten viele gute Freunde unter den Ministris im Serail zu machen. Hierunter war sonderlich der Bostangi Bassa, der um seinetwillen verkleidet zu dem Französischen Abgesandten kam, und mit ihm daselbst eine lange Unterredung hielte. Einige Tage darauf wurde nicht nur der Groß-Vezier, Jusuf Bassa, abgesetzt, sondern man warf auch die Russischen Geisseln in die Sieben Thürme.

Nun hatte es zum drittenmale das Ansehen, daß der Krieg wider den Czar erkläret werden würde. Der neue Groß-Vezier, Solimann Bassa, der im Nov. 1712. das Regiments-Ruder in die Hände bekam, schien darzu geneigt zu seyn. Es hieß auch, es wären die Roßschweife schon ausgesteckt und der Aufbruch des Groß-Sultans nach Adrianopel, wo dieß ganze Türkische Heer gegen den 25 März versammlet seyn sollte, feste gesetzt. Allein das Spiel änderte sich in kurzen. Denn da der König, nachdem er die 1200 Beutel oder 600000 Thaler, die er von der Pforte verlangt, erhalten, seine Abreise von Bender auf die vielfältig geschehenen Erinnerungen des Tartar-Chans und des Bassa daselbst von einem Tage zum andern verschob, unter dem Vorgeben, man habe ihm versprochen, ihn an der Spitze von 100000 Türken und Tartarn durch Pohlen und Rußland nach Hause zu begleiten, welches doch diese Mächte ohne Krieg nicht zugestehen würden, so wurde man endlich an dem Türkischen Hofe, der sich damals zu Adrianopel befand, so

un-

unwillig über ihn, daß, da der Obrist Funk eine neue Forderung von 1000 Beuteln machte, er nicht nur eine abschlägliche Antwort erhielt, sondern auch nebst dem Grafen Poniatowski, der sich damals zu Adrianopel befand, mit allen bey sich habenden Leuten in Verhaft genommen wurde. An den Bassa zu Bender aber wurde Befehl gegeben, daß, wo der König mit der bestimmten Bedeckung von 5000 Spahi und 2000 Tartarn in der Güte nicht abreisen wollte, man ihn sammt seinen Leuten mit Gewalt darzu zwingen, und lebendig oder todt wegschaffen sollte, welches auch, da der König es aufs äusserste ankommen ließ, den 12. Febr. neuen Calenders 1713. erfolgte, da man den König verwundet aus seinem Lager nach Bender brachte und von dar gefangen nach Adrianopel führte, wo indessen der Graf Poniatowski gefangen saß. Jedoch er kam wieder auf freyen Fuß, ehe der König nach der Gegend von Adrianopel gebracht wurde, worauf er sich nach Karnabat begab, um den König, wenn er allda angelangen würde, zu versichern, daß der Groß-Sultan die alte Freundschaft erneuern, das vorgegangene wieder gut machen, ihn nach Bender zurücke bringen und von dar mit einem Heer durch Pohlen begleiten lassen wollte. Er kam nach etlichen Tagen nach Adrianopel zurücke, der König aber bekam sein Quartier zu Demirtocca, oder Demotica, einem Städtgen, so 6. Stunden von Adrianopel liegt. Hier blieb er so lange, bis der Kaiserliche Palast zu Demirtasch, so nur eine

halbe

halbe Stunde von Adrianopel liegt, vor ihn zu rechte gemacht worden. Als solches geschehen, bezog er denselben den 26. April neuen Calenders. Der General Poniatowski ritte ihm nebst dem Herrn von Fabrice von Adrianopel aus entgegen nachdem sie nur erst den Tag vorher von Demirtocca zurücke gekommen waren.

Immittelst fiengen die Sachen des Königs wieder an, ein gutes Ansehen zu gewinnen. Der Groß-Sultan, der sich noch immer zu Adrianopel aufhielte, wollte die Welt überreden, daß er an dem vorgegangenen keinen Theil gehabt, daher er versprach, dem Könige alle Genugthuung zu verschaffen. Es wurden um deswillen nicht nur der Mufti, der Kislar Aga und andre Ministri der Pforte, sondern auch der Tartar-Chan und der Groß Vezier abgesetzt, welchem letztern der Capitain Bassa, Ibrahim, in seiner hohen Bedienung folgte. Allein er bekleidete solche kaum etliche Wochen, so wurde er nicht nur wieder abgesetzt, sondern gar erdrosselt, davon man die wahre Ursache nicht erfahren hat. An seine Stelle kam des Groß-Sultans Schwieger-Sohn, der Ali Bassa, welches nun schon der fünfte Groß-Vezier war, der während dem Aufenthalte des Poniatowski in der Türkey zu dieser höchsten Würde am Türkischen Hofe erhoben worden.

Der König Carl blieb indessen immer noch hartnäckigt auf seinem Entschlusse. Er wollte nicht anders, als mit einer starken Türkischen Bedeckung nach seinem Reiche zurücke kehren. Der

Tür-

Türkische Hof machte ihm gute Hoffnung darzu, und versprach zugleich den König Stanislaus wieder auf den Pohlnischen Thron zu setzen. Und aus dieser Ursache wollte der König durchaus nichts von einem Frieden mit dem Czar und dem Könige August hören, obgleich seine Minister Müller, Poniatowski, Fabrice und Rank, einen Entwurf gemacht hatten, nach welchem dieser Friede geschlossen werden könnte. Der König unterhielt sogar durch Vermittelung des Generals Poniatowski einen Briefwechsel mit der Mutter des Groß-Sultans, welche versicherte, daß alles nach Wunsche gehen würde *. Allein da man am gewissesten vermuthete, es würde der König Stanislaus mit einem Heer von 40000 Türken ohne die Tartarn, so sich bereits in der Gegend von Chozim zusammen gezogen hatten, sein Reich wieder einnehmen, kehrte sich abermal das ganze Spiel um. Der neue Groß-Vezier war so wenig als seine Vorfahren Schwedisch gesinnt, daher die Rußischen und Pohlnischen Ministri von Seiten des Königs August ein so geneigtes Gehöre bey ihm fanden, daß die Pforte vor gut befand, den Carlowitzischen Frieden zu bestätigen und dem

* Es berichtet dieses der Herr von Fabrice in seiner Geschichte Carls XII. während seines Aufenthalts in der Türkey S. 321. Der Herr la Mottraye hat also in seinen *Remarques* S. 33. den Herrn von Voltaire in seiner Historie Carls XII. wegen dieses Briefwechsels mit der Sultanin Valida mit Unrecht zum Spott gehabt.

dem Könige am 8. Oct. den schriftl. Vorschlag zu thun, daß man durch den Pohlnischen Gesandten Chomentowski es dahin bringen wollte, daß ihm ein freundschaftlicher Durchzug durch Pohlen verstattet würde; Se. Maj. möchten sich daher so erklären, daß die Pforte im Stande sey, denoselben dasjenige, was Sie zur Zeit Ihrer Abreise begehren würden, zu bewilligen. Die Antwort des Königs bestunde darinnen, daß man den König Stanislaus zu nichts zwingen, ihm selbst aber, wenn die erhabene Pforte ihn sicher in seine Lande bringen wollte, vorher dasjenige, was sie dieserhalben auszumachen gedächte, eröffnen möchte, übrigens überließe er sich der Großmuth des Groß-Sultans, welcher seine Bedürfnisse kenne und also Sorge tragen würde, wie er mit Ehren aus dessen Reiche kommen und sicher nach seinen Staaten zurücke kehren könnte.

Mitlerweile muste der Graf Poniatowski und alle Schweden auf des Groß-Sultans Befehl von Demirtasch weggehen, um zu verhindern, daß sie dem Könige nicht ferner zu Werkzeugen seiner geheimen Unterhandlungen am Türkischen Hofe dienen möchten. Die rauhe Jahrszeit, die sich bereits eingestellt, nöthigte den König, seine Reise bis ins folgende Jahr aufzuschieben, doch mochte er nicht länger zu Demirtasch bleiben, sondern begab sich den 23. Nov. wieder nach Demirtocca, oder Demotica, wo er sich zuerst befunden hatte. Der Groß-Sultan verließ einige Wochen hernach die

die Stadt Adrianopel und gieng mit seiner ganzen Hofstatt nach Constantinopel zurücke, nachdem er eine Gesandschaft an den König August von Pohlen abgeschickt und unter andern vor den Stanislaus und dessen Anhänger, die sich bisher in der Türkey aufgehalten, eine Vorbitte dahin eingelegt hatte, daß sie völlig begnadiget und wieder in ihre Güter und vormaligen Aemter und Würden eingesetzt würden. Obgedachter König gab auch hierauf ein Manifest heraus, darinnen er allen Pohlnischen Magnaten und auch selbst dem Stanislaus Lesczinski vollkommene Verzeihung ankündigte, wenn sie binnen 16. Wochen sich ihm und der Republick unterwerfen, auch den Eyd der Treue vom neuen leisten würden. Die meisten thaten solches. Allein da König Stanislaus auf Anreizen des Königs in Schweden lieber beständig ausserhalb dem Königreich Pohlen sich aufhalten, als die einmal angenommene Königl. Würde niederlegen wollte, erwählte der Graf Poniatowski nebst einigen andern eben diese Parthey und blieb feste entschlossen, sein ferneres Schicksal von dem Glück des Königs von Schweden, der ihm beständigen Schutz und alle Gnade versprach, zu erwarten.

Die Fortsetzung folgt künftig.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburthen.

I. Vermählungen:

(1) vom Jahr 1762.

I.

Christian Ludwig, Graf von Wied-Runkel, ein Herr von 30 Jahren, vermahlte sich den 23. Junius mit Charlotte Sophie Auguste, Comtesse von Sayn und Witgenstein, einer Tochter des regierenden Grafens Alexander Ludwig von Sayn und Witgenstein zu Hildesheim, ihres Alters 22. Jahr.

II. Leopold Caspar, Graf von Clari und Aldringen, Kaiserl. Königl. Cämmerer und Böhmischer Appellations-Rath, vermählte sich zum andern male mit Walpurgis, Comtesse von Thun, des Grafens Johann Joseph von Thun Tochter.

III. Franz Adolph, Prinz von Anhalt-Bernburg, Königl. Preußischer General-Major und Chef eines Regiments zu Fuß, vermählte sich den 19. Oct. mit Marie Josephe, Gräfin von Haßlingen, Johann Wolfgangs, Grafens von Haßlingen, Herrn auf Ober- und Nieder-Korwitz, Guhren, Kahrau, Thomaswalde, Lichtenwalde, Mitlau und Heide, Tochter, welche

den

den 19. Sept. 1741. gebohren worden. Er ist ein Sohn des Fürstens Amadei Adolphi von Anhalt-Bernburg zu Schaumburg, ein Herr von 38. Jahren.

IV. Wilhelm Friedrich Heinrich, Graf von Wartensleben, ein Sohn des Generals, Leopold Alexandri Grafen von Wartensleben, vermählte sich im Dec. mit Elisabeth Louise Sophie von Prinzen, des geheimen Kriegs-Raths, Friedrich Wilhelms, Freyherrns von Prinzen, Tochter.

V. Ein Graf von Colloredo, vermählte sich den 19. April mit Maria Eleonora, Gräfin von Würben, des verstorbenen Kaiserl. Königl. Raths und Cämmerers, Wenzel Joseph Franzens, Grafens von Würben, Tochter.

VI. Moritz August, Freyherr von Spörken, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Lieutenant und Commendant auf dem Königstein, vermählte sich den 16. Nov. mit Johanne Elisabeth Wilhelmine von Schönberg, Caspar Dietrichs von Schönberg, auf Pfaffroda, Tochter.

VII. Friedrich Christian, Herzog von Hollstein Augustenburg, Königl. Dänischer General Lieutenant vermählte sich im Februar mit Charlotte Amalie Wilhelmine zweyten Prinzessin Tochter, des verstorbenen Herzogs Friedrich Carl von Hollstein Plön.

(2) Vom Jahr 1763.

I. Franz, Prinz von Esterhasy, ältester Sohn des jetzigen Fürstens Nicolaus Joseph Esterhasy von Galantha, ein Herr von 25 Jahren, vermählte sich den 10. Jan. zu Wien mit der Kaiserl. Königl. Cammer-Fräulein, Gräfin von Erdödy, einer Dame von 16. Jahren. Die Trauung geschahe bey Hofe in dem großen Spiegel-Zimmer in Beyseyn der Kaiserl. hohen Herrschaften und beyderseitigen hohen Familie nebst einer großen Menge des hohen Adels. Den folgenden Tag hatten die Neuvermählten mit ihren Gästen die Gnade, des Mittags an die Kaiserl. Tafel gezogen zu werden, welche von 12. bis 2 Uhr dauerte, worauf sie, nachdem sie nochmals zum Handkusse gelassen worden, die Reise nach Eisenstadt in Begleitung vieler hoher Standes-Personen, antraten, woselbst das Vermählungs-Fest noch 3. Tage mit mancherley Lustbarkeiten als Bällen, Opern, Schlittenfahrten u. s. w. begangen wurde. Zu Verherrlichung dieses Festes hat man 400 Frey-Billets an Personen von Stande ausgetheilet, um alles anzusehen, wobey ihnen zugleich freye Bewirthung und Quartier in den Bürger-Häusern ausgemacht worden. Man rechnet, daß dieses Hochzeit-Fest auf 90000 Fl. gekostet, welches auch der Fürst von Esterhasy leichte thun kan, da sich seine Einkünfte jährlich auf 800000 Fl. belaufen. Die Braut hat von der Kaiserin vor ihrer Vermählung sehr ansehnliche Geschenke an Schmuck, reichen

Stoffen

Stoffen und Spiegeln zur Aussteuer erhalten, die auf 20000 Fl. geschätzt worden.

II. Carl George Lebrecht, Fürst von Anhalt-Cöthen, hat sich im Jan. mit der Prinzessin Louise Charlotte Friederica von Holstein-Glücksburg verlobt und das Beylager den 26. Jul. vollzogen. Er ist ein Herr von 33. Jahren und sie eine Prinzessin von 14. Jahren.

III Friedrich Albert, Erb-Prinz von Anhalt-Bernburg, ein Herr von 28. Jahren, verlobte sich den 25. Febr. zu Augustenburg mit der Prinzessin Louise Albertine von Holstein-Plön, des letzten Herzogs dieses Hauses jüngsten Tochter, einer Prinzessin von 15. Jahren. Das Beylager ward den 20 Jun. vergnügt vollzogen.

IV. Der Marquis von Belsunce vermählte sich im Jan. mit der jüngsten Fräulein von Dromesnil.

V. Der Graf von la Luzerne vermählte sich im Febr. mit der Fräulein Angrand d' Alleret.

VI. Der Graf von Montboissier vermählte sich in eben diesem Monathe mit der Fräulein von Rochechouart.

VII. Dominicus Anton Nicolaus Galucci, Baron von l' Hospital, Obrister des Fußvolks und erster Cammer-Herr des Königs Stanislaus, vermählte sich den 14. Febr. zu Luneville mit Maria Anna Rosa Alliot.

VIII. Der Marquis von Tana vermählte sich im März mit der Fräulein Cassini.

 IX. Gu-

IX. Gustav, Graf von Holk, Königl. Dänischer Cammerjunker bey den Kron-Prinzen, vermählte sich den 28. März zu Copenhagen mit der Hof-Dame der regierenden Königin, Sophie Louise, Gräfin von Ahlefeld zu Eschelsmark.

X. Rudolph, Graf von Traun, Kaiserl. Königl. Cammerer und Regiments-Rath, vermählte sich den 5. April zu Wien zum zweyten male mit einer Gräfin von Breuner.

XI. Paul Stephan, Herzog von Beauvilliers, vermählte sich im April mit einer Tochter des Herzogs von Fleury.

XII. Paul Carl, Marqvis von Lomenie, gewesener Hauptmann des Dragoner-Regiments der Königin, vermählte sich in eben diesem Monathe mit Maria Theresie, Fräulein Poupardin von Amansy.

XIII. Der Marqvis von Sable, ein Sohn des Marqvis von Croißy die Fräulein de la Roche de Rambure.

XIV. Der Marqvis von Luppee die Fräulein von Buttler,

XV. Der Graf von Meller die Fräulein le Daulseur, und

XVI. Der Marqvis von la Rochefoucault-Maumon de Magnat die Fräulein von Fougew. Dieser viere ihre Heuraths-Contracte sind den 25. Apr. von dem Könige in Frankreich unterschrieben worden.

XVII. Franz Anton, Graf von Khevenhüller, Kaiserl. Königl. Cammerer und Hof-Cammer-Rath, vermählte sich den 29. May

May zu Ladendorf mit einer Gräfin von Rothal.

XVIII. Der Französische Brigadier von Castera, Commendant von Lartibuite auf St. Dominiqve, vermählte sich den 15. May mit der reichen und 75 jährigen Witwe von Bidonne.

XIX. Der Graf von Vogue vermählte sich im May mit der Fräulein Johanne Magdalene Theresie von Sourches, und

XX. Der Marqvis von Sades mit der Fräulein Cordier von Montreuil.

XXI. Der Graf von der Nath, Kaiserl. Königl. Cammerherr, vermählte sich den 17. May zu Brüssel mit der Fräulein von Wemmel, bisherigen Stifts-Fräulein zu Nivelle.

XXII. Gottlob Ehrich von Berlepsch, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, vermählte sich den 18. May zu Dreßden mit Christiane Sophie, Gräfin von Hennike, des verstorbenen geheimen Cammer-Raths, Friedrich August, Grafens von Hennike, hinterlassenen einzigen Tochter.

XXIII. Carl Claudius Franz, Marqvis du Tillet, Französischer Obrister über ein Regiment zu Fuß, vermählte sich den 21. Jun. zu Paris mit der Fräulein von Sebbeval.

XXIV. Ludwig Anton Armand von Grammont, Graf von Guiche, Sohn des Herzogs von Grammont, vermählte sich im Jun. mit Philippina von Noailles, des Herzogs Ludwigs von Ayen Tochter.

XXV. Der Marqvis von Toustein de Piray, Königl. Französischer Brigadier und Obrister des Regiments Royal Lorraine, vermählte sich in eben diesem Monathe mit der Fräulein von Canappeville.

XXVI. Johann Britannicus Carl Gottfried, Herzog von la Tremouille, vermählte sich den 20. Jun. zu Paris mit Marie Maximiliane, Prinzessin von Salm-Kyrburg, des Fürstens Philipp Josephs von Salm-Kyrburg, ältesten Tochter.

XXVII. Carl Franz Cäsar le Tellier, Marqvis von Montmirail, Französcher Brigadier, Hauptmann der 100. Schweitzer und Obrister des Cavallerie-Regiments Royal Roußillon, vermählte sich den 20. Jun. zu Paris mit Charlotte Benigna le Ragedis von Bretonvilliers, des Marquis Marcus Anton Front de Beaupoil von Lanmari Witwe.

XXVIII. Der Marqvis von Pardieu vermählte sich den 27. Jun. zu Paris mit der Fräulein von St. Fulgent.

II. Geburthen:

(1) vom Jahr 1762.

I. Philipp Ernst, Graf von Lippe-Alverdissen, bekam den 1. May von seiner Gemahlin eine Gräfin, die Friedericke Antoinette genennet wurde.

II. Ferdinand Wilhelm Ernst, Fürst von Solms, wurde den 12. Sept. mit einem

Prinzen

Prinzen erfreuet, der Ludwig Wilhelm genennet wurde.

III. Heinrich August, Graf von Hohenlohe-Ingelfingen, bekam den 10. Oct. von seiner Gemahlin eine Gräfin, die die Namen Sophie Christiane Louise empfienge.

(2) Vom Jahr 1763.

I. Friedrich Christian, Herzog von Holstein-Augustenburg, wurde den 16. Febr. von einer Prinzessin erfreuet, die Louise Christine Caroline genennet wurde.

II. Carl Friedrich, Marggraf von Baden-Durlach, bekam den 9. Febr. zu Carlsruhe einen Prinzen, der Ludwig Wilhelm August genennet wurde.

III. Ludwig Carl Philipp Leopold, Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, bekam den 10. März zu Bartenstein eine Prinzessin, die die Namen Josephe Elisabeth Euphemie Rosine empfienge.

IV. Ernst Friedrich III. Herzog von Sachsen-Hildburghausen bekam den 29. April zu Hildburghausen einen Erb-Prinzen, der Friedrich genennet wurde.

V. Carl Wilhelm, Erb-Prinz von Nassau-Usingen ward den 14. Jun. zu Biberich mit einer Prinzessin erfreuet, die die Namen Louise Caroline Henriette erhielt.

VI. Carl Anshelm, Erb-Prinz von Thurn und Taxis, bekam den 19. Apr. zu Regenspurg einen Prinzen, der Franz Alexander genennet ward.

VII. Johann Ludwig, Graf von Sayn und Witgenstein zu Witgenstein, ward den 27. Febr. mit einer Gräfin erfreuet, die die Namen Auguste Friedericke Caroline empfienge.

VIII. Lorenz, Fürst Corsini, bekam den 11. März von seiner Gemahlin Marie Felicitas, geb. Prinzessin Colonna-Barberini eine Prinzessin, die Marie Octavie genennet wurde.

IX. Ludwig Franz Odeschalchi, Herzog von Bracciano, bekam den 14. März zu Rom von seiner Gemahlin einen Prinzen, der Anton Maria Joseph genennet wurde.

X. Christian Friedrich, Graf von Moltke, Königl. Dänischer Hof-Marschall, bekam den 3. April einen jungen Grafen.

XI. Wilhelm Hilmar, Freyherr von Grapendorf, Königl. Preußischer Ober Jägermeister, bekam den 8. Apr. zu Berlin eine Baronesse, die Elisabeth Friederika Louise genennet wurde.

XII. Der Marqvis von Crevecoeur, Sohn des Fürstens Victor Amadeus Philipp von Masserano, ward im April zu Madrit mit einem Prinzen erfreuet, der Carl Paschalis Sebastian genennet wurde.

XIII. Johann Friedrich Wilhelm, Graf von Isenburg-Meerholz, empfieng den 7. May zu Meerholz einen jungen Grafen, der den Namen Carl Wilhelm Ludwig kriegte.

XIV. Leopold, Graf Palfy, bekam von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Daun, den 16. May zu Wien ebenfalls einen jungen Grafen.

XV. Chri-

XV. Christian Friedrich Carl, Graf von Geich, bekam den 20. May zu Thurnau gleichfalls einen jungen Grafen, der Carl Christian Ernst Heinrich genennet wurde.

XVI. Christian Carl, Grafen von Isenburg-Philippseich, wurde den 27. May ebenfalls mit einem jungen Grafen gesegnet, der die Namen Wilhelm Johann Moritz bekam.

XVII. Carl Christian, Graf von Solms-Hohensolms, bekam den 18. Jun. zu Kiel von seiner Gemahlin einen jungen Grafen, der Friedrich Alexander genennet wurde.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen. *)

I. Im Röm. Deutschen Reiche.

Den 19. Jan. 1761. ward der Domherr zu Sitten im Walliser-Lande, Franz Joseph Friedrich Ambüel, geb. den 28. Febr. 1704. zum Bischoff zu Sitten und Fürsten des heil. Röm. Reichs erwählet.

Im April 1762. ernennte der Fränkische Crayß die General-Feld-Wachtmeister, George Adam von

*) Man hat zu Vermeidung aller Weitläuftigkeit die weniger merkwürdigen Beförderungen weggelassen.

von Varell und Joh. Philipp von Wolfskeel zu General-Feld-Marschall-Lieutenants, und die Obristen, Oelhafen von Schöllenbach bey Varell und Prinz Clemens Armand von Hohenlohe-Bartenstein bey Anspach Dragoner, zu General-Wachtmeistern.

II. Am Kaiserl. Königl. Hofe.

Im Jan. 1762. ward der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Joh. Reichard von Wolfersdorf, zum Commendanten zu Esseck ernennet.

Im Febr. e. d. J. ward der Obrist-Lieutenant, Franz Wenzel, Graf von Kaunitz, General-Adjutant bey dem Feld-Marschall, Grafen von Daun.

Im März e. d. J. ernennte die Kaiserin den Kriegs-Commissariats- und Proviant-General-Director, Johann George, Freyherrn von Grechtler, zum General-Kriegs-Commissario und General-Feld-Wachtmeister, wie auch würkl. Hof-Kriegs-Rath.

Den 23. März eben dieses Jahrs legten zu Wien den Eyd als Kaiserl. Königl. würkliche geheimde Räthe ab:

1. Philipp Wirich, Graf von Daun, Dom-Probst zu Passau und Repräsentations-Rath in Kärnthen,
2. Nicolaus Sebastian, Graf von Lodron,
3. Adolph Nicolaus, Freyherr von Buccow, General der Reuterey, und

4. Ru-

4. Rudolph August, Graf von Goes, der Erz-Herzoge Ferdinand und Maximilian Ayo oder Hofmeister.

Den 2. May legte auch der würkl. Cämmerer und Inner-Oesterreichische Regierungs-Rath, Leopold, Graf von Leslie, zu Schönbrunn den Eyd als würkl. Geh. Rath ab.

Der vormalige Canzler des Königreichs Ungarn, Nicolaus Graf Palfy, ward in eben diesem Monathe zum Vice-Palatin dieses Königreichs und Kaiserl. Königl. Geh. Rath erklärt.

Im Jahr 1761. ward Carl, Graf Esterhasy, Bischoff zu Erlau und im Dec. 1762. der Obriste des ersten Toscanischen Regiments, Graf von la Tour, General-Feld-Wachtmeister.

Den 6 Jan. 1760. ward Prinz Friedrich von Zweybrücken und 1762. der Marggraf August George von Baden-Baden zu Rittern des güldenen Vließes aufgenommen.

Die neuen Reichs-Hof-Räthe folgen also auf einander:

1. Wolf Christoph, Graf von Ueberacker, eingeführt den 28. Nov. 1758.
2. Robert Balthasar Clemens von Milwitz, eing. den 20. Dec. 1758.
3. Joh. George, Graf von Taff, eingef. den 3. Oct. 1760.
4. Franz Anton, Graf von Rhevenhüller, eben des Tages.
5. Carl Adolph von Braun, e. d. T.
6. Carl Friedrich von Gärtner, e. d. T.

7. Heinr.

7. Heinr. Balthasar von Blum, eingeführt den 6. Apr. 1761.
8. Joh. Jacob von Steeb, eingef. 9. Jul. 1761.
9. Gundaccar Thomas, Graf von Sternberg, eingef. im Jul. 1762.

III. Am Rußisch-Kaiserl. Hofe.

Von Kaiser Petro III. sind noch folgende Erhebungen vom Jahr 1762. zu merken:

Den 28. Jan. ward der General-Major, Joh. Basilowitz Jurjew General-Lieutenant mit dem völligen Gehalt.

Den 22sten wurden zu Geh. Räthen erklärt:
1. Der Hofrath, Graf Nicolaus Golowin,
2. Der Cammerherr, Fürst Sergius Gagarin,
3. Der Cammerherr, Michael Jsmailow, und
4. Der würkl. Staats-Rath, Nicolaus Strogonow.

Es wurden auch in diesem Monathe Graf Johann Larionowitsch Woronzow Senator und General-Lieutenant mit dem völligen Gehalt und Sitz im Senats-Comtoir zu Moscau, der Cammerherr, Fürst Boris Alexandrowitz Kurakin, aber, Hofmeister bey dem Kayserl. Hof-Staat mit General-Lieutenants-Character und Gehalt.

Den 10ten dieses wurde der Obrist-Lieutenant bey dem Hof-Stall-Comtoir, Fürst Nicolaus Daschkow, Obrister, der General-Kriegs-Commissarius, Alexander Glebow aber erhielte den Rang eines General-Lieutenants.

Den

Den 11. Febr. wurde der obgedachte General-Lieutenant und erste Major der Ismailowischen Garde, Jurjew, mit Erlassung seiner Dienste zum Obrist-Lieutenant von der Garde mit dem Character eines Generals en Chef und völligem Gehalt eines General-Lieutenants erhoben. Der älteste Prinz des Herzogs George Ludwigs von Holstein, Wilhelm August, ward Obrister eines Holsteinischen Regiments Fußvolks, und der jüngste, Peter Friedrich Ludwig, Obrist-Lieutenant eines Holsteinischen Dragoner-Regiments. Es wurden auch in diesem Monathe der würkl. Conferenz-Rath, Caspar von Saldern, Ritter des St. Annen Ordens, und der Staats-Rath, Demetrius Wolkow, Geheimer Secretair, der Cabinets-Secretair Jacob Bachirew. aber Staats-Rath mit einem jährl. Gehalt von 1500. Rubeln und Beybehaltung seiner bisherigen Aemter, der General-Major, Johann von Dietz, Vice-Gouverneur von St. Petersburg, und der General-Lieutenant, Graf Peter Antonowitz Devier, General en Chef. Zu gleicher Zeit ward der General-Lieutenant bey der Artillerie, Johann Glebow, General en Chef und General Gouverneur in Kiow: der General-Lieutenant Villebois General-Feld-Zeugmeister; der General-Major, Alexander Melgunow, General-Lieutenant und der Capitain, Andreas Czernischew, Kaiserl. General-Adjutant.

Den 25. Febr. wurden zu General-Majors ernennet: Die Brigadiers, Basilius Narischkin, Fürst Nicolaus Golizin und Christoph Witte,

Witte, ingleichen die Obristen, Aristarchus Raschkin und Sergius Soltikow. Der General Quartiermeister-Lieutenant, Fürst Alexander Wesemskoi, ward General-Quartiermeister und der Obrist-Lieutenant bey der Artillerie, Friedrich Glebow, Obrister bey derselben.

Den 3. März ward der General en Chef, Joh. Nicolaus, Freyherr von Korf, Obrister des Leib-Cürassier-Regiments, und da ihm wegen überhäufter Geschäfte die Besorgung des Policey-Wesens sehr beschwerlich fiel, wurde im April auf dessen Vorstellung nebst dem General-Policeymeister und Geheimen Rath, Johann Diwow, auch der würkl. Staats-Rath Juschkow mit dem Character und Gehalt eines Geh. Raths zum General-Policeymeister ernennet. Der Kaiser ernennte auch den Ober-Hofmeister des Großfürsten, Peter von Panin, zum würkl. geheimden Rath.

Den 26. May empfieng auch der Graf Ernst von Münnich den Character eines würkl. Geh. Raths und die Cammer-Fräulein, Elisabeth, Gräfin von Woronzow, den 20sten den St. Catharinen-Orden, der würkl. Staats-Rath, Adam Olsusiew, aber ward Geheimder Rath. Der Feld-Marschall, Graf Alexander Schuwalow, bekam 2000 Bauern, und der Ober-Jägermeister, Peter von Bredal, das Guth Alila in Liefland und der General-Lieutenant, Alexander Melgunow, 1000. Bauern, jeder zum erblichen Besitz. Hingegen wurde der General, Abraham Petrowitz Hannibal, Alters

halben

halben seiner Dienste erlassen, welches auch dem General-Lieutenant und Präsidenten im Manufactur-Collegio, Grafen Golowkin, mit dem Titel eines würkl. Geh. Raths, und dem Cammerherrn Puschkin mit dem Geheimen Raths-Character widerfuhr.

Die Ritter des St. Andreas-Ordens, die der Kaiser während seiner halbjährigen Regierung ernennet, folgen also auf einander:

1. Roman Larionowitsch, Graf Woronzow, General en Chef, Senator und würkl. Cammerherr,
2. Joh. Nicolaus von Korf, General en Chef, General-Polizeymeister, Senator, würkl. Cammerherr und Obrister des Leib-Cürassier-Regiments,
3. Peter von Bredal, Holsteinischer Ober-Jägermeister und Cammerherr,
4. Peter Borissowitsch, Graf Czermetow, General en Chef, Senator und Ober-Cammerherr,
5. Martin Carlowitsch, Graf Skowronski, General en Chef, Ober-Hofmeister, Senator und würkl. Cammerherr: diese 5, den 6. Jan. 1762.
6. Peter Griegoriowitsch, Graf Czernischew, würkl. Geh. Rath, Senator und gewesener Ambassadeur in Frankreich,
7. Peter Antoniowitsch, Graf Devier, General en Chef,
8. Peter Alexandrowitsch, Graf Rumanzow, General en Chef, und

9. Der Herr von Villebois, General Feld-Zeugmeister: Diese 4. den 21. Febr. 1762.
10. Alexander Alexandrowitsch Narischkin, Ober-Schenke, den 17. Apr. 1762.
11. Carl Ludwig, Prinz von Holstein-Beck, General Feld-Marschall, im Apr. 1762.
12. Nikita Iwanowitsch Panin, würkl. Geh. Rath, des Groß-Fürsten Ober-Hofmeister, Senator und würkl. Cammerherr, im Jun. 1762.
13. Adam, Fürst Czartorinski, General von Podolin, im Jun. 1762.
14. Lew Alexandrowitsch Narischkin, General-Lieutenant und Stallmeister, und
15. Johann Lukianowitsch Talisin, Admiral und Mitglied des Admiralitäts-Collegii: beyde den 20. Jun. 1762.

Zu Rittern des St. Alexander-Ordens sind von Peter III. ernennet worden:

1. Der Herr von Blecken, General-Lieutenant der Infanterie und Cammerherr,
2. Der Herr von Wolf, Holst. Conferenz-Rath und Cammerherr,
3. Gregorius Semonowitsch, Fürst Metscherskoi, General-Lieutenant und Mitglied des Kriegs-Collegii,
4. Christian August von Brockdorf, Holst. Gen. Lieutenant und Ober-Cammerherr,
5. Apel Christoph von Schild, Holst. Gen. Lieutenant der Cav.
6. Der Baron von Löwen, Gen. Lieut. und Cammerherr, und

7. Ale-

7. Alexander Iwanowitsch Glebow, General-Kriegs-Commissarius und General-Procureur im Senat: Diese 7. erhielten den Orden den 6. Jan. 1762.

8. Wilhelm Louis, Admiral und Mitglied im Admiralitäts-Collegio, 1762.

9. Johann Iwanowitsch Bezkoi, General-Lieut. Cammerherr und General-Bau-Director, 1762.

10. Foedor Iwanowitsch Warkowskoi, General-Lieut. im Jun. 1762.

11. Amplei Stepanowitsch Schepelow, General-Lieut. im Jun. 1762.

Von der ietztregierenden Kaiserin sind folgende Beförderungen 1762. geschehen:

Im Jul. ward der Cammerherr Sinawin zum General-Lieutenant ernennt und ihm die gesuchte Erlassung zugestanden, der Cammerherr, Fürst Sergius Gagarin, aber ward Stallmeister mit General-Lieutenants-Rang und Gehalt. Der General en Chef und würkl. Cammerherr, Graf Andreas Henrikow, ward Chef von dem neu errichteten Corps Chevalier-Garde, so aus 60. Mann bestehet. Der Zahlmeister von der Artillerie, Gregorius Gregorowitsch Orlow, ward würkl. Cammerherr, und der Ingenier Obrist-Lieutenant, Fürst Alexander Dolgoruki, der mit der Nachricht von der Throns-Besteigung der Kaiserin nach Constantinopel gesendet worden, Staats-Rath. Es ward auch der Obrist und Informator des Groß-Fürstens Herr von Osterwald, würkl. Staats-Rath und der Lieut.

vom adel. Cadeten-Corps, Peter Pastuchow, Major und Sub-Informator desselben.

Im Aug. ward der Feld-Marschall, Prinz Peter von Holstein-Beck, General Gouverneur von Esthland, und der Obrist Lieut. Suworow, Obrister des Regiments Astrachan zu Fuß.

Im Sept. erhielte der Resident zu Constantinopel, Obreskow, den St. Annen Orden, der Staats-Rath Adadurow aber ward Geh. Rath und Präsident des Manufactur-Collegiums.

Im Octob. bekam der Segorische Prinz Punzuck, welcher in der, am 1. Nov. 1761. empfangenen, Taufe den Namen Demetrius erhalten, Obrist-Lieutenants-Character, ward Commandeur der, zu Stawropol wohnenden, christlichen Calmucken mit 500. Rubels Gehalt, und empfieng den Namen Fürst Choitow, von welchem Geschlechte er väterlicher Seite abstammet.

Im Nov. ward der Großfürstl. Russische Conferenz-Rath, Caspar von Saldern, zum Geh. Rath und Ministre im Holsteinischen Conseil zu Kiel erklärt.

Im Dec. ernennte die Kaiserin den Holsteinischen Geheimen Legations-Rath von Pechlin zum Ritter des St. Annen-Ordens, der General-Admiral, Fürst Michael Golizin, aber ward hohen Alters und schwächlichen Gesundheit halber mit einem Gehalt von 7000. Rubeln für seine 60jährigen treuen Dienste auf sein Ansuchen erlassen und der junge Großfürst dargegen zum General Admiral erklärt. Der General-Major, Fürst Koslowski, ward zum Gouverneur in

Smo-

Smolensko, der würkl. Staats-Rath Wolkow, zum Gouverneur von Orenburg, der General en Chef und Senator Suworow, zum Obrist-Lieutenant der Ismailowischen Garde, der Contre-Admiral Lapuchin, zum Vice-Admiral, der General-Major und Ober-Sürvoyeur bey der Marine, Czerbatschew, zum General-Lieutenant, der Rittmeister bey der Garde zu Pferde, Fürst Chowanski, zum Obristen, der Cammerjunker, Baron Gregorius Strogonow, zum Cammerherren, und der Major der Preobraschenskischen Leib-Garde, Graf Alexius Orlow, zum General-Major ernennet.

Mit dem St. Andreas-Orden sind begabet worden:

1. Johann Iwanowitsch Neplujew, würkl. Geh. Rath und Senator, den 1. Sept. 1762.
2. Alexander Dimitriewitsch, Fürst Golitzin, würkl. Geh. Rath, Senator und Vice-Canzler.
3. Jacob Petrowitsch, Fürst Schachowskoi, würkl. Geh. Rath und Senator, und
4. Zacharias Grigoriewitsch, Graf Czernischew, General en Chef: Diese drey den 3ten Oct. 1762.

Den St. Alexander-Orden haben empfangen:

1. Gregorius Grigoriewitsch, Graf Orlow, Cammerherr,
2. Simon Iwanowitsch Mardwinow, Vice-Admiral,
3. Mich. Lewowitsch Ismailow, Gen. Maj.
4. Johann Petrowitsch, Graf Soltikow, General-Major: alle viere im Jul. 1762.

5. Mattwei Andrewitsch Tolstoi, General en Chef,
6. Michael Nikitutsch, Fürst Wolkonskoi, General en Chef und Senator,
7. Alexander Fürst Prosorowskoi, General-Lieutenant,
8. Simon Jurjewitsch Karaulow General-Lieutenant,
9. Der Herr von Palmbach, General-Lieut.
10. Der Herr von Plemännikow, Gen. Lieut.
11. Der Herr von Stoffel, Gen. Lieut.
12. Gustav von Berg, Gen. Lieut.
13. Wolodimir Lapuchin, Gen. Lieut.
14. Foedor Jwanowitsch Soimonow, Geh. Rath und Gouverneur in Siberien,
15. Basilius Jwanowitsch Stresnew, Geh. Rath und Cammerherr, und
16. Alexius Grigorowitsch, Graf Orlow, General-Major; insgesammt den 3. Oct. 1762.

Wir holen hier diejenigen Ritter des St. Alexander-Ordens nach, die in den Jahren 1760. und 1761. ernennet worden:

1. Andreas Jwanowitsch Polänskoi, Vice-Admiral, den 1. Jan. 1760.
2. Basilius Jwanowitsch Suworow, Gen. Lieut. und Senator, 1760.
3. Carl Graf von Sacken, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Geh Rath, 1760.
4. Der Herr von Rexin, Pohln. Gen. Lieut. 6. Sept 1760.
5. Abraham Petrowitsch Hannibal, Gen. en Chef,

6. Jo-

6. Joh. Iwanowitsch Kostiurin, [illegible] Senator und Ober-Commendant zu [illegible]burg,
7. Der Herr von Groß, Geh. Rath [illegible] sandter im Haag,
8. Gabriel Iwanowitsch, Graf [illegible], würkl. Geh. Rath,
9. Boris Alexandrowitsch, Fürst [illegible], Gen. Lieut. Hofmeister [illegible] diese fünfe den 7. Sept. [illegible]
10. Anton Alexander, Fürst [illegible]
11. Foedor Paulowitsch [illegible] Maj. und Curator der [illegible] 1761.
12. Alexius Petrowitsch [illegible] Lieut. 1761.
13. Johann Larionowitsch [illegible] zow, Gen. Lieut. [illegible]

IV. Am Portugiesischen Hofe.

Don Juan de [illegible] Infant von Portugal [illegible] Infantens, Franz [illegible] Hofmeister der [illegible]

Im Nov. [illegible] Lieutenant, Don [illegible] nach Penine [illegible]

V. Am Spanischen Hofe:

Im Jan. [illegible] Don Juan de [illegible] von Granada [illegible]

dem Ingenieur-Corps aber wurden ernennet: Don Miguel Marin, Don Lorenz von Solis, und Don Sebastian Feringa, und zu Brigadiers Don Stephan Panon, Don Pedro Locuze und Don Anton Gaver. Brigadiers bey dem Artillerie Corps wurden: Don Martin Ximenes von Brilo, Don Juan von Perochegui, Don Juan Manuel von Porres, Don Joseph von Geronymo und Don Joseph Maria von Sanessi. Bey der Armee, welche zur Sicherheit der See-Küste versammlet wurde, erhielte der General-Lieutenant, Don Joseph Carvajal, Marqvis von Sarria, das Commando en Chef, der Marschall de Camp, Don Anton Flobert aber ward bey solcher General-Quartiermeister, der Marschall de Camp, Don Franz Tabares, Major-General der Infanterie und der Marschall de Camp, Don Anton Bucarelli, Marechal des Logis der Reuterey und Dragoner.

Im Febr. eben dieses Jahres ward Donna Maria Anna von Tererga de Malferit zur Marqvisin von Benemegis, und im März der Minister des Königl. Raths von Castilien, Don Pedro Martio Freyjoo, zum Grafen von Trocosa erhoben. Im April ward der Gouverneur von Vera Crur, Don Franz Crespo von Crritz, Marschall de Camp, und im Jun. Don Joseph Augustin von Liano Staats-Secretair. Im Aug. erhielte der Marschall de Camp zu Tortosa, Marqvis von Siply, die Stelle eines Majors der Wallonischen Garde.

VI. Am

VI. Am Französischen Hofe:

Im Jan. 1762. erhielte der Abgesandte am Neapolitanischen Hofe, Peter Paul, Marqvis von Ossun, die Stelle eines Königl. Staats-Raths, die der Staats-Secretair, Ludwig Philogenes, Marqvis von Puisieux, niedergelegt hatte. Den 24sten legte der General-Lieutenant, Ludwig Franz von Damas, Marqvis von Anlezi, als General-Lieutenant von Charolois, und der Marqvis von St. Amand als General-Lieutenant von Nivernois und Donziois den Eyd ab. Der Marschall de Camp und Cammerherr des Herzogs von Orleans, Heinrich Carl, Graf von Thiard, ward zum ersten Stallmeister bey diesem Herzoge, und der Ritter von Clermont-Gallerande zu dessen Cammerherrn ernennt.

Im Febr. eben dieses Jahres ward der Marqvis von Cernay, Gouverneur von Quesnoi, der Herzog von Choiseul aber erhielte das Commando über die gesammten Schweitzer und Graubündter, welches der Graf von Eu niedergelegt hatte. Der Brigadier, Samuel von Jenner, ward Marschall de Camp, dessen Schweitzer-Regiment der Marschall de Camp, Abraham von Erlach, bekam. Das leichte Dragoner-Regiment des Obristen, Gottlob Ludwig, Grafens von Schönberg, ward zu einem ordentlichen Dragoner-Regimente gemacht.

Im März legte der General-Lieutenant, Rudolph von Castella, die Stelle eines General-

Inspectors der Schweitzer und Graubündter gegen ein Jahrgeld von 10000. Livres nieder, welche darauf der Marschall de Camp, Peter Victor Joseph, Freyherr von Besenwald, erhielte. Der Obrist des Regiments Royal Pologne zu Pferde, Herzog Ludwig Maria von Villeqvier, ward an des Herzogs von Aumont Stelle Königl. Cammerjunker, und der Obriste des Regiments Roussillon Royal zu Fuß, Ludwig Gaucher Rosalie, Herzog von Chatillon, erhielte die Anwartschaft auf die Ober-Falkenmeister-Stelle von Frankreich, die sein Schwieger-Vater der Herzog von Valiere, gehabt, bekam auch kurz darauf das Regiment du Roy, zu Pferde, das der Brigadier, Graf von Gace, niedergelegt hatte.

Im April legte der General-Lieutenant von Cremille die Stelle eines General-Directeurs der Artillerie, derer Fortificationen, des Invaliden-Hauses und der Militair-Schule, nieder und bekam nebst Beybehaltung des Gouvernements von Aire ein Jahr-Geld von 12000. Livres. Ihm folgte in der General-Direction der Marschall de Camp, Du Bourcet, bisheriger Ober-Aufseher der Vestungen in Dauphine, wurde auch nicht lange darauf Comthur des St. Ludwigs-Ordens mit 3000. Livres Gehalt. Der Rittmeister bey dem Regimente du Roi, Ritter von Vosseil, ward Obrist-Lieutenant, weil er den 25. Jan. 1761. an der Spitze von 75. Reutern 300 Preußen zu Gefangenen gemacht.

Den 30. May wurden zu Rittern des Heil. Geistes ernennet:

1. Ludwig Philipp, Herzog von Chartres,
2. Johann Franz Joseph, Cardinal von Rochechouart, und
3. Carl Eugen Gabriel, Marquis von Castries, General-Lieutenant.

Der Abt von Bourdeille aber ward an eben diesem Tage Bischoff von Tulles.

Im Jul. erhielte der Marquis von Bonac, ehemaliger Abgesandter am Türkischen Hofe, den Eintritt in des Königs Zimmer, und im Aug. ward der Husaren-Obriste, Andreas, Marquis von Chamborant, Brigadier der Cavallerie.

Im Sept. bekam der Cardinal Rochechouart das Erzbisthum zu Rheims *. Der Intendant der Finanzen, Dominicus Jacob von Barberie de Courteille, ward, anstatt des zum Siegelbewahrer ernennten Herrn Feydau von Brou, zum Mitgliede des Königl. Staats-Raths, der Staats-Rath, Joh. Baptista Paulin Daguesseau de Fresne, aber zum Mitgliede des Depechen-Raths, und der Staats-Rath, auch Intendant der Finanzen, d' Ormesson d' Amboise, zum Mitgliede des Königl. Commercien-Raths ernennet.

Im Octob. ward der General-Vicarius des Erzbisthums Narbonne, Abt von Breteuil, Bi-

* Dieser Nachricht ist nachgehends widersprochen worden.

Bischoff von Montauban. Den 13ten dieses ernennte der König den Grafen du Bois de la Mothe, zum Vice-Admiral du Ponent, anstatt des verstorbenen Herrn du Berail, dessen Stelle als Groß-Creuz des St. Ludwigs-Ordens mit 6000. Livres Gehalt, der General Lieutenant zur See und Ehren-Groß-Creuz, Graf von Massiac, und dieses seine Comthur-Stelle mit 3000. Livres, der Schiffs-Capitain, Graf von Bouville, empfienge.

Im Dec. erhielte der Ober-Allmosenier von Frankreich, Carl Anton von la Roche Aimon, Erzbischoff von Narbonne, das Erzbisthum zu Rheims, und der Erzbischoff von Toubise zu Narbonne. Der zweyte Sohn des Herzogs von Ayen, Emanuel Maria Ludwig, Marquis von Montclar, nahm den Titel eines Marquis von Nouilles, und der Herzog Ludwig Alexander von Rocheguyon, Enkel des alten Herzogs von Rochefoucault den Titel eines Herzogs von Rochefoucault an. Der General Lieutenant, Seraphin Maria Ricult, Marquis von Cursay, ward Gouverneur aller Französischen Länder in Asien mit 100000. Livres Gehalt, davon er 30000. Livres, im Fall er dieser Bedienung entlassen würde, auf Lebens-Zeit behalten sollte. Der Gen. Lieutenant, Vicomte von Belsunce, bekam mit Beybehaltung des Gouvernements von Bellisle das General-Gouvernement von St. Domingo.

VII. Am

VII. Am Großbritannischen Hofe:

Im Jan. 1762. ward der Baron Johann von Rawdon zum Grafen von Moyra in Irland und im April der erste Pair von Irland, George, Graf von Kildare, zum Herzog von Leinster ernennet. In eben diesem Monate wurden Thomas Hussey Montagur unter dem Titel Lord Montagur, und der Sohn des Grafen George von Cardigan, Joh. Brutenell unter dem Titel Lord Brudenell, zu Pairs von Großbritannien erhoben. Der Titel eines Vicomte Ligonier ward in den männl. Nachkommen des Feld-Marschalls, Johann, Vicomtens Ligonier, dergestalt erblich gemacht, daß er bey dessen Abgang auch auf seinen natürl. Sohn, den Obristen Eduard Ligonier, fallen sollte.

Im May ward Johann Olmius als Baron Waldham von Philipstown, zum Pair von Irrland ernennet.

Im Jul. ward der Graf Johann von Shelburne, anstatt des verstorbenen Herzogs Roberts von Manchester zum Cammerherrn der Königin, der Lord George Berkley von Stratton, anstatt des verstorbenen Grafens von Cornwallis zum Connetable des Towrs, der Graf George Heinrich von Lichtfield, anstatt des Lords Berkly zum Hauptmann über die Compagnie der Gentlemanns Pensionairs, und Robert Trevor, anstatt des Ritters Franz Carleton, der seine Dienste niedergelegt, zum Ober-Einnehmer der General-Post-Comtoirs ernennet.

Im

Im Oct. ward der Canonicus zu Windsor, D. Friedrich Keppel, zweyter Bruder des Grafen von Albemarle, zum Bischoff von Exeter ernennet.

Im Nov. dankte der Cammerherr, Heinrich, Graf von Lincoln, der Ober-Jägermeister vom Hyde-Park, Johann, Graf von Asburnham und die beyden Admiralitäts-Commissarien, Lord Villiers und Thomas Pelham, ab. Der Herzog von Marlborough ward Ober-Cammerherr, sein Bruder, der Lord Spencer *), Controlleur der Königl. Hofstatt, der Graf Johann von Egmont, General-Postmeister und der Graf Hugo von Northumberland Ober-Cammerherr der Königin.

Im Dec. ward der Graf von Darlington zum Ober-Kleinodien-Verwahrer, der Vice-Schatzmeister von Irrland, Wellebore Ellis, zum Kriegs-Secretair, Richard Rigby, zum Vice-Schatzmeister von Irrland, der Lord Orwell, Parlaments-Glied wegen Ipswich, zum Commercien-Commissair, und Daniel Bull, Parlaments-Glied wegen Calne, zum Tax-Commissair ernennet. Dargegen legte nicht nur Carl Townhsend, das Kriegs-Secretariat, sondern auch der Herzog von Grafton die Stadthalter-Stelle in Suffolk und der Marqvis von Rockingham die von West- und East-Rieding in der Grafschaft Yorck nieder.

Im

*) Anderweit wird der neue Controlleur der Königl. Hofstatt [illegible] Gilbert Elliot genennet.

Im Jahr 1761. ward der Graf von Talbot Ober-Hofmeister des Königs *) und Thomas Durell ward zum Vicomte Jersey erhoben. Es wurden auch 1760. Robert Henley, Johann Petty, Graf von Shelburne, und Ludwig Watson unter den Titeln Lord Henley von Grange, Lord Wycombe von Shepping und Lord Sondes von Lees-Court zu Pairs von Großbritannien creirt.

Im Jahr 1761. wurden, außer denen, die schon zu anderer Zeit **) angezeiget worden, die Herren George Vernon und Arthur Onslow unter dem Namen Lord Sudbury und Lord Onslow, und 1762. John Percival, Graf von Egmont, Herr Milton und Robert Lane unter den Namen Lord Lovel, Lord Milton und Lord Bingley zu Pairs von Großbritannien erhoben.

Im Jahr 1761. ward der Bischoff zu St. Assaph, D. Robert Drummont, zum Erzbischoff zu York, der Bischoff zu Lincoln D. John Thomas, zum Bischoff zu Winchester, D. Warburton zum Bischoff zu Glocester, D. Philipp Young, zum Bischoff zu Norwich, D. John Green, zum Bischoff zu Lincoln und D. Newton, zum Bischoff zu Bristol ernennt.

VIII. Am

*) Er heißt in den Neuen Geneal. Hist. Nachr. B. XIII. S. 659. Intendant des Königl. Hauses, welches einerley Bedeutung hat.

**) Siehe die Neuen Nachr. B. XIII. S. 296. f.

VIII. Am Dähnischen Hofe:

Im May 1762. ward der Oberste und Premier-Major des Leib-Regiments zu Pferde, Carl von Frese, zum General-Major, und der Gen. Lieutenant, Conrad, Graf von Ahlefeld, zu Eschelsmark, zum Commendanten der Vestung Rendsburg, und der Cammerjunker der Königin, Carl Ludwig von Gadow, zum Amtmann über Trafendahl und den Segeberger Kalkberg, samt der Vorstadt Gierschenhagen, wie auch kurz darauf zum Cammerherrn ernennet. Der Cammerherr und Director der Banco, Wilhelm von Beregard, ward Ritter von Dannebrog.

Im Jun. wurde der Cammerherr, Detlev von Reventlau, zum Amtmann zu Plön und Ahrensböck und der Cammerherr, Dietrich von Levetzau, zum Amtmann zu Rheinfelden und Reitzwisch ernennet.

Im Sept. ward der Baron von Stenglin, der bisher zu Hamburg gewohnt, Cammerherr, der bisherige Gesandte am Französischen Hofe und Gen. Lieutenant, Erhard, Graf Wedel-Früß, Ober-Stallmeister, und der Cammerjunker, Anton von Larrey, Cammerherr, der Geh. Rath im Conseil, Joh. Hartwig Ernst, Freyherr von Bernsdorf, ward in eben diesem Monathe Präsident des Armen-Wesens in Dännemark und der Obrist der Reuterey, Carl Friedrich Adam, Graf von Schlätz, genannt Görz, Cammerherr.

Im

Im Sept. ward der Commandeur, Conrad von Schindel, Chef über den Holm und das Eqvipage-Wesen der Flotte.

Es wurden auch 1762. die General-Majors, Joh. von Mangelsen und Woldemar, Graf von Schmettau, zu Gen. Lieutenants, jener des Fußvolks und dieser der Reuterey, und zu Gen. Majors, Joseph Carl Julius von Feigner, Chef über den Holsteinischen Fortifications-Etat und General Quartiermeister, und Schack Carl, Graf von Ranzau, zu Gen. Majors ernennet. Der Prinz Friedrich Albert von Anhalt-Bernburg erhielte das Königl. Leib-Regiment, der Gen. Major, Otto Christoph von der Osten, das Jütische Regiment zu Fuß, welches bisher Marggraf Friedrich Ernst von Culmbach gehabt, und das zweyte Westerlehnische National-Regiment der Obriste, Christian Ulrich von Vieregg.

Wir holen hier nach, daß den 16. Oct. 1760. folgende Herren den Elephanten-Orden empfangen:

1. Wilhelm, Erbprinz von Hessencassel,
2. Heinr. Bielke Raas, General der Cavallerie,
3. Friedrich Carl von Gramm, Geh. Rath und Amtmann über Friedrichsburg, und
4. George Wilhelm, Freyherr von Söhlendahl, Geh. Conferenz-Rath und Administrator der Grafschaft Ranzau.

IX. Am Schwedischen Hofe:

Im Febr. 1762. ward der Obrist, Jacob Wennerstedt, Gen. Major und im Aug. der

Gen. Major, Carl Eduard, Graf von Hessenstein, Ritter des Seraphinen Ordens.

Im April a. e. wurden die Cammerherren, Graf Nicolaus Züllenstolpe und der Baron Friedrich Ulrich Hamilton zu Diensthabenden Cammerherren bey dem Kron-Prinzen, der Graf Oxenstierna aber überhaupt zum Cammerherrn ernennet.

Im Oct. ward der Lands-Hauptmann, Carl Gustav von Cronhiort, Präsident des Kriegs-Collegii und der Gesandte zu Hamburg, Otto Joh. Zöge von Manteufel, Obrister.

Im Nov. erneunte der König den Präsidenten des Commercien-Collegii, Claus, Baron Rålamb, zum Präsidenten des Reichs-Staats-Comtoir, und an dessen Stelle den bisherigen Hof-Canzler, Eduard Carlson, zum Präsidenten des Commercien-Collegii. Den 22sten dieses wurden die Reichs-Räthe, Hanß Heinrich, Graf von Lieven und Friedrich, Freyherr von Friesendorf, zu Rittern des Seraphinen-Ordens, der Reichs-Rath, Carl Friedrich, Graf von Tornflycht, Comthur des Nordstern-Ordens und der Reichs-Rath, Gustav Adolph Hiärne, der 1761. zu dieser Würde gelanget, zum Comthur des Schwerdt-Ordens ernennet.

Den 11. Dec. wurden der Staats-Secretair bey der ausländischen Expedition, Matthias von Hermanson, und der Cammer-Rath, Gustav von Wolfenstierna, in den Schwedischen Freyherrn-Stand erhoben.

X. Am

X. Am Preußischen Hofe:

Im Febr. ward der Commandeur der Gens d' Armes, **Friedrich Albert von Schwerin**, in den Grafen-Stand erhoben.

Im März erhielte der Commandeur des Zastrowischen Dragoner-Regiments, **Leopold Sebastian von Manstein**, das Cürassier-Regiment des Gen. Majors, **Christian Siegmund von Horn**, der seine Erlassung bekommen.

Im April ward der Fürstl. Anhalt-Dessauische Cammer-Director, **Franz Balthasar Schönberg von Brenkenhof**, zum geheimen Ober-Finanz- Kriegs- und Domainen-Rath ernennt.

Im Junio wurde bey der Armee befohlen, daß das bisherige Syburgische Regiment zu Fuß den Namen **Russischer Kaiser** führen solte, dargegen bekam der General-Major, **Friedrich Wilhelm von Syburg**, das erledigte Regiment des verstorbenen Generals, Grafens von Dohna.

Im Jul. wurden wegen der, in dem Gefechte bey Leutmannsdorf erwiesenen Tapferkeit der Obrist des Regiments, Prinz von Preußen, Fußvolk, **Friedrich Wilhelm, Graf von Lottum**, zum General-Major, der Obrist-Wachtmeister und Flügel-Adjutant, **Heinrich Wilhelm von Anhalt**, zum Obrist-Lieutenant, und der Obrist-Lieutenant des Regiments, Fürst Moritz, **Carl Christoph von Plötz**, zum Obristen ernennet.

Im Oct. ward der Obrist des Feld-Artillerie-Regiments, **Carl Wilhelm von Dieskau**, zum General-Major erklärt.

Im Nov. erhielte der Obrist des Frey-Dragoner Regiments, Bartholomäus Ernst von Bohlen, das Husaren-Regiment des Obristen, August Levin von Dingelstädt, der seinen Abschied erhalten, dargegen der Obrist-Wachtmeister des Ziethnischen Husaren-Regiments von Mahlen Commandeur des Frey-Husaren-Regiments wurde.

XI. Am Pohln. und Chur-Sächßl. Hofe:

Im Sept. 1762. ward der Kron-Groß-Feldherr, Joh. Clemens Branicki zum Castellan von Cracau und an dessen Stelle der Kron-Unter-Feldherr, Wenzel Rzewuski, zum Woywoden von Cracau, der Bischoff von Kiow aber, Joseph Andreas Zaluski, zum Präsidenten des Reichs-Tribunals zu Radom ernennet.

Im März wurden der Cammerjunker und Amtshauptmann zu Spremberg, Caspar Gottlob von Wiedebach, und Maximilian Anton Joseph, Graf von Törring-Seefeld, zu Cammerherrn, der Cammerherr und Landes-Aelteste, Carl Gotthelf von Hund, aber zum Geheimen Rath erklärt.

XII. Am Neapolitanischen Hofe:

Im Jan. 1762. ward der zweyte Stallmeister, Joh. Baptista, Marqvis von St. Marto Coveniglia, zum Hauptmann der Leib-Garde, der Hauptmann der Italiänischen Garde, Herzog Anton Piguatelli von Galatola, zum zweyten Stallmeister und Don Hieronymus Colonna di Strigliano an dessen Stelle zum Hauptmann der Italiänischen Garde ernennet.

Der

Der Königl. Regierungs-Rath zu Neapolis bestehet aus folgenden Gliedern:

1. Dominicus Cataneo, Fürst von St. Nicandro, Präsident.
2. Don Alfonso Clementi d'Aroztegvi, Königl. Spanischer Geh. Staats-Rath und gevollmächtigter Minister am Neapolitanischen Hofe.
3. Hieronymus Maria, Herzog von Cerisano, Regente des Tribunals der Vicaria.
4. Dominicus de Sangro, Herzog von Trattanicola, General-Capitain der Truppen.
5. Don Michael Reggio, Bailli des Maltheser-Ordens, General der Galeeren.
6. Petrus Bologna, Fürst von Campo Reale.
7. Stephanus Reggio, Fürst von Pachi, General-Capitain.

XIII. Am Päbstl. Hofe:

Im Sept. 1762. ward das Lehn Prassede, welches der Marqvis Angelus Gabrieli, vor einigen Jahren von dem Hause Albani gekauft, zum Fürstenthum erhoben.

Der Großmeister von Maltha übersendete im April eben dieses Jahrs drey Maltheser-Creutze nach Rom für den Päbstl. Cammermeister, Joh. Carl Boschi, für den Päbstl. Hauß-Hofmeister, Johann Octavius Bufalini, und für den Beysitzer der heil. Inqvisition, Benedict Veterani.

XIV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Im Jun. 1762. wurden der würkl. Geh. Rath und Hof-Cammer-Präsident, Emanuel, Graf von Törring, und der würkl. Geh. Rath und Reichstags-Gesandter, Joh. Joseph Franz, Graf von Baumgarten, zu Conferenz-Ministern erklärt.

XV. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Im Nov. 1762. ward der Gen. Lieutenant, Christian George, Freyherr von Osten, Gouverneur der Vestung Düsseldorf.

XVI. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im März 1762. kriegte der Obrist und Chef eines Regiments zu Fuß, Ernst Werner von Laffert, mit General-Majors-Character seinen Abschied, dessen Regiment der Obrist-Lieutenant des Medingischen Regiments, August de la Motte, erhielte.

Im April wurde der Gen. Major, Johann Heinrich von Scheiter, mit dem Patent vom 18. Jan. 1761. Gen. Lieutenant, und der Obrist, Prinz Carl Ludwig von Meklenburg-Strelitz, General-Major. Der in Hessischen Diensten gestandene Obrist, Heinr. Wilhelm von Huth, ward Gen. Major und Chef des Ingenieur-Corps.

Im May ward der Obrist-Lieutenant und Chef des Diepholzischen Land-Bataillons, George August von Estorf, Obrister, und der Major und Chef eines Corps leichter Völker, George Heinrich Albrecht von Scheiter, im Jun. Obrist-Lieutenant.

Im

Im Jul. wurden der Gen. Major, Friedrich Christian von Bremer, Gen. Lieutenant, die Obristen von den Regimentern zu Fuß, George Ludwig von la Chevallerie und Siegfried Ernst von Ahlefeld, Gen Majors, und der Obrist-Lieutenant des Jäger-Corps Heinrich Ludwig von Stockhausen, Obrister.

Im Aug. erhielte der Obriste, Carl Ludwig von Rhoeden, mit General-Majors-Character seine Erlassung, dessen Regiment der Obriste, Ernst Gottlob Albrecht, Prinz von Meklenburg-Strelitz erhielt.

XVII In Holland:

Im März 1762. ward der General-Major, Jacob Isaac von Bigot, anstatt des verstorbenen Gen. Majors von Cornabe, zum Gouverneur von Willemstadt und Klundert ernennet.

Im April erhielte der Prinz Friedrich von Hessen-Philippsthal die gesuchte Erlassung, da er bisher Obrist-Lieutenant und Rittmeister der Holländischen Garde zu Pferde gewesen.

Im Jul. ward der Obrist, Johann von Salve, zum Commendanten von Lillo und den Forts an der Schelde ernennet.

XVIII. Am Fürstl. Weimarischen Hofe:

Den 24. Oct. 1762. wurden der würkl. Hof-Rath und geheime Referendarius, Jacob Friedrich, Freyherr von Fritsch, zum Geheimen Legations-Rath cum voto im geheimen Conseil, und der Hof- und Regierungs- auch Consistorial-Rath,

Rath, Franz Ludwig, Freyherr von Reinbaben, zum Geh. Regierungs-Rath ernennet.

XIX. Am Fürstl. Hessen-Casselischen Hofe:

Im Dec. 1762. wurde der General-Major Ferdinand von Bischhausen, Ober-Cämmerer, der gewesene Braunschweigische Obrist-Lieutenant, Ludwig Heinrich Adolph, Graf von Lippe-Detmold, Obrister des Fußvolks, und der Major des Leib-Dragoner-Regiments, Heinrich von Schönfeld, Stallmeister.

Der General-Major Caspar Volrath von Wurm, erhielte das Garnison-Regiment des Obristen von Kutzleben, welcher dargegen das Wurmische Regiment bekam. Die Obristen Ernst Ludwig von Logau, Georg Wilhelm von Driesch und Hanß Heinrich von Heldring bekamen das fünfte, sechste und siebende Garnison-Regiment, der General-Major Ernst Heinrich von Wilke aber das Regiment des zum Ober-Cämmerer ernennten General-Majors, Ferdinand von Bischhausen. Der Obrist von Pappenheim ward Commandeur der dritten Garde, und der Obrist-Lieutenant des Regiments Gillse, Christian Adolph von Amelunxen, ward Obrister des Regiments Bartheld, statt des vorhergedachten Obristen von Pappenheim.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 21. Theil.

Leipzig, 1764.

Im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

Digitized by Google

Innhalt:

I. Der Friede zu Hubertsburg, zwischen dem König in Preußen und Chursachsen.

II. Nachgeholte Todes-Fälle vom Jahr 1761.

III. Fortsetzung und Beschluß von dem Leben des verstorbenen Grafens Poniatowski.

IV. Allerhand vermischte Begebenheiten vom Jahr 1762.

I.

Der Friede zu Hubertsburg zwischen dem Könige in Preußen und Chursachsen.

Der landverderbliche Krieg in Deutschland hat endlich unverhofft ein erwünschtes Ende genommen. Der Friede zu Fontainebleau hat den Frieden zu Hubertsburg nach sich gezogen. Die Vermittelung, die der Rußische, der Französische und der Großbritannische Hof hierbey angewendet, ist nicht ganz umsonst gewesen. So schwer es anfangs dem Wienerischen Hofe ankam, mit dem Könige in Preußen sich auszusöhnen, so geneigt erwieß er sich endlich darzu, da er sahe, wie wenig man demselben abgewinnen würde, nachdem das große Bündniß, das man wider ihn geschlossen, größtentheils getrennet worden, Sachsen und ganz Deutschland aber aufs sehnlichste nach dem Frieden seufzeten, auch das ganze Deutsche Reich sich schwürig erzeigte, zu Fortsetzung des Kriegs ferner einiges Volk und Geld herzugeben.

Der große Friedrich, der sich den 5. Dec. 1762. zu Leipzig eingefunden, hatte selbst des Krieges satt, und wünschte auf eine rühmliche Art den Frieden zu erlangen. Er setzte zuletzt den Sachsen

so scharf zu, daß es schiene, als sollten sie gar zu Grunde gehen. Hierdurch wurden Ihro Königl. Hoheit, der Chur-Prinz, die sich seit Jahrs-Frist wieder zu Dreßden befanden, so gerührt, daß Sie die Herstellung des Friedens sich äußerst angelegen seyn ließen; es auch durch Ihre trifftigen Vorstellungen bey dem Könige, Dero Herrn Vater, dahin brachten, daß er ihm die völlige Besorgung dieses wichtigen Werks auftrug. Dieser Durchl. Prinz erwählte hierauf den Geheimen Rath, Baron Thomas von Fritsch, zu seinem Gevollmächtigten, der durch seine Geschickligkeit und unabläßige Bemühung dieses große Geschäffte glücklich zu Stande brachte, nachdem er zu Leipzig bey dem Könige von Preußen einen gnädigen Zutritt und ein geneigtes Gehöre gefunden. Man erwählte das Königl. und Churfürstl. Jagd- und Lust-Schloß Hubertsburg zwischen Leipzig und Dresden zum Versammlungs-Ort, wobey aufs schärfste verboten wurde, daß während der ganzen Friedens-Handlung sich kein Soldat von beyderseits Völkern in der Nähe von einer Meile diesem Orte nähern sollte.

Allhier nun nahm man ganz im Geheim die Friedens-Handlungen vor, daran der König von Preußen selbst den größten Antheil hatte, weil man ihm täglich durch Couriers von allem, was auf dem gedachten Schlosse gehandelt wurde, Bericht erstatten mußte. Sein Minister hierbey war der geheime Legations-Rath, Ewald Friedrich von Herzberg. Der Wienerische Hof

wurde

wurde auch zu dieser Friedens-Unterhandlung eingeladen, auch bewogen, den Hofrath, Heinrich Gabriel von Collenbach, in der Stille nach Hubertusburg zu schicken, um derselben beyzuwohnen. Dieser Minister hatte zugleich Vollmacht, im Namen des Kaisers vor das gesammte Deutsche Reich und alle Stände desselben den Frieden und Ruhestand mit Behauptung aller Reichsständischen Freyheit, und, ohne etwas zum Nachtheil des Religions- und Westphälischen Friedens einzugehen, wieder herzustellen.

Den 5. Febr. 1763. wurden die Präliminarien und den 15ten der ganze Tractat unterzeichnet, nachdem man vom 30. Dec. 1762. an über den Frieden Unterhandlungen gepflogen. Was nun insbesondere den Frieden zwischen Preußen und Sachsen anbetrifft, so ließ das Königl. Preußische General-Feld-Kriegs-Directorium zu Leipzig den Sächsischen Beamten am 7. Febr. bekannt machen, daß, da es mit den Friedens-Handlungen zu Hubertusburg nunmehro so weit gekommen sey, daß alle bisherige Contributionen, Lieferungen und übrige Ausschreibungen in den Chur-Sächsischen Landen mit dem 10ten dieses gänzlich aufhören, auch, vom 11ten dieses an, den Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Landes-Collegiis die Administration aller Sächsischen Cassen und Einkünfte wiederum überlassen und dieselben wieder in deren Besitz und Berechnung gesetzt werden sollten, sich selbige darnach zu achten hätten.

Die Nachricht von dem unterzeichneten Friedens-Tractate zu Hubertusburg langte den 15ten Abends um 7. Uhr zu Leipzig durch den Königl. Preußischen Post-Commissarium Bertram *) an. Von den 36. blasenden Postillons, welche voraus ritten, hatte ieder eine brennende Fackel in der Hand, welches dem Einzuge ein ungemein schönes Ansehen gab und die Freude über dieser wichtigen Zeitung nicht wenig vergrößerte. Der König gab alsbald durch ein eigenhändiges Schreiben dem Herzoge von Gotha von diesem Friedensschlusse Nachricht, welches den 16. Febr. durch einen Preußischen Feldjäger unter Vorreitung 6. blasender Postillions nach Gotha überbracht wurde. Den 17ten verließ der König die Stadt Leipzig und erhob sich über Meißen nach Dahlen, wo er sich einige Zeit aufhielte.

Den 26. Febr. kam der nach Warschau abgeschickte Courier mit den, von dem Könige August eigenhändig unterzeichneten, Ratifications-Urkunden zurücke, worauf den 1. März frühe die Auswechselung der Ratificationen von den Bevollmächtigten zu Hubertusburg geschahe. Nachmittags kam die Nachricht davon durch einen mit 3. blasenden Postillions begleiteten Courier nach Dreßden, da denn die frohe Zeitung des nunmehro völlig berichtigten Friedens dem Volke in allen Straßen der Stadt bekannt gemacht wurde.

*) Er hat nach geschlossenem Frieden das wichtige Postamt Halle erhalten.

de. Den 3. März frühe zogen die Preußen mit dem bisherigen Commendanten, Major Johann George Wilhelm von Keller, von Leipzig aus, und setzten dadurch die Einwohner in nicht geringe Freude.

Der Friedens-Tractat war in der Französischen Sprache abgefaßt, wurde aber hernach in der Deutschen bekannt gemacht. Er lautet in der letztern von Wort zu Wort also:

Friedens-Tractat zwischen dem Könige in Pohlen, als Churfürsten zu Sachsen, und dem Könige in Preußen.

„Nachdem Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst in Sachsen, und Ihro Maj. der König in Preußen gleiche Gesinnung und Verlangen getragen, denen Drangsalen des Kriegs ein Ende zu machen, und die Einigkeit und das gute Verständniß unter Ihnen, auch die gute Nachbarschaft unter Dero beyderseitigen Staaten wieder herzustellen, mithin auf die vorzüglichsten Mittel zu diesem heilsamen Endzweck zu gelangen, bedacht gewesen, auch Ihro Königl. Hoheit der Königl. Prinz in Pohlen und Chur-Prinz zu Sachsen Sich bemühet, eine Versammlung von Bevollmächtigten zu einer anzustellenden Unterhandlung zu bewirken, und Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, um solche zu befördern und allen Aufenthalt, so aus Höchstderoselben Entfernung etwan entstehen können, aus dem Wege zu räumen, vorgedachter Sr.

Königl. Hoheit die Besorgung Dero Interesse bey selbiger zuvertrauet haben, so ist man überein gekommen, auf dem Schlosse zu Hubertusburg Friedens-Conferenzen halten zu lassen.

In dessen Verfolg haben Ihro Königl. Majestäten Bevollmächtigte ernannt und verordnet, nemlich Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Dero Geheimden Rath, **Thomas, Freyherrn von Fritsch**, und Ihro Königl. Maj. in Preußen Dero Geheimden Legations-Rath, **Ewald Friedrich von Herzberg**, welche, nachdem sie ihre Vollmachten einander gebührend mitgetheilet, und solche gegen einander in gehöriger Form ausgewechselt, nachstehende Artickel eines Friedens-Tractats festgesetzet, geschlossen und unterzeichnet haben.

Art. I. Es sollen zwischen Ihro Maj. dem **Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen**, und Ihro Maj. dem **Könige in Preußen**, auch Deroselben Erben, Staaten, Landen und Unterthanen ein fester Friede, eine aufrichtige Freundschaft und eine gute Nachbarschaft errichtet seyn und bleiben; zufolge dessen soll eine allgemeine Amnestie statt haben und alles das, was unter beyden Hohen schließenden Theilen bey Gelegenheit des gegenwärtigen Kriegs vorgefallen, von welcherley Beschaffenheit solches auch gewesen seyn mag, in eine ewige Vergessenheit gestellt seyn, wie denn auch weder von einer noch der andern Seite, unter welcherley Namen oder Vorwand es seyn mag, einige Entschädigung gefordert, sondern alle

alle Anforderungen an einander, welche durch gegenwärtigen Krieg veranlasset worden, gänzlich verloschen, vernichtet, und vertilget bleiben sollen.

Beyde Hohe schließende Theile und Dero Erben wollen künftig hin unter sich ein gutes Einverständniß und vollkommenes Vernehmen unterhalten und sich bestreben, Dero beyderseitige Vortheile zu befördern und hingegen alles, was denenselben nachtheilig oder im geringsten abbrüchig seyn könnte, abzuwenden.

Insbesondere versprechen Ihro Königl. Maj. in Preußen, daß Selbige, wenn Ihro Maj. dem Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, und Dero Hause, einige Convenances verschafft werden können, solche bey allen sich ereigneten Gelegenheiten, wenn es ohne Ihrer Königl. Maj. in Preußen Kosten geschicht, zu befördern, mit dem größten Eifer sich bestreben, und zu dem Ende mit Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Dero beyderseits gemeinschaftlichen Freunden einverstehen werden.

Art. II. Alle Feindseligkeiten hören vom 11. Februar, incl. an, gänzlich auf, und von eben diesem Tage an lassen Ihro Königl. Maj. in Preußen alle ordentlichen und außerordentlichen Contributionen, alle Lieferungen an Mund-Vorrath, Fourage, Pferden und andern Vieh, oder andern Sachen, ingleichen alle Forderungen von Recruten, Knechten, Arbeitern und Fuhren, auch überhaupt alle Arten von Prästationen, welcherley Beschaffenheit und Benennung sie seyn mögen

und unter was vor Namen und Vorwand sie auch immer gefordert und eingetrieben werden könnten, nicht weniger allen Holzschlag und alle andere Beschädigungen in dem ganzen Churfürstenthum Sachsen und allen dessen Theilen und Zugehörungen, die Ober- und Nieder-Lausitz mit darunter begriffen, gänzlich und völlig einstellen. Sollten die von Ihro Maj. dem Könige in Preußen dißfalls ertheilte Befehle an besagtem Tage, nicht an allen Orten, welche von gedachter Ihro Königl. Maj. Kriegs-Völkern besetzt sind, eingetroffen seyn und es sich daher zutrüge, daß um solcher Ursache willen oder unter anderm Vorwand annoch einiges Geld, oder andere Prästation, von welcher Art und Werth solche seyn möge, aus denen Cassen oder von denen Unterthanen Sr. Königl. Maj. in Pohlen genommen oder gefordert oder andere Schäden verursacht worden, so lassen Ihro Königl. Majestät in Preußen alles, was solchergestalt genommen oder gefordert worden, ohne Aufschub wieder erstattet, und allen Verlust und Schaden ersetzen. Wie denn auch in Verfolg dieser allgemeinen Abstellung aller Arten von Prästationen Ihro Königl. Maj. in Preußen gleichergestalt allen Rückständen derer vorhin anverlangten und geforderten Contributionen, Lieferungen und anderer Prästationen entsagen, auch sich erklären, daß alle und iede daher rührende Anforderungen gänzlich und dergestalt erloschen, vernichtet und vertilgt seyn und bleiben sollen, daß derselben niemals einige Erwähnung mehr geschehen soll.

Art. III. Ihro Maj. der König in Preußen versprechen, sofort nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats die nöthigen Veranstaltungen zu einer baldigen Räumung derer Chursächsischen Lande anzufangen und sothane Räumung und Zurückgabe Ihro Königl. Maj. in Pohlen Churlicher Lande, Staaten, Städte, Plätze und Festungen, auch überhaupt aller Theile und Zugehörungen bemeldter Lande, welche Ihro Königl. Maj. in Pohlen vor gegenwärtigen Kriege besessen haben, binnen einer Zeit von drey Wochen, von dem Tage der Auswechselung derer Ratifications-Urkunden angerechnet, zu bewerkstelligen und zu beendigen. Wohl verstanden, daß die Kriegs-Völker Ihro Maj. der Kaiserin-Königin von Ungarn und Böhmen binnen eben diesem Zeitraum ganz Sachsen räumen.

Vom 11. Febr. an lassen Ihro Maj. der König in Preußen Dero Kriegs-Völker aus ihren eigenen Magazinen versorgen, ohne daß selbige dem Lande zur Last fallen. Man wird auch sofort zur Regulirung derjenigen Routen schreiten, welche bemeldte Kriegs-Völker bey ihrem Ausmarsch aus denen Landen Ihro Königl. Maj. in Pohlen nehmen sollen, und werden selbige auf ihrem Marsche von Commissarien geführet und einquartiret, so Ihro Königl. Maj. in Pohlen ernennen, welche auch die Vorspann, deren gedachte Kriegs-Völker zu ihrem Marsch benöthiget seyn, und die ihnen unentgeldlich, [illegible] unter der Bedingung, daß selbige nicht mehr [illegible]

bis zu dem ersten Nachtlager über die Sächsische Grenze mitgenommen werden sollen, geschaffet werden, zu besorgen haben.

Art. IV. Jhro Maj. der König in Preußen schicken ohne Anstand und Löse-Geld alle Generals, Officiers und Soldaten Sr. Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, welche annoch Kriegs-Gefangene sind, zurücke, so, wie auch alle andere Unterthanen vorgedachter Jhro Königl. Maj. in Pohlen, welche nicht freywillig in dem Dienste und in denen Landen Sr. Königl. Maj. in Preußen verbleiben wollen, iedoch daß ieder derselben zuförderst seine gemachten Schulden bezahle. Vorgedachte Jhro Maj. der König in Preußen geben auch die sämmtliche, Jhro Maj. dem König in Pohlen zuständige, Artillerie, welche sich noch in Sachsen befindet und mit dem Wappen Sr. Königl. Maj. in Pohlen bezeichnet ist, zurücke. Insbesondere aber werden die Städte Leipzig, Torgau und Wittenberg in Ansehung ihrer Befestigungen in eben dem Zustande, worinnen solche gegenwärtig sind, nebst der in selbigen sich vorfindenden, mit dem Wappen Jhro Königl. Maj. in Pohlen bezeichneten, Artillerie zurücke gegeben.

Jhro Königl. Maj. in Preußen setzen auch die Geiseln und andere Personen, welche bey Gelegenheit des gegenwärtigen Kriegs arretirt worden, wiederum in Freyheit und lassen alle Papiere, so zu denen Archiven Jhro Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, oder

zu

zu andern Canzeleyen im Lande gehörig sind, hinwiederum ausantworten und soll aus denenselben künftighin gegen Ihro Königl. Majestät, Dero Erben und Lande, niemals etwas angeführt oder gefolgt werden.

Art. V. Der zu Dreßden am 25. Dec. 1745. geschlossene Friedens-Tractat wird in der besten Form und nach seinem ganzen Inhalt ausdrücklich erneuert und bestätiget, in so weit er nicht durch gegenwärtigen Tractat aufgehoben wird und die darinnen enthaltenen Verbindlichkeiten von einer solchen Art sind, daß sie annoch können statt haben.

Art. VI. Um von beyden Seiten denen, zum Nachtheil derer Hohen schließenden Theile, Lande, Staaten und Unterthanen in das Commercium eingeschlichenen Mißbräuchen abhelfliche Maaße zu geben, ist man dahin übereingekommen, daß man sogleich nach geschlossenen Frieden von einer und der andern Seite Commissarien ernennen wolle, welche die Handlungs-Angelegenheiten nach billigen und gemeinnützlichen Grundsätzen berichtigen sollen.

Es soll auch beyderseitigen Unterthanen, welche in denen Landen des einen oder des andern Theils Processe und klare Foderungen haben, behörige schleunige Rechtspflege angedeyen, und wenn deren etliche ihre Wohnung bereits verändert hätten, oder etwan noch verändern und aus eines unter des andern derer hohen schließenden Theile Bothmäßigkeit verlegen

würden

würden, selbigen darüber keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Art. VII. Jhro Maj. der König in Preußen bewilligen, und wollen bewirken, daß Dero Unterthanen, so Gläubiger der Sächsischen Steuer sind, denenjenigen Einrichtungen beytreten, welche man unverzüglich wegen Bezahlung derer Zinsen und zu Festsetzung eines gewissen und dauerhaften Fonds d' Amortissement ohne einigen Vorzug treffen wird. Anderer Seits versichern und versprechen Jhro Maj. der König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, daß denen erwähnten Einrichtungen gemäß alle Unterthanen Sr. Königl. Maj. in Preußen, welche in der Sächsischen Steuer Capitalia haben oder haben werden, die Zinsen davon richtig erhalten, auch daß die Capitalien ihnen ganz ohne den mindesten Abzug und Verringerung und binnen einem raisonablen Zeitraum wieder erstattet werden sollen.

Art. VIII. Nachdem auch der in den VII. Artickel des Dreßdner Friedens abgehandelte Umtausch der Stadt Fürstenberg und des Zolls daselbst, nebst dem Dorfe Schidlo gegen ein Aequivalent an Land und Leuten, als er berichtiget werden sollen, viele Schwierigkeiten gefunden, so ist man anderweit überein gekommen, daß, um solchen zu erleichtern, die Stadt Fürstenberg sammt deren Zugehörungen disseits des Oder-Stroms gelegen, in dieser Vertauschung nicht mit begriffen seyn, sondern Jhro Königl. Maj. in Pohlen verbleiben sollen; daß aber anderer Seits Jhro Maj.

der

der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, an Ihro Königl. Maj. in Preussen nicht nur den bisanhero zu Fürstenberg erhobenen Oder-Zoll und das Dorf Schidlo nebst dessen Zubehörungen jenseits des Oder-Stroms, sondern auch überhaupt alles, was dieselben bisanitzt von denen Stränden und Ufern erwähnten Oder-Stroms, sowohl von der Seite der Lausitz, als auch von der Seite der Mark besessen haben, abtreten werden, dergestalt, daß der Oder-Strom künftig die Landes-Grenze ausmache und die Oberbothmäßigkeit über beyde Strände und Ufer und über alles, was jenseits der Oder auf der Seite der Mark gelegen, forthin Ihro Königl. Maj. in Preussen, Dero Nachfolgern und Erben gänzlich allein und immerwährend verbleibe. Man ist auch übereingekommen, daß das Ihro Königl. Maj. in Pohlen zu gebende Aequivalent nicht anders, als nach dem Verhältniß des wirkl. Einkommens, so dieselben zeither aus denen Besitzungen, welche Sie an Ihro Königl. Maj. in Preussen abtreten werden, gezogen haben, abgerechnet werden könne; dem Zufolge Ihro Königl. Maj. in Pohlen mit einem Aequivalente an Land und Leuten zufrieden seyn wollen, davon der wirkl. Ertrag derer an Ihro Königl. Maj. in Preussen abzutretenden Besitzungen gleich sey. Uebrigens soll der VII. Artickel des Dresdner Friedens in allen denen andern, gedachte Vertauschung angehenden Puncten genau beobachtet und erfüllet werden.

Art.

Art. IX. Ihro Maj. der König in Preußen gestatten Ihro Maj. dem Könige in Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, zu ieder Zeit den freyen Durchweg nach Pohlen und erneuern insbesondere dasjenige, was dieserhalben in den X. Artickel des 1745. zu Dresden geschlossenen Friedens-Tractats festgesetzt worden.

Art. X. Die hohen schließenden Theile garantiren sich einander die Beobachtung und Vollstreckung gegenwärtigen Friedens-Tractats und werden dessen Garantie von denenjenigen Mächten, mit welchen Sie in Freundschaft stehen, zu erlangen suchen.

Art. XI. Der gegenwärtige Friedens-Tractat soll von beyden Seiten ratificirt und die Ratifications Urkunden sollen in tüchtiger und gehöriger Form ausgefertiget und binnen einer Zeit von 14. Tagen, von desselben erfolgter Unterzeichnung an gerechnet, oder noch eher, wenn es geschehen kan, ausgewechselt werden.

Zu dessen Urkund haben die unten benannten Bevollmächtigte Ihro Maj. des Königs in Pohlen, Churfürstens zu Sachsen, und Ihro Maj. des Königs in Preußen kraft ihrer Vollmachten gegenwärtichen Friedens-Tractat unterschrieben und mit ihrem Petschaften besiegelt. So geschehen auf dem Schlosse zu Hubertusburg, den 15. Febr. 1763.„

(L.S.) Thomas, Freyherr von Fritsch.
(L.S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Sepa-

Separat-Articul:

„Art. I. Man hat sich dahin vereiniget, daß unter denen Rückständen oder andern zurücke gebliebenen Prästationen, welche vom 11. Febr. 1763. an, wegfallen sollen, dasjenige nicht mit begriffen seyn soll, was auf die, in der beygefügten Specification beniemten, Wechsel-Briefe und andere schriftliche Verbindungen annoch zu bezahlen ist, als welches Jhro Maj. der König in Preußen sich ausdrücklich vorbehalten, und Jhro Maj. der König in Pohlen genau und nach dem Jnhalte vorerwähnter Wechsel-Briefe und anderer darüber ausgestellter schriftlicher Verbindungen, ohne den mindesten Abzug oder Verkürzung in denen darinnen verheißenen Münz-Sorten abtragen zu lassen versprechen.

Art. II. Um über die Art und Gründlichkeit dererjenigen Einrichtungen, welche in Ansehung derer Steuer Sachen, wovon in dem VII. Artickel des Friedens-Tractats Erwähnung geschehen, zu treffen sind, keinen Zweifel übrig zu lassen, so erklären sich Jhro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, daß Dieselben solche Einrichtungen treffen werden, daß keiner von denen Steuer-Gläubigern auch nur den geringsten Theil seines Capitals verliehren soll; daß unmöglich ist, ihnen die verfallenen Zinsen zu bezahlen, nachdem, wie überall bekannt, alle Einkünfte des Landes durch die Unfälle des Kriegs gänzlich verschlungen worden; daß diese nämliche Ursache auch auf heuriges Jahr in Betracht aller

derer Auflagen, welche das Land bereits in demselben zu entrichten, angehalten worden, gelten müsse.

Daß aber vor das Künftige Ihro Mäj. unverzüglich mit denen Sächsischen, auf einem Landtage versammleten, Ständen die nöthigen Einrichtungen treffen werden, um einen von den klärsten Einkünften des Landes voraus zu erhebenden Fond fest zu setzen, welcher 1) vorzüglich zu richtiger Bezahlung derer Zinsen, welche nicht unter drey vom Hundert sollen können bestimmt werden, so, wie sie auch nicht über drey von Hundert ansteigen können, angewendet werden wird; 2) daß der Ueberrest den Fond d'Amortissement zu sucessiver Bezahlung der Capitalien ausmachen wird, welcher nach Proportion des Abtrags derer Capitalien und Verminderung derer Zinsen sich vermehret und dessen Vertheilung jährlich durch das Looß, ohne vor irgend iemand oder unter was Vorwand es sey, einigen Vorzug statt finden zu lassen, geschehen soll; 3) daß die Administration dieses erwähnten, zu Abführung derer Zinsen und Wiedererstattung derer Capitalien gewidmeten gesammten Fonds auf dem obgedachten nächsten Land-Tage derer Sächsischen Lands-Stände dergestalt feste gesetzt werden soll, daß dabey sich eine völlige Sicherheit finden wird, indem Ihro Maj. der König in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, dieserhalben alle diensame Versicherungen zu geben, versprechen.

Art. III. Es ist auch dahin einverstanden und feste gesetzt worden, daß die, bey Gelegenheit der gegenwärtigen Negociation von einer oder der andern Seite in denen Vollmachten und übrigen Schriften oder überall sonst gebrauchten oder nicht gebrauchten, Titularen niemalen sollen an- und zur Conseqvenz gezogen werden, und daß daher keinem derer dabey interessirten Theile daraus einiger Nachtheil soll erwachsen können.

Die gegenwärtigen drey Separat-Artickel sollen eben die Kraft haben, als wenn selbige von Wort zu Wort dem Haupt-Tractate einverleibet wären und sollen auch gleichergestalt von beyden hohen schließenden Theilen bestätiget werden. Zu dessen Urkund haben die unten benannte Bevollmächtigte Jhro Maj. des Königs in Preußen, gegenwärtige Separat-Artickel unterschrieben und selbige mit ihren Petschaften besiegelt. So geschehen im Schloß Hubertusburg, den 15. Febr. 1763.„

(L. S.) Thomas, Freyherr von Fritsch.
(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Hierzu kömmt als eine Beylage die Specification der in dem ersten Articulo separato reservirten Wechsel-Briefe und Engagements.

Es wurde auch nebst dem Friedens-Tractate noch eine besondere Convention von den beyderseitigen Gevollmächtigten am 15. Febr. unterzeichnet, die also lautet:

„Da in dem, zwischen Sr. Königl. Maj. in Preußen und Sr. Königl. Maj. in Pohlen unterm heutigen Dato getroffenen Friedens-Schlusse festgesetzet worden, daß, von dem 11. Febr. incl. an gerechnet, alle Kriegs-Prästationes in Sachsen cessiren und die Chur-Sächsischen Lande in Zeit von drey Wochen, nach geschehener Auswechselung derer Ratificationen, von denen Königl. Preußischen Trouppen evacuiret werden sollen, beydes aber wegen der dabey vorkommenden Umstände einige Erläuterungen bedarf, so haben die unterzeichneten beyden Gevollmächtigte folgende Neben-Convention verabredet und geschlossen.

1) Werden Se. Königl. Maj. in Preußen, von dem 16. Febr. a. c. an, Dero sämmtliche Trouppen aus dem Erzgebürgischen und Thüringischen Crayse zurücke ziehen und gedachte Krayse den 20. Febr. völlig evacuiren lassen. Die Stadt Leipzig soll den 1. März geräumet werden und Se. Königl. Maj. in Preußen werden hiernechst alles mögliche thun, daß Sie die sämmtlichen Chur-Sächsischen Lande in der, in dem Friedens-Tractat festgesetzten Zeit von 3. Wochen nach ausgewechselten Ratificationen von Dero Trouppen evacuiren lassen. Wenn aber solches wider Vermuthen, wegen noch nicht offener Schiffahrt, in solcher Zeit nicht völlig geschehen könnte, und ein Theil der Königl. Preußischen Trouppen eine Zeit von 8. bis 10. Tagen noch länger in Sachsen stehen bleiben müßte, so soll dieses Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Seits nicht als eine Contra-

travention des Friedens angesehen werden, sondern es soll Sr. Königl. Maj. in Preußen frey stehen, solche Trouppen, die iedoch über 20. Bataillons nicht ausmachen werden, zwischen der Elbe und Mulde und in den nächsten Gegenden von Torgau und Wittenberg jenseit der Elbe so lange stehen zu lassen.

2) Verbleiben sämmtliche in Sachsen befindliche Magazine zu Sr. Königl. Maj. in Preußen Disposition, um theils die Armee, so lange solche sich noch in Sachsen befindet, daraus zu verpflegen, theils auch die Vorräthe, nachdem es die Umstände erfordern, transportiren zu lassen. Wenn hiernächst auch die Armee aus Sachsen wegmarschiret, so verbleiben die übrigen Magazin-Bestände zu Torgau, Pretsch und Wittenberg dem ohngeachtet zu Sr. Königl. Maj. in Preußen Disposition, und stehet Deroselben frey, solche wegschaffen oder versilbern zu lassen, welches, sobald als möglich, geschehen wird; wie denn auch die nöthigen Magazin-Bediente bis dahin dabey stehen bleiben.

3) Behalten Se. Königl. Maj. in Preußen sich vor, daß die unumgänglich erforderliche Fuhren, um sowohl innerhalb derer Chur-Sächsischen Lande, und weitestens bis zum ersten Nachtlager über die Grenze, der Armee die Fourage aus denen Magazinen anzufahren, als auch allenfalls die Magazin-Bestände bis Torgau, Pretsch und Wittenberg zu transportiren, ingleichen zum Holz-Anfahren, die Kranken-Fuhren, und alle zum

 Marsch

Marsch bis in das erste Nachtlager über die Grenze, unumgänglich erforderliche Vorspann und Ordonnanz-Pferde bis zur §. 1. bestimmten gänzlichen Evacuation vom Lande unweigerlich und unentgeltlich gestellt werden, welches alles mit denen, Königl. Pohln. und Churfürstlich-Sächsischer Seits abzuordnenden Krayß- und Marsch-Commissarien zu reguliren.

4) Wenn die Königl. Preußischen Trouppen Sachsen evacuiren, so bleiben die Lazarete zu Torgau und Wittenberg so lange, bis bey offenwerdender Schiffahrt die Kranken und alles, was zum Lazareth gehöret, transportiret und weggeschafft werden können, und behalten so lange freyes Obdach, Licht und Feuerung. Sr. Königl. Maj. in Preußen stehet auch frey, bey denen Lazarethen und Magazinen überhaupt ein Detaschement von 300. Mann von Dero Trouppen zu lassen. Der Transport der Lazarethe geschiehet auf Ihro Königl. Maj. in Preußen alleinige Kosten.

5) Der Armee sammt allem, was dazu gehöret, nebst Directorial- und Commissariats-Proviant-Beckerey und Fuhrwesens-Bedienten, wird, so lange selbige vor bestimmter maßen noch in Sachsen bleibet, freyer Quartier-Stand, als Obdach, Feuer und Licht, und auf dem Marsche Lager und Streu-Stroh unentgeltlich gestattet.

6) Behalten Se. Königl. Maj. in Preußen sich vor, daß von allem, was bis zu denen Terminis evacuationis der Armee zu ihrem Gebrauch zugeführet wird, oder dieselbe wegschicket, weder

Zoll

Zoll noch Geleite oder Accise, noch Fähr- und Brücken-Geld gefordert werde.

7) Wegen des, zum Behuf der Armee, Beckerey und Lazareths erforderlichen, Holzes bleibt es überall, bis zur Evacuation bey dem Innhalte der Convention vom 22. Dec. a. p.

8) In Ansehung der Münz-Sorten soll es bis zu denen §. 1. bestimmten Evacuations-Fristen auf dem bisherigen Fuß bleiben, und bis dahin von beyden Theilen in beyderseitigen Landen keine Reduction vorgenommen werden.

Diese Neben-Convention soll eben die Kraft haben, als wenn solche dem Friedens-Tractate wörtlich einverleibet worden, auch zu solchem Ende von beyden hohen contrahirenden Theilen ratificirt werden.

Zu dessen Urkund haben beyderseits Gevollmächtigte selbige eigenhändig unterschrieben und besiegelt. So geschehen Schloß Hubertusburg, am 15. Febr. 1763. „

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.
(L. S.) Thomas, Freyherr von Fritsch.

Diesen geschlossenen Frieden machte der König in Preußen allen seinen, an auswärtigen Höfen befindlichen, Ministern vermittelst dieses kurzen Schreibens bekannt:

„Die zwischen Ihrer Maj. der Kayserin-Königin und Mir angefangenen Friedens-Handlungen haben einen günstigen Erfolg gehabt. Ich erhalte den Besitz meiner Staaten so, wie ich sie

vor dem Kriege besessen habe, wieder, und gebe dem Könige von Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, die seinigen zurücke. Ihr habt an dem Orte Euers Aufenthalts hiervon Nachricht zu ertheilen, und Mir von dem Eindrucke, den selbige allda gemacht hat, Bericht zu erstatten.„

* *

II.

Nachgeholte Todes-Fälle vom Jahr 1761.

I.

Elisabeth Sophie Ulrike Amalie von Eickstedt, gebohrne Gräfin von Haake starb den 4. Jan. zu Berlin am weißen Friesel im 19ten Jahre ihres Alters. Sie war den 20. Oct. 1742. gebohren, und eine Tochter des verstorbenen Königl. Preußischen General-Lieutenants, Grafens von Haacke, und ward im Febr. 1759. mit dem Königl. Preußischen Cammer-Gerichts-Rathe, George von Eickstedt, Erbherrn auf Rothen, Clempenow, Boock, Mewegen ꝛc. vermählt.

II. Johann, Edler von Riesling Chur-Cöllnischer wirkl. Hof-Rath und Resident am Kayserl. Hofe, starb den 2. Jan. zu Wien im 59sten Jahre seines Alters.

III. August Friedrich Joseph Anton, Graf von Solms-Sonnewalde, starb den

6. Jan.

6. Jan. in einem Alter von 6. Jahren. Sein Vater, Friedrich Joseph, Graf von Solms-Sonnewalde, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächs. Cammerherr, starb den 20. Oct. 1758. Seine Mutter, Wilhelmine, gebohrne Freyherrin von Schireding, brachte ihn den 31. Jan. 1755. zur Welt. Er folgte seinem Vater, da er noch nicht drey Jahr alt war, im Tode nach. Die Herrschaft Sonnewalde erhielte hierauf des Vaters jüngster Bruder, Graf Franziscus Xaverius von Solms, ein Herr von 22. Jahren.

IV. **Christian Ludwig Herrmann, Graf von Leiningen-Westerburg**, Herzogl. Braunschweigischer Hauptmann, blieb den 15. Febr. vor Fritzlar im 25sten Jahre seines Alters. Er war der jüngere Sohn George Herrmanns, Grafens von Leiningen-Westerburg. Seine Mutter, Charlotte Wilhelmine, gebohrne Gräfin von Pappenheim, brachte ihn den 7. Sept. 1736. zur Welt. Er war des Erb-Prinzens Adjutant.

V. **Carl Ludwig von Unfried**, Königl. Preußischer Geheimer Rath und zweyter Director der Breslauischen Kriegs- und DomainenCammer, starb den 24. Febr. zu Breslau im 55sten Jahre, seines Alters, nachdem er fast 3. Monathe an der Wassersucht krank gelegen.

VI. **Die Frau von Lauterbach**, eine gebohrne von Schütz, des Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischen Geheimden Raths, Hof-Richters, Landschafts-Directors und Groß-Creuzes des rothen Adler-Ordens, Ulrich Friedrichs von

Lauterbach, Gemahlin, starb den 15. Febr. zu Bayreuth im 68sten Jahre ihres Alters.

VII. **Joh. Friedrich von Lauterbach**, Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischer Cammerherr und wirkl. Geheimer Regierungs-Rath, starb den 28. Febr. zu Bayreuth im 38sten Jahre seines Alters. Er war der einzige Sohn des jeztgedachten Geheimden Raths von Lauterbach.

VIII. **Joseph de France**, General-Director aller Kaiserl. Königlichen Schatz-Cammern und Gallerien, wirkl. Hof-Cammer-Rath, weyl. der Kaiserin Amalia Hof- Schatz- und Cammer-Zahlmeister, Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Land-Rath, starb den 26. Febr. zu Wien im 70sten Jahre seines Alters.

IX. **Louise, Comtesse von Leiningen-Westerburg**, starb den 20. Febr. in einem Alter von etlichen Wochen. Ihr Vater ist Christian Johann, Graf von Leiningen-Westerburg, regierender Herr von Grünstadt, die Mutter aber, die sie im Dec. 1760. gebohren, heist Christiane Franciske Eleonore, und ist eine gebohrne Wild- und Rheingräfin zu Grumbach.

X. **Franciske, Gräfin Jörgerin von Tollet**, starb den 14. März zu Wien unvermählt im 89sten Jahre ihres Alters.

XI. **Eleonore Amalie, Baronin von Morawizki zu Branitz**, starb im März im 57sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Heinrich Wilhelm, Grafens von Solms-Wildenfels. Ihre Mutter, Helene Dorothee, gebohrne

Gräfin

Gräfin von Truchseß, brachte sie den 17. Febr. 1711. zur Welt. Sie wurde 1742. mit Joh. Carl, Baron von Morawitzki zu Branitz vermählt, aber bald wieder von ihm geschieden.

XII. Die Marquisin de la Lande, ehemahlige Unter-Hofmeisterin der Königl. Französischen Kinder, starb im April zu Versailles im 90sten Jahre ihres Alters.

XIII. Die Fürstin von Trevico starb im April zu Neapolis. Der Graf von Potenza war ihr Erbe.

XIV. Franz Siegmund, Graf von Schrattenbach, Kaiserl. Königl. wirkl. Cämmerer, starb den 2. April. Er war 1689. gebohren, und ein Sohn Siegmund Rudolfs, Grafen von Schrattenbach, von dem Steyermärkischen Zweige.

XV. Peter, Baron von Wassenaer, Herr von Starrenberg, Mitglied der Ritterschaft von Holland und derselben Abgeordneter bey dem Admiralitäts-Collegio von Amsterdam, Amtmann von Briel und dem Lande von Voorn, Graf von Schieland, starb den 25. May im Haag im 49sten Jahre seines Alters.

XVI. Philipp Anton, Edler von Eltz-Ottingen, Dom-Scholasticus und Senior der Dom-Kirche zu Speyer, Probst zu St. German und St. Mauritii zu Speyer, Capitularis zu St. Alba und Odenheim, Chur-Mayntzischer Geheimer Rath, starb im May zu Speyer im 91sten Jahre seines Alters.

XVII. Ca-

XVII. Catharine, verwitwete Generalin von Besenwald, starb zu Paris den 17. Jun. im 77sten Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Gräfin von Bielinski. Ihr Gemahl war Joh. Victor von Besenwald, Freyherr von Boonstedt, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Obrister des Regiments Schweizer-Garde.

XVIII. Carl Albert Heinrich, Prinz von Salm-Kyrburg, starb den 9. May im 5ten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Philipp Josephs, Fürstens von Salm-Kyrburg, und Marie Theresie Josephe, gebohrner Prinzessin von Hornes, die ihn den 7. März 1757. zur Welt gebracht.

XIX. Carl von Sance, Königl. Großbritann. und Chur-Braunschweigischer Obrister und Chef eines Regiments zu Fuß, blieb den 16. Jul. in der Schlacht bey Villinghausen. Er war ein reformirter Franzose, dessen Geschlecht im vorigen Jahrhundert im Lüneburgischen sich niedergelassen. In dem 1748. geendigten Kriege diente er schon als Hauptmann des Hammersteinischen Regiments, ward 1748. im März Brigade-Major des Generals von Sommerfeld, 1751. den 24. Febr. Obristwachtmeister des Obergischen Regiments, 1757. den 10. Sept. Obrist-Lieutenant des Scheiterischen, 1759. den 22. Nov. Titulair-Obrister, und 1761. den 9. Junius wirklicher Obrister und Chef des erledigten Regiments Fußvolk des Gen. Majors von Post.

XX. Der

XX. Der Marqvis von Colbert starb den 23. Jul. zu Paris im 52. Jahre seines Alters.

XXI. Rudolph, Fürst Cantacuzenus starb den 1. Jul. zu Zwornick im 65sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des ehemaligen Hospodars in der Wallachey, Stephan Cantacuzenus, der 1716. zu Constantinopel erdrosselt worden. Seine Mutter Pauline, eine gebohrne Gräfin von Gratiano, starb den 3. Dec. 1745. zu Wien. Er war 17. Jahr alt, da die Mutter mit ihm und seinem jüngern Bruder, Prinz Constantin, das Glücke hatte, zu entwischen, als man ihren Gemahl gefangen nahm. Er ist zu Wien erzogen worden. Sein Bruder, Prinz Constantin, ward 1746. wegen eines Staats-Verbrechens zur ewigen Gefangenschaft verurtheilt *). A. 1754. ward eine Prinzessin von Cantacuzeno mit einem jungen Grafen von Odonell zu Wien vermählt, welche von der Kaiserin ausgestattet wurde. Es ist vermuthlich eine Tochter des vorgedachten Prinzens Constantini gewesen.

XXII. Der Herr von Buchwald, Großfürstl. Rußischer Geheimer Rath, starb im Aug. zu Kiel. Er war ein Schwieger-Vater des Dähnischen Geheimen Raths und Staats-Ministers, Joh. Hartwig Ernst, Freyherrns von Bernsdorf.

XXIII. D. Johann Gilbert, Erz-Bischoff von Yorck, Pair von Großbritannien und Mitglied

*) Siehe die alten Gen. Hist. Nachr. B. IX. S. 985.

glied des Geheimen Raths, starb den 9. Aug. zu London. Er war anfangs Bischoff zu Landaff, worauf er 1748. Bischoff zu Salisbury und 1755. Erzbischoff zu York wurde. Sein großes Vermögen fällt an seine einzige Tochter, des Lords George Edycombe Gemahlin.

XXIV. Philipp Emanuel von Crußol d'Uze, Marqvis von St. Sulpice, starb den 22. Aug. zu Paris im 77sten Jahre seines Alters.

XXV. Charlotte, verwitwete Gräfin von Dönhof, Ober-Hofmeisterin der Gemahlin des Prinzen Heinrichs von Preußen, starb den 28. Sept. zu Berlin. Sie war eine Tochter Adam Ludwigs, Grafens von Blumenthal, Königl. Preußischen Cammerherrns und Obristens, und ward den 31. Oct. 1720. mit Alexander, Grafen von Dönhoff, Königl. Preußischen General-Lieutenant, vermählt, der sie den 9. Oct. 1742. zur Witwe gemacht. Sie hat zwey Söhne und zwey Töchter hinterlassen, davon die ersten in Königl. Kriegsdiensten stehen, die letztern aber vermählt sind, und zwar die ältere, Wilhelmine Charlotte, mit Victor Friedrich, Grafen von Solms, und die jüngere, Amalia, mit Carl George August von Oppel, Fürstl. Sachsen-Gothaischen Geh. Rath und Canzler. Sie wurde im Jahr 1752. Hofmeisterin bey der Gemahlin des Königl. Prinzen Heinrichs von Preußen.

XXVI. Hieronymus Franz Flachaut, Graf von Billarderie, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, Gouverneur von

St.

St. Qventin und Groß-Creuz des St. Ludwigs-Ordens, starb im Sept. zu Paris im 90sten Jahre seines Alters. Er diente als Rittmeister 1690. in der Schlacht bey Fleuri, und 1691. in der Belagerung von Mons, in welcher er einen Flintenschuß in den Arm bekam, ferner 1692. in der Schlacht bey Steenkerken, wo der Prinz von Turenne an seiner Seite erschossen ward, und 1693. in der Schlacht bey Neerwinden. Endlich auch in den Schlachten bey Ramelies, Oudenarde und Malplaquet. Er ward darauf Gefreyter der Garde du Corps, ferner Aide Major, und 1729. Major derselben. Im Jahr 1738. ward er zum Groß-Kreuz des Ludwigs-Ordens mit 6000 Livres Gehalt erkläret. Im Jahr 1709. den 29. März ward er Brigadier, den 1. Febr. 1719. Marschall de Camp und den 1. Aug. 1734. General-Lieutenant.

XXVII. **Marie Johanne Louise**, verwitwete Herzogin von Ruffec, starb den 7. Sept. zu Paris im 56sten Jahre ihres Alters, ohne Kinder. Sie war eine Tochter Nicolaus Prosper von Argenvilliers, Marquis des Maisons und ward den 22. Jan. 1733. mit Armand Johann von Ruvroy St. Simon, Herzog von Ruffec, vermählt, der den 20. May 1754. gestorben ist.

XXVIII. **Der Baron von Rambach**, Königl. Französischer Brigadier des Fusvolks, starb den 2ten Sept. zu Paris im 92sten Jahre seines Alters. Er ward den 1. Febr. 1719. Brigadier.

XXIX. Bern-

XXIX. **Bernhard Foreste von Belidor,** Königl. Französischer Brigadier, Commissarius der Artillerie, Professor der Mathematik in der Königl. Französischen Exerciten-Schule der Ingenieurs und Artilleristen zu la Fere, ein Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften zu London, Paris und Berlin, starb den 12. Sept. zu Paris.

XXX. **Adam Dunin von Mieczinski,** Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, und des Königl. Chur-Prinzens Stallmeister, starb den 5. Sept. zu Dreßden. Seine Gemahlin war Philippina Constantia, gebohrne Gräfin von Horst, gewesene Cammer-Fräulein an dem Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hofe, mit welcher er sich den 20. Aug. 1737. vermählet hat.

XXXI. **Centurius Gottlob von Miltitz,** Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Krayß-Hauptmann des Meißnischen Krayses, Erbherr auf Oberau, Liebeneichen, Eschdorf, Rothwerns und Nieder-Polenz, starb den 7. Sept. zu Dreßden im 32sten Jahre seines Alters an den Blattern.

XXXII. **Carl Guido le Borger de Kermorvan,** Bischoff von Treguier, starb den 30. Sept. zu Treguier im 67sten Jahre seines Alters.

XXXIII. **Don Joseph d' Andonaegui,** Königl. Spanischer General-Lieutenant und gewesener Gouverneur von Buenos Ayres, starb den

3. Sept.

3. Sept. zu Madrit im 80sten Jahre seines Alters. Er war ein Abgeordneter bey der Untersuchung der Grenzen in America zwischen Spanien und Portugall gewesen.

XXXIV. **Marie Eleonore, Gräfin von Kottulinski**, starb den 13. Sept. im 52sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Carl Franz, Fürstens von Manßfeld und Fondi. Ihre Mutter Marie Eleonore, eine gebohrne Prinzessin von Manßfeld, brachte sie den 11. Jun. 1710. zur Welt. Sie wurde erstlich mit Wenzel Joseph Franzen, Grafen von Würben, den 11. Febr. 1735. vermählt, und als sie den 20. Jul. 1755. zur Witwe worden, erwählte sie sich den 20. Jun. 1758. Franz Carln, Grafen von Kottulinski, Kaiserl. wirkl. Geheimden Rath, zum Gemahl, mit dem sie aber keine Kinder gezeugt.

XXXV. **Erdmuthe Sophie, Comtesse von Löser**, starb den 12. Sept. im 14ten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Grafens Hanß von Löser, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen wirkl. Geh. Raths und Conferenz-Ministers, auch Erb-Marschalls der Chur-Sachsen. Ihre Mutter, Caroline Sophie, gebohrne Baronin von Boineburg, brachte sie den 12. März 1747. zur Welt.

XXXVI **Franz Joseph Carl, Graf von Lamberg**, Comthur des Maltheser-Ordens, wie auch Canonicus zu Laybach, starb den 12. Sept. im 46sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Carl Josephs, Grafens von Lamberg-Sprintzen-

stein. Seine Mutter, Marie Franciske, gebohrne Gräfin von Truchseß-Zell, brachte ihn den 17. Apr. 1716. zur Welt.

XXXVII. **Ludwig Philipp von Röbel,** Königl. Preußischer Obrister und Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 1. Oct. zu Leipzig. Er war ein Sohn des vormaligen Sächsischen Generals und Gouverneurs zu Wittenberg von Röbel, und hatte anfangs in Chur-Sächsischen Diensten bey dem Regimente Xaverius als Major gestanden und sich 1745. in der Schlacht bey Soor sehr hervor gethan. A. 1751. ward er Obrist-Lieutenant, mit welchem Character er sammt dem Regimente 1756. in Preußische Dienste trat. Er ward hernach bey das Regiment von Hausen versetzt, bey welchem er 1757. Obrister wurde. In der Schlacht bey Kunnersdorf 1759. ward er verwundet.

XXXVIII. **Die Fürstin von Galliczin,** Gemahlin des Russischen Gesandtens am Französischen Hofe, Alexius Demetrowitz, Fürstens Galliczin, starb im Oct. zu Paris an der Wassersucht im 42sten Jahre ihres Alters.

XXXIX. **Elisabeth, verwitwete Herzogin von Marlborough,** starb den 6. Oct. zu Langley. Sie war eine Tochter des Lords Thomas Trevor, der den 30. Jun. 1730. als Geheimer Raths-Präsident gestorben ist. Sie vermählte sich den 24. May 1732. mit Carl Spencer, Grafen von Sunderland, der im folgenden Jahre zu der Würde eines Herzogs von Marlborough gelangte, aber

aber den 20. Oct. 1758. bey der Armee in Deutschland starb. Sie hat zwey Töchter und 3 Söhne hinterlassen. Die Töchter heißen Diana und Elisabeth, davon jene mit dem Vicomte von Bolingbrok und diese mit dem Grafen von Pembrok vermählt ist. Die Söhne heißen George, Carl und Robert, davon der älteste dem Vater in den Titeln und Gütern eines Herzogs von Marlborough gefolget ist.

XL. **Johann Franz von Crope**, General-Lieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß in den Diensten der General-Staaten, starb den 22. Nov. zu Utrecht in einem Alter von 86. Jahren. **Er ward den 2. Nov. 1748. General-Lieutenant.**

XLI. **Heinrich Friedrich von Aschersleben**, Königl. Preußischer General-Major und Commandeur des Cüraßier-Regiments Prinz Friedrich, starb im Nov. zu Wittenberg. Er war aus einem alten adelichen in der Churmark blühenden Geschlecht entsprossen. Sein Vater Martin Sigmund zeugte ihn mit Margarethe Hedwig von Klützow aus dem Hause Dedelow. Nachdem er erwachsen, widmete er sich den Kriegsdiensten. Er ward von den Gensdarmes bey das Regiment Alt-Waldau versetzt, bey welchem er 1744. Major und 1751. Obrist-Lieutenant wurde. A. 1754. ward er Commandeur des Finkensteinischen Dragoner-Regiments, bey welchem er 1755. zum Obristen erklärt wurde. Im Oct. 1758. ward er General-Major und Commandeur des

Cüraßier-Regiments Prinz Friedrich. Er wohnte in dem letzten Kriege allen Feldzügen in Sachsen und Böhmen bey, und befand sich sonderlich 1759. bey der Unternehmung des Prinzen Heinrichs in Thüringen und hernach des Generals von Hülsen in Böhmen, dabey er den Vörderzug geführet. Er wohnte auch der Schlacht bey Kunnersdorf gegen die Russen bey, kam aber hernach wieder bey dem Heere des Prinzen Heinrichs in Sachsen zu stehen. Er hat sich auch in den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Groß-Jägersdorf, Crivelt und Torgau befunden.

XLII. **Don Joseph Claudius Bermudez von Castro d' Arragon, Herzog von Villa Hermosa, Graf von Luna, Marqvis von Canizar, Navarres und St. Felix, Grand von Spanien von der ersten Classe,** starb den 23. Nov. zu Madrit im 67sten Jahre seines Alters.

XLIII. **Franz von Beaumont d' Anlichamp, Bischoff von Tulles,** starb den 20. Nov. zu Tulles in einem Alter von 70. Jahren.

XLIV. **Guido Andreas von Laval,** starb den 13. Nov. zu Eimbeck an den Blattern im 17ten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn des Herzogs von Laval-Montmorancy.

XLV. **Heinrich von Böhme,** Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Neuwiedischen Fuselier-Regiments, starb im Nov. zu Meißen. Er war aus der Grafschaft Bückeburg gebürtig und stund anfangs bey dem Garnison-Bataillon Wutgenau, bey welchem er 1748. eine

Com-

Compagnie bekam und 1746. Major wurde. A. 1756. ward er bey Neuwied versetzt und bey diesem Regimente 1758. zum Obrist-Lieutenant und 1759. den 4. März zum Obristen ernennet. Er wurde noch in diesem Jahre bey Kunnersdorf verwundet.

XLVI. Marie Franciske von Noailles, verwitwete Marqvisin von Lavardin, starb zu Paris im Dec. in einem Alter von etliche 70. Jahren.

XLVII. Olfert Fischer, Königl. Dähnischer Vice-Admiral, starb den 7. Dec. zu Copenhagen in einem Alten von 61. Jahren.

XLVIII. Albert, Graf von Oynhausen, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Adjutant und Hauptmann, starb den 13. Dec. zu Hannover im 20sten Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn Ulrich Friedrich, Grafens von Oynhausen, der ihm von seiner Gemahlin, Friedericke Wilhelmine de Lorraine, gebohrnen Baronesse von Beauvernois, im Jahr 1742. gebohren worden.

XLIX. Herr Mann, Hochfürstl. Hessen-Casselischer Minister im Haag, ein gebohrner Engelländer, starb den 4. Dec. im Haag.

L. Die Frau Boreel, des Holländischen Ambassadeurs am Großbritannischen Hofe, Herrn Johann Boreel, Gemahlin, starb den 7. Dec. zu Bath in Engelland.

LI. Johann Friedrich von Schönfeld, Fürstl. Schwarzb. Rudolstädtischer Cammer-

Präsident und Hof-Marschall, Erbherr von Reschwitz, starb den 7. Dec. zu Rudolstadt.

LII. Herr Whitmore, Königl. Großbritannischer General-Major, Chef des 22sten Infanterie-Regiments, und Gouverneur zu Louisburg, ertrank den 23. Dec. zu Boston in Neu-Engelland. Er ward 1758. Brigadier und 1761. General-Major. Er darf mit dem General-Lieutenant Wilhelm Whitmore nicht verwechselt werden.

LIII. Josephe, Comtesse von Sintzendorf, starb den 15. Dec. in einem Alter von 22. Jahren. Sie war eine Tochter Joh. Wilhelms, Grafens von Sintzendorf, Kaiserl. wirkl. Geh. Raths und Ritters des güldenen Vließes. Ihre Mutter, Josephe, gebohrne Prinzeßin von Eggenberg, ist 1755. gestorben.

LIV. Amalie Friderike, Comtesse von Nostitz, eine Tochter des vormaligen Rußischen und nachmaligen Venetianischen General-Lieutenants, Friedrich Hartwigs, Grafens von Nostitz, der 1737. auf seinen Gütern in der Ober-Lausitz das Zeitliche verlassen, starb den 30. Dec. zu Naumburg unvermählt in einem Alter von 65. Jahren.

Den Todes-Fällen von 1761. sind annoch folgende beyzufügen, deren eigentlicher Todes-Tag unbekannt ist:

LV. Emanuela Maria, Gräfin von Clari und Aldringen. Sie war eine gebohrne

Gräfin

Gräfin Wratislau von Mitrowitz. Ihr Gemahl, Leopold Caspar, Graf von Clari und Aldringen, war Kaiserl. Königl. Cämmerer und Appellations-Rath in Böhmen.

LVI. Philipp Cajetan Nerius Ignatz, Graf von Lamberg-Amerungen, Churbayerischer Geheimer Rath, Probst des Collegiat-Stifts zu Straubingen und zu St. Michael in Ungarn. Er war der mittelste Sohn Graf Joh. Friedrich Ludwigs von Lamberg zu Amerung, der 1713. gestorben ist.

LVII. Franz Michael, Graf von Martinitz, starb in einem Alter von 18. Jahren. Er war der einzige Sohn Michael Franz, Grafens von Martinitz, Kaiserl. Königl. wirkl. Geheimen Raths und gewesenen Obrist-Hofmeisters der Erz-Herzogin Marie Magdalene. Seine Mutter, Marie Susanne Juliane, gebohrne Gräfin von Nostitz, hatte ihn den 19. Nov. 1743. zur Welt gebracht.

LVIII. Johann Nepomucen Ernst, Graf von Mollart, starb in einem Alter von 33. Jahren unvermählt. Sein Vater Joseph Anton, Graf von Mollart, ist als Kaiserl. Cämmerer den 29. Jun. 1735. gestorben. Seine Mutter, Marie Aloysie, gebohrne Gräfin von Lamberg-Sprinzenstein, brachte ihn den 2. Dec. 1728. zur Welt. Seine einzige Schwester Marie Anne, welche seit 1757. mit dem Kaiserl. Königl. wirkl. Cämmerer, Johann Stephan, Grafen Meravi-

glia Crivelli vermählt ist, ward die Erbin der grossen Mollartschen Verlassenschaft.

LIX. Marie Theresie, verwitwete Gräfin von Paar, starb zu Smirsitz in Böhmen in einem Alter von etliche 60. Jahren. Sie war eine Tochter Joh Josephs, Grafens von Sternberg und wurde den 2. Jun. 1715. mit Joh. Leopold, Grafen von Paar, Kaiserl. wirkl. Geh. Rathe vermählt, der sie den 25. Jun. 1741. zur Witwe gemacht. Sie soll einigen Nachrichten nach sich 1742. wieder mit dem Grafen Joh. Daniel von Gastheim vermählt haben. Der heutige Kayserl. Obrist- Hof- und General-Erbland-Postmeister, Graf Wenzel Joseph Johann von Paar, ist ihr leibl. Sohn.

LX. Folgende Stern-Kreuz-Ordens-Damen sind vom 3. May bis 14. Sept. 1761. Todes verblichen:

1. Marie, Fürstin von Frascia, geb. Gräfin von Masarengo, zu Neapolis.
2. Anne Amalie, Prinzessin von Gonzaga-Vescovati, der verstorbenen Kaiserin Maria Amalie Hof-Dame, zu München.

   Sie war die jüngste Tochter des Fürstens Sigismundi von Gonzaga-Vescovati. Ihre Mutter, Maria Charlotte, gebohrne Marchesin Albertine, hatte sie den 30. Nov. 1733. zur Welt gebracht.
3. Marie Anne, Gräfin von Weisenwolf, gebohrne Gräfin Palfy von Erdödy, zu Linz.

Sie

Sie war eine Tochter Nicolaus, Grafens Palfy von Erdödy, und hatte den 4. Nov. 1695. das Licht der Welt erblickt. Sie wurde den 11. Aug. 1717. mit Joseph Anton Ungnad von Weissenwolf, Kaiserl. würkl. Geh. Rathe vermählt, dem sie etliche Kinder gebohren.

4. Salome, Gräfin Krasinska, gebohrne Trzeinska, zu Warschau.

5. Marie Anne, Baronin von Reischach, gebohrne Freyin von Bodmann, im Haag.

6. Johanna Sidonie, Gräfin von Auersperg, gebohrne Baronin von Leyser, starb im Junins 1761. zu Hereeg in Oesterreich.

Ihr Vater war George Wilhelm, Freyherr von Leyser, dem sie 1684. gebohren worden. Ihr erster Gemahl war Gerhard, Freyherr von Fraipont. A. 1709. vermählte sie sich zum andernmale mit Franz Joseph Melchior, Grafen von Auersperg, der itzo ein Herr von 80. Jahren ist.

7. Adelheit Theresie, Gräfin von Preysing, gebohrne Gräfin von Törring-Seefeld, der im Jun. 1761. gestorben. Sie war eine Tochter des Chur-Bayerischen General-Feld-Marschalls, Maximilian Cajetan, Grafens von Törring-Seefeld, dem sie von seiner Gemahlin, Adelheit Felicitas, geb. Marchesin von Canossa, den 20. Jan. 1702. gebohren worden. Sie ward 1720. mit Graf Ernst von Preysing vermählt.

8. Dorothea Caretto, Gräfin von Millesimo, gebohrne Freyin von Vernier, zu Prag.
9. Maria Charlotte, Gräfin von Haller, gebohrne Gräfin von Cronegg, zu Clagenfurt.
10. Marie Franciſce, Freyin von Hanxleden, gebohrne Gräfin von Spauer, zu Wien.
11. Marie Anne, Gräfin von Lerchenfeld, gebohrne Freyin von Au, zu München.
12. Marie Anne, Gräfin von Saurau, gebohrne Gräfin von Gaschin, zu Grätz.
13. Marie Agnes, Freyin von Falkenſtein, gebohrne Freyin von Plettenberg, zu Kempten.
14. Maria Eleonora, Gräfin von Kottulinsky, gebohrne Prinzeßin von Mansfeld, zu Wien, von der wir oben gehandelt.
15. Barbara, Gräfin Benedetti, gebohrne Marcheſin Ricci.

* *

III.

Fortſetzung und Beſchluß von dem Leben des jüngſt verſtorbenen Pohlniſchen Grafens Poniatowski.

Der Graf Poniatowski befand ſich mitlerweile, da der König Carl XII. von Schweden ſeinen Aufenthalt zu Demirtocca hatte, zu Adrianopel und unterhielte ſowohl mit dieſem Monarchen als dem Stanislaus, wie auch beyder ihren Miniſtern

nistern einen genauen Briefwechsel. Die Abreise des erstern verzog sich bis in den Herbst 1714. da er durch Siebenbürgen, Ungarn und Deutschland nach Pommern reisete, und den 22. Nov. glücklich zu Stralsund anlangte; König Stanislaus aber war bereits im Junius von Bender aufgebrochen, und hatte über Cronstadt in Siebenbürgen eben diesen Weg, jedoch nicht nach Pommern, sondern nach Zweybrücken genommen, wo er den 4. Jul. Abends anlangte. Poniatowski begleitete denselben dahin, weil ihn der König in Schweden zum Stadthalter in diesem Fürstenthum, an die Stelle des Barons von Strahlenheim, ernennt hatte. Er erwartete den Stanislaus zu Cronstadt, wohin er von Adrianopel abgieng, und nachdem er mit ihm genaue Abrede genommen, reisete er unbekannter Weise voraus, und langte mit etlichen Officiers einen Tag eher zu Zweybrücken an als der König, um ihn anzumelden, und zu seiner Aufnahme alles zu veranstalten. Die Ankunft desselben geschahe unter dem Nahmen eines Grafens von Carlstein. Er bezog das Fürstl. Schloß, gieng meistens blau gekleidet und trug eine blonde Perrucke. Er ließ seine Gemahlin und beyden Töchter aus Pommern auch dahin kommen, und blieb alhier bis an den Tod des Königs Carl XII. der den 11. Dec. 1718. vor der Norwegischen Vestung Friedrichshall erschossen wurde.

Der Graf Poniatowski war indessen Königl. Schwedischer Stadthalter in Zweybrücken, nach-

dem

dem der Baron von Strahlenheim diese Bedienung niedergelegt hatte. Er wohnte ebenfalls auf dem Schlosse und lebte mit dem Stanislaus in guter Vertraulichkeit, blieb aber nicht immer hier, sondern reisete bald da, bald dorthin. Er that so gar eine Reise nach Pommern und Schweden, und machte dem Könige seine Aufwartung. Bisweilen fand er sich auch an einigen benachbarten Fürstl. und Gräfl. Höfen ein, weil er sich überall beliebt und angenehm zu machen wußte. Als die Nachricht von dem Tode des Königs zu Zweybrücken anlangte, war er gleich in Lothringen. Er wunderte sich daher nicht wenig, als er bey seiner Zurückkunft eine so große und jählinge Veränderung wahrnahm. Denn der Pfalzgraf Gustav Samuel hatte als nächster Vetter des verstorbenen Königs von dem ganzen Herzogthum Besitz genommen, der König Stanislaus aber war mit seinem Durchl. Hause nach Cron-Weisenburg abgegangen, und hatte sich in den Schutz des Königs von Frankreich begeben.

Mit Carl dem XII. war zugleich aller Schwedischen Schutz vor die Stanislaisch-gesinnten Pohlnischen Magnaten mit zu Grabe gegangen. Poniatowski sahe nunmehro kein ander Mittel zu seiner Erhaltung übrig, als sich dem König August zu unterwerfen. Es hielte auch bey diesem gnädigen Monarchen nicht schwer, diesen Zweck zu erreichen, da er nicht nur unter dem Pohlnischen Magnaten viele Vorsprecher hatte, sondern auch wegen seiner seltenen Eigenschaften im ganzen

zen Reiche bekannt war. Es geschahe dieses im Jahr 1719. da er auf einmal die Schwedische Parthey verließ, und den König August vor seinen rechtmäßigen König erkannte. Er erhielte alsdenn nicht nur die Erlaubniß wieder nach Pohlen zu kommen, sondern bekam auch seine ansehnlichen Güter wieder, die er vormals darinnen besessen hatte.

Den 14. Sept. 1720. vermählte er sich mit der Prinzeßin Constantia Czartoriska, des Castellans von Wilda, Casimirs, Fürstens Czartoriski Tochter, wodurch er in die Verwandtschaft mit einem von den vornehmsten Häusern trat. Hierdurch erlangte er einen nahen Zutritt bey Hofe, und ward einer von den Regimentariis bey den Cron-Völkern. Als darauf die Ordination oder das wichtige Majorat Ostrog verlediget wurde, und der Fürst Sangusko wegen seiner Gemahlin, einer Prinzeßin Lubomirski, die, zu solchem gehörige, Vestung Dubno 1721. in Besitz nehmen wollte, der König aber der Meinung war, daß solche Vestung ihm heimgefallen sey, schickte er den Woywoden Tarlo von Lublin und den General Poniatowski ab, dieselbe zu besetzen, welches sie auch glücklich bewerkstelligten. Der Graf Poniatowski blieb darauf eine Zeitlang zu Opatow als Königl. Abgeordneter, um die, über der Verwaltung dieser Ostrogischen Ordination entstandenen Irrungen beylegen zu helfen, welches denn durch Vermittlung des Bischoffs von Cracau und einiger vornehmen Magnaten endlich dahin ver-

glichen wurde, daß der Fürst Sangusko so lange in der Verwaltung der Ostrogischen Ordination gelassen werden sollte, bis das streitige Recht des Königs und der Republik zu, dieselben auf dem nächsten Reichstage dargethan worden.

Im Nov. 1722. erhielte der Graf Poniatowski die Stelle eines Unter-Truchses von Litthauen, welche bisher sein Schwager, der Fürst Czartoriski, bekleidet hatte. Es war dieses die erste Cron-Bedienung, die ihm zu Theile wurde. Im Jahr 1724. folgte die ansehnliche Würde eines Groß-Schatzmeisters von Litthauen, in Ansehung welcher er eine Stelle in dem Reichs-Senate bekam. Als darauf ein türkischer Aga und Gesandter den 13. Oct. zu Grodno bey dem Könige Audienz hatte, zog er denselben als er aus dem Audienz-Zimmer weg war, an seine Tafel und erinnerte sich dabey des sonst vielfältig gepflogenen Umgangs mit denen Türkischen Ministern, als er sich noch zu Constantinopel befunden. Im Dec. ertheilte ihm der König das Commando über das Regiment Königl. Garde, das der Feld-Marschall, Graf von Flemming, niedergelegt hatte.

Den 3. Aug. 1726. bekam er den Ritter-Orden des weisen Adlers und im Oct. e. d. J. wurde er nebst noch 6. andern Magnaten zur Cron-Unter-Feldherrn-Stelle vorgeschlagen, die aber dißmal der Cron-Hof-Marschall Chomentowski erhielt.

Im Sept. 1728. starb dieser Unter-Feldherr, welcher im Nov. e. d. J. der Cron-Groß-Feldherr Rzewuski im Tode nachfolgte. Da nun diese

Feld-

Feldherren-Stellen nicht eher als auf einem glücklich bestandenen Reichs-Tage vergeben werden konnten, wurde dem Grafen Poniatowski indessen als Cron-Regimentarius, von dem Könige das Commando über die Cron-Völker aufgetragen, bis die gedachten Feldherren-Stellen wieder vergeben worden. Es gab deshalben unter den Magnaten vielen Widerspruch, und es waren viele, die sich seiner Würde zu solcher Erhebung eifrig widersetzten, daran sich aber Poniatowski wenig kehrte. Er hatte einige Zeit vorher das Commando über die Cron-Garde, seinem Schwager, dem Fürsten Czartorinski, mit Genehmhaltung des Königs abgetreten. Er selbst behielte über die Cron-Armee das Ober-Commando so lange noch der König lebte, der ihn allezeit seiner besondern Gnade würdigte, und deshalben fleißig um sich hatte, auch bisweilen mit sich nach Sachsen nahm. Er zog ihn in Staats-Sachen fleißig zu Rathe, und erwählte ihn gemeiniglich zu den Berathschlagungen, die mit dem Schwedischen Minister gehalten wurde. Im Jahr 1731. erhielte er die wichtige Woywodschaft von Masovien oder Masuren, dargegen er die Litthauische Groß-Schatzmeister-Stelle aufgab. Im März 1732. wurde ihm die Starostey zu Lublin zu Theile.

Den 1. Febr. 1733. starb der König August II. worauf der Primas Regni eine neue Königs-Wahl ansetzte. Poniatowski hatte die Ehre, daß man ihn unter die Cron-Candidaten zählte. Jedoch in kurzen äußerte sich das Vorhaben des Primas,

den

Den 16. Sept. wurden alle von der Gegen-Parthey für Feinde des Vaterlandes erklärt, mit dem Entschlusse, sie noch diesen Tag anzugreifen. Als aber dieselben eiligst aufbrachen, ein Stücke von der Brücke abwarfen und dem Rußischen Heere entgegen giengen, setzte ihnen Poniatowski, nachdem er die Brücke ohne Zeit-Verlust hergestellt, mit einem abgesonderten Haufen eiligst nach, erbeuteten etliche Bagage-Wagen und stieß zu dem Obristen Eperies, der sich mit einem Haufen von dem Littauischen Heere getrennet hatte. Mit diesem griff er die Bedeckung derer Magnaten von der Gegen-Parthey an, wurde aber von dem Obristen von Flemming so empfangen, daß er sich zurücke ziehen mußte. Stanislaus beschwor indessen den 29. Sept. die Pacta Conventa, gerieth aber in große Verwirrung, als er hörte, daß das Rußische Heer im Anzuge wäre. Poniatowski wußte ihm hierbey keinen bessern Rath zu geben, als sich nach Danzig zu begeben, wohin derselbe auch den 22sten Sept. unter Begleitung vieler Magnaten von Warschau aufbrach, und den 2. Oct. über Thoren glücklich daselbst anlangte.

Der Graf Poniatowski begab sich indessen nach Berlin, um den König von Preußen zu bewegen, daß er zum Besten des Stanislaus denen Russen keinen Durchzug durch sein Königreich verstatten möchte, er konnte aber nichts ausrichten, sondern mußte unverrichteter Sachen wieder zurück kehren. Er gieng hierauf ebenfalls nach Danzig, wo er sich nebst seinem Schwager, dem Fürsten

Czar-

Czartoriski, mit Anwerbung einiger neuen Regimenter beschäfftigte, auch nebst demselben das Commando über die Königl. Völker in der Stadt übernahm.

Immittelst war nicht nur der Churfürst von Sachsen unter dem Nahmen August III. den 5. Oct. zum Könige erwählt worden, sondern es breiteten sich auch die Russischen Völker fast durch ganz Pohlen aus, und näherten sich der Stadt Danzig. Allein da der König von Frankreich sich zum Besten des Stanislaus mit den Königen von Spanien und Sardien verband, und dem Kayser den Krieg ankündigte, auch eine Escadre mit Hülfs-Völkern nach Danzig abzusenden versprach; war man in dieser Stadt gutes Muth, und hatte den Entschluß gefaßt, sich daselbst so lange zu behaupten, bis der Französische Entsatz ankommen würde.

Im Febr. 1734. langte das Russische Heer vor dieser Stadt an, es verzog sich aber die ordentliche Belagerung bis in den folgenden Monat, da der Graf von Münnich im Lager anlangte und das Commando übernahm. Nun fieng man an, der Stadt aufs schärfste zuzusetzen, doch waren die Vorstädte, der Stolzenberg und Bischoffsberg, solche Vormauern von der Stadt, daß, wo diese nicht erst erobert wurden, man derselben nicht viel anhaben konnte. Man war daher in der Stadt bemühet, dieselben aufs äusserste zu vertheidigen, weshalben Poniatowski das Commando auf dem Stolzenberge und der Fürst Czartoriski das auf

dem Bischoffsberge übernahm. Allein die Russen richteten die Belagerung so ein, daß sie die Stadt durch Feuer zu zwingen gedachten und deshalben den 30. April ein starkes Bombardement anfiengen, welches in der ganzen Stadt nicht wenig Schrecken und Schaden anrichtete. Sie bestürmten zugleich die Aussenwerke und eroberten viele derselben, mußten aber den 5. May vor dem Hagelsberge mit großem Verluste wieder abziehen. Den 23sten langte der Französische Entsatz vor Danzig an, der sich theils in die Weixelmünde warf, theils sich vor derselben auf der so genannten Platt-Insel lagerte. Allein er befand sich so schwach, daß als die Franzosen den 27sten bey dem Angriff des Russischen Retranschements zurücke geschlagen wurden, sie sich nicht wieder erholen konnten, sondern durch die Sachsen, die den 25. May vor Danzig angelangt waren, genöthiget wurden, den 22. Jun. zu capituliren, da sie denn einen freyen Abzug erhielten, die Weixelmünde aber übergeben mußten.

Man ließ nunmehro den Muth in der Stadt ziemlich sinken. Weder der Rath, noch die Bürgerschaft wollten ferner Widerstand thun. Die Magnaten selbst, die sich in der Stadt befanden, sahen zu ihrer Rettung kein ander Mittel übrig, als sich dem König August zu unterwerfen. Ehe sie aber dieses bewerkstelligten, wurde König Stanislaus durch die Veranstaltung des Französischen Abgesandtens als ein Bauer gekleidet heimlich aus der Stadt geschafft, der auch glücklich,

jedoch

jedoch nicht ohne große Gefahr nach Königsberg entkam. Mitlerweile faßten die sämmtlichen Magnaten in Danzig eine Unterwerfungs-Acte ab, darinnen sie den König August für ihren Herrn und König erkannten. Der einzige Primas Regni hatte sie nicht mit unterschrieben, die andern alle aber, worunter sich auch der Graf Poniatowski befand, hatten ihre Nahmen unterzeichnet. Es geschahe dieses den 29. Junii, an welchem Tage sie auch die letzte Unterwerfungs-Acte durch den Cron-Cammerherrn, Grafen Towianski, ins Sächsische Lager schickten. Weil aber der Herzog von Weissenfels, der die Sachsen commandirte, gleich bey dem Grafen von Münnich in dessen Haupt-Quartiere sich befand, verfügte er sich mit dieser Acte dahin, wurde auch mit einer geneigten Antwort wieder zurücke geschickt.

Den 1. Jul. gegen Mittag begab sich der Graf Poniatowski mit seiner Gemahlin und seinem Schwager, dem Fürsten Czartoriski, in das Russische Haupt-Quartier nach Ohra, wo sie auch von dem Grafen von Münnich, weil sie bereits die Unterwerfungs-Acte unterschrieben hatten, wohl aufgenommen und zur Tafel gezogen wurde. Sie wurden also von dem Russischen Feld-Marschall besser als der Primas aufgenommen, der an eben diesem Tage frühe in dem Haupt-Quartiere angelangt war, den man aber als einen Gefangenen unter einer Bedeckung von 40. Russischen Dragonern wegführte, weil er den König August nicht vor seinen Herrn erkennen wollte. Jedoch es

mußten sich der Graf Poniatowski und der Fürst Czartoriski ebenfalls, wie auch alle andere in Danzig gewesene Pohlnische Magnaten zu Elbingen so lange von den Russen in genauer Aufsicht halten lassen, bis sie der König völlig begnadiget hätte. Dieser langte zu dem Ende den 29. Jul. aus Sachsen in dem Kloster Oliva an, und hielte den 24sten dieses wegen dieser Magnaten eine geheime Unterredung, in welcher zwar beschlossen wurde, diese Herren insgesammt ihrer bisherigen Haft zu entlassen, aber ihnen einen besondern Eid vorzulegen, daß man sich auf ihre künftige Treue verlassen könnte. Den 26sten wurden sie von Elbingen insgesammt nach Oliva gebracht, wo ihnen, ehe sie bey dem Könige Audienz erhielten, in Beysenn des Herzogs von Weißenfels, des Grafens von Münnich, und der Gesandten aus Wien und Rußland, eine gewisse Eides-Formel vorgelegt wurde, nach welcher sie nicht nur die Wahl des Stanislaus vor nichtig erklären, sondern sich auch von diesem Herrn gänzlich und auf ewig losschwören mußten. Sie thaten zwar viele Vorstellungen darwider und behaupteten, daß diese Eides-Formel vieles enthielte, das ihrem Gewissen und Vorrechten zuwider wäre. Allein da sie hörten, daß sie auf andere Art bey dem Könige keine Gnade erhalten könnten, bequemten sie sich darzu, worauf sie in allen ihren vorher gehabten Bedienungen und Würden bestätiget, auch bey dem Könige zum Handkuß gelassen, und bey dem damaligen Namens-Feste der Russischen Kai-

serin zur Tafel gezogen wurden. Den 18. Aug. mußten diese Magnaten auch eine Erklärung zu Danzig unterschreiben, darinnen sie das Verfahren der Russischen Kaiserin rechtfertigen, das gute Vernehmen zwischen ihr und dem Pohlnischen Reiche getreulich zu unterhalten, versprechen, alles Vergangene vergessen und alle Widriggesinnte im Reiche zu gleichen Gedanken des Friedens und der Pflicht vermögen wollten.

Einer der vornehmsten von diesen Magnaten war der Graf Poniatowski, ein Herr, den man mit Recht toga & sago illustrem nennen konnte. Er hatte bisher dem König Stanislaus zur größten Stütze seiner Königl. Hoheit gedienet, und war ihm nach seiner großen Geschicklichkeit und Erfahrung in Staats- und Kriegs-Sachen mit Rath und That an die Hand gegangen. Da ihn aber nunmehr das widrige Schicksal dieses unglücklichen Herrn; auf die Seite des Königs August gebracht, so gewann dieser Monarche durch ihn mehr, als wenn er ohne ihm eine ganze Woywodschaft in seine Gewalt bekommen hätte. Man wollte ihn Russischer Seits anfänglich etwas harte ansehen, und als einen der eifrigsten Anhänger des Königs Stanislaus gefangen nach Petersburg führen. Allein seine bey ihm wohnende Klugheit wußte ihm schon so viele Mittel an die Hand zu geben, die Herzen seiner bisherigen Feinde zu gewinnen, daß er nicht nur mit großer Hochachtung von ihnen aufgenommen, sondern in kurzen zu den geheimsten Berathschlagungen gezogen wurde.

Die Rußische Kaiserin Anna würdigte ihn so gar einer besondern Zuschrift, darinnen sie ihm ihre Hochachtung auf eine ausnehmende Weise zu erkennen gab. Sie rühmte unter andern in derselben seine aufrichtige und patriotische Gesinnung, und ersuchte ihn, nach solcher äußerst bemühet zu seyn, die allgemeine Ruhe in seinem Vaterlande bald wieder herzustellen, auch seinen Landsleuten alle Vorurtheile und üblen Meinungen, die sie von Ihrer Majestät hegten, zu benehmen, und dargegen versichert zu seyn, daß Ihr nichts angenehmer sey, als durch würkliche Gnaden-Bezeugungen sehen zu lassen, wie hoch Sie die Dienste dererjenigen schätze, die Ihr in ihren gerechten Absichten beystünden.

Poniatowski lebte dem Verlangen der Rußischen Kaiserin treulich nach. Er gab sich viele Mühe, die widriggesinnten Pohlnischen Magnaten von dem Stanislaus vollends abzuziehen. Den Anfang machte er an dem Woywoden von Lublin, Grafen von Tarlo, der bisher viele Gewaltthätigkeiten im Reiche ausgeübet hatte. Er schrieb einen nachdrücklichen Brief an ihn, und ermahnte ihn, sich seinem rechtmäßigen Könige zu unterwerfen. Er empfieng aber eine solche Antwort, die ihm alle Hoffnung benahm, seinen Zweck bey ihm zu erreichen. Der Cron-Groß-Schatzmeister Oßolinski nebst dem Woywoden von Pommerellen und Liefland waren ihrer neu geleisteten Pflicht gegen den König August nicht so eingedenk, als Poniatowski. Sie giengen im

Nov.

Nov. 1734. von Danzig wieder weg, und begaben sich von neuen zu dem Könige Stanislaus nach Königsberg. Sie suchten sich dieser That halben durch ein öffentliches Manifest zu rechtfertigen, welches aber der Graf Poniatowski durch eine Gegen-Schrift nachdrücklich widerlegte, ob er wohl seinen Nahmen nicht darzu setzte.

Den 18. Dec. 1734. fand er sich zu Warschau ein, um bey dem Könige, der vor einiger Zeit aus Dreßden daselbst angelangt war, seine Aufwartung zu machen. Er erhielte eine sehr gnädige Audienz, und blieb das folgende ganze Jahr an dem Hofe dieses Monarchens, an welchem es die ganze Zeit über nicht an Ergötzlichkeiten fehlte. Er wohnte im Jan. 1735. dem großen Reichs-Consilio bey und hatte das Vergnügen, daß sich der Primas und fast alle, noch Stanislaisch gesinnte, Magnaten nach einander vollends dem Könige unterwarfen. Er wohnte auch dem Pacifications-Reichs-Tage bey, der den 27. Sept. seinen Anfang und den 8. Nov. sein Ende nahm. Er setzte sich hierauf in der Gnade des Königs immer fester und gelangte am Hofe und im Reiche zu dem größten Ansehen, befand sich auch zum öftern zu Dreßden. Als sich die älteste Königl. Prinzeßin 1738. mit dem damaligen Könige von beyden Sicilien vermählte, stellte er deshalben zu Danzig ein ungemein prächtiges Freuden-Fest an.

Im Julius 1740. that er mit einigen von seinen Söhnen von Dreßden aus eine Reise an den Chur-Bayerischen Hof nach München, wo er bis

den 7. Aug. blieb, da er nach Dreßden zurück reisete. Er beschenkte den Churfürsten mit einem Gespann von 8. überaus schönen Pferden. Der Graf von Königsfeld, in dessen Gesellschaft er nach München gekommen, begleitete ihn wieder bis Freysingen, wo er von dem Bischoff und Prinzen Joh. Theodor, prächtig bewirthet wurde. Der Churfürst, der jederzeit viele Achtung vor ihn gehabt, beschenkte ihn bey seinem Abschiede nicht nur mit einer güldenen Tobaks-Dose, reich mit Diamanten besetzt, sondern auch mit einem schönen Pferde sammt allem Zubehör.

Der König schickte ihn darauf in gewissen Verrichtungen nach Frankreich. Er langte den 25. Dec. zu Frankfurt an, von dar er nach einigem Aufenthalte seine Reise nach Paris fortsetzte. Er kam den 21. May 1741. schon wieder nach Dreßden zurücke, wurde aber bald wieder zum andernmale dahin geschickt, und als er den 20. Sept. zurücke gekommen, geschahe im Nov. die dritte Reise nach Paris, wo er sich bis ins folgende Jahr aufhielte, und an dem Französischen Hofe große Ehre genoß.

Im Jahr 1743. gerieth er mit dem Grafen von Tarlo, Woywoden von Lublin, wegen eines Zweykampfs, den derselbe mit seinem Sohne, dem Cron-Groß-Cämmerer im Frühjahre gehabt, in große Irrungen. Denn es kam eine kleine Schrift, l'Espion civil genannt, zum Vorschein, worinnen der Woywode von Sendomir sehr durchgezogen wurde. Da er nun in den Gedanken

ken stunde, es sey der Graf Poniatowski der Verfasser davon, oder habe wenigstens durch einen andern solche verfertigen lassen, geriethen sie darüber in einen sehr hitzigen Briefwechsel mit einander, der beynahe zu einigen Thätlichkeiten ausschlug. Es nahm Poniatowski auch Theil an dem Rechtshandel, in welchen der Fürst Michael von Radzivil mit dem gedachten Grafen von Tarlo, wegen der Güter der Herzogin von Bouillon, einer gebohrnen Prinzeßin von Sobieski, verwickelt worden, welches die Verbitterung zwischen beyden Herren nicht wenig vermehrte.

Als der König den 2. Jun. 1744. aus Sachsen zu Warschau anlangte, hatte er die Ehre, ihn bey dem Aussteigen aus der Carosse nebst dem Cron-Groß-Marschalle Bielinski zu empfangen, worauf er dem merkwürdigen Reichs-Tage zu Grodno beywohnte, aber an der, am 8. Jun. 1745. zu Warschau geschlossenen Allianz mit Oesterreich, Engelland und Holland keinen Theil nahm. Er gerieth nach der Zeit mit den Häusern Radzivil und Potoki in eine grosse Zwistigkeit, welche 1749. bey der Wahl eines Tribunals-Marschalls in öffentlichen Feindseligkeiten ausbrach, weil seine Parthey, die den Fürsten Czartoriski auf ihrer Seite hatte, mit Gewalt einen Marschall von ihren Freunden begehrt, aber dißmal nicht durchdringen konnte. Beyde Theile zogen einige Völker zusammen und droheten einander zu bekriegen, welches aber noch durch die Vermittelung des Königs hintertrieben wurde.

Im

Im Jun. 1752. erhielte er die Castellaney von Cracau, wodurch er zu dem ersten weltlichen Senator im Reiche erhoben wurde. Es entstunde darauf wegen der Ordination von Zamoisk eine große Irrung, die zwischen einigen Magnaten leichtlich zu einer landverderblichen Unruhe hätte ausschlagen können. Allein der alte Graf Poniatowski begab sich im Jan. 1753. nach Warschau und rathschlagte darüber mit seinem Schwieger-Sohne, dem Cron-Groß-Feldherrn Branitzki, der die Sache nach Dresden an den König berichtete, welcher ihn zum Mitler ernennte, diese Sache in der Güte beyzulegen, welches auch erfolgte. Sein erreichtes hohes Alter ließ ihn hierauf nicht viel weiter nach Hofe kommen, noch sich in einige öffentliche Geschäffte mengen. Er brachte seine Zeit meistens vollends in der Stille zu Lemberg oder auf seinen Gütern zu, zumal da ihm den 27. Oct. 1759. seine geliebte Gemahlin durch den Tod im 60sten Jahre ihres Alters entrissen worden. Er sahe die Kriegs-Unruhen in Deutschland und besonders in Sachsen mit ganz gelassenem Gemüthe an, und schiene mit dem Ministerio des Grafen von Brühl nicht recht zufrieden zu seyn. Obgleich der König durch den Preußischen Krieg genöthiget wurde, seinen Aufenthalt in Pohlen zu nehmen, so hat man doch nicht gehört, daß er viel nach Warschau gekommen wäre. Endlich starb er zu Anfang des Sept. 1762. auf seinen Gütern im 85sten Jahre seines Alters.

Er

Er hat von seiner Gemahlin zwey Söhne und etliche Töchter hinterlassen. Die Söhne sind beydes sehr angesehene Magnaten, und heißen Casimir und Stanislaus. Jener ist Cron-Groß-Cämmerer und dieser Litthauischer Truchseß. Sie tragen beyde den Pohlnischen weißen Adler-Orden, sind viel gereiset und besitzen Wissenschaften, Verstand und Herzhaftigkeit, welches sie bey vielfältiger Gelegenheit an den Tag geleget. Der Cron-Groß-Cämmerer vermählte sich im Jan. 1751. zu Lemberg mit der Comtesse Ustozyka, des Castellans von Przemysl Tochter, die zwar der Griechischen Religion zugethan ist, aber sowohl wegen ihres Verstandes und Schönheit, als auch wegen ihres ansehnlichen Reichthums sehr gerühmet wird. Der verstorbene alte Castellan hat noch etliche Söhne gehabt, davon einer, Nahmens Alexander, als General-Adjutant in des Kaisers Carls VII. Diensten gestanden und den 29. Jun. 1744. an einer Wunde, die er in der Französischen Belagerung von Ypern bekommen, gestorben. Ein anderer Sohn hatte den geistlichen Stand erwählet, und starb im Junius 1749. als Dom-Probst zu Cracau. Von den Töchtern ward die zweyte den 19. Nov. 1748. zu Warschau mit Johann Clemens Branitzki, jetzigen Castellan von Cracau und Cron-Groß-Feldherrn, vermählt, nachdem dessen erste Gemahlin durch den bekannten Grafen von Löwendahl, der vor einigen Jahren als Marschall von Frankreich gestorben, entführt worden.

Er selbst, der alte Graf Poniatowski, war ein versuchter, Staatskluger und entschlossener Herr, der gleichsam in alle Sättel recht war. Er gab sowohl einen guten Hof- als Kriegsmann ab, und wußte sich aus dem verwirrtesten Händeln heraus zu wickeln. Er war in den geheimen Staats-Handlungen sehr gut zu gebrauchen, wußte sich gegen jedermann beliebt zu machen und scheuete keine Gefahr. Er liebte dabey die Wissenschaften und wußte, wenn es erfordert wurde, die Feder eben so gut als den Degen zu führen. Man kann unter andern ihm die *Remarques d'un Seigneur Polonois sur l'Histoire de Charles XII. Roi de Suede par Monsieur de Voltaire*, zuschreiben, davon sich in der Bibliotheque Raisonnée Tom. XXVII. P. II. p. 274-284. die ausführlichste Nachricht befindet.

Auf seine verstorbene Gemahlin, Constantiam, gebohrne Prinzeßin Czartoriska, hat der Italiänische Piarist, Vbaldus Mignonius, ein lateinisches Lobgedichte in einer Elegie verfertiget, welches nicht nur besonders gedruckt, sondern auch seinen *Vigiliis Noctium Sarmaticarum* einverleibet worden. Er hat in denselben diese große, und durch ihren Geist, Verstand und Wissenschaft sowohl, als durch ihre Geburt erhabene Dame wegen der guten Erziehung ihrer Kinder mit der berühmten Römerin, Cornelia, der Mutter derer klugen und tapfern Gracchorum, verglichen, und damit vielen Beyfall gefunden.

IV. Aller-

* *

IV.

Allerhand vermischte Begebenheiten vom Jahr 1762.

1. Die Unruhe in Corsica.

Diese ist noch immer fortgesetzt worden. Man meinte zwar im Febr. zu Genua, daß sich auf dieser Insel eine Veränderung zutragen würde, weil die Corsicaner unter sich selbst uneinig worden. Der Obriste Parthenopeo und der Obrist-Lieutenant Matra ließen eine Schrift bekannt machen, durch welche sie das Volk vermahnten, sich von dem Paoli zu trennen. Der Capitain Ponzano und sein Haufen vereinigten sich mit diesen 2 Officiers, die darauf das Glücke hatten, den Carl Cottoni und einen andern von den eifrigsten Anhängern des Paoli zu schlagen. Matra war in Gefahr ermordet zu werden; die Sache aber wurde bey Zeiten verrathen. Die Meuchelmörder gestunden bey der peinlichen Frage, daß sie von dem Paoli darzu angereizet worden. Diese Entdeckung sollte ihn bey den Corsen so verhaßt gemacht haben, daß 900. von seinen Anhängern ihn an einem Tage verlassen hätten. Indessen ward sein Bruder von den Einwohnern von Bezano angegriffen, die ihm viele Leute tödteten und zu Schanden machten.

Die

Die Regierung zu Genua suchte sich diese Umstände zu Nutze zu machen. Man schaffte viel Geld und andere Kostbarkeiten nach Bastia, um sich diejenigen, welche den aufrührischen Theil verlassen, geneigt zu machen. Man brachte auch dadurch viele Leute, auch selbst in der Stadt Corte, auf seine Seite. Die Aufrührer setzten indessen ihre Arbeiten fort. Sie belagerten noch immer das Capo Corso, von Maccinaggio aber mußten sie aus Mangel der Lebensmittel abziehen. Bald darauf erhielten sie Lebensmittel und 2. Englische Ingenieurs, ein von Livorno abgesegeltes Schiff aber, welches ihnen Geld und für 200000. Livres Kaufmanns-Waaren zuführen wollte, ward durch die Pinke, welche der Capitain Berlingero befehligte, weggenommen und nach Calvi geführet.

Den 22. März fiel ein sehr hitziges Gefecht vor. Ein Haufen von 600. Misvergnügten unter dem Befehl des Paoli, griff ein Detaschement von den Anhängern der Republik unter dem Obrist-Lieutenant Matra an. Die Corsicaner wurden geschlagen. Odoardo Ciavaldini, einer von ihren Anführern, befand sich unter den Todten, und der Befehlshaber Nicodemo unter den gefährlich Verwundeten; zwey andere von ihren Anführern, Valerio Costa und Tavagna wurden zu Gefangenen gemacht. Dieser Vorfall geschahe bey Vivaria, wo Matra sogleich einrückte und einige Geisseln von da wegholte. Er

setzte

setzte darauf seinen Zug nach Vezzano fort, um sich auf die Seite von Costi zu begeben.

Die Misvergnügten rückten von neuen vor die Vestung Macinaggio, worinnen eine Besatzung von 600. Mann lag, die Genueser waren aber nicht im Stande den Platz zu entsetzen. Sie konnten auch die Stadt Corte nicht behaupten, von welcher sie sich Meister gemacht hatten, indem Paoli diesen wichtigen Posten bald wieder einnahm. Er verordnete auch ein Gerichte von 12. Inquisitoren, denen er die Erlaubniß ertheilte, sogar seine eigenen Handlungen zu untersuchen, wodurch er sich das Vertrauen seiner Anhänger ganz besonders wieder zuwege brachte.

Die Republik Genua brauchte Geld. Aus dieser Ursache legte der dasige hohe Rath nach einer reifen Ueberlegung eine jährliche Steuer von 360000. Livres an, welche die Einwohner zu Genua auf ihre Güter und Bedienungen 12. Jahr hinter einander abtragen sollten.

Im Julio waren die Nachrichten aus Corsica für die Genueser nicht gar zu vortheilhaftig. Die Zahl, die es mit der Republik hielten, nahm von Tage zu Tage ab. Der Stadthalter, Franz Doria, begab sich von Bastia nach Aleria, um die Neuangeworbenen zu mustern, kam aber sehr misvergnügt über deren geringe Anzahl zurücke. Indessen glückte es den Genuesern, sich der Person des Herrn Cotroni, eines der vornehmsten Anführer auf folgende Weise zu bemächtigen. Es stellten sich nämlich 2. Genuesische Detaschements,

als wenn sie unter einander uneinig geworden, und gaben auf einander Feuer. Während diesen Spiegelfechten rief eines davon den Cottoni zu Hülfe, den es sogleich umringte, und nach tapferer Gegenwehr, wobey er verwundet wurde, gefangen nahm. Weil er die Grausamkeit gehabt hatte, verschiedene Genueser, die ihm in die Hände gefallen, in glüenden Oefen zu verbrennen, so bewieß man ihm eine gleiche Härte.

Allein das harte Verfahren gegen die gefangenen Corsen vermehrte die Verbitterung derselben gegen die Genueser, daher diese nirgends festen Fuß behalten konnten. Im Sept. bemächtigte sich der Obrist Matra des Thurms Palodella, worauf er 300. Mann nach der Gegend von Resoema abschickte. Allein dieses Detaschement hatte das Unglück, daß es von den beyden Brüdern, Pascal und Clemens Paoli, angegriffen und so geschlagen wurde, daß es sich mit Verlust nach Palodella begeben mußte. Der Obrist Matra begab sich darauf wieder nach Bastia zurücke, nachdem er eine genungsame Besatzung zu Palodella gelassen hatte. Man kriegte darauf den Vetter des Giov. Carlo, eines der vornehmsten Anhänger des Paoli, gefangen und brachte ihn nach Bastia, wo er auf Vermittelung des Matra, der nun den Titel eines Generals führte, wieder auf freyen Fuß gesetzt wurde. Dieses brachte den Genuesern einen großen Vortheil zuwege. Denn da derselbe zu dem Paoli zurücke kehrte, bekam er den Ober-Befehl in dem Fort

Coscia,

Coscia. Sobald er sich in dem Besitze desselben befand, spielte er solches dem General Matra in die Hände, und zwar aus Erkenntlichkeit, weil ihm derselbe die Freyheit wieder verschafft hatte. Er übergab zugleich das Capo Corso, bedunge aber den Einwohnern eine gute Capitulation aus und erklärte sich, daß er durchaus keine Belohnung für diesem Dienst, den er aus Dankbarkeit seinem Befreyer erwiesen hätte, annehmen würde. Durch den Besitz dieses Forts, ward die Republik Meister von dem ganzen Capo Corso, und konnte zugleich Macinaggio bedecken. Das Fort Coscia wurde von den Aufrührern angelegt, die Gemeinschaft der Genueser mit Macinaggio zu verhindern. Sie hatten es auch so befestiget, daß es ihnen würde schwer gefallen seyn, es zu erobern. Es konnte durch eine kleine Besatzung genungsam vertheidiget werden. Der General Matra befand sich indessen mit einem, aus 12. Compagnien bestehenden Regimente, welches er selbst aus dem Kerne der Völker zusammen gesetzt hatte, noch immer zu Bastia und erwartete zu seinen vorhabenden Unternehmungen die Verstärkung, so von Genua kommen sollte, aber von einer Zeit zur andern sich verzog.

Mitlerweile schrieb die Republik eine Kopf-Steuer auf 20. Jahr aus, davon die Einkünfte zu Wiedererstattung der Millionen Livres, welche die St. Georgen-Bank zu dem bisherigen Corsischen Kriege vorgeschossen hatte, angewendet werden sollte. So sehr man sich aber zu Genua Mü-

he gab, um Corsica wieder zum Gehorsam zu bringen, so groß war dargegen auf Seiten der misvergnügten Corsicaner der Eifer, alles anzuwenden, um sich in ihrer Unabhängigkeit von der Republik zu erhalten. Ihr Oberhaupt, Pascal Paoli, forderte in einer, den 24. Nov. zu Corte gehaltenen, Versammlung sowohl Geld als Volk zu Fortsetzung des Kriegs von einer jeden Pieve, die ihm zugethan war. Er fand auch 16000. Unzen Silber in einigen Corsischen Bergen, die er seiner Gesinnung nach zum Besten der gemeinen Sache, davon er Protector seyn will, darzu anwendete und in dieser Absicht Geld daraus schlagen ließ, mit der Ueberschrift: *Senatus Populusque Corsicae.*

Die Genueser ließen gleichwohl den Muth nicht gänzlich sinken. Sie errichteten unter dem Nahmen der Miquelets von Catalonien ein Regiment von 1000. Mann auf, das sie dem Commando des Herrn Matra, der zum Bürger von Genua und Marschall de Camp ernennet worden, übergeben wollten. Sie ärgerten sich indessen nicht wenig darüber, daß nicht nur der Pabst seinen Vicarium aus Corsica nicht zurücke berief, sondern die Corsicaner selbst von andern Orten her unterstützt wurden. Den größten Verdacht warf man auf Toscana und Engelland. Man that Genuesischer Seits an beyden Orten Vorstellungen darwider, und brachte es dahin, daß nicht nur der Kaiser als Großherzog von Toscana aufs schärfste in seinem Lande allen Transport von

Kriegs-

Kriegs-Bedürfnissen nach Corsica verbieten ließ, sondern auch der Großbritannische Hof bewogen wurde, das Verbot vom 10. May 1753. zu erneuern, mit den Corsicanischen Aufrührern nicht die geringste Gemeinschaft zu haben, noch ihnen einigen Beystand gegen die Republik zu leisten.

2. Etwas von der Republik Venedig.

Man hatte in dem großen Rathe die Frage aufgeworfen, und für und wider heftig gestritten: Ob man die *Inquisitori del stato*, (d. i. diejenigen Personen, welche bey Tag und Nacht in eines jeden Nobili, auch so gar des Doge Hauß und Zimmer unangemeldet zu gehen, und dessen Sachen und Handlungen zu untersuchen, die Freyheit haben,) abschaffen oder beybehalten sollte? Diejenigen, welche auf deren Abschaffung drungen, redeten mit solcher Freyheit und Nachdruck, dergleichen man fast kein Exempel bey solchen Berathschlagungen gehabt. Unter denjenigen aber, welche vor die Beybehaltung dieses Tribunals, das man jederzeit als die Stütze der Republik angesehen, sprachen, waren die vornehmsten Glieder und Senatores, und besonders die Saggi, **Hieronymus Grimani**, und **Lorenz Alexander Marcella**, wie auch der Procurator, **Foscarini**, die alle ihrer gründlichen Wissenschaften und Erfahrung wegen, die sie sich in Gesandtschaften und an vielen Höfen erworben, bekannt gemacht haben. Man stritte ganzer neun Tage lang darüber und der große Rath, der aus 1000.

Nobili bestund, eine Anzahl, die man seit vielen Jahren nicht auf einmal beysammen gesehen, entschiede die Sache endlich den 16. März dahin, daß man ernsthaft über die alten Gebräuche halten müsse. Solchergestalt wurde dieses Tribunal in seinen alten Rechten, besonders aber in dem Ansehen, die Patricios wegen den Betrügereyen zu bestrafen, bestätiget. Diese weise Entschließung hat bey allen Bürgern eine allgemeine Freude erwecket.

3. Der Aufruhr in Irrland.

Das bisherige innerliche Misvergnügen in diesem Königreiche brach endlich zu Ende des Märzes in eine Art des Aufruhrs aus, davon verschiedentlich geurtheilt wurde. Einige behaupteten, daß die Aufrührischen sich keinesweges dem Gehorsam des Königs entziehen, sondern nur gewisse Beschwerden, z. E. die Bestimmung des Preises auf einige Lebensmittel, die Rückgabe einiger gemeinen Ländereyen, die man ihnen entzogen u. s. w. abgeholfen wissen wollten. Allein andere Berichte stellten diesen Auflauf aus einem weit ernsthaftern Gesichts-Puncte vor, und sagten, daß man den Prätendenten unter dem Namen Jacobi III. ausgerufen habe. Diese Leute, hieß es ferner, sind wohl bewaffnet; sie ziehen in guter Ordnung mit weißen Cocarden auf den Hüthen; sie haben Fahnen von eben der Farbe, in welchen eine Harfe mit einer Crone gestickt ist; sie bezahlen alles in Louis d'Or und Pistolen; welches alles

alles die Vermuthung mache, daß sie Französische und Spanische Officiers bey sich hätten, die sie anführten. Jedoch man gab der ersten Vorstellung mehr Glauben als der andern, und hielte sie denen Berichten, die der Vice-König in Irrland, Graf von Hallifax, nach Hofe gethan, gemäßer. So viel ist gewiß, daß man im April bereits 27. von den vornehmsten Anführern dieser Aufrührer eingezogen, denen der Graf von Hallifax den Proceß machen soll. Die größten Ausschweifungen, die diese Leute gemacht, sind nicht in dem nördlichen, sondern in dem südlichen Theile der Insel vorgefallen.

Man bekam hernach in der Hof-Zeitung zu London folgendes zu lesen: „Der Aufstand, der „sich vor kurzen in dem mittäglichen Theile von „Irrland ereignet und von Leuten, die sich Levellers, (d. i. so viel als Redreßeurs oder solche, „die etwas wieder in den vorigen Stand gesetzt „wissen wollen) nennten, sey durch die Wachsamkeit und Activität des Grafens von Hallifax „wieder hergestellet. Es scheine, daß die Religion hierbey keinen Antheil habe, indem Personen von allen Secten dabey verwickelt wären. „Es scheine auch nicht, daß solcher ein Misvergnügen gegen die Person des Königs und die „Regierung zum Grunde gehabt.„

Man hat nachgehends angemerkt, daß Leveller eigentlich einen Wasserwäger oder Gleichmacher bedeute, und daß sich solchen Nahmen eine gewisse Republicanische Parthey schon zu

Cromwells Zeiten beygelegt habe, welche eine vollkommene Gleichheit in der Verwaltung der Regierung verlangt.

4. Ein Schreiben von Tunis.

Es ist dieses den 30. Jul. 1762. unterschrieben, und lautet also:

„Obgleich der jetzt regierende Dey seit einiger „Zeit feste genung auf seinem Throne zu sitzen ge„schienen, so verursachte ihm dennoch die Bewe„gung seines Gegners, des Deys vom Gebür„ge, noch immer viele Besorgniß. Allein num„mehro ist alle Furcht verschwunden, und wir sind „jetzo für einen Aufstand völlig gesichert. Sie „wissen, mein Herr, daß der jetzige Dey durch die „Algierer auf den Thron gesetzt und sein Vorgän„ger, Alydey, von demselben verstoßen worden. „Younesdey, ein Sohn von diesem Aly, wurde „ebenfalls von ihnen gefangen genommen. Die„ser hat einen Sohn, welcher vor 2. Jahren von „Tripoli entwichen, und sich zu den Arabern, „welche den gebürgischen Theil des Königreichs „Tunis bewohnen, begeben hat. Er bewog sie, „sich gegen den jetzigen Dey zu empören, und hat „sich bisher durch die Vortheile eines unzulängli„chen Landes behauptet. Dieser ist es, den man „eigentlich den Dey des Gebürges nennet. „Vor einigen Tagen haben wir hier die Nachricht „erhalten, daß er das Gebürge plötzlich verlassen, „ohne daß man weder die Ursache, noch den Ort, „wohin er geflohen, weiß. Wir vernehmen wei„ter,

„ker, daß er auf dieser Flucht von denen Arabern „verfolget, angegriffen und geschlagen worden, „daher er sich genöthiget sahe, in das Algierische „zu flüchten, und zwar an eben den Ort, wo sein „Vater Younes von den Algierern gefangen ge„nommen worden, welches Schicksal ihm eben„falls wiederfahren dürfte. Unser Dey, der hier„durch einen sehr beschwerlichen Nachbar vom „Halse bekommen, hat diese Begebenheit durch „Abfeurung des Geschützes von seinen Schlössern „bekannt machen lassen, und disfalls öffentlich „die Glückwünsche angenommen. Der Franzö„sische Admiral, Herr von Pompard, der bey „seinem Kreuzen im Mittelländischen Meere mit „seiner Escadre eben an dem Eingange des Hafens „lag, beglückwünschte den Dey ebenfalls, indem „er einen Theil seines Geschützes abfeuren ließ, „worüber derselbe ein besonderes Wohlgefallen „bezeugte.„

5. Ein entdeckter Betrug wegen vorgehabter Ermordung des Königs von Frankreich.

Als am Heil. Drey-Königs-Tage der König mit der Königl. Familie Abends speisete, wollte eine Person, die einem Abte ähnlich sahe, und noch eine andere in grüner Kleidung in das Gemach dringen. Einer von der Königl. Leib-Garde wollte diese Personen nicht hinein lassen, weil sie nicht allzu wohl bekleidet waren. Beyde Perso-

nen sollten hernach den von der Leib-Garde, als er abgelöset worden, in einer dunkeln Gallerie mit einem Couteau de Chasse und vielen Messerstichen übel zugerichtet haben. Nicht lange hernach kam es heraus, daß es eine Betrügerey gewesen, die der von der Garde gespielt, und zwar in der Absicht, sich einen Namen und sein Glücke zu machen. Als die Königl. Wund-Aerzte seine angegebenen Wunden untersuchen mußten, fanden sie nichts als starke Ritze von Stecknadeln, aber keine Spuren von einem Dolche oder Couteau de Chasse. Da man nun hieraus Argwohn schöpfte, wurde die ganze Sache von dem Major der Garde und einigen andern Officiers weiter unsucht, und wie der Inquisit in seiner Aussage nicht bey einer Rede blieb, so gestund er endlich, da man schärfer in ihn drang, daß er sich selbst an 5. bis 6. Orten seines Leibes verwundet habe. Er wurde hierauf in die Bastille geführt. Dieser unglückliche Mensch hieß *Paul René du Truche de la Chaux*. Er wurde den 1. Febr. vor das peinliche Gerichte gebracht, wohin er von dem Urtheile des Chatelets appellirt hatte. Er stunde allda 36. Stunden die Folter aus, und das Parlament linderte seine Strafe dahin, daß er auf dem Greve-Platze gehangen werden sollte, weil er wider die Sicherheit des Königs und die Treue des Volks Betrügereyen vorgenommen. Das Chatelet hatte ihm das Urtheil gesprochen, daß er lebendig gerädert und der Leib auf ein Rad geflochten werden sollte, der König aber milderte

sol-

solches dahin, daß er nur gehenkt wurde. Solches war den 11. Febr. vollzogen. Er mußte vorher eine dreyfache öffentliche Abbitte thun, wobey er mit unbedecktem Haupte, barfuß und im blossen Hembde sein ganzes Verbrechen umständlich bekennen und Gott, den König und das Volk mit lauter Stimme um Vergebung bitten mußte, während dessen er eine zweypfündigte brennende Kerze von gelben Wachs in der Hand hielte, und sowohl auf der Brust, als auf dem Rücken einen großen Zeddel trug, darauf geschrieben stunde: *Fabricateur d'impostures contre la sureté du Roi et la fidelite de la Nation*, d. i. Der Urheber einer Betrügerey, welche die Sicherheit des Königs zu bedrohen und die Treue seines Volks verdächtig zu machen, erdacht worden. Die Hinrichtung geschahe Nachmittags zwischen 4. und 5. Uhr an einem, auf dem Platze la Greve besonders hierzu aufgerichteten, Galgen. Sie hätte einige Tage eher vor sich gehen sollen, wurde aber aufgeschoben, weil der Inquisit ein Edelmann war, und folglich bey seiner Verurtheilung alle Parlaments-Glieder versammlet seyn mußten, welches unter die Rechte des Französischen Adels gehöret.

6. Der Untergang des Sengorischen Volks.

Aus Petersburg erhielt man im Dec. 1761. eine Nachricht von dem gänzlichen Untergange

des

des Sengorischen Volks, so durch die Chineser vor einigen Jahren geschehen. Dieses heydnische und herumstreifende Volk war eine Art von Calmucken, die sich an den Chinesischen und Siberischen Gränzen aufhielte. Ihre Chane oder Fürsten hatten eine unumschränkte Gewalt. Ihre Wohnsitze waren an dem Jly, einem Fluße, welcher unter dem 48sten Grad Norder-Breite in die Land-See Balschasch-Nur fällt. Unter ihren letzten Chanen, Chan-Taidschi und Galdan-Tscheren, wurde dieses Volk sehr mächtig. Diese Fürsten machten sich einige benachbarte Völker unterwürfig, zerstörten der Tangutischen Fürsten Hauptsitz Tibet, eroberten sodenn die kleine Bucharey mit ihren 7. Städten und führten bey 40. Jahr mit den Chinesern einen sehr vortheilhaftigen Krieg. Galdan-Tscheeren starb 1746. Nach verschiedenen Aufruhren machte sich Amursanan, welcher von einer Tochter des Fürsten Chan-Taidschi gebohren war, zum Regenten des Sengorischen Volks. Derselbe ward endlich durch List und Gewalt der Chineser geschlagen und vertrieben. Er flohe anfänglich zu den Kirgis-Cosaken, welche aber selbst mit den Chinesern das Sengorische Volk anfielen und vertrieben, so, daß einige 1000. Häuser derselben unter Rußischen Schutz flüchteten und sich zu ewigen Unterthanen anboten. Diejenigen von ihnen, welche bey ihrem Glauben blieben, wurden zu denen, zum Rußischen Reiche gehörigen, Torgut-Calmucken im Astracanischen Gouvernement an der Wolga, andere

dere aber, die sich taufen liessen, nach Stawropol, einer Stadt, die vor einigen Jahren im Orenburgischen Gouvernement für die getauften Calmucken eigentlich erbauet worden, abgeführt. Endlich kam Amursanan selbst, da er sich bey dem Kirgis-Cosaken nicht mehr sicher hielte, nach Siberien herüber, wohin ihm seine Frau Bitri folgte. Diese, welche vorher an Amursanans ältern Bruder verheyrathet gewesen, brachten auch ihren Sohn erster Ehe, Nahmens Punzuk, mit sich. Amursanan starb kurz darauf an den Pocken, und seine Frau wurde sodenn zu den obgedachten Calmucken an der Wolga abgeführt. Nach ihrer Ankunft daselbst bat sie sich aus, Ihrer Russisch-Kaiserl. Maj. ihre unterthänigste Unterwürfigkeit persönlich bezeugen zu dürfen. Diesem zufolge kam sie vor einiger Zeit nebst ihrem Sohne nach Petersburg; jedoch kurz darauf wurde sie krank, und den 7. Sept. starb sie. Ihr Sohn, Punzuk, ein Enkel des Fürstens Galdan-Tscheeren, ist nun Willens, die Christliche Religion anzunehmen. Das Land, wo das Sengorische Volk vorhin gewohnet hat, ist jetzo eine gänzliche Wüsteney.

7. Strafe des Barons von Warkotsch.*

Den 11. May 1762. wurde die Execution an den Baron von Warkotsch und dessen Mit-

Ver-

* Siehe von seinem Verbrechen die Neuen Nachr. Band XIII. Seite 803.

Verbrecher zu Breslau, jedoch nur an ihren Bildnissen, verrichtet. Es geschahe frühe um 8. Uhr auf einem darzu errichteten Schavot auf dem so genannten Salzringe vor dem Hause der Königl. Ober-Amts-Regierung. **Heinrich Gottlob, Freyherr von Warkotsch** wurde seines Adels und Ehren verlustig erklärt, sein Wappen zerbrochen und sein Bildniß in vier Theile zerhauen, **Franz Schmidt** aber, gewesener Pfarrer in Siebenhuben, gleichfalls seiner Ehre beraubt, in Bildnissen enthauptet, und sodann in vier Stücke zerhauen. Es ward zugleich eine schriftliche sogenannte zuverläßige Nachricht von diesen beyden, des Hochverraths schuldigen, Personen durch den Druck bekannt gemacht.

8. Das Unglück zu Rom in dem Palaste des Prinzen von Asti.

Den 12. Febr. 1762. ereignete sich zu Rom folgender trauriger Zufall. Der **Prinz Moritz von Asti** hatte den vornehmsten Adel der Stadt eingeladen, einem lustigen Singespiel beyzuwohnen, die er auf einem, in dem Saal seines Palasts errichtete Schauplatz aufführen ließ: es fiel aber das Gewölbe des Saals während dem Schauspiele auf einmahl ein und veränderte, das Lustspiel in ein wahrhaftiges Trauerspiel. Dieser Zufall war 54 Personen höchstunglücklich, davon 9. das Leben auf der Stelle verlohren, 45. aber schwer verwundet worden. Unter den lez-

tern

tern befand sich der Prinz von Asti selbst und Herr Delci, welchem beyde Beine zerbrochen waren, ingleichen einer von den jungen Prinzen Borghese nebst andern Personen von Stande. Zwey Cardinäle und der Groß-Connetable Colonne nebst seiner Gemahlin, ingleichen einige andere Herren und Dames waren zu ihrem Glücke aus dem Saale gegangen und befanden sich in einem andern, nahe gelegenem, Saale, zu eben der Zeit, als sich dieses Unglück zutrug. Man hat auf diesen Zufall folgendes ungezwungenes Chronostichon gemacht: TrIste baCChanaLe gaVDIVM! welches eine deutsche Feder also übersetzt hat: DIe betrVbte röMIsChe FastnaChts-LVst!

9. Verschiedene merkwürdige Feuers-Brünste.

I. Den 18. März frühe um 3. Uhr entstund in der prächtigen Vorstadt St. Germain zu Paris, als gleich Jahrmarkt daselbst gehalten wurde, ein heftiger Brand, der so überhand nahm, daß binnen 2. Stunden der ganze Markt in vollen Flammen stunde, ohne daß die Mittel, welche dasgegen angewendet wurden, etwas verfangen wollten, weil die Häuser und Winkel meistentheils von Holze waren. Der Schaden, welcher dadurch an Waaren und andern Dingen verursacht worden, war sehr groß. Es sind auch verschiedene Personen dabey verunglückt. Das Feuer war

war so erschrecklich und heftig, daß von der blossen Hitze das Bley auf der Kuppel der Kapelle von U. L. Fr. von St. Sulpice schmelzte, ob es gleich über 600. Schritte davon entfernt war. Wie man glaubt, so ist dieses Unglück von dem Feuer auf der Bühne eines Schauspielers hergekommen. Die Kaufleute zu entschädigen, welche auf dem Jahrmarkte zu St. Germain so viele Waaren verlohren, befahl der König 200000. Livres unter dieselben auszutheilen, welche Summe von den freywilligen Gaben genommen worden, die in der Stadt Paris zu Verbesserung der Königl. Seemacht eingekommen gewesen.

II. Den 22. May in der Nacht entstund zu Laxenburg in des Ober-Jägermeisters, Grafens von Clary Hause, eine heftige Feuersbrunst, wodurch viel kostbarer Hausrath zu Grunde gerichtet worden. Der Graf selbst mußte sich in Nachtkleidern retten. Der Graf von Chotek, litte auch einen sehr großen Verlust. In den Kaiserl. Ställen sind bey 20. Pferden erstickt und 13. Herrschaftliche Wagen verdorben.

III. Den 25. May zu Mittage entstunde in dem Städtgen Zelle St. Blasii im Fürstenthum Gotha eine heftige Feuersbrunst, wodurch dasselbe in wenig Stunden fast gänzlich eingeäschert wurde. Es sind nichts weiter als das Fürstliche Amthaus und sehr wenige Häuser, so am Walde gelegen, gerettet worden.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 22. Theil.

Leipzig, 1764.

Im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

Digitized by Google

Innhalt:

I. Was wegen der Reichs-Neutralität und Reichs-Sicherheit 1763. bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg vorgegangen.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

IV. Der Friede zu Hubertusburg zwischen Oesterreich und Preußen.

I.

Was wegen der Reichs-Neutralität und Reichs-Sicherheit 1763. bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg vorgegangen.

Die Vollmacht, die der Königl. Preußische Comitial-Gesandte zu Regenspurg, Herr von Plotho, von seinem Könige erhalten, um mit den Reichs-Ständen eine Neutralitäts-Convention zu schliessen *), hat Anlaß gegeben, daß in dieser merkwürdigen Sache vieles vorgegangen, das in der Geschichte unserer Zeiten angemerkt zu werden verdienet.

Der Großbriteannische Gesandte im Haag, Ritter York, that dieserwegen den 23. Dec. 1762. denen daselbst befindlichen Ministers von Chur-Cölln, Bayern, Pfalz, Bayreuth, Würtemberg, Baaden und Lüttich folgende Erklärung: „Ihre Großbritannische und Allerchristlichste Majestäten hätten auf erhaltene Nachricht von der neulichen Expedition der Preußen im Reiche mit einander den Entschluß gefasset, um allen besorglichen Folgen vorzubeugen, in Vorschlag zu brin-

 „gen,

*) Siehe die Fortges. Neuen Geneal. Hist. Nachr. im 15ten Theile, S. 245. sq.

„gen, daß diese Reichs-Stände sich mit dem Könige in Preußen durch einen Neutralitäts-Tractat vergleichen und ihre Völker von der vereinigten Oesterreichischen und Reichs-Armee zurücke berufen möchten. Diese Neutralität würde auch denen Höfen zu Wien und Berlin, so wie der Reichs-Versammlung zu Regenspurg, vorgeschlagen werden. Er, der Ritter York, habe den des Tags zuvor erhaltenen Courir an den Großbritannischen Minister bey dem Könige in Preußen, dem Herrn Mitchel, weiter abgefertiget, damit selbiger bey Sr. Preußischen Maj. dieserwegen den Antrag thun möchte; und weil sich jetzt kein Minister von dem Wiener Hofe zu London befände, so habe er dem Herrn Baron von Reischach in einer Conferenz eben diese Erklärung gethan. Er ersuche die Herren Ministers und Residenten, ihren Höfen von der Absicht und den guten Gesinnungen Ihrer Großbrittannischen und Allerchristlichsten Majestäten Nachricht zu geben, als welche, von friedfertigen Gesinnungen beseelt, durch dieses Mittel die Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, um so viel grössere Hoffnung hegten, da sein Hof benachrichtiget worden, daß der König in Preußen Rußland habe versichern lassen, er sey geneigt, sich mit der Kaiserin-Königin zu vergleichen.„

Auf diesen Antrag ertheilten die obgedachten Ministri folgenden Tag diese Antwort: „Sie wären geneigt, diese Neutralität zu ergreifen, in so ferne sie dem Ansehen und der Würde des

„aller-

„allerhöchsten Reichs-Oberhaupts nicht zuwider „liese.„

Der Französische Hof ließ fast zu gleicher Zeit durch den Herzog von Praslin denen Gesandten und Abgeordneten der Reichs-Stände wegen der von dem Reiche zu ergreifenden Neutralität eben eine solche Erklärung thun. Sie kam ihrem Inhalte nach mit derjenigen, welche der Großbritannische Gesande im Haag gethan, überein. Nur fügte der Herzog von Praslin noch hinzu, „daß durch die zwischen den Kronen Frankreich und Großbritannien getroffene Einrichtung und besonders durch den geschlossenen Frieden hauptsächlich von Seiten Frankreichs vor das Wohl des Römischen Reichs alle Achtung getragen worden sey, und daß man durch die vorgeschlagene Neutralität die Sachen zu einem allgemeinen Frieden einzuleiten gedenke.„

Es ist kein Zweifel, daß nicht beyde hohe Mächte, Großbritannien und Frankreich, da sie den Grund zu ihrer Aussöhnung durch die Präliminar-Artikel gelegt, zu gleicher Zeit, wo nicht explicite, doch tacite, darüber sollten einig worden seyn, auch an Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen ihren Alliirten zu arbeiten. Ob nun gleich die, dem XIII. Artikel, beygefügte Clausel besagt, daß sich beyde Majestäten engagirten, keine Art eines Succursus an ihre respective Alliirten in dem, noch fortdauernden Kriege in Deutschland zu geben; so sahe man doch wohl, daß sie im Sinne gehabt, das Feuer lieber zu

dämpfen, als es in diesem Theile von Europa brennen zu lassen. Denn allen Succurs absagen, welcher es unterhalten könnte, heisset ja implicite, selbiges auslöschen wollen. Daher kamen die Demarches höchstgedachter Cronen, um sowohl die Kaiserin-Königin, als den König in Preussen zu einem Accommodement zu leiten; daher entstunden die Entschliessungen, das Kriegs-Theater und die Feindseligkeiten dadurch einzuschränken, daß man den Höfen zu Wien und Berlin eine Neutralität zwischen den Ständen des Reichs und Preussen annehmlich zu machen suchte, daher rührte die Verlängerung des Aufenthalts eines Theils der Französischen Trouppen am Mayn und Rheine so lange, bis man sahe, daß diese Neutralität zu Stande käme.

Es war aber den Reichs-Ständen sehr viel daran gelegen, daß der Krieg ein Ende hätte und der Friede wieder hergestellt würde. Als daher der Kaiser an die ausschreibenden Fürsten der vördern Reichs-Kraise zu eifriger Fortsetzung des Reichs-Kriegs Ermahnungs-Schreiben unterm 30. Nov. 1762. abgehen ließ, so wurde in verschiedenen Kraysen beschlossen, bewegliche Vorstellungs-Schreiben darwider an Ihro Kaiserl. Majestät abzulassen, um die Unmöglichkeit vorzustellen, ferner an dem Reichs-Kriege Theil zu nehmen. Ein solches Vorstellungs-Schreiben wurde sonderlich auf dem Schwäbischen Krayß-Convente zu Ulm den 14. Dec. 1762. abgefasset, welches viel Aufsehen machte, weil es die größten

Beschwe-

Beschwerungen über das Verhalten gegen die Krayß-Völker enthielte. Es hieß unter andern in diesem Schreiben also: „Die Krayß-Völker, „welche allerförderst für die eigene Sicherheit und Nothdurft gestellt worden, hat man andern zu Hülfe in die Weite hinausgeschickt und ohne bisher dem Endzwecke nahe zu kommen, sie selbst aller Gefahr ausgesetzt und bey sich ereigneten Umständen ohne Hülfe und Bedeckung, insonderheit diesesmal, stehen müssen, da die in der, von der Kaiserl. Königlichen mit der Preussischen Armee geschlossenen, Winter-Convention übergangene, ohnehin sehr geschwächte Reichs-Armee sich in Böhmen und ohne in langer Zeit wissen zu können, wo? befunden; woraus, und daß die combinirte Generalität nicht die mindeste Communication mit denen, der Gefahr exponirten, Krayßen und Ständen gepflogen, nothwendig erfolgen müssen, daß den Preussischen Völkern der freye Weg in die Reichs-Lande eröffnet worden, mit jenen aber kein Concert genommen werden können, sondern Furcht und Schrecken sich noch mehr ausgebreitet, und man auch nicht vermögend gewesen, die Löhnungs- Verpflegungs- und andere Gelder und Erfordernisse zu den Trouppen hinein zu bringen, in ein Land, wo ihnen die Subsistenz aufs höchste schwer gemacht, ja wohl gar, wie in Saatz von dem dortigen Commendanten erst neuerlich geschehen, solchen selbst den Tag vorher dasjenige einem kleinen Commando um wenig Gulden willen versagt worden, was den folgenden

Tag dem Feinde Tonnen Goldes werth in die „Hände gefallen ꝛc.

Der Schluß dieses Schreibens lautete also: „Ew. Majestät werden Allerhöchstselbsten Reichsväterlich zu erkennen geruhen, daß, nachdem nicht alleine die Garants des Westphälischen Friedens und andere hohe alliirte Mächte, sondern auch mehrere mächtige Stände des Reichs die Hand aus diesem Kriege theils schon wirklich gezogen, theils noch zu ziehen anscheinen wollen, mithin keine weitere Assistenz von denselben zu hoffen, auch die bisherige ordentliche Krayß-Hülfe dadurch sehr schwer gemacht und bis zur Unhinlänglichkeit äusserst geschwächt worden. In welchem Betracht Ew. Kaiserl. Majestät wir allersubmissest bitten, daß Allerhöchstdieselbe allergnädigst geruhen wollten, durch Reichsväterl. Handbiethung zu einem allerförderſamsten Frieden in Beendigung des immer mehr verderblich werdenden Kriegs-Ungemachs, die darunter allgemach erliegende Kräyse und Stände zu consoliren und ausser Gefahr zu setzen, ihr Land jetzo oder ein andermahl gänzlich ruinirt, verheeret oder zu Ew. Kaiserliche Majestät und des Reichs künftigen Dienst völlig untüchtig gemacht und in das totale Verderben unwiederbringlich sich versenket zu „sehen?

Auf dem Bayerischen Krayß-Convente wurde den 17. Dec. 1762. in einem Concluso beschlossen, Sr. Kaiserl. Majestät durch ein allerunterthänigstes Schreiben zu ersuchen, „daß Al-

„lerhöchst

„lerhöchst dieselben, als ein Vater des Vaterlandes, in Rücksicht auf die augenscheinliche Gefahr und auf die Ermangelung anderer Mittel erlauben möchten, daß das Contingent des Bayerischen Krayses von der Reichs-Armee zurücke gezogen werde, damit selbiges die Staaten dieses Krayses selbst, die einen Einfall zu befürchten haben, wie auch den Donau-Strom und vornemlich den Reichstag, der seine Versammlung zu Regenspurg fortsetzet, bedecken könne; und zwar um so mehr, weil in Entstehung dessen und im Fall, da gegen Vermuthen das Kriegs-Feuer sich in die schon vorhin ganz erschöpften Länder dieses Krayses verbreiten sollte, es selbigen ganz unmöglich fallen würde, ihre Contingenter zu erhalten und ihren Antheil zu den Krayß-Steuern „zu entrichten.„

Der Salzburgische Gesandte, **Graf von Saurau**, war bey den Conferenzen, die über dieses Conclusum gehalten worden, nicht gegenwärtig. Es wollte auch der **Erzbischoff zu Salzburg** solches, da es ihm zugefertiget worden, nicht annehmen, sondern schickte es unter Anführung seiner habenden Bewegungs-Gründe nach München zurücke, welches denn den **Churfürsten von Bayern** bewog, das Krayß-Conclusum selbst an Sr. Kaiserl. Maj. zu befördern und mit einem Privat-Schreiben zu begleiten. Das Schreiben wurde den 27. Dec. 1762. ausgefertiget und dem Kaiserl. Minister am Chur-

Bayerischen Hofe, Grafen von Pozkatzky, zur Bestellung überliefert.

Indessen gab die, dem Königl. Preußischen Gesandten zu Regenspurg ertheilte Vollmacht mit denen Ständen eine Neutralität zu schliessen, zu vielen geheimen Conferenzen Anlaß, in welchen verschiedene Plan's und Mittel vorgeschlagen wurden, worunter auch dieses hauptsächlich mit befindlich war, daß man ohne alle zu befürchtende Gefahr die sämmtlichen Reichs-Trouppen abrufen könnte, doch so, daß selbige nicht nach ihren Landen zurücke kehrten, sondern eine Observations-Armee daraus formirt würde, die man nach Erforderung der Umstände gebrauchen könnte. Das Wort Neutralität müsse nur mit allem Ernst vermieden werden, um die Ehre des Reichs nicht zu verletzen, noch dem Reichs-Schlusse des 9ten May 1757. zuwider zu handeln. Es wurde aber diese Neutralitäts-Sache nicht öffentlich, sondern nur unter der Hand tractirt. Sie kunnte denen, mit Landes-Hoheit und andern hohen Gerechtsamen unterstützten, Fürsten und Ständen Gelegenheit geben, zu erfahren, wie viel sie nicht nur geschickte Publicisten, sondern auch patriotische Statisten in ihren Ländern hätten, die so wohl mit gutem Rathe als mit der Feder in dergleichen Geschäfften arbeiten könnten. Nur müssen sie es behutsamer machen als der Anonymus, welcher im Novemb. 1762. eine Schrift unter dem Titul: **Erpressungen und Despotische Gewaltthätigkeiten der Crone Frankreich in Deutschland**

land herausgab, worauf in einer andern in französischer Sprache geschriebenen, Schrift vom 18. Nov. a. c. auf eine solche geantwortet wird, daß man ganz deutlich sehen kann, daß sie auf Befehl des Herzogs von Sachsen, Meynungen publicirt worden.

Der Französische Hof war während denen noch fortwährenden Kriegs-Beschwerungen von verschiedenen Ständen des Reichs um seine Hülfs- und Gewährleistung ersuchet worden. Dieses hat ihn bewogen, über die, zur Sicherheit des Reichs zu ergreifenden, Maasregeln mit dem Großbritannischen Hofe Communication zu pflegen; und da man kein besser Mittel zu Herstellung des Ruhestandes in Deutschland wuste, als von Reichswegen mit dem Könige in Preussen eine Neutralität zu treffen, so ließ er selbige durch seinen Minister zu Regenspurg, den Herrn von Mackau, unter den Auspiciis des Kaisers, wie es hieß, denen sämmtlichen Ständen bestens empfehlen. Zu gleicher Zeit hatte auch der König von Großbritannien dem Chur-Braunschweigischen Comitial-Gesandten, den Herrn von Gemmingen, Befehl ertheilt, der Reichs-Versammlung zu eröffnen, wie Sr. Großbritannische Majestät sich wegen eben dieser Sache mit dem Könige in Frankreich vereinbaret hätte. Es that daher dieser Gesandter denen gesammten Chur- und Fürstl. auch anderer Stände Gesandschaften, eben dergleichen Declaration, wie bereits der Französische gethan hatte.

Den

Den 10. Jan. 1763. versammleten sich die Churfürstl. Gesandten, Chur-Sachsen ausgenommen, wegen dieser Neutralitäts-Sache, da denn vorjetzo nur Chur-Bayern und Chur-Pfalz formaliter auf die Eingehung einer Convention mit dem Könige in Preussen stimmten, von den übrigen Churfürstl. Gesandten aber behielten sich Maynz, Trier und Cölln die Ablegung ihrer Stimmen vor, Böhmen aber schützte den Mangel der Verhaltungs-Befehle für. Jedoch wurde von ihnen allen an die Chur-Brandenburgische und Chur-Braunschweigische Gesandschaften das Ersuchen gestellt, durch Dero erstattende Berichte auszuwürken, daß so lange, biß man in dieser Sache zu einem Schlusse kommen könnte, die Stände des Reichs von allen Beschwerden und Abgaben verschont werden möchten. Die Chur-Braunschweigische Gesandschaft nahm es ad referendum an, die Chur-Brandenburgische aber wiederholte ihr Anerbieten wegen der Neutralität, mit dem beyfügen, daß so bald man sie annehmen würde, auch der Ruhestand hergestellt seyn sollte.

Den 17. Jan. wurde diese Reichs-Neutralitäts-Sache auch in dem Fürstlichen Collegio in Vortrag gebracht. Der Salzburgische Directorial-Gesandte eröffnete das Protocoll unter der Verwahrung, daß alles, was dem Comitial-Stylo zuwider, vorgehen würde, zu keinem Beyspiel, noch dem Collegio und dessen Directorio zum Präjudiz gereichen sollte. Bremen und

Magde-

Magdeburg riethen dem Reiche an, sich durch Ergreifung der Neutralität von dem erlittenen vielen Kriegs-Ungemach zu befreyen, wobey der Magdeburgische Gesandte insbesondere anführte, daß er von seinem Könige zur Annehmung der Reichs-Neutralitäts-Erklärung autorisirt worden sey. Nach diesem geschahe der förmliche Aufruf, da denn 43. Vota vor die Neutralität stimmten, 8. Vota den Mangel der Instruction anführten, 28. Vota die Sache ad referendum annahmen, 10. Vota abwesend und 5. Vota vacant waren. Würzburg und Bamberg waren zwar instruirt, erwarteten aber neue Verhaltungs-Befehle, Worms und Fulda aber sagten, daß sie sich noch erklären wollten.

Immittelst wurde den 11. Jan. von dem commandirenden General der Reichs-Armee, **Prinzen von Stollberg**, der zu Nürnberg sein Haupt-Quartier hatte, mit der Preußischen Generalität durch den General-Major von **Würzburg** ein Waffen-Stillstand getroffen, um einander in den Winter-Quartieren nicht weiter zu beunruhigen; bey der Reichs-Versammlung aber wurde ein Kaiserliches Commißions-Decret, die Reichs-Sicherheit betreffend, den 20. Jan. durch Chur-Mayntz zur Reichs-Dictatur gebracht, welches allhier eine Stelle verdient und also lautet:

„Von wegen der Römisch-Kaiserl. Majestät Francisci, unsers allergnädigsten Herrn, „lassen der höchstansehnliche Kaiserl. Herr Princi-

„pal-

„pal-Commissarius, Herr Alexander Ferdinand, „des heiligen Römischen Reichs Fürst zu Thurn „und Taxis, Graf zu Valsaßina ꝛc. denen anwe„senden vortreflichen Räthen, Bothschaften und „Gesandten ohnverhalten, was massen Ihro Rö„misch-Kaiserl. Majestät Churfürsten, Fürsten „und Ständen des heiligen Römischen Reichs „hierdurch allergnädigst zu erkennen geben wollten, „wie der Kaiserin-Königin Apostolische Ma„jestät sich großmüthigst entschlossen und gegen „Ihro Römisch-Kaiserl. Majestät erboten hätten, „der aus dem leztern Reichs-Schlusse vom Jahr „1757. und Kraft derer Reichs-Grund-Gese„tzen Ihro von dem Reiche in dem fürwährenden „Kriege mit des Königs in Preußen Majestät „Churfürsten zu Brandenburg geleisteten verband„mäßigen Hülfe und anderer diesfalsigen Reichs„ständischen Verbindlichkeiten sich begeben, so „fast das Reich der fernern schweren Kriegs-Last „mit Hindansetzung ihres eigenen allerhöchsten In„teresse entheben und den Ruhestand des werthen „deutschen Vaterlandes sammt der vollkommenen „Sicherheit für die, von der bisherigen Kriegs„last auf das empfindlichste gedrückten, Reichs„Mitstände Ihres allerhöchsten Orts gerne be„fördern zu wollen. Nachdem nun Ihro Rö„misch-Kaiserl. Majestät ausser Zweifel stellten, „daß nicht minder des Königs in Pohlen Maj. „als Churfürst zu Sachsen bey dermaligen Um„ständen eine gleichmäßige Gesinnung führen und „die Herstellung der allgemeinen Ruhe und Si-

„cherheit

„cherheit wünschen, folglich die darzu dienlichen „Wege mit anzugehen, keinen Anstand nehmen „würden, so wären Jhro Römisch-Kaiserl. Maj. „in Reichsväterlicher Beherzigüng der bißherigen „schweren Kriegs-Bürde um so mehr gnädigst „gemeinet, zu allen jenen Mitteln die Hände „huldreichst zu bieten, welche nach Maaßgabe „der Reichs-Verfassung und derer, solche be„gründenden Reichs-Fundamental-Gesetzen „nicht nur den vollkommenen Ruhestand und die „Sicherheit im Reiche wieder herstellen, sondern „auch Dero Reichs-Oberhauptlichen Gerechtsa„men, so wie des Reichswürde und Ansehen, „und insonderheit denen Reichs-Ständischen ei„genen Zuständigkeiten und Landsherrlichen Hoh„und Freyheiten das volle Genügen leisten und ei„ne ohnunterbrochene zuverläßige Sicherheit dafür „bewürken und verschaffen könnten. Worüber „also Allerhöchst Jhro Römisch-Kaiserl. Maje„stät von Churfürsten, Fürsten und Ständen „des Reichs ein standhaftes patriotisches Reichs„Gutachten allergnädigst gewärtig wären. An„bey verbleiben des höchstansehnlichen Kaiserli„chen Prinzipal-Commissarii hochfürstliche Gna„den denenselben mit freundlichen, auch geneigten „und gnädigen Willen wohl zugethan. Sign. „Regenspurg, den 19. Jan. 1763.„

Dieses Kaiserliche Commissions-Decret ward gleich zu der Zeit bekannt gemacht, da es gleich hundertjährig war, daß die Versammlungen der Stände des Reichs oder der Reichs-Tag in der

Stadt Regenspurg seinen Anfang genommen und von dieser Zeit an fast ununterbrochen fortgesetzet worden.

Den 28. Jan. ward dieses Commissions-Decret von Chur-Maynz in dem Churfürstlichen Collegi in Vortrag gebracht, wobey der Chur-Maynzische Directorial-Gesandte das angelangte Chur-Maynzische Votum ablegte, des Inhalts: „Daß Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz „unter vorausgesetzter Danksagung vor den dienlichsten und kürzesten Weg zu Herstellung der Ruhe und Sicherheit im Reiche ansähen, wenn die zeithero im Felde gestandene, denen mehresten Ständen zur fernern Unterhaltung daselbst ohnehin zu lastbar, ja theils unmöglich fallende, Reichsständische Contingenter zurücke berufen und während jetzigem Kriege zu keinen fernern Operationen mehr gebraucht, noch daran sonst Antheil genommen würde. Man versehe sich in Verfolg der Königl. Preussischen Versicherungen, daß die Stände von allen Belästigungen künftig befreyet, die Geiseln ohne Lösegeld eben so wohl, als wie die auf Seiten des Reichs und gegen solches gemachte Kriegs-Gefangene unverweilt auf freyen Fuß gestellt werden möchten. Hiernächst wären den Kronen Frankreich und Engelland auf die Erlangung des Reichs-Ruhestandes abzielende Offerten dankbarlichst anzunehmen, alles solches durch ein Reichs-Gutachten an Kaiserl. Majestät in Allerhöchstderoselben Genehmigung zu bringen und das Reich und dessen dermahliges Anliegen zu Allerhöchstdero

„dero Schutz und allenfalls nöthiger Verwendung „bey ehengedachten Cronen allergehorsamst zu em„pfehlen.„

Immittelst bezeugte der Französische Hof sein Vergnügen, daß seine bona officia bey der Kaiserin-Königin die gute Wirkung gethan, die sich der König in Ansehung der Stände des Reichs vorgestellt, indem diese Princeßin so großmüthig gewesen und Sr. Kaiserl. Maj. zu erkennen gegeben, wie sie gesonnen sey, gedachte Stände von den Engagements zu dispensiren, in die sie sich im Jahr 1757. eingelassen hatten. Er glaubte solchergestalt nichts verabsäumet zu haben, um zu erkennen zu geben, daß er jederzeit als ein getreuer Alliirter des Reichs gehandelt und in der Qualität eines Garants des Westphälischen Friedens seine Neigungen zu dem Frieden und dessen Aufrechthaltung in gleichem Paare gehen lassen.

Indessen hielten es der Chur-Brandenburgische und Chur-Braunschweigische Gesandte vor bedenklich, daß die Vota der meisten geistlichen Fürsten so lange zurücke blieben und daher zu besorgen stünde, daß sie zuletzt gar wieder zurücke treten möchten. Es gab daher der erste dem Corpori Catholicorum zu erkennen, daß er nun nicht mehr vor die Sicherheit dererjenigen Reichs-Stände, die mit ihrem Votis noch zurücke wären, stehen könnte, daher er ausdrücklich declarire, daß wenn binnen acht Tagen dieselben nicht abgelegt und der Reichs-Schluß befördert würde, die Preußischen Völker wieder

vorrücken, und die Reichs-Armee zerstreuen solten. Als hierauf das Corpus Catholicorum den Chur-Braunschweigischen Gesandten ersuchte, durch seine Interposition bey den Chur-Brandenburgischen Gesandten deshalben Vorstellungen zu thun, erfolgte diese Antwort: Er könne in dieser Sache keinen Trost ertheilen, sondern müsse wohlmeinend anrathen, durch die baldigste Ablegung der noch mangelnden Votorum dem bevorstehenden Unglücke zu entgehen.

Den 7. Febr. giengen die Chur- und Fürstl. Gesandtschaften abermals ad Collegia. In dem Churfürstlichen wurden die Deliberationes über das, am 26sten Jan. dictirte, Kaiserl. Commissions Decret fortgesetzet und die übrigen Vota, bis auf das Chur-Böhmische und Chur-Sächsische abgeleget. In dem Fürstl. Collegio hatte Salzburg das ernannte Kaiserl. Commissions-Decret gleichfalls in Vorschlag gebracht, worauf fast alle Gesandtschaften, auch die, so bey den letztern Berathschlagungen noch mit keiner Instruction versehen waren, ihre Stimmen gaben, oder sich auf die schon letzthin ad Protocollum gegebenen Vota bezogen. Das Hochfürstl. Salzburgische Votum und die mehresten Aeußerungen giengen in substantia eben dahin, worauf sich das nachstehende Reichs-Gutachten beziehet.

Am 11ten dieses kam endlich die Sache zum Schlusse, nachdem noch einige Vota, worunter auch das Erzherzogl. Oesterreichische, nachgetragen worden. In diesem wurde im Nahmen der

Kai-

Kaiserin-Königin dem Reiche vor dessen Societätsmäßiges Bezeugen gedanket und gesagt, „daß Sie in Beherzigung der Wohlfahrt des Vaterlandes schon im Nov. bey den damals inn- und außerhalb Teuschlands sich veränderten Umständen und zu besorgen gewesenen Einfall auf loszehlung des Reichs von dessen Hülfs-Leistung und Verbindlichkeiten den Bedacht genommen. Nachdem aber in sothanem Zeitpuncte ein anständiger neuer Anlaß zu einem Versuche gegeben worden, mittelst dessen, woferne er Fortgang hat, Ihro Maj. dem Reiche am geschwindesten und leichtesten seinen vollkommenen Ruhestand herzustellen, davor hielten; so würde Deroselben vergnüglich gewesen seyn, wenn man einige Gedult hätte tragen wollen, anstatt daß einiger Orten durch fast übertriebene Eilfertigkeit Ihro Maj. die Gelegenheit entzogen worden, Dero Verlangen, Ihrem Mit-Ständen allen möglichen Ersatz auszuwürken, mehrern Nachdruck zu geben. Nichts destoweniger hätten Ihro Maj. die Kaiserin, um Dero Großmuth durch einen andern Weg an den Tag zu legen, Ihre freywillige und gänzliche loßzählung für den noch fortdaurenden Krieg dem höchsten Reichs-Oberhaupte erkläret, und stimmen in Ansehung des darauf zu erstattenden Reichs-Gutachtens auf eben die, von dem andern Ständen vor gut gefundenen Mittel zu Erlangung eines baldigen Ruhestandes.„

Der Chur-Sächsische Gesandte führte den noch fortdauerden Instructions-Mangel an, mit

der Aeußerung, daß man gleichwohl dieserwegen den Schluß vorseyender Sache in keinerley Art aufzuhalten begehre. Hierauf wurde nun das Reichs Gutachten abgefasset und der Churfürstl. Schluß zum Grunde geleget. Es lautet dasselbe also:

„Der Römisch-Kaiserl. Maj. unsers allergnädigsten Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Versammlung bevollmächtigten höchstansehnl. Principal-Commissarii, Herrn Alexander Ferdinand, Fürstens von Thurn und Taxis rc. Hochfürstl. Gnaden bleibt hiermit im Nahmen Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gebührend ohnverhalten: Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis wegen der Reichs-Sicherheit Berathschlagung gepflogen, und das unter dem 20sten Jan. jüngsthin dictirte Kaiserl. Commissions-Decret in ordentliche Umfrage gestellet hat: So ist hierauf dafür gehalten und beschlossen worden, daß sowohl Jhro Maj. dem Kaiser vor die, durch die Erlassung sothanen Commissions-Decret bezeigte, auf Erlangung der Ruhe und Sicherheit des Reichs gerichtete, preißwürdigste Reichsväterliche Sorgfalt, als auch Jhro Maj. der Kaiserin für die mildeste Erklärung, wodurch Sie der Allerhöchst Deroselben bey dem zeitherigen Kriege geleisteten Verband- und societätsmäsigen Hülfe sich begeben, anmit die durch die Kriegslast gedrückten Stände davon entheben, und den Ruhestand im Reiche befördern wollen, die allergehorsamste Danksagung abzustatten, auch Jhro Maj. dem Könige

„in

„in Pohlen als Churfürsten von Sachsen für die Reichs-Ruhe verspüren lassende patriotische Gedenkens-Art höchstens zu beloben sey. Welchemnächst aber, um zu sothanem erwünschlichen Ruhestande ohnverweilt zu gelangen, man vor das beste Mittel ansehe, wenn die zeithero im Felde gestandene Reichsständischen Contingenter, sammt darzu gehöriger Rüstung auseinander gelassen und zurücke berufen würden, in der Absicht, daß an dem dermaligen Kriege kein weiterer Antheil genommen werden sollte. Wohingegen man in des Königs von Preußen Maj. das Vertrauen setze und sich versehe, daß in Folge der geschehenen Versicherungen die Reichs-Stände und deren Lande von allen Belästigungen des Kriegs und jenseitiger Kriegsvölker hierdurch enthoben seyn, und keine neue Gaben, Contributionen und Lieferungen, wie sie Nahmen haben und worinnen sie auch bestehen möchten, gefordert und ausgeschrieben, sondern auch die würklich ausgeschriebene und vielleicht schon verwilligte und versicherte nicht eingetrieben, sondern nachgelassen, auch die dafür mitgenommenen Geiseln ohne weiteres Löse-Geld auf freyen Fuß gestellt, und die von beyden Seiten gemachten Kriegs-Gefangene ohnentgeltlich frey gelassen werden würden. Und nachdem übrigens vergnüglich zu vernehmen gewesen, daß des Königs von Engelland Maj. sich davor bestens zu verwenden rühmlich gemeinet, seyn, daß denen Reichs-Ständen, welche sich aus dem dermaligen Kriege heraushalten und keinen

„weitern Theil daran nehmen wollen, die vollkommene Ruhe und Sicherheit zugestanden werden und ungekränkt bleiben solle. Als wäre dieses willfährige Erbieten dankbarlichst anzunehmen, und alles dieses durch ein Reichs-Gutachten an Kaiserl. Majestät, (wie hiermit geschiehet,) zu Allerhöchst Dero Genehmigung zu bringen und Dero ebenfalls nöthige Verwendung bey obengedachten Cronen zu erbitten, anmit das Reich und dessen dermaliges Anliegen der Kaiserl. Reichsväterlichen allerhöchsten Obhut zu empfehlen. Womit des Kaiserl. Herrn Principal-Commissarii Hochfürstl. Gnaden der Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs anwesende Räthe, Bothschaften und Gesandten sich besten Fleißes und geziemend empfehlen. Sign. Regenspurg den 11. Febr. 1763.

(L. S.) **Chur-Maynzische Canzley.**

Nach dem zu Stande gekommenen Reichs-Gutachten, das den 14ten zur Dictatur gekommen, gab der Chur-Brandenburgische Gesandte annoch ad Protocollum, wie man nunmehro im Nahmen Sr. Königl. Maj. in Preußen Kraft habender Vollmacht die von den Ständen des Reichs ergriffene Neutralität förmlich und solchergestalt annehme, daß Ihro Maj. sothane Stände und deren Lande und Unterthanen nicht nur als neutral und freundschaftlich behandeln, auch dabey mit schützen und schirmen würden. So viel aber die Geiseln und Kriegs-Gefangene

ande-

anbelange, so werde in Ansehung der reciproquen Entlassung und Auswechselung derselben, nach darüber anzustellenden Verabredungen, dem Kriegs- und Völker-Rechte gemäß, alle Bereitwilligkeit und Beschleunigung bezeigt werden.

Von Seiten Chur-Braunschweig wurde auch nebst einer Gratulation wegen dieses so erfreulich vollendeten Geschäfts noch votirt, wie Se. Königl. Großbrittannische Maj. nach Dero auf die allgemeine Wohlfahrt abzielenden Gesinnungen jederzeit gerne sehen würden, damit dem dermalen geschlossenen Neutralitäts-Bündnisse die erwartete Erfüllung auf allen Seiten gegeben werde, und woferne etwan zu dessen Misbrauch und denen Reichs-Gesetzen zum Nachtheil gehandelt werden sollte, so wollte man indessen zum Voraus sämmtliche an diesem Bündnisse Theilhabenden höchst und hohen Ständen des Reichs versicherte Gerechtsame, Hoch- und Freyheiten, dargegen bestens verwahret haben.

So eifrig bisher die Neutralitäts-Sache auf dem Reichstage zu Regenspurg getrieben worden, so gaben doch der, mit der Reichs-Armee geschlossenen Waffen-Stillstand das in Vortrag gekommene Kaiserl. Commissions-Decret und besonders die Friedens-Handlung zu Hubertusburg Anlaß, daß dieselbe völlig abgebrochen wurde. Es würde aber dieselbe noch viele Schwierigkeiten, die man nicht vorher sehen können, gefunden haben, wenn der Friede zu Hubertusburg den Knoten nicht zerhauen hätte. Die Preußischen und Hanno-

növerischen Ministri, die zugleich von ihrer Parthey unterstützt wurden, bestunden darauf, daß sich die Neutralitäts-Sache dergestalt endigen müsse, daß dabey des Kaiserl. Commissions-Decrets keine Meldung geschähe, weil diese Sache vorgenommen worden, ehe dieses Decret darzwischen gekommen, und es billig sey, daß die Stände des Reichs durch eine neue Acte die Uebung ihrer Jurium foederum, belli & pacis, so in dem Westphälischen Frieden bestätiget worden, bestätigten; damit auch die Kaiserin-Königin nicht in den Embarras gesetzt würde, dieses Decret zu ratificiren, so wollte man sich begnügen, ein Conclusum der drey Collegiorum zu machen, welches eine Rechtskraft vor die Reichs-Stände statt eines gemeinschaftlichen Reichs-Resultats haben sollte; worauf man das gedachte Kaiserl. Commissions-Decret in Berathschlagung nehmen, und die Reichs-Stände die Freyheit haben könnten, Sr. Kaiserl. Maj. ihren allerunterthänigsten Dank abzustatten und zu sagen, was ihnen bey dieser Gelegenheit dienlich zu seyn schiene.

Die Kaiserl. Ministri hingegen nebst denen, so ihnen anhiengen, wollten diese Sache so tractirt haben, daß sie als eine Folge des Commissions-Decrets anzusehen wäre. Man ersuchte verschiedene Temperamente, zwey einander so entgegen stehende Forderungen zu vereinigen. Allein es wollte kein vorgeschlagenes Mittel Beyfall finden. Der Königl. Preußische Minister gab indessen unter der Hand deutlich zu erkennen, daß, wenn

diese

diese Sache nicht auf die Art, wie er und seine Anhänger vorgeschlagen, vollzogen würde, er aus dem Protocoll die Stimmen auszeichnen wollte, die sich vor die Neutralität erkläret, und seinem Könige davon Nachricht geben, die übrigen aber der Gefahr überlassen, die sie sich zuziehen würden, wenn sie sich dieses Arrangement nicht gefallen lassen wollten.

Weil der Französische und Chur-Hannöverische Minister zu Regenspurg damals noch nicht in Gemeinschaft stunden, und gleichwohl nöthig war, daß beyde nach den Absichten ihrer Höfe in ihren Handlungen übereinstimmten, indem sie beyde declarirt hatten, sich vor den Fortgang der Neutralität zu interessiren, so führte der Chur-Hannöverische an, daß die Clausul in seiner Instruction nicht befindlich wäre, welche in des Französischen Ministers seiner anzutreffen, nämlich daß diese Affaire sich nicht anders als unter den Auspiciis und durch die Intervention Sr. Kaiserl. Maj. endigen sollte. Alles kam demnach auf die Frage an: Ob die Proposition wegen der Neutralität, wenn sie gleich eher, als das Kaiserl. Commissions-Decret erfolget, geschehen, als eine Folge dieses Decrets anzusehen sey, oder ob die Stände des Reichs, welche Kraft ihres Juris proponendi, ingleichen des Juris Pacis Belli und Foederum, diese Affaire in Deliberation und Activität gebracht, in dem Resultat des Reichs wegen der Neutralität vorzüglich die Hand haben sollten? Jedoch der am 15. Febr. zu Hubertus-

burg geschlossene Friede machte der ganzen Neutralitäts-Sache zu Regenspurg ein Ende.

Das dieserhalben an die Reichs-Versammlung ergangene Kaiserl. Commißions-Ratifications-Decret vom 24. Febr. 1763. giebt solches mit mehrern zu erkennen. Es wurde den 24sten zur Dictatur gebracht und lautete also:

„Ihro Römisch-Kaiserl. Maj. Francisci, unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Versammlung gevollmächtigter höchstansehnlicher Herr Principal-Commissarius, Herr Alexander Ferdinand, des Heil. Röm. Reichs Fürst zu Thurn und Taxis ꝛc. lassen des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen allhier anwesenden vortreflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten hierdurch ohnverhalten: Ihro Römisch-Kaiserl. Maj. hatten sich allergehorsamst vortragen lassen, wasgestalten das jüngsthin an die Reichs-Versammlung erlassene und unterm 20sten verflossenen Monats durch öffentliche Dictatur bekannt gemachte Kaiserl. Commißions-Decret, in Betreff der Wiederherstellung des allgemeinen Ruhe- und Sicherheit-Standes im Reiche daselbst in ordentlichen Vortrag gebracht, und von derer Churfürsten, Fürsten und Stände vortreflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten in reifliche Ueberleg- und Berathschlagung gezogen, auch darüber unterm 11ten dieses ein allergehorsamstes Reichs-Gutachten abgefasset worden. Nun sey Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs allbe-

„reits

„bereits die Eröffnung geschehen, wasmaßen der Kaiserlichen Reichsväterlichen Gesinnung für die Wiederherstellung des allgemeinen Ruhestandes so, wie für die Aufrechthaltung der Grundgesetze und Verfassung im Heil. Röm. Reiche, auch von Seiten der Kaiserin-Königin Apost. Maj. mit Hindansetzung Ihres eigenen wesentlichen Interesse großmüthigst beygetreten worden. Jemehr aber Ihro Kaiserl. Königl. Apost. Maj. überzeugt gewesen wären, wie sehnlich von denen Ständen des Reichs nach einer baldigen dauerhaften Ruhe und Sicherheit sich umgesehen werde, desto sorgfältiger hätten Allerhöchst Dieselben sich angelegen seyn lassen, in der, mit des Königs in Preußen Maj. unmittelbar angegangenen Friedens-Handlung auch zugleich die Beschleunigung dieses Ruhestandes und das damit unzertrennlich verknüpfte Beste Ihrer Mitstände aus dankvoller Rückgabe und Erkenntlichkeit in vorzüglichen Bedacht zu nehmen. Nachdem nun mit dieser vergnüglichen Hoffnung der Sachen-Erfolg würklich übereingekommen, und durch die göttliche Vorsehung mittelst des am 15ten dieses zu Hubertusburg geschlossenen und unterzeichneten Definitiv-Friedens-Tractat, dessen Ratification von beyden paciscirenden Theilen ehestens zu erwarten stünde, denen bisherigen leidigen Kriegs-Unruhen auf einmal das Ziel gestecket, insonderheit aber, so viel das Reich und dessen Stände betrifft, die in extenso angebogene Artikel zugleich mit stipulirt worden; als hätten Ihro Römisch-Kaiserl. Maj. diesen er-

„wünsch-

„wünschlichen Vorgang dem versammleten Reiche förderſamſt nicht verhalten, die weitere Maaßnehmung aber derer Churfürſten, Fürſten und Stände eigenem Gutfinden und Ermeſſen anheim ſtellen wollen. Allerhöchſt Dieſelben wünſchten Reichsväterlich, daß der wiederum hergeſtellte allgemeine Ruhe- und Friede-Stand auf ewige Zeiten unverrückt und ungeſtört beſtehen möge, und würden alles dasjenige, was zu einem ſo heilſamen Endzweck behülflich und erſprießlich ſeyn könnte, in Kraft Dero Kaiſerl. Amts mit ſtets wachſamer Obſorge anzuwenden unvergeſſen ſeyn. Inſonderheit würde die ununterbrochene Verwaltung einer ſchleunigen und gleich durchgehenden Juſtiz, ſodenn auch deren ſtracker Reichs-Ordnungsmäßiger Vollzug und die ohnabweichliche Einhaltung derer zum allgemeinen Beſten beſtehender übrigen Reichs-Satz- und Ordnungen, ſammt unverletzlicher Bewahrung der Reichsſtändiſchen Freyheit und denen beyderſeitigen Religions-Theilen zu Gute errichteten Vorſehungen das unwandelbare Augenmerk Dero Kaiſerl. Amtshandlung noch ferner ausmachen. Gleichwie aber Ihro Römiſch-Kaiſerl. Maj. alles dieſes genaueſt zu erfüllen, auch damit das wahre und weſentliche Wohl des deutſchen Reichs und deſſen ſämmtlichen Standen niemals zu unterlaſſen gedächten: alſo verſehen ſich Allerhöchſtdieſelbe zu Churfürſten, Fürſten und Ständen hinwiederum allergnädigſt, daß dieſelben auch Ihres Orts alle dem, wozu Ihre Reichsſtändiſche Ob-

„liegen-

„liegenheit Sie verbindet, und was die allgemeine Wohlfahrt des werthen Vaterlandes von ihnen insgemein und von einem jeden derselben insbesondere erheischet, das volle Genügen zu geben sich jederzeit gewärtig halten, vornämlich aber den Land- Religions- und Westphälischen Frieden heilig und unverbrüchlich beobachten, anmit deren Unverletzlichkeit sich forthin angelegen seyn lassen würden. Inzwischen wollten Ihro Römisch-Kaiserl. Maj. sofort nicht verweilen, vermöge des Allerhöchst Deroselben im Reiche ohnehin zustehenden supremi directorii in bellicis den fördersamsten Bedacht dahin zu nehmen, womit die im Verfolg des Reichs-Schlusses von 1757. in Reichsgesetzmäßiger Ordnung aufgestellte Kaiserl. Reichs-Armee nebst allem, was dazu gehöret, ohne Zeitverlust, jedoch so, wie es die Würde und eigene Anständigkeit des Reichs erfordert, und wie ohnediß derer Churfürsten, Fürsten und Stände Meinung seyn wird, in gleichmäßiger guter Ordnung nach dem Kriegs-Gebrauch wieder auseinander gesetzt und entlassen werde, zu welchem Ende Ihro Römisch-Kaiserl. Maj. dem, die Kaiserl. Reichs-Armee commandirenden Generale die allerhöchsten Befehle, wie untereinstens geschehe, zufertigen würden, daß derselbe die versammlete Reichs-Hülfe mit Ordnung entlassen, und solche an die Krayse zurück senden solle, als deren ausschreibende Fürsten und Obriste auf jenes, was ihnen in Gefolg derer Reichs-Satzungen dieserhalben weiter, oblieget, von selbsten den Bedacht zu nehmen wissen würden.„ Uebrigens ꝛc.

II. Einige

* *

II.
Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Neue Bischöffe im Röm. Deutschen Reiche.

1. Ein neuer Bischoff zu Basel.

Den 26. Oct. 1762. ward Simon Nicolaus, Graf von Froberg, von dem Dom-Capitul zu Arlesheim zum Fürsten und Bischoff zu Basel erwählt.

2. Ein neuer Bischoff zu Paderborn.

Den 25. Jan. 1763. ward Wilhelm Anton, Freyherr von Aßeburg zur Hindenburg, Dom-Probst, General-Vicarius und Canzley-Präsident zu Osnabrück, wie auch Domherr zu Paderborn und Münster, zum Fürsten und Bischoff zu Paderborn erwählt. Die Freude über seine Wahl ist in dem Paderbornischen außerordentlich groß gewesen.

3. Ein neuer Bischoff zu Hildesheim.

Den 7. Febr. 1763. geschahe die Bischoffs-Wahl zu Hildesheim, wobey sich der Kaiserl. Minister zu Hamburg, Graf von Raab, als Kaiserl. Commissarius, und der Geh. Cammer-rath von Steinberg, als Königl. Großbritanni-

scher

scher und Chur-Hannöverischer Commissarius, zugegen befanden. Die vornehmsten Candidaten zu diesem Bisthum waren die Churfürsten von Cölln und Trier, der Prinz Clemens von Pohlen und Sachsen, und die Domherren von Mengersen und Westphalen. Als es zur Wahl kam, hatte der letztere, nämlich Friedrich Wilhelm, Freyherr von Westphalen das Glücke, durch die meisten Stimmen zum Fürsten und Bischoff zu Hildesheim erwählt zu werden. Allein es protestirten 13. Canonici darwider, und ließen das so genannte nihil transeat super confirmatione electionis an die Dataria zu Rom gelangen. Als diese Sache allda untersucht wurde; ward dem neuerwählten Bischoffe einstweilen die Verwaltung des Bisthums auf 4 Monathe bis die Bullen ausgefertiget, zugestanden, ihm auch die Domherren-Stellen zu Münster und Paderborn gelassen. Den 16. May wurde die Wahl des neuen Bischoffs von dem Pabste bestätiget.

4. Die neue Bischoffs-Wahl zu Lüttich.

Diese geschahe den 20. April 1763. Man vermuthete gleich Anfangs eine Spaltung, weil sich gleich Anfangs in dem Dom-Capitul 4. Partheyen hervor thaten, wovon die 1te auf den Grafen Ludwig Ignaz von Rougrave zu Tavier, die 2te auf den Freyherrn Carl Ernst von Breidbach zu Bürrisheim, die 3te auf den Grafen

Grafen Carl Nicolaus Alexander von Oultremont, und die 4te auf den Prinzen Clemens von Pohlen und Sachsen, ihr Absehen gerichtet. Die letzten beyden waren die stärksten, weil der Graf von Oultremont durch die Staaten von Holland, die jederzeit einigen Theil an der Wahl der hiesigen Bischöffe nehmen, der Prinz Clemens aber von dem Wienerischen und Französischen Hofe stark unterstützt wurden. Das Dom-Capitul hatte unter sich ausgemacht, daß keiner, der nicht ein Mitglied desselben sey, zum Bischoff sollte erwählt werden können, daher der Graf Carl Joseph Deodatus von Argenteau aus Hochachtung vor dem Prinzen Clemens zum Faveur desselben sein Canonicat resignirte. Dieser Prinz kam den 30. März selbst nach Lüttich, und wurde unter Lösung der Canonen an dem Stadt-Thore von dem Dom-Dechant, Baron von Coudehove, Herrn von Fraiture und dem Canzler und Dom-Probst zu Trier, Freyherrn von Breidbach zu Bürresheim, empfangen. Sein Einzug geschahe mit 6. bis 7. Kutschen unter dem Zulauf einer großen Menge Volks, und es wurde nichts von allen dem unterlassen, was einem Fürsten von solchem Range gebühret. Den 16. April langte der Graf von Pergen als Kaiserl. Commissarius bey der bevorstehenden Wahl an, worauf den folgenden Tag zwey Verordnungen von dem Dom-Capitul öffentlich angeschlagen wurden. Durch die erstere ward alle Zusammenrottung auf dem Wahltag verboten,

und

und zugleich jedermann scharf gewarnet, sich der Dom-Kirche weiter nicht, als bis zu den ausgestellten Schildwachten zu nähern; durch die andere aber ward auf eben diesen Tag verboten, eine Flinte zu gebrauchen, oder ein Feuerwerk anzuzünden. Als es den 20sten zur Wahl kam, lief solche so ab, wie man besorgt hatte. Man kriegte davon in den öffentlichen Blättern folgende Nachricht zu lesen:

„Den 20sten halb 7 Uhr wurde zu Lüttich ein besonderes und außerordentliches Capitul gehalten, doch war um 2 Uhr Nachmittags noch nichts entschieden. Der Kaiserl. Commissarius, Graf von Pergen, fuhr nach dem Fürstl. Pallaste, um zu erfahren, wie der Ausschlag der Wahl gewesen. Allein da eine Trennung unter dem Dom-Capitul geschehen, und zwey Wahlen gehalten worden, deren eine auf den Grafen von Oultremont, Probsten zu Tungern, uud die andere auf den Königl. Prinzen Clemens von Pohlen und Sachsen ausgefallen, hielten Sr. Excellenz, der Herr Commissarius, keine für genehm, sondern fuhren nach dero Hotel zurücke, ohne in der Dom-Kirche zu erscheinen.„

Es ist diese streitige Wahl dem Pabste zur Entscheidung übergeben worden. Das Dom-Capitel hat deswegen zwey Deputirte nach Rom gesendet, um sein Verfahren zu rechtfertigen. Der Graf von Oultremont ward indessen von dem größten Theile desselben vor den ordentlichen Bischoff angesehen, welcher auch bereits an einen rei-

reichen Banquier zu Rom 30000. Thaler übermachte, um die Bestätigungs-Bulla und andere Unkosten zu bezahlen. Es ließ auch das Dom-Capitul zwey Schreiben nach einander an den König in Preußen abgehen, darinnen es demselben die Wahl des Grafens von Oultremont berichtete, darauf aber weiter keine Antwort erfolgte, als daß der König unter der Hand zu verstehen gab, er würde beyde Schreiben nicht unbeantwortet lassen, sobald sowohl von Seiten des Päbstl. Stuhls, als des Kaiserl. Hofs, in Ansehung der weltlichen Verwaltung des Bisthums, über die Gültigkeit der Wahl würde ein Schluß gefaßt worden seyn. Der Prinz Clemens hielte sich indessen in einem Lusthause zu Hoster unweit Chaudfontaine auf, welches dem Canonico von Hayme gehöret, und erwartete daselbst die Entscheidung des Pabsts.

5. Ein neuer Bischoff zu Freysingen.

Den 18. April 1763. ward Clemens Wenceslaus, Königl. Prinz von Pohlen und Sachsen, zum Fürsten und Bischoff zu Freysingen erwählt, auch diese Wahl von dem Pabste in einem Breve an das dasige Dom-Capitul unterm 7. May aus verschiedenen Ursachen gebilliget und bestätiget.

6. Ein neuer Bischoff zu Regenspurg.

Den 27. April 1763. geschahe die Bischoffs-Wahl zu Regenspurg, wobey der Graf von

Seyde-

Seydewitz, Kaiserl. Commissarius war. Sie fiel ebenfalls auf den Königl. Pohln. Prinzen Clemens Wenceslaus, weshalben sogleich ein Courier sowohl nach Dresden, als nach Lüttich abgieng, die frohe Nachricht hiervon zu überbringen. Denen sämmtlichen Comitial-Gesandtschaften ließ der Dom-Dechant, Graf von Recordie, durch den Stifts-Secretarium diese Wahl bekannt machen.

7. Die neue Bischoffs-Wahl zu Trident.

Die Spaltung des Dom-Capituls zu Trident, die wegen der neuen Bischoffs-Wahl daselbst entstanden, war so groß, daß der nach den Concordatis Nationis Germanicae auf 3. Monate bestimmte Termin fruchtloß ablief. Diese Spaltung rührte von der Zwistigkeit her, die zwischen den beyden Dom-Herren, dem Archi-Diacono, Peter Michael, Grafen von Thun und dem Ober-Scholastico, Carl Joseph Sebastian, Grafen von Trapp, entstanden. Die Proceß-Acten zwischen diesen beyden Wahl-Competenten sind dem Pabste zur Entscheidung überschickt worden.

II. Neue Beförderungen am Wienerischen Hofe:

Der Fürst von Anhalt-Zerbst ist nicht General-Feld-Marschall *), sondern nur General von der Cavallerie worden.

*) Siehe die Fortges. Nachr. B. 13. S. 24.

Der Ungarische Byron von Tekete soll im Jan. 1763. in den Grafen-Stand erhoben worden seyn.

Die Stelle des verstorbenen Barons von Koch, der Kaiserin-Königin geheimden Cabinets-Secretairs, haben im Febr. die Räthe Püchler und Neny bekommen.

Der Obrist-Lieutenant, Christian Wilhelm von Weiß, welcher wegen beschuldigter übereilten Verlassung der Stadt König-grätz in Böhmen angeklagt worden, ward durch ein Urtheil des Kriegs-Raths zu Prag den 22. Nov. 1762. gerechtfertiget, und dieses Urtheil von der Kaiserin den 22. Febr. 1763. bestätiget.

III. Am Königl. Spanischen Hofe:

Der Prinz von Beauveau, der das Französische Hülfs-Corps wider Portugall commandirt hatte, ward im Dec. 1762. zum Grand d'Espagne von der ersten Classe ernennet. Als er darauf die Ehre hatte, sich in Gegenwart des Königs zum erstenmale zu bedecken, war der Herzog von Losada sein Pathe.

So viel Vergnügen der hergestellte Friede dem Könige gemacht, so wenig unterließ er, wegen der Aufführung, die man bey der Belagerung und Eroberung der Havana von einigen Spanischen Officiers bemerkt hatte, Rechenschaft zu fordern. Es erhielten daher sowohl der gewesene Gouverneur, Don Juan de Prado, als der

Mar-

Marquis de Rojal Transport, welcher die Spanische Escadre commandirt hatte, die zugleich mit der Havana in der Engelländer Hände gefallen, im Nov. 1762. Befehl nach Hofe zu kommen, allwo sie arretirt wurden.

Wegen des Herrn von Savaletta, der Commendant von der Spanischen Kriegs-Fregatte Hermione gewesen, die so reich beladen aus Peru gekommen und von den Engelländern weggenommen worden, hat der König Commissarien ernennet, die ihm den Proceß gemacht.

IV. Am Königl. Französischen Hofe:

Im Jan. 1763. ward der Marschall von Estrees zu Belohnung der Dienste, die er in dem letzten Kriege geleistet, zum Herzoge ernennet, und es ist merkwürdig, daß er das Commando en Chef sowohl bey dem Anfange, als Ende des Deutschen Kriegs geführet.

Den 28. Jan. ward der Abt Voisenon in die Academie Françoise aufgenommen. Der Herzog von St. Aignan antwortete auf die Rede dieses neuen Mitglieds.

V. Am Königl. Großbritannischen Hofe:

Der König hat zu Bezeugung seiner Hochachtung gegen den Prinzen Ferdinand von Braunschweig vor seine im letzten Kriege geleisteten tapfern Dienste folgendes Schreiben an denselben abgelassen:

Mein Vetter!

„Ich statte Euch wegen des sehr verbindlichen Glückwunsches, welchen Ihr mir in Eurem Schreiben vom 13. Nov. wegen des glücklichen Friedens-Schlusses, wozu Eure Anführung an der Spitze meiner Armee so vieles beygetragen, machet, meinen Dank ab. Ich willige gerne in Euer Begehren, und ist mir sehr lieb, daß Ihr nach so vielen Fatiguen endlich in dem Schooße der Ruhe den großen Ruhm, welchem Ihr Euch mit so vielem Recht erworben, genießen möget. Da ich übrigens vollkommen überzeugt bin, was ich solchen Verdiensten, wie die Eurigen, schuldig bin, könnet Ihr Euch auf die Fortdaurung solcher Gesinnung verlassen, nach welcher ich mit aller Hochachtung und Geneigtheit seyn werde,

Mein Vetter,

St. James, Euer geneigter Vetter,
den 3. Dec. 1762. George, Rex.

Der Herzog von Newcastle hat im Jan. 1763. vollends alle Königl. Dienste quittirt. Die letzte Stelle, die er niederlegte, war die Statthalterschaft der Grafschaft Nottingham, welche der Herzog von Kingston erhielte. Zu gleicher Zeit bekamen die Grafen von Huntingdon, von Northumberland und von Egremont die Statthalterschaften in den Grafschaften York, Middlesex und Sussex. Zum Lord Ober-Cämmerer ward an die Stelle des Herzogs von Devonshire, der solche niedergelegt, der Lord Vere

Vere Beauclerk, und zum Kriegs-Secretair Herr Welbore Ellis anstatt des Herrn Charles Townshend, der dieses Amt gleichfalls quittirt hatte, ernennet.

Das Admiralitäts-Collegium bestund im Jan. dieses Jahrs aus folgenden Gliedern: 1) George Greenville, erster Commissarius, 2) D. George Hay, 3) Thomas Orby Hunter, 4) John Forbes, Adm. 5) Hans Stanley, 6) der Lord Carysford und 7) James Harris.

Es wurde auch in diesem Monate der Admiral Rowley, zum Admiral, der Admiral Osborne zum Vice-Admiral, und der Admiral Hawke zum Contre-Admiral von Großbrittanien ernennet. Der Ritter Philipps und Herr Humphrey Morris, Controlleur des Königl. Hauses, wurden Glieder des Geheimen Raths.

Wegen des am Podagra darnieder liegenden Groß-Canzlers Henley wurde der Lord Mansfield den 20. Jan. zum Sprecher im Oberhause ernennet.

Den 4. Febr. ward der Herr da Costa, ein sehr gelehrter Jude, von der Königl. Societät der Wissenschaften zu ihrem Secretario an die Stelle des verstorbenen Hawksby erwählet.

Die Prinzen Carl und Ernst von Mecklenburg Strelitz, der Königin Brüder, erhielten jährlich eine Pension von 2000. Pf. Sterlings, und wurden bey ihrem Aufenthalte in Engelland mit Königl. Pferden bedient.

Im Febr. wurden unter andern 2. gelehrte Schottländer in Königl. Dienste aufgenommen, nämlich David Mallet, als Bücher-Verwahrer des Englischen Zollhauses, und George Bernhard Bennet, als Königl. Sergeant, welcher Sr. Maj. immer persönlich aufwarten muß. Der erstere hat die Werke des Lords Bollingbroke und das Trauerspiel Elvira, welches er dem Grafen von Bute dedicirt, herausgegeben, der andere aber ist der wahre Verfasser der bekannten und von Maubert ins Französische übersetzten Considerations on the German War.

VI. Am Russischen Hofe:

Die Kaiserin hat ihrem Bruder, dem Fürsten von Anhalt-Zerbst, eine Pension von 15000. Rubeln ausgesetzt, die Bürgermeisterin Schmidtin aber, welche ehedessen Cammer-Jungfer gewesen, wurde von Allerhöchst derselben bey Gelegenheit ihres Glückwünschungs-Schreiben mit einem ungemein ansehnlichen Geschenke begnadiget.

Der Graf von Bestuchew, des gewesenen Groß-Canzlers Sohn, ward im Jan. 1763. Geheimder Rath.

Die Kaiserin wollte gerne einen guten Lehrmeister vor ihren einzigen Prinzen, den Großfürsten Paul, haben, und fiel daher auf den Herrn von Alembert zu Paris. Sie ließ ihm die Stelle eines Informatoris unter sehr vortheilhaftigen Bedingungen antragen, er weigerte sich aber

aber solche anzunehmen. Es bewog dieses die Monarchin, selbst einen Brief an ihn zuschreiben, darinnen sie ihm vorstellte, „daß, wiewohl er als „ein Weltweiser allen weltlichen Ruhm und hohes „Ansehen gering halte, und aus Liebe zu der Ru„he sowohl als zu den Wissenschaften und der „Freundschaft sich der Auferziehung ihres Prinzen „entschlagen habe, so solle er doch bedenken, daß „es hier um die Wohlfahrt eines ganzen Volks „zu thun sey, und es der, sich auf die Glückselig„keit und Wohlfahrt der Menschen stützenden Welt„weisheit gerade zuwider laufe, eine solche Auf„forderung von sich ablehnen zu wollen. Er soll„te mit allen seinen Freunden kommen; sie ver„spreche sowohl diesen, als ihm, so viel von Ihr „dependiren würde, ihrem Aufenthalte alle An„muth und Bequemlichkeit zu verschaffen, und „würden sie vielleicht eben so viel Freyheit und „Ruhe als in ihrem Lande zu genießen haben; „und ohngeachtet er zwar auch dem Begehren Sr. „Preußischen Maj. entsaget, so sey doch zu erwä„gen, daß dieser Monarche keinen Prinzen habe; „die Auferziehung des Ihrigen aber liege Ihr sol„chergestalt am Herzen, und er sey hierzu so un„entbehrlich, daß vielleicht Ihre Bitte allzu in„ständig, und Ihro Maj. es leid sey, wenn Sie „hierinnen zu weit gehe, obgleich Sie in Ihrem „Schreiben nur allein diejenige Denkungsart ge„äußert, welche Sie aus seinen Schriften sich zu „Nutze gemacht, und der er ja nicht widerspre„chen werde.„

Dieses gnädige Handschreiben der Russischen Monarchin ließ die Academie Françoise zu Paris registriren, um ein Denkmal aufzubehalten, welches den schönen Wissenschaften eines ihrer Mitglieder der Französischen Nation und selbst der Kaiserin so vielen Ruhm erwirbt. Es ist dieser Herr von Alembert ein gebohrner Franzose, der zu Paris lebt und durch sein ansehnliches Vermögen in den Stand gesetzt worden, die angebotene Hoheit und Ehre dieser Welt auszuschlagen. Er ist ein eben so großer Weltweiser als Mathematicus und ein Mitglied sowohl der Academie Françoise als derer gelehrten Societäten zu London, Paris und Berlin. Im Jahr 1746. erhielte seine, der Academie zu Berlin eingesendete, Schrift von der Ordnung der Winde den Preiß von 50. Ducaten. Sie hatte folgende artige Inschrift:

Haec ego de Ventis, dum ventorum ocyor alis
Pallantes pellit populos Federicus, & orbi
Insignis lauro ramum praetendit olivae.

VII. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Der Graf Christian von Holstein, ein Sohn des verstorbenen Staats-Ministers, ward im Jan. 1763. zum Deputirten bey dem General-Commissariat der Admiralität ernennet, wobey er eine Pension von 1000. Reichsthalern erhielte.

VIII. Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz reisete im Dec. 1762. von Lissabon nach Engel-

land

land zurücke, nachdem ihn der König mit seinem reich gefaßtem Bildnisse von ungemeinem Werth beschenket hatte. **Der Graf von der Lippe** schickte sich gleichsfalls an, das Königreich zu verlassen, und gedachte seine Rückreise zu Lande durch Spanien und Frankreich zu nehmen. Allein der hiesige Hof, welcher zu seiner Einsicht und Erfahrenheit in dem Kriegswesen ein sehr großes Vertrauen gefasset, wünschte, daß er seinen Aufenthalt bey ihm verlängere. Es hieß, es sey ihm der Titel eines **Herzogs von Beja** mit einem sehr einträglichen Gouvernement angeboten worden. So viel ist gewiß, daß man seinen Bemühungen, womit er zur Verbesserung des Kriegs-Staats sich bisher unermüdet beschäftiget hatte, viel zu danken hatte; wie er denn noch immer sich zu solchem Ende alle Mühe gab, die Soldaten in den Kriegs-Uebungen nach dem Preußischen Fuß abzurichten.

VIII. Am Königl. Sardinischen Hofe:

Der König hat die Appanage des **Herzogs Benedicti Mauritii von Chablais**, seines Sohnes, von der verstorbenen Königin Elisabeth Theresie aus dem Hause Lothringen feste gesetzt. Nebst verschiedenen Städten, Flecken und Dörfern, welche ihm und seinen männlichen Erben als ein Lehen unter dem Titel von Fürstenthümern, Marquisaten und Grafschaften angewiesen worden, hat man ihm auch 400000. Livres jährliche Einkünfte, und zwar mit Hypothek auf verschiedene

Reve-

Revenüen von dem Staat und andern Fonds zugeeignet. Es sollte auch ein bequemer Pallast erbauet und dem Prinzen die Juwelen der abgelebten Königin, seiner Frau Mutter, gegeben und auf Lebenslang die Meublen und andere Effecten ihm überlassen werden. Der Titel eines Herzogs von Chablais sollte seinem Hause und seinen männlichen Erben auf ewig ankleben, mit allen, denen Prinzen vom Königl. Geblüte zuständigen Prärogativen, nicht minder dem Privilegio, gewisse Verbrechen in dem ganzen Bezirk der Appanage zu begnadigen. Den 26. Febr. legte er in Gegenwart des Herzogs von Savoyen, seines Bruders, den Eyd der Treue ab, und der König ertheilte ihm die Belehnung. Er ist ein Herr von 22. Jahren.

IX. Am Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hofe:

Im Jan. 1763. ward Friedrich August Carl, Baron von Beust Cammerherr, und der Cammerherr und Obriste, August von Baagen, ward General-Major.

Im Febr. wurden die Obristen, Friedrich August von Minkwitz, Aloysius Friedrich, und Carl Adolph, Grafen von Brühl und Ernst Bogislaus von Bork General-Majors, der Obriste aber, Joh. Gustav, Baron von Sacken, erhielte das Rutowskische Dragoner-Regiment.

X. Am

X. Am Päbstl. Hofe:

Im Dec. 1762. ward der wichtige Proceß zwischen dem Hause Colonna und dem Fürsten Joh. Andreas Doria, wegen der Erbschaft des Hauses Pamfili, zum Vortheil des leztern geendiget.

Im Dec. 1762. langte der Fürst Joseph Alexander Jablonowski, Weywode von Novogrodeck, zu Rom an, der dem Pabste viele Präsente machte, hingegen die Ehre hatte, daß ihm der P. Pacciardi seine Commentarios über die Peloponesischen Alterthümer dedicirte. Er wurde auch in einer Versammlung derer Arcadier in dem Archi-Gymnasio della Sapienza Romano mit einhelliger Stimme zu einem Mitgliede dieser gelehrten Gesellschaft unter dem Nahmen Ergisto Callidio erwählet. Ehe er den 20. Jan. 1763. von Rom wieder abreisete, wurde er von dem Pabste bey seiner Abschieds-Audienz mit vielen Gnaden-Bezeugungen angesehen. Er dedicirte Sr. Heiligkeit während seiner Anwesenheit zu Rom eine Schrift in lateinischer Sprache, welche den Titel führte: *Astronomiae Ortus et Processus et de Systemate Copernicano.* Dieses Werk hat zu Rom Beyfall gefunden. Sonderlich hat der gelehrte P. Jacquier, der die Besorgung des Drucks über sich genommen, diesen Herrn deswegen sehr herausgestrichen, daß er den berühmten Copernicum, seinen Landsmann, sowohl vertheidiget.

Der neuerwählte General des Carmeliter-Ordens, P. Mariano Ventimiglia, hat im Jan. dieses

dieses Jahrs in Begleitung vieler Carossen zu Rom seinen Einzug gehalten.

Der Kaiserl. Cammerherr, Graf Ludwig Paßionei, hat die kostbare und berühmte Bibliothek des verstorbenen Cardinals Paßionei, seines Oncle, an die P. P. Augustiner zu Rom für 30000. Scudi verkauft, davon 10000. Scudi sogleich baar bezahlt worden. *)

Im Nov. 1762. langten die zwey Söhne des Cardinals Rezzonico, kleine Nepoten des Pabsts, zu Rom an, die in dem Collegio Romano studiren sollen. Es erhellet hieraus, daß dieser Cardinal, ehe er in den geistl. Stand getreten, eine Gemahlin gehabt habe.

XI. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Im Febr. 1763. erhielte der Graf Johann Christian von Königsfeld, Groß-Dechant des Capituls zu Freysingen, Ordens-Bischoff und Groß-Creutz des St. Georgens Ordens, die reiche Probstey von Alt-Oettingen, die durch den Tod des Cardinals von Bayern erlediget worden.

XII. In Hamburg:

Den 15. Dec. 1762. ward der Kaiserl. Königl. General-Wachtmeister, Freyherr Janus von Eberstedt, zum Commendanten dieser Stadt erwählet.

III.

*) Diese Bibliothek kann also nicht von dem Herzoge von Modena gekauft worden seyn. Siehe die Fortges. Nachr. Band XIX. Seite 556.

III.
Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

a). Im Februar 1763.

I. Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, Ritter des Elephanten- wie auch des weißen und schwarzen Adler-Ordens, Königl. Preußischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment Dragoner, wie auch des Fränkischen Krayses General-Feld-Marschall, starb den 26. Febr. gegen Mitternacht zu Bayreuth im 53sten Jahre seines Alters und 28sten seiner Regierung. Es soll von seinem Leben künftig ausführlich gehandelt werden.

II. Josias, Graf von Waldeck, starb den 2. Febr. an einem hitzigen Brust-Fieber im 63sten Jahre seines Alters. Er war des regierenden Fürstens von Waldeck Oncle und hatte seine Residenz zu Bergheim. Sein Vater, Christian Ludwig, Graf von Waldeck, war Kaiserl. General-Feld-Marschall und hatte ihn mit seiner andern Gemahlin, Johanna, gebohrnen Gräfin von Nassau-Idstein, gezeugt, die ihn den 20. Aug. 1699. zur Welt gebohren. Er vermählte sich den 28. Jan. 1725. mit Dorothea Sophia Wilhelmina, gebohrnen Gräfin von Solms-Assenheim, die ihm viele Kinder gebohren. Er hat sein Leben im Privat-Stande zugebracht.

III. Carl

III. Carl von Holstein, Königl. Dähnischer geheimer Conferenz-Rath, Ritter des Elephanten-Ordens, Cammerherr, Landrath, Ober-Kriegs-Secretair bey dem See-Etat und erster Deputirter im combinirten Admiralitäts- und General-Commissariats-Collegio, starb den 2. Febr. zu Copenhagen im 63sten Jahre seines Alters. Er war von der Wollenhagischen Linie und ein Bruder des nicht lange vor ihm gestorbenen Dähnischen Staats-Ministers, Grafens Joh. Ludwigs von Holstein. Er hat sich nicht weniger als dieser um den Dähnischen Hof verdient gemacht. Er ward jung Königl. Landrath und Beysitzer des Ober-Gerichts zu Schleßwig, wie auch Cammerherr. Den 4. Nov. 1735. erhielte er dem Ritter-Orden von Danebrog, nachdem er im Febr. vorher zu einem Mitgliede des neuen Cammer-Gerichts zu Gottorp ernennet worden. Den 28. Nov. 1738. ward er Geheimer-Rath und im April 1741. Amtmann zu Schleßwig. Nachdem er 1743. die Irrungen mit Schweden beylegen helfen, ward er 1744. als außerordentlicher Abgesandter nach Moscau geschickt, wo er den 28. April bey der Kaiserin Elisabeth öffentliche Audienz hatte. Er stellte das gute Vernehmen zwischen dem Dähnischen und Russischen Hofe völlig wieder her, und kehrte nach erhaltener Abschieds-Audienz im Jul. 1746. wieder nach Hause, wo bald darauf der König Christian VI. starb. Der neue König ernennte ihn im Nov. zu einem Mitgliede des neu-combinirten Admiralitäts- und General-See-Etats-

Commissariats-Collegii, wobey er zugleich Ober-Secretair bey dem See-Commissariat wurde. Den 4. Sept. 1747. als am Tage der Königl. Krönung, ward er geheimer Conferenz-Rath und den 8. Jun. 1752. Ritter des Elephanten-Ordens. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin war Benedicta Christiana, gebohrne von Ahlefeld, die den 24. Febr. 1741. starb, nachdem sie einen Sohn, Nahmens Christian Friedrich, zur Welt gebracht. Er vermählte sich im Febr. 1747. zum andernmale mit der Frau von Königstein in Holstein. Der Königl. Dähnische Geheime Conferenz-Rath, Ritter von Danebrog und Amtmann zu Tundern, Friedrich Wilhelm von Holstein, ist sein noch lebender Bruder.

IV. **Otto Johann Wilhelm du Fagel von Assen-Delft, Herr von Heinenoort,** General-Lieutenant in den Diensten der General-Staaten und Obrister über ein Regiment zu Pferde, starb in der Nacht zwischen dem 11. und 12. Febr. in einem Alter von 76. Jahren. Er war ein gebohrner Holländer, und wurde den 30. Nov. 1742. commandirender Obrister des Cavallerie-Regiments von Schutz. Im Dec. 1747. ward er General-Major, und den Nov. 1748. General-Lieutenant. Er hat den ganzen Oesterreichischen Successions-Krieg hindurch mit Ruhm in den Niederlanden gedienet.

V. **Christina Eleonora Wilhelmina, Comtesse von Wartenberg,** starb den 14. Febr. zu Mettenheim an einer Brust-Krankheit in einem

Im May 1755. ward er zum General-Lieutenant, und im April 1759. zum Commendanten en Chef und General-Inspector aller Fortificationen im Königreiche Norwegen, und im April 1761. zum General der Infanterie ernennet.

X. **Elisabeth**, verwitwete Gräfin von Coventry, starb im Febr. zu Smiethfield in der Grafschaft Warwick im 90sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Herrn Johann Allen und Witwe Georgens, Grafens von Coventry, Pairs von Großbritannien.

XI. Der **Lord Pulteney**, Königl. Großbritannischer Obrist-Lieutenant des Regiments Volontairs Royaux, einziger Sohn des Grafens Wilhelm Pulteney von Bath, starb den 12. Febr. zu Madrit.

XII. **Ludwig Franz, Graf von Robiano**, Kaiserl. Königl. Geheimer Staats-Rath und Canzler von Brabant, starb den 25. Febr. zu Brüssel im 63sten Jahre seines Alters. Er hatte die Canzler-Würde 1756. erhalten.

XIII. **Christian Wilhelm Segelke**, Königl. Dähnischer General-Major und Chef des Süd-Bergenhusischen National-Regiments zu Fuß, starb den 25. Febr. zu Copenhagen im 81sten Jahre seines Alters.

XIV. **Ignatius, Baron von Kock**, auf Petschau und Hradinz, Kaiserl. Königl. würkl. Staats-Rath und Geheimder Cabinets-Secretair, starb den 14. Febr. in einem Alter von 66. Jahren. Er besaß eine große Wissenschaft und Erfahrung,

und

und hatte dem Hause Oesterreich viele Jahre große Dienste geleistet. Im Jahr 1748. ward er in den Freyherrn-Stand erhoben.

XII. Der Herr von Marivaux, einer von den Vierzigen der Academie Françoise, starb den 21. Febr. zu Paris an einer Brust-Krankheit. Er war der Verfasser vieler artigen theatralischen Stücke und zweyer Romanen, die *Marianne* und *Paisane parvenue* heißen.

b) Im März 1763.

I. Marcus Antonius Foscarini, Doge oder Herzog von Venedig, starb den 30. März in einem Alter von 67. Jahren und 2. Monathen, nachdem er nur 10. Monate seine hohe Würde besessen hatte. Er war Procurator von St. Marco, würklicher Sapio des großen Raths, Historiographus der Republik und Reformator der Studien zu Padua, als er den 31. März 1762. mit allgemeinem Beyfall zum Herzoge und Doge erwählt wurde. *) Es ist in langer Zeit keine Wahl dem Volke so angenehm gewesen, als diese, indem er durch seine Leutseligkeit, liebreiche Manieren und reizende Höflichkeit aller Herzen an sich gezogen. Er war ein Herr von großer Redlichkeit und Gelehrsamkeit, hatte viele Erfahrung und besaß eine besondere Gabe der Beredsamkeit. Gleich nach angetretener Regierung zeigte er die Früchte seiner Weisheit, wenn er nicht nur viele Mißbräuche abstellte, sondern auch mancherley

*) Siehe Fortges. Neuen Nachr. T. I. p. 546. sq.

gute Einrichtungen machte. Es wünschte ihm daher jeder rechtschaffener Venetianer ein längeres Leben. Allein es wurde abgebrochen, da man sichs am wenigsten versahe. Seine Krankheit bestund in einem hitzigen Fieber, das mit dem Brande und einer Zurückhaltung des Urins verbunden war. Es wurde alles angewendet, ihn zu retten. Man verschrieb die zwey berühmten Medicos, Vandelli und Scopolo, aus Padua, die ihm nebst 9. andern Aerzten beystunden. Man setzte auf Befehl des Senats das Sacrament in der St. Marcus-Kirche aus, und der Senat gieng selbst in Procession dahin, welche Ehre noch keinem Doge wiederfahren. Man theilte auch an diesem Tage 1000. Ducati d'Argento aus. Allein er starb und die Betrübniß darüber war bey allen Ständen unaussprechlich, weil man einen Doge verlohren, dergleichen man zu Venedig in langer Zeit nicht gehabt hatte. Wie viele schöne, gelehrte und nutzbare Werke, an welchen er gearbeitet, liegen nun unvollkommen? Der Rath der Zehenten bat ihn, die Geschichte der letzten Revolutionen zu beschreiben, und er arbeitete Tag und Nacht daran, so, daß man glaubt, sein heftiges Studiren habe ihm das Leben gekostet.

II. **Joseph Maria, Prinz von Sachsen,** starb den 25. März zu Dresden im 10ten Jahre seines Alters. Er war der mittelste Sohn des Königl. Prinzens von Pohlen und Chur-Prinzens von Sachsen, Friedrich Christians. Seine Frau Mutter, Maria Antonia, gebohrne Kaiserl. Prinzeßin aus dem Hause Bayern, hatte ihn den 26.

Jan. 1754. zur Welt gebracht. Der König August III. war sein Groß-Vater. Er wurde den 26sten in der Königl. Gruft beygesetzt.

III. Balthasar Cenci, der Röm. Kirche Cardinal, starb den 2. März zu Rom im 53sten Jahre seines Alters und zweyten seiner Cardinals-Würde. Er stammte aus einem alten Römischen Geschlechte her, daraus in diesem Seculo schon zwey Personen die Cardinals-Würde bekleidet haben. Er wurde den 1. Nov. 1710. zu Rom gebohren, und von Jugend auf dem geistl. Stande gewidmet. Man unterrichtete ihn in allen Wissenschaften, die von einem Prälaten erfordert werden, der zu den ansehnlichsten Kirchen-Aemtern zu gelangen hoffet. Nachdem er seine Studia vollendet, ward er von Clemente XII. im Jahr 1737. an des Herrn Stella Stelle zum Gouverneur zu Benevento ernennt, von der er 1739. zurücke berufen, und an des Herrn Archinto Statt zum Ponente bey der Heil. Consulta gemacht wurde. In diesem Amte blieb er bis in den November 1753. da ihm Benedictus XIV. das wichtige Secretariat von der Heil. Consulta ertheilte, welches er 8. Jahr mit vielem Ruhme bekleidet. Den 23. Nov. 1753. erhub ihn Clemens XIII. zur wohlverdienten Cardinals-Würde. Weil er zu Rom anwesend war, erhielte er gleich aus des Pabsts Händen das Biret und einige Tage hernach den Huth. Als ihn hernach der Mund geöffnet wurde, kriegte er den Priester-Titul St. Mariä in Ara Cöli. Seine Erhebung erweckte bey seinen

Freunden eine große Freude. Weil er nicht reich genung war, sich standesmäßig in seiner neuen Würde zu zeigen, wurden ihm aus der Päbstl. Cammer monathlich so lange 100. Römische Scudi angewiesen, bis er mit zulänglichen Einkünften versehen worden. Er ward von dem Grafen Sodri mit einer vortreflichen Cardinals-Mütze und von dem Herrn Joseph Doddi mit zwey kostbaren Stücken Zeug zu Cardinals-Kleidungen, davon eines roth und das andere violet war, nebst dem darzu gehörigem Hute und 24. Paar seidenen Strümpfen, von dem Herzoge von Sora aber mit einem prächtigen Becher beschenkt. Im Jahr 1762. ward ihm die Ober-Aufsicht über die Austrocknung der Pontinischen Sümpfe von dem Pabste aufgetragen und ihm deshalben 1000. Thaler Besoldung angewiesen. Er nahm alsdenn seinen Aufenthalt zu Sezze und ließ sich die Ausführung dieses nützlichen und kostbaren Werks sehr angelegen seyn *), erlebte aber nicht dessen Vollendung, sondern ward obgedachtermaßen mit einem Schlag-Fluß befallen, der ihm das Leben raubte. Man zehlte ihn unter die Pabstmäßigen Cardinäle.

IV. Anna Christina, Prinzeßin von Sachsen-Weissenfels, starb den 5. März zu Wien im 73sten Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war die einzige hinterlassene Tochter Herzogs Alberti von Sachsen, aus dem Hause Weissenfels, Herzogs Augusti, Stifter dieser Linie jüngsten Sohnes, der

*) Siehe Fortges. Neue Nachr. T. II. p. 414. sq.

der sich zur Römisch-Catholischen Religion gewendet hatte. Ihre Mutter, Christina Theresia, gebohrne Gräfin von Löwenstein-Werthheim, brachte sie den 27. Jul. 1690. zur Welt. Weil ihr Vater frühzeitig starb, vermählte sich die Mutter zum andernmale mit Philippo Erasmo, Fürsten von Lichtenstein, mit dem sie die noch lebenden beyden Hochfürstl. Brüder, Fürst Joseph Wenzeln und Fürst Emanuel, davon jener Kaiserl. General-Feld-Marschall ist, und dieser der verstorbenen Kaiserin Amalia Obrist-Hofmeister gewesen, gezeugt, die folglich der verstorbenen Prinzessin Christina ihre Halb-Brüder sind. Sie hat sich die meiste Zeit an dem Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Hofe zu Dresden aufgehalten, und mit der verstorbenen Königin, Maria Josepha, einen vertrauten Umgang gepflogen. Nach ihrem Tode wandte sie sich nach Wien, wo sie obgedachtermaßen auch gestorben ist. Sie hat den 3. May 1729. den Hochadel. Stern-Creuz-Orden empfangen.

V. Carl Philipp Franz, Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, Kaiserl. Königl. würkli. Geheimer-Rath und Reichs-Cammer-Richter, wie auch Ritter des Russischen St. Andreas-Ordens, starb den 1. März Abends zu Wetzlar im 67sten Jahre seines Alters und 34sten seiner Regierung. Er war der älteste Sohn Philipp Carl Caspars, regierenden Grafens von Hohenlohe-Bartenstein, der den 15. Jan. 1729. als Reichs-Cammer-Richter gestorben ist. Seine Mutter, Sophia Leopol-

dina, gebohrne Prinzessin von Hessen-Wanfried, brachte ihn den 7. Jul. 1702. zur Welt. Er wurde anfangs Domherr zu Cölln und Straßburg, verließ aber den geistl. Stand, und quittirte diese Canonicate, dargegen er im Sept. 1723. Kaiserl. würkl. Cämmerer wurde. Nach seines Vaters Tode, folgte er demselben in der Regierung zu Bartenstein, nachdem er sich bereits den 26. Sept. 1727. mit der Prinzessin Maria Frlderica von Hessen-Homburg vermählt hatte. Im Jahr 1733. verglich er sich mit seinen 2. Brüdern durch Vermittelung des Bischoffs von Bamberg und Würzburg wegen der zugefallenen Herrschaft Pfädelbach, die er dem jüngsten Bruder allein überließ, den andern Bruder aber an der Bartensteinischen Regierung Theil nehmen ließ. Den 21sten May 1744. ward er nebst seinen Brüdern von Kaiser Carl VII. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, wovon er auch den 4. Nov. nach geschehener Notification an das Reich den Titul annahm. A. 1745. ward er zum würkl. Geheimen Rath und Reichs-Cammer-Richter ernennet, weshalben er den 28. Jun. 1746. den gewöhnlichen Eyd ablegte. Im Febr. 1760. ward in Ansehung seiner die Hohenlohische Grafschaft Waldenburg zu einem unmittelbaren Reichs-Fürstenthum erhoben, nachdem er einige Wochen vorher den Russischen St. Andreas Orden bekommen, zu dessen Ehren er 1761. eine mit vieler Geschicklichkeit ausgearbeitete und mit dem Zeichen dieses Ordens herrlich gezierte und vergüldeten Ehren-Säule zum ewigen Gedächtniß unter Trompe-

ten-

ten- und Pauken-Schall zu Bartenstein aufrichten ließ. Er hat vier Söhne hinterlassen, davon der Erb Prinz, **Ludwig Carl Philipp Leopold**, ein Herr von 32. Jahren, ihm in der Regierung gefolgt. Er ist mit Josepha Friderica, gebohrnen Gräfin von Limburg-Styrum, vermählt.

VI. **Carl Wilhelm, Prinz von Nassau-Usingen**, starb den 10. März zu Biberich nach einer langen auszehrenden Krankheit in einem Alter von 2. Jahren. Er wurde den 26. März 1761. dem Erb Prinzen Carl Wilhelm von Nassau-Usingen von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Heidesheim, gebohren.

VII. **Johanna Angelica, verwitwete Herzogin und Marschallin von Villars**, starb den 3. März zu Paris in einem Alter von 88. Jahren. Sie war eine Tochter Peter Rocqve, Herrns von Varangerillo, gewesener Französischen Abgesandtens zu Venedig, und wurde den 1. Febr. 1702. mit Ludwig Hector, Marquis von Villars, General-Lieutenant der Königl. Armeen und bisher gewesenen Abgesandten am Kaiserl. Hofe vermählt, welcher noch vor Ende dieses Jahrs zum Marschall von Frankreich und 1705. zum Herzoge erhoben, auch 1710. unter die würkl. Pairs von Frankreich aufgenommen wurde. Er starb den 17. Jun. 1734. zu Turin, als er dem Feldzuge in der Lombarden beygewohnt hatte. Sie hat einen einzigen Sohn hinterlassen, der der heutige Herzog von Villars ist.

VIII. **Franz, Graf von Guasco**, Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister und Groß-

Creutz

Creutz des Marien-Theresien-Ordens, starb den 23. März zu Königsberg in der Preußischen Gefangenschaft in einem Alter von 52. Jahren. Er stammte aus einem alten Piemontesischen Geschlechte her und ward den 16. Jul. 1752. General-Wachtmeister und den 22. Jun. 1758. General-Feld-Marschall-Lieutenant, nachdem er dem Feldzuge 1756. in Böhmen und 1757. in Sachsen beygewohnet, auch öfters die Dienste eines General-Quartiermeisters verrichtet hatte. Nach der Eroberung der Stadt Dresden kriegte er nebst dem General Maquire das Commando in derselben, die er auch gegen den heftigen Angriff des Königs in Preussen 1760. tapfer vertheidigen half, mittlerweile aber zum Ritter des Marien-Theresien-Ordens aufgenommen wurde. Er stieß nachgehends mit einem Corps zu der Reichs-Armee, die unter dem Prinzen von Zweybrücken den Preußen bis Wittenberg nachgieng, vor welcher Stadt der Graf Guasco die Direction der Attaque führte, auch solche erobern half. A. 1761. kam er bey der Armee des Grafens von Daun in Schlesien zu stehen, der ihn zum Commendanten der Stadt Schweidnitz bestellte, welche Stadt er auch gegen die Preußen etliche Monate lang aufs hartnäckigste vertheidigte, aber endlich den 1. Oct. übergeben, und sich selbst mit der ganzen Besatzung zum Kriegs-Gefangenen ergeben mußte. Die Kaiserin war mit seiner Vertheidigung so zufrieden, daß sie ihm gleich nach der Uebergabe zum General-Feld-Zeugmeister und Groß-Creutz des Marie-Theresien-Ordens erklärte. Jedoch er wurde als ein

ein Kriegs-Gefangener nach Königsberg abgeführt, allwo er obgedachtermaßen gestorben. Sein verblichener Körper wurde mit allen militarischen Ehrenzeichen in der dasigen Catholischen Kirche beerdiget. Der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Peter Alexander, Graf von Guasco, ist sein leiblicher Bruder.

IX. **Nicolaus Leo Phelippes**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur von Maubeuge, starb den 26. März im 81. Jahre seines Alters. Er ward den 1. Febr. 1719. Brigadier, den 20. Febr. 1734. Marschall de Camp, und den 1. März 1738. General-Lieutenant.

X. **Franz Ludwig, Graf von Danois**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur von Conde, starb den 24. März im 84sten Jahre seines Alters. Er ward den 1. Febr. 1719. Brigadier, den 1. Aug. 1734. Marschall de Camp, den 20. Febr. 1743. General-Lieutenant, und den 7. Jan. 1759. Ritter des St. Michaelis Orden.

XI. **August Adolph, Freyherr von Cramm**, Hochfürstl. Braunschweigischer würklicher und ältester Geheimder-Rath, Deputirter und Schatzrath bey der Landschaft, wie auch Bischoff-Hildesheimischer Land- und Schatzrath, auch bey dem Kaiserl. freyen exemten und immediaten Stiffte St. Simonis und Judä postulirter Decanus, auch Ritter des Russischen St. Alexander-Ordens, starb den 2. März zu Braunschweig an einem Krebs-Schaden

streitig eine Tochter Johann Antons, Grafens von Waldstein, Kaiserl. Cämmerers, und hatte zuerst Graf Josephen von Strasoldo zur Ehe. Als Witwe vermählte sie sich zum andernmale mit Leopold Stephan, Grafen von Palfy, jetzigen General-Feld-Marschall und commandirenden General in Ungarn.

XVIII. **Oluf Borch von Schoubor**, Königl. Dähnischer Stifts-Amtmann über Aarhuß-Stift, wie auch Amtmann über die Aemter Haureballegaard und Stiernholm, starb in der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten März zu Copenhagen. Er ward den 16. Oct. 1760. Ritter vom Danebrog.

XIX. **Ernst Laurenzi**, Königl. Großbritannischer Resident bey dem General-Staaten, starb den 4ten März im Haag im hohen Alter.

XX. **Johann Casimir August**, Graf von Dallwitz, starb den 1. März auf der Universität zu Leipzig im 19ten Jahre seines Alters. Er war der mittelste Sohn Graf Johann Casimirs von Dallwitz, der den 25. Sept. 1762. als Geh. Rath und Lands-Hauptmann in der Ober-Lausitz gestorben. Seine Mutter, Augusta Wilhelmina, gebohrne Vitzthumin von Eckstädt, brachte ihn den 4. Oct. 1743. zur Welt.

XXI. **Ernst Ludwig**, Freyherr von Wildenstein, Hochfürstl. Hessen-Casselischer Geheimer Rath, und Ober-Hofmarschall, wie auch Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr der unmittelbaren Reichsritterschaftlichen Güter Birbaum, Wilmersbach und Linden, starb im März zu Cassel im 67sten Jahre seines Alters.

XXII.

XXII. Axel, Freyherr von Reuterholm, Königl. Schwedischer Cammerherr und Cammer-Rath, starb den 11. März zu Stockholm im 49sten Jahre seines Alters.

XXIII. Ernestina Ferdinanda, Comtesse von Reuß-Ebersdorf, starb den 19. März zu Mittage, nachdem sie ihr Alter noch nicht völlig auf ein Jahr gebracht. Sie wurde den 28. April 1762. dem Grafen Heinrich XXIV. zu Ebersdorf von seiner Gemahlin Carolina Ernestina, gebohrne Gräfin von Erpach-Schönberg gebohren.

XXIV. Der Ritter Antoninori, Prior des militarischen St. Stephan-Ordens und Kaiserl. Großherzoglich-Toscanischer Staats- und Regierungs-Rath, auch Kriegs-Secretair, starb den 19. März zu Florenz im 59sten Jahre seines Alters.

XXV. Louise Euphemia von Hammerstein, eine Tochter des Schwedischen Generals, Grafens von Schlippenbach, starb den 31. März zu Osnabrück im 65sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl ist der Fürstl. Osnabrückische Geheime Rath und Ober-Jägermeister von Hammerstein.

XXVI. Armand Elisabeth von Froulai de Tesse, Graf von Froulai, Guidon der Gens d'armes, starb den 11. März zu Paris im 25sten Jahre seines Alters.

XXVII. Der Erzbischoff von Lucca, aus dem Hause Torre, der nur vor weniger Zeit erst zu diesem wichtigen Stifte gelanget, starb im März zu Lucca.

XXVIII. Die Gräfin de la Gardie, Gemahlin des Schwedischen Obristens, Grafes Pon-

tus de la Gardie, eine gebohrne Gräfin von Taube, starb im März zu Stockholm.

XXIX. Johann Gottfried Bauer, J. U. D. Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Appellations-Rath und bey der Universität zu Leipzig Decretalium Prof. Publ. und der Juristen-Facultät Decanus perpetuus oder Ordinarius, wie auch Canonicus zu Merseburg, Herr auf Webau, starb den 2. März zu Leipzig in einem Alter von 68. Jahren als ein berühmter Rechtsgelehrter.

* *

IV.
Der Friede zu Hubertusburg zwischen Oesterreich und Preussen.

Der zu Hubertusburg in Sachsen geschlossene Friede war ein eben so unerwarteter als erwünschter Friede, weil durch die in solchem errichteten Tractaten die zwischen den Wienerischen, Chur-Sächsischen und Preußischen Höfen sowohl wegen Schlesien, als anderer Dinge halben entstandenen Mishelligkeiten glücklich gehoben worden. Weil man die Stände des deutschen Reichs in diesen Frieden mit eingeschlossen, ward zugleich das gute Verständniß zwischen Haupt und Gliedern völlig wieder hergestellt, auch da nicht nur die drey contrahirenden Höfe ihre sämmtlichen Staaten, wie sie solche vor dem Kriege gehabt, behielten, sondern auch keine Schadloshaltung für

einige Fürsten und Stände, die dabey gelitten, ausgemacht wurde, so fielen dadurch nicht nur viele verdrüßliche Anforderungen weg, sondern es durften auch keine neuen Quaestiones Juris Publici zu eben der Zeit aufgeworfen oder rege gemacht werden, da man ganz andere Bemühungen anzuwenden hatte, wenn anders der Glanz und Flor der deutschen Nation auf eine niederträchtige Weise befördert werden sollte.

Die Personen, denen diese wichtige Friedens-Handlung anvertrauet worden, waren auf Seiten der Kaiserin Königin von Ungarn, der würkliche Hofrath und Schatzmeister des militarischen Theresien-Ordens, Heinrich Gabriel von Collenbach, und auf Seiten des Königs in Preußen der geheime Legations-Rath, Ewald Friedrich von Herzberg. Den 5. Febr. 1763. wurden die Präliminar-Arrickel, und den 15ten der ganze Friedens-Tractat unterzeichnet, worauf den 1. März die Auswechselung derer Ratificationen erfolgte. Da auch die Kayserin-Königin zugleich das ganze Deutsche Reich Kraft eines Reichs-Gutachtens und darauf erfolgten Kayserlichen Commissions-Ratifications-Decrets in den, mit dem Könige in Preußen zu Hubertusburg getroffenen Frieden mit eingeschlossen, so sind dadurch viele Unkosten und Weitläuftigkeiten ersparet worden. Es lautet aber der ganze Friedens-Tractat also:

Friedens-Tractat, welcher zwischen Ihro Maj. der Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Maj. dem Könige in Preussen, am 15. Febr. 1763. auf dem Schlosse Hubertsburg geschlossen und gezeichnet worden: aus dem Französischen Original übersetzt.

„Im Nahmen der Heil. Dreyeinigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und des „Heil. Geistes!

„Nachdem Ihro Maj. die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Maj. der König in Preußen, eine gleiche Neigung verspüren lassen, denen Drangsalen des, unter Ihnen entstandenen und zu Ihrem beyderseitigen großen Leidwesen seit einigen Jahren fortgedauerten, Kriegs ein Ende zu machen und durch eine baldige und aufrichtige Versöhnung sowohl Ihren eigenen Staaten und Unterthanen, als auch denen von Ihren Freunden und Bundsgenossen den erwünschten Ruhestand wieder zu verschaffen: so ist an dieses so heilsame Werk die Hand gelegt worden, so bald als höchsterwähnte Ihro Majestäten von der Gleichförmigkeit Ihrer hierunter hegenden Gesinnungen benachrichtiget worden sind, und man ist überein gekommen, durch beyderseitige Gevollmächtigte auf dem Schlosse zu Hubertsburg Friedens-Handlungen pflegen zu lassen. Zu solchem Ende „haben

„haben Ihro Maj. die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen dero würkl. Hofrath und Schatzmeister des militarischen Ordens Maria Theresia, Herrn Heinrich Gabriel von Collenbach, und Ihro Königl. Maj. von Preußen Dero geheimden legations-Rath, Herrn Ewald Friedrich von Herzberg, erneunet und bevollmächtiget, um über den Frieden zu tractiren und selbigen zu schließen; und der Vereinigungs-Geist, welcher bey dieser ganzen Unterhandlung von beyden Seiten obgewaltet, hat dieselbe mit einem so erwünschten Erfolg begleitet, daß oberwähnte Bevollmächtigte, nachdem sie ihre Vollmachten gehörig gegen einander ausgewechselt, sich über folgende Friedens-Artickel verglichen:

Art. I. Es soll von nun an zwischen Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen eines Theils, und Sr. Königl. Maj. in Preußen andern Theils, wie auch zwischen Dero beyderseitigen Erben und Nachfolgern und Dero sämmtlichen Länder und Unterthanen, ein beständiger und unverbrüchlicher Friede, aufrichtige Vereinigung und vollkommene Freundschaft errichtet und getroffen seyn und bleiben, dergestalt und also, daß beyde hohe contrahirende Theile forthin weder einige Feindseligkeiten gegen einander weiter ausüben, noch daß dergleichen begangen oder verübt werden, gestatten wollen, es geschehe nun solches heimlich oder öffentlich, directe oder indirecte. Sie wollen auch einer zu des andern Nachtheil nicht das geringste

„unter keinerley Vorwand unternehmen, um die Freundschaft und gute Nachbarschaft zwischen Ihnen und Ihren Staaten und Unterthanen zu unterhalten, und wie Sie alles aus dem Wege zu räumen suchen werden, welches dem glücklich wieder hergestellten guten Vernehmen inskünftige nachtheilig seyn könnte, so werden Sie sich auch angelegen seyn lassen, bey allen vorkommenden Gelegenheiten dasjenige, was zu Ihrer beyderseitigen Gloire, Nutzen und Vortheil gereichen kann, zu befördern.

Art. II. Von beyden Theilen ist eine allgemeine Amnestie beliebet; und alle, während denen letztern Kriegs-Unruhen von beyden Seiten begangene Feindseligkeiten und verursachte Schäden, Verluste und Nachtheile, von welcherley Beschaffenheit sie auch seyn mögen, werden in ein ewiges Vergessen gestellet, dergestalt, daß deren forthin niemals weiter gedacht, noch solcherhalben einige Schadloshaltung, unter was vor einem Nahmen oder Vorwande es auch seyn möchte, gefordert werden soll. Die beyderseitigen Unterthanen sollen darüber niemals beunruhiget werden, sondern sich dieser Amnestie und aller derselben Würkungen völlig zu erfreuen haben, ohngehindert derer ergangenen und publicirten Avocatorien. Alle verfügte Confiscationes sollen gänzlich aufgehoben und die eingezogenen oder sequestrirten Güter ihren Eigenthümern, welche selbige vor den letztern Kriegs-Unruhen besessen haben, wieder eingeräumet werden.

„Art.

„Art. III. Ihro Maj. die Kaiserin und Apostolische Majestät in Ungarn und Böhmen verzeihen und begeben sich sowohl für Sich als für Ihro Erben und Nachfolger aller und jeder Ansprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Sr. Königl. Maj. in Preußen und besonders diejenigen, welche Hochstderoselben durch die zu Breslau geschlossenen Präliminar-Artickel und den zu Berlin getroffenen Friedens-Schluß abgetreten worden, haben oder machen könnten, wie auch aller Ersetzung desjenigen Schadens und Verlusts, welchen Sie und Dero Staaten und Unterthanen in dem letzten Kriege erlitten haben möchten. Se. Maj. der König in Preußen, begeben Sich gleichfalls für Sich und Ihre Erben und Nachfolger aller und jeder Ansprüche, welche Sie an die Staaten und Länder Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen haben oder machen könnten, wie auch aller Ersetzung des Schadens und Verlusts, so Sie und Dero Unterthanen in dem letzten Kriege erlitten haben möchten.

Art. IV. Von dem Tage an zu rechnen, da dieser Friedens-Schluß gezeichnet worden, hören auf beyden Seiten alle Feindseligkeiten gänzlich auf, zu welchem Ende man sofort die erforderlichen Befehle an die Armeen und Trouppen beyder hohen contrahirenden Theile in alle Gegenden, wo selbige sich befinden, ergehen lassen wird. Dafern es sich auch zutragen sollte, daß jemand, dem dieser Friedens-Tractat und dasjenige, was darinnen festgesetzet ist, noch nicht bekannt geworden, nach

„dem Tage der Unterzeichnung des Friedensschlusses annoch einige Feindseligkeiten ausüben sollte, so soll selbiges die Würkung des gegenwärtigen Friedensschlusses dennoch auf keine Weise hindern, und in solchem Fall sollen alle Leute und Effecten, die aufgehoben und weggenommen seyn möchten, getreulich zurücke gegeben werden.

Art. V. Ihro Maj. die **Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen** werden Dero Trouppen aus allen Staaten und Landen von Deutschland, welche nicht zu Dero Botmäßigkeit gehören, in Zeit von 21 Tagen nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedensschlusses zurücke ziehen, und in eben solchem Zeitraum werden Höchstdieselbe die Grafschaft Glatz und überhaupt alle Staaten, Länder, Städte, Plätze und Vestungen, welche Se. Königl. Maj. in Preußen vor dem gegenwärtigen Kriege besessen, es sey in Schlesien oder anderwerts, und welche von Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen, oder dero Freunden und Bundsgenossen, Trouppen während dem Laufe des gegenwärtigen Kriegs eingenommen worden, gänzlich einräumen und hochgedachter Sr. Königl. Maj. in Preußen restituiren lassen. Die Vestungen Glatz, Wesel und Geldern, sollen Sr. Königl. Maj. in Preußen in eben solchen Befestigungs-Zustande, in welchen selbige sich zur Zeit der geschehenen Einnahme befunden, und mit der Artillerie, welche zu gleicher Zeit in denselben befindlich gewesen, restituirt werden. Se. Majestät, der König in Preußen,

werden

Digitized by Google

„werden in eben der Frist von 21. Tagen nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedensschlusses Dero Trouppen aus allen Staaten und Landen von Deutschland, welche nicht zu Dero Bothmäßigkeit gehören, zurücke ziehen, und Sie werden Ihres Orts alle Sr. Maj. dem Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen zugehörige Staaten, Länder, Städte, Plätze und Vestungen, nach Masgabe des am heutigen Tage zwischen Ihro Königl. Majestäten in Preußen und Pohlen geschlossenen Friedenstractats räumen und restituiren, dergestalt und also, daß die Räumung und Restituirung derer von beyden Seiten occupirten Provinzen, Städte und Vestungen zu gleicher Zeit und mit gleichen Schritten geschehen soll.

Art. VI. Alle Contributiones und Lieferungen, von welcher Beschaffenheit selbige auch seyn mögen, ingleichen alle Forderungen an Recruten, Arbeitsleuten, Wagen und Pferden, und überhaupt alle Kriegs-Prästationes hören mit dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensschlusses auf, und alles, was nach solchem Tage gefordert, genommen oder erhoben seyn möchte, soll getreulich und ohne Anstand zurücke gegeben werden. Man begiebt sich von beyden Seiten aller Rückstände an Contributionen und allen und jeden Prästationen; die Wechsel-Briefe oder andere Verschreibungen, welche von beyden Seiten darüber gegeben seyn möchten, werden annullirt und sollen denen, welche selbige ausgestellt, ohnentgeldlich zurücke gegeben werden. Man wird auch

„die Geiseln, welche solcherhalben gegeben und genommen worden, ohne Ranzion entlassen, und alles obbeschriebene soll gleich nach erfolgter Auswechselung derer Ratificationen gegenwärtigen Friedensschlusses in Würkung gesetzt werden.

Art. VII. Alle Kriegsgefangene sollen ohne Ranzion und ohne Rücksicht auf ihre Anzahl oder Kriegs-Bedienungen treulich von beyden Seiten losgegeben werden; jedoch müssen sie die Schulden, welche sie etwan während ihrer Kriegsgefangenschaft gemacht haben mögen, zuvor bezahlen. Man wird von beyden Seiten sich desjenigen begeben, was denenselben zu ihrem Unterhalt und zu ihrer Verpflegung geliefert oder vorgeschossen worden, und sobald die Kranken und Verwundeten zu ihrer Genesung gelanget, soll es mit ihnen in allen Stücken auf gleichen Fuß gehalten werden. Zu dem Ende wird man von beyden Seiten Generals oder Commissarien ernennen, welche sogleich nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen an denen Orten, über welche man sich vergleichen wird, zur Auswechselung aller Kriegsgefangenen schreiten sollen. Alles, was in diesem Artickel bedungen worden, soll auch in Ansehung derer Reichs-Stände, zufolge der im XIX. Artickel ausgedruckten generalen Stipulation statt haben. Da aber Se. Maj. der König in Preußen und die Reichs-Stände den Unterhalt ihrer beyderseitigen Kriegs-Gefangenen selbst besorgen lassen und zu solchem Behuf einige Particuliers einigen Vorschuß gethan haben könnten, so sind beyde hohe contrahirende Theile nicht gemeinet, sol-

„chen

„chen Forderungen der Particuliers durch oben stehende Verabredung zu derogiren.

Art. VIII. Da man von beyden Seiten sich darüber vereiniget hat, sich einander die Unterthanen eines der hohen contrahirenden Theile, welche etwan möchten gezwungen worden seyn, in die Dienste des andern Theils zu treten, zurücke zu geben, so wird man sich nach geschlossenen Frieden über die zu nehmenden Masregeln, um diese Verabredung mit aller erforderlichen Genauigkeit und Reciprocität zu vollstreckrn, freundschaftlich einverstehen.

Art. IX. Ihro Maj. die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen werden an Ihro Maj. den König in Preußen alle Pappiere, Briefschaften, Documente und Archive, welche sich in denen Ländern, Städten und Plätzen Sr. Königl. Preußischen Majestät, so Höchstderoselben durch gegenwärtigen Friedens-Tractat restituirt werden, gefunden haben, getreulich zurücke geben lassen.

Art. X. Denen Einwohnern der Grafschaft und Stadt Glatz, welche sich anderwerts begeben wollen, stehet frey, solches binnen einer Zeit von 2. Jahren zu thun, ohne deshalben einige Abgaben zu entrichten.

Art. XI. Ihro Maj. der König in Preußen werden die Verleihung aller Prübenden und geistlichen Beneficien, welche während dem letzten Kriege in den Clevischen Landen im Nahmen Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen geschehen, wie auch die von

„Höchst-

„Höchstderoselben geschehene Besetzung derer Drosteyen, welche während diesem Kriege in den Clevischen und Geldrischen Landen erlediget worden, bestätigen und aufrecht erhalten.

Art. XII. Die Präliminär-Artickel des Breslauischen Friedens vom 11. Jun. 1742. und der Definitiv-Tractat desselben Friedens, so zu Berlin desselben Jahrs gezeichnet worden, der Gränz-Receß vom Jahr 1742. und der Friedens-Tractat von Dresden vom 25. Dec. 1745. in so ferne in denselben durch gegenwärtigen Tractat keine Veränderung gemacht worden, werden hierdurch erneuert und bestätiget.

Art. XIII. Ihro Maj. die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Maj. der König in Preußen, verbinden sich gegen einander, das Commercium zwischen Dero Staaten, Ländern und Unterthanen so viel als immer möglich ist, von beyden Seiten zu begünstigen und nicht zu zu geben, daß demselbigen einige Hindernisse oder Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, sondern Sie werden sich vielmehr bemühen, solches von beyden Seiten getreulich und zum größern Aufnehmen Ihrer reciproquen Staaten zu befördern und aufzumuntern. Zu solchem Ende haben Höchstdieselben sich vorgesetzt, an einem Commercien-Tractate, sobald als es nur wird geschehen können, arbeiten zu lassen. Inzwischen aber, und bis man sich über diesen Gegenstand wird haben vereinigen können, wird jeder Theil in seinen Staaten alles dasjenige, was das Commercium angehet, nach seinem Willkühr und Gutbefinden anordnen.

„Art.

„Art. XIV. Se. Majestät der König in Preussen wollen die Catholische Religion in dem Zustande, worinnen selbige zur Zeit der Präliminarien zu Breslau und des Friedensschlusses zu Berlin gewesen, wie auch die sämmtlichen Einwohner dieses Landes bey dem ruhigen Besitz des Ihrigen und bey ihren wohlerworbenen Rechten und Freyheiten ohnbeeinträchtiget lassen, jedoch der völligen Gewissensfreyheit derer protestantischen Eingesessenen und denen Ihro Majestät, als Landesherrn, zustehenden höchsten Gerechtsamen ohnbeschadet und ohne Nachtheil.

Art. XV. Beyde hohe contrahirende Theile erneuern die Verbindungen, welche Sie in dem 9ten Artickel, und in dem Separat-Artickel des Berliner-Friedens-Schlusses vom 28. Jul. 1742. in Ansehung der Bezahlung derer auf Schlesien verhypothecirten Schulden eingegangen sind.

Art. XVI. Ihro Maj. die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen und Se. Königl. Maj. in Preußen garantiren sich einander auf die stärkste und verbindlichste Art und Weise Ihre Staaten, nämlich Ihro Maj. der Kaiserin-Königin alle Staaten Sr. Preußischen Maj. ohne Ausnahme, und Se. Maj. der König in Preußen alle Staaten, welche Ihre Maj. die Kaiserin-Königin von Ungarn und Böhmen in Deutschland besitzen.

Art. XVII. Se. Maj. der König in Pohlen, und Churfürst zu Sachsen, sollen in diesem Frieden auf dem Fuß des Friedens-Tractats, welche Se. höchstgedachte Maj. an eben dem heutigen Tage mit Sr. Maj. dem Könige in Preußen geschlossen haben, mit einbegriffen seyn.

Art. XVIII. Se. Maj. der König in Preußen wollen die im Jahr 1741. zwischen Ihro Maj. und dem Churfürsten von der Pfalz wegen der Succeßion von Jülich und Bergen gemachte Convention unter eben den Bedingungen erneuern, unter welchem selbige ist geschlossen worden.

Art. XIX. Das ganze Reich wird in die Stipulationes des 2ten, 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Articuls

„mit

„mit eingeschlossen und vermittelst dessen sollen alle Fürsten und Stände des Reichs der Würkungen dieser Stipulationen sich vollkommen zu erfreuen haben, und was zwischen Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Königl. Maj. in Preußen darinnen feste gesetzet und geschlossen worden, soll zwischen Höchstgedachten Majestäten und allen Fürsten und Ständen des Reichs auf gleiche Weise und von beyden Seiten statt haben. Der Westphälische Friedensschluß und alle übrige Reichs-Constitutiones werden auch durch gegenwärtigen Friedens-Tractat bestätiget.

Art. XX. Beyde hohe schließende Theile sind überein gekommen, ihre Bundsgenossen und Freunde in den gegenwärtigen Friedens-Tractat mit einzubegreiffen, und Sie behalten sich vor, selbige in einer besondern Acte zu benennen, welche eben die Kraft haben soll, als wenn selbige von Wort zu Wort diesem Tractate einverleibet worden wäre, und soll selbige von beyden hohen schließenden Theilen ratificirt werden.

Art. XXI. Die Auswechselung des gegenwärtigen Friedens-Tractats soll zu Hubertsburg binnen einer Zeit von 14. Tagen von dem Tage der Unterzeichnung an zu rechnen, oder noch eher, wenn es möglich ist, geschehen.

Zu dessen Urkund haben Wir unterzeichnete Bevollmächtigte Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen und Sr. Maj. des Königs in Preußen in Kraft Unserer gegen einander ausgewechselten Vollmachten diesen gegenwärtigen Friedens-Tractat unterschrieben und mit unsern Petschaften besiegelt. So geschehen auf dem Schlosse Hubertsburg den 15. Febr. 1763.

(L. S.) Heinrich Gabriel von Collenbach.
(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Die nachgehends bekannt gemachten zwey Separat-Artickel lauten also:

„Art. I. Indem Se. Maj. der König in Preussen und Churfürst zu Brandenburg Ihro Apostolischen Maj. der Kaiserin-Königin von Ungarn und Böhmen, eine Probe Ihrer Freundschaft und des Vergnügens,

„welches

„welches Sie sich machen, in alle dem, was Ihr angenehm seyn kann, sich gefällig zu bezeugen, geben wollen, so versprechen Sie, Dero Stimme zum Faveur Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Josephs bey der künftigen Wahl eines Römischen Königs oder Kaisers. Dieser gegenwärtige Separat-Artickel soll eben die Kraft haben, als wenn er von Wort zu Wort dem Friedens-Instrumente einverleibet worden.

Art. II. Da Se. Maj. der Kaiser und Ihro Maj. die Kaiserin-Königinn durch eine Convention mit dem Durchl. Herzoge von Modena eine Heyrath zwischen einem der jüngern Erzherzoge und der Prinzeßin von Modena, seiner Enkelin bestimmt und sich vorgesetzt, zu seiner Zeit bey dem Kaiser und dem Reiche die Anwartschaft auf die Succeßion in den Staaten von Modena zum Faveur des Erzherzogs, welcher gedachte Prinzeßin heyrathen wird, zu suchen, so versprechen Se. Maj. der König in Preußen, der sich ein Vergnügen macht, beyden Kaiserl. Majestäten in allem, was von Ihnen dependirt, sich gefällig zu machen, von jetzo an Dero Stimme auf den Fall, davon die Rede ist. Höchstgedachte Majestäten hingegen versichern, Sr. Maj. dem Könige in Preußen von Dero Dankbarkeit und dem aufrichtigen Verlangen hinwiederum Ihro Maj. bey allen vorfallenden Gelegenheiten und Umständen Proben von Dero Freundschaft zu geben. Gegenwärtiger Separat-Artickel 2c.

Man kriegte nachgehends auch eine Separat-Acte zu sehen, welche von den Bevollmächtigten beyder hohen Mächte zufolge des 20sten Artickels des zu Hubertsburg den 15. Febr. 1763. geschlossenen Friedens unterzeichnet worden. Sie lautet also:

„Da in dem XX. Artickel des zwischen Ihro Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem Könige in Preußen, den 15. Febr. 1763. geschlossnen Friedens verabredet worden, daß gedachte Ihro Majestäten mit einander überein gekommen sind, in diesem Friedens-Tractate Ihre Alliirte und Freunde mit einzuschließen und daß Sie sich vorbehalten, selbige in einer Separat-Acte,

„in

„zu benennen, welche eben die Stärke als der gedachte Haupt-Tractat haben, und gleicher Weise durch die theilnehmenden Mächte genehm gehalten werden soll: so hat man nicht länger Anstand nehmen wollen, diese Stipulation zur Erfüllung zu bringen, dem zufolge erklären Jhro Maj. die Kaiserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König in Preußen, daß Sie in dem vorgedachten Friedens-Tractate vom 15. Febr. 1763. nahmentlich und ausdrücklich mit einschließen, Ihre Alliirte und Freunde, nämlich von Seiten Ihrer Maj. der Kaiserin und Apostolischen Königin von Ungarn und Böhmen Se. Maj. den Allerchristlichsten König, Se. Maj. den König von Schweden, Se. Maj. den König von Pohlen, Churfürsten zu Sachsen, und alle Fürsten und Stände des Röm. Reichs, welche entweder Ihre Alliirte oder Freunde sind; und von Seiten Sr. Preußischen Maj. den König von Großbritannien, Churfürsten zu Braunschweig Lüneburg, und den Durchlauchtigsten Landgrafen von Hessen Cassel.

Die hohen contrahirenden Theile schließen gleichfalls in den nur gedachten Friedens-Tractat vom 15. Febr. 1763. Jhro Maj. die Kaiserin von allen Reussen ein, zu Betrachtung der Verbindungen der Freundschaft, welche zwischen Selbiger und den beyden hohen contrahirenden Theilen bestehet, und das Interesse, welches Jhro Maj. bezeuget haben, an der Wiederherstellung der Ruhe in Deutschland zu nehmen.

Dem Zufolge haben Wir die Bevollmächtigten Ihrer Majestät, der Kaiserin-Königin, und Sr. Maj. des Königs in Preußen Kraft unserer Vollmachten und Instructionen gegenwärtige Acte unterzeichnet, die von eben der Verbindlichkeit seyn soll, als wenn selbige von Wort zu Wort dem Friedens-Tractate vom 15. Febr. 1763. einverleibet und gleicher Weise von beyden hohen contrahirenden Theilen genehm gehalten worden wäre. Geschehen zu Dresden den 12. März 1763.

(L. S.) Heinrich Gabriel von Collenbach.

und zu Berlin den 20. März 1763.

(L. S.) Ewald Friedrich von Herzberg.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 23. Theil.

Leipzig, 1764.

Im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

Digitized by Google

Innhalt:

I. Der Definitiv-Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Großbritannieu und den mit diesen Cronen verbundenen Mächten.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Einige Verbesserungen und Zusätze zu den neuen Gen. Hist. Nachrichten.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I.

Der Definitiv-Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Großbritannien und den mit diesen Cronen verbundenen Mächten.

Dieser Definitiv-Tractat verzog sich über ein Viertel-Jahr, ehe er geschlossen wurde. Die Präliminarien hatte man schon den 3. Nov. 1762. zu Fontainebleau unterzeichnet, und man meinte, es wäre in denselben alles enthalten, was beyde Cronen aus einander setzen und den künftigen Irrungen vorbeugen könnte. Allein, es fanden sich allerhand dunckle Stellen in denselben, als man sie genauer prüfte, die eine Erläuterung bedurften. Sonderlich war man in Engelland mit dem X. Artikel der Präliminarien übel zufrieden, weil man darinne versprochen, an Frankreich alle Comtors und Etablissements, welche diese Crone an den Küsten von Coromandel, Malabar und Bengalen besessen, in dem Zustande, darinnen sie sich in dem Jahre 1749. befunden, wieder zurücke zu geben, wodurch der General Clive allein über 30000. Pf. Sterlings jährliches Einkommen von den Ländern, die ihm ein Nabob abgetreten, verlohr. Es solte auch der König in Frankreich auf alle, an der Coromandelischen Küste gemachte Eroberungen

Verzicht thun, da doch Frankreich den Engelländern in Ost-Indien nichts abgewonnen hatte, das ihnen wieder gegeben werden könnte.

Allem Ansehen nach war bey Abfassung der Präliminarien bey diesem Artikel ein Versehen vorgegangen, mit dem es, wie es nachgehends hieß, folgende Bewandniß haben sollte: Ehe die Präliminarien gezeichnet wurden, ließ der Englische Hof die Directeurs der Ost-Indischen Compagnie fragen, auf was für einen Fuß sie die ostindischen Angelegenheiten eingerichtet haben wollten. Da nun diese nicht alle zusammen, sondern nur 5. derselben gegenwärtig waren, heist es: „Diese hätten den großen Fehler begangen und unserm Hofe „wissen lassen, daß sie erwarteten, daß in Ost-„Indien alles auf eben die Weise regulirt und in „den Zustand gesetzt würde, wie es sich im Jahr „1749. befunden.„ Durch diesen Fehler in der Jahr-Zahl sey hernach besagter Artikel weit vortheilhaftiger für die Franzosen abgefaßt worden, als es den Engelländern lieb ist.

Es gab auch noch andere dunckle und zweydeutige Stellen in den Präliminar-Artikeln, deren Berichtigung den Schluß des Definitiv-Tractats aufhielten. Es wurde deßhalben der Herr Hanß Stanley, im Jan. 1763 nach Paris geschickt, um dem Herzoge von Bedford hierbey eben die Dienste zu leisten, die Herr Durand zu London bey dem Herzoge von Nivernois verrichtete. Durch dieser geschickten Männer Unterhandlung nun wurde nicht nur zu beyder Höfe Ver-

Vergnügen der streitige X. Artikel in Richtigkeit gesetzt, sondern auch alles andere, was zu einem Mißverstande Gelegenheit geben konnte, deutlich aus einander gesetzt.

Ehe nun dieses alles berichtiget wurde, hatte der Herzog von Bedford Befehl, den Definitiv-Tractat nicht zu unterzeichnen. Endlich, da alle Schwierigkeiten gehoben worden, langte den 15. Febr. Abends der Gesandschaft-Secretair des Herzogs von Bedford, Richard Neville Alderoth, zu St. James mit der Nachricht an, daß gedachter Tractat den 10ten zu Paris unterzeichnet worden sey. Er brachte zugleich das Friedens-Instrument selbst mit. Der König empfand ein ungemeines Vergnügen darüber und ließ sogleich durch den Staats-Secretair, Grafen von Egremont, dem Lord Mairen der Stadt Londen Nachricht davon geben, und befahl, daß vor die Parlaments-Glieder sogleich einige Exemplaria von dem Friedens-Instrumente gedruckt würden. Es ermangelte auch Herr Mello, gevollmächtigter Minister des Königs in Portugall, am Großbritannischen Hofe, nicht, alsbald die Beytrittsacte zu diesem Tractate zu unterzeichnen.

So erfreut der Hof über diesen Friedens-Schluß war, so wenig Freudens-Bezeugungen, oder äußerliche Kennzeichen wahrer Zufriedenheit spürte man darüber unter dem Volke. Dieses rührte von den falschen Begriffen her, welche die Feinde des gegenwärtigen Ministerii mit allem Fleiß in die Gemüther desselben einzuprägen suchten,

ten, nemlich, daß die Friedens-Bedingungen weder rühmlich noch vortheilhaftig vor Engelland wären, und die Ehre und das Beste der Völkerschaft erfordert hätte, den Krieg noch ein Jahr fortzusetzen, um der Macht der Französischen Crone noch engere Grenzen zu bestimmen, der Cron Spanien aber desto mehr empfinden zu lassen, wie verwegen es gehandelt sey, daß es sich mit Engelland veruneiniget. Allein, Vernünftigere und Unpartheyische haben es vor die rechte Zeit gehalten, Friede zu machen, weil man die besten Bedingungen erhalten konnte, ohne durch Fortsetzung des Kriegs die Finanzen noch mehr zu erschöpffen, und eine grössere Menge Menschen-Blut auf ungewisse Eroberungen, die, wenn sie auch gelingen würden, gantz Europa in die gröste Eyfersucht wider Engelland setzen würden, unschuldig zu vergiessen.

Den 10. März geschahe zu Paries die Auswechselung der Ratificationen des Definitiv-Friedens-Tractats zwischen dem Französischen und Spanischen Hofe einer Seits, und den Höfen von Engelland und Portugall anderer Seits. Es wurde solches dem Volke durch eine dreymahlige Abfeurung der Stücke von der Bastille bekannt gemacht. Den 22ten wurde das Friedens-Instrument zu London durch öffentliche Ausrufung bekannt gemacht und ausgetheilt. Es bestehet aus XXVII. Artikeln, welchen 3. Separat-Artikel beygefügt sind, wobey sich auch noch einige Beylagen befinden. Weil es zu weitläuftig ist,

ist, dieses alles unsern Blättern von Wort zu Wort einzuverleiben, so wollen wir nur den kurzen Inhalt der Artikel mit Beziehung auf die Präliminarien einrücken.

„Art. I. Wird ein christlicher, allgemeiner und „beständiger Friede sowohl zur See als zu Lande, „und eine aufrichtige und beständige Freundschaft „zwischen den contrahirenden Mächten und Dero „Unterthanen mit Vergessung aller Feindseligkei„ten, die in dem Kriege vorgegangen, her„gestellet.„ (Ist in dem 1sten Präliminar-Artikel enthalten.)

„Art. II. Werden alle bisher unter den hohen „Contrahenten, subsistirenden Tractaten in bester „Form erneuert und bestätiget und nahmentlich „sind die Westphälischen Friedens-Schlüße „von 1648. die Madriter-Tractaten zwischen „Großbritannien und Spanien von 1667 bis 1670. „die Nimweger Friedens-Tractaten von 1678 „und 1679. die Ryßwickischen von 1697. die „Utrechter Friedens- und Comercien Tractate von „1713. der Baadnische Friede von 1714. die „Londner Quadruple-Allianz von 1718. der „Wiener-Friede von 1738. der Aachner von „1748. der Madriter Tractat zwischen Spani„en und Grobritannien von 1750. die Tracta„ten zwischen Spanien und Portugall vom 13ten „Febr. 1668. 6ten Febr. 1712. und 12. Febr. 1761. „und der Tractat zwischen Spanien und Portu„gall den 11. Apr. 1713. mit den Großbritanni„schen Garantien, zum Grunde gegenwärtigen

„Instruments gesetzt.„ (Ist in eine weitere Ausführung des XXII. Artikels der Präliminarien.)

„Art. III. Alle Kriegs-Gefangene und Geiseln, und alle Kriegs- und Kauffarthey-Schiffe, die nach dem Termine, worüber man sich in Ansehung der einzustellenden Feindseligkeiten verglichen, weggenommen worden, werden bona fide nach Auswechselung derer Ratificationen dieses Tractats zurücke gegeben.„ (Beziehet sich auf den XXIV. Artikel der Präliminarien.)

„Art. IV. Sr. Allerchristl. Majestät entsagen allen Ansprüchen auf Neu-Schottland oder Acadien, und treten es an Großbritannien mit gantz Canada und allen Dependentien der Insel Cap-Breton und andern in dem Meerbusen und am Fluße St. Laurent gelegenen Inseln und Küsten rc. ab. Den Einwohnern, welche der Römisch-Catholischen Religion zugethan, bleibet die Freyheit ihrer Religions-Uebung.„ (Ist der II. Artikel der Präliminarien.)

„Art. V. Die Französischen Unterthanen behalten die Freyheit, in dem Theile der Küsten der Insel Terreneuve Fischerey zu treiben und die Fische zu trocknen, wie es in dem XIII. Artikel des Utrechter Friedens specificirt und selbiger durch diesen Tractat limitirt worden; auch mögen sie Fischerey treiben in dem Meerbusen von St. Laurent in der Entfernung von 15. Englische Meilen, von Cap-Breton und andere Küsten von Neu-Schottland oder Acadien, nach den vorigen Tractaten.„ (Gehet auf den III. Artikel der Präliminarien.)

„Art.

„Art. VI. Großbritannien tritt die Inseln St. Pierre und Miquelon als Schutz-Oerter für die Französischen Fischerey an Frankreich ab, jedoch sollen selbige nicht befestiget werden, keine Häuser anders als zur Bequemlichkeit der Fischer gebauet, und nur 50. Mann Garde (der Policey wegen) daselbst gehalten werden.„ (Ist der IV. Artikel der Präliminarien.)

„Art. VII. Bestimmet die Grentzscheidung zwischen dem beyderseitigem Gebiete in Nord-America, und wird mitten durch den Fluß Missisippi von seiner Quelle an bis zum Fluße Iberville, auch mitten durch den letztern Fluß und durch die Seen Maurepas und Pontchartrain eine Linie bis an die See gezogen; Großbritannien behält den Fluß und Hafen Mobile, und alles zur lincken Seite des Flußes Missisippi, ausgenommen die Stadt Neu-Orleans, und die Insel, worauf sie liegt, die bey Frankreich bleibt. Die Großbritannischen und Französischen Unterthanen behalten freye Schiffahrt auf dem Fluße Missisippi.„ (Ist der VI. Artikel der Präliminarien.)

„Art. VIII. Engelland giebt an Frankreich die Inseln Guadalupe, Marie Galante, Desirade, Martiniqve und Bellisle zurücke, und die Vestungen in dem Zustande, wie sie bey der Eroberung gewesen. Den Engelländern, so daselbst befindlich, stehet frey, ihre Sachen zu reguliren, zu verkauffen, Schulden einzufordern, Sachen und Personen an Bord der Schiffe zubringen. Der Zeit-Raum ist 18. Monathe. Das Uebrige betrifft die

Pässe vor Schiffe und andere Umstände.„ (Siehe den VII. Artikel der Präliminarien.)

„Art. IX. Frankreich überläßt an Großbritannien die Inseln Granada und Grenadilles. Von den neutralen Inseln bleiben bey Engelland, die Inseln St. Vincent, Dominique und Tabago, bey Frankreich aber die Insel St. Lucia.„ (Ist der VIII. Art. der Präliminarien.)

„Art. X. Großbritannien ersetzt die Insel Goree im vorigen Zustande; Se. Allerchristl. Majestät hergegen überlässet an Großbritannien den Fluß Senegal mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, imgleichen die Fortresse und Factoreyen St. Levis, Podor und Galam.„ (Gehöret zum IX. Artikel der Präliminarien.)

„Art. XI. Wird festgesetzet was Frankreich in Ost-Indien zurücke erhält und in Bengalen sich begiebt, wie es im Jahr 1749 gewesen.„ (Ist der X. Artikel der Präliminarien, der eben so viel Streit machte, weil man anfangs auf das Jahr 1744. zurücke gesehen und gegründet werden muste. Dieser Artikel ist nebst der Declaration des Großbritannischen Gesandtens unten beygefügt.)

„Art. XII. Minorca nebst dem Fort St. Philipp erhielt Großbritannien in dem Zustande, wie es bey der Eroberung war, zurücke.„ (Ist der XI. Artikel der Präliminarien.)

„Art. XIII. Dunnkirchen wird in dem Stande zurücke gegeben, wie es in den Aachner und andern Tractaten verabredet worden. Die Cu-

nette

nette*, Fortresse und Batterien, welche den Eingang der See-Seite, vertheidigen, werden geschleifft., (Ist der V. Artikel der Präliminarien, so auch eine Aenderung leiden muste, wie unten vorkommen wird.)

„Art. XIV. Frankreich ersetzt alle Länder, die zu dem Churfürstenthum Hannover, dem Landgrafen von Hessen, dem Herzoge von Braunschweig oder den Grafen von der Lippe gehören.„ (Ist der XII. Artikel der Präliminarien.)

„Art. XV. Soferne das, was in dem XIII. Artikel der Präliminarien wegen Räumung von Cleve, Wesel und Geldern und andern Preußischen Staaten noch nicht erfüllet ist, versprechen beyde hohe Contrahenten bona fide die Völker zurücke zu ziehen, so, daß den 15. März alles geräumet seyn soll.„ (Beziehet sich auf den XII. Artikel der Präliminarien.)

„Art. XVI. Die rechtliche Entscheidung der, den Spaniern vor der Kriegs-Erklärung abgenommenen Prisen, bleibt der Gerichtsbarkeit der Großbritannischen Admiralität überlassen.„ (Ist der XV. Art. der Päliminarien.)

„Art. XVII. Alle Befestigungen an der bey Honduras und an andern Oertern der Spanischen Lande, welche die Engelländer errichtet, werden

* Cunette ist ein Graben, wodurch man den Einwohnern eine gesunde Luft zu verschaffen sucht.

werden binnen 4 Monathen abgetragen, die Engelländer hingegen von den Spaniern nicht gehindert, wenn sie Brasilien-Holz fällen; auch möchen sie Häuser und Magazine vor ihre Waaren und Familien bauen.„ (Ist der XVI. Artikel der Präliminarien.)

„Art. XVIII. Se. Cathol. Majestät entsagen allen Anforderungen, welche die Guipuscoaner oder andere Spanier wegen der Fischerey in der Nähe bey Terreneuve gemacht.„ (Der XVII. Art. der Präliminarien.)

„Art. XIX. Großbritannien giebt die Insel Cuba nebst der Vestung Havana und alle andere Fortressen im vorigen Stande zurücke.„ (Der XVIII. Präl. Artikel.)

„Art. XX. Zufolge dieser Rückgabe übergiebt Se. Cathol. Majestät an Großbritannien ganz Florida sammt der Vestung St. Augustin, dem Meerbusen Pensacola, und alles, was Spanien auf dem festen Lande in Nord-America bis an den Fluß Missisippi besitzet.„ (Ist der XIX. Präliminar-Artikel.)

„Art. XXI. Die Französischen und Spanischen Völker räumen alles in Europa, was Se. Allergetreuesten Majestät dem Könige in Portugall zustehet.„ (Beziehet sich auf den weitläuftigen XX. Art. der Präliminarien.)

„Art. XXII. Alle Schriften, Documenta, Briefe und Archive werden 4. Wochen nach der Unterzeichnung getreulich abgeliefert und herbey geschafft.„

Art.

„Art. XXIII. Alle Staaten und Länder in allen Theilen der Welt, die von einem oder dem andern Theile erobert worden, und in diesem Tractate unter dem Titel Abtretung oder Wiedererſetzung nicht eingeſchloſſen ſind, ſollen ohne Schwierigkeit und Wiedervergeltung heraus gegeben werden.„

„Art XXIV. Beſtimmt die Zeit der Räumung und Erſetzungen, ſo, daß die Brittiſchen und Franzöſiſchen Völker ganz Teutſchland den 15. März räumen.„ (Das übrige folget in der, im XII. und XIII. Artikel der Präliminarien beſtimmten Ordnung.)

„Art. XXV. Se. Großbritanniſche Majeſtät, als Churfürſt von Braunſchweig und Dero Erben und Nachfolger, nebſt allen Staaten und Beſitzungen gedachten Majeſtäten in Teutſchland, ſind durch gegenwärtigen Friedens-Tractat mit eingeſchloſſen und garantirt.„ (Dieſes iſt der Artikel, der eigentlich in den Präliminarien nicht mit feſtgeſetzt worden, der aber aus dem Aachner Frieden 1748. und zwar Art. XX. in dieſen Tractat mit eingeſchloſſen. Es iſt ex Actis Imperii bekannt, daß damahls die Häuſer Baaden und Anhalt diesfalls widerſprochen, worauf aber Se. Großbritanniſche Majeſtät als Churfürſt von Braunſchweig den 13. Apr. 1750. einen Gegenwiderſpruch ſtellten.)

„Art. XXVI. Alle hohe contrahirende Mächte verſprechen getreulich alle Artikel dieſes Tractats wahrzunehmen, auch nicht zuzugeben, daß Dero Unterthanen ſelbige weder directe noch indirecte über-

Beytrits-Acte beobachtet worden, von Sr. Großbritannischen und Allerchristlichen Maj. Maj. bloß in der Absicht, um den Schluß des Tractats zu beschleunigen, bewilliget worden, um ein so heilsames Werk zu befördern, und daß diese Gefälligkeit beyder Majestäten niemahls zur Folge gezogen und von dem Hofe zu Lissabon als kein Beyspiel zu seinem Vortheil angezogen werden können, er auch daraus kein Recht, Titul und Forderung, unter was vor einem Vorwande es auch seyn möge, ziehen wolle.

Die Veränderungen, welche man in dem V. und X. Artickel derer Präliminarien zum besten der Engelländischen Nation vorgenommen, sind folgende:

„Art. V. Die Stadt und der Hafen von Duynkirchen sollen in den Zustand gesetzt werden, der durch den letzten Aachner-Tractat und durch vorhergehenden Tractaten bestimmt worden. Sogleich nach der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats sollen die Cuniette, so wie auch die Forts und Baterien, welche den Eingang von der Seite der See vertheidigen, geschleifet werden; und man soll zugleich zur Befriedigung des Königs von Großbritannien auf andere Mittel bedacht seyn, den Einwohnern eine gesunde Luft zu verschaffen.„

„Art. X. In Ost-Indien giebt Großbritannien an Frankreich in eben denselben Zustande, worinnen sie sich jetzt befinden, die verschiedenen Com-

Comtoirs zurücke, welche diese Krone beym Anfange des 1749sten Jahrs, sowohl an der Küste von Coromandel und Orixa, als auch an der Küste von Malabar und in Bengalen besessen hat; und Se. Allerchristl. Majestät begeben sich aller Ansprüche an den Acquisitionen, die Sie seit dem Anfange des besagten 1749sten Jahrs an der Küste von Coromandel und Orixa gemacht haben. Se. Allerchristl. Majestät treten auch Ihrer Seits alles dasjenige ab, was Sie in Ost-Indien während dem gegenwärtigen Kriege von Großbritannien erobert haben: nicht weniger sollen Sie Nattel nebst Tapanoully auf der Insel Sumraa ausdrücklich zurücke geben. Ueberdem verpflichten Sie sich, keine Befestigungen zu errichten, und keine Völker in irgend einem Theile der Länder des Subach von Bengalen zu halten; und damit an den Küsten von Coromandel und Orixa der künftige Friede erhalten werden möge, so sollen die Engelländer und Franzosen den Mahomed Ally Khan für den rechtmäßigen Nabob von Carnate und den Salabat Sing für den rechtmäßigen Subach von Decan erkennen; und beyde Partheyen sollen sich aller Forderungen und Ansprüche begeben, welche sie, in Ansehung der von beyden Seiten während des Kriegs gemachten Beute und Beschädigungen, an den, dem einem oder dem andern Theile, oder ihren indianischen Bundesgenossen zu Lasten kommenden, Schadloshaltung machen könnten.„

Declaration.

„Wir, der unterzeichnete außerordentliche Ambassadeur und Gevollmächtige des Königs von Großbritannien, um allen, über den Grentzen der, dem Subach von Bengalen unterwürffigen Ländern sowohl, als auch über den Grentzen der Küsten von Coromandel und Orixa sich erhebenden streitigen Dinge vorzubeugen, erklären und declariren im Nahmen und auf Befehl Sr. Großbritannischen Majestät, daß man dafür halte, daß die besagten Länder des Subach von Bengalen sich nur bis Yanaon, dies ausgeschlossen, erstrecken, und daß Yanaon, als in dem nordlichen Theile der Küsten von Coromandel und Orixa mit einbegriffen, angesehen werden solle. Zur Beglaubigung haben wir, der unterzeichnete bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Großbritannien, die gegenwärtige Declararation unterschrieben, und selbiger das Siegel mit unserm Wappen bey gedruckt. Gegeben zu Paris, den 10. Febr. 1763.„

(L. S.) Bedford, C. P. S.

Den 15. März versammleten sich alle Directeurs und Eigenthümer der Ost-Indianischen Compagnie zu London. Die Ursache war, um zu untersuchen, ob ihr Präsident, Herr Rour, Dank oder Verantwortung wegen dessen, was er zu den Friedens-Artikeln eingegeben, verdienet hätte. Er hörte alles gedultig an, was man ihm

ihm zur Last legen wollte, brachte aber endlich das Original des Briefs zum Vorschein, in welchem ihn der Minister gefragt, in was vor einem Zustande sich die Sachen der Compagnie im Jahr 1749. (und nicht im Jahr 1744. d. i. vor den Aachner Frieden) befunden hätten; worauf er sich weiter verantwortete. Als alles genau untersuchet worden, mußte man ihm das gehörige Lob wegen seiner Aufmerksamkeit beylegen, und man sahe wohl die Ursachen, weswegen der X. Artikel der Präliminarien und der XI. des Friedens-Instruments streitig worden, und anders eingerichtet werden müssen. Bey dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß sich die jährlichen Einkünfte der Compagnie auf 6 bis 700000 Pf. Sterlings beliefen.

Solchergestalt war nunmehro wieder in der ganzen Welt Friede, nachdem auch die Friedens-Handlungen zu Hubertusburg den 15. Febr. 1763. glücklich zum Schlusse gekommen waren. Die beste Ausbeute hat in dem, nunmehro glücklich geendigtem Kriege die Cron Engelland davon getragen. Man hat einen Aufsatz von der Größe des festen Landes in Nord-America, welches jetzo unter der engelischen Herrschaft stehet, bekannt gemacht, nach welchem solches feste Land doppelt so viel als die 3. Königreiche Engelland, Schottland und Irrland beträgt. Jedoch man rechnet gleichwohl auch, daß der letztgeführte Krieg binnen den letzten 6 Jahren 3 Millionen und 555850 Pf. Sterlings Unkosten verursachet, und zwar nur an

Summen, die von dem Parlamente verwilliget worden. Man hat auch ein Verzeichniß von englischen Kriegs-Schiffen ersehen, welche in dem gegenwärtigen Kriege von den Feinden erorbert worden, oder sonst zu Grunde gegangen. Von denen erstern war 1 Kriegs-Schiff von 60. 1 von 50. 1 von 24. 1 von 16. und 1 von 14. Stücken, nebst 2 andern, von denen aber 4 dem Feinde wieder abgenommen worden. Zu Grunde wurden gerichtet 2 von 20. Stücken. Durch unversehene Zufälle sind zu Grunde gegangen 1 Kriegs-Schiff von 90. 1 von 84. 1 von 74. 4 von 64. 2 von 60. 2 von 50. 1 von 44. 1 von 40. 2 von 28. 1 von 36. 1 von 24. 3 von 20. 3 von 16. und 2 von 14 Stücken. Der Verlust auf Seiten der Franzosen ist in allen Stücken größer, weil der Krieg dieser Crone weit mehr Schiffe, Volk, und Land gekostet. Gleichwohl haben die Franzosen über den geschlossenen Frieden weit mehr Freude bezeugt, als die Engelländer, welche letzteren, da sie den 5. May in den Kirchen zu London und bey Hofe das Friedens-Feste aufs feyerlichste begiengen, eine große Kaltsinnigkeit spüren liessen, davon die Ursache oben angeführet worden. In Paris aber sahe man nichts denn Freudens-Bezeugungen, als den 10. März die Friedens-Ratificationes gegen einander ausgewechset wurden. Unter den vielen Erleuchtungen, die man damahls wahrnahm, befand sich auch eine, die dem Großbritannischen Abgesandten zu Ehren errichtet worden, in dem man an dersel-

derselben das Großbritannische Wappen mit der Aufschrift: Lange lebe der Herzog von Bedford! zu lesen bekam. Man hat zu gleicher Zeit von der Aufführung dieses Herrn folgende Abbildung gemacht: Ob er gleich sehr reich ist, so schmeisset er doch nichts zum Fenster hinaus. Sein Haus ist nicht so prächtig, wie man es vermuthet. Es herrschet eine sehr weise Haushaltung darinnen. Er veranstaltet fast alles selbst, ohne sich auf seine Intendanten, Maitres d'Hotel und andere Haus-Bediente zu verlassen, die sich oft auf Unkosten ihrer Herren und deren Domestiquen bereichern.

Das eigentliche Friedens-Fest zu Paris ward bis auf den 20. Jun. verschoben, da zugleich die neue prächtige Bild-Säule des Königs eingeweyhet werden sollte. Aus der Rechnung, welche der Großbritannische Hof von dem, was die Französischen Kriegs-Gefangenen bisher gekostet, aufsetzen lassen, ersiehet man, daß der Französische Hof dem Großbritannischen deswegen 200000 Pf. Sterlings schuldig sey.

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

Im Jan. 1763.

I. Johann Theodor, Herzog von Bayern, der Römischen Kirche Cardinal, Bischof zu Freysingen, Regenspurg und Lüttich, starb den 27. Jan. zu Lüttich nach einem 8 tägigen Fieber im 60sten Jahr seines Alters, nachdem er über 43. Jahr die bischöfl. Regierung geführt, und 17. Jahr die Cardinals-Würde bekleidet hatte. Von seinem Leben soll in einem eigenem Artikel gehandelt werden.

II. Hieronymus Colonna, der Römischen Kirche Cardinal, ein Römer, starb in der Nacht zwischen den 17ten und 18ten Jan. zu Rom im 55sten Jahre seines Altes und 20sten seiner Cardinals-Würde. Er war ein Sohn Philipp Alexanders Colonna, Herzogs von Palliano, Erb-Groß-Connetable von Neapolis, der den 6. Nov. 1714. gestorben ist. Seine Mutter Olympia, des Fürstens Joh. Baptistä Pamfilio von Carpinetto Tochter, die den 11 Febr. 1751. das Zeitliche verlassen, brachte ihn den 8. May 1708. zu Rom zur Welt. Nachdem er seine Studia in seiner Vater-Stadt vollendet und sich sonderlich in der Rechtsgelehrsamkeit wohl geübt hatte, nahm

ihn

ihn Clemens XII. nicht nur im Dec. 1731. unter die theilnehmenden Apostolischen Protonotarios auf, sondern ernennte ihn auch in Oct. 1732. zum Päbstlichen Oberhofmeister, wobey er zugleich mit diesem Amte die Stelle eines Gouverneurs des Conclavis auf immerdar verband. Als nun dieser Pabst 1740. Todes verbliche, hatte er die Ehre, alles, was in solchem Fall diese Bedienung erforderte, zum ersten mahle zu verrichten, auch in solcher Qualität die Cardinäle bey dem Eintritt ins Conclave in Pflicht zu nehmen. Der neue Pabst Benedictus XIV. bestättigte ihn in der Stelle eines Oberhofmeisters, der Großmeister des Maltheser-Ordens aber überschickte ihm in Jul. 1741. das Ordens-Creutz. Den 9. Sept. 1743. nahm der Pabst eine große Cardinals-Erhebung vor, da er denn das Glücke hatte, unter der Zahl derer 24 Prälaten zu seyn, die damahls den geistlichen Purpur erhielten. Weil er zu Rom gegenwärtig war, empfing er nebst 15. andern sogleich das Biret und den 12ten den Hut, den 23sten aber, den Diaconat-Titel von St. Angelo in Pescaria. Er behielte die Stelle eines Päbstlichen Oberhofmeisters unter dem Nahmen eines Maggiordomo, und wurde zugleich zum Ertz-Priester der Kirche Mariä der größern, wie auch zum Groß-Prior des Maltheser-Ordens zu Rom ernennet. Außer den ordentlichen Congregationen, von welchen er ein Mitglied war, wurde er auch zu der außerordentlichen Congregation gezogen, die im Sept. 1746. zu Abstellung

vieler Mißbräuche in dem Finanz-Wesen angeordnet wurde. Im Jahr 1747. ward er Protector des Franciscaner-Ordens. Als den 24ten Dec. 1749. das heil. Jubel-Jahr der Römischen Kirche eintrat, hatte er die Ehre die heil. Pforte zu St. Maria der Größern, als hierzu ernennter Legatus a Latere und Ertz-Priester bey dieser Kirche, zu eröffnen, auch hernach bey dem Beschluß dieses Jahrs solche wieder zu schliessen. Den 12. März 1752. ward er zum Vice-Cantzler der Römischen Kirche und Summista der Päbstl. Schreiber mit dem Diaconat-Titel von St. Lorenzo in Damasco ernennet, worauf er den folgenden Tag von dem Palaste der Canzeley Besitz nahm; jedoch da er den 20. Sept. 1756. die ansehnliche Stelle eines Cämmerlings der Kirche erhielte, gab er die erstere wiederum auf, wie er denn auch schon zuvor die Stelle eines Ober-Hofmeisters an seinen Vetter abgetreten hatte. A. 1758. starb der Pabst, worauf er den 15. May zum ersten mahl dem Conclavi beywohnte, darinnen er durchs Loos die 51ste Celle bekam. Er half den jetztregierenden Pabst Clemens XIII. erwählen. Den 22. Sept. 1760. vertauschte er den Diaconat-Titel St. Cosmi und St. Damiani mit dem von St. Agatha alla Suburra, worauf er kurz hernach eine reiche Erbschaft erhielte, indem sein Oncle, der Fürst Benedictus Pamfilio von Carpinetto, den 9. Dec. 1760. ohne Erben starb, der ihn zum Universal-Erben seines baaren Vermögens eingesetzt hatte. Jedoch er hat diese

diese Erbschaft nicht lange genüssen können, weil er obgedachtermaßen zwey Jahr darauf gestorben ist. Er war ein reicher und sehr angesehener Cardinal, der mehr einen weltlichen als geistlichen Herrn vorstellte, etwas frey im Reden war, und es wenig achtete, wenn man ihn gleich nicht unter die Pabstmäsigen Cardinäle zählte.

III. Anton Ulrich, Herzog von Sachsen-Meinungen, starb den 27. Jan. zu Frankfurt am Mayn in 76sten Jahre seines Alters und 57ten Jahre seiner Regierung. Von seinem Leben und denen nach seinem Tode entstandenen Irrungen über der Nachfolge soll künftig in einem eigenen Artikel gehandelt werden.

VI. Maximilian Emanuel, Fürst von Hornes, Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, Ober-Erb-Jägermeister in den Niederlanden, Kaiserl. Königl. würkl. Geheimer Rath und Obrist-Hofmeister des General-Gouverneurs in den Niederlanden, starb den 12. Jan. zu Brüssel im 68sten Jahr seines Alters als der letzte von dem männlichen Stamme dieses Geschlechts. Sein Vater, Philipp Emanuel, Fürst von Hornes, starb den 9. Oct. 1718. und die Mutter, Maria Anna Antonia, gebohrne Prinzessin von Ligne, den 27. Aug. 1720. Er wurde den 30. Aug. 1695. zur Welt gebohren, und als der einzige Sohn sorgfältig erzogen. Nachdem er seine Studia und Reisen rühmlich geendiget, folgte er seinem Vater 1719. in seinen Gütern und Würden. Kaiser Carl VI. ernennte ihn nicht

nur zu seinem Cämmerer, sondern erhub ihn auch den 18 Aug. in den Reichs-Fürsten-Stand, nachdem sein Geschlechte schon 1667. von dem Könige in Spanien die Fürstliche Würde erhalten hatte. Er ward im Dec. 1743. Ober-Stallmeister der Ertzherzogin Maria Anna, die zur Stadthalterin der Oesterreichischen Niederlande ernennet worden, und den 8. Jan. 1744. Kaiserl. Geheimer-Rath. Den 4. Oct. 1740. erhielt er die Stelle eines Ober-Hofmeisters bey den Herzog Carl von Lothring, Stadthalter der Oesterreichischen Niederlande, von welchem er auch den 12. Dec. zum Ritter des güldenen Vliesses eingekleidet wurde, nachdem er den 29. Nov. vorher darzu ernennet worden. Er erhielt darauf auch die Würde eines würkl. Kaiserl. Geheimen-Raths. Er hat sich dreymahl vermählt. Die erste Gemahlin war Maria Theresia, des englischen Grafens Thomä Bruce von Ailesbury Tochter, mit der er sich den 17. Jun. 1722. verehlichet, die er aber den 30. Nov. 1736. durch den Tod wieder verlohren. Die andere, Henrike Theresie, eine gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin von Salm, legte er sich den 12. Febr. 1738. bey, büßte sie aber den 9. Apr. 1751. wieder ein. Hierauf erwählte er sich Marie Alberte, gebohrne Prinzessin von Gavre, zur dritten Gemahlin, die er den 10. Aug. 1752. geheyrathet, und sie als Witwe hinterlassen. Aus der ersten Ehe sind zwey Töchter übrig, nemlich, 1) Marie Theresie, des Fürstens Philipp Josephs von Salm-Kyrburg, Gemahlin, und 2) Elisa-

beth

beth Philippine, des Prinzens Gustav Adolphs von Stollberg Gemahlin. Es sind durch seinen Tod dessen sämmtliche große Güter und alle Würden an den **Fürsten von Salm-Kyrburg**, seinen ältesten Schwieger-Sohn gefallen. Er war ein Herr, dessen Güte und Leutseligkeit von jedermann, und besonders von den Armen sehr gerühmet wird.

V. **Franz Felix, Bischof von Trident**, starb den 1. Jan. an einem heftigen Seitenstechen, damit er den 27. Dec. befallen worden, nachdem er sein Alter auf 61. Jahr gebracht und nicht viel über 4. Jahr regieret hatte. Er war ein gebohrner Graf Alberti di Enno und Marquis von Casteliara, und hatte den 7. Oct. 1701 das Licht der Welt erblickt. Er bekam ein Canonicat an der hohen Stifts-Kirche zu Trident, von welchem er 1724. Besitz nahm, und war so glücklich, daß er den 6. März 1756 an der Stelle des, zu dem Bisthum zu Seccau beförderten Grafens Leopold Ernsts von Firmian zum Coadjutor des Bischofs Dominici Antonii zu Trident, eines gebohrnen Grafens von Thun, erwählet wurde. Dieser starb den 7. Sept. 1758. worauf er ihm als Bischof folgte, auch sich den 27. Sept. 1759. über dieses hohe Stift zu Wien die Lehn reichen ließ, bey welcher Gelegenheit er auch die Stelle eines Kaiserl. Königl. würkl. Geheimen-Raths erhielte.

VI. **Johann Carteret, Graf von Granville**, Pair von Großbritannien, Ritter des blauen Hosenbandes und Präsident des Geheimen-

durch den Reichsrath, Grafen von Rosen, in dem Commando abgelöset. Man sahe ihn bey seiner Rückkunft nach Schweden mit scheelen Augen an, und bewog ihn dadurch, daß er sich auf seine Landgüter in der Provinz Nerike begab. Seit dieser Zeit hat man nichts weiter von ihm gehört. Er war ein gelehrter Herr, und hat bey der schwedischen Societät der Wissenschaften 1760. die Vorsteher-Würde bekleidet. Im Oct. 1760. starb Carl Alexander, Baron von Ungern-Sternberg, Schwedischer Cammerherr und gewesener Gesandter in Dännemark *). Ob solcher sein Sohn oder sein Bruder gewesen, ist mir unbekannt.

VIII. Johann Ludwig, Graf von Holstein, auf Lethraburg, Ritter des Elephanten-Ordens, Königl. Dähnischer würkl. Geheimer-Rath im geheimen Conseil, Cammerherr, Ober-Secretair in der Dähnischen Canzeley, Präses des Collegii de cursu Evangelii promovendo, erster General-Kirchen-Inspector, Präses der Königl. Societät der Wissenschaften, und Vorsteher der Copenhager Universiät, starb den 29. Jun. zu Copenhagen im 69sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Meklenburgischen Geschlechte her, das anfangs Holstein geheissen, und unter Christian V. sich in dem Königreiche Dännemark niedergelassen hat. Er war nicht von der Linie des gewesenen Groß-Kanzlers,

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XII. p. 604.

lers, Grafens von Holsteinsburg, sondern nur ein weitläuftiger Vetter von demselben. Sein Vater, Joh. George von Holstein, war von der Mollenhagischen Linie und starb den 26. Dec. 1730. als Dähnischer Geheimer-Rath im Conseil, und Ritter des Elephanten-Ordens. Seine Mutter, Ida Friederica, war eine gebohrne von Bülow, und starb den 4. Jul. 1727. Er wurde den 7. Sept. 1694. zur Welt gebohren und mit großer Sorgfalt erzogen, auch in den Sprachen und Wissenschaften fleißig unterrichtet. Der König Friedrich IV. beförderte ihn kurz nach einander zum Conferenz-Rath und Cammerherrn, und Stifts-Amtmann in Seeland, gab ihm auch den 16. April 1727 den Ritter-Orden von Dannebrog. König Christian VI. ernennte ihn zum Geheimen-Rathe, und 1735. zum Ober-Secretair in der Dähnischen Canzeley, worauf er Geheimer-Conferenz-Rath und Präses, sowohl des Collegii von der Fortpflanzung des heil. Evangelii, als der Königl. Societät der Wissenschaften, wie auch General-Kirchen-Inspector und Vorsteher der Universität zu Copenhagen wurde. Der jetzige König Friedrich V. machte ihn nach dem Antritt seiner Regierung 1747. zum Staats-Minister, oder Geheimen-Rathe im Conseil, und Ritter des Elephanten-Ordens, erhub ihn auch mit seinem ganzen Hause den 31. März 1750. in den Grafen Stand, wobey er die Herrschaft Lethra oder Beyre, nicht weit von Rothschild, unter dem Nahmen einer Grafschaft erhielte, und sich von

dieser

dieser Zeit einem Grafen zu Lethraburg nennte. Er hat Ludwig, des Königl. Staats-Raths, Christians von Wied, Tochter seit dem 18. May 1734. zur Gemahlin gehabt, solche aber den 3. Jul. 1756. durch den Tod verlohren. Sie hat ihm einen Sohn, Nahmens Christian, Königl. Dähnischen Cammerherrn, und zwey Töchter, Nahmens Charlotte Amalie und Elisabeth, hinterlassen. Der Sohn ist mit Christiane Caroline gebohrnen Gräfin von Reventlau vermählt, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Die älteste Tochter hat Graf Christian Detlev von Reventlau, und die jüngste den Cammerherrn und Stallmeister, Heinrich von Brockenhuuß zum Gemahl. Der ganze Lebenslauf dieses Herrn, heist es in den öffentlichen Nachrichten, ist eine Kette von den preiswürdigsten Handlungen und wichtigsten Diensten, die er nicht nur dem Königl. Hause, sondern auch dem Vaterlande geleistet, weßwegen sein Andenken bey allen rechtschaffenen Leuten in beständigem Segen bleiben wird.

IX. **Johann Baptista Franz von Villemür**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armee, General-Inspector des Fuß-Volks, Groß-Creuß des St. Ludwigs-Ordens und Gouverneur von Montmedi, starb den 2. Jan. zu Paris im 65. Jahre seines Alters. Er hat schon als Obrister des Regiments Bassigni, wozu er 1730. ernennet worden, in der Schlacht bey Parma 1734. worinnen er verwundet wurde, seine Tapferkeit bewiesen. Den 18. Oct. 1734. ward

ward er Brigadier des Fußvolks, in welcher Würde er 1736. unter dem Marquis von Maillebois auf der Insel Corsica zu stehen kam, und wegen seiner allda geleisteten treuen Dienste den 1. Febr. 1740. zum Marschall de Camp erkläret wurde. Im May 1741. ward der zur Marschalls-Würde erhobene Marquis von Maillebois mit seinen Völkern aus Corsica zurücke beruffen, da er denn nach dessen Abreise, so lange auf dieser Insel das Comando führte, bis er mit den rückständigen Völkern auch übergesetzt wurde. Er kam darauf bey dem Heer des neuen Marschalls von Maillebois in Deutschland zu stehen, wurde aber mit einigen Völkern zu Verstärkung des Heers in Böhmen abgeschickt, da er denn mit denselben unter den Marschallen von Broglio und Bellisle in Prag eingeschlossen wurde, mit denen er aber, nachdem er bey vielfältigen Ausfällen seine Tapferkeit bewiesen, im Jan. 1743. noch glücklich aus der Stadt entwischte. Er wurde darauf zu dem Heer des Marschalls von Noailles in den Niederlanden geschickt, mit welchem er nach dem Elsas kam, als man Straßburg entsetzte, worauf er unter dem Grafen von Sachsen in den Linien zwischen Weisenburg und Lauterburg zu stehen kam, die er auch nach der Abreise des jetztgedachten Grafens besetzt hielte. A. 1744. wohnte er unter dem Prinzen Conty als General-Lieutenant, darzu er den 2. May dieses Jahrs ernennet worden, dem Feldzug wider den König von Sardinien in Savoyen und Piemont bey.

Er führte bey dem Einbruch in das Thal von Stura eine besondere Abtheilung, half Demont und Coni belagern, und befand sich in der Schlacht, durch die der König von Sardinien die Vestung Coni entsetzte. A. 1745. kam er unter eben diesem Prinzen am Rheinstrom zu stehen, da man die Kaiser-Wahl des Groß-Herzogs von Toscana zu verhindern suchte. A. 1746. wurde er zu dem Feldzuge in den Niederlanden ernennt, da er sich denn anfangs bey dem Haufen des Prinzen von Conty befand, der hernach zu den Haupt-Heer stieß, das der Graf von Sachsen befehligte. Bey der Belagerung der Stadt Namur führte er den dritten Angriff. A. 1747. wurde er zum andern mahle nach Italien geschickt, wo die beyden Brüder, der Marschall und Ritter von Bellisle, das Ober-Commando führten. Der Herr von Villemür war bey dem Einfall in die Grafschaft Nizza mit einem Haufen bey Guillestre in Dauphine stehen geblieben. Bey solchen fand sich den 12. Jul. der Ritter von Bellisle ein, und nahm sich vor, mit diesen Völkern durch die Savoyischen Gebürge in Piemont einzudringen. Er brach auch mit denselben den 14. in zwey Colonnien auf, und nahm seinen Marsch nach Fenestrelles. Er führte die erste selbst über den Berg Genevre, der Herr von Villemür aber mußte die andere durch das Thal von Queiras führen. Den 18. stiessen sie bey Coldella Siette zusammen, wo es den 19. zu einer scharffen Action kam, darinnen der Ritter von Bellisle

geschla-

geschlagen, und selbst getödtet wurde. Der Herr von Villemür, der nun das völlige Commando übernahm, mußte sich wieder über den Berg Genevre zurück ziehen, und sich bey Briancon in Dauphine lagern. Von hier zog er sich in das Thal von Barcellonette, wo er sich starck verschantzte. Er hielte sich auch sowohl, daß nicht nur der General von St. Andre den 31. Aug. sondern auch der General von Broune den 20. Sept. von ihm mit Verlust zurücke geschlagen wurden, als sie in dieses Thal eindringen wollten. A. 1748. blieb er in der Grafschaft Nizza stehen, und hatte den 26. Febr. 1741. die Ehre, die Stadt Nizza denen Sardinischen Völkern wieder zu übergeben. Er wurde darauf General-Inspector des Fuß-Volks, Gouverneur zu Montmedy und 1749. Comthur des Ludwig-Ordens. Als im Jahr 1757. der Krieg in Deutschland wieder angieng, war er einer der vornehmsten Generale, die unter dem Marschall von Estrees das Commando führten. Als man bey Wesel über den Rhein gegangen, zog sich das Heer in der Gegend von Münster zusammen, da er denn vor der Ankunft des Marschalls den Ober-Befehl führte. Man lieferte den Alliirten bey Hastenbeck in der Gegend von Hameln ein Treffen, und trieb sie, nachdem der Marschall von Richelieu das Commando erhalten, bis Stade an der Elbe, wo man sie nöthigte, in dem Kloster Seven den 9. Sept. einen Tractat zu unterzeichnen, Kraft dessen das gantze vereinigte Heer aus einander gehen sollte. Allein, der

Herzog von Braunschweig, der sich unvermuthet bey dieser Armee einfand, stieß den Tractat wieder um, und gieng vom neuen auf die Franzosen los. Der Herr von Villemür mußte sogleich ein Corps bey Soltau zusammen ziehen, und gegen Harburg vorrücken, von da er sich nach Ramelslo zog. Jedoch, die vereinigten Völker giengen den Franzosen so scharf zu Leibe, daß sie sich bis über die Ahler zurücke ziehen mußten. Zu Zelle machten die Alliirten den 24. Dec. Halte, da sie sich wegen der kalten Witterung zurücke ziehen, und zwischen Uelzen und Lüneburg in die Stand-Quartire gehen mußten. Sie wurden hierzu um so viel mehr bewogen, da die Franzosen alle Anstalten vorgekehret hatten, sie den folgenden Tag anzugreiffen, wobey Willemür den Angriff thun sollte. Im Jahr 1758. stunde er mit einen Corps in der Grafschaft Ravensberg, von da er sich im März nach Münster, und sodenn über Hamm nach Cleve zog, um allda den Alliirten den Uebergang über den Rhein zu verwehren, welches er aber nicht bewerkstelligen konnte, sondern genöthiget wurde, sich nach Rheinberg zu ziehen, wo der Graf von Clermont, der dieses Jahr den Ober-Befehl führte, das Heer zusammen gezogen hatte. Es kam darauf den 23. Jun. bey Crevelt zu einer Schlacht, darinnen die Franzosen geschlagen wurden, und bis Neuß sich ziehen mußten. Der Herr von Villemür war unter denen, die dem commandirenden Grafen von Clermont zur Seiten waren. Man war aber

mit

mit ihm am Königl. Hofe nicht zufrieden, daß er nicht besser Vorsichtigkeit gebraucht, den Herzog Ferdinand an dem Uebergang über den Rhein zu hindern, weshalben man ihn von dem Heer zurücke berief, seit welcher Zeit er auch nicht wieder im Felde gedienet hat. Den 15. September 1761. ward er Groß-Creuz des St. Ludwigs-Ordens. Von seinem Geschlecht ist mir nichts weiter bekannt, als daß den 24. Febr. 1750 seine Gemahlin, Anne Charlotte Mauritie, des General-Lieutenant von Courten Tochter, zu Paris im 24. Jahre ihres Alters gestorben ist.

X. **Harduin Theresie von Morel, Marquis von Putanges**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Gouverneur von Peronne, starb den 4. Jan. zu Paris im 76sten Jahre seines Alters. Er ward den 1. Febr. 1719. Brigadier des Fußvolks, und den 1. Aug. 1734. Marschall de Camp. In dieser Bedienung wohnte er unter dem Marschall von Maillebois 1741. und 1742. den Feldzügen in Deutschland, Böhmen und Bayern, und 1743. nachdem er den 20. Febr. zum General-Lieutenant erklärt worden, dem Feldzuge unter dem Marschall von Noailles in den Niederlanden und im Elsas, 1744. aber unter dem Marschall von Coigni, und 1745. unter dem Prinzen von Conty in Deutschland bey. Im Jahr 1747. kam er unter dem Marschall von Sachsen in den Niederlanden zu stehen, und wohnete der Belagerung von Namur bey. Er

Grafen von St. Ignon, nicht verwechselt werden, der sich noch am Leben befindet.

XIV. Marie Josephe von Rebe, verwitwete Marquisin von Bourg, starb den 7. Jan. zu Paris im 79. Jahre ihres Alters. Sie war Claudius Hyacinth, Marquis von Rebe Tochter und Erbin, und ward den 30. März 1707. mit Eleonor von Maine, Marquis von Bourg, des Grafens und Marschalls Eleonor Marie von Bourg Sohne, der damals als Brigadier und General-Inspector der Reuterey in Königl. Diensten stunde, vermählt, wurde aber im Oct. 1712. zur Witwe. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XV. Wolf Heinrich von Gößnitz, Königl. Pohlnischer und Churfürstlich Sächsischer General-Lieutenant, Chef der Sächsischen leichten Reuter, und würkl. Obrister des Brühlischen Dragoner-Regiments, starb den 4. Jan. zu Putzka bey Butren im 51. Jahre seines Alters. Er war aus der Niederlausitz gebürtig, und stund anfangs bey der Chevalier-Garde. Er ist darauf verschiedene Jahr vielgeltender General-Adjutante des Premier-Ministers, Grafens von Brühl gewesen, hat in dem letzten Kriege Dienste geleistet, und ist im März 1761. General-Lieutenant worden. Er hat eine Witwe mit vier Söhnen und einer Tochter hinterlassen.

XVI. Dorothea, Gräfin Daneschiold von Samsoe, starb den 23. Jan. zu Copenhagen im 58. Jahre ihres Alter. Sie war eine

Tochter

Tochter des Grafens Hannibal Wedel von Wedelsburg, und wurde den 31. Jul. 1724. mit Friedrich Daneschiold, Grafen von Samsoe vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren. Er verließ 1746. die Dähnischen Dienste, darinnen er sich als Admiral, Geheimer Conferenz-Rath und Cammerherr befunden, trägt aber noch den Orden des Elephantens.

XVII. **Tedel Wilhelm Otto von Wallmoden**, Hochfürstl. Braunschweigischer Geheimer Staats-Rath, und gewesener Hofmeister der jüngern Prinzen, starb den 20. Jan. zu Braunschweig im 53. Jahr seines Alters.

XVIII. **Roger Handasyde**, Königl. Großbritannischer General, starb den 4. Jan. zu London in einem Alter von 85. Jahre. Er war einer der ältesten Officiers, in den Königl. Diensten, und befand sich ehemals als Gouverneur in Jamaica. Seine vornehmsten Dienste leistete er in Irrland, da er den Herzog von Ormond hinderte, in dieses Königreich einzufallen. Er stillte im Jahr 1715. den Aufruhr in Oxford. Hernach wurde er Gouverneur von Minorca. Den 29. Dec. 1735. erhielte er die Stelle eines Brigadiers. Im Jul. 1739. ward er General-Major, im April 1743. General-Lieutenant, und den 14. März 1761. General. Im Jahr 1745. bekam er anstatt des General Cope das Commando wider die Aufrührer in Schottland, und da diese in Engelland einfielen, besetzte er die Stadt Berwick, nachdem er die Aufrührer genöthiget, ihm

die Thore von Edimburg zu eröffnen. Er war allezeit ein Freund des Königs und des Königl. Hauses, welches er sonderlich in dem Parlamente zu erkennen gab, worinnen er wegen Hundington ein Mitglied des Unterhauses war. Im Jahr 1741. erhielt er das Dragoner-Regiment des verstorbenen Generals, Grafens von Crawford, nachdem er vorher ein Regiment zu Fuß gehabt.

XIX. Nicolaus Macinforte, Bischof von Ancona, starb im Jan. im 71. Jahre seines Alters. Er folgte dem Cardinal Maßei in diesem Bisthum, der im Nov. 1745. gestorben ist.

XX. Petrus Andreas Capello, ein Nobile di Venetia und General-Proveditor des festen Landes von dieser Republik, starb im Jan. zu Palma. Er hat viele Gesandtschaften verrichtet, und sich dadurch einen berühmten Nahmen erworben. A. 1734. ward er von der Republik zum Abgesandten an den Spanischen Hof ernennet, langte aber allererst im May 1735. zu Madrit an. A. 1739. ward er in gleicher Würde an den Kaiserl. Hof nach Wien geschickt, wo er im folgenden Jahre ankam, und allda den Todesfall des Kaisers Caroli VI. erlebte, aber allererst den 23. Apr. 1741. zu Wien seinen öffentlichen Einzug hielte. Er vermählte sich allhier den 10. Oct. 1742. nach dem Absterben seiner ersten Gemahlin Helene, die den 20. May 1742. im 37. Jahr ihres Alters verstorben, mit der schönen Comtesse Eleonore von Colalto, die im Sept.

1743. eine Tochter zur Welt brachte, die von der Königin von Ungarn selbst aus der Taufe gehoben, und Marie Theresie genennet wurde. Er ward noch in diesem Jahre zum Abgesandten nach London ernennet, wo er den 26. März 1744. anlangte. Er nahm seinen Weg über Dreßden, wo er den 23. bey Hofe Audienz hatte, und den 30. seine Reise fortsetzte. Den 20. Oct. hielte er seinen öffentlichen Einzug zu London, er blieb bis 1749. hier, da er als Abgesandter nach Rom gehen mußte. Den 19. Jan. 1750. langte er daselbst an, mußte aber den 19. Jul. ohne Abschied wieder nach Hause kehren, weil die Republik mit dem Pabste wegen des Patriarchats zu Aqvileja in eine große Irrung gerathen. Er wäre gerne länger in Rom geblieben, er mußte aber dem Befehle der Republik aufs genaueste nachleben, nachdem er eine Protestation dem Päbstl. Hofe übergeben, die aber nicht angenommen worden. Es hieß anfangs, er sey bey seiner Rückkunft in Ungnade gefallen, weil er seine Abreise wider den erhaltenen Befehl zwey Tage später angetreten. Allein, es ist dieser Nachricht nachgehends widersprochen, und er vielmehr, nachdem man die Irrungen mit dem Päbstl. Stuhle verglichen, im Jahr 1752. von neuem nach Rom gesendet worden. Den 9. Dec. hielte er daselbst seinen öffentlichen Einzug, ist aber nach einigen Jahren nach Venedig zurücke gekehrt, und hat daselbst die Stelle eines General-Proveditors oder Stadthalters in Terra Firma erhalten.

XXI. An-

XXI. Anne Christine Eleonore, verwitwete Gräfin von Leiningen-Hartenburg, starb den 4. Jan. Abends zu Türckheim an der Hardt im 65. Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des vormahligen Reichs Hof-Raths-Präsidentens Grafens Joh. Wilhelm von Wurmbrand. Ihre Mutter, Susanne Sophie, gebohrne Freyin von Prösing, brachte sie 1698. zur Welt. Den 23. Nov. ward sie mit dem Grafen Friedrich Magnus von Leiningen-Hartenburg, vermählt, dem sie den jetztregierenden Grafen Carl Friedrich Wilhelm zu Hartenburg, und noch etliche Gräfinnen gebohren, davon Caroline Polyxene mit dem Grafen Friedrich Carl von Wartenberg vermählt worden, Sophie Wilhelmine aber sich noch unvermählt befindet.

XXII. Caroline Louise Comtesse von Wartenberg, starb den 12. Jan. zu Mettenheim an einer Brust-Krankheit im achten Monathe ihres Alters. Sie war die jüngste Tochter des regierenden Grafens Friedrich Carls von Wartenberg, und dessen Gemahlin, Caroline Polyxene, gebohrne Gräfin von Leiningen-Hartenburg.

XXIII. Johann Friedrich von Erdmannsdorf, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer würklicher Geheimer-Rath und Ritter des rothen Adlers, Herr auf Elbersdorf, Strauch und Hirschfeld, starb den 26. Jan. zu Dresden im 75. Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ernst Dietrichs von Erdmannsdorf, Chur-Sächsischen Cammerherrns und Haus-

Mar-

Marschalls, und hatte den 16. März 1688. das Licht der Welt erblickt. Nachdem er Cammer-Herr worden, vermählte er sich den 2. Dec. 1727. mit Anne Sophie, des Grafens Carl Siegfrieds von Hoym, auf Guteborn, ältesten Tochter. Er ist nachgehends Geheimer-Rath, und endlich würklicher Geheimer-Rath, jedoch ohne im geheimen Rath Sitz zu haben, worden.

XXIV. Ludewig Racine, Stallmeister, Parlements-Advocat, und Pensionair der Königl. Academie der Innschriften und schönen Wissenschaften, starb den 29. Jan. in einem Alter von 71. Jahren. Da er ein Sohn des großen Racine war, hat er die Ehre dieses in der gelehrten Republik bekannten Nahmens durch seine schätzbaren Schriften behauptet. Vorzüglich gehören seine zwey schönen Gedichte, die er über die Religion und die Gnade verfertiget, hieher. Er nimmt den Ruhm mit in sein Grab, daß er sein Pfund zur Beförderung des Christenthums und der guten Sitten allezeit angewendet. Er hat zwey Töchter hinterlassen. Sein Hoffnungsvoller Sohn wurde unglücklicher Weise von den anspielenden Meeres-Wellen in dem Hafen zu Cadix an eben den Tage, als das große Erdbeben zu Lissabon war, verschlungen.

III. Einige

* *

III.

Einige Verbesserungen und Zusätze
zu den Neuen Geneal. Hist. Nachrichten.

Zum Band I.

Seite 73. Der verstorbene Graf von Oedt, hat keine Kinder hinterlassen, nachdem sein einziger Sohn, der bereits vermählt gewesen, einige Jahre vor ihm ohne Kinder aus der Welt gegangen.

Seite 231. Der verstorbene Graf Franz Carl Wratislau von Mitrowitz, hat von seiner Gemahlin ebenfalls keine Kinder hinterlassen, weil sie von Tisch und Bette geschieden gewesen.

Seite 351. Der verstorbene Baron von Spättgen, hat ein großes Vermögen hinterlassen, das an seine Töchter gefallen. Die älteste ist mit Rudolpho Grafen Matuska, Preußischen Ober-Amts-Rath zu Breslau, die zweyte mit dem Grafen Maximilian Kårwat, Stallmeister des Bischoffs zu Breslau, und die dritte mit einem Herrn von Sierstorf vermählt.

Seite 618. Der verstorbene Baron von Hager, hat kein großes Vermögen hinterlassen. Er hatte zwey Gemahlinnen. Die erste war die Schwester des Vice-Stadthalters, Grafen von Oedt, und die andere eine Gräfin von Kazianer, welche ihm einen Sohn, der mit Maria Anna,

Gräfin

Gräfin von Schlick, vermählt ist, und zwey Töchter gebohren, davon Dominica einen Grafen von Thierheim zum Gemahl hat.

Zum Band II.

Seite 46. Der verstorbene Graf Ferdinand von Wieser, hat zwey Söhne und drey Töchter hinterlassen. Die Söhne hiessen Carl und Philipp, so beydes Chur-Pfältzische Cammerherren sind, davon der ältere mit einer von Helmstadt vermählt ist. Die Töchter sind, Josephe, Polyrene und Friederice Auguste, davon die andere eines Herrn von Strettin Witwe, und die dritte des Grafen Baniotzki Gemahlin ist. Der älteste Sohn Leopold ist als Cammerherr, und die Tochter Caroline, als vermählte Gräfin von Artzt, vor dem Vater gestorben.

Seite 235. Der verstorbene Palatinus von Ungarn Graf Johann Palfy, hat drey Töchter hinterlassen, als 1) Marie Anne, eine vielgeltende Hofdame zu Kaisers Joseph Zeiten, die als Witwe des Grafens Przichowski gestorben, 2) Theresie, eine Gemahlin des Grafen Franz Esterhasy, und 3) Sidonie, eine Gemahlin des Grafen Johann von Draskowitz. Sein Enkel von dem, vor ihm verstorbenen, Grafen Nicolao Palfy, Johann Graf Palfy, hat sich vor einiger Zeit mit Gabriele, einer Tochter des Reichs-Vice-Canzlers, Grafens Rudolphi von Coloredo vermählt. Dessen zwey Schwestern sind, Leopoldine, des Fürstens Franz Joseph Kinsky Witwe, und Theresie

Theresie, des Grafens Johann Erdödy Gemahlin. Der hinterlassene Sohn des gedachten Palatini, Graf Carl Palfy, hat sich dreymahl vermählt, und nur mit der ersten zwey Töchter gezeugt, nemlich Antonie, Witwe Graf Josephs Esterhasy, und Theresie, Gemahlin des Grafen Carl von Cobentzl. Seine drey Gemahlinnen sind, 1) Margarethe, Gräfin von Stubenberg, 2) Josephe, verwitwete Gräfin von Proskau, gebohrne Gräfin von Pergen, und 3) Josephe Gräfin von Stahrenberg.

Seite 864. Die verwitwete Landgräfin Petronelle von Hessen-Darmstadt, hat eine Tochter Nahmens Friederike hinterlassen, so eine Witwe des Modenesischen Gesandtens Grafens Giannini ist, und einen schweren Rechtshandel mit dem Hause Hessen-Darmstadt führet.

Zum Band III.

Seite. 41. Der verstorbene General, Joseph, Baron von Pestaluzzi, war kein Italiäner, sondern nebst seinen zwey Brüdern und fünf Schwestern zu Wien gebohren und erzogen. Sein Vater war ein vornehmer Banquier, der sich vor seinem Ende zum Freyherrn machen ließ, und vorgab, daß er aus dem alten adelichen Geschlechte Pestaluzzi in Graubündten entsprossen sey. Er hatte eine Wienerin Nahmens Mittermayer von Waffenberg geheyrathet. Der General vermählte sich 3. Monathe vor seinem Ende mit einer betagten reichen Witwe, die schon zwey

Männer

Männer gehabt hatte, und eine gebohrne von Albrechtsburg war. Ihr ersten Mann war ein Baron von Bechmann und der andere ein Ungarischer Hofrath, Nahmens Wespie. Sein ältester Bruder, Octavius, starb unvermählt und ohne Bedienung, der jüngerer Bruder, Johann Baptista aber hat mit seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Petersy, fünf Töchter gezeugt, davon dreye gleichwie auch die fünf Schwestern, in vornehme Familien geheyrathet haben.

Seite 139. Die Gemahlin des verstorbenen Feldmarschalls, Grafens von Königseck, ist vor ihm gestorben. Das Andenken dieser beyden hohen Eheleute wird in den Herzen aller Bedrängten und anderer Personen, die von ihnen Gnade und Höflichkeit empfangen, allezeit im Segen bleiben, weil sie gegen jedermann sich gutthätig und leutselig erzeigt, und ohne Geiz und Hochmuth gewesen.

Seite 527. Der verstorbene Graf von Sastago, war ein leiblicher Bruder des General-Feldmarschalls, Grafens von Cardona. Seine Gemahlin war eine Gräfin von Moncoya. Er hat zwey Söhne und zwey Töchter verlassen. Der älteste Sohn hat des Spanischen General-Capitains, Grafens von Glimes, Tochter zur Gemahlin, der andere aber stehet in Spanischen Kriegsdiensten, und ist unvermählt. Die ältere Tochter ist eine Carmeliterin zu Madrit, die jüngere aber war mit dem General Valparaiso versprochen, der im Kriege bliebe. Sie lebt in Spanien in

einem Kloster, ohne eine Ordens-Gelübde gethan zu haben.

Seite 796. Der Baron von Toussaint, ist niemahls in Grafen-Stand erhoben worden. Er war ein armer Lothringer, und brachte es in Ansehung seiner Geburt weit genug, daß er Baron worden. Er hat eine halbe Million hinterlassen. Er starb den 22. May 1762. *)

Seite 902. Der Prinz von Joseph von Lobkowitz, der die verwitwete Fürstin von Lichtenstein geheyrathet, ist der zweyte Sohn des Feldmarschalls, Fürsten von Lobkowitz.

Zum Band IV.

Seite 271. Der Französische Gesandte in de Schweitz, Herr von Chavigny, heist Theodorus. Er ist Königl. Rath und Gouverneur von Beaune. Im Jul. 1753. langte er zu Solothurn an.

Seite 356. Der verstorbene Lord Ducie Moreton hat Jacob geheissen. Er war ein gelehrter Herr und ein Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London. Er erhielte den 29. Aug. 1738. den Distel-Orden.

Seite 357. Der verstorbene Baron von Neuhauß, ward den 2. Jul. 1687. gebohren. A. 1711. ward er Chur-Bayerischer Cammerherr, hernach Regierungsrath zu Landshuth, Indentat der Music und Geheimer-Rath. Er nahm im Nahmen Kaisers Carl VII. den 27. Aug. 1742.

zu

*) Siehe Fortges. Neue Nachr. des I. Bandes Seite 706.

zu Cöln die Huldigung ein, war auch einige Zeit Gesandter am Chur-Cölnischen Hofe. A. 1746. wurde er würklicher Geheimer-Rath und Hof-Raths-Präsident. Sein Vater Ferdinand Marie, Baron von Neuhauß, starb 1716. Von seinen Geschlecht ist mir nichts bekannt.

Seite 411. Der Lord Baltimore heist Carolus Calvert.

Seite 478. Des verstorbenen Lords Trevor Eltern waren Thomas, Lord Trevor, Königl. Geheimer-Raths-Präsident, der den 30. Jun. 1730. gestorben ist. Seine hinterlassene Witwe ist die einzige Tochter und Erbin Timothei Burral von Cuckfield. Seines verstorbenen leiblichen Bruders Sohn, Johann Trevor, ist der Erbe seiner Titel und Würden. Robert Trevor, gewesener Gesandte im Haag, und Richard Trevor, Bischof zu Durham, sind seine Halb-Brüder.

Seite 742. Der verstorbene Marqvis von Creil hieß Andreas. Sein Sohn, der Obrister des Dragoner-Regiments du Roy gewesen, ist 1745. gestorben.

Seite 834. Der verstorbene Baron Steen Carl von Bielcke, war ein Sohn Thuro Stenson Bielcke, Landshauptmanns über Stockholms-lehn. Seine Mutter, Ursule Christine, Baronesse von Törnstierna, brachte ihn 1709. zur Welt. Er kam jung auf die Universität zu Upsal, wo er 10. Jahr geblieben, und es in den Wissenschaften sehr weit gebracht. A. 1729. ward er in die Königl. Reichs-Canzeley aufgenommen, wor-

auf er eine Reise nach Deutschland und Pohlen that, von da er 1731. zurücke kam. A. 1737. ward er Cammerherr und Assessor im Finnländischen Hof-Gerichte. A. 1739. wurde er in die neuerrichtete Königliche Academie der Wissenschaften aufgenommen. A. 1740. ward er Assessor im Königlichen Hofgerichte. A. 1744. that er eine Reise nach Rußland. A. 1746. ward er Vice-Präsident in dem Hofgerichte zu Abo, und 1751. Ritter des Nordstern-Ordens. Er ließ sich das Aufnehmen der Land-Oeconomie sehr angelegen seyn. Sein frühzeitiger Tod erfolgte den 14. Jul. 1753. Er hat sich zweymahl vermählt. Von seiner ersten Gemahlin, die er 1741. geheyrathet, Hedwig Marie, Baronesse von Brauner, hat er den einzigen Sohn, Thuro Johann, und von der andern Gemahlin, Eleonore, Baronesse Mentzer, die er sich 1746. beygelegt, drey Töchter hinterlassen.

Seite 838. Der 1753. verstorbene Graf *Choiseul Beaupré*, hieß **Franciscus Martialis**, und war den 8. Oct. 1717. gebohren worden. Sein Vater Anton starb 1727. Er wurde 1726. Obrister des Regiments Flandern, wurde aber 1751. bey das Regiment von Navarra versetzt, in welchem Jahre er auch Marie Rosalie Romanet geheyrathet, die aber einige Monathe vor ihm gestorben. Der Marqvis von Choiseul-Sommeville, und der Ritter von Choiseul sind seine Brüder.

Seite 845. Der verstorbene Vicomte von **Rohan-Chabot** hieß **Ludwig August**, und war

war der jüngere Sohn des Herzogs von Rohan-Chabot. Er hatte den 10. Jun. 1722. das Licht der Welt erblicket.

Seite 847. Der verstorbene Herr von Sainctot, hieß Nicolaus Sixties.

Seite 976. Die verwitwete Marquisin von Laval-Montmorancy, ward den 29 Jul. 1699 vermählt, und den 2. Apr. 1742. zur Witwe gemacht. Ihre Kinder sind, 1) Ludwig Carl, Marquis von Laval-Montmorancy, geb. 1705. und 2) Marie Louise Augustine, geb. 1712. Sie ward den 23. Dec. 1726. mit Ludwig Anton Crozat, Herrn von Thiers, vermählt.

Seite 978. Der verstorbene Lord Barnard, war ein Sohn Christophs Vane, der 1699. zum ersten Lord Barnard erhoben worden. Seine Mutter, Elisabeth Holles, war eine Tochter des Grafens von Clare. Er folgte seinem Vater den 20. Oct. 1723. Seine Gemahlin Marie, eine Tochter Morgan Rendle von Chilworthy hat ihm sechs Söhne und drey Töchter gebohren. Der älteste Sohn, Heinrich Vane, ist ihm als Lord Barnard gefolget. Er ist mit Gratia Fitzroy, des Herzogs von Cleveland ältesten Tochter seit 1725. vermählet, und ward den 1. Apr. 1754. zum ersten Grafen von Darlington erhoben. Der Vicomte Fane in Irrland ist von einem ganz andern Geschlechte.

Zum Band V.

Seite 27. Der verstorbene Marquis von St. Jal, hatte Marie Margarethe Bazin von

Bezoes zur Gemahlin, die aber bereits den 22. März 1722. gestorben ist.

Seite 37. Die alte Gräfin von Hyndford, hieß Elisabeth, war des Grafens Johann Maitland von Louderdale Tochter, und soll bereits den 18. Nov. 1750. verstorben seyn.

Seite 43. Der verstorbene General Balthaser, war eigentlich kein Schweitzer, stammte aber aus der Schweitz her. Sein Vater nahm die Catholische Religion an, und brachte das Guth Velancy in der Landschaft Gex an sich. Er trat 1706. als Cadet in Französische Dienste, ward 1723. Capitain, 1731. Ritter des heil. Ludwigs, 1738. Obrist-Lieutenant, und 1742. Obrister. Er wohnte mit Ruhm den letzten Feldzügen in Italien, und besonders der Schlacht bey Rottofredo, worinnen er leichte verwundet wurde, bey, ward den 2. May 1744. Brigadier, und den 1. Jan. 1748. Marschall de Camp, den 15. Jun. 1749. erhielt er das Schweitzer-Regiment Grand Villars.

Seite 44. Der verstorbene Erzbischof, Joseph Melondez, von Palermo, war ein gebohrner Spanier, und hatte den 20. Nov. 1690. zu Madrit das Licht der Welt erblickt. Er war aus dem Orden der Minoriten-Observatiner, und erhielte den 30. Jun. 1741. das Bisthum Potenza, und den 9. Febr. 1748. das Erzbisthum Palermo.

Seite 51. Es ist nicht der Graf de la Serre, 1753. Gouverneur des Invaliden-Hauses

zu

zu Paris worden, sondern der Herrr de la Serre, Major bey dem Regimente Roy.

Seite 234. Die verwitwete Vicomtin Coleraine hieß Lydie, und war eine Tochter Matthäi Carlton. Ihr Gemahl soll Hugo, und dessen Vater Heinrich geheissen haben, und den 10. Jul. 1749. als der letzte seines Hauses gestorben seyn.

Seite 242. Die verstorbene Präsidentin von Maupeau, war nicht des ersten Parlements-Präsidentens zu Paris, sondern desselben Sohnes, Präsidentens a mortier Gemahlin. Sie war eine Tochter Carl Michaels Francisci, Marquis von Roncherolles, und wurde den 23. Jan. 1743. vermählt. Sie hat ihrem Gemahl einen einzigen Sohn, Nahmens Renat Angelus Augustin, den 3. Dec. 1746 gebohren.

Seite 267. Der Graf von Dietrichstein, hat die Cammer-Präsidenten-Stelle zu Wien bis an sein Ende 1755. bekleidet, da ihm allererst der Graf von Königseck-Erps gefolget ist.

Seite 339. Der verstorbene Graf Carl Gustav Bielke, ward 1683. gebohren. Sein Vater war Niels Thureson, Graf von Bielke, der als General-Gouverneur von Pommern, und General-Feldmarschall, auch Kaiserl. und des Reichs General der Cavallerie, 1716. gestorben ist. Seine Mutter Eva, war des Grafens Gustav Horns Tochter. Er hat unter Carl XII. Kriegs-Dienste gethan, und ist 1719. General-Major und Gesandter am Französischen Hofe, 1727.

 aber

aber Landshauptmann in Westmorland worden. Seine Gemahlin Brigitta war des Admirals, Baron Gustav Horns Tochter, die ihm einen Sohn und eine Tochter zur Welt gebracht. Der Sohn, Nicolaus, Graf Bielke, ward Römisch-Catholisch, und lebt noch als Senator zu Rom. Er war mit Hedwig Ulrica, gebohrnen von Sack vermählt. Die Tochter, Eva, hat den Canzeley-Rath, Baron von Sack zur Ehe.

Seite 344. Der verstorbene Vicomte Tyrconel, hieß Johann Brunlow, und ward allererst 1718. zum ersten Irrländischen Pair dieses Nahmens erhoben. Er ward den 25. May 1725. Ritter von Bath. Sein Vater, Wilhelm Brunlow, war Ritter-Baronet, und starb 1700. Seine Witwe heist, Eleonora Brunlow, und war seines Vatern Bruders Tochter. Er war ein Ehren-Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London. Der Vicomte Tyrconel, der sich im Frankreich aufhält, ist aus dem englischen Hause Talbot.

Seite 411. Die verstorbene Vicomtin von Falmouth hieß Charlotte, und war eine Tochter des Obristen Carl von Godofrey. Ihre Mutter, Arabelle Churchill, eine Schwester des berühmten Herzogs von Marlborough, war anfangs eine Maitresse des Königs Jacobi II. wurde aber 1714. mit dem Vicomte Falmouth vermählt, und ist den 5. Nov. 1734. zur Witwe worden.

Seite

Seite 449. Der Sardinische Brigardier Fatis, heist eigentlich Fatio, und der von Kalbermatten, ein Walliser, führt den Vornahmen Bruno.

Seite 590. Der verstorbene Marqvis von Lambert, hieß Heinrich Franz von St. Bris, und war ein Sohn Heinrichs, Marqvis von Lambert-St. Bris, der bereits im Jul. 1686. gestorben. Seine Mutter war die gelehrte Marqvisin von Lambert, Anna Theresie von Marqvenat-Courcelles, die den 12. Jul. 1733. das Zeitliche verlassen. Er war erst Obrister des Regiments von Perigord, und wurde hernach einer von den 4. Lieutenants, der Königl. Jagden. Seine Gemahlin, Marie Renate Angelike, de Charlan Zarrado von Rochefort, Ludovici Francisci du Porcq, Loemaria Witwe, die er den 12. Jan. 1725. geheyrathet, aber den 3. May 1736. gestorben ist.

* * * ** * * * * * * * * * * * * * * * *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Kaiserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Den 13. Jan. 1763. wurden von dem Kaiser zu würkl. Reichs-Hof-Räthen ernennet:

1, Gundaccar Thomas, Graf von Sternberg, Kaiserl. Cämmerer, des Gesandtens

am Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hofe jüngster Sohn, und

2. Ernst Christoph, Graf von Kaunitz-Rittberg, Kaiserl. Cämmerer, des Obrist-Hof-Canzlers ältester Sohn.

Isabella, verwiwete Gräfin von Salmour, gebohne Gräfin Lubienska, ward in eben diesem Monathe Ober-Hofmeisterin der ältesten Ertzherzogin Marie Anne, und der im Theresiano studirende Graf Ludwig von Erdödi, ein Bruder der jüngst vermählten Gräfin Esterhasy, ward Kaiserl. Cämmerer.

Den 29. Febr. a. e. legte der General-Feldzeugmeister, Franz Moritz, Graf von Lasci, den Eid als Hof-Kriegsrath ab.

Den 12. dieses erhielte der Prinz Albert von Pohlen und Sachsen, den Ritter-Orden des güldnen Vlieses. Ihm wurde auch im März das Gouvernement zu Comorra gegeben, das jährlich 30000 fl. einträgt.

Den 26. geschahe eine große Kriegs-Beförderung. Es wurden nämlich:

General der Reuterey:

Albert, Prinz von Pohlen und Sachsen.

General-Feldzeugmeister:

1. Philipp Levin, Freyherr von Beck,
2. Joseph, Graf von Draskowitz, und
3. Wilhelm, Baron von Okelly.

General-Feld-Wachtmeisters:

1. Franz Xaver, Graf von Harrach, Obrist bey Baden,

2. Der

2. Der Baron von Stein, Obrist bey Mercy,
3. Der Herr von Langlois, Obrist bey Sachsen-Gotha,
4. Andreas, Graf von Poniatowski, Obrist bey Harsch,
5. Johann, Baron von Koch, Obrist bey Kinsky,
6. Der Herr von Törröck, Obrist bey den Palatinat-Hussaren,
7. Ignatz Almasy, Obrist bey des Kaisers Husaren-Regimente,
8. Theodor von Rouvroy, Obrist bey der Artillerie, und
9. Maxim. Franz Ernst Prinz von Salm, Obrist bey Salm.

Obristen:

1. Dominicus Andreas, Graf von Kaunitz, bey Baden, bisheriger General-Adjutant,
2. Der Herr von Drechsler, bey Mercy, bisheriger General-Adjutant,
3. Der Herr von Alton, bey Harsch, bisher bey Laudon,
4. Der Graf von Herberstein, bey des Kaisers Husaren, bisheriger Obrist-Lieutenant, und
5. Der Graf Erdödi, bey Seczeni, bisherigen Obrist-Lieutenant und zweyter Lieutenant der Ungarisch adl. Garde.

Im März a. c. ward dem General-Wachtmeister, Franz, Baron von Janus, die gesuchte Erlassung mit General-Feldmarschall-Lieutenants Character ertheilt, weil ihn die Stadt Hamburg zu ihrem Commendanten ernennet.

Der

Der General-Feldmarschall-Lieutenant von Bloqvet bekam das erledigte Bayreuthische Regiment zu Fuß.

Den 8. März a. c. erhub der Kaiser **Carl, Freyherr von der Osten**, genannt **Sacken**, Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Geheimen-Rath, Cämmerer, außerordentlichen Gesandter am Schwedischen Hofe, Ritter des Alexander-Ordens, Jurisdiction habenden Starosten zu Pilten in Curland, Erbherrn der freyen Herrschaft Dondangen, wie auch der Güter Groß- und Alt-Bathen, Neu-Campen-Gempen, Laxdlen rc. in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand.

II. Am Rußisch-Kaiserl. Hofe:

Den 20. Jan. 1763. erhielte die regierende Herzogin von **Mecklenburg-Schwerin**, durch den Rußischen Gesandten zu Hamburg, Herrn Mußin Puschkin den St. Catharienen-Orden der ihr den 3. Febr. als an ihrem Geburths-Tage zu Schwerin mit vielem Gepränge umgehangen wurde.

Den 18. dieses ward der General-Feldmarschall, Alexander, **Graf Schuwalow**, auf sein Ansuchen wegen seiner schwächlichen Gesundheit in Gnaden seiner Dienste entlassen, aber die unter voriger Regierung ihm geschehene Schenkung von 2000. Bauren bestätiget. Der Brigadier, Andreas Czernischew bekam mit General-Majors-Character den 21. dieses gleichfalls seine Erlassung. Dieses wiederfuhr auch den

den 21. Febr. mit eben diesem Character dem Staats-Rathe Posdejew. Der Hannöverische General, Nicolaus von Luckner, erhielte den St. Annen-Orden.

Den 14. März eben dieses Jahrs geschahe folgende Kriegsbeförderung. Es wurde nämlich zu Generals en Chef erhoben, die General-Lieutenants: 1) Basilius Wojeikow und 2) Peter Olitz. Zu General-Lieutenants wurden die General-Majors ernennet:

1. Basilius Narischkin,
2. Johann von Springer,
3. Nicolaus Murawjew,
4. Johann von Dietz,
5. Johann Leontjew,
6. Joachim von Sievers, und
7. Christoph von Essen.

Zu General-Majors wurden ernennet;

1. Simon Gran,
2. Gabriel Czerepow,
3. Basilius Patrekejew,
4. Peter Dewitz,
5. Franz, Baron von Bülow,
6. Alexander Apotschinin,
7. Peter Kretschetnikow,
8. Carl Derincour.
9. Peter, Fürst Dolgoruki,
10. Carl von Trance,
11. Johann von Colong,
12. Johann von Reinsdorf,
13. Friedrich, Fürst Czerbatow,

14. Simon Maslow, und
15. Alexander Jsakow.

Die ersten beyden waren Brigardiers, die andern aber Obristen.

Bey der Generalität sind im März a. c. folgende Veränderungen vorgegangen. Es hat solches betroffen:

(1) Folgende Generals en Chef:

1. Graf Wilhelm von Fermor, ward General-Gouverneur von Smolensko;
2. Der liefländische General-Gouverneur, Graf von Broun oder Braun erhielte den Gehalt eines Generals en Chef von der Armee aus den Rigaischen Einkünften;
3. Nicolaus von Korf, bleibt als Vice-Obrister bey Sr. Kaiserl. Hoheit, des Groß-Fürstens, Regimente, und bekömmt seinen Gehalt aus der zu den Pensionen bestimmten Summa; wenn aber selbige hierzu nicht hinreichend wäre, so soll solches Ihrer Kaiserl. Maj. besonders vorgetragen werden;
4. Der General-Gouverneur von Kiow, Johann Glebow, wird von dem Etat der Armee ausgeschlossen, und erhält seinem Gehalt aus den Kiowischen Einkünften.
5. Der Graf Peter Devier erhielt mit gänzlicher Erlassung seiner Dienste eine Pension, ohne daß sich andere auf diese besondere Gnade zu berufen haben;
6. Der Fürst Simon Wolkonskoi, erhält seine Besoldung nach seiner Verrichtung; und

7. Graf

7. Graf Johann Henrikow bleibt bey der Cavalier-Garde, und bekommt seinen Gehalt aus der Pensions-Summe, im Fall aber selbige nicht hinreichend wäre, so soll solches von der Kaiserin besonders gut gethan werden;

(2) Folgende General-Lieutenants:

1. Peter Ismailow, wird seiner Dienste gänzlich erlassen,
2. Friedrich Uschakow, wird General en Chef, und bleibt, wie vorhin, bey der Garde:
3. Fürst Johann Prosopowskoi, wird seiner Dienste mit Erhöhung des Characters und mit einer jährl. Pension erlassen;
4. Basilius Suwarow, wird General en Chef und bleibt, wie vorher, bey der Garde;
5. Johann Kostjurin, wird ebenfalls General en Chef mit Beybehaltung seiner jetzigen Charge, ohne daß sich andere darauf zu berufen haben;

(3) Folgende General-Majors:

1. Johann Waßiljew, wird General-Lieutenant mit gänzlicher Erlassung seiner Dienste;
2. George Meyer, wird wegen seiner Untüchtigkeit zu dienen mit Beybehaltung seines jetzigen Characters und einer Pension gänzlich entlassen;
3. Der Grusinische Czarewitsch Afanassei, wird General-Lieutenant, und bleibt in seiner vorigen Stelle mit einer Pension von 2000. Rubeln, seinen Obristen-Gehalt mit eingerechnet,

net, die er von der Summe, welche sei Schwägerin erhalten, heben soll, ohne d sich andere auf dieses Beyspiel beziehen könne

4. Jacob Tolstoi, wird General-Lieutena mit gänzlicher Erlassung seiner Dienste;
5. Johann de la Tour, bekömmt eine Zulag zu seinem Gehalt als einen Gnadengehalt;
6. Jacob Arschenewskoi, wird General-Lieute nant, mit einem Gnadengehalt bis er angestellet wird;
7. Leontius Karalanow, wird auch General-Lieutenant und bleibt bey seiner vorigen Bedie nung und Gehalte, bis die Commissariats-Chargen in Richtigkeit gebracht seyn werden;
8. Johann Treyden, und
9. Carl, Baron von Rosen, erhalten anstatt der Beförderung ihren Abschied mit Gnaden-gehalt;
10. George von Dahlke, wird in bürgerliche Dienste mit Erhöhung des Characters gezogen;
11. Roman Foulerton, erhält den Abschied eines General-Lieutenants mit einem Gnaden-Gehalt.
12. Nicolaus Larpunow, wird mit dem jetzigen Character verabschiedet, weil er noch nicht lange in selbigem gestanden;
13. Christoph von Witten, wird seines Alters und seiner schwächlichen Gesundheit wegen seiner Dienste erlassen, mit einem Gnadengehalt nach dem Character, nach welchem er vorher verabschiedet gewesen, nicht aber nach dem jetzigen;

14. Aristar-

14. Aristarchus Raschkin, wird zum Bau in Czarskoi-Selo befehliget, und bekömmt den Gehalt aus der Kaiserin ihrer eigenen Canzeley;
15. Michael Wojeckow, bekommt einen Gnadengehalt, so lange bis er würklich angestellt ist;
16. Wilhelm Brink, kriegt ebenfalls einen Gnadengehalt mit Erlassung seiner Dienste;
17. Johann Brachfeld, bleibt in dem Amte, in welchem er jetzo stehet;
18. Michael Stojanow, bekömmt mit Erlassung seiner Dienste einen Gnadengehalt;
19. Julius von Schlieben, wird seines Alters wegen in dem jetzigen Character mit einer Pension verabschiedet;
20. Johann Ismailow, erhielte seinen Abschied.

(4) Folgende Brigadiers.

1. Erasmus von Schwanenberg, wird General-Major, mit Erlassung seiner Dienste und einem Gnadengehalt;
2. Anton Ganser, wird ebenfalls General-Major, mit Erlassung seiner Dienste und einer Pension, bis er eine Commendanten-Stelle erhält;
3. Gregorius Golowizin, wird General-Major und behält seine vorige Station mit dem Gehalt eines Brigadiers der Armee auf eben dem Fusse, wie der vorher bey dem Hospital bestellet gewesene General-Major Ruming selbige Zeitlebens genossen;
4. Michael Filossofow, wird General-Major, und soll, wenn er aus den warmen Bädern

zurücke gekommen, auf sein Verlangen und nach seinen Gesundheits-Umständen entweder in Kriegs- oder bürgerlichen Diensten gebraucht werden;

5. George von Bolschweng, wird mit einem Gnadengehalt seiner Dienste erlassen;

6. Graf Johann von Ostermann, ward General-Major, soll aber nicht zum Feld-Etat gerechnet werden, weil er in andern Diensten stehet;

7. Michael Jakowlew, wird General-Major; und

8. Stephan Dirnowo, wird gleichfalls General-Major, mit Erlassung seiner Dienste und einem Gnadengehalt;

9 und 10. Die Ober-Kriegs-Commissarii, Daniel Merlin und Nicolaus Nikolew, werden General-Majors, und bleiben bey ihren jetzigen Posten und Gehalt, bis das Commissariats-Departement in Ordnung gebracht ist;

11. Der Brigadier, Basilius Suworow, wird General-Major und bleibt bey seinem jetzigen Posten;

12. Der Ober-Kriegs-Commissair, Alexander Spiridow, wird General-Major bey seiner jetzigen Bedienung und Gehalte;

13 und 14. Die Brigadier, Adam Baranow und Peter Wojeikow, sollen in Betrachtung ihres geringen Vermögens mit einem Gnadengehalt ihrer Dienste erlassen werden.

(5) Folgen-

(5) Folgende Obristen:

Der Graf von Belford erhält einen Gnadengehalt. Die Obristen, Johann von Wildenberg und Friedrich von Oerschen, wurden in eben dem Range mit einem jährlichen Gnadengehalt verabschiedet. Jacob Makschew, bleibt bis zum Schluß der über ihn niedergesetzten Commißion in seinen jetzigen Umständen. Andreas Iljin, wird General-Major mit Erlassung seiner Dienste. Stephan Walejew und Niktia Smirnoi, werden mit eben dieser Erhöhung ihres Characters verabschiedet, dergestalt, daß sie mit denen, die ihm vorgezogen worden, in gleichen Rang kommen, und in Ansehung ihres wenigen Vermögens einem Gnadengehalt erhalten. Johann von Finck, Alexander von Rading, Johann von Heiking, Andres Schukow, Fürst Jewdokin Kilkischew, Christian Reyken, Friedrich Lestock, Alexander Peutling, Jacob Sievers, General Quartiermeister-Lieutenant, Johann Ganser, Conrad Berchhausen, Peter Grouschkin, Jacob Kulbars, Gustav Christian von Rehbinder, Gregor Sametin, Basilius Schatilow, Wilhelm von Brummer, Thomas Grews, Johann Kislinskoi, Carl von Mohrenschild, Gustav Ras, Joseph Demorklowski, Johann und Nicolaus Potapow, Johann von Eringen, Johann Marselius, Peter Posnarkow, Michael Schatilow, und der grusinische Husaren-Obriste, Fürst Amilachapow, sind mit Pensionen u. Generalmajors-Character verabschiedet worden.

Der Brigadier bey den Donischen Cosaken Krasnostschakow, ward General-Major, mit Beybehaltung seines jetzigen Commando, doch sollte er in Ansehung seiner künftigen Beförderung weder seine Ancienntät mit der Generalität von der Armee rechnen, noch sich sonst jemand von den Cosakischen Völkern auf sein Beyspiel berufen.

III. Im Königreiche Pohlen.

Im März 1763. ernennte der König den Cron-Quartiermeister, Ignatz Cettner, zum Woywoden von Belsk, welche Würde Anton Potoki niedergelegt hatte. Der Staroste von Kasnostaw, Casimir Krasinski, ward Cron-Quartiermeister, und der Staroste von Parczew, Rochus Kossowski, bekam die Cron-Schatzmeister-Stelle, die sein Vater, Anton Kossowski, General der Cron-Armee, niedergelegt hatte. Dessen jüngster Sohn, Stanislaus Kossowski, kriegte die Starostey von Siradien.

IV. Am Königl. Spanischen Hofe:

Den 4. Jan. 1763. empfing der General-Capitain, Don Joseph Carvajal, Marquis von Sarria, den Ritter-Orden des güldenen Vliefes.

In diesem Monathe bekam das Haus Egmond die Würde eine Grands von Spanien von der ersten Classe, dessen Haupt, der Graf Casimir Pignatelli von Egmond, zugleich zum General-Lieutenant ernennet wurde. Auch ward der General-Commendant im Lager bey Gibraltar, Anton Manso, General-Inspector der Infanterie.

terie. Der Marschall de Camp, Don Joseph Lemir, ward Gouverneur zu Tortosa, der Commendante des Schlosses St. Andreas zu Oran, Don Ignatz Lopez, ward Gouverneur von Masarqvivir und Don Manuel Duran, Gouverneur zu Oran. Don Ludwig von Aguiar und Don Laurentius Chacon, zwene der reichsten Einwohner der Havana, welche sich in der Belagerung dieser Stadt ganz besonders hervorgethan, wurden zu Obristen des Fußvolks erklärt.

Um das Andenken des Marqvis von Gonzalez, der bey dem Fort Moro in der Havana sein Leben rühmlichst geendiget, zu erhalten, ertheilte der König im März d. J. dessen Bruder, der Hauptmann bey der Spanischen Garde ist, für sich und seine Erben den Titel eines Grafens von Assalto mit einer Pension von 9000. Realen. Der Obrist-Lieutenant, Eduard Wall, welcher die Eroberung der Stadt St. Sacrament dem Könige persönlich hinterbracht, ward Obrister. Er ist vermuthlich ein Sohn oder naher Anverwandter des Staats-Ministers, Don Richard Wall.

V. Am Königl. Französischen Hofe:

Im Jan. 1763. ward der Graf von Guiche, General-Lieutenant der Grafschaft Charolois und Commendant in Bourgogne, der Ritter von Montbarey, ward Gouverneur von Joux und Pontarlier, wie auch Groß-Creuz des St. Ludwigs-Ordens, der Marqvis von Castellane, Gouverneur der Insel Marguerite, und der Mar-

qvis Philipp Ludwig von Montboißer, Gouverneur der Insel Bellegarde ernennet.

Den 20. Jan. d. J. wurden zu Rittern des Ordens vom Berge Carmel und St. Lazari von Jerusalem aufgenommen: 1) Der Marqvis von Marbeuf, Marschall de Camp, 2) der Graf Luppe, Obrister der Infanterie, 3) der Graf von la Billarderie, Obrister der Cavallerie, 4) der Marqvis von Montesqviou, und 5) der Graf von Montault, beydes Obristen des Fußvolks, 6) der Vicomte von Boisgelin, Schiffs-Lieutenant, 7) der Baron Galucci l' Hospital, Obrister der Infanterie, 8) der Graf Laizier de Siougrat, Obrister der Infanterie, 9) der Graf von Quelem, Schiffs-Capitain, 10) *de Ruis* Embito, Indendant der Marine zu Rochefort, und 11) Herr Dürand, Gesandter zu Warschau. Die ersten sechse sind gentils hommes de la Manche des Herzogs von Berry, ältesten Sohnes des Dauphins.

Den 1. Jan. d. J. ward der Prinz Ludwig Alexander von Lomballe, Sohn des Herzogs von Penthieure, zum Ritter des heil. Geistes creirt, und den 2. Febr. darzu einstallirt. Es wurden auch im Jan. der Bischof von Condom, Emanuel Heinrich Timoleon de Cosse de Brissac, zum Erzbischof von Toulouse, der Abt von Noe, General-Vicarius zu Rouce, zum Bischof von Lescar, der Abt de la Cropte de Chanterac, General-Vicarius zu Auten, zum Bischof von Alez, und der Abt von Anteroche, General-Vicarius zu Cambray, zum Bischof von Condom, ernennet.

In

In diesem Monathe wurden auch der Gesandte am Chur-Pfälzischen Hofe, **Carl Nicolaus, Marqvis d'Alesmes de Descasfort**, zum Gouverneur von Dieron, der **Vicomte von Rochechouart** zum Gouverneur von Peronne, der **Graf von Bourlemaqve** zum Gouverneur von Guadaloupe, und der Chef d'Escader **Frayer**, der sich in Indien sehr hervor gethan, zum Commendanten der Marine zu Rochefort erklärt.

Im Febr. d. J. erhielte der **Erzbischof von Narbonne** die Entrees in des Königs Zimmer, und die **Prinzessin von Guister**, (eine Person, die unter diesem Nahmen noch sehr unbekannt ist,) ward zur Gesellschafts-Dame der Dauphine ernennet. Den 27. legte der **Marqvis von Gui**, als General-Lieutenant von Vexin François in Isle de France und den 28. der **Abt Franz Victor le Tonnelier von Breteuil** als **Bischof von Moutauban** den Eyd ab.

Wir holen hier vom Jahr 1761. nach, daß die im Febr. dieses Jahrs aus Canada zurücke gekommenen Officiers folgendergestalt belohnt worden, der **Ritter von Levis**, ward General-Lieutenant, der Brigadier **von Bourmaqve**, ward Ritter des Ludwigs-Ordens, der Obrist-Lieutenant, **Ritter von Montreuil**, ward Brigadier, und der Capitain und Aide-Major des Regiments Guienne, **de la Pauze**, ward Obrister zu Fuß. Es bekam auch in diesem Monathe der **Marqvis von Dampierre** die erledigte Compagnie bey der Französischen Garde. Den 27. Dec d. J. wurde der **Herzog von Coigni**, die **Marqvisin von**

Ville, von Seigerlay, und von Serent, der Graf von Roure und der Herr von Nazieres, allerseits Obristen, bis auf den Herzog, zu Rittern des St. Ludwigs-Ordens aufgenommen.

VI. Am Königl. Großbritannischen Hofe:

Im Febr. 1763. ward der Graf Franz Hastings von Huntingdon, zum Vice-König in Irland, der Lord Carl Maynard zum Gouverneur von Suffolck, und der Graf George von Pomfret zum Forstmeister von Windsor ernennet.

Im März d. J. erhielte Carl Gascoigne, die Stelle eines Cammerjunkers, und der Obriste Josias Martin, die Stelle eines General-Capitains der Insel unter dem Winde in America.

Wir holen hier vom Jahr 1761. nach, daß im Jan. dieses Jahrs der Graf von Bath, (nicht Bathford, wie er nach einem Druckfehler in einem der vorigen Theile genennet wird,) Lord-Lieutenant oder Gouverneur der Grafschaft Salop worden.

Im Nov. 1761. wurden folgende zu Contre-Admirals ernennet: 1) Der Ritter Burnaby, 2) der Capitain Young, 3) der Capitain Pratten, 4) der Ritter Brett, 5) der Capitain Moore, 6) der Capitain Tyrrel, 7) der Lord Coville, 8) der Lord Edgecumbe, 9) der Capitain Svanton, 10) der Capitain Keppel, 11) der Capitain Amherst, und 12) der Capitain Norbury.

Es ward auch in diesem Monathe John Catherwood zum Gouverneur des Schlosses Scarborough und der Stallmeister des Herzogs von

York,

York, George Morrison, zum General-Quartiermeister der Völker in Engelland an die Stelle des verstorbenen General-Majors Watson, und der bey dem Heer in Deutschland gestandenen Ingenieur-Hauptmann Roy mit Majors-Rang zum Vice-Quartiermeister ernennet.

Im Jul. 1761. erhielt der Kaiserl. General-Feldzeugmeister, **Gideon Ernst, Freyherr von Laudohn**, auf sein Ansuchen einen offenen Brief aus Engelland, vermöge dessen seine Abstammung von einer jüngern Linie des uralten Schottländischen Geschlechts Laudon in der Grafschaft Ayr, für richtig erkannt wurde.

VII. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Im Jan. 1763. ward der Geheime-Rath im Conseil, **Otto Thott**, zum Ober-Secretair in der Dähnischen Canzeley, Präses des Collegii de cursu Evangelii promovendo und des Copenhagner Waysenhauses ersten General-Kirchen-Inspector, Protector der Copenhagner Universität und Präsidenten der dasigen Academie der Wissenschaften ernennet. Es erhielte auch der Hofmeister des Cron-Prinzens und Geheime-Rath, **Detlev von Reventlau**, eine Stelle in dem Geheimen-Conseil, wobey er zugleich den Character eines Ober-Hofmeisters des Cron-Prinzens kriegte.

Dieser Cron-Prinz bekam zugleich den Cammerjunker, **Anton Heinrich von Molke** zum Marschall, **Joachim Heinrich von Sperling**, zum Cammerjunker, und **Leopold Samuel von**

Schmettau, zum Cammer-Pagen. Es wurde auch in diesem Monathe der Conferenz-Rath, Adolph Friedrich von Warnstedt, zum Ober-Inspector des fahrenden Postwesens in den Herzogthümern Schleßwig und Holstein erklärt.

Im Febr. d. J. wurde der Cammerherr, Otto Ludwig von Raben, zum Ceremonienmeister, der Cammerjunker, Freyherr Hanß Schack von Brockdorf, zum Cammerherrn, der Cammerherr und Deputirte im combinirten Admiralitäts- und General-Kriegs-Commissariats-Collegio, Friedrich Christian von Rosencranz, zum Ober Kriegs-Secretair in der See-Etats-Kriegs-Canzeley, und der Canzeley-Rath, Christian Ludwig von Steckmann, zum Committirten im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio ernennet.

Im März d. J. ward der Cammerherr, Peter von Rosenörn, Stifts-Amtmann über Archuus, Friedrich Ludwig, Graf von Schulin, Cammerjunker, und der Capitain-Lieutenant, Peter von Guntelberg, See-Capitain und Chef derer in West-Indien dienenden See-Völker.

Wir holen hier vom Jahr 1761. nach, daß im April der Obrist-Lieutenant des ersten Fühnischen Reuter-Regiments, Wolf Dietrich, Graf von Schulenburg, das Schleßwigische Reuter-Regiment bekommen, der Cammerjunker, Johann Siegfried von Schönfeld, aber Amtmann über Husum und Schwabstedt, auch Obrister der Landschaften Eiderstedt, Everschop und Otholm, worden.

Im Jun. d. J. ward der Ober-Kriegs-Commissair,

missair, Stephan Hansen, General-Kriegs-Commissarius, und die beyden Herren von Levetzau, Theodosius und Albert Friedrich, jener bey dem Könige, und dieser bey der Königin, Cammerjunker, und zwar unterm 31. März 1759.

Im Jul. d. J. ward der Titular-Obrist, des Leib-Dragoner-Regiments, Carl von Wilster, Chef des zweyten Südenfildischen National-Dragoner-Regiments, und der Obrist-Lieutenant des dritten Südenfieldischen National-Dragoner-Regiments, Franz Christian von Zeppelin, Titular-Obrister bey demselben. Der Hofjunker, Ivar, Baron von Rosencranz, ward Cammerjunker, und Herr Schimmelmann auf Ahrensburg General-Intendant der Commercien, und Minister am Nieder-Sächsischen Krayse.

Im Aug. d. J. wurden der in Französischen Diensten gestandene Carl Wilhelm von Saines, der Obrist-Lieutenant des vierten Südenfieldischen Dragoner-Regiments, Caspar von Lützow, und der Major des ersten Drontheimischen Regiments, Andreas von Tönder, Titular-Obristen, Carl Gotrlob Resch aber ward Chef der Forts Christiansburg, Friedensburg und Legen Adde auf der Küste von Guinea.

Im Sept. d. J. ernennte der König den Obrist-Lieutenant des Leib-Dragoner-Regiments, Nicolaus Conrad Kaufmann, zum Titular-Obristen, und im Nov. d. J. Paul Abraham Lehn, zum Conferenz-Rathe, und Hanß Cuno von Viereck, zum Cammerjunker; im Dec. d. J. aber ward der Obrist-Lieutenant bey dem geworbenen

nen Holsteinischen Infanterie Regimente, Georg Friedrich von Busekist, zum Obristen, und der Major des Leib-Dragoner-Regiments, Hans Gotthard von Bornefeld, zum Obrist-Lieutenant ernennet.

VIII. Am Königl. Schwedischen Hofe:

Im Jan. 1763. ward der Obrist des Jemptländischen Regiments, Carl Baron von Sparre, Landshauptmann von Ost-Bothnien, der Cammerherr und Canzeley-Junker, Carl, Graf von Bonde, Commißions-Secretair am Chur-Sächsischen Hofe, und der Vice-Admiral und Landshauptmann von Gothland, Graf Dietrich Heinrich Taube, Landshauptmann über Gothenburg und Bahus-Lehn. Es wurden auch den 21. dieses der Vice-Admiral, Johann Lagerbilcke, und der General-Major, Gabriel, Graf Spens, zu Comthurs des Schwert-Ordens ernennet.

Den 1. März d. J. ward der General der Infanterie, Gotthard Wilhelm, Freyherr Marx von Würtemberg, zum General-Feld-Marschall, der General-Lieutenant, Axel, Graf von Fersen, zum General der Infanterie, und der General-Major, Peter, Baron von Kalling, zum General Lieutenant, der Canzeley-Rath, Olof von Dalin, zum Hof-Canzler ernennet.

IX. Am Päbstl. Hofe:

Im Jan. 1763. ward der Cardinal Acciajoli, Bischof zu Ancona, jedoch mit Vorbehalt eines Jahrgeldes von 1000. Thalern für den Cardinal Valenti. Es ward auch in diesem Jahre der

Car-

Cardinal Serbelloni, Groß-Prior des Malthe-ser-Ordens zu Rom, der Cardinal Rezzonico, Protector des Collegii Germanico-Hungarici, wie auch Cämmerling der Römischen Kirche; und der bisherige Cämmerling, Cardinal von Yorck, Vicecanzler u. Secretair der Memorialien, wie auch Commendator der Kirche St. Lorenz in Damasco. Hiernechst erhielte der Cardinal Rezzonico, den Titel St. Clementis, der Cardinal von Yorck den von St. Agatha ad Suburram, und der Cardinal Orsini, den von St. Maria ad Martyres.

X. Am Chur-Pfältzischen Hofe:

Im Febr. 1763. erhielt der Obriste und Ober-Jägermeister im Herzogthum Bergen, Franz Carl, Freyherr von Horst, das Isselbachische Regiment Fußvolk.

XI. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im Jan. 1763. kriegte der würkliche Geheime-Rath, August Wilhelm von Schwicheld, mit 4000. Thaler Gehalt seine gesuchte Erlassung, der geheime Kriegs-Rath, Christian Dietrich von dem Busch, aber ward Geheimer-Rath.

Im Febr. d. J. empfieng der General-Major bey dem Ingenieur-Corps, Heinrich Wilhelm von Huth, die gesuchte Erlassung, die Ober-Hauptleute zu Bleckede und Bremen, Albrecht, George von Behr und Christoph Achaz von Haacke, wie auch der Landrath und Oberhauptmann, Otto von Münchhausen, wurden Land-Droste, der General-Major, Carl Ludwig

wig Friedrich, Prinz von Mecklenburg-Strelitz, ward General-Lieutenant, und die Obristen, Ernst Gottlob Albrecht, Prinz von Mecklenburg-Strelitz, Cuno Burchard von Pleß und Wilhelm Christoph Siegmund von Wyrmb, wurden General Majors. Dieses wurde auch der Obrist und Chef eines Regiments zu Fuß, Alexander Jacob von Schulenburg, der aber zugleich mit einem Gnadengehalt die gesuchte Erlassung erhielte.

Im März d. J. wurden folgende Obrist-Lieutenants zu Obristen des Fußvolks erklärt:

1) Der Herr von Schulenburg, bey Rheden,
2) George Ernst von Pritzelwitz, bey Sachsen-Gotha,
3) Dietrich Ernst von Wrede, bey Ahlefeld,
4) George von Monroy, bey Prinz Carl,
5) Christian Heinrich Adolph, Graf von Schulenburg, bey dem vormaligen Schulenburgischen Regimente,
6) Der Herr von Scharnhorst, bey Scheele,
7) Der Herr von Sydow, bey la Chevallerie,
8) Der Herr von Geiso, bey Plesse,
9) Der Herr von Diemar, bey Bock, und
10) Der Herr von Alten, bey der Garde.

Derer ersten 6. ihre Patente sind im Jul. 1762. unterschrieben.

XII. Am Herzogl. Braunschw. Hofe:

Im Febr. 1763. ward Juliane, verwitwete von Manstein, gebohrne von Finck, des Preussischen General-Majors, Christoph Hermanns

von

von Manstein, Witwe, zur Ober-Hofmeisterin der regierenden Herzogin ernennet.

XIII. Am Herzogl. Würtemb. Hofe:

Den 4. Febr. 1763. nahm der Herzog bey der Feyer seines Geburts-Tages folgende Beförderung vor: Der Hofmarschall, Ludwig Bernhard von Sternenfels, bekam den Rang eines würklichen Geheimen-Raths; der General-Major, Ludwig Carl Wilhelm, Freyherr von Pöllnitz, ward mit dem Rang eines General-Lieutenants Parforce-Ober-Jägermeister; der Geheime-Rath, Eberhard Friedrich, Freyherr von Gemmingen, ward Vice-Präsident der Herzoglichen Regierung mit dem Range eines würkl. Geheimen-Raths; der Ober-Cammerherr, Julius Levin Heinrich von der Osten, ward Ober-Hofmeister der regierenden Herzogin; Der bisherige Vice-Jägermeister, Johann August von Brandenstein, ward Land-Ober-Jägermeister, mit dem Range eines General-Lieutenants; der Oberschenke, Johann August von Rackenitz, ward Haus-Marschall; der Ober-Forstmeister, Philipp Adolph von Wechmar, ward Hof-Jägermeister; der Ober-Forstmeister, Ernst August von Rieben, ward Vice-Ober-Jägermeister, und der Graf von Welsberg, ward Ober-Küchenmeister.

Zugleich wurde der Regierungs-Rath, Carl Freyherr von Thumb, und der Ritter-Rath des Cantons am Kocher, Friedrich Maximilian, Freyherr von Liebenstein, zu Geheimen-Räthen erklärt; der General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf, Johann Franz von Gabalitzki, ward General der Reuterey, und die Obristen, Gustav Ferdinand von Biedenfeld, von dem Krauß-Regimente zu Fuß, und Carl Ludwig Friedrich von Holle, von den Gens d'Armes wurden General-Majors Der General-Major Carl von Gemmingen, bekam das Stabts-Regiment und der General-Major, Friedrich Carl von Stein, das Romannische Regiment zu Fuß, dessen Chef der Gen. Maj. von Romann Commendant zu Hohentwiel ward.

XIV. Am

XIV. Am Fürstl. Hessen-Cassel. Hofe:

Im Jan. 1763. ertheilte der Landgraf dem General-Major von Wülckenitz, das erledigte Grenadier-Bataillon von Blome, dem Obristen und Chef eines Garnison-Regiments, Jacob Müller, die Vice-Commendantenstelle zu Cassel, und dem Haupmann, Philipp Ludwig von Ende, die Commendantenstelle der Vestung Catz bey Rheinfels. Der Obrist der Gens d'armes, Wilhelm Carl von Huyne, ward als Commandeur des Leib-Regiment Dragoner, der Obrist-Lieutenant des Husaren-Corps, Johann Ludwig von Gräfendorf, bey die Gens d'armes, und der Obrist-Lieutneant des Leib-Dragoner-Regiments Philipp Friedrich Beck, bey das Einsiedelische Reuter-Regiment gesetzt.

Im Febr. e. d. J. ernennte der Landgraf den General-Lieutenant, Victor August von Einsiedel, mit Erlassung der Kriegsdienste zum Oberamtmann zu Homburg, und den Obristen des Einsiedelischen Reuter-Regiments, Leopold Heister, zum Generalmajor der Reuterey, und Chef dieses Regiments. Der Erbmarschall von Riedesel erhielt den Rang und Character eines würkl. Ministers; der Geheime-Kriegs-Rath und Kriegs-Pfennigsamts-Director, Moriz Wilhelm Althaus, ward Director des Steuer-Collegii, und der Landjägermeister zu Hersfeld, Rudolph Ludwig von Ditfurt, ward an des verstorbenen von Einsiedel Stelle Ober-Jägermeister.

Im März e. d. J. ward der Hofmarschall Alexander Eugen du Rosey, mit dem Titel eines Geheimen Raths und Beybehaltung des Directorii bey dem Bau-Amte zum Ober-Hofmarschall; der Obercämmerer Ferdinand von Bischhausen, zum Hofmarschall; der Cammerherr Martin von Schliefen zum Ober-Cämmerer; der Cammerherr Wilhelm Rudolph von Butlar, zum Ober-Schenken; die Cammerjunker Carl Emil. von Donop, und Graf Carl August von Oynhausen, zum Cammerherrn, der Hofjunker August Carl Alexander von Janthier, zum Cammerjunker; der Major und Flügeladjutante Heinrich von Schönfeld, zum Stallmeister, und der ehmahlige Preußische Commercien-Rath, Johann Jacob Uckermann, zum Geheimen-Commercienrath und General-Intendanten der Posten ernennet.

Fortgesetzte Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 24. Theil.

Nebst Register vom 13. bis 24. Theil.

Leipzig, 1764.

Im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.

Digitized by Google

Innhalt:

I. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

II. Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1760.

III. Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Cardinals Spinelli.

IV. Fortgesetzte Nachricht von allerhand vermischten Begebenheiten im Jahr 1762.

V. Verzeichniß der Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebensbeschreibungen vorkommen.

VI. Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und beförderten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschieht.

Register der Sachen und Personen.

I.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

Im April 1763.

I. Joseph Spinelli, der Röm. Kirche Cardinal, Bischoff von Ostia und Veletri, Decanus des heil. Collegii, ein Neapolitaner, starb den 12. April zu Rom im 70sten Jahre seines Alters, und 29sten seiner Cardinals-Würde. Es soll von ihm unten in einem eigenen Artikel gehandelt werden.

II. Ludwig Maria von Aumont, Herzog von Mazarin, Pair von Frankreich, und Marschall de Camp der Armee, starb den 28. April zu Paris im 31sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ludwig Maria Augusts, Herzogs von Aumont, Pairs von Frankreich, der ihn mit Victoria Felicitas de Durefort, des Herzogs Johann von Duras Tochter, und des Herzogs Jacob von Berwick Witwe, gezeuget. Er wurde den 5. Aug. 1732. gebohren, und empfieng den Titel eines Marquis von Villequier. Im Nov. 1747. vermählte er sich mit Maria Johanna de Durefort, des Herzogs Emanuel Felix von Duras Tochter, und des, am 30. Jan. 1738. verstorbenen, letzten Herzogs Guido Paul Augusts von

Mazarin Enkelin und Erbin, durch die er nich nur ein großes Vermögen, sondern auch die Pairie und Herzogl. Würde von Mazarin an sich brachte. Er führte von dieser Zeit an den Titel eines Herzogs von Mazarin, und ward Obrist des Regiments Aumont. Er wohnte von 1757 an den Feldzügen in Deutschland bey. Nach einigen Jahren erhielte er den Character eines Brigadiers der Infanterie, und den 21. Dec. 1762. ward er Marschall de Camp. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir unbekannt, so viel aber kann man versichern, daß ihm im Oct. 1759. eine Tochter gebohren worden. Die Ursache seines Todes war folgende: Als er vor einiger Zeit aus seinem Wagen stieg, brach er ein Bein. Da er nun aus Ungedult sein Bette zu bald verließ, wurde er mit einem Fieber befallen, woran er sterben mußte.

III. Christiana Ferdinanda Louise, Prinzeßin von Isenburg, starb den 9. April zu Birnstein nach kurzer Krankheit im 26sten Jahre ihres Alters. Sie war die jüngste Tochter des verstorbenen ersten Fürstens von Isenburg, Wolfgang Ernsts, dem sie von seiner dritten Gemahlin, Charlotte Amalia, gebohrnen und verwitweten Gräfin von Isenburg, den 27. Febr. 1737. gebohren worden.

IV. Ernestina Sophia Amalia, Prinzeßin von Isenburg, des jeztregierenden Fürstens, Wolfgang Ernsts von Isenburg Tochter, starb den 22. April zu Birnstein im 2ten Jahre

Ihres Alters. Ihre Mutter, Sophia Charlotte Ernesta, gebohrne Prinzeßin von Anhalt-Schaumburg, brachte sie den 25. Sept. 1761. zur Welt.

V. **Alexander Carl, Prinz von Thurn und Taxis**, starb den 22. April, nachdem er 3 Tage vorher zu Regenspurg gebohren worden. Sein Vater ist Carl Anselm, Erb-Prinz von Thurn und Taxis, und die Mutter, Augusta Elisabeth, gebohrne Prinzeßin von Würtemberg-Stutgard.

VI. **Jacob Waldegrave, Graf von Waldegrave**, Pair von Großbritannien und Ritter vom blauen Hosenbande, starb den 8. April zu London in seinen besten Jahren. Sein Groß-Vater war der Lord Heinrich Waldegrave, der sich mit der natürlichen Tochter des Königs Jacobi II. Henriette Fitzjames vermählte, die von Arabella Churchil, einer Schwester des berühmten Herzogs von Marlborough, gebohren worden. Sein Vater, Jacob Lord Waldegrave, verließ 1722. die Römisch-Catholische Religion, und bekannte sich zur Englischen Kirche, ward auch 1729. in den Grafen-Stand erhoben, und starb den 3. Dec. 1740. als Geheimder Rath und Ritter des blauen Hosenbandes, nachdem er sich erstlich am Kaiserlichen Hofe, und hernach viele Jahre am Französischen Hofe als Abgesandter befunden. Seine Mutter Maria, des Ritters John Webb Tochter, ist bereits 1719. gestorben. Während den Leibzeiten seines Vaters hieß er der Lord

VIII. Jacob O-Hara, Lord Tirawl[e] und Kilmaier, Pair von Irrland, Köni[g]. Großbritannischer General-Lieutenant, Gouve[r]neur von Portsmouth, und Mitglied des Gehe[i]men Raths, starb den 13. April zu Greenwich i[n] einem ziemlichen Alter. Er war einer der älte[-]sten Generale bey der Königl. Armee, und hatt[e] sowohl in dem Kriegs- als Staats-Wesen ein[e] starke Einsicht und Erfahrung erlangt. Er wurde 1727. als Gesandter nach Portugall geschickt, wo er bis 1741. geblieben, da er zurücke gekehrt, nachdem er den 29. Dec. 1735. Brigadier, und im Jul. 1739. General-Major worden. Im April 1743. ward er General-Lieutenant und Capitain von der zweyten Compagnie der Grenadiers zu Pferde, worauf ihn der Hof im November als Extraordinair-Ambassadeur an dem Russisch-Kaiserl. Hof schickte. Den 10. May langte er zu Moscau an, und hatte den 18ten allda seine erste Audienz bey der Kaiserin Elisabeth. Er führte einen sehr großen Staat, und übertraf damit alle seine Vorgänger. Er hatte über 150 Personen in seinem Gefolge, und seine Liverey und Equipage war ungemein prächtig. Als er der Kaiserin zum erstenmale vorgestellt wurde, kniete er mit einem Fuße nieder, und küßte der Kaiserin auf das ehrerbietigste die Hand, wobey er sagte, es wäre dieses eine Schuldigkeit, welche der liebenswürdigsten Dame und der größten Prinzeßin auf der Welt gebühre. Mitlerweile erhielte er die dritte Compagnie der Leib-Garde zu Pferde, dargegen

gegen er die Stelle eines Capitains der Grenadiers zu Pferde aufgab. Den 26. Febr. 1745. bekam er seine Abschieds-Audienz, worauf er den 8. März abreisete, und den 11. Jul. wieder zu London anlangte. Er gieng darauf zu der Armee des Generals Wade ab, womit er die Englische Gränze wider die Rebellen in Schottland bedeckte, wobey er die Infanterie zu commandiren bekam. Im Jan. 1747. wurden die dritte und vierte Compagnie der Garde du Corps abgedankt, worauf der Lord Tirawley, der die erstere gehabt, ein Feld-Regiment erhielte. Im Aug. 1749. ward er zum Commendanten en Chef aller in Schottland befindlichen Trouppen ernennt. Im Febr. 1751. bekam er das Infanterie-Regiment des Lords Ligonier und im Jul. 1752. das Dragoner-Regiment des Generals Bland, nachdem er aus Portugall wieder zurücke gekommen, wohin er im März vorher zu Beylegung derer mit dieser Crone entstandenen Commercien-Irrungen abgesendet worden. Im Oct. 1753. ward er Gouverneur zu Gibraltar, welche Stelle er im April 1757. wieder niederlegte. Er hatte im Dec. 1757. die Ehre, bey dem Kriegs-Rechte, das über den General-Mordaunt gehalten wurde, das Präsidium zu führen. Im April 1759. erhielte er das Gouvernement zu Portsmouth. Im März 1762. ward er abermal an den Portugiesischen Hof geschickt, um im Namen seines Königs das nöthige in Ansehung der bevorstehenden Ruptur zwischen Spanien und Portugall zu verabreden. Er

unter der Regierung des vorigen Königs gesch
ben ist.

X. **Ludwig Xaver Alexander le Se**
chal, Marqvis von Carcado, Französisc
General-Lieutenant der Königl. Armeen, **und C**
des Nahmens und Wappens der alten **Erb-Her**
Senechalle von Bretagne, starb den **8. April a**
seinem Schlosse Carcado im 51. Jahre seines A
ters. Er wurde den 20. Febr. 1743. **Brigadie**
den 1. May 1745. Marschall de Camp, **und i**
Dec. 1748. General-Lieutenant.

XI. Der **Herr von Borgh**, Großfürstl
Russischer und Schleßwig-Holsteinischer Genera
en Chef und Ritter des St. Annen-Ordens und
Gouverneur zu Kiel, starb den 19. April zu Kiel,
nach einem langwierigen Lager im 75sten Jahre
seines Alters.

XII. **Maria Genoveva Louise Gaultier**
von Chifreville, verwitwete Marschallin
von Thomond, starb den 6. April zu Paris im
26sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Carl
Obrien, Graf von Thomond, Marschall von
Frankreich, mit dem sie sich wenig Jahre vor sei-
nem Ende verheyrathet, machte sie den 9. Sept.
1761. zur Witwe.

XIII. **Friderica Carolina**, Gräfin von
Schönburg-Waldenburg, starb den 22. April
zu Waldenburg an einer Brust- und Friesel-
Krankheit im 43sten Jahre ihres Alters. Sie
war eine Tochter des vormahligen Königl. Preus-
sischen Generals, Heinrich Carls von der Mar-

witz,

itz, dem sie den 4. Aug. 1720. gebohren worden. den 28. Oct. 1743. vermählte sie sich mit Albert Carl Friedrich, Grafen von Schönburg-Stein, der 1754. die Herrschaft Waldenburg erbte, und als Geheimder Rath in Marggräfl. Bayreuthischen Diensten stehet, auch den rothen Adler-Orden trägt. Sie hat einen Sohn hinterlassen, der Otto Carl Friedrich heißt, und den 2. Febr. 1758. gebohren worden.

XIV. **Friedrich Wilhelm von Rex**, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Lieutenant der Cavallerie und Inspector derselben, starb den 14. April Mittags um 11. Uhr zu Dresden plötzlich an einem Schlagflusse, in einem Alter von etliche 50. Jahren. Er war der jüngste Sohn Carls von Rex, auf Blankenhayn, vormahligen Ober-Hofmeisters der Königin Eberhardine Christine. Seine Mutter war Christiana Elisabeth, gebohrne von Neitschütz, die den 9. Jan. 1739. zu Dresden gestorben ist. Er widmete sich den Kriegsdiensten, und avancirte bey der Carabinier-Garde von einer Officiers-Stelle zur andern, bis er im Jan. 1741. Obrister bey derselben wurde. Er vermählte sich darauf den 6. Febr. eben dieses Jahrs zu Dresden mit Margaretha Dorothea Sophia, des vormahligen Königl. Pohlnischen und Churfürstlich-Sächsischen General-Lieutenants, Christian Augusts, Baron von Friesen, auf Rötha, jüngern Tochter, die den 14. Jun. 1762. zu Zeiz gestorben ist, nachdem sie ihm verschiedene Kinder gebohren. Er

hatte

Der General Campitelli commandirte in die Schlacht die Oesterreichischen Grenadier-Compagnien. Er blieb hierauf bey dem Laudohnisch Corps, das die Russen nach Schlesien begleite die aber zu Ende des Feldzugs durch Pohlen wieder nach Preussen zogen. Anno 1760 half den Sieg bey Landshut, der dem Preußisch General Fouquet die Freyheit kostete, gewinne und als darauf Laudohn von dem Könige in Preussen bey Liegnitz geschlagen, und dadurch das belagerte Breslau entsetzt wurde, befand er sich auch dabey. Er wohnte auch der vergeblichen Belagerung der Vestung Cosel bey. Anno 1761. kam er unter dem Grafen von Daun bey der Armee in Sachsen zu stehen. Den 7. Jan. 1762. rückte er mit 9000. Mann in das Fürstenthum Altenburg, welchem der General, Graf von Wied, mit seinem ganzen Corps bald nachfolgte, der darinnen nicht nur die Winter-Quartiere nahm, sondern auch große Lieferungen eintrieb. Er blieb bey diesem Corps den ganzen Feldzug über, und bewieß bey aller Gelegenheit seinen Muth und Tapferkeit.

XVI. Sophia Albertina von Moltke, des Königl. Dähnischen Geheimden Raths, Ritters von Dannebrog, und Holstein-Glückstädtischen Reichstags-Gesandtens zu Regenspurg, Joachim Christophs von Moltke, des berühmten Dähnischen Ministers, und Grafens dieses Nahmens, ältesten Bruders, Herrns auf Lohma an der Sprotte, Gemahlin, eine gebohrne Baronin von

Woll.

Wollzogen, starb den 29. April zu Regenspurg im 53sten Jahre ihres Alters. Sie hat den Ruhm einer sehr gütigen und christlichen Dame hinterlassen. Der zweyte Holstein-Glückstädtische Reichstags-Gesandte und Königl. Dähnische Cammerherr, Ludwig Heinrich, Baron Bachov von Echt, war ihr Schwieger-Sohn, von dem sie auch einige junge Enkel erlebt. Sie hat einige Fräuleins hinterlassen, wovon eine sich nicht lange nach ihrem Tode glücklich vermählet hat, wie wir an seinem Orte anzeigen wollen.

XVII. Johanna Maria du Pleßis Chatillon, verwitwete Gräfin von Estampes, starb den 18. April zu Paris im 80sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl war Philipp Carl, Graf von Estampes, Marqvis von la Ferte-Imbault, Französischer Brigadier und Hauptmann der Garde du Corps des verstorbenen Regentens, Herzogs von Orleans.

XVIII. Paul, Graf Lascaris von Vintimille, starb zu Aix im April, im 66sten Jahre seines Alters.

XIX. Hanß Christian Harboe, Königl. Dähnischer General-Major und Chef des Drontheimischen National-Regiments, starb den 16. April zu Drontheim. Er ward den 31. März 1759. General-Major.

XX. Der Marqvis von Melun und Graf von Nogent le Roi, starb den 29. April zu Paris, im 60sten Jahre seines Alters.

XXI. Der Herr von Kayserling, Hochfürstl. Hessen-Hanauischer General-Lieutenant, starb den 25. April zu Hanau im 63sten Jahre seines Alters.

XXII. Carl Johann Peter Barentin Graf von Montchal, Königl. Französischer Brigadier der Cavallerie, und vormahliger Capitain Lieutenant der Gens d' Armes von Flandern, starb den 16. April in Auvergne, im 59sten Jahre seines Alters.

XXIII. Adam Ludwig von Wuthenau, Dom-Dechant zu Merseburg, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, Stifts- und vorsitzender Consistorial-Rath, Ober-Aufseher bey der Saal-Flöße, und Assessor des Ober-Hofgerichts zu Leipzig, Erbherr auf Glösing und Kolsen, starb den 14. April zu Merseburg in einem Alter von ohngefähr 60 Jahren. Er hat von seiner Gemahlin, Christiana Magdalena, gebohrnen von Burckersroda, und verwitweten von Zech, die verschiedene Jahre vor ihm gestorben, etliche junge Herren hinterlassen.

XXIV. Jacob Benjamin von Rapin, Königl. Preußischer ältester Regierungs- auch Kriegs- und Domainen-Rath zu Stetin, Director der dasigen Französischen Colonie, und Mitglied der Königl. gelehrten Gesellschaft zu Gripswalde, starb den 17. April zu Stetin.

XXV. Carl Moritz, Freyherr von Frankenberg, des Cathedral-Stifts zu St. Johann in Breslau insulirter Prälat und Archidiaconus,

des

s Dom Stifts zu Ollmütz, und des Collegia-Stifts zum Heil. Creutz zu Breslau Canonicus, er Breslauer Dioces Official, Hofrichter im Niedern Kraise des Bistuhms, wie auch Erz-Priester und Pfarrer zu St. Nicolaus in Breslau, starb den 5. April zu Breslau frühe nach 9 Uhr, nach 9tägiger Krankheit, im 59sten Jahre seines Alters.

XXVI. Johann August von Häseler, Königl. Preußischer Geheimer Legations-Rath, und gewesener Gesandter am Dähnischen Hofe, starb den 29sten April zu Berlin an einem hitzigen Fieber. Er war ein Sohn Augusts von Häseler, Königl. Preußischen Geheimen-Raths, Herrns auf Kloster-Heßler in Thüringen. Er wurde 1751. als Gesandter nach Dännemark geschickt, wo er verschiedene Jahre gewesen. A. 1762. ward er zu einem von den Preußischen Gevollmächtigten ernennt, die dem Friedens-Congresse zu Augspurg beywohnen sollten. Im May 758. vermählte er sich zu Berlin mit der verwitweten Frau von Marschall, einer Tochter des Cabinets-Ministers, Grafens von Podewils.

XXVII. Johann Friedrich von Meerkatz, Königl. Preußischer Obrister und Chef des Schlesischen Artillerie-Bataillons, Amtshauptmann zu Rosenburg, starb im April zu Neisse.

* *

II.

Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1760.

I. Sophia Henriette, Prinzeßin von Pfalz-Gelnhausen, starb den 30. März 1760. im vierten Jahre ihres Alters. Sie wurde ihrem Vater, Pfalzgraf Johann zu Gelnhausen, Chur-Pfälzischen General-Feldzeugmeister, von seiner Gemahlin Sophia, gebohrnen Rheingräfin von Dhaun, den 29. Jan. 1757. gebohren.

II. Hedwig Louise, gebohrne Prinzeßin von Hessen-Homburg, starb den 14. März 1760. in einem Alter von 85. Jahren. Sie war eine Tochter Friedrichs, Landgrafens von Hessen-Homburg, dem sie von seiner zweyten Gemahlin den 2. März 1675. gebohren worden. Sie war bereits 44. Jahr alt, da sie sich mit Adam Friedrich, Grafen von Schlieben 1719. vermählte, der als Hessen-Casselischer General-Lieutenant im Aug. 1752. gestorben ist.

III. Simon Ludwig, Prinz von Holstein-Glücksburg, starb im Sept. 1760. im fünften Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn des Herzogs Friedrichs von Holstein-Glücksburg. Seine Mutter, Henriette Augusta, gebohrne Gräfin von Lippe-Detmold, hatte ihn den 20. Jun. 1756. zur Welt gebohren.

IV.

IV. **Philipp Joseph, Prinz von Lobkowitz**, Kaiserl. Königl. Cämmerer- und Obrist-Wachtmeister bey dem Platzischen Infanterie-Regimente, starb den 15. Aug. 1760. an seinen bey Liegnitz empfangenen Wunden im 28sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn George Christians, Fürstens von Lobkowitz, der den 9. Oct. 1753. als Ritter des güldenen Vließes, und General-Feld-Marschall gestorben ist. Seine Mutter, Carolina Henriette, gebohrne Gräfin von Waldstein, brachte ihn den 4. Nov. 1732. zur Welt.

V. **Franciscus, Prinz von Thurn und Taxis**, ein Sohn des Erb-Prinzens Caroli Anselmi von Thurn und Taxis, starb den 24. Jan. 1760. zu Regenspurg. Er war allererst den 2. Oct. 1759. von seiner Mutter, Augusta Elisabeth, gebohrnen Prinzeßin von Würtemberg, gebohren worden. *)

VI. **Maria Aloysia, Fürstin von Thurn und Taxis**, starb den 1. März 1760. im 44. Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Caroli, Grafens von Martigny, Kaiserl. General-Feld-Marschall-Lieutenants, welchem sie den 5. Jan. 1717. gebohren worden. Sie vermählte sich im Jan. 1743. mit Fürst Michael von Thurn und Taxis, aus der Italienischen Linie dieses Hauses, der sich als General-Postmeister zu Rom befindet. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren.

*) S. Neue Geneal. Hist. Nachr. B. XII. S. 28.

teste Sohn heißt Ludwig Wilhelm, und stehe Hessen-Casselischen Diensten.

X. **Otto Gundaccar, Graf von St renberg,** Kaiserl. Königl. würkl. Geheimder R und Cämmerer, starb 1760. in einem Alter 40. Jahren. Er war ein Sohn Franz Anto Grafens von Stahrenberg, Königl. Böhmis Obrist. Hofmeisters. Seine Mutter, Maria A tonia, gebohrne Gräfin von Stahrenberg, brac ihn den 14. Oct. 1720. zur Welt. Er hat v seiner Gemahlin, Maria Aloysia, gebohrnen Gr fin von Breuner, die er sich den 17. Jan. 174 beygelegt, verschiedene Kinder hinterlassen.

XI. **Christian Michael, Baron von Kölbel,** Kaiserl. Königl. General-Wachtmeister, starb bey der Armee im Febr. 1760. Nachdem er bey dem Hohenemsischen Cüraßier-Regiment bis zu der Stelle eines Obristens avanciret, ward er 1756. General-Wachtmeister, in welcher Qualität er den nachfolgenden Feldzügen, und sonderlich der Schlacht bey Kollin beygewohnet.

XII. **Eleonora Walpurgis, Gräfin Waldpott von Passenheim,** starb den 25. Apr. 1760. im 25sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Damian Antons, Freyherrns von Hoheneck, und hatte den 22. Jun. 1735 das Licht der Welt erblickt. Sie ward den 22. Sept. 1755. mit Johann Maria Rudolph, Graf Waldpotten von Passenheim, Erb-Schenken des Erz-Stifts Maynz, Kaiserl. Cämmerer, Chur-Trierischen würkl. Geh. Rath und Chur-Maynzischen Geh.

Rath

Rath und Ober-Stallmeister, Burggrafen von Starkenburg, und Ober-Amtmann der Berg-Straße, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XIII. **Anna Francisca, Gräfin von Althann**, starb den 11. Febr. 1760. in einem Alter von 70. Jahren. Sie war Graf Johann Wenzels von Oppersdorf Tochter, dem sie 1690. gebohren worden. Sie ward 1730. mit Michael Emanuel, Grafen von Althann, Kaiserl. Cämmerer und Majorats-Herrn auf Mittelwald vermählt, dem sie den heutigen Majorats-Herrn auf Mittelwald, Graf Michael Otto von Althann, gebohren.

XIV. **Hans George, Graf von Einsiedel**, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer erster Hof-Marschall, Herr auf Seidenberg, Wolkenberg und Pottendorf rc. starb den 17. Jan. 1760. zu Bayreuth im 68sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Hans Haubolds von Einsiedel, auf Seidenberg rc. Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Geh. Raths, und der Königl. Frau Mutter Ober-Hofmeisters, der den 1. Oct. 1700. gestorben ist. Seine Mutter, Anna Sophia, gebohrne von Rumohr, brachte ihn den 24. May 1692. zur Welt. Er ist an dem Hofe zu Dresden alle Stufen durchgegangen, indem er nach einander Page, Cammerjunker, Cammerherr, Hofmarschall, Geheimer Rath, und endlich erster Hofmarschall worden, in welcher letztern Bedienung er die Stelle eines Ober-Hofmarschalls ver-

treten. Im Jahr 1745. erhielte er von
nige, als Reichs-Vicario, die Reichs
Würde. Seine Gemahlin Eva Char
derica, war des Grafens Joachim Fried
Flemming, Gouverneurs zu Leipzig,
mit der er sich den 4 Nov. 1720. vermählt.
starb den 21. Nov. 1758, und hinterließ ih
Tochter, Nahmens Christiana Wilhelmin
mit Carl Heinrichen, Grafen von Sch
Wechselburg vermählt ist, und zwey Söhne,
mens Johann George Friedrich, und Detlev
die alle beyde Cammerherren an dem K
Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen
sind.

XV. Christoph Conrad, Graf von
stein, und

XVI. Cay Joachim Detlev, Graf
Holstein, zwey Brüder und Söhne des ver
benen Grafens Friedrich Conrads von Hol
auf Holsteinburg, der den 1. Nov. 1749. als D
nischer Geheimer Rath und General-Lieutenant d
Zeitliche verlassen, sturben beyde 1760. zu Gen
an den Blattern. Der älteste war den 8. Ma
1739. und der jüngste den 21. März 1742. gebo
ren. Jener war also 21. Jahr und dieser 18. Jah
alt. Ihr einziger hinterlassener Bruder heißt Hein
rich, und ist noch nicht mündig.

XVII. Christiana Carolina, Gräfin Vitz-
thum von Eckstädt, starb den 14. Febr. 1760.
zu Otterwisch im 33sten Jahre ihres Alters. Sie
war die mittelste Tochter Ludwig Gebhards, Gra-
fens

s von Hoym, auf Dronsig. Ihre Mutter, ahel Louise, gebohrne Gräfin von Werthern, achte sie im May 1728. zu Dresden zur Welt. ie wurde den 4. Oct. 1748. mit Ludwig Siegied, Grafen Vitzthum von Eckstädt, Königl. ohln. und Churfürstl. Sächsischen Geheimden ath, und gewesenen Gesandten in Rußland, Bayern und Frankreich, vermählt, dem sie etlie Kinder gebohren, die aber in der Kindheit ieder verstorben. Sie muste vor ihrem Ende ine gefährliche Operation an sich verrichten lassen, ergleichen auch schon vorher zu München, jedoch nit mehrerm Glücke, geschehen war.

XVIII. Maria Philippina Magdalena, verwitwete Gräfin von Broune, starb im Sept. 1760. im 56sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter George Adam Ignatzens, Grafens von Martinitz, ehemahligen Kayserl. würkl. Geheimen Raths und Ober-Hofmarschalls, wie auch gewesenen Abgesandtens zu Rom und Vice-Königs in Neapolis, Tochter. Ihre Mutter, Maria Josepha, gebohrne Gräfin von Sternberg, brachte sie den 21. Jul. 1705. zur Welt. Sie wurde den 15. Aug. 1726. mit Maximilian Ulysses, Grafen von Broune, Kaiserl. würkl. Geh. Rath und General-Feldmarschall, vermählt, der den 26. Jun. 1757. an seinen Wunden, die er in der Schlacht bey Prag empfangen, gestorben. Sie hat einen Sohn hinterlassen, der als General in Oesterreichischen Diensten stehet.

XIX.

XIX. Julianus, Graf von Moltke, ei Sohn Adam Gottlob, Grafens von Moltke, Königl Dähnischen Ober-Hofmarschalls, starb den 4. Jan 1760 im 7ten Jahre seines Alters. Seine Mutter, Christiana Friderica, gebohrne von Brüggmann, brachte ihn den 20. Febr. 1753. zur Welt. Noch ein jüngerer Bruder, Nahmens Ulrich August, der den 6. April 1755. gebohren worden, war vorher im April 1759. Todes verblichen.

XX. Johann Friedrich, Graf von Dohna, Königl. Preußischer Capitain bey dem Lehwaldischen Infanterie-Regimente, blieb den 3. Nov. 1760. in der Schlacht bey Torgau im 44sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Adolph Christoph, Graf von Dohna-Lauck, die Mutter aber, Friderica Maria, gebohrne Gräfin von Dohna-Slodien, die ihn den 16. Dec. 1716. gebohren. Er vermählte sich den 13. Aug. 1754. mit Amalia Helena Charlotte, Heinrich Leopolds, Grafens von Reichenbach, Tochter, von der er eine Tochter hinterlassen. Sein Bruder, Fabian Carl, Graf von Dohna, Preußischer Hauptmann bey dem Rebentischischen Regimente, wurde in eben dieser Schlacht so verwundet, daß er den 2. Dec. an seinen Wunden im 40sten Jahre seines Alters sterben muste. Er hatte den 19. Jan. 1721. das Licht der Welt erblickt.

XXI. Carl Philipp Christian, Graf von Wartensleben, Erbherr des Stammhauses Eckstein in der Grafschaft Schaumburg, und Fürstl. Heßischer Ober-Forstmeister über diese

Graf-

Grafschaft, starb im Jan. 1760. in einem Alter von 71. Jahren. Sein Vater, Simon, Frey-Herr von Wartensleben, war ein Bruder Alexander Herrmanns, Preußischen General-Feld-Marschalls, der die Reichsgräfliche Würde an sein Haus gebracht. Er hat drey Gemahlinnen gehabt, nämlich 1) Herminam Sibyllam Charlotten, gebohrne Gräfin von Groesfeld und Diepenbrock, 2) Louisen Albertinen Sophien, gebohrne Rühlmannin, Freyin von Quadt, und 3) Amaliam Philippinam von Halken. Nur von den letztern beyden hat er Kinder hinterlassen.

XXII. Guido August, Graf von Rohan-Chabot, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 13. Sept. 1760. in einem Alter von 77. Jahren. Er war ein Sohn Ludwigs, Herzogs von Rohan-Chabot, und wurde den 18. Aug. 1683. von seiner Mutter Maria Elisabeth du Bec, einer Tochter des Marquis du Vardes, zur Welt gebohren. Er ward den 29. März 1710. Brigadier, den 1. Febr. 1719. Marschall de Camp, und den 20. Febr. 1734. General-Lieutenant. Er vermählte sich 1) mit Yonne Sylvie de Breil, des Marquis von Rays Tochter, den 7. Febr. 1729. und als sie den 15. Jul. 1740. starb, 2) mit Maria Scholastica Apollina Howard, einer Tochter des Englischen Grafens von Strafford, den 3. May 1744. Er hat eine Tochter und zwey Söhne hinterlassen. Die erstere, Maria Sylvia, ist mit dem Grafen von Clermon-

mont d'Amboise vermählt, die letztern aber heiß der Graf und Vicomte von Chabot.

XXIII. Maria Antonia, Gräfin von Werthern-Bachra, starb 1760. in einem Alter von 62. Jahren. Sie war eine Tochter Philipp Christoph Freyherrns Knebel von Katzenelnbogen, dem sie den 28. Jun. 1698. gebohren worden. Sie ward den 15. Jul. 1716. mit George Wilhelm, Grafen von Werthern-Bachra, Chur-Trierischen würkl. Geheimen Rathe und Groß-Creutz des Chur-Cöllnischen St. Michaels-Ordens, vermählt. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XXIV. Maria Juliana, verwitwete Gräfin von Attimis oder Atthems, starb den 23. Jan. 1760. Sie war eine Tochter Johann Joseph, Grafens von Wildenstein-Wildbach, Kaiserl. würkl. Geh. Raths und Landshauptmanns zu Görz, und wurde 1715. mit Francisco Dismas, Grafen von Atthems, Kaiserl. würkl. Geh. Rath und Inner-Oesterreichischen Hof Cammer-Präsidenten, vermählt, der sie den 9. May 1750 zur Witwe gemacht.

XXV. Joseph Aloysius, Graf Kazianer, Kaiserl. würkl. Geheimer Rath und Cämmerer, starb den 23. April 1760. Er hatte Charlotten, gebohrne Gräfin von Wildenstein-Wildbach, seit dem 4. April 1725. zur Gemahlin.

XXVI. Ludwig Adolph, Freyherr von Zech, auf Bündorf, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer würkl. Geheimer Rath,

Dom-

Dom-Probst zu Merseburg, und ehemahliger Gesandter zu Wien, starb den 2. May 1760. im 77. Jahre seines Alters. Er war der zweyte Sohn Bernhards, Edlen von Zech, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen würkl. Geh. Raths, und hatte den 28. Jul. 1683. das Licht der Welt erblickt. Er studirte zu Leipzig, und ward darauf Hofrath und Domherr zu Merseburg, alsdenn Geheimder Rath, und nachdem er in den Freyherrn Stand erhoben worden, bekam er endlich auch den Character als würkl. Geheimder Rath. Seine drey Gemahlinnen sind 1) Johanna Charitas Winklerin aus Leipzig im May 1706. 2) Christiana Florentina Kregelin von Sternbach den 14. Jan. 1709. und 3) Christiana Dorothea, gebohrne von Stangen, verwitwete von Pflug, die ihm den 23. April 1761. im Tode nachgefolget. Er hat einen Sohn, nämlich Ludwig Bernharden, Freyherrn von Zech, auf Ober-Lödla im Fürstenthum Altenburg, ehemaligen Fürstl. Weisenfelsischen Geh. Rath und Consistorial-Director, hinterlassen. Der ältere Sohn, Ludwig Adolph, der vor dem Vater gestorben, hat Christianen Magdalenen, gebohrne von Burkersrode, als Witwe hinterlassen, die hernach sich mit Adam Ludwig von Wuthenau, auf Glösine, Königl. Pohln. und Chur-Sächs. Cammerherrn, und Canonico zu Merseburg, vermählt hat. Sein älterer Bruder war Bernhard, Graf von Zech, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer würkl. Geh. Rath und Conferenz-Minister, Dom-Probst zu Wurzen

und Dom-Dechant zu Zeiz, der den 4. Oct. 1748. gestorben ist.

XXVII. Johann Baptista von Paravicino, Königl. Französischer Brigadier der Infanterie und Obrister bey dem Regiment von Waldner, starb im Jan. 1760. an seinen bey Eroberung des Schlosses von Dillenburg empfangenen Wunden. Er stammte aus einem vornehmen Graubündterischen Geschlechte her, davon noch ein Ast im Herzogthum Mayland, aus welchem solches herstammt, floriret und den Gräfl. Titel führet. Er hat lange Zeit in Französischen Diensten gestanden, und ist den 25. Oct. 1758. zum Brigadier ernennet worden.

XXVIII. Amalia Maria Adelheit, verwitwete Gräfin von Laval Montmorancy, starb im Jan. 1760. zu Paris im 72. Jahre ihres Alters. Ihr Vater war Ludwig Scipio de Grimoard, Marqvis von Roure, und ihr Gemahl, Gabriel, Graf von Laval-Montmorancy, der sie 1704. geheyrathet, und 1723. gestorben ist. Der Graf Joh. August von Laval war ihr leiblicher, und der verstorbene Marschall von Laval-Montmorancy ihr Stief-Sohn.

XXIX. Heinrich Johann von Essen, Königl. Schwedischer General-Major und Obrister des Savolaxischen Regiments, auch Comthur des Schwerdt-Ordens, starb im Jan. 1760. Er bekam den 11. Jan. 1755. den Orden, und im Febr. darauf ward er zum General-Major erklärt.

XXX.

XXX. Sophia von Styrup, des Dähnischen General-Lieutenants dieses Nahmens Gemahlin, eine gebohrne von Hauch, starb den 15. Febr. 1760. zu Copenhagen nach der Geburt eines Sohnes.

XXXI. Christoph Friedrich von Römeling, Königl. Dähnischer General-Major, starb den 28. Febr. 1760. zu Pinneberg. Er war erstlich Obrist-Lieutenant bey dem Smaländischen Regimente, wurde aber hernach im Nov. 1754. Obrister und Chef des Aggerhusischen National-Regiments. Im März 1756. ward er General-Major.

XXXII. Alphonsus Caraffa, Herzog von Montenero, Königl. Sicilianischer Cammerherr und Obrister eines Regiments zu Fuß, starb im Febr. 1760. Seine Witwe, Maria Gabriele Paulina, des Französischen Marqvis Florens Claudii von Chatelet Tochter, die er den 26. Nov. 1742. geheyrathet, befindet sich unter den Königl. Hof-Damen.

XXXIII. Gregorius von Dongen, General-Major und Commendante zu Herzogenbusch in den Diensten der General-Staaten, starb im Febr. 1760. Er ward im Dec. 1740. Major bey dem Regimente Oranien-Drentha, und 1750. Obrister, nach einigen Jahren aber General-Major. Er darf mit dem General-Lieutenant dieses Nahmens nicht verwechselt werden.

XXXIV. Helena-Dorothea, verwitwete von Schwerin, starb den 3. Febr. 1760. zu Ber-

lin im 72. Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Otto Christoph Alberts, Barons von Canitz, auf Mednikên, Königl. Preußischen General-Majors, und hatte den Königl. Peußischen Staats-Minister und Ober-Stallmeister, Friedrich Bogislaum von Schwerin, der den 1. Oct. 1747. gestorben ist, zum Gemahl.

XXXV. **Christian Detlev, Graf von Holstein zu Holsteinburg,** Königl. Dähnischer Geheimer Conferenz-Rath und Ritter von Dannebrog, starb den 20. May 1760. im 54. Jahre seines Alters. Er war der jüngere Sohn Ulrich Adolphs, Grafens von Holstein, Königl. Dähnischen Groß-Canzlers. Seine Mutter, Christina Sophia, gebohrne Gräfin von Reventlau, hat ihn den 6. März 1707. zur Welt gebohren. Er ward nach und nach Königl. Cammerherr, Landrath, Amtmann zu Flensburg und 1754. geheimer Conferenz-Rath. Den 11. Oct. 1729. erhielte er den Orden von Dannebrog. Seine Gemahlin, Catharina Elisabeth, des Obristen Johann Joachim von Holstein Tochter, mit der er sich den 27. Oct. 1729. vermählt, ist bereits den 10. März 1750. gestorben. Er hat einen Sohn und zwey Töchter hinterlassen. Der jüngere Sohn, Hans Joachim, der den 29. Sept. 1738. gebohren worden, ist als Königl. Cammerjunker in eben diesem Jahre kurz vor dem Vater gestorben.

XXXVI. **Friedrich Mauritius, Freyherr von Pöllnitz,** Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Major, starb

im

im Jun. 1760. zu Zelle im 72. Jahre seines Alters. Sein Vater, Wilhelm Ludwig, starb als Preußischer Obrister zu Mastricht 1694. Seine Mutter, Louise Catharina, gebohrne Baronin von Eulenburg, brachte ihn den 18. Jan. 1689. zur Welt. Er kam in Hannöverische Kriegsdienste, und avancirte bey dem Cavallerie-Regimente, davon er den 4. May 1748. würklicher Chef wurde, stufenweise bis zu der Obristen-Stelle. Er wurde im März 1757. mit General-Majors-Character in Pension gesetzt. Der bekannte Baron, Carl **Ludwig von Pöllnitz**, dessen Memoires so viele Liebhaber gefunden, und der jetzt als erster Cammerherr in Königl. Preußischen Diensten stehet, ist sein leiblicher Bruder.

XXXVII. **Jacob Anton de Ricouart, Graf von Herouville**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Gouverneur vom Fort Barraux, starb den 27. Aug. 1760. im 80. Jahre seines Alters. Er ward den 1. Febr. 1719. Brigadier der Infanterie, den 20. Febr. 1734. Marschall de Camp, und den 1. März 1738. General-Lieutenant. Er wohnte 1742. dem Feldzuge in Böhmen bey. Als der Marschall von Bellisle im harten Winter Prag und ganz Böhmen verließ, ließ er ihn im Jan. 1743. mit etliche 1000. Mann, meist Kranken, in Eger zurücke, in welcher Vestung er sich bis den 8. Sept. hielte, da er sich aus äusserster Hungers-Noth mit seiner Garnison an den General Festetitz, der ihn die ganze Zeit über enge eingeschlossen gehalten, zu-

Kriegs-Gefangenen ergeben mußte. Er wurde auf Parole in Freyheit gesetzt, und von dem Könige, da er den 12. Nov. zu Versailles anlangte sehr gnädig empfangen. Er erhielte im Febr 1744. die Stelle eines General-Inspectors der Vestungen, und ward gegen den Oesterreichischen General von Damnitz ausgewechselt. Im Jahr 1746. wohnte er dem Feldzuge in den Niederlanden bey, und ward Commendante in der eroberten Citadelle von Antwerpen. Nach dem Aachischen Frieden erhielte er die Commendanten-Stelle in dem Fort Barraux. Er hat von zwey Gemahlinnen, davon die letztere den 20. May 1739. gestorben, 4. Söhne hinterlassen, einen aus der ersten, und die übrigen 3. aus der andern Ehe. Der älteste heißt der Graf von Clayes d'Herouville, und ist General-Lieutenant. Der andere heißt der Graf von Herouville, der dritte der Ritter von Herouville, und der vierte der Abt von Herouville.

XXXVIII. Hyacinthus, Baron von Bretton, Kaiserl. Königl. Obrister bey dem Kaiserl. Leib-Regimente oder Franz Lothringen, blieb den 15. Aug. 1760. in der Schlacht bey Liegnitz.

XXXIX. Joseph, Baron Formentini, Kaiserl. Königl. Obrister bey dem Infanterie-Regimente Waldeck, blieb in eben diesem Treffen. Er diente schon in dem Oesterreichischen Successions-Kriege, und vertrat 1743. in den Belagerungen von Straubingen und Ingolstadt die Stelle eines Trenschee-Majors. Er ward Obrist-Lieutenant

nant bey dem Regimente Bethlen, und hernach bey Hagenbach, worauf er als Obrister zu dem Regimente Waldeck gesetzt wurde.

XL. Johann Franz de Boivie, Marqvis von Bacqveville, Königl. Französischer Obrister, kam im Oct. 1760. unglücklicher Weise, bey einer entstandenen Feuersbrunst in seinem Hause, im 72. Jahre seines Alters, um sein Leben.

XLI. Christian Siegmund Leopold, Graf von Posadowski, Königl. Preußischer Major bey dem zweyten Bataillon Garde, darzu er im Oct. 1758. ernennet worden, blieb den 3. Nov. 1760. in der Schlacht bey Torgau. Er war ein Sohn des General-Lieutenants, Carl Friedrichs, Grafens von Posadowski, und wurde von seiner Mutter, Eleonora Charlotte von Seidlitz, den 3. Nov. 1725. zur Welt gebohren. Er blieb also gleich an seinem 35sten Geburts-Tage.

XLII. Philipp Anstruther, Königl. Groß-brittannischer General-Lieutenant, starb den 18. Nov. 1760. in Schottland im 83. Jahre seines Alters. Er ward den 29. Dec. 1735. Brigadier, hernach Gouverneur, erst von Carolina, und hernach 1736. von Minorca. Im Jun. 1732. wurde er zum General-Major, und im Jul. 1739. zum General-Lieutenant ernennet. Er wohnte 1745. und 1746. den Feldzügen wider die rebellischen Schottländer bey. Im Jahr 1754 erhielte er das Gouvernement von Kingsale in Irland. Er

darf mit einem andern Generale dieses Nahmens nicht verwechselt werden.

XLIII. Johann Dalrymple, Graf von Stairs und Dumfries, Pair von Schottland, starb im Nov. 1760. auf dem Schloße Modowa bey Edimburg. Sein Vater war Wilhelm, Lord Crichton, der im Sept. 1744. kurz vor dem Groß-Vater Wilhelm, Grafen von Dumfries gestorben. Seine Mutter war Maria Gordon, des Grafens Wilhelmi von Aberdeen Tochter. Er succedirte dem Groß-Vater als Graf von Dumfries, und hernach desselben Bruder, dem Feld-Marschall, Grafen Johann Dalrymple von Stairs, der im May 1747. gestorben. Den 22. März 1752. bekam er den Schottischen Distel-Orden. Ihm folgt sein ältester Sohn, der bisher der Lord Crichton geheissen, und den 20. Sept. 1749. gebohren worden, in seinen Gütern und Titeln.

XLIV. Petrus Clemens de Aroztegui, Bischoff von Osma, starb im Nov. 1760. in einem Alter von 80. Jahren. Er ward 1681. zu Cuenca gebohren, und führte den Titel eines Erz-bischoffs von Larissa, ehe er den 16. Sept. 1748. das Bißthum Osma erhielte.

XLV. Urban Aubert, Marqvis von Tourny, Königl. Französischer Staats-Rath, starb im Dec. 1760. Sein Vater war Präsident der Rechen-Cammer zu Rouen, die Mutter aber hieß Maria Anna le Tellier. Er ward 1719. Reqvet-meister, worauf er 1730. Intendant von Limoges,

1743.

1743. Intendant zu Bourdeaux, und 1755. Staats-Rath wurde. Er vermählte sich 1721. mit Johanna Claudia Cherouvier, von der er 2. Söhne hinterlassen, davon einer Intendant zu Bourdeaux gewesen.

Wir hohlen hier noch folgende Todes-Fälle nach:

I. **Wilhelm Ludwig, Prinz von Schwarzburg-Rudelstadt**, Ritter des Pohlnischen weissen Adlers, starb im Jahr 1758. in einem Alter von 62. Jahren. Er war ein Sohn Ludwig Friedrichs, ersten Fürstens von Schwarzburg-Rudelstadt. Seine Mutter, Anna Sophia, gebohrne Prinzeßin von Sachsen-Gotha, brachte ihn den 15. Febr. 1696. zur Welt. Er trat in Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächsische Kriegsdienste, und hielte sich verschiedene Jahre an dem Hofe Königs Augusti II. auf, der ihn 1723. zum Obristen über ein Regiment zu Fuß machte, und ihm den weißen Adler-Orden ertheilte. Er verließ 1728. diese Dienste mit General-Majors-Character, und nahm seine Residenz zu Gräfenau, nachdem er sich 1726. mit Henriette Carolina, Michael Gebauers, Stallmeisters zu Leipzig, Tochter vermählt hatte, die 1727. geadelt und Madame von Brockenburg genennet wurde. Er hat mit ihr viele Kinder gezeugt, die aber alle nur den Freyherrlichen Titel von Brockenburg führen.

II. Johann Adolph, Graf vom Loß, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cabinets-Minister, würkl. Geheimer Rath, und Ritter des Pohlnischen weißen Adler-Ordens, Herr auf Hirschstein, Nauendorf und Naunhof, starb den 25. Aug. 1759. im 70sten Jahre seines Alters. Er war der ältere Sohn Johann Caspars vom Loß, Fürstl. Sachsen-Weisenfelsischen Ober-Hofmarschalls und Ober-Hauptmanns des Fürstenthums Querfurt. Seine Mutter, Magdalena Sophia, gebohrne von Ende, brachte ihn den 20. Jun. 1690. zur Welt. Er studirte zu Leipzig, besahe fremde Länder, ward nach einander Cammerjunker, Cammerherr und Hofmarschall. Als er darauf den 28. April 1721. sich mit Erdmuth Sophia, gebohrnen von Dieskau, aus dem Hause Zscheplin, vermählte, ward er 1725. würkl. Geheimer Rath, und bald hernach Obrist-Stallmeister, welche Charge er aber 1733. bey dem Antritt der Regierung Königs Augusti III. verlohr, und dargegen als Gesandter nach Engelland geschickt wurde. Hier blieb er verschiedene Jahre, bis er 1741. an den Chur-Bayerischen, und von dar an den Französischen Hof abgesendet, auch von dem Könige als Reichs-Vicario, in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben wurde. Im Jahr 1746. erhielte er an dem Französischen Hofe den Character als Ambassadeur, wobey er zum Cabinets-Minister erklärt, und mit dem Orden des Pohlnischen weißen Adlers beehrt wurde. Er blieb darauf noch bis 1753. an diesem

Hofe,

Hofe, da er zurücke berufen wurde. Sein einziger Sohn, Graf Christian Gottlob vom Loß, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr und Legations-Rath, starb den 4 Dec. 1753. zu Dresden in einem Alter von 22. Jahren unvermählt. Der noch lebende Cabinets- und Conferenz-Minister, auch würkl. Geheime Rath, Graf Christian vom Loß, ist sein leiblicher Bruder.

* *

III.

Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Cardinals Spinelli.

Der Cardinal Joseph Spinelli, stammte aus einem vornehmen Neapolitanischen Geschlechte her. Sein Vater war Joh. Baptista Spinelli, Herzog von St. Marco und Fürst von St. Archangelo, die Mutter aber Maria Imperiali, aus dem Hause der Fürsten von Francavilla. Er erblickte den 1. Febr. 1694. das Licht der Welt, und wurde mit vieler Sorgfalt erzogen. Als er 13. Jahr alt war, brachte man ihn zu den Jesuiten nach Rom, wo man ihn den 26. April 1708. in das Collegium Romanum aufnahm. Nachdem er einige Jahre denen Sprachen und Wissenschaften darinnen obgelegen, nahm ihn sein Vetter, der Cardinal Imperiali, unter seine Aufsicht, der ihn in der Gottesgelahrheit und Kirchen-Historie

storie fleißig unterrichten ließ, worauf ihn Clemens XI. zu seinem Cämmerer ernennte.

Wegen seiner Kränklichkeit that er auf Rath der Aerzte eine Reise in fremde Lande. Er gieng über Wien, wohin er 1719. dem Cardinal George Spinola das Biret überbrachte, und durchreisete einen Theil von Deutschland. Er hielte sich sonderlich einige Zeit an dem Chur-Pfälzischen Hofe zu Heidelberg auf, um den Churfürsten in seinem Eifer wider den Heidelbergischen Catechismum und seine Reformirten Unterthanen zu bestärken. Von hier setzte er seine Reise nach Holland und Frankreich fort. Als er sich noch zu Ende des Jahrs 1720. zu Paris befand, wurde er zum Internuncio zu Brüssel ernennet. Allein der Tod des Pabsts Clementis XI. verhinderte die Abreise so lange, bis Innocentius XIII. erwählet worden, der ihn in diesem Amte bestätigte. Ehe er nach Brüssel abgienge, erhielte er die Abteyen Aqva Formosa und St. Catharina.

Als die neue Stadthalterin, Maria Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, 1725. in den Niederlanden anlangte, erhielte er von Benedicto XIII. den Character als Nuncius mit dem Titel eines Erzbischoffs von Corinth, zu welcher Würde er den 28. Oct. 1726. zu Mecheln von dem Cardinal von Alsace geweyhet wurde. Er half, während seines Aufenthalts in den Niederlanden, die Jansenisten stark verfolgen, und trug viel bey, daß Bernhard Zeperus von Espen, durch ein Decret der Universität zu Löwen, von dem Erzbisthum

Utrecht

Utrecht vertrieben wurde. Er ließ auch durch ein Edict, das hernach die Stadthalterin und Benedictus XIII. bestätigten, verbieten, jemanden zu einem Kirchen-Amte zu befördern, der nicht vorher das Formular Alexandri VII. und die Constitution Unigenitus beschworen hätte.

Clemens XII. berief ihn 1731. nach Rom zurücke, nachdem er ihn zum Cammermeister ernennet. Ehe er aber allda anlangte, erhielte er das wichtige Secretariat von den Bischöffen und Regularen, davon er sogleich Besitz nahm, als er von Brüssel, wo er den 16. Jun. 1731. abreisete, zu Rom anlangte, wobey er zugleich unter die Examinatores der Bischöffe aufgenommen wurde. Er verwaltete diese Aemter mit aller Treue und Geschicklichkeit bis in Dec. 1734. da er nach Absterben des Cardinals Pignatelli das wichtige Erzbisthum zu Neapolis erhielte; wiewohl es mit der Bedingung geschahe, daß er denen Cardinälen Firrau und Paßeri, jeglichem 1000. Scudi davon jährlich abgeben sollte.

Der neue König, Don Carlos, war mit dieser Erhebung nicht zufrieden, weil er diese fette Präbende lieber dem Cardinal Fini oder einem andern Anhänger des Spanischen Hofs gegönnet hätte. Er weigerte sich daher lange, ehe er seine Einwilligung darzu gab. Mitlerweile wurde der neue Erzbischoff auch zum Cardinals-Purpur erhoben. Es geschahe solches den 17. Jan. 1735. in einem geheimen Consistorio, darinnen er ganz allein zu dieser hohen Würde gelangte. Er em-

pfieng

pfieng noch denselben Tag das Biret aus d[en] Pabsts Händen, der Cardinals-Hut aber wa[rd] ihm den 24. Jan. im öffentlichen Consistorio g[e]reichet. Er erhielte bey Eröffnung des Mund[es] den Priester-Titel von St. Pudentiana, und ward [zu] einem Mitgliede derer Congregationen von der Im[]munität, den Bischöffen und Regularen, dem Con[]cilio und der Fortpflanzung des Glaubens ernennet.

Den 20. März bekam er das Erzbischöffliche Pallium, worauf er nach erhaltener Königl. Erlaubniß, nicht nur den 15. May durch den Canonicum Majella, von dem Erzbisthum Besitz nehmen ließ, sondern auch diesen Prälaten während seiner Abwesenheit zum General-Vicario daselbst bestellte. Den 23. Jun. langte er selbst zu Neapolis an, und hielte den 26sten daselbst als Erzbischoff seinen öffentlichen Einzug. Er hat von dieser Zeit an, beständig mit dem Hofe in guten Vernehmen gestanden, und sich gänzlich auf die Spanische Seite gewendet, wodurch er auch die völlige Gunst des Hofs erlangt. Er gab sich nach Antritt seines Erzbischöffl. Amtes viel Mühe, die unter der Clerisey in seiner Dioces eingerissenen Mißbräuche und Unordnungen abzuschaffen, worinnen er es auch ziemlich weit brachte.

Im Jahr 1737. that er eine Reise nach Rom, um so wohl das Testament des verstorbenen Cardinals Imperiali, zu dessen Executor er nebst dem Cardinal George Spinola ernennet worden, zur Erfüllung zu bringen, als auch nebst dem Königl. Hof-Capellan Galliani mit dem Cardinal Aquaviva

da an einem Vergleiche zwischen dem Pabste und dem Neapolitanischen Hofe zu arbeiten. So schwer es aber damit zugienge, so brachte er es doch endlich so weit, daß der Vergleich im May 1738. zu Stande kam, worauf er wieder nach Hause kehrte, und von dem Könige sehr gnädig empfangen wurde. Den 3. Aug. hatte er die Ehre, den König zum ersten Großmeister des neugestifteten Ordens vom Heil. Januario zu weyhen.

Im Jahr 1740. wurde er zum erstenmale zum Conclave nach Rom berufen, worinnen ihm durchs Looß die 55ste Celle zugefallen war, welche die Cardinäle Johann Baptista Altieri und Stampa zu Nachbarn hatte. Er betrat das Conclave noch im Februario, und hielte es mit der Spanischen Parthey, war aber der Erhebung des Cardinals Lambertini, der den 17. Aug. unter dem Nahmen Benedicti XIV. auf den Thron gesetzt wurde, nicht zuwider. Nach vollzogener Päbstl. Krönung kehrte er nach Neapolis zurücke, wo er fortfuhr, sich sehr gutthätig zu erzeigen, und durch Bauen und milde Stiftungen sein Andenken zu verherrlichen.

Im Jahr 1743. äußerte sich sowohl in Sicilien als Calabrien die Pest, welche nicht nur das Königreich Neapolis, sondern ganz Italien in großes Schrecken setzte. Der Cardinal verordnete als Erzbischoff zu Abwendung dieser Seuche ein 14 tägiges Gebet, welches er den 17. Jun. mit einer Proceßion anfienge. Man sahe hierbey 1)

den

den gesammten Adel in groben braunen Rasch gekleidet, ohne Degen und andern Putz; 2) 40 Geistliche in langen Röcken mit Stricken um den Hals und Dornen-Kronen auf dem Haupte, auch mit Asche bedeckt; 3) andere Geistliche mit ihren Kappen auf dem Haupte und Stricken um den Halß; 4) fünf Bischöffe in Buß-Kleidern, auch mit Asche bedeckt; 5) die Bild-Säule des Heil. Januarii, so unter einem Himmel getragen wurde; und 6) der Erzbischoff mit den Aufsehern von dem Schatze des Heil. Januarii 2c. Den 14. Jul. ließ der Cardinal auch das vom Pabste verliehene Jubiläum publiciren, welches bis den 25. Sept. dauerte, um den Höchsten anzurufen, daß er die Stadt vor der ansteckenden Seuche bewahren wolle. Es fieng auch dieselbe zu Ende des Jahrs würklich an nachzulassen, hörte aber nicht eher als 1746. völlig auf.

Der Cardinal war immittelst gar sehr bemühet, die Heil. Inqvisition in dem Königreiche Neapolis auf eben die Weise, wie sie in Spanien gewöhnlich ist, einzuführen. Er hatte mit einigen Canonicis seiner Cathedral-Kirche den Entwurf darzu gemacht, der 1746. ausgeführet werden sollte. Allein so bald der Pöbel in der Stadt Nachricht davon bekam, erregte er einen solchen Aufstand darüber, daß der Cardinal sich nach dem Städtgen Torre del Greco, 7. Italiänische Meilen von Neapolis, retiriren mußte. Der König war der Einführung der Inqvisition selbst sehr zuwider, und wollte den Vorstellungen des Cardi-

nals,

als, die er deshalben that, durchaus kein Gehöre geben, sondern ließ vielmehr ein Edict anschlagen, und darinnen seinen Unterthanen deshalben allen Königlichen Schutz versichern. Die ganze Nation wurde darüber in große Freude gesetzt, der Magistrat der Stadt aber insonderheit erwogen, dem Könige ein Geschenke von 300000. Ducaten zu geben. Der Cardinal wurde über einen mislungenen Anschlag in solches Misvergnügen gesetzt, daß er sich vornahm, Neapolis ganz und gar zu verlassen, und sich nach Rom zu wenden.

Jedoch es verzog sich die Vollziehung dieses Entschlusses von einem Jahre zum andern, weil er seinen Erzbischöffl. Sitz nicht wohl verlassen konnte, wenn er nicht das Erzbisthum ganz und gar niederlegte. Dieses wollte er aber nicht gerne eher thun, als bis er dasselbe einem Prälaten, dem er wohl wollte, zuschanzen könnte. Er that 1750. eine Reise nach Rom, und wäre gerne daselbst geblieben, wenn er nur den damahligen Nuncium in Spanien, Herrn Enriqvez, zum Nachfolger in seinem Erzbisthum hätte bekommen können. Indessen kaufte er im May 1751. den Pallast von Carolis zu Rom vor 50300. Scudi, um die schöne Bibliothek des verstorbenen Cardinals Imperiali, zum allgemeinen Gebrauch dahin bringen zu lassen. Seines schlechten Gesundheits-Zustandes halben begab er sich im Julio nach Nocera, die dasigen mineralischen Wasser zu gebrauchen, wäre aber den 28sten dieses beynahe daselbst

durch

durch ein Erdbeben, das viele Häuser, und so[nderlich] den Pallast, den er bewohnte, über den Haufen warf, verschüttet worden; wie er denn kaum so viel Zeit gehabt, sich noch auf das freye Feld zu retiriren. Nach seiner Rückkunft nach Rom, veranlaßte er den Pabst, an den König nach Neapolis zu schreiben, daß dessen Gesundheit erforderte, noch länger zu Rom zu bleiben, worauf geantwortet wurde, daß ihm nicht nur dieses erlaubt seyn sollte, sondern man auch in die Aufgebung seines Erzbisthums in die Hände des Pabsts willigen würde.

Im Sept. 1752. erhielte er den Priester-Titel St. Maria über der Tyber, und im April 1753. das Bisthum zu Palestrina, Kraft dessen er in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat. Im Jan. 1754. legte er sein Erzbisthum zu Neapolis völlig nieder, worauf er sich im Febr. von Rom nach Caserta zum Könige begab, um sich von ihm zu beurlauben. Er wurde mit vieler Distinction aufgenommen, und kam den 26. Febr. schon wieder nach Rom zurücke. Er hatte das Erzbisthum 19. Jahre besessen, und sich während der Zeit sehr um dasselbe verdient gemacht. Er hatte den Erzbischöffl. Pallast und die Cathedral-Kirche theils neu gebauet, theils herrlich repariret und vergrössert, besonders 1745. einen prächtigen hohen Altar in derselben aufrichten lassen, und denselben den 29. Nov. mit vielem Gepränge eingewenhet. Er hatte auch bey den Vätern des Oratorii von St. Philippo Neri eine Academie errichtet, wo an

gewissen

[ge]wissen Tagen von Kirchen- und Theologischen [S]achen Unterredungen gehalten wurden, auch [b]ey der Cathedral-Kirche ein neues Seminarium [g]estiftet, welches Diœcesanum genennet wurde. [S]ein Nachfolger in dem Erzbisthum war der [C]ardinal Sersale.

Im Aug. 1756. ward er Präfectus von der [C]ongregation der Fortpflanzung des Glaubens, [u]nd den 15. May 1758. betrat er zum zweytenma[l]e das Conclave, nachdem Benedictus XIV. das Zeitliche gesegnet hatte. Er hatte den 2. Jul. die Ehre, daß, als der Französische Abgesandte, Graf von Stainville, jetziger Herzog von Choiseul, bey dem Cardinals-Collegio im Conclave solenne Audienz erhielte, er als damahliges Haupt der Cardinal-Bischöffe, seine Rede im Nahmen des Heil. Collegii beantwortete. Er erzeigte sich in dem Conclave sehr eifrig, einen Pabst zu erwählen, der diese Würde verdiente. Diesen hofte er in der Person des Cardinals Rezzonico zu finden, daher er einer von denen war, die am stärksten an dessen Erhebung arbeiteten, und solche auch den 6. Jul. zu Stande brachten. Es nahm derselbe den Nahmen Clemens XIII. an, und regiert noch bis diese Stunde. Als er nicht lange nach seiner Throns-Besteigung eine neue Congregation anordnete, die sowohl über die Verwaltung der Finanzen, als über die Pachter der Päbstl. Cammer-Einkünfte die Aufsicht haben sollte, war der Cardinal Spinelli einer von den Cardinälen, die darzu ernennet wurden.

Den 13. Jul. 1759. ward er Bischoff zu P-
to und Vice-Decanus des Heil. Collegii, nach-
er kurz vorher die Protection des Augustiner-O-
dens erhalten. Er wurde auch zu der außer-
ordentlichen Congregation gezogen, die die Sach-
der Jesuiten, die in Portugall so sehr verfo-
wurden, untersuchen sollte. Den 13. Jul. 176
erhielte er das Decanat des Heil. Collegii und wa-
Bischoff von Ostia und Veletri. Diese ansehn-
che Würde hat er aber nicht völlig drey Jahr b-
kleidet. Er wurde im April 1763. mit einem
hitzigen Fieber befallen, welches ihn so angriff,
daß man gleich an seiner Genesung zweifelte. Es
wurden seinethalben öffentliche Gebete angeordnet,
und der Pabst besuchte ihn selbst in dem Pallast
Pamfili, den er bewohnte, und ertheilte ihm den
letzten Seegen. Er verschied endlich den 12. April
im 70sten Jahre seines Alters, nachdem er 28.
Jahr die Cardinals-Würde bekleidet hatte.

Er hat seinen Bruder, Thomas Franz Spi-
nelli, Herzogen von Caivano, Fürsten von St.
Archangelo und Marqvis von Fuscaldi, zum
Haupt-Erben eingesetzt, und eine Prälatur von
800. Scudi Einkommens für sein Hauß gestiftet.
Dem Pabste, ingleichen den Cardinälen Corsini,
Perelli und Caraccioli verließ er als Executoren
seines Testaments einem jeden ein prächtiges Ge-
mählde. Seine Bibliothek bekam sein Vetter,
der Prälat Spinelli, nach dessen Ableben aber soll
sie dem Erzbisthum von Neapolis anheim fallen.
Seinen Anverwandten und Freunden hat er ver-

schiedene

schiedene Legata, und seinen Hausbedienten 3000. Scudi vermacht. Den 21sten wurde sein Leichen-Begängniß in der Kirche der Heil. Apostel, von welcher er Decanus war, gehalten, welchem der Pabst und das Heil. Collegium beywohnten. Er war ein eifriger Prälate, der viele gute Eigenschaften an sich hatte, die ihn des Päbstl. Stuhls würdig machten, er wurde aber wegen seiner zahlreichen Anverwandtschaft und seines allzustarken Religions-Eifers nicht von allen Cardinälen in genungsame Betrachtung gezogen.

* *

IV.

Fortgesetzte Nachrichten von allerhand vermischten Begebenheiten im Jahr 1762. *)

Merkwürdige Feuersbrünste.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten May brach zu Constantinopel eine heftige Feuersbrunst aus, welche 24. Stunden dauerte, und binnen dieser Zeit 5. bis 6000. Häuser und Palläste in die Asche legte. Der stark wehende Nord-Ost-Wind machte alle Hülfe vergeblich, so daß man die Stadt der Wuth dieses Brandes überlassen mußte, bis der Wind aufhörte. Es sind verschie-

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. XXI. S. 758.

schiedene Menschen dabey ums Leben gekommen. Der Groß-Sultan und Groß-Vezier sind von Anfang bis zu Ende des Brandes zugegen gewesen, und ihre Anwesenheit hat wenigstens so viel gewürket, daß diejenigen Güter, welche man gerettet, nicht gestohlen oder geraubet worden.

In der Nacht vom 6ten zum 7ten Jun. brach in der Litthauischen Stadt **Minsk** eine Feuersbrunst aus, dadurch solche bis auf die Helfte in die Asche gelegt, und ein Schade von etlichen Millionen verursacht wurde, weil eine grosse Menge Läden, die mit den reichsten Waaren angefüllt gewesen, und theils Christlichen, theils Jüdischen Kaufleuten zugehöret, von den Flammen verzehret worden.

Den 5. Jul. betraf dieses Unglück auch die 3. Meilen von Thoren gelegenen Stadt Culmsee in Pohlnisch-Preussen. Es blieben außer der Dom- und Pfarr-Kirche nur einige ganz kleine Häuser stehen.

In der Constantinopolitanischen Vorstadt **Pera**, wo die Europäischen Gesandten und meisten Christen wohnen, brach in der Nacht vom 19ten zum 20sten Sept. ebenfalls eine Feuersbrunst aus. Weil es gegen Mitternacht war, da alles im tiefen Schlafe lag, wurde auch kein Lärmen, noch Anstalt zum Löschen gemacht. Es bliese zugleich ein so starker Südwind, daß der Brand sich mit ungemeiner Geschwindigkeit gegen Norden ausbreitete; und da die Häuser meistens nach hiesigem Landes-Gebrauch von Holze waren, musten

en die Leute bloß auf die Rettung ihres Lebens
edenken. Der so genannte deutsche Pallast, in
welchem der Kaiserliche Minister, Herr von
Schwachheim, wohnte, gieng unter den ersten
Häusern im Rauch auf, daher derselbige sich
nebst den Seinigen kümmerlich in die nächst dar-
an gelegene Wohnung des Französischen Both-
schafters flüchten mußte. Das Elend der vielen
abgebrannten armen Christen war recht bedauerns-
würdig. Die Türken und sonderlich die Janit-
scharen, ließen sich gerne zum Löschen gebrauchen;
aber es war zu späte. Der Groß-Vezier und der
Janitscharen-Aga eilten mit allen großen Officiers
herbey, um bey dem Löschen gute Ordnung zu
halten; allein das Gedränge des Volks war so
groß, daß sie nicht einmal zu dem Groß-Sul-
tan, welcher ebenfalls selbst mit allen Ministern
der Pforte nach Pera gekommen war, und sich
in dem disseitigen Galata aufhielte, durchkommen
konnten. Es sind 3. Christliche Kirchen mit ab-
gebrannt, die Diebereyen aber haben bey dieser
Gelegenheit eben so vielen Schaden gethan, als
das Feuer.

Den 25. Jul. brannte die Schwedische Stadt
Wareham, bis auf die Kirche völlig ab. Es
waren der Häuser bey 250.

Den 15. Aug. wurde das hohe Nahmens-Fest
der König von Schweden auf dem Königl.
Lust-Schlosse Drottningholm gefeyert. Da
nun Abends ein Französisches Schauspiel auf dem,
neben dem Schlosse im Garten befindlichen Schau-

x latze aufgeführet wurde, gerieth unvermuthet da ganze Theater mit allen Anszierungen in die Flammе. Der König und die Königin, die mel auf die Sicherheit und Rettung ihrer Kinder un Unterthanen, als auf ihre eigene bedacht waren verspäteten sich dergestalt, daß sie mitten durc die Flammen beym Herausgehen dringen mußten wobey sie weiter keine Beschädigung, als an ihren Kleidern litten. Das ganze Haus ist theils verbrannt, theils niedergerissen worden, wobey 3. Personen umgekommen, verschiedene aber beschädiget worden. Das Feuer ist durch Verwahrlosung eines Mahler-Jungens, der Terpentin im Feuer gekocht, entstanden.

Den 22. Aug. Nachmittage kam in der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz unvermuthet Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude mit allen Gemählden, und allda befindlichen Kunststücken in die Asche gelegt, und dadurch ein Schade von 26000. Scudi verursacht wurde.

Den 18. Oct. gegen Morgen entstunde zu Archangel, nachdem den Tag vorher das Krönungsfest allda begangen worden, eine heftige Feuersbrunst, durch die vorsetzliche Bosheit einiger Bösewichter, dadurch eine, erst im vorigen Jahre neugebaute, große Theer-Ambare an 3. Orten angezündet, und mit einem darinnen befindlichen Vorrathe von mehr, denn 30000. Tonnen Theer den wütenden Flammen aufgeopfert wurde.

Etliche

Etliche starke Stürme und Wasser-Fluthen.

I. Den 9. Nov. 1761. entstunde zu Carthagena in Süd-America ein heftiger Sturm aus Süden, worauf ein Erdbeben folgte, wodurch eine grosse Anzahl Häuser nebst den Stadt-Mauern einstürzten, und viele Einwohner in den Fluthen, die sich plötzlich von dem Gebürge herab ergossen, um das Leben kamen. Sie führten so vielen Schlamm mit sich, daß der Eingang von Bocca-Chica ganz verstopft wurde, die Spanier aber sich genöthiget sahen, die Bocca-Grande zu öffnen. Zwey Spanische Kriegs-Schiffe wurden auf den Sand getrieben, und das Castell von St. Martha gänzlich zu Grunde gerichtet.

II. Im Jul. 1762. war in Tyrol durch einen starken Regen das Wasser so aufgelaufen, daß alle Brücken gänzlich weggeschwemmt wurden, welches so gar die große dauerhafte Brücke zu Inspruck betroffen, das aber ein Glücke vor die Stadt gewesen, weil dieselbe sonst ganz überschwemmet worden wäre. Aus der Vorstadt mußten sich alle Einwohner hinweg begeben, weil das Wasser unter den Häusern die Erde mit grosser Gewalt wegrisse, und wenig Gebäude verschonte.

III. Den 26. Aug. d. J. gegen 11. Uhr, da bey einem entsetzlichen Ungewitter eine Menge Wetterstrahlen in- und außerhalb der Stadt Florenz herum fuhren, fiel ein außerordentlicher Regen,

Regen, worauf ein so erstaunlicher Hagel folgte, daß fast in der ganzen Stadt die Fenster zerschmettert und vieles Feder-Wilpret erschlagen wurden. Ein außerordentlicher Sturmwind, der sich mitten unter dem Hagel erhub, riß sodenn viele Bäume aus den Wurzeln. Verschiedene Häuser wurden abgedeckt, und insonderheit das Dach des Pallasts Pitti, mitten in den daran stossenden Garten geworfen. Bey Mannes-Gedenken hat man kein solch Ungewitter bey dieser Stadt gehabt. Der Schade wird wenigstens auf 100000. Scudi geschätzt.

* *

V.

Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

I. George, Lord Anson, Vice-Admiral von Großbritannien, †. 6. Jun. 1762. p. 114. sq.

II. Johann Baptista Franz des Marets, Marqvis von Maillebois, Marschall von Frankreich, †. 7. Febr. 1760. p. 220. sqq. 301. sq.

III. Johann Malachowski, Cron-Groß-Canzler von Pohlen, †. 25. Jun. 1762. p. 467. sq.

IV.

V. Francisca Maria Anna, Gräfin von Brühl, des Chur-Sächs. Premier-Ministers Gemahlin, †. 14. May 1762. p. 494. sq.
V. Alexander Joseph, Fürst von Sulkowski, †. 25. May 1762. p. 499. sq.
VI. Michael Casimir, Fürst von Radzivil, litthauischer Groß-Feldherr, †. 22. May 1762. p. 559. sq.
VII. Stanislaus Poniatowski, Castellan von Cracau, †. im Sept. 1762. p. 609. 720 sq.
VIII. Joseph Spinelli, der Röm. Kirche Cardinal, †. 12. April 1763. p. 957.

* *

VI.

Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter denen verstorbenen, gebohrnen, vermählten, und avancirten Standes-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschiehet.

I. Unter den Verstorbenen befinden sich:

a) Ein Doge von Venedig:

Marcus Antonius Foscarini, †. 30. März 1763.

b) Eine Kaiserl. Prinzeßin:

Johanna Gabriele, Erzherzogin von Oesterrei eine Tochter Kaisers Francisci I. und Mar Theresiä, Königin von Ungarn und Bö men, †. 22. Dec. 1762.

c) Cardinäle.

1. Lucas Melchior Tempi, ein Toscaner, †. 17 Jul. 1762.
2. Ludwig Merlini, ein Römer, †. 12. Nov. e. d. J.
3. Hieronymus Colonna, ein Römer, †. 18. Jan. 1763.
4. Johann Theodor, Herzog von Bayern, †. 27 Jan. e. d. J.
5. Balthasar Cenci, ein Römer, †. 2. März e. d. J.
6. Joseph Spinelli, ein Neapolitaner, †. 12. Apr. e. d. J.

d) Regierende Reichs-Fürsten:

1. Anton Ulrich, Herzog von Sachsen-Meinun gen, †. 27. Jan. 1763.
2. Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bay reuth, †. 26. Febr. e. d. J.
3. Joh. Theodor, Cardinal von Bayern, Bischoff von Lüttich, Freysingen und Regenspurg, †. 27. Jan. e. d. J.
4. George Joseph, Bischoff von Basel, geb. Baron Rink von Baldenstein, †. 12. Sept. 1762.

5. Franz

5. Franz Felix, Bischoff von Trident, geb. Graf Alberti von Enno, †. 1. Jan. 1763.
6. Carl Philipp Franz, Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, †. 1. März e. d. J.

e) Andere Durchl. Personen männlichen Geschlechts:

1. Joseph Maria, Prinz von Sachsen, †. 25. März 1763.
2. Philipp Ernst, Erb-Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, †. 4. May 1759.
3. Bogislaus, Fürst Lubomirski, Cron-Mundschenke, †. im April 1761.
4. Carl Wilhelm, Prinz von Nassau-Usingen †. 10. März 1763.
5. Alex. Carl, Prinz von Thurn und Taxis, † 12. Apr. e. d. J.
6. Simon Ludwig, Prinz von Holstein-Glücksburg, †. im Sept. 1760.
7. Philipp Joseph, Prinz von Lobkowitz, †. 15. Aug. e. d. J.
8. Franz, Prinz von Thurn und Taxis, †. 1. März e. d. J.
9. Wilhelm Ludwig, Prinz von Schwarzburg-Rudelstadt, †. 1758.

f) Durchl. Personen weibl. Geschlechts:

1. Eleonora Philippina, verwitwete Pfalzgräfin von Sulzbach, †. 23. May 1759.
2. Ursula Anna, verwitwete Herzogin von Holstein-Beck, †. 17. März 1761.

3. Po-

3. Polyxena Maria Anna, Prinzeßin von Carignan, †. 29. Dec. 1762.
4. Anna Christina, Prinzeßin von Sachsen-Weisenfelß, †. 5. März 1763.
5. Sophia Henriette, Prinzeßin von Pfalz-Gelnhausen, †. 30. März 1760.
6. Christiana Ferdinandina Louise, Prinzeßin von Isenburg, †. 9. April 1763.
7. Ernestina Sophia Amalia, Prinzeßin von Isenburg, †. 22. April e. d. J.
8. Hedwig Louise, Prinzeßin von Hessen-Homburg, verwitwete Gräfin von Schlieben, †. 14. März 1760.

g) Oesterreichische Ritter des güldnen Vließes:

1. Anton Pignatelli, Fürst von Belmonte, †. im Jan. 1761.
2. George, Graf Erdödy, Ungarischer Hofrichter, †. im Aug. 1759.
3. Maximilian Emanuel, Fürst von Hornes, †. 12. Jan. 1763.

h) Ritter des weißen Adlers:

1. Stanislaus Poniatowski, Castellan von Cracau, †. im Sept. 1762.
2. Bogislaus, Fürst Lubomirski, Cron-Mundschenke, †. im April 1761.
3. Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, †. 26. Febr. 1763.

4. Wil-

4. Wilhelm Ludwig, Prinz von Schwarzburg-Rudelstadt, †. 1758.
5. Joh. Adolph, Graf vom Loß, Chur-Sächsischer Cabinets-Minister, †. 25. Aug. 1759.
6. Joseph, Prinz von Sachsen, †. 25. März 1763.

i) Ritter des schwarzen Adlers:

1. Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, †. 26. Febr. 1763.
2. Friedrich Leopold, Graf von Geßler, Preußischer General-Feld-Marschall, †. 22. Aug. 1762.
3. Friedrich Wilhelm, Graf von Grävenitz, †. 2. Jun. 1760.

k) Ritter des Heil. Geistes:

1. Annas de Bretagne, Graf von Lanion, †. 2. Oct. 1762.
2. Ludwig de Taleru, Marqvis von Chalmazel, †. 31. März 1763.

l) Ritter des Seraphinen-Ordens:

1. August Moritz von Donop, Heßischer General, †. im Oct. 1762.
2. Anton Johann, Graf Wrangel, Reichs-Rath, †. im April 1763.
3. Matthias Alexander, Freyherr von Ungern-Sternberg, Feld-Marschall, †. 13. Jan. 1763.

m) Ritter des Elephanten-Ordens:

1. Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, †. 26. Febr. 1763.

2. Joh

2. Joh. Ludwig, Graf von Holstein, Geh. Rath im Conseil, †. 29. Jan. 1763.
3. Carl von Holstein, Geh. Conferenz-Rath, †. 2. Febr. 1763.

n) Ritter des blauen Hosenbandes:

1. Jacob, Graf von Waldegrave, †. 8. Apr. 1763.
2. Johann Carteret, Graf von Granville, †. 3. Jan. 1763.

o) Ritter des Heil. Andreä:

Carl Philipp Franz, Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, Reichs-Cammerrichter, †. 1. März 1763.

p) Groß-Creutz des Theresien-Ordens:

Franz, Graf von Guasco, Feld-Zeugmeister, †. 23. März 1763.

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

a) Durchl. Prinzen:

1. Ludwig Wilhelm August, Prinz von Baden-Durchl. geb. 9. Febr. 1763.
2. Friedrich, Erb-Prinz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 29. April 1763.
3. Ludwig Wilhelm, Prinz von Solms, geb. 12. Sept. 1762.
4. Franz Alexander, Prinz von Thurn und Taxis, geb. 19. April 1763.
5. Anton Maria Joseph, Prinz Odeschalchi, geb. 14. März 1763.

b) Durchl.

b) Durchl. Prinzeßinnen:

1. Louise Christina Carolina, Prinzeßin von Holstein-Augustenburg, geb. 16. Febr. 1763.
2. Josepha Elisabeth, Prinzeßin von Hohenlohe-Bartenstein, geb. 10. März 1763.
3. Louise Carolina Henriette, Prinzeßin von Nassau-Usingen, geb. 14. Jun. 1763.
4. Maria Octavia, Prinzeßin Corsini, geb. 11. März 1763.

III. Unter den Vermählten befinden sich folgende Fürstl. Personen:

1. Friedrich Christian, Herzog von Holstein-Augustenburg, mit Charlotte Amalia Wilhelmina, Prinzeßin von Holstein-Plön, im Febr. 1762.
2. Franz Adolph, Prinz von Anhalt-Bernburg, mit Maria Josepha, Comtesse von Haßlingen, 19. Oct. 1762.
3. Carl George Lebrecht, Fürst von Anhalt-Cöthen, mit Louise Charlotte Friderica, Prinzeßin von Holstein-Glücksburg, 26. Jul. 1763.
4. Friedrich Albert, Erb-Prinz von Anhalt-Bernburg, mit Louise Albertina, Prinzeßin von Holstein-Plön, den 20. Jun. 1763.

IV. Unter

IV. Unter den Avancirten befinden sich:

a) Eine regierende Kaiserin:

Catharina II. Kaiserin von allen Reußen, den 9. Jul. 1762.

b) Regierende Reichs-Fürsten:

1. Maximilian Friedrich, Churfürst von Cölln, ein gebohrner Graf von Königseck, als Bischoff zu Münster, 16. Sept. 1762.
2. Simon Nicolaus, Graf von Froberg, Bischoff zu Basel, 26. Oct. 1762.
3. Wilhelm Anton, Freyherr von Asseburg, Bischoff zu Paderborn, 25. Jan. 1763.
4. Friedrich Wilhelm, Freyherr von Westphalen, Bischoff zu Hildesheim, 7. Febr. 1763.
5. Clemens Wenceslaus, Königl. Prinz von Pohlen und Sachsen, Bischoff zu Freysingen, 18. April 1763. und Bischoff zu Regenspurg, 27. April e. d. J.
6. Carl Nicolaus Alexander, Graf von Oultremont, Bischoff zu Lüttich, 20. April 1763.
7. Ludwig Carl Philipp Leopold, Fürst von Hohenlohe-Bartenstein, succ. 1. März 1763.

Register

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Action bey Luttersberg, 63 sq. bey Friedberg, 78 sq. bey Reichenbach, 152 sq. bey Pretschendorf, 203 sq. bey Freiberg, 342 sq. 350 sq.
Adler, des weissen, neue Ritter, 143 sq.
. . des schwarzen, neue Ritter, 413.
Alliirten, deren Feldzug gegen die Franzosen, 61 sq.
Almeida belagert und erobert, 103 sq.
Amöneburg, Canonade bey diesem Orte, 181 sq.
Archangel, Feuer allhier, 972.

B.

Babenhausen, Irrung deshalben zwischen Darmstadt und Hanau beygelegt, 556.
Belagerung von Cassel, 81. 84 sq. von Almeida, 103 sq. von Schweidnitz, 149 sq.
Brühl, dieses Hauß soll nicht aus Pohlen herstammen, 476 sq.

C.

Campesche-Holz dürfen die Engelländer künftig in America fällen und hohlen, 594.
Canada kömmt völlig an Engelland, 586.
Cap Breton wird Engelländisch, 586.

Carthagena in America, Sturm und Wasserfluth daselbst, 973.
Cassel, belagert und erobert, 81. 84 sq.
Ceylon, Irrung auf dieser Insel, 189.
Constantinopel, Feuer daselbst, 969 sq.
Corsica, Unruhe auf dieser Insel, 741 sq.
Cosakische Rede an die Russische Kaiserin, 456 sq.
Culmsee, brennt ab, 970.
Curland, die neuesten Successions-Händel daselbst, 4. sqq. 294.

D.

Dannebrog, neue Ritter, 670.
Danzig, dasige Irrungen mit dem Könige, 488 sq.
Drottningholm, Feuer daselbst, 971 sq.
Duynkirchen, was im letzten Frieden deshalben ausgemacht worden, 589.

E.

Elephanten-Orden, neue Ritter, 255. 671.
Engelländer, erobern die Philippinischen Inseln, 185 sq. ihre Thaten im letzten Kriege, 604 sq.

F.

Feuers-Brünste, merkwürdige, 757 sq. 969 sq.
Fischerey in America, wie viel Frankreich künftig Theil daran haben soll, 587 sq.
Florenz, Feuer allda, 972. Sturm, 973.
Florida, das Spanische, kömmt an Engelland, 595 sq.

Fran-

Franken, der Preußen letzter Einfall in dieses Land, 361.
Frankreich macht Friede mit Engelland, 369. 583 sq. 841 sqq.
Franzosen, ihr letzter Feldzug in Deutschland, 61 sqq. erobern Terreneuve in America, 177 sq. verlassens wieder, 180.
Freyberg, Action bey dieser Stadt, 342 sq. 350 sq.
Friedberg, Action hierbey, 78 sq.
Friede zwischen Frankreich, Spanien und Großbritannien, 369 sq. Präliminair-Tractat, 583 sq. Definitiv-Tractat, 844 sq.
Friede zwischen Preußen und Oesterreich nebst dem Friedens-Tractate, 826 sq.
Friede zwischen Preußen und Sachsen, nebst dem Friedens-Tractate, 681 sq.
Friede zwischen Preußen und dem deutschen Reiche, 784 sq. 825. 832.

G.

Genua, dieser Republik, Krieg auf Corsica, 74 sq. Wahl eines Doge, 339 sq.
Gesandten, die 1762. an den Höfen angekommen und abgegangen, 426 sq.
Göttingen von den Franzosen verlassen, 72 sq. Vestungswerke werden geschleift, 84.
Großbritannien macht Friede mit Frankreich und Spanien, 369 sq. 583 sq. 841 sqq. was ihm der letzte Krieg kostet, 857 sq.

Gülden Vließ, Spanische neue Ritter, 31. 3
906. Oesterreichische neue Ritter, 388. 65
896.

H.

Ham, von den Franzosen vergeblich belager
75 sq.

Hanau will der neue Landgraf von Cassel wiede
haben, 553 sq.

Havana, kömmt wieder an Spanien, 598 sq.

Heil. Geist, neue Ritter dieses Ordens, 392. 665,
908.

Holsteinische Vormundschaft, Irrungen des-
halben, 417 sq.

Hosenband, des blauen, neue Ritter, 247. die
sämmtlichen jetzigen Ritter, 248 sq.

Hubertusburg, Friede, der daselbst zwischen
Preußen und Sachsen, 681 sq. und zwischen
Preußen und Oesterreich geschlossen worden,
824 sq.

I.

Irrland, Aufruhr allda, 748 sq.

K.

Kayserswerth, wird Chur-Pfälzisch, 547.

L.

Lavenburg, Feuersbrunst allda, 758.

Louisiana, wie viel davon an Großbritannien
abgetreten worden, 589 sq.

Lüttich, streitige Bischoffs-Wahl daselbst, 789 sq.

Luttersberg, Action daselbst, 63 sq.

M.

M.

Manilla, diese Insel von den Engelländern erobert, 185 sq.
Maria-Theresien-Orden, neue Groß-Creutze und Ritter, 29. 390 sq.
Minorca kömmt wieder an Engelland, 185 sq.
Minsk, diese Stadt brennt ab, 970.
Mobile, Fluß und Hafen kömmt an Engelland, 589.
Münze, Unruhe deswegen in Pohlen, 373 sq. 484. 539.

N.

Neutralität wird von Preußen dem Reiche vorgeschlagen, 245 sq. Was deshalben auf dem Reichstage vorgegangen, 761 sqq.
Nürnberg von den Preußen eingenommen, 363.

O.

Oesterreicher, deren letzter Feldzug in Schlesien, 149 sq. in Sachsen, 193 sq. 342 sq.
Ost-Indische Kriegs-Irrungen zwischen Frankreich und Engelland beygelegt, 854.

P.

Parlament in Engelland, wie es den Frieden aufnimmt, 381 sq.
Pera, Feuer daselbst, 970.
Persien, Unruhe in diesem Reiche, 190 sq.
Philippinische Inseln, von den Engelländern erobert, 185 sq.
Pohlnische Reichstag wird 1762. zerrissen, 471 sq. Senatus Consilium daselbst, 483 sq.

Pontische Sümpfe bey Rom sollen ausgetrock-
net werden, 414. 545.
Portugall kriegt Friede mit Spanien, 380. 38-
596. 850.
Portugiesen, ihr Feldzug gegen Spanien, 97 sq
verliehren die Colonie St. Sacrament, 183 sq
Preußen, dieses Königreich von den Russen ge-
räumt, 295 sq.
Preußen, macht Friede mit Sachsen, 681 sq. mit
Oesterreich, 683. 826 sq. mit dem Deutschen
Reiche, 683. 784 sq. 825. 832.
Preußen, ihr letzter Feldzug in Schlesien, 149 sq.
in Sachsen, 193 sq. 342 sq. siegen bey Freyberg,
350 sq. fallen in Franken ein, 361 sq. warum
ein Corps in Pohlen eingerückt, 492 sq.
Putzka, was dieses vor Tartarn, 491.

R.

Reich, das Deutsche, hat des Kriegs satt,
764 sq. ihm wird von Preußen die Neutrali-
tät vorgeschlagen, 245 sq. was deshalben auf
dem Reichstage vorgegangen, 761 sq. macht
mit Preußen Friede, 784 sq. 825. 832.
Reichs-Armee, ihr letzter Feldzug in Sachsen,
199 sq. 350 sq.
Reichenbach in Schlesien, Action dabey,
152 sq.
Römer-Monathe, neue werden vom Kaiser ge-
fordert, 234 sq. Preußen setzt sich darwider,
239 sq.
Römische Königs-Wahl, neue, 837.

Ros-

oskolniken, was es für ein Volk, 464.
ußische Revolution, die letzte, wer sie befördert, 274 sq.

S.

St. Alexander-Orden, neue Ritter, 34. 36. 37. 38. 407. 656. 659 sq.
St. Andreas-Orden, neue Ritter, 36. 38. 407. 655. 659.
St. Annen-Orden, neue Ritter, 332. 408. 653. 658. 899. Beschreibung dieses Ordens, 571 sq. Die sämmtlichen jetzigen Ritter desselben, 573 sq.
St. Catharinen-Orden, neue Mitglieder, 34. 36. 406. 654. 893. Beschreibung dieses Ordens, 568 sq. Die sämmtlichen jetzigen Mitglieder desselben, 570.
St. Germain, Feuersbrunst allda, 757.
St. Sacrament, diese Colonie von den Spaniern erobert, 483 sq.
St. Veit in Oesterreich, wird vertauscht, 530 sq.
Saarbrück, diese Stadt wird erweitert, 556 sq.
Sachsen macht Friede mit Preußen, 681 sqq. Der letzte Feldzug in diesem Lande, 193 sq. 342 sq.
Schlesien, der letzte Feldzug darinnen, 149 sqq.
Schwedische Reichstag geendiget, 535 sq.
Schweidnitz von den Preußen belagert und erobert, 149 sqq.
Senegal kömmt an Engelland, 591.
Sengorische Volk, dessen Untergang, 753 sq.

Seraphinen Ritter, ein neuer, 672.
Spanien macht Friede mit Engelland, 36
583 sq. 841 sqq.
Spanier, ihr Feldzug gegen Portugall, 9
verliehren die Philippinischen Inseln, 185
Stern Creutz-Ordens-Damen, neue, 24.
verstorbene, 523 sq. 718 sq.

T.

Tartarn, sind unruhig gegen Pohlen, 490 sq.
Terreneuve, von den Franzosen erobert, 17
wieder verlassen, 18.
Theresien-Orden, siehe Maria-Theresien-Orden.
Tunis, Begebenheiten allda, 750 sq.
Trident, streitige Bischoffswahl daselbst, 79
Tyrol, große Wasserfluth daselbst, 973.

U.

Venedig, hält über seine alte Einrichtung, 747
Ustica, Insel, wird von den Türkischen See-Räubern angefallen, 544.

W.

Waffen-Stillstand zwischen der Pforte und Oesterreich zu Ende, 546.
Wareham, Stadt brennt ab, 971.

Z.

Zelle St. Blasii, eine Stadt, brennt ab, 758.

Register der Personen.

A.

Abarrola, Gen. Schatzmeister, 32
Abrantes, Herzog, 32
Acciajoli, Cardinal, 914
Adadurow, Geh. Rath, 658
Adlercron, Gener. 253
Adolph Friedrich, König in Schweden, 419 sq. 535. 838. 971 sq.
Afanaßei, siehe Grusinische Czarowitz.
Affry, Graf, 441
Aguirre, Don Joseph, 32
Ahlefeld, Gr. Conr. 670
= = Comtesse verm. 644
= = Geh. Rath, 411
= = Gesandter, 438
= = Hann. Gener. 677
Alba, Herzog, 31
Albemarle, Graf, 251
Alembert, Herr von, 798 sq.
Alesmes, Marq. 909
Alez, Bischoff, 908
Alexiowitsch, Ivan, 446
Ally, Ritter, 397
Almasy, General, 897
Almeria, Bischoff, 32
Alten, Obr. 908
Altermott, Brig. 401
Althann, Gräfin, †. 943
Althauß, Steuer-Direct. 918
Alton, Obrister, 169. 897
Alvensleben, Obr. 361
Ambly, Marquis, 134
Amelunxen, Obr. 678
Amherst, General, 180
= = Admiral, 908
Amici, Gräfin, †. 524
Ancona, Bischoff, †. 880
neuer, 914
Andonargui, Gen. †. 710
Angelar, Brig. 408
Anglesey, Graf, †. 326
Anhalt, Gr. Heinr. Wilh. 346. 358. 673
= = Fürsten, siehe Zerbst, Cöthen, Bernburg, rc.
Anlezi, Marq. 137. 663. †. 876
Anson, Admir. Leben und Tod, 114 sq.
Anstruther, Gener. †. 955
Anteroches, Graf, 396
Antinori, Ritter, †. 823
Antivari, Gesandter, 438
Apche, Graf, 136
Apchon, Graf, 134
Apotschinin, Gen. 899
Apraxin, verst. Graf, 265
= = verw. Gräfin, 406
Aranda, Graf, 102 sq. 437

Arbonnier, Gener. 138
Archiac, Graf, 134. 398
d'Arcy, Ritter, 399
Argouges, Graf, 133
Armentieres, Marq. Sohn †. 331
Armstrong, Brig. 100
Arnold, verst. Feldmarsch. 266
Arnschild, Obrister, 338 sq.
Aroztegvi, siehe Clementi.
Arschenewskoi, General, 902
Artois, Graf, 32
Asburnham, Graf, 668
Aschersleben, Gener. 267. †. 713
Aßalto, Graf, 907
Aßendelft, Gen. †. 807
Asti, Prinz, 756 sq.
Attimis, verw. Gräfin, †. 948
Aubigni, Graf, 395
Aubigne, Ritter, 134
d'Aubleaux, Capit. 391
Aversa, Bischoff, †. 60
 neuer, 39. 337
Auersberg, Gräfin, †. 719
d'Auvet, General, 75 sq. 83. 91
Auger, Marq. †. 325
Augspurg, Bischoff, 549
Augustus III. König in Pohlen, 9 sq. 15 sq. 299 sq. 471 sq. 538. 684 sq. 778 sq. 831. 835. 838
Aulan, General, 138
Aumont, Herzog, 137
Aunay, Graf. †. 81
Auteuil, Gener. 13
Ayen, Herzog, 4
 Tochter verm. 64

B.

Baagen, General, 80
Bachirew, Staatsrath, 65
Bachmann, Brig. 269
Bacqveville, Marq. †. 955
Baden-Baden, Marggr. 388. 651
 = = Durlach, Prinz geb. 647
Balincourt, Graf, 401
Baleley, Brig. 399
Balleroi, Graf, 395
Balthasar, verst. Gener. 89
Baltimore, Lord, 427. 889
Bamberg, Bischoff, 36
Bar, Obr. Lieut. 205
Barberie de Courteille, 665
Barco, Obr. 30
Bardeleben, Gener. 417
Barkozzi, Gräfin, 28
Barnard, verstorb. Lord, 891
Barre, Obr. 406
Barrin, Vicomte, 398
 = = Graf, 398
 = = Brig. 139
Barrington, General, 254

Basel,

asel, Bischoff, †. 317
neuer, 788
askakow, Michael, 278
aßewitz, Geh. Rath, 341
astide, Gener. 253
ath, Graf, 251. 910
Sohn †. 810
audißen, Gener. 333
auer, Appell. Rath, †. 824
aumbach, Gener. 196
aumgarten, Graf, 676
aye, Gener. 395
ayern, Churfürst, 546. 767 sq. 770
= Cardinal, 549. †. 860
ayreuth, Marggr. 555 †. 805
Beauclerk, Lord, 796 sq.
Beauieu, Graf, 397
Beaumanoir, Brig. 134
Beaune, Vicomte, 399
Beausire, Brig. 139
Beauteville, Ritter, 395
Beauveau, Prinz, 98. 103. 105 sq. 794
Beauvilliers, Herz. verm. 644
= = Graf, 401
Beck, General, 153 sq. 162. 896
= = Obr. Lieut. 918
Beckford, Ritter, 249
Bedford, Herzog, 370 sq. 372. 379. 428. 583. 842. 843. 852. 859
Behr, Geh. Rath, 406
= = Obrister, 338
= = Obr. Lieut. 337
= = Landdrost, 915
Belford, General, 252. 905
Belgiojoso, Gräfin, 27
Belidov, Brig. †. 710
Belling, General, 193. 199. 208. 267. 343 sq. 355 sq.
Belmont, Marq. 138
Belmonte, Fürst, †. 56
Belsk, Woywode, 906
Belsunce, Vicomte, 132. 136. 396. 666
= = Marq. verm. 643
Benedetti, Gräfin, †. 720
Benemegis, Marquisin, 662
Bennet, George Bernh. 798
Bennigsen, Gener. 68
da Ben Posta, Don Juan, 661
Beon, Vicomte, 401
Berail, verst. Admir. 666
Berg, Gener. 407. 410. 660
Berghen, Brig. 137
Beregard, Cammerherr, 670
Berkley de Stratton, Lord, 667
Berlepsch, Hofmarschall, 333. verm. 645
= = Vice-Präsident, †. 808
Berlichingen, Gen. 195
Bernage, Brig. 399

Bern=

Bernburg, Erb-Prinz, 256
verm. 643
= = Prinz Fr. Ad. 267
verm. 640
= = Prinz Fr. Alb. 671
Bernsdorf, Staatsminist. 670. dessen Gemahlin, 707
Berryer, Siegel-Verw. † 50
Berthold, Major, 166
Bertie, Lord Rob. 253
Bertough, Obr. 255
Besborough, Graf, 250
Besenwald, Gen. 395. 664
= = verw. Generalin, † 706
Bestuchew, gewes. Groß-Canzl. 34 sq. 281
= = Gr. Andr. 407. 798
Bethlen, Gener. 30
Bevern, Herzog, 150. 153 sq. 163 sq. 168 sq.
= = Prinz Carl, 255
= = Pr. Fr. George, 334
Beulwitz, Ober-Appell. Rath, 337 sq.
Beust, Cammerherr, 802
Beuvron, Marq. 133
Bezkoi, Gener. 657
Bezons, Marq. 395
Bibikow, Gener. 408
Biedenfeld, Gener. 917
Biedersee, Obr. 268
Bielke, Reichsrath, 335
= = verst. Baron, 889
= = verst. Graf, 893
= = Gr. Nicol. 894
Bigot, Gener. 677
Billarderie, Graf, † 7[...]
ein anderer, 9[...]
= = Ritter, 4[...]
Billerbeck, Obr. 2[...]
Bingley, Lord, 66[...]
Biron, siehe Curland.
Bischhausen, Gener. 67[...]
= = Hofmarschall, 91[...]
Bißingen, Gräfin, [...]
Bißmark, verst. Rußisch. General, 17[...]
Bißy, Graf, 39[...]
Blaisel, Gener. 39[...]
la Blanche, Brig. 40[...]
Blangis, Gener. 133
Blara, Marq. 394
Blecken, Gener. 656
Blenac, Graf, 183
Blonqvet, General, 195. 898
Blot, Graf, 138
Blum, Reichshofr. 653
Bock, Gener. 65. 70
= = Obrister, 338
Böhme, Obr. † 714
Borey, Graf, 405
Bohlen, Obr. 674
Boidennemets, General, 133
du Bois de la Mothe, Admir. 666
Boisclaireau, Gener. 389
Boisgelin, Graf, 400
= = Vicomte, 908
Boißy, Gener. 133
Bonac, Marq. 394. 665
Bonacoßi, Gräfin, † 525
Bonde, Reichsrath, 335
Bonde,

Digitized by Google

Sonde, Gr. Carl, 914
Sonneval, Brig. 401
Soratinskoi, Fürst, 278
Sorch von Schouboe, Gener. †. 822
Borck, Graf, 169. 539
= = Sächs. Gener. 802
La Borde, Brig. 134
Bordenave, Gener. 133
Boreel, Gesandter, 431
Gemahlin, †. 715
Borgh, Gener. †. 930
Borghete, Prinz, 757
Bornefeld, Obr. Lieut. 914
Boscawen, Gen. George, 252
= = Gener. John, 253
Boschi, Prälat, 675
Bose, Hofmarschall, 333
= = Gener. 270. 417
Bosqvet, Russisch. Gener. 410
Boßart, Gesandter, 443
Botta, Gener. 164
= = Major, 29
Boufflers, Marq. 135. 397
Bourbon Boßet, Graf, 138
Bourcet, Gener. 396. 664
Bourg, verw. Marqvisin, †. 878
Bourgoyne, Gener. 106
Bourlemaqve, Gen. 397
= = Graf, 909
Bourmaqve, Brig. 909
Bousqvet, Fr. Gen. 398
Bouville, Marq. 396
= = Graf, 666
P. Boxador, Gener. der Domin. 32
Boyle, siehe Walsingham.
Bracciano, Prinz gebohr. 648
Brachfeld, Gener. 903
Braclan, Castellan, 142
Brady, Capitain, 291
Bragelongne, Gen. 137
Brand, Gener. 408
= = verst. Sächs. Gener. 174
Brandenburg, siehe Bayreuth.
Brandenstein, Land-Ober-Jägerm. 917
Branitzki, Cronfeldherr, 142. 490. 674. 739
Braun, Reichshofrath, 651. siehe Broune.
Braunschweig, Herzog, 79
= = Erb-Prinz, 70 sq. 78 sq. 270
= = Prinz Ferd. 61 sqq. 69 sq. 92 sq. 383. 795 sq.
= = Prinz Friedr. 65. 71. 72. 74. 81. 84 sq.
= = Bevern, siehe Bevern.
Breande, Brig. 400
Breda, Obr. Lieut. 167
Bredal, Ober-Jägerm. 654. 655
Bredichie, Sergius, 279
Brehant, Marq. 132
Breitenbauch, Oberschenke, 333

Bremer, Gener. 677
Brenkenhof, Gener. 333
= = Ober = Finanz = Rath, 673
Brentano, Gener. 157 sq. 163 sq.
Brest in Cujavien, Castell. 145
Breteuil, Baron, 432. 455
= = Abt, 665. 909
Brett, Admir. 251. 910
Bretton, Obr. †. 954
Breuner, Comtesse verm. 644
Brienne, Graf, 397
Brilo, Brig. 662
Brinken, Oest. General, 196
= = Ruff. Gener. 903
Briqveville, Marq. 399
Bristol, Graf, 429
= = Bischoff, 669
Broc, Graf, 138
Brockdorff, Ober = Cammerherr, 37
= = Geh. Rath, 418 sq.
= = Gener. 656
= = Cammerherr, † 912
Brockenhueß, verst. Gen. 258
Broderick, Admir. 250
Broglio Abt, 131
Bronleroi, Brig. 134
Broune, Ruff. Gen. 144 900
= = Gräfin, †. 945
Browe, Gener. 253
Brudenell, Lord, 667
Brächting, Gener. 1
Brühl, Prem. Minist 538. dessen Gemahli 27. ihr Leben und Tod 494 sq. ihre Kinder, 49
= = Gr. Friedr. 142. 43 476 sq. 479. 80
= = Gr. Carl, 142. 80
Brummer, Gener. 90
Brunk, Obr. Lieut. 338
Brunian, Gen. 30. 196. 201. 207
Brzezie, Castellan, 141
Brzostowski, Litth. Notarius, 145
Bucarelli. Gener. 662
Buccow, Gener. 650
Buchwald, Geh. Rath, † 707
Buckingham, Graf, 435
Bufalini, Prälat, 675
Bückeburg, Graf, siehe Lippe.
Bülow, Pr. Gen. 153 sq.
= = Dähn. Gener. 136. 256
= = Rußisch. Gener. 899
= = verst. Dähn. Gener. 173
= = Gräfin, †. 329
= = Obr. Lieut. 64
Bull, Dan. 668
Burnaby, Adm. 251. 910
Burscheid, Aebtißin, †. 212
Busch, Obr. 338
= = Geh. Rath, 915
Busekist, Obr. 914

Bussy=

ussy-Lameth, Gr. 133
ute, Graf, 369. 379. 381. sein Bruder, 254
= Gräfin, 54
uttler, Gener. 195. 205. 343. 356
= Ober-Schenke, 918
uturlin, Graf Peter, 38

C.

agigal, Gener. 113
alabritto, Herzog, 437
alloth, Gener. 26
almuckische Fürstin, 755 †. 319. ihre Kinder, 755. 320
ambis, Marq. 133
= Graf, 399
aminiec, Bischoff, 144
ampbell, General, 251
ampitelli, Gener. 195. 201 sq. 344 sq. 350 sq. † 933
ampo Reale, Fürst, 675
amus de Bligni, Brig. 399
antacuzenus, Fürst Rud. † 707
anzi, Intendant, 39
apello, Ritter, †. 880 sq.
aprara, Cardin. 40. 41
. Carraccioli, Theat. General, 39
araman, Marq. 134
arcado, Marq. †. 930
arignan, Prinzeßin, †. 517
Carleton, Brig. 251
= = Gen. Post-Empfänger, 252. 667
Carlschild, Staats-Secr. 335
Carlson, Präsid. 335. 672
Carolus III. König in Spanien, 379 sq. 530. 583 sq. 603
Carolus Emanuel, König in Sardinien, 377 sq. 540 sq.
Carr, Gener. 252
Carrysfort, Lord, 387. 404. 797
Casatremagnes, Marq. 101
Castella, Gener. 663
Castellane, Graf, 397
= = Marq. 907
Castera, Brig. verm. 643
Castiglione, Gräfin, 27
Castlehill, siehe Colbert.
Castries, Marq. 71. 77. 80. 665
Cataneo, Graf, †. 328
Cathanti, Graf, 442
Catharina II. Rußische Kaiserin, 13 sq. 15. 273 sq. 409. 418 sq. 449 sq. 798 sq. 838
Cathcart, Lord, 252
Catherwood, John, 910
Cavalchini, Card. 545
Cavendish, Lord George, 250
= = Lord Friedr. 253

Cenci, Cardinal. 41. 414. 545. †. 813 sq.
de la Cerda Cardin. 40
Cerezo, Prälat, 31
Cerifano, Herzog, 675
Cernay, Marq. 663
Cettner, Cron = Quartier=meister, 143. 147. 906
= = Gräfin, 27
Cevallos, Gener. 183
Chablais, Herzog, 439. 801 sq.
Chabot, Graf, 139
= = Vicomte, 404
Chabrillant, Marq. 134
Chamarel Marq. †. 820
Chamborant, Marq. 402. 665
= = Graf, 135
Chambeaux, Gesandt. 444
Champeron, Ritter, 54
Chantilli, Ritter, 138
Charost, Herzog, 404
Charpenter, Brigad. 135
Chartres, Herzog, 665
Chassagne, Brig. 403
Chastellard, Gener. 133
Chastellux, Marq. 139. 398
Chatelet Lomont, Graf, 132
Chatellerault, Herz. †. 215
Chatillon, Herzog, 664. †. 514
= = General, 396
= = Brig. 400
Chatre, Marq. 395
Chavigni, Ges. 443. 838
Chaulieu, Gener. 39
Chelm Castellan, 14
Chevalier, Brig. 39
Chevallerie, Gener. 67
Chevert, Gener. 14
la Cheze, Ritter, 39
Chimay, Fürst, †. 82
la Chinal, Gener. 6. 43
Chitrow, Foedor, 27
Choiseul, Card. 40
= = Herzog, 137. 66
= = Graf, 137. 375. siehe Praslin.
= = Vicomte, 400
= = la Baume, Gr. 139
= = Beaupre, Gr. 396 verst. Gr. 890
Choitow, Fürst, 658
Choteck, Graf, 758
Chowanski Fürst, 659
Chronsczew, Peter, 462 sq.
Civrac, Graf, 138
Clari, Graf, 758
= = Gräfin, †. 716
= = Graf verm. 640
Classen, Canzleyrath, 411
Clemens XIII. Röm. Pabst. 542. 545
Clementi, Staats=Minist. 675
Clermont = Gallerande, Ritter, 663
= = Tonnere, Graf, 395
= = = = Marq. 134
Clive, Gener. 841
Closen, Gener. 132
la Clue, Admir. 405
Coehorn, Capit. 91

Cölln

Cölln, Churfürst, 23. 240. 547. 789
Cöthen, Fürst, verm. 643
= Prinz, Fr. Erdm. 138 144
Coettrieux, Brig. 134
Coigni, Herzog, 134. 909
Coincy, Gener. 132
Coislin, Marq. 399
Colbert, Brig. 139
= Marq. †. 707
Colebrook, s. Kolobrook.
Collenbach, Hofrath, 683. 825. 827 sq.
Coleraine, verst. Vicomtin, 893
Collignon, Obr 347 sq.
Colloredo, Gener. 427
= Graf verm. 641
= Gräfin, 25
Colombo, Gesandter, 442
Colong, Gener. 899
Colonna, Card. Hieron. †. 860 sq.
Colonna-Stigliano, Don Hier. 674
Colville, Lord, 180 sq. 251. 910
= General, 253
Commeiras, Brig. 401
Conde, Prinz, 70. 72 sq. 78 sq.
Condom, Bischoff, 908
Conflans, Brig. 70. 71. 83
Conti, Obrist. 198
Conway, Gener. 251
Copley, Brig. 139
Cornet Gesandter, 442
Cornillon, Gener. 131. 396
Cornish, Adm. 185 sq. 251
Cornwallis, Gener. 252
Corsac, Gener. 133
Corsini, Prinzeßin geb. 648
Cosne, Brig. 400
Cosse, Herzog, †. 212
= = jetziger Herzog, 213
Coßigni, Brig. 400
da Costa, gelehrter Jude, 797
Coste, Graf, 139
Cotes Admir. 250
Coudrai, Marq. 133
Coventry, Graf, 250
= = verw. Gräfin, †. 810
Coulaincourt, Marq. 133
Courcy, Gener. 132
Court, Brig. 403
Courteille, siehe Barberie.
Courten, Hildebr. Brig. 401
= = Anton, Brig. 401
Courtomer, Graf, †. 350
Cracau, Castellan, 142. 674
= = Woywode, 142. 674
Cram, Geh. Rath, †. 819
= = Cammerherr, 341
Crawford, Gener. 100. 251
= = verst. Graf, 170
Creil, verst. Marq. 889
Cremille, Gener. 664
Crenolle, Graf, 403
Cre=

Crevecoeur, Marq. Sohn geb. 648
Croismarc, Ritter, 394
Cronhiart, Präsident, 672
Croye, Gener. †. 713
Crußol, Herzog, 138
= = Marq. 397
Culm, Castellan, 141. 147
Cumberland, Herzog, 371
Curland, Herzog Ernst Joh. 4 sq. 281. 294 sq.
= = Herzogin, 406
= = Erb=Prinz, 38
= = Prinz Carl, 38
= = Herzog Carl, siehe Pohlen.
Cursai, Marq. 394. 666
Czartorinski, Fürst Adam, 656
Czerbatow, Gener. 899
Czeckuli, Rittm. 198
Czerbatchew, Gener. 659
Czeremetow, Graf Peter, 33. 655
Czerepow, Gener. 899
Czernischew, Gr. Peter, 38. 144. 429. 655
= = Gr. Sachar, 146. 297. 298 sq. 407. 410
= = Gr. Ivan, 446
= = Gr. Andreas, 653. 898
Czersk, Castellan, 145
Czeyka, verst. Gener. 173

D.

Dännemark, König, siehe Fridr. V.
Dännemark, Königin, 53[.]
= = Cron=Prinz, 535. 91[.]
Dagueßeau, Staatsrath 66[.]
Dahlke, Gener. 902
Dalin, Canzleyrath, 412. 914
Dallwitz, Gr. Joh. Casim. †. 318
= = junger Graf, †. 822
Damas, Marq. 403
Dampierre, Marq. 909
Dange d'Orsay, Brigad. 402
Daneschiold, siehe Laurwigen und Samsoe.
Danois, Graf, †. 819
Dantes, Don Beca, 99
Dariffat, Brig. 400
Darlington, Graf, 668. 891
Darmstadt, Landgraf, 556
= = verw. Landgräfin, 886
Darowski, Unterrichter, 486
Daschkow, Fürst, 35. 275. 445. 652
= = Fürstin, 34. 274. 307
Davisard, Ritter, 134
Daun, Gr. Heinr. †. 56
= = Gr. Leop. 152 sq. 156 sq. 169
= = Gr. Phil. Wir. 650
Dauphin von Frankreich. 532
Dauvet, siehe Auvet.
Dehn, Baron, 254
Desmaris, Brig. 400

Detin=

Detincour, Gener. 899
Devier, Gener. 653. 655. 900
Devonshire, Herzog, 249. 796
Deutschmeister, 427
Dewitz, Gener. 899
Deym, Rittmeister, 30
Dieden, Cammerherr, 443
Diefenthaler, Brig. 139
Diemar, Obr. 916
Dießbach, Gener. 84. 332
Dieskau, Fr. Gener. 394
= = Pr. General, 673
Dietrichstein, Gr. Franz, 29
= = Gr. Carl, 437
= = Gräfin, †. 211
= = verst. Cammer-Präsid. 893
Dietz, Gener. 653. 899
Dinckbage, Obr. 337
Dingelstädt, Obr. 674
Ditfurt, Ober-Jägermeist. 918
Diwow, Geh. Rath, 654
Dönhof, verw. Gräfin, †. 708
= = Obr. 30
Dohna-Lauck, junge Grafen, †. 946
Doison, Brig. 402
Dolgorucki, Fürst Bas. 407. 410
= = Fürst Alex. 657
= = Fürst Peter, 899
Domangeville, Brig. 139
Domgermain, Gen. 397
Donezan Brig. 403
Dongen, Gen. †. 951
Donop, Gener. †. 509
= = Cammerherr, 918
Doria, Fürst, 803
= = Marchese Franc. 743
Doublet v. Grönefeld, Ges. 429. 437
Douchet, Obr. 31
Douglas, Admir. 251
= = General, 252
Draver, Brig. 186. 251
Draskowitz, Gener. 896
Drechsler, Obr. 897
Driesch, Obr. 678
Dubanskoi, Ober-Jägermeist. 279
= = Garde-Lieut. 279
Ducie Moreton, verstorb. Lord, 888
Düringshofen, Obrister, 345 sq. 354
Dumesnil, Marq. 137
Dumfries, Graf, †. 956
Dumolard, Brig. 135
Dunbar, Gener. 253
Duran, Don Manuel, 907
Durand, Gesandter, 375. 842. 908
Duras, Marschallin, 387
Durat, Brig. 139
Durell, Admir. 251
= = Thomas, 669
Duriez, Obr. 435
Duroure, Gener. 252
Dury, Gener. 253

von der Duyn, verst. Gen. 257
Dyson, Jeremias, 254

E.

Eberherz, verst. Gener. 173
Eberstein, Major, 205
Eckeblad, Reichsrath, 413
Edgecombe, Admir. 251. 330. 910. Gemahlin, 708
= = Lord, †. 330
Effern, Gener. 363. 365
Effingham, Graf, 252
Egholz Capit. 391
Egmont, Großbrit. Graf, 668. 669
= = Fr. Graf, 98. 295
= = Ital. Graf, 906
Egremont, Graf, 370. 387. 796
Ehrenkrock, Obr. Lieut. 334
Ehrenswärd, Gener. 335
Eichstädt, Bischoff, 427
Einsiedel, Graf, †. 943
= = junger Graf, 333
= = Hessisch. Geh. Rath, †. 809
= = Hessisch. Gener. 918
Elliot, Gilbert, 668
Ellis, Kriegs-Secr. 668. 797
Ellrod, Cammerherr, 342 †. 820
Elmendorff, Gener. 196
Elmpt, Major, 39
Elva, Graf, 13
Eltz Ottingen, Geh. Rat †. 79
Engelshofen, Gen. †. 32
Entraques, Marq. 387. 40
Eptingen, Brig. 40
Erauro, Don Manuel, 39
Erdmannsdorf, Geheim. Rath, †. 88
Erdödy, Gr. George, †. 213
= = Gr. Ludwig, 896
= = Comtesse, verm. 642
= = Obrist. 897
Erlach, Gener. 132. 603
Erlau, Bischoff, 651
Escars, Vicomte, 133
Escher, Brig. 401
Escoloubre, Marq. 136
Esparbes, Marq. 397. 404
Espie, Marq. 137. 396
Espinchal, Marq. 394
= = Ritter, 405
Essen, Gener. 899. †. 950
Estaing, Graf, 132. 396
Estampes, verw. Gräfin, †. 935
Esterhasy, Fürst, 392
= = Prinz verm. 642
= = Gr. Franc. 389
= = Gesandter, 436
= = Prälat, 651
= = Gräfin, 25
Estorff, Obrister, 338. 676

Estrees,

ſtrees, Marſchall 67. 72 ſq. 79 ſq. 92 ſq. 795
u, Graf 393. 663
vora, Erzbiſchoff 97
ceter, Biſchoff 668
ynatten, verſt. Baron 174

F.

ƶbri, Obr. 361
ƶlkenhayn, Obr. 152
ƶlmouth, verſt. Vicomtin 894
ƶrges, Brig. 401
ƶrgue, Gener. 132
ƶrt, Gener. 408
ƶtio, Brig. 895
avie, Obr. Lieut. 255
eckete, Vice-Canzler, 389
eignet. General, 671
enelon, Marq. 396
erbicella, Franc. 542
erdinandus IV. König von Sicilien, 541 ſq.
eringa, Gener. 662
ermor, Gener. 143. 900
errari, Gener. 26
errieri, Ritter, 140
erronays, Graf 398
Ferſen, Graf 412. 914
= Baron 443
e Fevre, Major, 161
Feydeau de Brou, Siegel-Verw. 393. 665
Filley, General 396
Filoſofow, Gener. 903
Finkenſtein, Gräfin †. 216
Fircks. Obr. 255
Firmian, Graf Carl, 24
Fiſcher, Admir. †. 715
Fitzgerald, Gener. 396
Fitzjames, Herzog 136
Flemming, Cabinetsm. 146
= = Pr. Gener. 259
Fleury, Herzog Tochter verm. 644
= = Groß-Baillif 440
= = Ritter 133
Flobert, Gener. 662
Folkſtone, Lord †. 326
Fontette Brig. 401
Forbes, Admir. 250. 797
= = Lord †. 327
Formentini, Obr. †. 954
le Fort, Baron, 37
Foſcarini, Doge, †. 811
Foſſeuſe, Marq. 139
Foulerton, Gener. 902
Fouquet, Graf, 394
Fourny, Marq. †. 956
des Fours, Gräfin, 25
Fowke, General 254
Fox, Heinr. 252
Franck, Hof-Cammerr. †. 704
Francia, Don Nic. 32
Frankenberg, Gr. u. Präl. †. 9
Frankreich, König, ſiehe Lud. XV.
= = Prinzeßin Adelheit, 393. 544
= = Prinzeßin Victoria, 393. 544
Frankland, Admir. 250
Fraſcia, Fürſtin †. 718
Frauenfeld, Gener. 138
Fraulai, Graf †. 823
Frayer, Chef d'Eſc. 909

Frese, Gener. 670
Freyenfelß, Obr. 167. 389. 391
Freyre, Don Gometz 184
Freysingen, neuer Bischoff 792
Freytag, Gener. 71. 80. 83
Fridericus II. König in Preussen, 150 sq. 163 sq. 168 sq. 234 sq. 245 sq. 295 sq. 358. 539. 593. 681 sq. 770. 825 sq.
Fridericus V. König in Dännemark 418 sq. 534. 555
Friedenberger Major 391
Friesendorf, Reichsrath 672
Friesenhausen, Obr. Lieut. 333
Fritsch, Baron 682 sq.
= = Geh. Leg. Rath, 677
Frölich, verst. Gener. 265
Frolow-Bagniew, Gener. 406
Fronsac, Herzog, 133
Früß, siehe Wedel.
Fuentes, Graf 430
Fürst, Baron 336
Fürstenberg, Gener. 340
Fullen, verst. Ober-Hofrichter, 170
Fumel, Marq. 397

G.

Gabalitzki, Gener. 917
Gablentz, Gener. 149
Gabrieli, Marq. 67[illegible]
Gace, Graf 134. 66[illegible]
Gadow, Cammerherr 6[illegible]
Gärtner, Reichshofrath 65[illegible]
Gagarin, Fürst 652. 65[illegible]
Gage, Lord 510
= = General 253
Galatola, Herzog 674
Galbert, Gener. 148
Galkowski, verst. Gener. 257
Galler, Gräfin †. 730
= Major †. 166
Galliczin, Ober-Admir. 34. 658
= = Vice-Canzler 145. 431. 659. Gemahlin, †. 712
= = Fürst Mich. jun. 38
= = Fürst Peter, 278
= = Fürst Demetr. 426
= = Fürst Nic. 653
= = Cammerherr 438
Gamaches, Marq. 135
Ganser, Gener. 903
Gantes, Marq. 396
de la Gardie, Gräfin 334. eine andere †. 823
Garrigue, Brig. 136
Gascoigne, Carl 910
Gastheim, Graf 718
Gaucourt, Brig. 401
Gaver, Brig. 662
Gauvette, Obr. 404
Gauville, Marq. 137
Gayon, siehe Goyon.
Gazola, Graf 39. 337
Geary, Admir. 251

Geise,

Geise, Obr. 916
Gemmingen, Gesandt. 769
= Oesterr. Gen. 270
= Würtemb. Gen. 917
= Würtemb. Geh. Rath 917
Genua, alter und neuer Doge 339 sq.
Georgius III. König von Großbritannien 247. 381 sq. 532 sq. 583 sq. 603. 604 sq. 838
Geraldie, Brig. 401
Gerdten, verst. Adm. 174
Geronymo, Brig. 662
Gersdorf, Cammerherr 333
Geßler, Feld-Marschall †. 320 sq.
Giannini, Gener. 150. 167. 389. 391
= = verw. Gräfin, 886
Gideon, Baron †. 510
Giech, junge Grafen †. 520
= = Graf geb. 649
Gilse, Gener. 62. 65. 70. 94. 270. 417
Girand, Prälat 415
Giustiniani, Ritter 441
Glabbeck, verst. Gen. 174
Glasenapp, Major 169
Glaubitz, Gener. 395
Glebow, Gener. Kriegs-Commiss. 652. 657
= = Gener. 653. 900
= = Obr. 654
Gleichen, Bar. 427
Glocester, Bischoff 669
Gnesen, Erzbischoff, siehe Pohlen, Primas.
Görtz, Graf 670
Goes, Graf 651
Gößnitz, Gener. 149. 195. †. 878
Gohr, Major 270
Golitzin, siehe Galliczin.
Golowie, Gr. Nic. 652
Golowkin, Gr. Gabr. 655. 661
= = verst. Gesandtens Kinder 406
Golowzyn, Gener. 903
Golze, Bar. 297. 413. 435
Gonzaga-Vescovati, Prinzeßin †. 718
Gonzalez, verst. Marq. 907
Gordon, Lord Adam, 254
= = Admiral 251
Gotha, Herzog 242. 552. 684
Goulet, Brig. 135
Gouriew, siehe Guriew.
Gower, Graf 405
Goyon, Marq. 139
= = Gener. 138. 196
Gozzuette, Staats-Secr. 39. 337
Grabow, Dähn. Gener. 256
= = Pr. Gener. 267
Grävenitz, Graf †. 940
Gräfendorf, Obr. Lieut. 918
Grafen, Gen. 333
Grafenstein, Major 290
Graf, Lieut. 291

Grafton, Herzog 668
Gramm, Geh. Rath 671
Grammont, Ritter, 138
Gran, Erzb. 26
= = Gener. 899
Granville, Graf †. 865
Gramby, Marq. 70 sq. 82 sq. 92. 94
Grandpre, Brig. 401
la Grange, Brig. 402
Grapendorf, Baronesse geb. 648
Grant, Gener. 162
Grave, Brig. 400
Gravenreut, Geh. Rath, 341
Graves, Admir. 251
Greaume, Brig. 400
Grechtler, Gener. 650
Greenville, George 249. 252. 797
= = Jacob 253
Gribeval, Gen. 150. 161. 167. 389. 391
Griffie, Admir. 250
Grimaldi, Marq. 376. 585. 852
Grollier, Ritter, 395
Groß, Geh. Rath 37. 441 661
Großbritannien, König, siehe Georg III.
= = Königin 247. 533
= = Prinz Wilh. Heinr. 247
Großcreutz, Major 270
Großelles, Gener. 137
Großvezier, †. 924
Grünberg, Capit. 27
Grüner, Gener. †. 80
Grusinische Czaarowi 408. 90
Guasco, Gener. 150 sq. 161. 167. 389. 391 †. 81
Gudowitsch, Brig. 279. 438
Guerchi, Marq. 76. 93
Guergorlai, Brig. 399
Guers, Gener. 131
Gui, Marq. 909
Guibert, Brig. 134
Guiche, Graf 907. verm. 645
= = Ritter 140
Guigne, Marq. 397
Güldenhof, Gener 193 sq.
Guister, Prinzeßin 909
Guntelberg, Schiffs Cap. 912
Guriew, Simon 462 sq.
= = Johann 462 sq.
= = Peter 462 sq.
Gurowski, Cammerherr 332
Gustedt, Major 270

H.

Haak, verst. Graf 174
Tochter †. 702
= = Landdrost 915
Habor, Brig. 113
Haddick, General 156. 194 sq. 199 sq. 342 sq. 359
Härdt, siehe Hordt.

Häseler,

…seler, Geh. Leg. Rath †. 937
…gedorn, verst. Admir. 170
…genbach, verst. Gener. 259
…ger, verst. Baron 884
…llebouft, Brig. 139
…lifax, Graf 249. 405. 749
…llot, Brig. 134
…llweil, Gr. Fr. Jos. 398
…ammerstein, Geh. Rath †. 823
…amilton, Graf 113
= Cammerherr 672
…ampf, verst. Gen. 173
…andasyde, Gener. 252 †. 879 sq.
…annibal, Gener. 654. 660
…amsen, Gener. Kriegs=Commiss. 912 sq.
…anstein, Cammerherr 342
…arboe, Gener. †. 935
Harcourt, Unter=Stallm. 253
Hardy, Adm. 182. 250
Harrach, Gener. 30. 896
Harris, Admir. Commiss. 405. 797
Hartig, Gräfin 27
Haßlingen, Comt. verm. 640
Hattingdon, Graf 405 sq.
Havrincourt, Marq. 438
Haußonville, Graf 178 sq. 400
Hawke, Adm. 250. 797
Hatzfeld, Gr. Carl Ferd. 23
= = verw. Gräfin †. 210
Hebert, Gener. 396
Heerdegen, Land=Jägerm. 332
Heere, Gener. 138
Heinenort, Gener. †. 807
Heise, Gener. 338
Heister, Gräfin †. 525
= = Gener 918
Heldenfeld, Major 390
Heldring, Obr. 678
Henley, Lord 659. 797
Hennike, Comtesse verm. 645
Henrikow, Graf 657. 901
Heraclius, Prinz 192
Herberstein, Obr. 897
Hermanson, Baron 672
Hermelin, Staats=Secr. 335
Herold, Obr. 336
Herouville, Graf 138. †. 953
Hertel, Obr. 336
Herzelles, Marq. †. 212
Herzberg, Geh. Leg. Rath 682. 825. 827 sq.
Hessen=Cassel, Landgraf 552 sq. 838. 918
= = Landgräfin, 553. 556
= = Erb=Prinz, 555. 671
= = Darmstadt, s. Darmstadt.

Hessen-Homburg, Prinzeßin †. 938
= = Philippsthal, Prinz Friedr. 677
Hessenstein, Gen. 672
Heuking, Gesandter, 15
Gener. 905
Hiärne, Reichsrath, 672
Hildburghausen, Erb-Prinz geb. 647
= = Prinz Fridr. Wilh. 146
Hildesheim, neuer Bischoff 788 sq.
Hirzel, Brig. 399
Hochpied, Baron †. 809
Hocke, Obr. 30
Hörger, Obr. Lieut. 167
Hohendorf, Major 357
Hohenems, Graf, †. 218
Hohenlohe-Bartenstein, Fürst, †. 815
= = neuer Fürst, 817
= = Prinz Clem. 650
= = Prinzeßin geb. 647
= = Schillingsfürst, Erb-Prinz †. 217
= = Ingelfingen, Comt. †. 516
= = Comt. geb. 647
= = Obr. Lieut. 30
Hohenzollern, Gener. 195. 200
Hohnhorst, Obr. Lieut. 338
Hohnstedt, Obr. 339
Holbourne, Adm. 250
Holk, Graf verm. 644
Holle, Gener. 9
Hollstein-Beck, Pr. C
Fr.
= = = verst. Prinz
= = = verw. Herzog
†.
= = = Pr. Carl Lud.
= = = Pr. Peter,
= = Gottorp, Pr. Geo
Lud. 279. 280. 421
426.
= = = Pr. Wilh.
6
= = = Pr. Pet. Fr.
= = Augustenburg,
zog verm.
= = = Prinzeßin geb.
= = Glücksburg, Prinz
9
= = = Prinzeßin verm
6
= = Plön, Prinzeßin
verm. 641. 64
Holstein, Gr. Ulr.
4
= = Gr. Joh. Lud. †. 8
= = Gr. Christian 8
8
= = Gr. Christ. Det
†. 9
= = Gr. Carl †. 8
= = junge Grafen, †. 9
= = Obrister, 2
Holzmann, Obr. †. 2
Hompesch, Gener. 4
Honywood, Gen. 2
Hordt, Graf 1
Horn, Gen. 266. 267. 67

Horne

rnes, Fürst †. 863
rtinski, 488
rst, Baron 915
spital, Graf 394
Baron, 908. verm. 643
udetot, Graf 138
ward, Gener. 252
we, Brig. 251
ym, Gr. Jul. Gebh. 333
Gr. Gotth. Ad. 436
alsen Gener. 199 sq. 203 sq. 267. 347 sq. 357 sq.
= Major 164 sq.
und, Geh. Rath 674
unter, Admir. Commiss. 797
untingdon, Graf 796. 910
uth, Gener. 87. 676. 915
utten, Cardin. 40
uyne Obr. 918
yndford, verst. Gräfin, 892

J.

Jablonowski, Fürst Ant. 140
= Fürst Jos. Alex. 803
Jachi, Fürst 675
Jacobi, Gener. 408
Jacowlew, Gen. 37. 904
Janus, Gener. 804 897
Jaucourt, Graf 134
Jenner, Gener. 663
Jeropkin, Staatsrath 278
Jersey, Vicomte 669
Imhof Gener. 270
Inowladislau, Woywod. 144. 539
Invilliers, Gen. 132
Jörger, Gräfin †. 704
Josephus I. König von Portugall 109. 380. 382. 596 sq.
Isokow, Gen. 900
Isenburg, Prinzeßinen †. 922
= = Prinz Chr. Mor. 64. 68
= = Büdingen, Graf 255
= = Meerholz, Graf geb. 648
= = Philippseich, Gr. geb. 649
Ismailow, Gener. Mich. 652. 659
= = Gener. Peter 901
= = Gener. Ivan, 903
Ißelstein, Major 270
Jüngermann, Obr. 338
Jumilhac, Gr. 136. 399. 403
= = Ritter 400
Jungken, Gener. 266
Jurgew, Gen. 652. 653
Juschkow, Geh. Rath 654
Iwinskoi, Gener. 408

K.

Kaas, Gener. 671
Kalbermatten, Brig. 895

Kalkreut,

Kalkreut, Major 354. 358
Kalisch, Woywode 140
= = Castellan 144. 145
Kaliskin, Garde = Lieut. 34
Kalling, Gener. 914
Kalnein, verst. Obr. 264
Kaltenborn, verst. Gener. 266
Kaltwell, Obr. 28
Kannacker, Gener. 267
Kannewurf, Capit. 205
Karalonow, Gener. 902
Karaulow, Gener. 407. 660
Karkado, siehe Carcado.
Kaschkin, Admir. 408
= = Gener. 654. 903
Kaufmann, Obr. 913
Kaunitz, Gr. Fr. Wenc. 650
= = Gr. Ernst. Chr. 896
= = Gräfinnen 25 26
= = Gr. Dom. Andr. 897
Kautsch, Major 29
Kayser, Römischer, siehe Maria Theresia.
= = Rußische, siehe Catharina II.
Kayserling, Graf 437. 444
= = Gener. †. 936
Kazianer, Graf †. 948
Keith, Rob. 435
Keller, Major 685
Kempten, Abt 427
Keppel, Adm. 182. 251. 910
Kerim Chan, 19
Kerpen, Obr. 36
Khevenhüller, Gr. Jo
= = Sigm. Fr. 44
= = Gr. Fr. Ant. 65
verm. 64
= = verw. Gräfin, †. 515
Kierski, Cron = Secreta 14
Kiesling Hofrath †7
Kildare, Graf 66
Kingsley, Gener. 25
Kingston, Herzog 79
Kinnoul, Graf 25
Kinski, Fürst 25
= = verw. Gräfin, †. 212
= = Obr. 39
Kiow, Bischoff 333. 48 492. 67
= = Woywode 4
= = Castellan 142. 14
Kleefeld, Gener. 19 208. 343
Klein, Brig. 4
Kleist, Gener. 199 345 sq. 351 sq. 362
Klitzing, Gener. 267. 2
Knesewich, Obr. 3
Knigge, Baron
Knobelsdorf, Maj.
Knobloch, Gener.
Knowles, Admir.
Koch, Baron †.
= = Gener.
Kölbel Gener. †.
Königseck, verstorb. F marschall

Königsfeld, Gr. Joh. Chr. 804
Kollonitsch, Gräfin 28
Kolobrook, Rob. 442
Kongrie in Lenczicz, Cast. 141
Korf, Senateur 33. 300
= = Gener. 144. 654. 655. 900
= Gesandter 439
Koslowski, Gener. 658
Koßowski, Cron-Schatzmeister 906
Kostiurin, Senateur, 301. 661. 901
Kottulinski, Gräfin, †. 61. 711. 720
Krasinski, Gräfin †. 719
= = Cron-Quartiermeister 906
Krasnotschokow, Gener. 408. 906
Kretschetnikow, Gen. 899
Kretschmar, Gesandter 438. 440
Kreytzen, verst. Gen. 268
Krockow, Gen. 361
Kruse, verst. Gen. 171
Kuczowski, 488
Küstner, Burgerm. †. 523
Kuming, Gener. 903
Kurackin, Fürst, 652. 661
Kutzleben, Obr. 678
Kyß, Obr. Lieut. 390

L.

Labadie, Gener. 398
Lachinal, siehe Chinal.
Laffert, Gener. 676
Lagerbielke, Admir. 914
Lagerflycht, Präsid. 335
Laizier de Sicugrat, Gr. 908
Lally, Gener. 405
Lamberg, Fürsten 26
= = General 196
= = Gräfin, †. 940
= = Grafen, †. 711. 717
Lambert, Brig. 100
= = verst. Marq. 895
Lambertini, Marquisin, †. 821
Lambesc, Prinz 136
Lambton, Gener. 253
Lameth, verw. Gräfin, 136
Lande, Marquisin †. 705
Lane, Rob. 669
Langen, Brig. 134
Langeron, Marq. 395
Langlois, Gener. 897
Lanjamet Graf 132
Lanion, Graf †. 507 sq.
Lanius, Obr. 162
Lannoy, Graf 133
Lanthieri, Gener. 195
Lapuchin, Gen. 407. 410. 660
= = Admir. 659
Larcher, Brig. 134
Larinow, Gener. Kriegs-Commiss. 408
Larpunow, Gen. 902
Larrey, Cammerherr 430
= = Geh. Rath 670
Lascaris, Graf 440. †. 935

Lüttich, neuer Bischoff, 791
Lützow, Obr. 913
Lunati, Gräfin 27
Lupper, Marq. verm. 644
= = Graf 908
Lusignan, Marq. 140. 399
Lusinski, Gener. 195. 199
Luzerne, Graf 400
verm. 643

M.

Maceda, Graf 101. 174
Macenique, Gener. 101
Mackau, Gesandter, 769
Mackensie, Gesandter, 254. 440
Mahlen Major 674
Maillardoz, Brig. 400
Maillebois, Marschall, Leben und Tod, 220 sq. 301 sq.
= = Graf 316
Makronowski, General 478 sq.
Makschew, Obr. 905
Malachowski, Groß-Canzler, Leben und Tod, 467 sq.
= = Cron-Stallm. 475
= = Cron = Vorschneider, 487
Malaspina, Marchesin, 28
Mallet, David 798
Maleville, Gener. 13
Malsburg, Gen. 7
Mangelsen, Gen. 67
Mann, Gesandter, †. 7
Mannelli, Prälat, 4
Mansfield, Lord 7
Manso, General, 9
Manstein, Obr. 205. 26 354. 6
= = verw. Generalin, 9
Manteuffel. Obr. 6
Mantua, Bischoff 1
Maqvire, Gener. 19 350
Marainville, Brig. 4
Marbeuf, Marq. 398. 90
Marcieux, Marq. 13
Maret Obr. 4
Maria Theresia Kaiser Königin, 529. 546. 7 775. 825
Marienburg, Woywod 14
Marin, Gener. 66
Marivaux, Herr vo †. 8
Marlborough, Her 6
= = verw. Herzogin, †.
Marsan Brig.
Martin Obr.
Martinitz, Graf †.
= Gräfin,
Marx, siehe Würt berg.
Maslow, Gener.

N

Massalski, Litth. Groß-Feldherr, 143. 414
= Litth. Mundschenke, 147
Masserano, Pr. geb. 648
Maßiac, Graf 666
Mathan, Brig. 134
Matra, Gen. 741 sq. 746
Matuschkin, Generalin, 407
= Cammerjunker, 426
Matuska, Graf 884
Maugiron, Graf 395
Maulevrier = Langeron, Gr. 404
Maupeou, verst. Präsidentin, †. 893
Mayer, verst. Pr. Gener. 267
Maynard, Lord 910
Mazarin, Herzog 398. †. 921
= Herzogin 387. 921 sq.
Meaux, Bischoff †. 209
Mecklenburg-Schwerin, Herzog 255
= = Herzogin 898
= Strelitz, Prinz Carl, 100. 676. 797. 800. 915 sq.
= = Prinz Ernst, 677. 797. 916
Meerkatz, Obr. †. 937
Meinungen, Herzog †. 863
Melfordt, Graf 132. 133
Melgunow, Gener. 279. 653. 654. 661
Melißino, Obr. 455
Mellerup, Gen. †. 329
Mellet, Graf verm. 644
Mello, Don Martin 380. 843
Melun, Marq. †. 935
Menager, Brig. 402
Mendoza, Brig. 107
Menschikow, Fürst, 34
Mercy, Graf 436. 451
Merinville, Vicomte 395
Merlet, Brig. 400
Merlin, Obr. 37
Merlini, Card. †. 513 sq.
Merville, Gen. 135. 398
Meseritz, Castellan 140
Mesmes, Marq. 139. 398
Mesnil, siehe Du Mesnil.
Meßeliere, Ritter 138
Meßina, Erzbischoff †. 511
Mersch, Geh. Rath 341
Metscherskoi, General 656
Meyenfeld, Gener. 137
Meyer, Oest. Gen. 195
= = Ruß. Gener. 901
Meyronert, Gener. 133
Metz, Brig. 135
Mieczinski, Cammerherr †. 710
Migazzi, Cardin. 40
Mileterni, Brig. 402
Milius, Lieut. 30
Millesimo, Gräfin, †. 720
Miltitz, Kais. Hauptmann †. 710
Milton, Lord 669
Milwitz, Reichshofr. 651

Minkwitz, Gener. 802
Minsk Castellan 140
Mirbach, Cammerherr, 4
Mischukow, Adm. 37
Modena, Herzog, 556. 804. 837
= = Prinzeßin 837
= = Ritter, 132. 444
Möllendorf, Gener. 149
Mörner, Holländ. Obrist. 415 sq.
Mohr Capit. 391
Mohrenschild, Gener. 905
Molac Brig. 134
Molec, Marq. 398
Molinari, Prälat, †. 820
Molino Cardin. 40
Mollart Graf †. 717
Moltke, Graf 411
= = Hof-Marschall 411
= = junge Grafen †. 946
= = Graf geb. 648
= = Geh. Räthin †. 934
= = Cammerjunker 911
Mombellard, siehe Sey.
Monbaret, Gen. 71
Monckton, Gen. 253
= = Obr. 252
Monesty, Brig. 134
Monroi, Obr. 916
Montagnac, Graf 135
Montague, Lord, 53. 667
= = verw. Lady †. 33
Montaigu Ritter 139
Montalambert, Marq. 133
Montalegre, Marq. 3
Montauban, Bischoff 666. 90
Montault, Graf 90
Montazet, Graf 14
= = Ritter 13
Montbary, Graf 13
= = Ritter 90
Montbazon, Prinz 39
Montboißier, Gr. verm. 64
= = Marq. 908
Montcherau, Gen. 134
Montchal, Marq. †. 936
Montclar, Marq. 304. 666
Monteil, Marq. 140
Montenero, Herzog †. 951
Montesqviou, Marquis 908
Monti, Marq. 395
Montmartin, Graf 550
Montmaur, Marq. 131
Montmirail, Marq. 402 verm. 646
Montmoranci, Graf, 400
Montrouillan, Marq. 397
Montrevel, Graf 400
Montreuil, Ritter 909
Moore, Admir. 251. 910
Morand, Graf 139. 398
Morangies, Gr. 139. 398
Morawitzki, Baronin, †. 704
Morbecq, Marq. 398

Mond-

Mordwinow, General 408
= = Admir. 659
Morice, Controlleur 405
Morliere, Gener. 396
Morris, Humphrey, 797
Marrisson, George 911
Motte, Preuß. General 676
= = siehe Bois.
Moulinet, Brig. 401
Moustier, Marq. 139
Mouy, Gener. 135
Moyra, Graf 667
Motzfeld, Obr. 256
Mscislau, Castellan, 141. 147
Müller, Obrister 338. 918
Münchhausen, Geh. Rath †. 518
= = Gener. 26
= = Landdrost 915
Münchow, Obr. 270
Münnich, Feld-Marschall 36. 281. 408 sq.
= = Gr. Ernst 38. 654
Münster, neuer Bischoff 23
Muralt, Brig. 399
Murawjew, Gener. 408. 899
Muret, Graf 70
Murono, Gener. 33
Mußin-Puschkin, Graf Val. 279
= = Geh. Rath 655
Mustapha III. Türkischer Kaiser, 546
Muy, Gener. 132

N.

Nadaillac, Graf 140
Nadeau, Gouv. 405
Nangle, Capit. 390
Narbonne, Erzbischoff 666. 909
= = Graf 139. 398
Narischkin, Oberschenke, 38. 407. 656
= = Gen. Lew. 656
= = Gen. Basil. 653. 899
Nassau, verst. Pr. Gener. 257
= = Usingen, Pr. Joh. Ad 139
= = = Prinzeßin geb. 647
= = Saarbrück, Fürst, 556
= = la Leck, Gr. †. 520
Nath, Graf, verm. 645
= = Gräfin 28
Natta, Cardin. 40
Naurath, Obr. 417
Neidhard, verw. Gräfin, †. 525
Neny, Cabin. Secret. 794
Neplujew, Senateur, 36. 300. 659
Neuhauß, verst. Baron, 888
Neville - Alderoth, Richard 843

Neuwied, Gener. 149. 351. 357 sq.
Newcastle, Herzog 604. 796
Newodomskoi, Brig. 408
Nicolew, Obr. 37
Niephagen, verst. Gener. 170
Nivernois, Herzog 370 sq. 373 sq. 379. 430. 842
Noailles, Marq. 666. siehe Ayen.
Noe, Marq. 134
= = Vicomte 402
Noel, Gener. 252
Noiset, Gener. 397
Nolivos, Brig. 139
Norbury, Admir. 910
Nordcreutz, Major 412
Noronha, Gener. 661
Norris, Admir. 250
Northesk, Graf 250
Northumberland, Graf 668. 796
Norwich, Bischoff 669
Nostitz, alte Comtesse †. 716
= = verstorb. Cammerherr 268
Novogrod, Erzbischoff, 449. 451
= = Castellan 145
Novogrodek, Woywode 803
Nozieres, Brigad. 399. 910
Nugent, Gener. 394
Numsen, verst. Gen. 265

O.

Obenheim, Gen. 395 s
Obreskow, Gesandter 65
Obsonville, Brig. 39
Obuchow, Ivan 27
Oddi, Card. 55
Odonell, Gener. 154 sq. 158 sq. 390
= = Obr. Lieut. 29
= = Major 390
Odune, Gesandter 439
Oedt, verst. Graf 884
Oelhafen, Gener. 650
Oesterreich, Erzherzog Joseph 837
= = Erzh. Ferdin. 25. 837
= = Erzh Maxim. 25
= = Erzh. Johanna Gabr. †. 516
Oetken, verst. Gen. 174
Offlise, Graf 404
Ogilvy, Fr. Gener. 397
Oginsky, Litth. Schwerdtträger 143. 414
O-Hara, Obr. 100
Okelly, Gen. 25. 896
Olitz, Gener. 899
Ollmütz, Bischoff 427
Olmies, John 667
Olsufiew, Geh. Rath 37. 654
Omulrian, Obr. Lieut. 167. 391
Onderwater, Gen. 415
Onslow, Lord 669
Ordegnana, Kriegsr. 32

O-Reilly, Brig. 113
Orlow, Grafen 407
= Gener. 34. 36. 277. 659. 660
= Cammerherr 277. 657
= Gr. Foedor 278
Ormesson, Commercien-Rath, 665
Orsini Cardin. 915
Ortitz, Gener. 662
Orwell, Lord 405. 668
Osborne, Admir. 250. 797
Oskierka, Litth. Mundschenke 147
Osma, Bischoff †. 956
= P. Joachim 31
Ossun Marq. 133. 663
Ostein, Graf †. 216
Osten, Dähn. General 671
= = Pfälz. Gener. 340. 676
= = Gesandter 432. 437
= = Ober-Hoffmeister 917
Ostermann, Gener. 408. 904
= = Gesandter 438
Osterwald, Obr. 657
Otten, Obr. 338
Otto, Major 363
Oultremont, Gr. 791 sq.
Owstein, Obrist. Lieut. 155
Oynhausen, junger Graf 715 sq.
= = Gr. Carl Aug. 918

P.

Paar, verw. Gräfin, †. 718
Pac, Litth. Truchseß. 142
Paderborn, neuer Bischoff 788
Palasti, Obr. 264
Palermo, verst. Erzbisch. 892
Palfy, verw. Gräfin, †. 329
= = Graf Carl 886
= = Gr. Nicol. 389. 651
= = Gr. Leopold, geb. 648
= = Gr. Johann, verm. 885
= = Gräfin, †. 821
= = verstorb. Palatinus, 885
Palmbach, Gener. 407. 660
Panin, Ober-Hoffmeister, 33. 277. 654. 656
= = Gener. 34. 410
Panon, Brig. 662
Paoli, Gener. 741 sq. 746
Papellardo, verst. Gener. 264
Papilla, Obrist. Lieut. 390
Pappenheim, Gr. Fr. Carl 551
= = Obr. 678
Paravicinio, Brigad. †. 950

Pardieu, Marq. verm. 646
Parker, Gener. 253
Parma, Erb-Prinz 31
Parslow, Gener. 253
Parsons, Gener. 253
Pas.o, Gesandter 444
Paßek, Peter 278
Passenheim, s. Waldpott.
Paßionei, Graf 24. 804
Pastuchow, Major 658
Pavese, Gener. 39
Patrekejew, Gener. 899
Pauli, Gener. †. 214
Pawlischek, Capit. 391
Pechlin, Geh. Leg. Rath 658
Pedemont, Brig. 134
Pelham, Thomas 405. 668
Pellegrini, Gener. F. M. L. 195
= = General-Wachtm. 196
Pelletier, Gener. 131. 136
= = Brig. 139
Pembrok, Graf 252. 253
Penkler, Baron 445
Pergen, Graf 790 sq.
= = Prälat, 39. 415
Perigord, Graf 133
Perochegui, Brig. 662
Persien, Schach Mehemeth 191
Pestaluzzi, Fr. General 137
= verst. Oest. Gener. 886
Peter III. Rußischer Kaiser, Leben und Todt, 41 sq.
Petitot, Gener. 253
Petra, Obr. 337
Petrowski, Obr. 390
Peyre, Graf 403
Pfalz, Churfürst, 547. 770. 835
= = Gelnhausen, Prinzeßin, †. 938
= = Sulzbach ꝛc. siehe Sulzbach, Zweybrücken.
Pfördten, Gen. †. 57
Pfuhl, Cammerherr 341
= = Baron 341
= = Capitain 353
Phelippes, Gen. †. 819
Philibert, verst. Gen. 173
Philipps, Ritter 797
Pinon, Gener. 138
Piper, Graf †. 328
Pitt, Wilhelm 604 sq.
= = George 370. 440
Platen, Gener. 358 sq.
= = junger Gr. †. 216
Plemännikow, Gen. 407. 660
Pleß, Gener. 63. 916
Plocko, Castellan 144
Plötz, Obr. 673
Plotho, Gesandter 239. 243. 245. 761 sq. 768
Ploui, Gener. 134
Plotzko, Woywode 141
= = Bischoff 488
Pochwißnew, Mich. 278

Pociey,

Pociey, Litth. Quartierm. 146
Pocock, Admir. 250
Podborodenskoi, Landschreiber 486
Podlachien, Woywode, 142
= = Castellan 144
Podolien, Woywode 142
Podoski, Cron-Referend. 489
Pöllnitz, Gener. †. 952
= = Würtemb. Gener. 917
= = Baron Carl Lud. 953
Pohlen, König, siehe Aug. III.
= = Pr. Xav. 63 sq. 78. 93. 550
= = Pr. Carl 4 sqq.
= = Pr. Alb. 163. 351. 358 sq. 550. 896
= = Pr. Clem. 549. 789. 790. 792. 793
= = Prinzeßin Christ. 393
= = Primas 144. 482
Polanskoi, Adm. 37. 660
Poloc, Woywode 143
Poly, Graf 139
Pomeiski, Obr. 268
Pomfret, Graf 910
Pommerellen, Woywode 144
Pompard, Adm. 751
Ponce de Leon, Graf 25
Poniatowski, Castellan zu Cracau, †. 318. dessen Leben, 609 sq. 720 sq. Gemahlin, 738. 740. Kinder, 739
= = Gr. Casimir 332. 739
= = Gr. Stanisl. 476 sq. 739
= = General 897. Gemahlin 27
Ponickau, Gesandter 148
Poninski, Cron-Küchenmeister 143
Pons, Marq. 403
Poral, Gener. 138
Porres, Brig. 662
Portal Gener. 397
Porter, Gesandter, 446
Portsmouth, Graf 253
Portugall, König, siehe Joseph I.
Posadowski, Graf †. 955
Posen, Woyw. 140
Potocki, Litth Feldzeugm. 414
Potterie, Gener. 397
Potenza, Graf 705
Poudens, Gener. 137
Powlet, Lord Heinr. 250
Prado, Obr. 31. 794 sq.
Prätendente von Großbr. 558
Praslin, Herzog 377. 393. 394. 585. 763. 852
Pratelen, Admir. 910
Premislau, Bischoff 142
Prevost, Gesandter 441

Preussen, König, siehe Friedr. II.
= = Prinz 163. 539. 549
= = Prinz Heinr. jun. 169. 540
= = Pr. Heinr. sen. 169. 199 sq. 267. 342 sq. 350 sq. 413. 530
= = Pr. Ferd. 336
Preyß, Gener. 29
Preysing, Gräfin †. 719
Pritzelwitz, Obr. 916
Prosopowski, Gener. 407. 660. 901
Protaßow, Gregor. 278
Przichowski, Gräfin 27
Puente de la Virgen, Marq. 33
Püchler, Cabin. Secret. 794
Pujol, Gener. 133
Puißieux, Marq. 663
Puisignieux, Marq. 396
Putanges, Marq. †. 875 sq.
Puysegur, Graf 139
Pye, Admir. 257

Q.

Quadt, verst. Gener. 258
Quelem, Graf 908

R.

Raab, Graf 788
Raben, Cammerherr 912
Racine, Lud. †. 883
Rackenitz, Hauß=Marschall 917
Radcliff, Brig. 1
Radzivil, Fürst Mich. ben und Todt 559
= = Fürst Carl 1
= = Fürst Friedr. 4
= = Fürst Hieron. 5
Rålamb, Baron 6
Ral, Obr. Lieut. 43
Rambach, Brig. †. 70
Rammin, Präsid. †. 3
Ramsault, Brig. 39
Randwick, Baron 33
Ranzau, Gener. 67
= = Cammerherr 418 sq.
Rapin, Regier. Rath †. 936
Rasp, Obr. 167. 391
Raßlawlew, Alex. 278. 408
= = Nic. 278
Rasumowski, Hettmann, 33. 35 sq. 275 sq. 277. 408. 453. Gemahlin, 36. 406
= = Gr. Alex. 275 sq.
Rawa, Woyw. 144
Rawdon, Lord, 667
Ray, Ritter 403
Realle, Brig. 403
Rebentisch, Gener. 270
Reding, Gener. 138
Redmont, Ritter 395
Regenspurg, neuer Bisch. 792 sq.
Reggio, Don Miguel 675
Rehbiader, Gener. 905

Rein=

Reinbaben, Geh. Regier. Rath 678
Reinhard, Gener. 267
Reinsdorf, Gener. 899
Reinsheim, Gen. †. 56
Reischach, Baron 23
Reitzenstein, Geh. Rath 341
= = Obr. Lieut. 151
Renard, Gener. 195 sq.
Repnin, Fürst 145. 164. 298. 418. 429
Rech, Commendant 913
Reventlau, Cammerherr 670
= = Geheimer Rath 911
Reuß, Staats-Minister 336
= = Ober-Groitz, Gräfin †. 216
= = Ebersdorf, Comt. †. 823
Reuterholm, Baron †. 823
Rex, Graf 145. 148
= = Gener. †. 931
Rexin, Gener. 37. 660
= = Gesandter 445
Reynold, Gener. 396
Rezzonico, Card. 545. 804. 915
= = Prinz Lud. 416
Rheden, Gen. Maj. 677
Rheims, Erzbischoff, †. 47
neuer 665. 666
Rheingraf, Lud. Wilh. 139
Rich, Gener. 252
Richelieu, Marschall 558
Richmond, Herzog 253
Ricla, Graf 103. 456
Rieben, Ober-Jägermeist. 917
Ried, Gener. 30. 195. 202 sq. 361
= = Rittmeister 30
Riedesel, Gener. 362
= = Erb Marschall 918
Rigby, Richard 668
Riva-Auguero, Gen. 107
Rivrai, Gener. 132
Robbione, Graf 429. 440
Roberq, Prinz 396
Robiano, Graf †. 810
Rocatini, 487
Racavione, Marchese, †. 524
Rochambeau, Graf 132
Roche-Aymon, Graf 132
= = Prälat 666
Rochechouart, Card. 40. 41. 665
= = Vicomte 909
= = Marq. 132
Rochefoucault, Herz. 666
= = Marq. verm. 644
= = Graf 404
Rochegude, Gener. 132
Rocheguyon, Herzog 666
Rockingham, Marq. 669
Rodney, Adm. 251
Rodt, Gener. 356
Röbel, Obr. †. 712
Röder, Geh. Rath 341
= = Cammerherr 341
= = Obr. Lieut. 357

Römmeling, General †. 951
= = Obrister, 256
Römischer König 837
Rofane. Gener. 251
Rogalinski, Staroste 487
Rohan, Card. 40
Rohan-Rochefort, Prinz 132
= = Chabot, Graf 395 † 947
= = = verst. Vicomte, 890 sq.
= = Montbazon Prinz 396
= = siehe Rheims.
Rojal-Transport, Marq. 795
Romanzow, Gener. 36
Romman, Gener. 917
Roqve, Gener. 131
Roqvepine, Marq. 394
Rosanow, Gener. 408
Rosen, Fr. Brig. 399
= = Ruß. Gener. 902
Rosencranz, Ober-Kriegs-Secr. 912
= = Cammerjunker 913
Rosenore, Cammerherr 912
Rosenpalm, verst. Admir. 173
Rosey, Ober = Hofmarschall 918
Rostaing, Gener. 395
Roth, Major, 363
Rothal, Comt. verm. 645
Rotbion, Graf 440
Roure, Graf 399. 91[illegible]
Rourroy, Gener. 89[illegible]
Roußillon, Cammerherr 34[illegible]
Rowley, Admiral 250 797
du Rovel, Brig. 134
Roy, Major 911
Rudolstadt, Fürst 334
= = Prinz Friedr. Carl 334
= = Prinz Wilh. Lud. † 957
Ruffec, verw. Herzogin † 7[illegible]9
Rußland, Kaiserin, siehe Cathar. II.
= = Kaiser, siehe Peter III.
= = Großfürst 418 658. 798
Ruspoli, Fürstin 26
Rutant, Capit. 391
Rykatschew, Obr. 37
Ryßewski, Gesandter 437
Rzewuski, Litth. Fähndr. 141
Rzschweskoi, Alex. 279

S.

St. Amand, Gener. 663
St. Andre, Gener. 398
St. Assaph, Bischoff 669
St. Astier, Brig. 135
St. Croix, Ritter † 52
St. Elisabeth, Herzog 147

St.

St. Georges, General 138
St. Germain, Feld-Marschall 255. 423
St. Giron, Brig. 134
St. Herem, Marq 396
St. Hippolyte, Gener. 252
St. Jal, Ritter 394.
verst. Marq. 891
St. Ignon, Gener. †. 877
St. Marco, Marq. 674
St. Mauris, Brig. 401. 404
St. Nicandro, Fürst 675
St. Pern, Ritter 138
St. Poyin, Ritter 138
St. Simon, Marq. 394
= = Ritter 396
St. Sulpice, Marq. †. 708
St. Victor, Brig. 134
St. Wast, Brig. 134
Sa, Gesandter 441
Sable, Marq. 139. 398.
verm. 614
Sabrevois, Brig. 400
Sachaczew, Castellan 140
Sachsen, Chur-Prinz 548. 682. 685
= = Prinz Joseph, †. 812
= = Prinz Max. 147
= = Herzoge, siehe Gotha, Weimar, ꝛc.
Sacken, Graf 438. 660. 898
= = Obr. 802
Sades, Graf 135
= = Marq. verm. 645
Sainctot, verstorb. Herr 891
Saizien, Consul 404
Saldanha, Card. 98
Saldern, Conferenz-Rath 439. 653. 658
Salema, Abt 428
Salis, Gener. 137
Salles, Graf 139. 398
Salm-Kyrburg, Fürst 865
= = Prinz †. 706
= = Prinz Max. Franz 897
= = Prinzeßin vermählt 646
Salmour, verw. Gräfin 896
Saluces, Graf 402
Salve, Obr. 677
Salzburg, Erzbischoff 767
Sames, Obr. 913
Samsoe, Gräfin †. 878
Sance, Obr. †. 706
Sandford, Gener. 253
Sandis, Lord 405
Saneßi, Brig. 662
Sangro, Don Joseph 542
Saone, Marq. 131
Sapieha, Litth. Unter-Feldherr 143. 414
= = Litth. Vorschneider 146
Sardinien, König, siehe Car. Eman.

Sarria,

Sarria, Marq. 99 sqq. 662. 906
Sarsfield, Brig. 135
Sasse, Obr. 413
Sastago, verst. Graf 887
Savolette, Schiffs=Capit. 795
Saul, Geh. Rath 333. 428
Saumeri, Brig. 403
Saunders, Admir. 250
= = Carl 252
Savoyen, Herzog 541
Saurau, Gräfin 25
= = Gräfin †. 720
Sawin, Gener. 408
Sawronski, Graf 33. 655
Scepeaux, Marq. 133
= = Ritter 401
Scey, Graf 143
Schachowskoi, Fürst 33. 407. 659
Schack, Major 366
Scharnhorst, Obr. 916
Schallenberg, General 195
Schaumberg, Cammerherr 342
Scheel, Geheim. Rath 411
Scheffer, Reichsrath 412
= = Fr. Gener. 132
Scheiter, Gener. 676
= = Obr. Lieut. 676
Schell, Obr. Lieut. 270
Schenk v. Geyern, Cammerherr 341
Schepelow, Gener. 65
Scherebzow, Senateu 30
Scheyd, Brig. 13
Schild, Gener. 65
Schilling, Gen. 40
Schimmelmann, Baro 411. 91
Schindel, Commandeu 671
Schlieben, Sächs. Gener. †. 46. 67
= = Hess. Obr. 62. 64
= = Ruß. Gener. 909
Schliefen, Ober=Cämmerer 918
Schlippenbach, geb. Gräfin †. 823
Schlitz, Graf, siehe Görz.
Schmettau, Dähn. Gener. 671
= = Pr. Gener. Major 162. 197 sq.
= = Gr. Gottfr. Heinr. †. 49
= = Cammer=Page, 911 sq.
Schneider, Brig. 399
Schönbeck, verst. Gener. 257
Schönberg, verst. Graf 145. 148
= = Fr. Brig. 134. 402. 663
Schönburg = Waldenburg, Gräfin †. 930 sq.
Schönfeld, Cammer=Präs. †. 715

Schön=

Schönfeld, Stallm. 678. 918
= Amtmann 912
Scholten, verst. General 170
Schorlemmer, Obr. 30
Schrattenbach, Gr. Fr. Sigm. †. 705
Schrel, siehe Vittingshofen.
Schreuder, Gouverneur 189
Schrödter, Capit. 391
Schulenburg, Gr. Wolf Dietr. 912
= Gr. Alexand. Jac. 916
= Obr. 916
Schulin, Graf 912
Schuwalow, Feld-Marschall 654. 898
= = Gr. Andr. 38
Schwachheim, Gesandter 445. 971
Schwanenberg, General 603
Schwarzburg, siehe Rudelstadt.
Schwarzenau, Geh. Rath 444
Schweden, König, siehe Ad. Fridr.
= = Cron-Prinz 412. 537
= = Prinz Fr. Ad. 335
Schwengfeld, Brig. 400
Schwerin, Herzog, siehe Mecklenburg.
Schwerin, verw. Ober-Stallm. † 951
= = Graf 673
Schwicheld, Geh. Rath 915
Seckendorf, verst. Gräfin, ihr Leben 259 sq.
= = Geh. Rath 364
= = Gen. Wachtm. 196
= = verst. Obr. 171
Seeger, Major [illegible]
Segelke, Gener. †. 810
Segorischer Prinz, 658
Sehested, Gener. 255
= = Obr. 255
Seignelai, Marq. 403. 910
Sendomir, Castell. 141. 147
Senft, Cammerherr 341
Sept Fontaines, Abt †. 325
Serbelloni, Feld-Marsch. 194 sq. 389
= = Cardinal, 915
Serimam, Obr. 29
Serre, Graf 892
Seydlitz, Gener. 169. 199 sq. 206. 345 sq. 358 sq.
Sharpe, Willh. 254
Shelburne, Gr. 667. 669
Siarty, Brig. 140
Sicilien, König, siehe Ferd. IV.
Siegroth, Obr. Lieut. 334
Sieminski, Cron-Refer. 145. 487

Sievers,

Sievers, Graf 145. 407
= = Gener. 899
Silverhielm, Baron 412
Simolin, Gesandter 4. 12. 444
Sinawin, Cammerherr 657
Sincere, Gener. 163
Sinzendorf, verw. Gräfin †. 525
= = Comtesse †. 716
Siply, Marq. 662
Siradien, Castellan 147
Sitten, Bischoff 649
Skawronski, siehe Scawronski.
Skelton, Brig. 399
Skinner, Gener. 253
Skölle, verst. Gener. 264
Skurin, Garderobbemeister 279
Smolensko, Bischoff 145
Sobremonte, Obr. 31
Söhlendahl, Baron 671
Sofonow, Cammerherr 408
Soimonow, Geh. Rath 407. 660
Solari, Baill. 376
Solis, Gener. 662
Solms, Gener. 65. 149
= = Prinz geb. 646
= = Gr. Vict. Fr. 435
= = Gr. Fr. Chr. †. 940
= = Gr. Wilh. Carl Lud. 557
= = Hohensolms, Gr. geb. 649
Solms = Sonnenw[...] junger Gr. †[...]
Solowow, Cammer[...]
Soltikow, Feld-Mars[...] 146. 282. 284. [...]
= = Gr. Serg. [...]
= = Gen. Maj. 654. [...]
Sombreuil, Brig. 4[...]
Somievre, Graf 1[...]
Sondes, Lord 6[...]
Soran, Marq. 4[...]
Sorrento, Erzb. †. 2[...]
Sosnowski, Litth. Notar[...] 147
Souastre, Graf 400
Soubiron verst. Gen. 17[...]
Soubise, Marschall, 72[...] 82. 92[...]
Soupire, Ritter 39[...]
Source, Brig. 139
Sousa, Gesandter 44[...]
Souzai, Brig. 39[...]
Spättgen, verst. Baron, 884
Spada, Marchese, †. 215
Spanien, König, siehe Carolus III.
= = Infant Don Gabr. 31
Sparre, Obr. 334. 914
Spencer, Lord 387. 40[...] 668
= = Obr. Lieut. 334
Spens, Gener. 914
Sperling, Cammerj. 911
Sperreuter, verst. Gener. 17[...]

Spi=

Spinelli, Cardin. †. 921
Leben 959 sq.
Spiridow, Gener. 904
Spitznaß, verst. Gen. 265
Spörken, Hann. Gener. 62. 74
= Sächs. Gener. 148. 332. verm. 641
Sprengel, Obr. 338
Springer, Gener. 899
Sqvillace, Marq. 106
Stahrenberg, Gr. George, 428
= = Gr. Otto Geud. †. 942
Stainville, Graf 69. 70. 76. 78 sq.
Stairs, Graf †. 956
Stammer, Canzler 148
Stampa, Gener. 29. 195. 201
Stanhope, Phil. 440. 444
Stanislaus, König, 544. 637 sq.
Stanislawski, Graf 147
Stanley, Hans, 376. 328. 797. 842
Steeb, Reichshofrath, 28. 652
Steckmann, Canzleyrath, 912
Stein, Gener. 30. 897
= = Würt. Gen. 917
Steinmetz, Obrist. Lieut. 167. 391
Stenglin, Baron 670
Sternberg, Gr. Geud. Thom. 652. 695
Sternenfels, Hofmarsch 917
Sternthal, Capit. 391
Stockhausen, Obr. 677
Stoffeln, Gen. 407. 660
Stojanow, Gen. 903
Stollberg, Pr. u. Gener. 346 sq. 350 sq. 365. 771
= = Graf, siehe Wernigerode.
Storm, verst. Gener. 174
Stoyern, Hof-Canzl. 335
Strahlenheim, Baron, 397
Strasoldo, Gräfin, †. 526
Strelitz, Prinzen, s. Mecklenburg.
Stresnew, Geh. Rath, 407. 660
Strogonow, Geh. Rath 652
= = Cammerherr, 38. 659
Strohkirch, Obr. 334
Stuart, siehe Mackensie.
Stubenberg, Conferenz-Minister 145. 148
Stupischin, Jvan 279
Sturler, verst. Gen. 264
Sturmann, Schiffs-Cap. 190
Stutterheim, der ältere Gener. 204 sq. 266. 346. 355. 361
= = der jüngere Gener. 266. 354
Styrup, Generalin, †. 951
Sudbury, Lord 669

Sul-

Sulkowski, Fürst, Leben und Todt, 499 sq.
Kinder 506
= = Prinz Alex. 196
= = Prinz Anton, 661
Sulzbach, verw. Pfalzgräfin, †. 212
Sumurokow, Gen. 38
Surbeck, Gener. 134
Suworow, Gen. 34. 410. 659. 660. 901
= = Gen. Maj. 658. 904
Swallow, Sam. 436
Swanton, Admir. 251. 910
Syburg, Gener. 673
Sydow, Hann. Obr. 916
Sylva, Marq. 434
= = Don Diego, 32
= = Don Joseph 429
Szeckerini, Major 391

T.

Tabares, Gener. 662
= = Obrister 31
Taff, Graf 651
Taillebourg, Graf †. 215
Talaru, Marq. 132
Talbot, Graf 252. 669
= = Gener. 253
Talegran, Graf 402. 404
Talisin, Admir. 656
Talmont, Prinz †. 215
Tana, Graf 541
= = Marq. verm. 643
Tartar Chan, 490 sq.
Tavannes, Graf 137
Tavannes, Marq. 403
Taube, Obr. 204 sq.
= = Vice-Adm. 914
Taubenheim, Dom-Probst, †. 52
Tauenzien, Gener. 149. 150 sq.
Tectermann, Brig. 137
Tekete, Graf 794
Tempi, Card. †. 44 sq.
Teplow, Staatsrath 406
= = Cammerherr 34
Ternay, Schiffs-Capitain 178. 182
Terry, Major 390
Tesse, Graf 402
Teßin, Reichsrath 423
= = Cammerherr 341
Teuffel, Baron 444
Thadden, Gener. 149
Thianges, Vicomte 134
Thiard, Graf 663
Thiars, Graf 396
Thiers Brig. 137
Thomond, Engl. Graf 253
= = Marschallin †. 930
Thost, Capit. 193 sq.
Thott, Staats-Min. 911
Thum, Baron 917
Thun, Gr. Pet. Mich. 793
= = Comt. verm. 640
= = verw. Gräfinnen, †. 524
Thurn, Fürstin, †. 939
= = Prinz, †. 923. 939
= = Prinz geb. 647
= = General 390

Tillier, Gener. †. 54
= = Major 29
Tillet, Marq. verm. 645
Tilly, Graf 403
Tisnbrune, Marq. 134. 397
Tirawley, Lord 100. 104 sq. 110. 252. 439. †. 926
Tkalewich, Capit. 390
Tönder, Obr. 913
Törreck, Gener. 897
Törring, Gr. Eman. 676
= = Gr. Max. Ant. 674
Toll, Gener. 417
Tolstoi, Gener. 407. 660. 902
Torcy, Marq. 134
Tornflycht, Reichsr. 672
Torrebianca, Marquis †. 331
Torre Palma, Graf 440
Torrero, Gesandter 439
Tottleben, Graf 37
Touche, Gouvern. 405
Toulon, Bischoff †. 212
Toulouse, Erzbischoff 666. 908
Tour, Brig. 140
= = d'Auvergne, Ritter 138
= = du Pin, Marq. 132
= = = Graf 403
= = = Ritter 403
= = Russ. Gener. 902
= = Oest. Gener. 651
Tourville, Gener. 131
Toussaint, verst. Baron, 888
Toustain, Marq. 402. 404. verm. 646
= = Brig. 402
Townshend, Gen. 100. 253
= = Admir. Isaac, 250
= = Admir. George, 250
= = Carl, 405. 446. 668
Trainel, Marq. 395
Trance, Gener. 899
Trapp, Graf 793
Trattanicola, Herzog, 675
Travers, Gen. 395
Traun, Gr. verm. 644
= = Gräfin †. 526
Trecy, Marq. 134
Treguier, Bischoff †. 710
Tremouille, Herzog 402 verm. 646
= = Prinz, siehe Talmont.
Tresne, Gener. 397
Trevico, Fürstin, †. 705
Trevor, Rob. 667. verst. Lord 889
Treyden, Gener. 902
Trident, Bischoff †. 865 neue Wahl 793
Triemer, Capit. 391
Trier, Churfürst 789
Trocosa, Graf 662
Trolle, Obr. Lieut. 256
Truchseß, Obrister 356
Tschertkow, Eugraph, 278

Tschet=

Tschetnew, Gener. 408
Tubeuf, Baron 342
Tümpling, Cammerherr, 333
Türkischer Kaiser, siehe Mustapha III.
Türkische Prinzeßin, †. 46
Tulles, Bischoff, †. 714
neuer 665
Tunis, Dey 750 sq.
Turpin, Graf 133. 135
Twardowski, Cron-Unter-Carzier, 143
Tyrconel, verst. Vicomte, 894
Tyrrell, Admir. 251. 910

V.

Valbelle, Graf 133. 139. 398
Valdecrabano, Marquisin, 33
Valence, Graf 132
Valenti, Card. 914
Valenzuela, s. Puente de la Bergen.
Valliere, Herzog 664
= = Marq. 209
= = Gener. †. 208
Varell, Gener. 649 sq.
Varignon, Gener. 396
Vasold, Gener. 266
Vastan, Marq. 134
Vaubecourt, Marq. 397
Vault, Gener. 397
Vaupalliere, Brig. 402
Vaußieux, Marq. 40
Vaux, Graf 62. 13
Uberacker, Graf 65
Uckermann, Geh. Commerz-Rath 91
Veczey, Gener. 19 343
de la Vega, Brig. 31
Veltheim, Obr. 338
Vence, Vicomte 399
Venedig, Herzog †. 811
Ventimiglia, P. Mariano 803
Verdieres, Brig. 403
Verdun, Brig. 134
Vernege, Brig. 139
Vernon, George 669
Vertruil, Brig. 401
Vertitz, Obr. 31
Very, Abt 39. 415
Veterani, Prälat 675
Vezelos, Gräfin †. 212
Vicq, Gener. 195
Viennay, Brig. 139
Viereck, verst. General 257
= = Dähn. Obr. 671
= = Cammerjunker 913
Vilette, Gesandter 442
Villagarzias, Marq. 32
Villa Hermosa, Herzog 714
Villars, verw. Marschallin, †. 817
Villebois, Gener. 408. 455. 653. 656
Ville, Marq. 909

Villemur, Gener. 136. †. 870 sq.
Villequier, Herzog 402. 664
Villiers, Lord, 405. 668
Vilna, Bischoff 142. 147
= = Woywode 142
= = Castellan 143
Vins, Obr. 28
Viomesnil, Brig. 400
Virceu Brig. 401
Viry, Marq. 378
Vittingshofen, Geh. Rath 341
Vize, Gener. 396
Vitzthum, Gener. 195
= = Gräfin †. 944
Ulloa, Don Erasm. †. 522
Unfried, Geheim. Rath, †. 703
Ungern-Sternberg, Feldmarschall †. 866 sq.
Voghera, Gen. 195
Vogue, Graf, verm. 645
Voisenon, Abt 795
Voit, Obr. 198
Voltaire, Herr von, 557 sq.
Vos, Obrister, 30
Vosseil, Ritter 664
Voyenne, Brig. 401
Urbino, Gener. 661
Urraca, Gener. 264
Uschakow, Senateur, 33. 300. 901
Uschakow, Staatsr. 408
Uschakow, Gen. 901
Usingen, Prinz, Joh. Ad. 139
= = Prinz †. 817

W.

Wachtmeister, Graf, 37 sq.
Waitzmann, Obr. Lieut. 167
Wall, Gener. 15
= = Fr. Brig. 139
Waldeck, Graf Josias, †. 805
Waldenfels, Cammerherr 342
Waldegrave, Graf, †. 923
= = Gener. 924
Waldham, Lord 667
Waldhausen, Gen. 63. 73. 84. 338
Waldhüter, Capit. 391
Waldner, Graf 395
= = Baron 400
Waldpott v. Passenheim, Gräfin, †. 942
Wall, Span. Obr. 907
Wallis, Obr. 390
Wallmoden, Geh. Staats-Rath, †. 879
Walsingham, Schiffs-Capit. 252
Wangen, Gen. 132
Warkotsch, Baron, 161. 755 sq.

Warnstedt, Conferenz-Rath, 912
Warrer, Gener. 397
Wartenberg, Comt. †. 807. 882
Wartensleben, Graf verm. 641
= = Graf, †. 946
= = verst. Obr. 172
Wassenaer, Graf 337
= = Baron, †. 705
Waßiliew, General, 901
Wotkowskoi, Gener. 277. 657. 660
Watson, Ludwig 669
Wattramp, Hof-Stallm. 412
Watzdorf, Ober-Hofrichter, 332
Wechmar, Hof-Jägerm. 917
Wedel-Früß, Graf 427. 670
= = Gr. Hannibal 410
Weinghuizen, Obr. 336
Weiß, Obrist. Lieuten. 794
Weißenfelß, Prinzeßin Christina, †. 814
Weisenwolf, Gräfin †. 718
Welsberg, Graf 917
Wennerstedt, Gen. 671
Werner, Gener. 150. 154 sq. 168
Wernigerode, Gräfin, †. 519
Werthern, Gr. Jac. Friedem. 333
= = Bachra, Gräfin, †. 948
Wesemskoi, Fürst 654
Weßel, Cron-Schatzmeist. 141. 146
Weßelowski, Gen. 661
Weßenberg, Baron 148
West, Gener. 253
Westmorland, Graf 252
Weymouth, Lord, 387
Whiteford, Gener. 251
Whitmore, Gener. Lieut. 252
= = Gen. Major 253. 716
Wianzewitz, Litth. Stallmeist. 141
Wiedmann, Baron 443
Wied, Oest. Gener. 195
= = Runkel, Graf, verm. 640
Wiedebach, Cammerherr, 674
Wiedersheim, Gen. 266
Wielun, Castellan 140
Wiese, Gener. 195
Wieser, verst. Gr. Ferd. 885
Wiekowski, Stolnick 487
Wildenstein, Baron, †. 822
Wildhorski, Litth. Küchenmeister, 143. 144
Wilke, Gener. 678
Wilster, Obr. 913

Wimpfen,

Wimpfen, Obr. 341
= = Brig. 400
Winchester, Bischoff, 669
Wind, Gener. 256
Winterfeld, verst. Obr. 266
Witgenstein, Gr. Fr. Leop. 416
= = Comt. verm. 640
= = Comt. geb. 648
Witten, Gener. 653. 902
Wittorff, Ober-Stallm. 431
Wodzicki, Cron-Canzler, 142
Wojeykow, Gener. 146. 282 sq. 297. 437. 899
= = Gen. Major 903
Woinitz, Castellan 140
Woldeck, Major 270
Wolf, Gener. 408
= = Cammerherr, 656
Wolfenstierna, Bar. 672
Wolfersdorf, Gen. 650
Wolkonskoi, Fürst, 34. 143. 277. 407. 410. 900
Wolkow, Staats-Rath, 280. 653. 659
Woronicz, Grod-Richter, 486
Woronzow, Groß-Canzlerin, 453
= = Gr. Roman. 279. 655
= = Gr. Jwan, 652. 661
= = Cammerh. 430. 441
= = Comtesse Elis. 280. 654
Wrangel, Reichsrath, †. 928
= = Obr. 334
= = Heß. Obr. 335
= = Obr. Lieut. 334
Wratislau, verst. Graf Fr. Carl 884
Wreden, Staats-Minist. 443
= = Obr. 916
Wroughton, Thom. 436
Wülkenitz, Gener. 918
Würben, Gräfin, 28
= = Comt. verm. 641
Würtemberg, Herzog, 364. 550
= = Herzogin, 555
= = Pr. Friedr. Eugen. 154 sq.
= = Schw. Gen. 914
Würzburg, Gener. 771
Wurm, Gener. Lieut. †. 521
= = Heß. Gener. Major 678
= = Hann. Gener. Maj. 916
Wurmbrand, verw. Gräfin, †. 210
Wurmser, Gener. 70. 135. 396
Wutgenau, Gener. 417
= = Major, 64. 68
Wuthenau, Cammerherr, †. 936
Wycombe, Lord 669
Wyrubow, Peter 278

Y.

York, Herzog 251
= = Erzbischoff, 669. †. 707
= = Gener. 252. 761
= = Cardinal, 915
Young, Admir. 251. 910

Z.

Zabiello, Litth. Jägerm. 142
Zakroczim, Castellan, 143
Zanthier, Cammerjunker, 918
Zastrow, Hann. Gen. 62. 65. 70. 269
Zastrow, Pr. Gener. 269
= = Pr. Obr. 268
Zech, Baron, †. 948 fq.
Zehmen, Geh. Rath, 427
Zeppelin, Obr. 913
Zerbst, Fürst, 24. 793. 795
Zettwitz, Gener. 26
Zuckmantel, Gener. 397
Ziegeser, Obr. 29
Zienkowitz, Litth. Instigator, 143
= = Litth. Secret. 143. 147
Zinzendorf, Grafen, 333
Zurlauben, Gener. 396
Zweybrücken, Prinz Fried. 651

Druckfehler.

Im 13. Theile, S. 9. Z. 6. lies vor nicht; S. 27. Z. 14. lies Ludomilla; S. 34. Z. 21. lies Daschkow; S. 53. Z. 31. lies der Blattern; S. 79. Z. 27. lies nach Münden; S. 88. Z. 3. lies das fast; S. 91. Z. 14. lies Coehorn.

Im 14. Theile, S. 133. Z. 12. lies Oßun; S. 138. Z. 22. lies St. Pouyn; S. 139. Z. 10. lies anstatt Herzog Herr.

Im 15. Theile, S. 195. Z. 18. lies Lanthieri; S. 201. Z. 21. lies lagerte sich; S. 210. Z. 30. lies und war mit Adolph Wilhelm, Grafen von Hatzfeld = = vermählt worden; S. 212. Z. 17. lies: Er machte sie den 22. Sept. 1741. zum andernmale zur Witwe; S. 225. Z. 4. lies welchem; S. 250. Z. 15. lies Townshend; S. 251. Z. 22. lies Bath ward; S. 252. Z. 27. lies Saunders; S. 254. Z. 9. lies Mackensie; Z. 13. lies Sharpe; S. 256. Z. 8. lies Holger Wind.

Im 16. Theile, S. 298. Z. 17. lies den Frieden. S. 322. Z. 19. setze hinzu ernennt; S. 363. Z. 25. lies Pomeiski.

Im 17. Theile, S. 415. Z. 22. lies Hompesch; S. 416. Z. 19. lies Ober = Vormundschaftlichen Consilio; S. 418. Z. 15. lies erhielte, hieß; S. 425. Z. 28. lies an den; S. 440. Z. 19. lies Torre Palma.

Im 18. Theile, S. 495. Z. 3. lies Obrist = Hofmeisterin der; S. 499 Z. 23. lies August III. S. 503. Z. 21. lies zu welchem er; S. 520. Z. 15. lies Heusden; S. 521. Z. 4 lies Hop; Z. 12. lies gemacht; Z. 27. lies von Wurmb.

Im 19. Theile, S. 539. Z. 13. lies Zamoiski; S. 541. Z. 9. lies ansehnlicher; S. 567. Z. 4. lies Sluczko.

Im

Digitized by Google

Im 20. Theile, S. 643. Z. 18. lies Du Mesnil: S. 649. Z. 2. lies Giech; S. 656. Z. 11. lies Podolien; S. 659. Z. 28. lies Mordwinow; S. 666. Z. 14. lies Toulouse; S. 667. Z. 7. lies Montague; S. 670. Z. ult. lies Schlitz; S. 675. Z. 16. lies Jachi.

Im 21. Theile, S. 709. Z. 23. lies Maisons; S. 710. Z. 5. lies Ferte; S. 719. Z. 22. ist nicht die Gräfin von Preysing, sondern ihr Vater im Jun. 1761. gestorben; S. 724. Z. 4. lies zu derselben; Z. 30. lies welchem; S. 734 Z. 28. lies denen; Z. 31. lies so; S. 736. Z. 30. lies der gedachte Woywode sehr.

Im 22. Theile, S. 793. Z. 7. lies Recordin; S. 809. Z. 6 lies Hochpied; S. 820. Z. 30. lies Talaru; S. 823. Z. 12. lies Antinori.

Im 23. Theile, S. 862. Z. 12 lies Schreiben; S. 868. Z. 26. lies Holstein; S. 870. Z. 2. lies Hedwig; Z. 3. lies Wind; S. 887. Z. 22. lies Cordoua; S. 888. Z. 27. lies Intendant; S. 892. Z. 1. lies Bezons; S. 895. Z. 15. lies Gemahlin war; S. 902. Z. 9. it. S. 903. Z. 15. lies placirt; S. 910. Z. 15. lies Inseln.

Im 24. Theile, S. 922. Z. 21. 31. lies Birstein; S. 926. Z. 2. lies Killmaine; S. 941. Z. 29. lies Wendessen; S. 945. Z. 21. streich weg Tochter; S. 947. Z. 8. lies Gronsfeld.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google